Weihnachtlieder und Krippenspiele

aus

Oberösterreich und Tirol.

Gesammelt und herausgegeben

von

Wilhelm Pailler,

reg. Chorherrn von St. Florian.

II. Band:

Spiele.

Innsbruck.

Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.

1884.

Weihnachtlieder und Krippenspiele

aus

Oberösterreich und Tirol.

Gesammelt und herausgegeben

von

Wilhelm Pailler,
reg. Chorherrn von St. Florian.

II. Band. — Spiele.

Innsbruck.
Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.
1883.

Krippenspiele

aus

Oberösterreich und Tirol.

Gesammelt und herausgegeben

von

Wilhelm Pailler,
reg. Chorherrn von St. Florian.

Mit 31 Singweisen.

Innsbruck.
Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.
1883.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

Dormi Jesu! mater ridet,
quae tam dulcem somnum videt,
Dormi Jesu blandule!
Si non dormis, mater plorat,
inter fila cantans orat:
Blande veni somnule!

Einleitung.

Auffallend schien es uns, als wir beim Durchstöbern jener wahren Schatzkammer von Volksbräuchen und sinniger Sitte, welche Birlinger in seinem Werke: „Volksthümliches aus Schwaben“ eröffnete, auf die Bemerkung stießen: Weihnachtspiele kann ich aus Schwaben keine beibringen. Also der sangkundige witz- und spruchreiche schwäbische Stamm hat seine Weihnachtspiele, die er gewiß auch einmal hatte und dem wenigstens der Pfarrer Sebastian Sailer köstliche Paradeis- und Herodes-Dramen vorgeigte und vorspielte, vergessen und verloren; — denn wenn jemals irgend jemand, so hätte ein Forscher wie Birlinger dergleichen Edelsteine zu Tage geschürft.

Mit heimlicher Freude möchten wir nun sagen: „Seht, wir Wilde sind doch bessre Menschen!“ — wir Oberösterreicher (und Tiroler) haben noch allerlei fröhliche Krippeldramen, mitunter recht alt und von echter poetischer, wenn auch derber Schönheit.

Ja, noch mehr! In unserm Lande werden die Spiele sogar noch hin und wieder aufgeführt, sowohl die Hirtenszenen vor der mehr oder weniger kunstreichen Krippe, als auch die größeren vollständigen Spiele.

Letztere freilich nur so olympiadenweise, etwa alle drei bis vier und fünf Jahre. Das Salzkammergütler-Spiel kam im Jahre 1876 zu Gmunden auf improvisierte Breter und vom Oswalder-Spiel können wir berichten, daß die Handschrift noch zum Kopieren auf unserm Pulte lag, als eine Bitte um möglichst baldige Zurücksendung desselben an uns kam, da man „das Krippelgspil“ heuer (1869) aufführen wolle. Auch das Brixlegger-Spiel wurde erst 1863 noch achtmal „mit großem Beifall“ dargestellt. Herberg- und Krippenspiel gelangen von Seite „umziehender Leute“ wenigstens „in den Bergen“ noch häufig zu ihrem Recht und Wohlgefallen. Daneben erhielt sich im Flachlande hie und

da sogar das ehrwürdige alte Mittwinterfest: der „Kampf zwischen Summer und Winter.“ Es gereicht uns zu mancherlei Befriedigung und zu schönem Lohn für alle Sammlungsmühen, daß wir gerade von dieser Klasse der Weihnachtspoesie gar Liebes und Gemüthliches der Literatur- und Kultur-Historikern vorlegen können. Unsre Spiele haben sich mindestens neben den von Weinhold, Schröer [1]), Hartmann, Pichler, Wilken u. A. veröffentlichten, nicht zu schämen. Die Quellen, aus welchen wir diesen kräftigen gewürzten Festwein schöpften, sind in weitaus überwiegender Zahl ältere (oder sagen wir: meist alte) Handschriften, die uns in freundlichster Weise überlassen wurden; wenige Hirten-Spiele fanden sich und zwar in der Regel verderbt und verworren auf fliegenden Blättern des vorigen und des laufenden Jahrhunderts, einige Hirten-Szenen sahen wir selbst als Kinder im „Krippel“ oder späterhin durch „fahrende Leute“ aufführen und schrieben letztere unmittelbar nieder, während wir erstere ohnehin unverwüstlich im Gedächtniß behielten. Die Eintheilung der Spiele ergab sich gleich jener Scheidung der Lieder so ziemlich von selbst. Als zwischen Lied und Spiel in der Mitte stehend und von ersteren zum letzteren hinüberleitend sahen wir das „Kindelwiegen“ an, das den Reigen daher eröffnet.

Die Vorfeier vor Weihnacht umfaßt hier die Advent- und Herberg-Spiele; zu den ersteren gehören die Szenen von Maria Verkündigung, das Paradeisspiel und als Ueberrest uralter Mitlwinter-Feier das Kampfspiel von Winter und Sommer. Zu letzteren die öfter noch von wandernden Singern oder Kindern gespielten Szenen, wie Maria und Joseph „Hörberg suchen“ bei klassisch groben abweisenden „Wirthen“. Ein „Adventspiel“, in welchem das „erwachsene Christkind mit seinen Heiligen“ auftritt, die Kinder ermahnt und beschenkt, gibt es in Oberösterreich nicht und in Tirol auch kaum. Wir haben statt dessen den „Niglá“ (Nikolaus) und seinen „Krámpás“, welche am Abend vor dem 6. Dezember (also im Advent) die Kinder besuchen, examinieren und nach Befund lohnen oder strafen.

Die „Hirtenspiele“ und eigentlichen „Weihnachtspiele“ folgen in den nächsten zwei Abtheilungen. Beide sind wesentlich von einander verschieden, wenigstens in Betreff der Darstellung. Beide haben

---

[1]) Schröer spricht sogar für das schöne und als noch lebendes, geradezu unschätzbare Oberuferer W. Sp. die Vermuthung aus, dasselbe habe seine Heimat in Oberösterreich. (Schr Dtsche. W. Spl. aus Ungarn S. 4).

wohl, wie nach der überzeugenden Darlegung Wilkens eben alle Weihnachtspiele überhaupt [1]), zum tiefsten und ersten Anlaß eben die Krippe mit dem Christkind. Die Hirtenspiele werden nun gesungen oder „aufgsagt“ vor einem „Krippel“, welches nicht blos das Jesukind und seine Wiege, sondern die ganze Gegend von Bethlehem mit der Höhle und Felssteigen und Bergwänden nebst Weideplatz und Bach, und zu oberst der spiegelfenstrigen „Stadt“ umfaßt. Zahlreiche Figürchen, das heilige Paar, „Glori-Engel“, Hirten, Hirtinen, Könige, Stadtsoldaten, Mohren und Trabanten ja selbst „Jager“ und „Rauchfangkehrer“, nebst dazu gehörigen Lämmern, Hunden, Kameelen, Elephanten, Hirschen, Vögeln u. s. w. beleben dieses „Krippel“; etliche Kerzchen beleuchten das flimmernde Gebäude, das in der Regel nicht groß auf irgend einem Tische oder Kästchen in der Stubenecke prangt. Da bedarfs keiner Bühne, keines eigenen Kostüm's, höchstens der Engel trägt ein weißes Kleidchen. Die Hirten strecken sich vor dem Krippel auf den Boden hin, schlafen, werden geweckt und opfern nach symbolischem Rundgang ihre Gaben. Dazu wird der Text gesungen oder gesprochen und das anwesende große und kleine Publikum ist vollends froh und festlich gestimmt durchs „Hirtágspiel“. Nicht eben so wird aber das Weihnachtspiel oder wie es zum Unterschied von ersterem genannt wird, das „Krippel-Gspiel“ aufgeführt. Das ist meist ein vollständiges Weihnachtsdrama, welches auch die „heiligen Dreikini“ sammt Herodes und dem Kindermord und noch weiteres in sich schließt. Hier begegnen wir den interessanten und nach Weinhold's sehr richtiger Bemerkung (W. Sp. 172 N. 1) bereits selten gewordenen und aussterbenden Spielen, in denen „Maria auftritt“. Hier bedarf es schon doch einer, wenn auch sehr „edel einfachen“ Bühne, hier ist nur das Christkind allein eine Holz- oder Wachsfigur, alle andern Personen spielen leibhaftig in traditioneller Weise Weihnacht. Das Brixlegger-Spiel z. B. wird geradezu auf dem dortigen „Lokaltheater“ zur Darstellung gebracht und ist daher auch ganz im Styl eines solchen abgefaßt. Wer noch kein derartiges „Stuck“ sah und Interesse für das bekannte tirolische Bauerntheater hegt, der mag hier ein getreues echtes Exemplar eines solchen kennen lernen. Es ist die ganze süße sentimentale Art der „Ritterfräulein“ auf Maria und die sonstigen Frauen des Weihnachtsspiels übertragen, wie Herodes und seine Hofherrn und die

---

[1]) Wilken, über die kritische Behandlung der geistl. Spiele S 7 und 8.

Hirten als die nächsten Vettern der „bösen Grafen" und ritterlicher Wütheriche, sowie der feigen „Schranzen" und rohen treuherzigen Bauern — das alles sind ja die Typen eines „Bauerntheaters" — sich offenbaren. Das Spiel aus dem Salzkammergut, das von St. Oswald und das Gmundner Dreikönigspiel werden auf eigenem dazu in irgend einer „großen Stum" hergerichtetem Podium aufgeführt; die übrigen kurzen Spiele gehören wohl „fahrenden Leuten" an, die als entsprechend kostümierte „Spielergsellschaft" ihren „Stand" aufschlugen, wo sie sich Beifall und Gabe erwarteten; wir sahen nur eines (Nr. 475) von diesen durch solche „Spieler" darstellen und wurde ihnen damals das Haustheater des Stiftes überlassen. Ein Messerschmid aus Ens wanderte damals und wandert vielleicht noch zu Weihnachten mit seinen Kindern auf's Krippelspielen.

Zuletzt folgen im Anhang einige Spiele, die wohl schon gedruckt erschienen, jedoch, wenigstens jene aus Mähren und Böhmen, nur in einzelnen Zeitungsblättern, in welchen sie leicht einer gewissen Verschollenheit anheimfallen würden, was sie nicht verdienen. In Betreff der „Spiel-Ordnung" haben wir im Allgemeinen nichts zu sagen, als daß eine „lateinische" Ordnung sich bei keinem Spiel mehr findet bis auf wenige Spuren, als welche wir die Ueberschriften: Angeli, Chorus und das abschließende „Actus" u. dgl. ansehen.

Die Spiel w e i s e d. h. die Art der Aufführung haben wir im Ganzen schon angedeutet, näheres darüber wird sich bei den einzelnen Spielen mittheilen lassen. Auch über die Personen genüge hier ein kurz gefaßter Ueberblick. Die eigentliche Hauptperson, der Mittelpunkt aller Weihnachtspiele ist das Jesukind in der Krippe; da aber dieses nicht durch einen lebenden Repräsentanten dargestellt werden konnte, sich überhaupt naturgemäß, wenn wir so sagen dürfen: passiv verhält, so erscheint für uns zunächst des Christkindleins Mutter als die Hauptperson der Spiele. St. Maria ist aber in den einzelnen Dramen und Szenen auf das Verschiedenste aufgefaßt. Freilich im Adventspiel und in den Einleitungs-Szenen der größeren Spiele zeigt St. Maria sich dem Engelsgruß gegenüber stets als die schüchterne, überraschte, fromme Jungfrau und weiß besonders die ältere Dichtung einen eigenartig zarten Ton für die Worte Marias anzuschlagen, der übrigens in den einfachen Schriftstellen schon vorklang. Beim „Herbergsuchen" äußert sich die heilige Jungfrau aber schon in den einzelnen Spielen auf verschiedene Art, bald verzagt

und klagend und von St. Joseph getröstet, bald nach oberösterreichischer Bäuerinen Art zimpferlich (Salzk. Spl.), bald dagegen ihren entmuthigten Gemahl beruhigend und ihm Muth einsprechend. An der Krippe ist die Mutter Gottes voll mütterlicher Sorge und andächtiger Ehrfurcht für das Jesukind bei allen Ereignissen, entweder in einfacher Weise oder in theatralisch gespreiztem Styl, wie z. B. bei den langen und stelzigen Gebeten im Brixleggerspiel. Den Hirten gegenüber sehen wir St. Maria nur selten etwas ängstlich, meist vertrauend und freundlich, stets aber in einer gewissen Vornehmheit, die den Hirten Achtung einflößt; diesen kommt sie vor wie eine „Gräfin" und sie haben es gleich heraus, daß sie nicht „vom Hirten- oder Bauernstand" sein könne. Doch bleibt sie trotz allem die „liebe Frau" und treuherzig und naiv spricht sie ein Hirte bei aller Ehrfurcht an: „Grüäs di Gott, liábe Frau!" Auch als Mutter Gottes, als Mitwisserin seiner Erlösungsmysterien tritt sie den Hirten und Königen gegenüber auf und führt das erste Wort, oder aber sie läßt dieses dem Gemahl und spricht seine Rede Wort für Wort nach. Gern überläßt Maria das Christkind den Hirten zur Liebkosung, wogegen diese wieder sich über den schlechten Stall verwundern und das heilige Paar bitten, ja aufs „Buáberl zu schauen"; sie wollen schon selber auch mithelfen. Nur äußerst selten wird diese letztere Bitte zu einer rohen Mahnung. Eine merkwürdige Uebereinstimmung macht in Lied und Spiel den heiligen Joseph zu einem hochbetagten Greis. Es ist das eine uralte christliche Sage und Darstellungsweise. Nur auf den allerältesten christlichen Denkmälern erscheint St. Joseph als Jüngling, unbärtig und in eine Tunika gekleidet [1]); jedoch schon vor 359, auf dem Sarkophag des Junius Bassus wird St. Joseph alt und kahlköpfig abgebildet, ebenso in den Mosaiken von St. Maria Maggiore aus dem 5. Jahrhundert.

Noch später machte sich der Einfluß der Apokryphen (de nativitate Mariae; Evangelium Infantiae Salvatoris; historia Josephi) geltend. Nach letzteren (aus dem 4. Jahrhundert stammend) war Joseph bereits 40 Jahre alt ehe er sich zum erstenmal verheiratete; in dieser ersten Ehe lebte er 49 Jahre und ward diese mit 4 Söhnen und 2 Töchtern („Brüdern und Schwestern Jesu") gesegnet.

---

[1]) Wohl erscheint St. Joseph auch auf einem antiken Goldglase aus dieser frühern Zeit schon kahl und alt, wenigstens nach der Abbildung bei Nork (Scheible Kloster VII.) 777. Aber dies Bild scheint uns nicht ganz verläßlich zu sein.

Ein Jahr nach dem Tode seiner ersten Frau, also 90 Jahre alt, erhielt er die Jungfrau Maria »in custodiam«. Zwei Jahre später wurde Jesus Christus geboren und Joseph starb endlich im 112. Lebensjahre. (Vergl. Kraus, Roma sotteran. 267, 324. Sepp, Leben Jesu V. 4, 46.) Diese nur durch ihr Alter ehrwürdige aber unrichtige Tradition (sie stammt aus ebionitisch verfärbtem Quell) wurde durch das ganze Mittelalter fest gehalten; wenigstens zeigen dessen Miniaturbilder in überwiegendster Mehrzahl den custos beatae Virginis als weißkopfigen, auf einen Krückstock sich stützenden Greis. Und auch unsre Spiele und Lieder (denn auch diese müssen wir herbeiziehen) bewahren diesen Typus in der Schilderung, welche die Hirten von St. Joseph entwerfen. Dieser wird beschrieben als „altá Zimmáman" oder „uraltá Dátl", als „stoánaltá Greis" der „hübsch weng Haar" und diese „schneeweiß" hat. Die Charakterisierung St. Josephs ist ungleichmäßig. Zu allermeist erscheint er in stiller liebenswürdig bescheidener Weise, voll zarter Aufmerksamkeit und auch geradezu in Unterwürfigkeit gegen St. Maria, wie im Gmundner Dreikönigspiel II. 4. — Einzelne Lieder und Szenen jedoch schildern ihn seinem hohen Alter entsprechend mürrisch (Osw. Spl. I. 8. Sz. Schluß) ja das Lied von der „Flucht nach Aegypten" (Nr. 310) stellt ihn eigentlich rauh und fast boshaft dar. Man kann es wohl kaum anders nennen, wenn er verdrießlich über die kleine Zögerung ob des Dattelpflückens Mariä fast schadenfroh der Mutter des Jesukindes sagt, daß sie in dreißig Jahre „groß Herzeleid" an diesem Kinde erfahren solle [1].

Ueber die Engel ist wenig zu sagen, diese haben ihre Gestalt und Weise so festgesetzt, daß sie in stets gleicher Form durch alle Spiele schweben. Höchstens ihre Sprache nähert sich in einigen seltenen Fällen der Mundart der Hirten, während sie sonst regelmäßig hochdeutsch ihrer

---

[1]) In dem Christkindlspiel aus Oberkatz an der Rhön (Thüringen) ist das Kostüm des „alten Joseph" folgendermaßen vorgeschrieben: Joseph ist wie ein alter Mann gekleidet, trägt einen dreieckigen Hut mit Federbusch, ein Winkeleisen, eine Schnupftabaksdose daraus er die Zuschauer schnupfen läßt, die ihm dafür eine Belohnung an Geld in die Dose legen. Schon draußen und beim Hereingehen hustet er. (Schmidt, Sagen, Sitten und Gebräuche aus Thüringen ges. v. Witzschel 163. Wien, Braumüller 1878.) Die dort mitgetheilten Spiele sind überhaupt sehr interessant ob der Verquickung von Niklas und Ruprechtsumzug mit dem Weihn. Spiel, von religiösem und profanem Wesen und der leicht erkennbaren Entartung ursprünglich ernsterer Weise zu drolliger Karrikatur (S. 160 fg.)

Aufträge sich entledigen. Mitunter ist Gabriel als der Bote jener Gottesgeheimnisse beim Gruß an St. Maria sowohl, wie auch bei der frohen Botschaft an die Hirten u. s. w. genannt. Die Engel des nächtlichen Jubelchors, werden von den Hirten als „schöni Buám", mit „weiße Pfoádál" oder „glanzát" und „gflüglát" beschrieben und treiben bisweilen allerlei Muthwillen, wie sich z. B. im Lied Nr. 175 St. Joseph kaum der „goldárán Buám" erwehren kann, daß sie ihm nicht das „Koch" wegnaschen. Die eigentlichen Spieler in allen Weihnacht-Szenen sind aber die Hirten. Sie gaben der ganzen Krippenpoesie ihren gemüthlichen heitern Charakter und die Weihnachtsmusik und Weihnachtsmesse trägt von ihnen den Namen (Pastoralmesse) und Styl. Die Hirten sind die aus dem Volk selber herausgedichteten Charakterfiguren, hier gab es keine Tradition und wenn es eine solche betreffs der Namen jener Bethlehemiten gab, so ging der Volksgenius daran vorbei und vergaß sie. Die überlieferten Namen Achael, Michael, Cyriakus (und Stephanus) kennt das Volk nicht; es benannte jene Hirten mit Namen, wie sie im Volke selber die „Hirten" und „Halder" trugen und tragen; da haben wir den Riápl (Ruprecht), Hánsl, Jodl (Georg), Jagl (Jakob), Lippl, Thomál, Josl und Seppl (Joseph), Urbal (Urban), Friedl (Gottfried), Digl (Benedikt), Brosl (Ambros), Lenzl (Laurenz), Veitl (Vitus), Blasl (Blasius), Leánl (Leonhard), Zacherl (Zacharias), Simandl (Simon), Maxl, Wolferl oder Woferl (Wolfgang), Bartl (Bartholomäus), Wastl (Sebastian), Mörtl (Martin), Stöffel (Stephan) u. s. w. [1]). Dann die Bäuerinnen und Hirtinnen: Treinschl (Katharina), Plonl (Apollonia), Zenzerl (Creszenzia), Mirl (Maria) u. s. w. Der gewöhnlichsten Wirklichkeit entsprechend sind diese Hirten auch mit gehöriger Einfalt (aber doch im guten Sinne einer sancta simplicitas) und Derbheit ausgestattet; sie sind beschränkt in Wünschen und Anschauungen, daher auch genügsam und voll oberösterreichischer Gutmüthigkeit und Redlichkeit. Selbst in den verschroben pathetischen Brixleggerspielen sind die Hirten naiv und volksthümlich gehalten, trotz des (freilich mitunter stark verbogenen) Alexandriners (!). Bei allem derben und grobschrötigen Wesen entbehren sie doch einer gewissen Gefühlsrichtigkeit und Zartheit nicht; sie finden es schnell heraus, welche Gaben für's Christkind und dessen Eltern die

[1]) Daß ein „Stöffel" vorkommt, ist nicht etwa um jener Namentradition willen, die auch einen Stephanus kennt; sondern weil dieser Name in ländlichen Kreisen häufig und beliebt ist.

passendsten wären, sie schenken dem „stoánalten" Joseph „Fäustling" und „Branntwein" zum Wärmen, der „schönen Jungfrau" sonstige Lebensmittel und empfehlen letzteren besonders das „marbe und zarte Lámpelfleischerl" als entsprechende Speise. Auch das erkennen sie rasch, daß für's „Buáberl" der Schnaps oder ein „Sterz" noch etwas zu „stark" sei, und sie deßhalb nach feinerem z. B. „Zwiebach" oder „Bischgotn" (Biscuit) sich umsehen müssen. In der Regel ist unter den Hirten Einer, der seine Genossen etwas an Geist überragt, der auch seine Pappenheimer kennt und in gegründeter Besorgniß lebt, es könnten ihm diese beim Besuch der Krippe allerlei „Narrethei" oder „Stänkerei" anfangen; die letzteren erhalten daher mancherlei Verhaltungsvorschriften, die aber nicht immer willig angenommen werden. Als Gegenstück dient dann ein Hirt, der von jener Einfalt und Beschränktheit einen größern Antheil bekam oder wegen körperlicher Gebrechen (Kropf, Strodl u. dgl.) allerlei Zögerung und Umständlichkeit veranlaßt; das alles gibt zahllose heitre Farben und Schattierungen und werden dadurch, wie gesagt, die Hirten zu den vorzugsweise „spielenden" Personen. Die Zahl der Hirten schwankt zwischen zweien bis zu einer unbestimmten Anzahl. Den Hirten eigenthümlich ist ihre musikalische Kunst. Sie verstehen sich auf Gesang und Klang, sie beurtheilen und bewundern die Chöre der Engel und hören die einzelnen Instrumente heraus und wünschen ehrgeizig „es auch so zu können." Sie sind aber auch ausübende Künstler und nehmen an die Krippe „Schalmei, Hirtenpfeifferl, Dudlsag" u. s. w. mit oder singen wenigstens das Christkind mit lieblichen Weisen in Schlummer.

Auch auf ihrer Weide beim „Schafhüeten" vertreiben sie sich die Zeit mit Gesang oder „Blasen" auf der Schalmei und dem „Schäferhorn". Kurz die Hirten sind die Hauptsache. Mag sich das Weihnachtspiel in seinem ursprünglichsten Ursprung nach Wilkens Ansicht auf das officium Magorum zurückleiten lassen (was richtig zu sein scheint, da ja das Epiphaniefest älter ist als die kirchliche Weihnachtfeier), im Lauf der Zeit sind doch die Hirten die eigentlichen Träger des Weihnachtspieles geworden; das Volk vor die Alternative gestellt, die Könige oder die Hirten aufgeben zu müssen, würde ohne weiteres auf die Majestäten verzichten, die „Hirtá" aber müßten kommen, sonst gibt es kein „Krippel". Die Könige mit den traditionellen Namen Kaspar, Melchior, Balthasar, welch letzterer sich jedoch mitunter eine Austriasierung in den mundgerechten „Waldhauser" gefallen lassen muß, treten eigentlich wenig charakteristisch

hervor; sie fragen bei Herodes um den Neugebornen, klagen über des Leitsternes Schwinden, freuen sich über seine Wiederkehr und opfern dem Gotteskind Gold, Weihrauch und Myrrhen!

Da läßt sich nicht viel „spielen“ daran. Je nach der Art des Weihnachtsdrama's sprechen sie in einfacher naiver Würde oder (wie in dem Brixleggerspiel) mit theatralischem Schwulst.

In diesem „Stück“ reden die Könige auch der Mutter Jesu gegenüber phrasenreich und geschwollen, während sonst das „Opfern“ in fromm naiver Weise sich abwickelt: „Grüß dich Gott Maria rein!“ sagen alle drei Magier in dem unvergleichlichen Oswalder Spiel. Ueber die Reiche, in denen sie regieren, sind die Könige selber etwas im Unklaren und verlegen sie meist ins „Morgenland“ oder nach „Orient“ [1]). Dagegen ist aber der böse Herodes eine dankbare Spielfigur. Im Brixleggerspiel ist er in jedem Zoll Theaterwütherich und reinster Bluthund, der nur Fluch und Gräßlichkeiten spricht und recht con amore mordet. Die oberösterreichischen Spiele lassen ihn schon auch gehörig wüthen und toben, doch ist hier seine Sprache viel klarer und wir möchten sagen: ehrlicher. Die Hofleute des Herodes und das Gefolge der Könige sind unbedeutende Gestalten; unter ersteren befinden sich etliche „Gelehrte“, meist auch ein „Warner“ des Herodes, wenn letztere Rolle nicht einem Engel zugetheilt ist. Im Dienste der heiligen Könige befindet sich fast immer wenigstens ein Mohr, oder (auch mehrere) an welchen sich die Hirten erst nach einigem Schaudern und Entsetzen gewöhnen. Eine stehende Figur in den Herbergspielen und den ersten Szenen der Weihnachtspiele ist der „grobe Wirth“ oder auch zwei bis drei solche Rüpel, die bald derber, bald polierter das heilige Paar zurückweisen. Auf deren Spiel und dem markierten Hervorheben des Kontrastes zwischen der Rauhheit der Wirthe und der Zartheit Marien's und Joseph's beruht die im günstigen Fall unfehlbare Wirkung auf aller Zuschauer Herzen. Im älteren Brixlegger Spiel ist auch diese wirksame Szene durch ein wunderliches „Recitativ“ mit „Aria“ verdudelt Nähere Details über die auftretenden Personen müssen den Bemerkungen zu den einzelnen Spielen vorbehalten bleiben.

Die unvollständige 3. Strophe des Liedes Nr. 77. (I. Band, S. 82.) können wir in Folge einer freundlichen Mittheilung des Herrn

---

[1]) Im Salzkammergütler Spiel VII. Abthlg. geben jedoch die Könige ihre Reiche genau an.

Pfarrers Zöhrer zu St. Lambrechten nun ergänzen. Die fehlenden Verse lauten:

Weil Gott Sohn
Seinen Thron
Bei uns Menschenkindern hat ericht't
In dem Stall, wie Lukas spricht.

Hartmann's reiche Sammlung der „Volksschauspiele" kam uns leider zu spät in die Hände, als daß wir sie noch nach Wunsch hätten zur Vergleichung und zu mancherlei Nachweis benützen können; das Mögliche geschah.

Kindelwiegen, Advent- und Herbergspiele.

Kindelwiegen.

Das Kindelwiegen mit seinen Gesängen kann nach unserm Dafürhalten als Uebergang vom Lied zum Spiel gelten und wir reihten dasselbe deshalb hier ein. Diese Wiegenlieder enthalten schon so viel dramatische Weise, daß einige als eigentliche Spielszenen in die größeren Krippenspiele eingefügt sind; ja, in den St. Oswalderspiel zieht sich der Wiegendialog als zusammenhaltender Faden durch die ganze Dichtung. Wir konstatieren die Sitte des Kindelwiegens in der Kirche als eine auch in Oberösterreich einst weit verbreitete Sitte und verweisen übrigens auf Hoffmann's (416), Weinhold's (481), Simrock's (XX) und Wilken's (31, 33, 39) Bemerkungen. Das Anathem des Letzteren [1]) lassen wir aber nicht in seinem ganzen Umfange gelten. Zugegeben, daß das Kindelwiegen vielleicht nicht die allergeistreichste Art der Weihnachtfeier sein mag, liegt doch recht deutsch anmuthige und herzliebe Kinderweise drinnen. Das Christkind ist einmal das Universalbrüderchen sämmtlicher Erdenkinder und diese thun nun auch darnach, sie schläfern es ein, sie liebkosen und wiegen es, sie tanzen ihm vor und springen um dasselbe in dulci jubilo herum. Da auch die Hirten von Bethlehem stets als kindlicher Einfalt voll erscheinen, so treiben auch diese solcherlei Spiel, sie blasen dem Kinde auf der Schalmei vor, nehmen es auf den Arm, obwohl ihnen Maria diesen Schatz nicht ohne Besorgniß darreicht und zu letzt folgt munterer Hirtenreigen um die Krippe; so im Raaber Spiel, im St. Oswalderspiel, im Hirtenspiel aus dem Salzkammergut, u. A. (Vgl. Piderit, S. 10 und 35.) Von dem an mehreren Orten einst gebräuchlichen Baden und frisch Ankleiden des Christkindes fanden wir in

[1]) Wilken, Gesch. d. geistl. Spl. 31.

Oberösterreich keine Spur; es mag sich diese Sitte ohnehin nur auf Nonnenklöster (z. B. Cyriak-Spital zu Halle [nach York, Festkalend. in Scheible's Kloster VII. 752]) beschränkt haben; ein schönes Denkmal und unsers Wissens das einzige ist in jener kleinen Christwiege aus einem bair. Nonnenkonvent erhalten, welche das Münchner Nationalmuseum in der „gothischen Abtheilung" aufbewahrt. Ein Nachklang des „Wiegens" hat sich bis heute noch hie und da erhalten. So wird in der Pfarrkirche zu St. Peter am Windberg noch jetzt während des Gottesdienstes in der hl. Nacht ein holzgeschnitztes, lebensgroßes Jesukind in einem zierlichen Korbe den Anwesenden dargereicht; dasselbe geht dann von Hand zu Hand, jeder küßt es andächtig und bietet es zu gleicher Verehrung dem Nachbar. In der Sakristei des aufgehobenen Klosters Garsten fanden wir selbst ein solches „Christkind im Körbchen", das sicher einst in gleicher Weise der Andacht diente. Wir sind zum Glück im Stande, auch aus späterer Zeit, dem 17. Jahrhundert, eine vollständige Wiegordnung beizubringen, welcher man gewiß, da sonst diese Ceremonie anderwärts schon verkommen, verroh't und entartet war, eine fromme Würde und Weise nicht absprechen kann. Wir meinen die nach einer Handschrift aus Ischl mit der Jahreszahl 1654 mitgetheilte: „Andächtige Weyß das Jesukind zu wiegen." (Nr, 367.) Offenbar fand dies Wiegen zur Zeit der Niederschreibung noch in der Kirche zu Ischl statt, ja, wurde wahrscheinlich damals durch geistliche Hand wieder in diese schöne Ordnung gebracht; und es mag erst der josephinische Kehrbesen dieselbe gründlich weggefegt haben. Die Ischler „Wiegung" ward ausschließlich von Kindern und zwar der Reihe nach von vieren vorgenommen nach regelmäßigem und genauem Ceremoniel. Natürlich wurden dazu die bravsten würdigsten Kinder auserlesen. Ob die stets wiederkehrende Strophe: „Laßt uns das Kindlein wiegen" — etwa von vollem Chor, die übrigen von einzelnen Stimmen oder von den wiegenden Kindern abgesungen wurden, ist aus dem Texte nicht zu ersehen, obwohl wir das vermuthen. Wir sprechen aber hier nicht der rohen Entartung des Wiegens das Wort und wollen es nicht etwa gar wieder zur Kirchenfeierlichkeit gemacht wissen, — das fällt uns nicht ein; das ursprüngliche Motiv dieses Brauches jedoch halten wir für ein frommes und kindlichandächtiges. Freilich — das ganz rohe, johlende Ueberspringen der Wiege, wie es sich im niederhess. W. Sp. oder im Raaber Sp. angedeutet zeigt, erklären auch wir, wenn es in der Kirche stattfand, mit

Wilken für „albern" und Unsitte [1]). Allein es läßt sich doch gegen dieses Urtheil einwenden, daß einmal unsere Väter auch in diesem Punkte mehr vertrugen und noch fromm fanden, was uns ein Gräuel an heiliger Stätte dünkt, und daß zweitens ja ohnehin die entarteten Spiele allsogleich zur Kirchenpforte hinausgewiesen und deren Aufführung streng und scharf und bis zum Uebermaß oft verboten wurde. Aus Oberösterreich bringen wir übrigens in weit größerer Anzahl Wiegenlieder und Spiele, in welchen von jener grobkörnigen Art, das Christkind zu unterhalten und es zu wiegen, keine Spur vorkommt. Man vergl. das Hirtenspiel a. d. Salzkammergut, Szene vor dem Schlußlied und im Osw. Spl. III. A. 29. Sz. Auch mehrere Hirtenlieder gehen zum Schlusse in solche Wiegengesänge über, und zwar in frommer würdiger Art, z. B. 161, 174, 177, 183, 223, 374, 444, auch in Nr. 142 ist ein Wiegenlied eingeflochten. Uebrigens scheint auch Wilken speziell nur das niederhess. W. Sp. und dessen Wiegentanz so entschieden und scharf zu verurtheilen und gibt in der Note 1 S. 62 selber zu, daß es auch eine bescheidene und sittiger „geartete" Weise des Kindelwiegens gebe.

Als Parallelsitte führen wir den Brauch aus Preußisch-Polen (Masuren) an, nach welchem dort als Engel gekleidete Kinder eine Wiege mit sich herum von Haus zu Haus tragen. (Nork, Festkal. in Scheible's Kloster VII. 752. Vgl. daselbst 755 die schöne spanische Wiegenfeier.)

355.

1] Laßt uns das Kindlein wiägen,
Das Herz zum Kripperl biägen,
Laßts uns im Geist erfreuen,
Das Kindlein benedeyen. (O Jesulein süß.)

2] Laßt uns zum Kindlein neigen (noägen),
Ihm Lieb und Dienst erzeigen (erzoägen),
Laßt uns doch jubilieren
Und geistlich triumphieren. (O Jesulein süß).

---

[1]) Wilk. geistl. Spl. S. 39 (Text und Not. 4).

3] Laßt uns dem Kindlein singen,
Ihm unser Opfer bringen,
Laßt ihm ein Ehr beweisen
Mit Loben und mit Preisen. (O Jesulein süß.)

4] Laßt uns ein Feuerlein machen,
Dem Kind ein Müeßlein kochen,
Des Zuckers nicht vergessen,
Es wird's mit Lust thuen essen. (O Jesulein süß.)

5] Laßt uns das Kindlein speisen,
Es wird uns Gnad' beweisen,
Uns zum Wohlleben führen,
Das Frommen thuet gebühren. (O Jesulein süß.)

6] Laßt uns das Kindlein tränken,
Ihm Zuckermilch einschenken,
Es wird uns wohl bedenken,
Ihm seine Freud verschenken. (O Jesulein.)

7] Laßt uns das Kindlein grüßen,
Die Händlein mit den Füßen,
Seht, wie sein' Aeuglein fließen
Und Pfeil der Lieb' abschießen. (O Jesulein.)

8] Laßt uns zum Kindlein bucken,
Seine naß'n Aeuglein trucknen,
Laßt uns vor ihm erscheinen,
So wird es nit mehr weinen. (O Jesulein.)

9] Laßt uns das Kind umfangen,
Nach ihm steht unser Verlangen,
Sein Aeuglein laßt anschauen,
Im Schoß der edlen Jungfrauen [1]. (O Jesulein.)

10] Laßt uns das Kindlein grüßen,
Ihm fall'n zu seinen Füßen,

---

[1]) Var. Laßt ihn liebreich anschauen
In der Schoß der edlen Jungfrauen.

Laßt (uns) ihn demüthig ehren
Als unsern Gott und Herren. (O Jesulein.)

11] Laßt uns seine Diener werden,
Weil wir noch leben auf Erden,
Er wird uns wohl belohnen
Alldort mit himmlischen Kronen. (O Jesulein.)

12] Laßt uns thun all's zu Ehren,
Was wir könn(en) diesem Herrn
Im Himmel wird erschallen,
Vergolten wird's uns allen.

Eine modernisierte Fassung in Jos. Gabler's „kathol. Wallfahrtsbuch" Neuhaus 1854, welche beginnt:

1] Laßt uns das Kindlein grüßen,
Ihm unser Herz aufschließen,
Mit Andacht es erfreuen,
Von Herzen benedeien. (O Jesulein.)

2] Wie oben.
3] " "

4] Laßt uns zu seinen Füßen
Haupt, Hand und Herz begrüßen
Anbeten und verehren
Und seine Gnad' begehren. (O Jesulein.)

5] Laßt uns sein' Diener werden,
So lang wir sind auf Erden,
Es wird uns reich belohnen
Mit unverwelkten Kronen. (O Jesulein.)

6] Laßt unsre Stimmen schallen,
Es wird dem Kind gefallen,
O macht ihm alle Freuden,
Bald wird's um uns viel leiden. (O Jesulein.)

Handschriftlich und fliegendes Blatt. D. Weinhold 107, 114, (5 Str.) bes. Not. 1. Kehrein, Nr. 144. (13 Str.)

356.

1] Still o Erden, still o Himmel [1]),
Engá Gott liegt in dá Rueh,
Still o Meer mit dein' Getümmel,
Schließet eure Schranken zue.
Drum liegt er jetzt unverdrossen,
Ist vom Pfeil der Lieb' getroffen,
Drum liegt er jetzund ganz matt
Auf der harten Liegerstatt.

2] Hast vielleicht, du herzigs Kinderl
Einen Liábstrunk gnummen ein,
Daß du auf dem harten Rinderl
Hast (Bist) so bald g'schlaffen ein?
Freili is dá kalte Wintá
Sunst á Feind der zarten Kindá,
Abá dir die Költ' nit schad't,
Weil dein Herz gebrunnen hat.

3] Schlaf, mein Kinderl, ohne Sorgen,
Schlaf, jetzt hast du ja nu Zeit (nu die Zeit),
Wird di schon heunt oder morgen,
Aufwecken da Juden=Neid,
Dort wirst du vor harten Waffen,
Wenig oder gar nit schlaffen,
Wann má di mit größtem Spott
Wird verdammen zu dem Tod.

4] Laß dir nu vom Kreuz nix trámá,
Allerliebstes Jesulein,
Man wird di do nit versámá,
Jetzt bist du noch viel zu klein,
Bist á Kind, därfst ás nit wagen,
Á so schweres Kreuz zu tragen;
Deine Wángerl sind zu weich
Zu dem harten Backenstreich.

5] Schlaf, mein Kinderl, dort im Garten,
Wirst du müssen wachbar sein,
Judas thut schon auf dich warten,
Dich zu führen in die Pein.
In dá Geißlung wirst schon müessen
Diesen deinen Schlaf noch büeßen
Liebster Herr, von deinem Knecht
Wirst noch haben saure Nächt.

6] Deine Hánderl kreuzweis lege,
Neugebornes Kindelein,
In dá Rueh di nit bewege;
Schlaf nur sanft, o Jesulein!
Du bist noch zu schwach an Kräften,
Daß man dich an's Kreuz kann heften,
Deine Hánderl sán zu zart,
Und die Nägel viel zu hart.

7] Schlaf mein Jesus, bleib nur liegen,
Schlaf auf deinem harten Heu,
Aber wenn i greif' in Zügen [2]),
Dann wach und steh' mir bei,
Daß ich selig mag entschlafen,
Auch mit Sieg nehmen die Waffen,
Streiten wieder meine Feind,
Weilen der nur gar viel seind.

Fliegendes Blatt B. und K. Auch bei Weinhold 452 und Hartmann Nr. 40.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.
[2]) Var: Aba greif ich in die Zügen.

357.

1] Schlaf, o Kinderl voller Gnaden,
Auserwählter Seelenschatz,
Der Herodes kann dir nit schaden,
Findet bei dir keinen Platz.
Deine beiden Handlein lege,
Dann kein Feind zugegen ist,
Deine Aermlein nit bewege,
Niemand stellt dir nach mit List.

2] Schlaf, o Kinderl, ruhig schlafe,
Schließe deine Aeugelein,
Schlaf jetzt, nit den Sünder strafe,
Ihn verschon', o Jesulein,
Laß nur deine Füeßerl rasten
Durch den süeßen kurzen Schlaf,
Bis du wirst nach langem Fasten
Suechen auf das irrend Schaf.

3] Schlaf, o Kindlein, bis die Wellen
Werden drohen deiner Schaar,
Deinen auserwählten Seelen
In der großen Lebensg'fahr,
Wann das Meer sich wird erkecken,
Und wird toben, wüthen sehr,
Sodann wird man dich erwecken,
Rufen: Auf und hilf uns Herr!

4] Schlaf o Kindlein ohne Sorgen,
In den Windeln eingemacht,
Bleib nur etlich Jahr verborgen,
Bis es kummt zur letzten Schlacht.
Annoch dir nit widerstreben,
Welche dir zuwider seind,
Mit der Hand sie nit erheben
Wider dich die harten Stein.

5] Schlaf, o Kindlein, Trost der Herzen,
Schlafe ruhig ohne Leid,
Weil der Leib noch ohne Schmerzen
In der G'stalt der Sicherheit.
Niemand annoch kommt mit Stangen
Und versehen mit dem Band,
Dich aus Haß und Neid zu fangen
Und zu binden deine Hand.

6] Schlaf, o Kindlein, nit ausstrecke
Deine Händlein allerseits,
Niemand ist noch, der dich recke,
Dich zu schlagen an das Kreuz.
Schlaf o Kindlein, uns beschütze,
Wann wir werden schlafen ein,
Uns im Todbett unterstütze,
Woll'st sodann uns gnädig sein.

Handschriftlich. Traunkreis. Steyr.

358.

1] Schlaf wohl, du Himmelsknabe du,
Schlaf wohl, du süßes Kind,
Dich fächeln Engelein in Ruh
Mit sanftem Himmelswind.
Wir arme Hirten singen dir
Ein herzlich Wiegenliedchen für:
Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe.

2] Maria hat mit Mutterblick
Dich leise zugedeckt,
Und Joseph hält den Hauch zurück,
Daß er dich nicht erweckt.
Die Schäflein, die im Stalle sind,
Verstummen vor dir, Himmelskind;
Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe.

3] Bald wirst du groß, dann fließt dein Blut
Von Golgatha herab,
Ans Kreuz schlägt dich die Menschenwuth,
Dann legt man dich in's Grab.
Hab immer deine Aeuglein zu,
Denn du bedarfst der süßen Ruh:
Schlafe, Himmelssöhnchen schlafe.

4] So schlummert in der Mutterschooß
Noch manches Kindlein ein,
Doch wird das arme Kindlein groß,
So hat es Angst und Pein.
O Jesulein, durch deine Huld,
Hilf's ihnen tragen mit Geduld.
Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

Mündlich und handschriftlich. Mit einiger Ueberraschung wird man hie und da hören, daß dieses kinderfromme Liedchen, das ins katholische Volk so tief eindrang und noch heute besonders im „Salzburgischen" oft erklingt, den unglücklichen Hohenasperger Gefangenen Christ. Friedr. Daniel Schubart († zu Stuttgart 1791) zum Verfasser hat. (Schubarts Gedichte. Frankfurt 1803. I. Thl. 176.)

359.

1] Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, heilige Paar.
Holder Knab' im lockichten Haar,
Schlafe in himmlischer Ruh.

2] Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund,
Jesus, in deiner Geburt.

3] Stille Nacht, heilige Nacht!
Die der Welt Heil gebracht,
Die aus des Himmels gold'nen Höhe
Reich an Gnadenfülle läßt sehn
Jesum in Menschengestalt.

4] Stille Nacht, heilige Nacht!
Wo sich heut' alle Macht
Väterlicher Liebe ergoß;
Und als Bruder huldvoll umschloß
Jesus die Völker der Welt.

5] Stille Nacht, heilige Nacht!
Lange schon vorbedacht,
Als der Herr vom Grimme befreit
In der Väter urgrauer Zeit
Aller Welt Schonung verhieß.

6] Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht,
Durch der Engel Alleluja
Tönt es laut von Ferne und Nah!
Jesus der Retter ist da.

Handschriftlich. Ein in ganz Deutschland bekanntes Lied. Den Text dichtete Joseph Mohr, Hilfspriester zu Oberndorf bei Salzburg 1818, die Melodie hat den dortigen Lehrer Franz Gruber zum Urheber. (Nach einer Mittheilung im Leipziger „Musikal. Wochenblatt". 1874. Nr. 40.)

360.

1] Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, holdselige Paar.
Holder Knabe im lockichten Haar
Schlafe in himmlischer Ruh!

2] Stille Nacht, heilige Nacht!
Durch die Nacht tönt mit Macht
Nun der Engel vielstimmiger Ruf,
Ihn zu preisen, der alles erschuf:
Ehre sei Gott in der Höh'!

3] Stille Nacht, heilige Nacht!
Heil ward, Welt, dir gebracht,
Alle Menschen, ach, waren verlor'n,
Heute ward der Sieger gebor'n,
Welcher da Friede gebracht.

4] Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
Durch der Engel froh's Hallelujah
Tönt es laut von fern und nah:
Jesus, der Retter ist da!

5] Stille Nacht, heilige Nacht!
Bettlein ward dir gemacht,
Deine Mutter, die legte dich 'nein.
Ach die Krippe so hart, so voll Pein,
Sollte zur Wiege dir sein.

6] Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus deinem holdseligen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund,
Jesus in deiner Geburt.

7] Stille Nacht, heilige Nacht!
Sieh, uns zieht's fort mit Macht
Zu dem göttlichen Kinde dort hin,
Zu verehren das Kind auf den Knie'n,
Welches den Himmel gebracht.

8] Stille Nacht, heilige Nacht!
Dank sei dir dargebracht,
Daß so arm, so verlassen du kamst
Und die Sünden der Welt übernahmst,
Jesus, du göttliches Kind!

Handschriftlich. Traunkreis. (St. Florian.)

361.

1] Laufet ihr Hirten, laufts alle zugleich [1]),
Nehmet Schalmeien und Pfeifen mit euch
Lauft nur nach Bethlahem hin in den Stall,
Grüeßet das Jesukind alle zumal —
Messiam, Mariam!

2] Laufet ihr Hirten herzu von dem Feld,
Es ist geboren der Heiland der Welt,
Der uns erlöset vom ewigen Tod,
Liegt in dá Krippen in äußerster Noth,
Das Kindlein in Windlein.

[1]) Vergl. Weinhold 108 und ebenda Note 2 und 119.

3] Laufet ihr Hirten hinweg von der Heerd,
Wie euch die Engel schon haben belehrt,
Bringet dem Kinderl ein Hirtengeschank,
Joseph der wird's euch vergelten mit Dank,
Der Joseph, der Joseph.

4] Laufet ihr Hirten, ös seids angenehm
Mehr als die Burger von Bethlahem,
Ihr habt der Muattá in's Kindlbett bracht,
Was ihr gefunden in eurer Macht —
Ihr Hirten, ihr Hirten.

5] Laufet meine Hirten und laufet geschwind,
Grüßet die Krippen, anbetet das Kind
Ja auch ihr Engelein alle zumal,
Kommet vom Himmel in 'n z'riß'nen Stall.
Zu Jesu, zu Jesu.

6] Laufet ihr Sünder herzu, groß und klein,
Suchet das liebe Kind, das Jesulein,
Sehet, da liegt es im offenen Stall,
Kommen ist es, zu erlösen uns all
Von Sünden, von Sünden.

7] Schlafe mein Jesu, du liebreiches Kind,
Schlafe beim kalten, beim sausenden Wind,
Obschon das Heu ist dein Polsterl und Bett
Und dich nix anders als Armuth bedeckt.
O Jesu, mein Jesu.

8] Schlaf, allerliebstes Kind, o Jesulein
Zwischen dem Ochsen und dem Eselein,
Schlafe, und mach deine Aeugerl nur zu,
Schlafe und ruhe bis auf morgen fruh,
O Jesu, schlaf Jesu.

9] Schlafe mein Jesulein, schlafe süß ein,
Mein Herz verlangt dein' Wiegen zu sein,

Leg' dich darein und nimmt da deine Rueh,
Ihr Engel, singet dem Kinderl schön zue.
Schlaf Jesu, schlaf Jesu!

Handschriftlich. Traunkreis. Mühlkreis. Im Oswalder Spiel II. 5. Sz. (Schluß) sind drei Strophen dieses Liedes, aus Str. 1, 3, 4, 5 zusammengesetzt, eingeschaltet.

362.

1] Schlaf, Jesulein, schlaf mein's Herzens ein Trost,
Wie zitterst und weinest vor Kälte und Frost,
Deine Aeuglein sind voller Zäherlein,
Schlaf, mein allerliebstes Jesulein!
(Schlaf, Jesulein, schlaf!)

2] Schlaf, mein allerliebstes Jesulein,
Mein Herz verlanget dein' Wieg'n zu sein,
Leg dich darein und gib dich zur Ruh,
Alle die Engelein singen dir zu:
(Schlaf, Jesulein, schlaf!)

3] Schlaf Jesulein, schlaf! Druck d' Aeuglein zu,
Schlaf in dem Kripplein und gib dich zur Ruh.
Druck d' Aeugelein zu und thu's nicht bald auf,
Bis dich Maria thut wecken auf.
(Schlaf, Jesulein, schlaf!)

4] Lauft eilends ihr Hirten, lauft eilends, geschwind,
Suchet das Kripplein und grüßet das Kind.
Alle Engelein kommen zumal
Vom hohen Himmel zum armen Stall.
(Schlaf, Jesulein, schlaf!)

Fliegendes Blatt Y.

363.

1] Schlaf Jesulein zart [1])!
Das Betterl is hart,
Das Kripperl is kalt,
Schlaf Jesulein bald.

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Ach schlaf, ach thue
Dein' Aeugelein zue,
Gib uns, schenk uns
Die ewige Rueh!

2] O Jesu, mein Kind!
Kalt wehet der Wind,
Es fallet der Schnee,
Thut Jesu, dir weh.
Ach schlaf u. s. w.

3] Ei, schweige doch, Wind,
Nicht weck' mir das Kind!
Schlaf Jesulein wohl!
Schlaf, Jesulein wohl!
Ach schlaf u. s. w.

4] Ihr Engelein all
Ihr Hirten zumal.
O laufet geschwind
Und wärmet's das Kind!
Ach schlaf u. s. w.

5] Sieh, Jesulein hier
Die Mutter bei dir,
Schlaf sicher nur ein,
Du liab's Kindelein!
Ach schlaf u. s. w.

6] Noch schlafest du guet
In treuester Huet;
Schon warten bald dein
Viel Leiden und Pein.
Ach schlaf u. s. w.

7] Die Händlein sind zart,
Die Nägel so hart,
Dein Köpflein noch nicht
Die Dornenkron sticht.
Ach schlaf u. s. w.

8] Ach schlaf! noch erscheint
Kein grimmiger Feind;
Bald, Kindlein, dir droht
Am Kreuze der Tod.
Ach schlaf u. s. w.

Handschriftlich. (Steyr.) Fliegendes Blatt A. Das fliegende Blatt enthält nur fünf Strophen, der reichere Text der Handschrift weist Züge des 18. Jahrhunderts. Variante im Wunderhorn III. 389. Vgl. Weinhold 178, und Hartmann Nr. 99.

364.

1] Still, geschwinde
Still, ihr Winde!
Stört dem Kindlein nicht die Ruh!
Nicht mehr blaset,
Nicht mehr raset,
Schaut, es schließt die Aeuglein zu.
Hier liegt der, so euch gebietet,
Daß ihr brauset, tobet, wüthet —
Oder gänzlich schweiget still,
Wie er will.

2] Schnee und Regen
Soll sich legen,
Mehrt dem Kindlein nicht die Qual!
Luft und Erde
Innen werde,
Daß hier ruhet in dem Stall,
Welcher sonst mit Wolken schneiet
Und das Eis in Zapfen streuet,
Daß sich niemand fast erhält
Für der Kält'.

3] Ich behüte
Eure Tritte,
Spricht er, denn ich schlafe zwar —
Mein Gemüthe,
Meine Güte
Aber wacht für meine Schaar.
Da ich euch ganz schwach erscheine,
Friere, ächze, leide, weine,
Wird mein' höchste Macht der Welt,
Vorgestellt.

4] Drum geschwinde
Still! ihr Winde!
Sturm, Frost, Hagel, Schnee und Eis!
Sollt erfüllen
Gottes Willen,
Bringt dem Herren Lob und Preis!
Alle, ihr erschaffnen Geister,
Lobet jenen höchsten Meister,
Der euch alle Wirkungskraft
Hat verschafft.

5] Berg und Hügel,
All Geflügel
Bringt dem Herren Lob und Ehr'!
Cedern, Eichen,
So da reichen
Ueber hohe Wolken her!
Jedes Blättlein, jede Rinde
Seines Schöpfers Lob verkünde,
Rühmet alle, jung und alt,
Sein' Gewalt!

Handschriftlich. Tirol. (Brixlegg.) Klingt an das schöne „Wiegenlied der Mutter Gottes" an, das Diepenbrock nach Lope de Vega in seinem „Geistl. Blumenstrauß" (2. Aufl. 140) bietet.

365.

1] Ich komm her zu deiner Krippen,
Leg mein Herz für ein Opfer ab;
Wie das Täublein zu der Klippen,
Ich allda mein Zueflucht hab.
's ist mir der veracht'te Stall
Lieber, als ein Königssaal.
G'selle mich den Hirten zue,
Wünsche dir ein' sanfte Rueh.
Schlaf, schlaf, schlaf!
Mein liebes Herzlein, schlaf!

2] Schlaf und laß Herodes wüthen,
's ist ein leerer Menscheng'walt.
Du kannst mit ihm selbst gebieten,
Was dir großer Gott gefallt.
Schlaf und g'nieße deine Rueh'
Schließe deine Aeuglein zue,
Die da sehen alle Sach,
Was das kleine Herz bedroht.
Schlaf, schlaf, schlaf!
Mein frommes Lämmlein, schlaf!

3] Schlaf und laß die Kinder schreien,
Die man tödtet mörderlich,
Ihnen wird es wohl gedeihen
Zu der Kron beförderlich;
Denn weil sie, o höchstes Gut!
Für dich vergießen nun ihr Blut,
Wird es in dem Glorie-Schein
Ihnen wie ein Purpur sein.

Schlaf, schlaf, schlaf!
Mein schönes Herzlein, schlaf!

4] Schlaf! noch bist du nicht verrathen
Durch des falschen Jüngers Kuß,
Die Zeit will dir nicht gestatten
Deines bittern Leidens B'schluß.
Schlaf! der Kelch ist noch nicht voll,
Den Gott selbst austrinken soll,
Der als Mensch zu leiden kam —
. . . .
Schlaf, schlaf, schlaf!
Mein liebes Kindlein, schlaf!

5] Schlaf! Kein Kaiphas noch zu finden,
Noch zu sehen dich begehrt,
Noch ist nicht die Zeit dich z'binden,
Petrus zieht noch nicht das Schwert.
Deine Wänglein sind zu weich
Für den harten Backenstreich.
Die drei Könige opfern dir
Und das Herz auch schenken dir.
Schlaf, schlaf, schlaf!
Mein schönster Heiland schlaf!

6] Schlaf! du bist noch nicht gefangen,
Sieh, dein' Mutter ist bei dir,
Das Urtheil ist noch nicht ergangen,
Dein Pflegvater dienet dir;
Schlaf! du bist noch viel zu schwach,
Dein Kreuz ist noch nicht gemacht,
Von Arimathia auch noch nicht
Joseph den Grabstein aufbricht.
Schlaf, schlaf, schlaf!
Mein frommes Herzlein schlaf!

Handschriftlich. Hausruckkreis. Innkreis.

366.

1] Du herzi schöns Kinderl,
So zart und so fein,
Die Engel thoán wach'n,
Du schlaf nur: Hei! Hei!

2] So gut wird's wohl nimmá,
Schens Kindl, o mein!
Dort loánt schon á Kreuzerl,
Drum schlaf jetzt: Hei! Hei!

3] Die Mueta bleibt fest bei
Dein' Wiágál herbei,
Halt't d' Händ übá's Polstál,
Drum schlaf nur: Hei! Hei!

4] Dein Nährvater Joseph
Stimmt hoámli mit ein
Beim Wiágnliád der Jungfrau
Schlafst süáßer: Hei! Hei!

5] Da thuát á nöt tümmeln
Und schlögl'n dabei,
Ös war eáhm um's Kindál,
Es schlaft ja: Hei! Hei!

6] Wiá gern siacht's dá Vatá
Im Himmel nur glei!
Sein oánzigs liábs Kindál,
Schen schlafá: Hei! Hei!

7] Bitt gar schen, liabs Kindál,
Laß mi á ámal ein,
Wannst alle wirst richten,
Hiázt schlaf nur: Hei! Hei!

Handschriftlich. Traunkreis (Ebelsberg). Linz.

367.

„Andächtige Weysz das Jesukind zu wiegen."

1] Kommt her ihr lieben Kinderlein
Und singet mit den Engelein
Ein kleines Kind, ein großer Gott
Ist heut gebor'n zur Sünden-Noth.
O Jesulein süß!

2] Laßt uns das Kindlein wiegen
Das Herz zum Kripplein biegen
Strohhalmlein daraus klauben
Anzünden unsern Glauben.
O Jesulein süß!

(„Hie fahet das Wiegnen an".)

3] die Erde grünt und bringet Röselein
Der Heiland kommt vom Himmels-
schein
Deß freuen sich die Engelein
Und singen in den Lüften fein:
O Jesulein süß!

4] Joseph und Maria beim Krippelein
Die Hirten bei den Schäfelein
Die König weit von Orient,
Das Vieh auch seinen Herren kennt.
O Jesulein süß!

5] Der Tag scheint mit Barmher-
zigkeit
Scheint mit der Sonn der G'rechtigkeit
Scheint mit dem Lichte der Wahrheit
Scheint mit dem Glanz der Ewigkeit.
O Jesulein süß!

6] Es hat uns dieser heilige Tag
Geben den Schöpfer aller Tag,
Das ewig Wort hier ist Fleisch word'n
Ein kleines Kindlein heut geborn.
O Jesulein süß!

7] Gott ist heut ein Mensch geborn,
Die Menschen gleich den Göttern
word'n,
Der Herr gleich als ein Knecht geborn,
Die Knecht sind heute Herrn word'n·
O Jesulein süß!

Laßt uns das Kindlein wiegen
Das Herz zum Kripplein biegen
Thut auf das Kindlein hoffen
D' Himmelsthür steht jetzt offen.
O Jesulein süß!

(„Ein anders Kind wieget.")

8] Ein Kind ist uns geboren
Ein Söhnlein ist uns geben
Uns geben aus der Gottheit
Geboren aus der Menschheit. —
O Jesulein süß!

9] Geben ist uns Gottes Sohn
Geben ist des Menschen Sohn,
Es ward geboren in dem Stall
Der Herrscher in des Himmels
Saal.
O Jesulein süß!

10] Zu uns auf Erden kame es
Bei Gott im Himmel bliebe es,
Bei uns im Kripplein g'legen
Im Himmel ist's zugegen.
O Jesulein süß!

11] Es war geboren in der Welt
Und war geboren vor der Welt,
Verstehe: es war in der Welt
Ehdems erschiene in der Welt.
O Jesulein süß!

12] Viel Freud empfindt's im Herzen
Doch auch viel Leid und Schmerzen,
Es hat die Freud und Wonnen
Viel Schmerzen überkommen.
O Jesulein süß!

Laßt uns das Kindlein wiegen
Das Herz zum Kripplein biegen
Die Lieb' hat es getrieben
Wir müssens ja all lieben.
O Jesulein süß!

(„Das drithe Kind wieget.“)

13] Es wird geboren bei dieser Nacht
Das uns zum klaren Licht hat bracht
Geboren in großer Winters-Kält'
Das, was mit heißer Lieb erfüllt:
O Jesulein süß!

14] Welches die ganz' Natur formiert
Ja, die ganze Welt regiert
Das wird von uns verwiesen
Zum Esel in Stall gewiesen.
O Jesulein süß!

15] Nun Gott der Vater schickte es
Vom hohen Himmel stiege es
Gen Bethlehem da kehret es
Zum Ochs und Esel kommet es.
O Jesulein süß!

16] Himmel und Erden schufe es
Ein rauhes Kripplein erbet es
All Kreaturen zieret es
Spinnweb' für Windlein fande es.
O Jesulein süß!

Laßt uns das Kindlein wiegen
Das Herz zum Kripplein biegen
Von Sünden uns zu scheiden
Wills Kält und Armuth leiden.
O Jesulein süß!

(„Das Vierdt Kind wieget.“)

17] Die ganze Welt erfüllet es
Im armen Kripplein lieget es
Ganz unbegreiflich ist es
In schlechten Windlein stecket es.
O Jesulein süß!

18] Himmel und Erd regieret es
Der Mutter Brustlein soge es
Vor Engeln jubilieret es
Bei Ochs und Eselein weinet es.
O Jesulein süß!

19] Es ist groß in seiner Gottheit
Und klein in unsrer Menschheit
Bei seinem Vater reich und groß
Klein und arm in der Mutter Schooß.
O Jesulein süß!

20] Maria, Gottes Dienerin!
Maria, Gottes Gebärerin!
Maria, Gottes Kaiserin!

Maria, Gottes Wärterin!
O Jesulein süß!

21] Gleichwohl o Maria zart
Wird dein Kindlein übel g'wart't
Du hörest nur Wort, findest kein Ort
Thust selbst das Best dem Kindlein dort.
O Jesulein süß!

22] Jetzt druck es an dein Brüstelein
Jetzt druck es an dein Wängelein
Jetzt küß' es an sein Mündelein
Und deck dein frostigs Kindelein.
O Jesulein süß!

23] Lauf eilends zu dem Oechselein
Lauf eilends zu dem Eselein
Und wirb ihm um ein Oertelein
Dem Kind im kalten Krippelein.
O Jesulein süß!

24] O Mensch nimm es zu Herzen
Bedenk des Kindleins Schmerzen
Bewein dein' Sünd von Herzen
So milderst seine Schmerzen.
O Jesulein süß!

25] Sieh, seine Armuth reichet uns,
Sieh, sein Wehklagen tröstet uns,
Sieh, sein Elend errettet uns,
Sieh, sein Schmerzen erfreuet uns.
O Jesulein süß!

26] Sieh, sein Hunger sättiget uns,
Sieh, seine Kälte wärmet uns,
Sieh, seine Schwachheit stärket uns,
Sieh, seine Blöße decket uns.
O Jesulein süß!

27] Merk, o Mensch, was Gott uns geben
Sein Sohn und das ewig Leben
Wär uns das Kindelein nicht geborn
So wären wir alle zumal verlorn.
O Jesulein süß!

28] Fragest du? Zu Bethlehem ist es
Im sträbern Krippelein liegt es
Deiner im Stall wartet es:
Zieh hin o Mensch, und grüße es!
O Jesulein süß!

(„Hier Kniet Man Nieder.")

29] Gegrüßt seist du o Jesulein
Du neugebornes Kindelein
König in des Himmels Saal
Dich loben wir mit reichem Schall:
Gelobet sei Gott!

30] Wir preisen dich o Gott und Herr
Singen mit des Himmels Heer
Das Lobgesang der Engelein
Mit bognem Knie beim Krippelein:
Gelobet sei Gott!

31] Ehr sei Gott in dem höchsten Thron
Auch Fried auf Erd dem Menschensohn
Die guten Willens pflegen
In's Herz das Kindlein legen.
Gelobet sei Gott!

32] Dich beten wir o Kindlein an
Der du so große Gnad gethan
Erbarm dich über deine Kind
Die alle hier zugegen sind.
Gelobet sei Gott!

33] Dich bitten wir gar herziglich
Daß du wollest gnädiglich
Jetzt deine Gnade geben
Nach diesem — ewiges Leben.
Gelobet sei Gott!

34] Gelobet seist du Jungfrau zart
Von dir der Heiland geboren ward
Uns armen Sündern all zu Trost
Daß wir durch ihr wurden erlöst.
Gelobet sei Gott!

35] Steht auf, ihr lieben Kindelein
Wir wöllen mit den Hirtelein
Laufen bis gen Bethlehem
Im Krippelein das Kind zu sehn.
Gelobet sei Gott!

36] Alleluja! singen wir
Mit den Engeln schreien wir
Heilig, Heilig, Heilig! Gott —
Ist der Herr Gott Sabaoth.
Gelobet sei Gott!

37] Freue dich o Christenheit
In der Welt ganz weit und breit
Sage Gott dem Herren Dank
Vom Aufgang bis zum Niedergang.
Gelobet sei Gott!

(„Hie schlüßet die Wiegung").

Salzkammergut, Ischl. Die Handschrift, in ein Heft steif gebunden, zeigt am Schlusse in großen verziert geschriebenen und roth bemalten Ziffern die Jahrzahl 1654. — Vgl. Oswald. Spl. II. 7. Sz. Bei Korner (161) Nr. 1—5 u. 7, 8; die übrigen bis zum Schluß ganz verschieden; Korner hat 27 Str. Vgl. Kehrein (N. 146) S. 310.

Advent- und Herberg-Spiele.

368.

„Winta und Summa."

(Am heiligen Abend ziehn zwei Bursche, der eine in Pelzrock und rauher Mütze (Winter), der andere in weißem bändergeziertem Hemd (Sommer) von Haus zu Haus; sie führen folgendes „Gspiel" auf:)

Winter:

O jerö, und mein!
Dá Wintá is fein [1]).
Sumá, wo bist du den hingfahrn,
Dáß dá dein Hemád so brándi is worn?

Sommer:

O jerö, und mein!
Dá Sumá is fein.
Wintá, wo bist so lang gwöſn,
Dáß dá d' Mäus in Bölz habm z'frößn? [2])

Winter:

O jerö, und mein!
Dá Wintá is fein.
Sumá mit deine langá Naſn,
Dö wár recht zun Foir anblaſn [3]).

Sommer:

O jerö, und mein!
Dá Sumá is fein.
Wintá mit deiná rauchn Haubn,
Dö wár recht zun Dáchl klaubn.

---

[1]) In dem verwandten Spiel zu Marktl in Oberbaiern (Panzer, I. 253 fg.) lautet der Kehrreim: „Liabe Herren, ja mein, da Winta (Suma) is fein." In jenem von Göpfritz in Niederösterreich (Vernaleken 297 fg.): „Herimei, da Winter (Summer) is fei". — Ob der Zuruf an „die Herren" zum bloßen Jubelruf verdarb, oder dieser zu gemeinverständlicher Anrede erst „verbessert" wurde, welche Form also älter sei, wagen wir nicht zu entscheiden.

[2]) Vergl. das Marktler Spiel bei Panzer I. 254.

[3]) Dieselbe Stelle findet sich im altbairischen Fastnacht-Spiel der Schlosser und Schmiede, dem „Jagkelschutzen", (Emporschnellen des „Jagkels", einer lebensgroßen Puppe im Schlosserkostüm) wo es heißt: „Der Jakl hat a grouße Naſn, dö taugt uns guat zun Fuir anblaſn". — Frommann-Schmeller 1204.

Winter:	Sommer:
O jerö, und mein!	O jerö, und mein!
Dá Wintá is fein	Dá Sumá is fein.
. . . .	Wintá du bist á gwaltgá Gsöll,
. . . .	Du führst dö altn Weibá in d'Höll [1]).
	O jerö und mein!
	Dá Sumá is fein.

(Dann wird gerauft, wobei der Winter jedesmal unterliegt; hierauf holen sich beide das „Trinkgeld" und ziehen weiter) [2]).

Die erste Spur solchen Spieles, das nach Meister Grimms überzeugenden Nachweis (Mythol. 2. Ausg. 715 fg.) uralt-deutschen, heidnischen Ursprungs ist, findet sich in dem Gedichte Beda's († 735): »Conflictus veris et hiemis.« [3]) Fast ganz Europa spielte einst „Sommer und Winter"; daß in deutschen Landen dergleichen mit tollster Jugendlust geschah, dessen versichert uns zum ersten die wackre deutsche Polizei, welche solchem „Unfug" eifrigst nachspürte und ihn richtig fast überall zu Tode verbot. Zum andern aber könnten wir so viele Zeugnisse und Nachrichten und Mittheilungen aus lebendiger Menschen Mund und gelehrter Bücher Druck herbeibringen, daß wir dann statt der dürftigen Notiz ein reiches Buch zu schreiben hätten. Nur im Vorübergehen verweisen wir (außer Grimm) auf F. Nork, Festkalender (der VII. Band v. Scheible's Kloster) 309, 841, 1012, 1013. — W. Menzel, Symbolik II. 536 (sub voce: „Weihnacht") — Sartori, Mal. Reise II. 348. — Wunderhorn III. 393. — Büsching, wöch. Nachr. I. 225 und III. 166. Wolf, Zeitschrift für deutsche Mythologie I. 82; II. 103; III. 337. —

---

[1]) Nach einer Notiz Vernalekens zum Rumburger Christkindl-Spiel und zum Göpfritz. Sommerspl. heißt „Hölle" oder „Helle" der Raum hinterm Ofen. (Vernal. 284 und 297.) In Oberösterreich ist diese Bedeutung kaum mehr einheimisch und müssen die armen „alten Weiba" ohne Gnade in die gehenna ignis wandern.

[2]) Unserm Texte fehlt der Schluß, den der Zeiten Unbill wegschliff. Wir finden ihn jedoch anderwärts noch bewahrt z. B. in dem Spl. von Breitenbrunn in d. Oberpfalz (Bavaria II. 259.) Hier kommt der besiegte und hinausgeworfene Winter wiederum herein und spricht: „O mein Sommer ich geb dir Recht, du bist der Herr und ich der Knecht." Versöhnt reicht ihm der Sommer die Hand, worauf beide „mit'nand ins Sommerland" reisen. Gleichen Schluß hat das schon mehrfach genannte Marktler Spiel, das schönste und vollständigste unter seinen bis jetzt bekannten Genossen; an Werth nahe steht ihm das obersteirische Sommertag-Spiel". (Büsching wöchentl. Nachr. I. 225, Nork Festkal. 841.)

[3]) So behauptet Piper in s. Mythologie der christl. Kunst, II. 329 fg. Daselbst ist vorzüglich auf die Gedichte Nitharts verwiesen (v. d. Hagen, Minnesinger III. 258). — Das Gedicht Beda's ist abgedruckt in Hoffmann, horae belgicae VI. 236.

Bavaria I. 1003, II. 259. — Vernaleken 297. — Weinhold 15. Höfer III. 130. Kehrein, deutsche Mythologie 64. Pritz, Ueberbleibsel aus dem hohen Alterthum 63. — Schmeller I. 463. 464. Für Oberösterreich können wir nur an das längst-verschollene „Sommer- und Winterspiel" der „Stadlinger" (Schiffsleute für den Salztransport zu Stadel bei Lambach an der Traun) erinnern, dessen Höfer und Pritz (l. c) gedenken. Um so ehrwürdiger muß uns obiges Fragment erscheinen als wahrscheinlich einziger noch lebendiger Ueberrest uralter Mittwinterfeier, welche in dieser Art noch jetzt zu Raab im Innkreise am heil. Abend stattfindet. Eben die Aufführung des Spiels am 24. December scheint uns besonders beachtenswerth, da sonst beinahe überall derartige Feste nicht mehr zur Winter-Sonnenwende, sondern frühestens zu Lichtmeß (Kärnten) oder sonst im März, meist am „Sommertag" (Sonntag Laetare), dann auch zu Ostern (Oberpfalz), endlich aber am 1. Mai oder gar erst zu Pfingsten (Niederbaiern) stattfinden. In Niederösterreich (Göpfritz) ist das alte Frühlingsfest zur Posse am Fastnachts-Dienstag geworden. Für das Alpacher Spiel in Tyrol (Wolf, l. c. III. 337) und das von Marktl fanden wir keine Aufführungszeit angegeben.

369.

Paradeis-Spiel.

(Weinhold 294 fg. Wiener „Vaterland" 1870. Nr 60. (Feuilleton.) Schröer 123 fg. 112 fg.)

Engel:

Ich kum herein am Abend spat:
Gott der Herr gib' euch ein guten Tag!
Ein guet'n Tag und guete Zeit,
Und darnach das ewi Himmelreich.
Ehrsame Herren und Frauen,
Manáleut und Jungfrauen [1])!
Bitten uns aus eine guete Ruáh,
Schweiget stille und hörts uns zuá!

Gott Vater [2]):

Ich bin Gott der Vater vom himmlischen Thron,
In der heilig'n Dreifaltigkeit die erst' Person,
Hab geschaffen alle Ding,
Die im Himmel und auf Erden sind:
Das große runde Firmament,
Wo die großen zwei Liechter stehnt;

---

[1]) Höfischer und wohl besser bei W. 303: Ihr ehrsamen großgünstigen weisen Herrn, ihr tugendsamen Frauen und Jungfrauen in Ern. Bei Schröer sehr ähnlicher Vorspruch 124. Beide (das Vordernberger Parad. Spl. bei W. und das Oberuferer bei Schröer haben vor dem Spruch des Engels noch ein „Lied".

[2]) Im V. P. (Wh. 303 fg.) sind die Verse großentheils zerstört und in eine etwas weitschweifig erzählende Prosa zerdehnt. Im Ob. Par. (Schr. 127) finden sich nur hin und wieder Anklänge.

Die Sunn für'n Tag, dá Man für
d'Nacht.
Das hab ich allás wohlbedacht.
Den Menschen ich jetzt erschaffen will
Nach mein' Gleichnus und Ebenbild.
Adam, Adam! fang an zun löb'n,
Und tritt auf deine Füeß zu öb'n!
Schau an die schön ausgezierte Welt,
Sag an, Adam, was dir gefällt?

Adam[1]:

Herr ich dank für deine Gnad',
Die mich als Kreatur g'schaff'n hat.
Ich will lieb'n und lob'n meinen Gott,
Ich will halten seine Gebot'.

Gott Vater:

Du sollst alle Thier mit Namen nennen,
Drum solln dich alle gleich erkennen.

Adam:

Die Vögel und Fisch und wilden Thier,
Mit Namen ruef ich alle hier.

Gott Vater:

Da du hast im Garten gschlaff'n,
Hab ich dir die Eva zum Ghilfen
erschaff'n.

Eva:

Ich will liebn und lobn meinen Herrn
und Gott,
Und befolgen seine Gebot.

Gott Vater:

Adam und Eva ich gib euch Gwalt'
Ueber alles, wie es hat die Gstalt.
Die Vögel in der Luft
Die Fisch' im Wasserstand,
Alle Thier im ganzen Land;
Ich gib dir Gewalt über alle Element
Und alle Bäum, die in Garten stehnt;
Die beste Frucht wachst in der Mitt',
Von dieser sollt ihr essen nit.
Werdts ihr aufs Gebot vergessen
Und von dieser Frucht was essen,
So müßt ihr in Angst und Noth
sterben
Und ewiglich auch verderben. (Ab).

Adam und Eva:

Lieber Adam, solche Freude
Solln genießen wir da Beide.
(Und ein Baum der Weisheit zarten
Steht allhier in unserm Garten.
Esset nicht von ihm! — gebot
Unser Schöpfer Herr und Gott[2]).

Teufel (schläucht herzuh).

Ich kum aus der Höll — da ist
es hoáß!
Ich tritt herein ins Paradoás.
In eine Schlang ich mich verkleid,
Zum essen verführ ich die zwoá Leut.

---

[1]) Im V. P. (Wh. 305) sind die Bibeltexte wörtlich aufgenommen, die Erschaffung der Eva wird unmittelbar dargestellt und auch im „Lied" geschildert. Ebenso singt im O. P. (Schr. 129 fg.) die „Companie" von diesem Ereigniß und erfolgt der Schlaf Adams und die Erschaffung Eva's. In unserm Spiel geht alles summarisch und führt Gott Vater einfach dem Adam seinen „Ghilfen" vor.

[2]) Die eingeklammerten Zeilen fehlen in unserer Handschrift: wir setzen sie aus dem im „Vaterland" gedruckten Spiele her; obwohl auch diese nicht ganz korrekt scheinen. Das „Weisheit zarten" sollte wohl heißen: „Weisheits-Arten" (Baum der Erkenntnisse.)

Zu Adam und Eva [1]):
Ihr sollt essen von den Früchten all'n?
Esset nur nach eurem Wohlgefall'n!
Eva, thätst wissen, was ich weiß,
Gleich thätst össen von dieser Speis [2]).

Eva:

O weh — o weh — eine große Schlang'!
Wie wird mir angst, wie wird mir bang! [3])

Teufel:

Eva bleib' nur unverzagt!
Was hat Euch Gott für ein Gebot gesagt?

Eva:

Von allen Bäumen derfn essen wir
Nur nit von dem Baum in der Mitt'n hier.

Teufel:

Esset nur von dieser Frucht,
Gott hat euch nur versucht.

Eva:

Wir müssen in Noth und Angst sterben
Und ewiglich verderben.

Teufel:

Ihr werdet nicht sterbn und verderb'n,
Sondern Gott gleich werd'n.

Eva:

Ich ess' die Frucht,
Ich hör einen Ruef:
Ich will eine Göttin werd'n,
Gleich Gott dem allmächtig'n Herrn.

Adam:

Nein, Eva, nein — glaub dieses nicht:
Der böse Feind betrüget dich!

Teufel:

Glaub — Eva, glaub . . . .
(Sonst wirst du keine Göttin nicht.) [4])

Eva:

Ich höre einen Ruef',
Ich habe die Frucht,
Ich will eine Göttin, eine Göttin werd'n
Gleich Gott dem Herrn [5]).
(„Adam und Eva ößen von dem Baum") [6]).

Teufel:

Der leidige Teufel bin ich genannt,
Den Ehleuten gar wohl bekannt.

---

[1]) Zusatz aus dem „Vaterland". [2]) Diese Zeilen auch im V. P. (Wh. 311.)

[3]) In der Handschrift steht nochmals: „angst". Die Versuchungsscene ist hier weit mehr ausgeführt und auch von tieferer Schönheit als im V. P. und O. P. Wie echt weiblich ist der erste Schreckensruf beim Anblick der Schlange und überhaupt das ganze Benehmen Eva's!

[4]) Aus dem Drucke ergänzt. [5]) Handschrift: Gleich Gott der Herr.

[6]) Im „Vaterland" folgt hier eine zweite Gesangstrophe Adam's und Eva's, die in der Handschrift ganz fehlt; die Strophe lautet: Adam hat ruhig geschlafen. Als er noch war allein: Da hat ihm Gott erschaffen, Ein Weib zu seiner Pein. Da war die große Lieb bald gar dauert nicht länger als 900 Jahr. Weil Eva hat der Schlang getraut, und den verbotnen Apfel hat g'klaubt.

Ich gibs allen zweien in den Sinn,
Es sei gar schön,
Thut sich der Mann aufhengá,
Und thuet sichs Weib dátrenga.
Löegts ab eure Fax'n!
Ich hab eng bei der Hax'n!
Freu mich recht auf zwoá solche Ratz'n,
Gibs nit her um tausend Batz'n [1].
Hättn Adam und Eva Kletz'n g'fress'n,
Wär ihnen gar viel nutzer gwes'n.
(Als was ich mit List und Freudenreich
Zu Wege gebracht hab' mit euch.) [2]
(ab).

Gott Vater:

Adam, wo bist du?

Adam:

Mein Gemüth is ganz verwandelt.
Ach Herr, wir haben übel gehandelt!
Wir sind ganz nacket und bloß,
Wir haben gesündigt schwer und groß.

Gott Vater:

Adam, wo bist du?

Adam:

Ich steh hinter der Staud'n [3]) und schame mich.

Gott Vater:

Warum denn schamst du dich?

Adam:

Weil wir dein Gebot hab'n gebrochen.

Gott Vater:

Meinst du, das bleibt mir verschwiegen und verborgen? [4]

Adam:

O Herr, ich schwör's bei mein Leben:
Die Eva, so du mir zum Weib gegeben,
Ist Schuld, dáß wir veracht't dein Gebot.
Vergib uns auf diese Stund', o Herr und Gott! [5]

Gott Vater:

Gabriel, komm her zu mir!
Das feurige Schwert übergib ich dir,
Damit Adam und Eva weiß,
Daß sie gschlagen werd'n aus'n Paradeis.
Mit einem Eid solls beschworen sein:
Sie kommen nimmer da herein [6].

Adam (zu Eva): [7]

Hätt ich nicht gleich gefolget dir,
So säh ich das feurige Schwert nit hier.

Engel:

Vom allerhöchsten Herrn und Gott
Ist an mich ergangen das Gebot,
Ich soll Adam und Eva aus dem Paradeis jag'n,
Mit diesem Schwert soll ich sie schlag'n.
So geht nur fort aus dem Paradeis!
Machet schnell euch auf die Reis'.

---

[1]) Vgl. Oberuf. Spl. (Schröer 136). [2]) Aus dem „Vaterland" beigefügt.
[3]) Im „Vaterland" „hinter deinen Augen". [4]) Im „Vaterland" „ungerochen".
[5]) Vgl. Oberuf. Spl. (Schröer 137).
[6]) Vgl. Oberuf. Spl. (Schröer 137); bes. die Anmerkung zu Z. 274.
[7]) Zusatz aus dem „Vaterland", wo diese Zeilen schon früher erscheinen.

Gott Vater:

Adam, weil du wegn dein'm Weib
Gehört hast auf den bösen Feind
Und gegessen von der verbotnen Frucht,
So soll jeder Acker sein verflucht.
Distel und Dornen soll er tragen,
Du sollst weinen und verzagen.

Adam:

Verloren ist das Paradeis,
Nun bau ich das Feld in Angst
und Schweiß.

Gott Vater:

Du Eva, sollst mit Weh und Schmerzen
Kinder gebären unter dein' Herzen.

Adam:

Komm Eva, allererste der Frauen,
Wir wollen uns eine Hütte erbauen.
Wir wollen uns plagen fruh und spat,
Wie's Gott der Herr befohlen hat.

Gott Vater:

Du bist gemacht aus Erden,
Und sollst wieder dazue werden.

Eva:

Solln wir Gott den Herrn verlassen?

Engel:

Thue keinen Zweifel fassen!
Du warst bald Gott dem Herrn
zugleich,
Drum, wirst gestoßen aus dem
Himmelreich.
Ehr' nur dein' Mann, und zieg'
dein Kind,
Gott allein kann austilgn deine
Sünd [1]).

(Adam und Eva ab).

Teufel:

Juhu! jetzt habe ich die zwei Leut
betrogen
Und habs aus dem Paradeis gelog'u.
Jetzt schau ich, ob i's nit kann finden,
Sie mit glüetenden Ketten anzubinden,
Wo ist denn Gott Vater, Gott Vetter,
Gott Viter? [2])
Der gstreng Herr und grechte Richter?
Ich schrei Rach und Zorn und Zeter
Ueber Adam und Eva Uebelthäter.
Jetzt bin ich Tag und Nacht bei euch,
Ich will euch führen in mein Reich;
Dort müßt ihr brennen und braten
gleich.
In der Höll müßt ihr sitzen,
Da sollts ihr brav schwitzen, Juhu!
Ich leg euch in Ketten und Banden
Koán Herrgott und koán Toifl därett
eng aus mein' Handen. Juhu!

Gott Vater:

Packst dich hinweg, du höllischer Hund!
Was laßst für schändliche Wort aus
dein' Schlund?
Verflucht seist vor aller Thieren auch,
Du sollst umkriechen auf deinem
Bauch.

---

[1]) Vgl. Oberuf. Spl. (Schröer 139).

[2]) In der Handschrift: Gotwida. Spöttische Verdrehung des göttl. Namens von Seite des Teufels. Vgl. von hier bis zum Schluß das Oberuf. Pr. Spl. (Schröer, 139 fg.).

Du wirst das Weib in die Ferse' stechen,
Dir aber wird dein Kopf zertreten.

Teufel:

Juhu hu—hu hu! (ab.)

Gott Vater (zum Engel):

Geh vor der Pforten auf und nieder,
Bis ich komm und ruef dich wieder.

Engel:

Ich tritt hinaus am Abend spat:
Gott gib' euch einen gueten Tag,
Ein guete Tag und ein' guete' Stund;
Pfürt Herrn und Frau Gott und bleibts fein g'sund.

Handschriftlich. Traunkreis. (Leonstein). Vergleichen wir dieses Spiel mit dem Vordernberger Paradeisspiel (Weinhold 302 fg.), so dürfen wir uns wohl der Entdeckung freuen. Es scheint unser Text der alte im Vorderberger Spiel erweiterte und vertiefte zu sein, und mancher Vorzug ist ihm schon aus diesem Grunde eigen. Sehr nahe steht unserem Spiel die im Feuilleton der Wiener Zeitung: „Vaterland" 1870, Nr. 60 von R. mitgetheilte: „Erschaffung und Fall der ersten Menschen —" aus Oberösterreich. (Wilken (42) vermuthet die älteste Redaction des Paradeisspiels (zunächst des Vordernberger P. b. Weinhold 302) frühestens im 17. Jahrhundert. Wir möchten unseres etwas höher hinaufrücken). Unser Text ist aber weniger verdorben, und ohne Zweifel dramatisch und logisch richtiger. Die uns vorliegende Handschrift ist wohl vergilbt, doch sehr sorgfältig und schön geschrieben, die Weise deutet auf eine Hand aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Besonders zu vergl. Schröer 32 ff., 123 ff., 175 ff. (Parallele zu Hans Sachs: Tragödie von der Schöpfung Fall und Austreibung Adä) 200.

370.

„Rueff der Altvätter."

(Adam, Eva, Noe, Abraham, David, Jesse — Emanuel.)

Alle (außer Emanuel.)

1] Ach Rorate!
Ach Rorate!
Himmel gieß herab den Thau!
Denn wir warten all mit Schmerzen
Und verlangen ihn von Herzen.
Wolken den Gerechten regnet,
Der den ganzen Erdkreis segnet!
Ach Rorate!
Ach Rorate!
Himmel gieß herab den Thau!

2] Ach, du Erde,
Fruchtbar werde!
Und bring den Gerechten für.
Gott hat sich ja lang gerochen;
Weil er uns dann hat versprochen
Den Messiam herzuschicken,
Laß er sich doch einmal blicken!
Ach du Erde,
Fruchtbar werde!
Und bring den Gerechten für!

Adam:

3] O ich Adam,
Armer Adam!
O ich elend armer Mann!
Ach wie lang werd ich noch müeßen
Meinen Ungehorsam büeßen?
Ja, ich leide nicht alleine,
Alle Menschen insgemeine:
Adam, Adam,
Armer Adam!
Ach, was habe ich gethan!

Eva:

4] O ich Eva,
Arme Eva!
O ich elend armes Weib!
Die ich mich verführen lassen,
Will doch neue Hoffnung fassen.
Schick das Weib, Gott! sei gebeten,
Das der Schlang den Kopf wird z'treten:
Sie sei Eva,
Wahre Eva
Und das Bös' von uns vertreib'.

Noe:

5] Ach ich Noe,
Alter Noe,
Hoff' du werdest kommen bald.
Als du hast die Welt gestrafet,
Hast mich in die Arch' geschaffet.
Wie dann dieß ein End' genommen,
Also woll'st auch jetzt ankommen,
Und mich Noe,
Alten Noe,
Ja, die Welt erlösen bald.

„Aberham:"

6] Herr, Gott! höre,
Und erhöre!
Deinen Diener Aberham!
Ach, nicht länger dich verweile,
Uns zu helfen einmal eile,
Laß den Heiland einmal kommen,
Wie du dirs hast fürgenommen:
Wolken regnet,
Und mich segnet,
Und mit mir all meinen Stamm!

David:

7] Miserere!
Und erhöre
Deines Davids Wunsch und G'sang!
Lasse kommen jenen Sohne,
Der besitzen sollt mein' Throne,
Der mein Szepter sollte führen
Und ohn End' die Welt regieren!
Miserere!
Und erhöre
Deines David's Saitenklang!

Jesse:

8] Wurzel Jesse!
Nicht vergesse,
Komm, erlös' dein Israel!
Wie du wollen uns verleihen,
Daß wir sollen prophezeihen,
Also wollst uns auch verleihen,
Daß wir können uns erfreuen,
Und dich sehen
Daher gehen
Adonai! Emanuel!

Emanuel:

Dich erfreue!
Benedeie!

Auserwählt's Volk Israel!
Jetzt, jetzt ist die Zeit ankommen,
Da ihm Gott hat vorgenommen,
Daß er wolle von dem Bösen
Die verderbte Welt erlösen.
Euch erfreuet!
Benedeiet!
Jetzt, jetzt kommt Emanuel!

Handschriftlich (sehr alt.) Traunkreis, Salzkammergut. Die Vermuthung, daß dieser „Rueff" als Vorspiel zu einem Weihnachtsdrama gehöre, dürfte wohl nicht unberechtigt sein. Vergl. Mone Schauspl. I. 143 fg. Weinhold 74 und 137 Note 2.

371.

(St. Gabriel — St. Maria.)

Gabriel.

Gegrüßt seist du Maria [1]),
Jungfräuliche Zier;
Du bist voll der Gnaden,
Der Herr ist mit dir.
Ein' ganz neue Botschaft
Ich dir überbring,
Von himmlischer Hofstatt
Ich Gabriel bin.

St. Maria.

Was sind das für Reden?
Was soll dieses sein?
Wer kommt da zu mir ins
Schlafzimmer herein?
Die Thür ist verschlossen —
Die Fenster sind zu —
Wer ists der mich rufet
In nächtlicher Ruh?

Gabriel.

Erschrick nicht Maria
Es g'schieht dir kein Leid:
Ich bin nur ein Engel,
Verkünd dir viel Freud,
Du sollst ja empfangen
Und trag'n einen Sohn,
Auf den wir verlangen
Viel tausend Jahr schon.

St. Maria.

Wie soll das geschehen?
Ich kenn keinen Mann.
Will lieber vergehen,
Als trag'n einen Sohn.
Ich hab ja versprochen
Mein Jungfrauschaft Gott,
So rein ich geboren,
Will ich bleib'n bis in Tod.

Gabriel.

Dich wird überschatten
Der heilige Geist;
An dir auch Gott Vater
Sein' Allmacht erweist.

Weinhold 7. 139

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Und gleich wie ein Blumen
Die Farb nit verkehrt,
Will Gott zu dir kommen
Du bleibst unversehrt [1]).

St. Maria.

Wann Gott selbst wird kommen
Vom himmlischen Thron
Eine Mutter zu suchen
Für sein' liebsten Sohn —
Ein solche wird 'r finden
Im Königspalast.
Mein Armut, mein Stammen
Taugt nicht für den Gast.

Gabriel.

Der Reichste aus allen
Der fragt nach kein'n Geld,
Dein Schönheit und Tugend
Vor all'n ihm gefällt.
Thu's nur überlassen
Dem weisesten Gott

. . . .

. . . .

St. Maria.

Wann Gott von dem Himmel
Zur Welt kommen soll,
So thu ich sein Begehren,
Es macht mich gnad'nvoll.
Ich bin die Magd des Herrn
Mir g'scheh nach dein Wort!
Nun will ich gebären
Das eingefleischt Wort.

Vergl. den folgenden Dialog.

372.

(St. Gabriel — St. Maria.)

St. Gabriel.

1] Gegrüßt sei Maria,
Jungfräuliche Zier!
Du bist voll der Gnaden,
Der Herr ist mit Dir.
Ein ganz neue Kunde
Ein unerhört Ding
Aus himmlischem Munde
Ich dir überbring!

St. Maria.

2] Was hab ich vernommen?
Was soll das Wort sein?
Wer will zu mir kommen
Ins Zimmer herein?

---

[1]) Eine mittheilenswerthe Variante dieser Strophe wäre:
Es steht nichts im Wegen,
Dein' Sorg ist umsunst.
All Furcht thue ablegen:
Bei Gott ist's kein' Kunst.
Gleichwie die schön' Blumen
Der Morg'nthau ergötzt,
Wird Gott zu dir kommen:
Du bleibst unverletzt. Hdschr. (Ens.)

Die Thür ist versperret —
Das Fenster ist zu —
Wer ist's der mich irret
In nächtlicher Ruh?

St. Gabriel.

3] Nicht fürcht' dir Maria
Es g'schieht dir kein Leid,
Ich bin zu dir kommen,
Verkünd' dir viel Freud.
Du sollest empfangen
Den göttlichen Sohn,
Der Menschen Verlangen
Viel tausend Jahr schon.

St. Maria.

4] Wie soll das geschehen
Ich kenn keinen Mann?
Will lieber vergehen
Als kennen ein' Mann!
Hab ich doch geschworen
Mein Jungfrauschaft Gott,
Bin dazu geboren
Und bleibs bis in Tod.

St. Gabriel.

5] Du sollst auch stets blühen
Eine Jungfrau ganz rein,
Dein Herz soll nur glühen
Dem Herren allein.
Er kann es bescheeren
Auf ihn nur fest bau
Man wird dich verehren
Als Mutt'r und Jungfrau.

St. Maria.

6] Es kann's nicht wohl fassen
Mein schlechter Verstand,
Wills nur überlassen
Der göttlichen Hand.

St. Gabriel.

Gleichwie eine Blume(n)
Das Thau zart benetzt
Wird Gott zu dir kommen
Du bleibst unverletzt.

St. Maria.

7] Wenn Gott von sein'm Throne
Zur Welt kommen sollt,
Sucht er sich ein' Wohnung
Von Silber und Gold.
Zur Mutter ein' Dame
Im Fürstenpalast
Mein' Armut, mein Name
Ist z' g'ring für den Gast.

St. Gabriel.

8] Der Reichste aus allen
Bedarf ja kein Gold —
Dein' Demuth vor allem
Gefällt ihm so wohl.
Gewähr mein Begehren,
Daß ich eile fort!

St. Maria.

Eine Dienerin des Herren:
Mir g'scheh nach dein'm Wort.

Bei Gabler folgt noch:

Freu dich nun o Himmel
Frohlocke o Erd
Dem Höllengetümmel
Die Macht wir gewehrt.

Durch Jesum wir finden
Bei Gott alle Gnad'
Verzeihung der Sünden
Die selig uns macht.

Von diesem lieblichen Dialog gibt es über zwanzig in Kleinigkeiten von einander abweichende Fassungen. Wir beschränken uns auf die vorliegenden zwei Texte — den, wie es scheint, ältesten und die neueste Fassung. Bei Gabler (433) ist das Kleid des Textes ein fast ganz modernes; die ganze Dichtung zählt zu den beliebtesten und bekanntesten unsers Volkes. Der Text Nr. 371 stammt aus unmittelbar mündlicher Mittheilung, eine hochbejahrte Frau hörte ihn als Kind in einen Krippelspiel (vergl. Weinhold 139.) und er galt schon zu jener Zeit als „uralt". Der zweite Text ist nach einer Handschrift aus Ischl (Salzkammergut) hier abgedruckt. In den übrigen Handschriften unsers Dialoges fehlt meist die eine oder andere Strophe.

Vergl. Weinhold 46, 74 (75). — (Pichler 5). Simrock 25. Bei Lexer im Heiligenbluter W. Sp. 274 bricht der Text nach unserer Strophe 6 plötzlich ab, indem Maria hier sogleich ihre Bereitwilligkeit ausspricht.

Vergl. Nork (Scheible Kloster VII) Festkalender 237. Hartmann Nr. 7.

373.

(St. Gabriel und St. Maria.)

Gabriel.

1] Aus dem Himmel zu dir eile,
O du schönste Jungfrau zart!
Mit der Botschaft nicht verweile,
Ganz gehorsamst dir aufwart'.
O du allerschönste Tauben,
Die der Liebste nehmen kann!
Thue, Maria, nur erlauben,
Daß ich bei dir klopfe an.

Maria.

2] Wer ist draußen an der Pforten?
Sag nur, wer klopft an der Thür?
Ich hör ein'n mit schönen Worten,
Der verlangt herein zu mir.
Mein Schlafkammer will ich aufsperren
Denn ich kenn', 's sei gueter Freund,
Seinen Eintritt nit verwehren
An dem Advent-Sonntag heunt.

Gabriel.

3] O Maria, thue aufmachen!
Ich, ein Engel, komm zu dir.
Hohe Ding und hohe Sachen
Hab ich z'sagen, glaub es mir.
Für groß Wunder wirst du's halten,
Was ich dir erkläre hier,
Wirst vernehmen, in was g'stalten
Dich Gott in den Himmel führ.

Maria.

4] Gabriel, sei mir willkommen!
Du bist mir ein großer Trost.
Warum hast dein Reis' hergnommen?
Sag mir, was hast für ein' Post?
Thue mir dieses doch erklären,
Zeig mir deine Gsandtschaft an;
Dieß thu ich mit Freud vernehmen,
Ich's kaum mehr erwarten kann.

Gabriel.

5] O Maria, laß dir sagen,
Merke wohl auf meine Wort:
Gott allein auf dich thuet tragen
Sein Vertrauen immerfort.
Seinen Sohn will er dir geben,
Der schon zu dir herabreist,
Darum thuet schon ob dir schweben
Selbsten Gott, der heilig Geist!

Maria.

6] Mich, Maria, thue bedanken
Als ein Magd des Herren hier,
Was Gott führt in sein Gedanken,
Das geschehe heut an mir.
Daß ich allzeit thue verbleiben
Seine gringste Dienerin,
Thue mein Willen unterschreiben,
Das zur Antwort nimme hin.

Gabriel.

7] Tausendmal sei hochgepriesen!
Tausendmal Dank ich dir sag,
Daß du nun der Welt erwiesen
Diese hohe große Gnad!
Dich, Maria, nun wird loben
Auf ein Neu's die ganze Welt,
Weilen du dein Willn drein geben
Wie 's Gott hat im Himmel b'stellt.

Handschriftlich (sehr alt). Salzkammergut. (Gmunden, Ischl).

374.

(St. Maria und St. Joseph.)

1] O Joseph mein!
Schau mir um ein klein's Örtelein;
Es wird nit lang mehr währen,
Ein Kind wir i gebären,
O Joseph mein!

2] O Jungfrau rein!
Nach dein'n Begehrn kanns nimmá sein;
Die Herberg ist genummen,
Zu spat sein wir herkummen,
O Jungfrau rein!

3] O Joseph mein!
Wann wirst dann noch kehren ein?
Bleiben wir auf der Gassen,
So friert uns über die Massen,
O Joseph mein!

4] O Jungfrau rein!
Die Noth muß jetzt á Tugend sein;
Ein Stall is überblieben,
Da sein mir unvertrieben,
O Jungfrau rein!

5] O Joseph mein!
Wie mag die Welt so untreu sein,
Mich Schwangre auszuschließen,
Daß mir im Stall sein müeßen?
O Joseph mein!

6] O Jungfrau rein!
Die G'sellschaft wird á seltsam sein;
Ein Ochse und ein Eselein,
Die werden es erkennen fein,
Dein Jesulein!

7] O Joseph mein!
Wir müeßen hier verlassen sein,
Koan Mensch will sich erbarmen
Über uns fremde Armen!
O Joseph mein!

8] O Jungfrau rein!
Da ist ein kleines Krippelein:
Da drin wird müeßen schlafen
Gott, der uns hat erschaffen,
O Jungfrau rein!

9] O Joseph mein!
Gott mueß allein mein Tröster sein.
Mein Zeit ist herzu kommen,
Ohn Schmerzen hab i vernommen
Mein Jesulein!

10] O Jungfrau rein!
Ich siech das herzig Kindelein.
Gott is nun Mensch geboren,
Die Welt is nit verloren,
O Jungfrau rein!

11] O Joseph mein!
Hilf mir wiegen mein Kindelein!
Vor Frost mag es nit schlaffen,
Die Äugerl hat es offen,
Das Jesulein mein!

12] O Jungfrau rein!
Was muß das für eine Musik sein?
Die Engel hör ich singen,
Die Geigen hör ich klingen,
O Jungfrau rein!

13] O Joseph mein!
Es freuen sich die Engelein,
Daß Gott ist Mensch geboren,
Hat lassen seinen Zoren,
O Joseph mein!

14] O Jungfrau rein!
Sein' Augen scheinen als Sternelein,
Barmherzigkeit sie andeuten,
Der finstern Welt bereiten
Den Sonnenschein.

15] O Joseph mein!
Sieh, was für Freud mein Jesulein
Ausgossen hat auf Erden!
Glückselig muß sie werden,
O Joseph mein!

16] O Jungfrau rein!
Es brinnt das Feuer der Lieb herein.
Nun ist wol zu verhoffen,
Die Lieb hat ihm getroffen
Sein Herzelein.

17] O Joseph mein!
Was wird für Freud' und Jubel sein
Unter den Menschenkindern,
Die ledig sein von Sünden
Durch's Jesulein!

18] O Engelein!
Das Gloria singt allgemein!
Die Lieb hat da gerungen,
Den Sieg hat wol gewunnen
Das Jesulein.

19] O Engelein!
Das Gloria singt all darein
Und helfet uns Gott loben
Auf Erd und im Himmel droben,
Ihr Engelein!

Fliegendes Blatt C., auch handschriftlich ziemlich verbreitet, bes. im Traunkreis. Vergl. Kehrein, I. 277. Simrock, 107. Weinhold 48; 114; 394. — S. Oswalder Spiel I. 5 Sz. — III. 13. Die Lieder des Mönchs zu Salzburg Hoffmann, altdeutsche Blätter II. 329 und 341. Hartmann Nr. 92. V. Sch. Ofner Spl. 5.

375.

St. Maria.

Nun, es naht sich meine Stunde
Da die Braut, des Herren Magd
Soll von jenem werd'n entbunden,
Den sie in dem Leibe tragt.
Aber wo sollt' ich gebären
Mein herzliebstes göttlich's Kind?
Wohin soll ich dann einkehren,
Daß ich eine Herberg find?

St. Joseph.

Ich will her nach Bethlehem gehen,
Meine Vaterstadt ist dort,
Man wird mir ein Herberg geben,
Oder ein bestimmtes Ort.
Ja ich rufe schon von weiten:
Liebe Burger, liebe Freund!
Nebst so vielen andern Leuten
Nehmt mich auf — ich bin kein Feind!

St. Maria.

Es wird jener zu euch kommen,
Den schon viele hundert Jahr
Hab'n erseufzet alle Frommen
Und mit Schmerzen hab'n erwart't.
Ach es laßt sich niemand hören,
Und die Thore sind schon zu!
's thut kein Burger sich dran kehren
In der Arbeit oder Ruh'.

St. Joseph.

Liebste Burger, ist denn keiner
Bei euch in der ganzen Stadt,
Der sich thät erbarmen meiner
Und für mich ein Herberg hat?
Wenn ihr mich nit wollt erhören
So seid doch mit dieser mild,
Die den Heiland soll gebären,
Dann die Zeit ist schon erfüllt.

St. Maria.

Da Gott den Messias sendet
Und sein' Liebe offenbart,
Burger seid doch nit verblendet!
Burger seid doch nit so hart!
Liebster Joseph! bitte — bitte!
Rufs in allen Gassen aus
Daß sich find ein weich Gemüthe,
Das uns gibt ein Herberghaus.

St. Joseph.

Alle Thore sind verschlossen,
Und mein Bitten hat kein Macht;
Überall werd ich verstossen,
's wird schon rabenfinstre Nacht.
Alle Liebe ist gestorben
Gegen die, so dürftig sind;
Wer kein Gut und Geld erworben,
Auch gewiß kein Herberg find't.

St. Maria.

Ach was soll ich jetzt anheben,
Da ich hier verwiesen bin?
Wer wird mir ein Auskunft geben?
Ich weiß nicht: woaus? — wohin?
Gott sei Dank! dort auf dem Felde
Zeiget sich ein offner Stall!
Dorthin leuchtet mir ein Sternlein —
Dann ich hab kein andre Wahl.

Handschriftlich. Hausruckkreis. Vöcklabruck.

376.

„Ein Herberg-Gsang".

St. Maria.

Liebster Herr, thu dich erbarmen
Und verschließe nicht dein Herz
Der verlaßnen Frau der armen;
Ach erleichtre meinen Schmerz!
Ganz in Demut thu ich bitten:
Laß hinein mich in die Hütten,
Thu mirs doch versagen nicht.
Glaub mirs, nicht beschwer ich dich.

Der Bethlehemite.

Was gibt es da draußen, wer ist vor mein' Haus?
Es ist schon ganz finster, ich sperr nimmer auf.
Ei siehst du nicht, daß alle Häuser sein zu?
Was störst du die Leute aus nächtlicher Ruh!

St. Maria.

Liebster Herr! thu mirs verzeihen,
Hab ichs doch nicht gern gethan.
Ach so kalt ists da im Freien,
Und kein Platz mehr finden kann!
Meine todesmatten Glieder
Sinken auf den Boden nieder.
Kann vor Elend kaum mehr stehn,
Soll ich denn noch weiter gehn?

Bethlehemite.

Ich will es dir sagen mit einem Wort:
In meinem Haus ist für dich kein Ort.
Wer weiß was du vor hast mit mir für ein List,
Daß du noch so spät auf der Straßen bist!

St. Maria.

Liebster Herr, wie soll ichs fassen!
Du verwundest mir das Herz,
Bin von aller Welt verlassen
Und von dir erbarmenswerth.
Soll ich da auf offner Straßen,
Mein klein' Jesus liegen lassen?
Wo's so stürmet, schneit und weht
Wo er ganz vor Frost vergeht?

Bethlehemite.

Weil du so weinest, erbarmest du mir,
Ich will ein Plätzlein noch anzeigen dir:

Dort in dem Stall, wenn du z'frieden willst sein
Denn in mein Haus laß ich dich nicht herein.

St. Maria.

Gottes Dank sei dir gesprochen,
Daß du hast Barmherzigkeit,
Daß du mich nicht ganz verstoßen,
Mir ein Plätzlein zeigest heut,
Wo ich meine müden Glieder
Auf das Stroh kann legen nieder.
Bald in stiller guter Ruh
Schließ ich meine Augen zu.

Handschriftlich. Steyr. Verwandt mit diesem, nur unvollständiger ist ein Herberglied aus Tirol. (Lienz?). Eine hübsche Variante auch bei Hartmann Nr 10.

377.

Maria, Joseph und die Bethlehemiten.

Ein Spiel.

Der Bethlehemite hört „daß" Klopfen.

Bethlehemite.

Wer klopfet an?

Joseph.

Ach, zwei arme Leut.

Bethlehemite.

Was wollt ihr han?

Maria.

Ach, laßt uns ein noch heut.

Beide.

O wir bitten, o wir bitten!
Nehmt uns auf in eure Hütten!

Bethlehemite.

Nein! nein! nein!

Joseph.

Gar leicht kann es ja sein.

Bethlehemite.

Nein, — nein, — nein!

Maria.

Ach, laßt uns heut noch ein!

Bethlehemite.

Nein! es soll einmal nicht sein!
Es soll nicht sein!
Kommt nicht herein!

Am nächsten Haus. Joseph und Maria klopfen an.

Bethlehemite.

Was wollt denn ihr?

Joseph.

Ein Plätzlein ohne Wahl.

Bethlehemite.

Geht von der Thür!

Maria.

So heißt es überall!

Beide.

Liebster Mann, mach auf uns Armen,
Gott wird sich auch dein erbarmen.

Bethlehemite.

Fort, — fort, — fort!

Joseph.

Guts Wort find' ja guts Ort —

Bethlehemite.

Fort, — fort, — fort!

Maria.

Das ist ein hartes Wort!

Bethlehemite.

Sucht an einem andern Ort!
Da packt euch fort,
Macht keine Wort!

Am dritten Haus.

Bethlehemite.

So spät, wer hier?

Joseph.

Eine Frau mit ihrem Mann.

Bethlehemite.

Geht nur hinfür!

Maria.

Ach nimm dich unser an.

Beide.

Ach wie schaudert uns vor Kälte,
Daß euch Liebe doch beseelte!

Bethlehemite.

Geht, — geht, — geht!

Joseph.

Kein Haus mehr offen steht.

Bethlehemite.

Geht! geht! geht!

Maria.

Gott selber euch anfleht.

Bethlehemite.

Wenn ihr zum Nachbarhaus hingeht,
Man Herberg wohl euch zugesteht.

Am vierten Haus.

Bethlehemite.

Hinweg mit euch!

Joseph.

Ein Winklein uns vergönnt.

Bethlehemite

Packt euch nur gleich!

Maria.

Als ehrlich uns erkennt!

Beide.

O mein Gott, was muß ich sehen,
Nicht erhört wird unser Flehen!

Bethlehemite.

Bei mir ists aus!

Joseph.

Zeigt uns ein andres Haus!

Bethlehemite.

Vorm Thor da drauß!

Maria.

Ach gehn wir da hinaus!

Bethlehemite.

Bei mir wird nichts daraus,
Bei mir ists aus!
Ihr braucht kein Haus.

Am fünften Haus; vor dem Stadtthor.

Bethlehemite.

Was weinet ihr?

Joseph.

Vor Frost erstarren wir.

Bethlehemite.

Kann ich dafür?

Maria.

Ach schließt uns auf die Thür.

Beide.

Überall sind wir verlassen,
Ganz allein auf kalter Straßen!

Bethlehemite.

S'ist voll bei mir.

Joseph.

Ach Herr, wir glauben's dir.

Bethlehemite.

Drum geht von hier!

Maria.

Wir müssen sterben schier.

Bethlehemite.

Ei! die Bettelsprach führt ihr!
Was weinet ihr? Ei folget mir!

Vor dem Stalle.

Bethlehemite

Der Viehstall hier!

Joseph.
Ich kann nicht bitten mehr —
Bethlehemite.
Ist euer Quartier!
Maria.
Ach lieber Gott und Herr!
Beide.
Nach des Himmelsvaters Willen
Wollen wir die Armut fühlen.
Bethlehemite.
Gut ist's für euch!

Joseph.
Ob es auch Gott gilt gleich!
Bethlehemite.
Gut g'nug für euch!
Maria.
Wanns nur auch Gott gilt gleich.
Bethlehemite.
Seid ihr arm doch und nicht reich!
Gut ist's für euch.
Beide.
Uns gilt es gleich.

Handschriftlich, Steyr. Auch aus Tirol.

378.

Der Hauswirth.

(Personen: St. Maria. St. Joseph. 4 Wirthe).

1. Wirth.
Wer klopfet an?
St. Joseph.
O zwei gar arme Leut.
Wirth.
Was wollt ihr dann?
St. Maria.
O gebt uns Herberg heut.
St. Joseph und St. Maria.
O durch Gottes Lieb wir bitten,
Öffnet uns doch eure Hütten.
Wirth.
O nein, nein, nein!
St. Joseph.
O lasset uns doch ein!
Wirth.
Das kann nicht sein.
St. Maria.
Wir wollen dankbar sein.
Wirth.
Nein, es kann einmal nicht sein.
Drum geht nur fort, ihr kommt nicht ein.

2. Wirth.
Wer vor der Thür?
St. Maria.
Ein Weib mit ihrem Mann.
Wirth.
Was wollt denn ihr?
St. Joseph.
Hört unsre Bitte an.
Beide.
Lasset uns bei euch heut wohnen,
Gott wird euch schon alles lohnen.
Wirth.
Was zahlt ihr mir?
Joseph.
Kein Geld besitzen wir.
Wirth.
Dann fort von hier!
Maria.
O öffnet uns die Thür!
Wirth.
Ei macht mir kein Ungestüm!
Packt euch, geht wo anders hin.

3. Wirth.
Ihr kommt zu spät.
Joseph.
So heißt es überall.
Wirth
Da geht nur, geht!
Maria.
O Herr, nur heut einmal!
Beide.
Morgen wird der Heiland kommen,
Dieser liebt und lohnt die Frommen.
Wirth.
Geht mich nichts an.
Joseph.
Seht unser Elend an.
Wirth.
Liegt mir nichts dran.
Maria.
Habt Mitleid, lieber Mann.
Wirth.
Schwätzt nicht viel, laßt mich in Ruh.
Da geht! — ich schließ' die Thüre zu.

4. Wirth.
Geht nur gleich fort!
Joseph.
O Freund, wohin? wo aus?
Wirth.
Zum Viehstall dort!
Maria.
Geh, Joseph, nur hinaus.
Beide.
O mein Gott, nach deinem Willen
Wollen wir die Armuth fühlen.
Wirth.
Jetzt packt euch fort!
Joseph,
O dies sind harte Wort'.
Wirth.
Zum Viehstall dort!
Maria.
Ach, wohl ein schlechter Ort.
Wirth.
Ei, der Ort ist gut für euch;
Ihr braucht nicht mehr, da geht nur gleich.

Handschriftlich. Salzkammergut. Variante des vorigen Spieles.

379.

„Ein bewegendtes Spihl von der heyligsten Herberg".

„Unsre liebe Frau und St. Joseph klopfen unterschiedliche Hausthüren und bitten um Einlaß."

St. Maria und Joseph treten ein.

St. Maria.

Liebster Joseph laß uns gehen,
Thu mir um ein Herberg sehen,
Zum Gebären kommt die Zeit.
Freud und Leid trag ich im Herzen,
Aber weichen muß der Schmerzen,
Wann ich siech der Engel Freud.

St. Joseph.

Will ja gleich um Herberg fragen,
Will die Noth und Armuth klagen
Allen Burgern dieser Stadt.

(Er kommbt ans erste Haus).

Lasset ein mich und Mariam,
Zu gebären den Messiam,
Den ihr längst erwartet habt!

St. Maria.

Liebster Burger und Einwohner,
Gott wird selber dein Belohner,
Räumt uns eine Herberg ein!

St. Joseph.

Heut Maria wird gebären
Euren Heiland, euren Herren,
Der euch Freud und Trost wird sein.

„Der grobe Burger.“

Fort mit euch von diesen Orten,
Fort von meinem Haus und Pforten,
Hier seid ihr nicht angenehm.
Thu euch schnell und kurz ankünden,
Hier sollt ihr kein Herberg finden —
Fort mit euch aus Bethlehem.

St. Joseph

Ach was soll ich jetzt anfangen,
Um ein Herberg zu erlangen
Für Maria die liebe Frau?

St. Maria.

Lieber G'spons, o heiliger Joseph,
Klopf nun an im Namen Gottes
Hier an diesem nächsten Haus.

(Sie kommen an das zweite Haus und klopfen.)

St. Joseph.

Habt ihr nur ein Liebesfünklein —
O so gebt uns ein kleins Winklein,
Ist es auch ein schlechtes Ort.

St. Maria.

Gnug ists, wenn ein Dach wir haben
Zu gebärn den edlen Knaben,
Wär es da gleich oder dort.

„Ein anderer Burger“.

Geht hinweg! Bei diesen Zeiten
Fragt man nichts nach Bettel-Leuten
Weg! und machet nicht viel Wort.
Ist an euch nicht viel verloren,
Sein schon bessre Leut erfroren,
Packt von meiner Thür euch fort [1]).

St. Joseph.

O Maria, tief im Herzen
Thut mich solche Bosheit schmerzen;
Ach wo wend ich mich noch hin!

St. Maria,

Auch mein Herz thut es verwunden
Und es währt nur wenig Stunden,
Bis ich Kindleins Mutter bin.

(Sie kommen ans dritte Haus.)

St. Josef.

Bethlehem! ihr lieben Herzen,
Seht doch unsern Frost und Schmerzen
Schenket uns ein Winkelein [2])!

St. Maria.

Daß ich euren Gott und Herren,
Den ich sollte heut gebären,
Arm und bloß kann wickeln ein.

---

[1]) Diese Str. zitirt bei Hartmann Nr. 127. Unter Nr. 130 dann noch 2 und ½ Strophe.

[2]) Winkelein; so in den Handschriften. Doch nach der folgenden Rede Maria's scheint es heißen zu sollen: Windelein, freilich steht die plötzliche Bitte um Windelein dann mit dem ausschließlichen flehen um Herberge, welches doch die ganze Dichtung allein beschäftigt nicht in rechtem Zusammenhang

„Ein Knecht."

Still du Weib! mit deinen Klagen,
Nach dir wird man gar nichts fragen,
Halt dein Maul! und geh von dann!
Keine Herberg hast du z'hoffen
Dort steht dir das Stadtthor offen,
Pack dich fort mit deinem Mann.

St. Joseph.

Liebste Frau, an allen Thüren,
Lasset sich kein Herz nicht rühren,
Sind als wie ein Marmelstein.

St. Maria.

Willst du, daß geboren werde
Gottes Sohn auf harter Erde?
Klopf noch einmal, Joseph mein!

(„Sie gehen wieder zum andern Haus").

St. Joseph.

Ist dieß Haus für Gott verschlossen,
Wollt ihr denn auch Gott verstoßen
All mit Untreu, all mit Schmach?

St. Maria.

Dem ihr hier ein Ort verneinet,
Euch zu richten streng erscheinet:
Denkt ihr Burger drüber nach!

„Ein anderer Burger".

Wer will da von Gott was sagen!
Muß ich euch mit Gwalt verjagen
Oder gehn zur Obrigkeit?
Diese Reden sein zu strafen
Bald will ich mir Ruhe schaffen,
Geht geschwind, ihr habt schon Zeit.

St. Joseph.

Daß ihr wollet Gott ausschließen,
Macht uns billig Zähren fließen.
Ach erkennt doch eueren Gott!

St. Maria.

Von dem die Propheten g'schrieben,
Der wird nun von euch vertrieben
In das Elend, in die Noth.

St. Joseph.

Stoßt uns nicht auf d' offne Straßen!
Wir wollen uns begnügen lassen
In ein'm Stalle bei dem Vieh.

St. Maria.

Wenn wir nur ein Dáchl hätten
Und ein Stroh uns drein zu betten,
Gott vergilt es sicherlich.

„Der Burger."

Fort! Nichts Gutes kann man hoffen,
Seid ein Gsindel hergeloffen —
Unruh machet ihr im Haus.
Seid blutarm, habt nichts zu essen,
Wer solls geben unterdessen?
Packt euch vor das Thor hinaus!

Der Burger geht.

St. Maria.

O mein Joseph, mein Geliebter
Keuscher G'spons, o höchst betrübter
Tröste mich — o tröste mich!

St. Joseph.

Der die Vögel ziert und kleidet
Alle Thier erhält und weidet
Wird erhalten mich und dich.

Ein Eng'el (kommt.)

Heiliger Joseph, liebe Frauen
Wollet euch mir anvertrauen,
Denn ich bin von Gott gesandt.
O Maria, Gottes Grüße
Brachte ich zu dir, o Süße, —
Gabriel bin ich genannt.

St. Joseph.

Ich vermag nicht zu erkennen,
Darf ich Gabriel dich nennen
Und dich bitten für uns beid?

St. Maria.

Nun bin ich nicht mehr betrücket,
Da Gott seinen Engel schicket
Und hinweg ist alles Leid.

Gabriel.

Nicht in einen Königssaale,
Nur in einem armen Stalle
Kehrt der Herr des Himmels ein.

St. Joseph und Maria.

Deinen Auftrag zu erfüllen,
Thun wir alls nach Gottes Willen,
Mag es dann wie immer sein.

(„Gabriel weiset das heilige Paar in den Stall").

Traunkreis. Steyr. — Vergl. das Halleiner Herbergspiel bei Hartmann V. Sch. 78 fg.

Hirtenspiele.

380.

Drei Hirten.

1. Hirt.

1] Hon gmoánt ös is erst Mitánacht,
Und bricht dá Tag schon an,
Die Aug'n seind nun vollá Schlaf
Und is schon auf die Sonn.
Es macht mi viel studieren
Und hoámlich dischpátieren —
Scheint etwan lei dá Mon?

2. Hirt.

2] Da Mon kan dös wol á nöt sein
Schaugt ach'n zu dá Stadt,
Mir habn ins wol váschlosá heint
Es is schon mitten im Tag.
Her i die Trumbl rühren
Und bestens musizieren,
Wie viel ein jeder mag.

1. Hirt.

3] Jözt rennt dá Hoisl[1]) á daher,
Jözt losts nur was á sagt.
Er láft und springt lei alsosehr,
Wie viel er kann und mag.
Was werst á etwon wöllen?
Vielleicht die Lámplen zölen,
Wo er sie alle hat.

3. Hirt.

4] Und was i heunt bin inet worn,
Dös is recht oámal aus:
Der Heiland auf die Welt geborn —
Hat nöt ámal á Haus.
In Viehstall mueß einkehren,
Er liegt auf blosser Erden,
Wár wol á rechtá Graus.

2. Hirt.

5] Ai! Das muás dá enttrámt sein,
Dös wár wol á rechtá Spott.
Was mueßn das für Burger sein!
Habn gar koán Liáb zu Gott!
Es seind so viel hohe Herren —
Sie werden ihn jo ehren
Die ganze Davidstadt.

---

[1]) Hoisl = Mathäus.

3. Hirt.

6] Es kumt zu meiner Hütt herbei
Á ganze Engelschaar,
Sie singen all mit größter Freud
Und sagen mirs ganz klar:
Mir solln uns nöt verweilen
Und zu dem Stall hineilen,
Wo's Kind geboren war.

1. Hirt.

7] Wan das is, gehn má alle drei
Und ehren dieses Kind;
Was mir habn, das steht ihm frei,
Mir wöllens ihm göben gschwind.
Sein Herzl wölln má grüeßen
Und fallen ihm zu Füeßen,
Daß er vázeiht die Sünd.

Handschriftlich. Tirol (Lienz?)

381.

(Zwei (oder drei) Hirten).

1. Hirt.

1] Dort druntn bei unsán „Kubleta [1])"
Bin i á neuö Zeitung inà worn.
Dortn bei Bethlahem druntn
Is heut á kloáns Büáwál geborn.
Án Engel hats gsagt der is kemá,
Der hat mi von Herzen dáschröckt.
Aft thát i aufs Feld aussirená,
Han d' Hirten allsandá aufgwöckt.

2] . . . .
. . . .
. . . .
. . . .
Hiázt wölln má vor Freudn oáns singá
Und wölln á dem Kindl was bringá,
In Ösel á Heu und á Strá,
Á Lámpl fürs Kindl nehmts á.

3] . . . .
. . . .
. . . .
. . . .
I bin aft aufs Feld aussi gsprungá,
Hans Zögál und 's Stöckál mitgnumá [2]),
Hätt bal dáschröckt unsá lieb Frau —
Ös hat gmoánt, i bin dá Wauwau.

4] Liábe Frau du derfst nöt dákemá,
I han ja das Kindl so gern.
I will dás ja gwis nöt wegnehma,
I will dá nur öppás verehrn.
Das Kindl das thuát má dábarmá,
Es mag sö ja gar nöt dáwärmá
Ös zidát vor Költn und Frost.
I láf gen gschwind hoám um mein Rock.

2. Hirt (Hansl.)

5] Was sagst denn du mein liábá Hánsl?
I mecht halt gern á dábei sein.

---

[1]) „Kubleta"; so in der einzigen Hdsch. Uns blieb das Wort unverständlich; vielleicht: Kubel-Dach, beim Dach unsers „Kubel's" (= Hütte, Hürde) Schmell. II. 275. [2]) Var. 's Kind hat in da Muata glei trunga — Vergl. Nr. 266. Str. 4.

I han dá gar á foástš Lámpál,
Fürn Ösel á guátš Schübál Heu,
Dá Michl, der will á mit lauffá,
Und weil á da mues bössá schnauffá.
So bindt á eáms Kröpfel schen ein,
Daß 's Kindl nöt anfangt zun schrein.

1. Hirt.

6] Sobald má dorthin abi kemán,
Fallts allsand niedá auf d' Kniá.
Thoáts engárö Hüát wöckánehmá,
Aft thoán má anbet'n das Kind.
Ih schenk eám á wolláne Joppn,
Daß 's Kind nöt moánti thues fopp'n [1]),
I döcks Kind schen warm damit zuá
Dámit eám dá Wind nixö thuát.

Handschriftlich. Traunkreis. Salzkammergut.

382.

(Drei Hirten, Lipp (Philippus) Hansl, Franzl) [2]).

1. Hirt.

1] Auf, ös Hirtenleut!
Herts á große Freud —
Draußen auf der Weid, —
Was 's bedeut't?
Ein Laudamus-Gsang
Hören wir schon lang.
. . . .
. . . .
D' Vögerl dö singán fein,
Engerl sán á dábei
Und dá Guguh
Schreit dazu [3]).

2. Hirt.

2] Nachbá sei nur gscheidt,
Schau nur, was 's bedeut't,
Daß dö Sunn da heunt
So schen scheint.
D' Lámperl göbn koán Fried,
S' machán uns ganz zrüt't [4]);
Was soll das dann sein,
Bruedá mein?
D' Engál dö singánd ja
Alleweil Gloria
in excelsis.
Lusti is 's!

3. Hirt.

3] Lipp i habs dáfragt,
Hats án Engl gsagt:
Es wár wol grad
Bei dá Nacht

---

[1]) Bezieht sich auf Strophe 4, (letzte Zeile) indem das dortige Versprechen jetzt gehalten werden soll.

[2]) Strophe 6 wird noch ein vierter Genosse erwähnt der Jörgl, der aber vielleicht nicht sichtbar wird, jedenfalls stumm bleibt.

[3]) Vgl. A. Baumgarten Linz. Mus. Bericht 1862, 106, 107.

[4]) zrüt't = zerrüttet, verzagt.

Messias kumá gschwind
Als ein kleines Kind.
Das wár wol rár,
Wan ás wár.
Altväter seits getröst,
Jetzt wern má all dálöst;
Wann ás nur is,
Aft is 's gwis.

1. Hirt.

4] Nun sei Gott die Ehr,
Fried den Menschen mehr;
Gottes Sohn liegt hier; —
Glaubt, es mir!
Es hatn uns geborn
Ein Jungfrau auserkorn
In án schlechten Stall;
Glaubts má all.
Er liegt auf Stroh und Heu,
Esel und Ochs dabei,
Ein altá Man
Kniát voran.

2. Hirt.

5] Gehts mit mir all zwen,
Dös werds wol vástehn,
Dás es is gar kalt
In den Stall.
Schau mein liábá Lipp!
Wiá das Kind daliegt,
Dáß es Gott dábarm;
Also arm.

Nim á Lámplfell,
Spring nur, hol nur schnell
Oár und Mehl, —
Nur fein schnell!

3. Hirt.

6] Án altá Mann gar öbn,
Á Jungfrau á dánöbn,
All vollá Not:
S' is á Spott!
Hänsl, Zugá bring,
Fránzl, hurti spring,
Bring eáhm án Reis — [1])
Und á Fleisch.
Jörgl fang Vögl gschwind,
Dáß d' eáhm á Wildpret bringst;
Is ja koán Sünd
Für das Kind!

1 Hirt.

7] Nun so wollen wir
Opfern auch allhier
Den Willen zuletzt;
S' is das Best.
Leib und Seel alsdann,
Er wird denken dran,
Wann er einst einmal
In das Thal,
Welches heißt Josaphat,
Allwo die Richterstatt,
Ankommen is;
Das is gwis!

---

[1]) Dieser Vorrath an Reis deutet auf die tirol. Heimat der Dichtung; unserm Volk ist diese Speise wohl nicht fremd, aber doch nicht sehr gewöhnlich. Auch die gleich darauf folgende Aufmunterung zur Wilddieberei (is ja koan Sünd!) liegt nicht so unzertrennlich in der Art „unserer Leute".

8] Alldort erfahren wir,
Was es war allhier
Um die Lebenszeit,
Liebe Leut!
Drum bitt ich euch:
Traget Kreuz und Leid,
Daß ihr kummt gleich
In das Reich,
Wo sich dann all's erfreut
Durch die ganze Ewigkeit.
Bei Gottes Thron
Is der Lohn!

Handschriftlich. Dieses Hirtenspiel kam uns aus dem Mühlkreis nahe der böhmischen Grenze zu und ebenso aus dem südlichen Tirol und sonst noch häufig, es ist also von Böhmen bis an die Etsch verbreitet mit unbedeutenden Varianten. Den oberösterreichischen Texten fehlen meist Strophe 3, 5, 6 — den tirol. Str. 8. Die Lücke in Strophe 1 ist allen gemeinsam.

383.

(Zwei Hirten.)

1. Hirt.

Geh sag má's liábá Nachbásman,
Was denn das Ding bedeut',
Dáß ih heunt Nacht nöt schlaffá kan?
Is schon so spati Zeit?
Es hat schon guát Ding zwölfi g'schlagn
Ih han má denkt, ih muás di fragn:
Was muás denn das Ding sein,
Dáß d' Sunn heunt Nacht thuát schein'n?

2. Hirt.

Was hast den heunt Nacht für á Gschroá?
So gib ámal án Ruáh!
Es geht ja schon auf halbi zwoá,
Du bist á dummá Bua':
Es thoán sö halt dö Wolkán auf,
Dá Man der scheint in vollen Lauf,
Das kann á gar wohl sein,
Dáß d' Stern so hell thoánt schein'.

1. Hirt.

3] Ei Nachbá, bist so wunderlá!
Bildst dá was solchás ein?
Da drunten in den tiáfen Thal —
Da muás was gschehá sein.
Ih her á so á Jubelgschäll,
Ih han schon glos't á guáde Weil. —
Da sötz i glei mein Löbn:
Es muás án Anzoágn [1]) göbn.

2. Hirt.

4] Was s' längst schon prophäzeit uns habn,
Dáfüllt muáß's ámal wern:
Wiár eine Jungfrau ohne Mann
Gebärn soll Gott den Herrn. —

[1]) Anzoagn (das) = Vorzeichen, Ahnung (Omen) räthselhaftes, unheimliches, unheilverkündendes Ereigniß z. B. der Ruf des Todtenvogels, Herabfallen der Wandbilder, hier die ungewöhnliche Helle — lauter „Anzoagn."

An altá und betagtá Man,
Der bet't das kloánö Kindl an.
Ein Ochs und Eselein,
Das soll sein Hofstaat sein.

1. Hirt.

5] Ja, Bruádá, das kan gar wohl sein;
Ih han erst göstárn spat
Zu Bethláhem zwoá fremde Leut
Umgehn gsegn in dá Stadt.
Habnt böt'n um á Nachtquártier;
Als Antwort habn sö kriágt dáfür:
„Heunt is es schon zu spat,
Ös müáßts hinaus vor d' Stadt!"

2. Hirt.

6] Ja Nachbá, herst das „Gloria"
In Lüften singá hell?
Ih glaub es kumt von'n Himmel da
Dár Engel Gábriel.
Recht schen habn s' gsungá, o mein Buá,
Und pfiffá habn sö á dazuá
Den Dudlsag ganz rein,
Bal groß bal wieder klein.

Handschriftlich. Traunkreis, (Ens). Der Text ist verstümmelt und verworren. Strophe 4 erscheint schon die Krippe sichtbar, da doch erst nach Strophe 6 die Verkündigung zu erwarten kommt. Wahrscheinlich gehört die zweite Hälfte der Strophe 4 zu dem Theil der nach Strophe 6 noch folgte und verloren gieng.

384.

(Stöffel und Hiasl.)

Stöffel.

1] Was gibts denn dort druntn in Land für á Reth [1])?
I glaub, das ja wirkli dá Tag auffágeht.
Was muáß's denn bedeut'n, was muás denn das sein?
I muás gen mein Nachbán in Hiásl aufschrein.

2] Auf, auf! liábá Nachbá, steh auf, laß dá sagn:
I muás dá á seltsame Botschaft vortragn.

Hiasl.

Was is denn dös Ruaf'n, was is denn dös sagn?
Es hat vor án Eichtl erst eláfi gschlagn.

Stöffel.

3] Schau Nachbá dort kemánt schon allsand daher.
Es klöckánt nöt zöhá, es sand eáná mehr!

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Hiasl.

Spör zuá liábá Nachbá, dás neamd einá kan,
Das Gschroá thuát mi schröckä, es siácht mi nöt an.

Stöffel.

4] Es singánt und geignánt — von Herzen mir gfallts;
I glaub es habm d' Engál án Föfttag angstöllt.

Hiasl.

Es singónt und geignánt! Wans oáná betracht't —
O güátigá Gott! was is heunt für á Nacht!

Handschriftlich. Salzkammergut. (Ischl.) Dieses Bruchstück war vielleicht die Eingangs-Szene eines größeren untergegangenen Krippenspieles.

385.

(Zwei Hirten.)

1. Hirt.

Hollá Brüádá! gehts mit mir,
Unsá Bleibn is nöt hier.
Gehts mit mir fein gschwind!
Gehts mit mir nach Betláhem,
Wo dá Ochs und Ösel stehn,
Zu dem kleinen Kind.

2. Hirt.

Bruádá i geh á mit dir,
Nim mein Dudlsack mit mir
Und d' Schalmei dázuá.
Váda leich uns Roß und Wagn,
Dáß má kinnán glei hinfahrn
Zu dem kleinen Buáb'm.

1. Hirt.

Bruádá stich á Lámpál a,
Ziág eáhm's Häudál á glei a,
Ziág eáhm's Pölzel aus.
Döck damit das Kindel zuá,
Dáß do nüt dáfrieren thuát,
Denn sunst wár's ja aus.

2. Hirt.

Sollt' má d' Muátá z'samt'n Kind [1])
In mei Häusál führen gschwind?
O das thät mi gfreun!
Wan i's in mein Häusál hät,
Was da drob'n au'm Bergál steht,
In mein'n Stübál drein.

Handschriftlich. Traunkreis (Ebelsberg).

---

[1]) Vergl. Lied Nr. 393 Strophe 4 und 5. Rosegger Volkslied Nr. 25, (S. 23.) Bei Hartmann Nr. 133 als 6strophig erwähnt.

386.

(Zwei Hirten.)

1. Hirt.

1] Es kann's kein Mensch wissen,
Wo dieses kommt her,
Daß heunt unsre Hirten
Frohlocken so sehr,
Sind alle so fröhlich,
Ja ganz voller Freud,
Das nimmt mich doch Wunder,
Warum denn grad heut?

2. Hirt.

2] Laß dich nicht lang wundern,
Nun Bruder hör zue,
Die Nacht hab' ich g'schlafen
Kein Aug voll mit Rueh.
Es hat mir ein Engel
Viel Wunder erzählt,
Er sagt, daß der Heiland
Tritt ein in die Welt,

3] Als er mir erzählet
Das fröhliche Wort,
Da stunden noch gar viel
Der Heerschaaren dort.
Sie ließen auch hören
Eine himmlische Stimm:
Messias ist kommen
Zu Herzen es nimm.

4] Ich bin wohl erschrocken,
Weiß nit, was's bedeut,
Es sagt mir ein Engel:
Vernimm große Freud:
Zu Bethlehem Judää,
In der Davids Stadt,
Da ist jetzt geboren,
Was Gott weisg'sagt hat.

5] Dort lieget in Windelein
Das göttliche Kind.
Ihm fröstel die Zehälein,
Die menschliche Sünd'.
Die Äuglein fließn,
Es zittert das Herz,
Aus Liebe vor Menschen
Leid't er großen Schmerz.

6] Er ist unser Vorbild
Schon in diesem Leid,
Daß Leiden der Weg sei
Zu der Himmels Freud.

Beide.

O Christen ach folget
Hier dem Jesulein,
Sonst könnt ihr nicht gehen
Zum Himmel hinein.

Handschriftlich. Tirol, Brixen.

(Zwei Hirten.)

1. Hirt.

1] Los liabá Nachbá auf mi,
Was i dir Neus sagn will.
Es ist ein neue Mähr,
Dázue auch wol gar rár.
Wann i dir das wir sagn
Wirst große Freud dran hab'n.

2] Mein Nachbá los grad auf,
Wiár i die Schaf treib aus,
Da kumt á schená Knab,
Zwoá Flügel hat á ghabt,
Der hat gsungá so rár:
In Exzelsis Gloriá.

3] Hab nöt gwußt, was 's bedeut't,
Dá Buá hat más ausdeutt:
Messias is geborn,
Is á kloáns Kinderl wor'n,
Zu Bethlehem im Stall
Finden jetzt Jesum all.

4] Aus Maria der Jungfrau rein
Is geborn das Kindelein,
Liegt in der Krippen drin
Zwoá Thier seind auch bei ihm.
Schnaufen das Kindlein an,
Dáß's nöt dáfroisen kann.

5] Nachbá mach di gschwind auf
Und dir á wengerl was kauf!
I kauf má Mil und Salz,
Dazuá án Kim und Schmalz,
Nim á paar Lámpl dázue,
Weil i nöt mehr habn thue.

2. Hirt.

6] Nachbá, i nimm zá mir
Á Fuádá für die zwoá Thier,
An Habán und á Heu —
Habns z'össen alle zwei;
Und habns damit nöt gnuá,
Bring i nu mehr dazuá.

7] Ös Hirtn i wunsch eng Glück,
Dáß Ihr was Guets ausricht's.
Grüeßts má das Jesulein,
Wie auch die Mutter sein,
Joseph den heilign Mann,
Der auch für uns bitten kann.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.) Fliegendes Blatt Y.

388.

(Mehrere (drei?) Hirten.)

1. Riepl.

Jucheissá Nachbán losts áf mi [1]),
Was i heunt Nacht neus iná worn bi:
Gott hat uns die Gnad' all'n göbn,
Dás mir Bauán ewig sollend löbn.

Die Andern.

Jucheissá das herát'n má gern,
Wann uns Gott Vadá thát oamal dáhern;
Es hats ja dá Vadá von Ehnl längst ghert,
Es wird nöt lang anstehn, so wern má dáhert.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

2. Riepl.

Aft brächt mä dä Engel d' Freudenpost,
Hat rundum alles glanzt und glost[1]):
Dort ön Stall liegt das Kindelein,
Das neugeborne Jesulein!

Die Andern.

Riepl, wie moanst äs, wiä stölln mäs denn an?
Ön Engl siägst nimä, der is schan dävon.
Riepl du magst läffen, läf nachä voran,
Valst du zum Kindl kimst, sag uns 's fein an.

3. Riepl.

Meine liäbn Nachbän, richts eng zsam
Alls das Böste was mä ham:
Mähl und Mülä, än Budä und ä Brad;
Weil ä hiäzt in Stall is, thuäts eäm nat.

Die Andern.

Riepl, wiä moänst, wie stölln mäs denn an?
Däs mä än Ehr aufhöbn, dös wissätn mä schan.
Riepl, du bist gscheidä, kanst d' Händl västehn,
Jucheissässä, hoppsässä! Gehn mä nä gen.

4] Bal mä d' Stallthür auf wern thoän,
Riapl du kniäst dö fürü aloän
Sag zän Kindl: Mein Gott! Mein!
Muäßt bän Vieh ön Stall da sein!

Alle.

Mein Gott! mein Kindl mir betn dö an,
Nim uns ön Himmel wir bitten dö schan.
Mir wölln das Lob Gottes ön Himmel ausschrein
Wanns d' uns ön Himmel ön d' Hörberg nimmst ein!

Handschriftlich. Salzkammergut.

---

[1]) glost = gegloset von glosen, glimmen, flimmern.

389.

Zwei Hirten.

(Jodl, Lippel.)

Jodl.

Auf, ös Buámá von dem Schlaf!
Schauts, was das bedeuten mag,
Dáß es heunt um Mittánacht,
Als wiár sunst beim hellen Tag,
Bei uns á Liáchtn hat!
Schau, ih siách alldort á Liácht.
Wiá dá Himöl glanzt so schiách!
Was muáß das sein?
O Mithirt mein!
Geh thuá gschwind in Stöffel schrein!

Lippel.

Schau Jodl, i han's á schon ghert;
Als ih wacht bei meiná Herd,
Da sách ih án Engelschar,
Singán alli paar und paar
Das Gloriá fürwahr!
Wir solln alli sein getrest,
's is geborn, der uns dálest.
Ein Kindelein
Im Krippelein,
Das unser Trost soll sein.

Jodl.

Buámá kemts, gehts alle gschwind,
Wir wölln várehrn das kloani Kind,
Das da liegt im Krippelein
Und soll unsár Erlöser sein.
Das is was neues heunt!
Messias is jetzt kommen an
Von sein hohen Himmelsthron,
Erlest uns all
Von Adams Fall
Das Jesulein im Stall.

Lippel.

Geh Jodl pack á weng was ein —
's Kindl, das mecht hungri sein.
Und ih nim fürn Frost á Hüll,
Dáß das kloáni Kind schweigt still,
Wan's stark friásen will.

(An der Krippe.)

Schauts, hiázt sán má schon bein Stall!
Buámá hiáz fallts niedár all
Und schreits sein gschwind:
O herzigs Kind!
Vázeih uns unsre Sünd.

Jodl.

Sechts, das muáß dá Vadá sein,
Der dort steht beim Krippelein;
Und dö Muátá á danöbn,
Dö den Kindl 's Koch thuát göbn —
Vor Freud kann ih nöt rödn.
Dá Vatá is schneeweiß in Bart,
Und die Muátá á so zart,
Im Krippelein
Das Kindelein
Soll längst dáfroren sein.

Alle Hirten.

Wir bitten dich, o Jesulein!
Weils d' schon liegst im Krippelein:

Wann mir in lötzten Zügen sein,
Führ uns zu dir in Himmel ein.
O kleines Jesulein!
O Joseph und Maria rein!

Bitt für uns das Kindelein,
Daß mir bereits
Einstmals zur Zeit
Kommen in die Himmelsfreud.

Handschriftlich. Hausruckkreis. In diesem Lied ist eine unbestimmte Anzahl von Hirten vorausgesetzt als Begleiter der beiden Sprechenden zur Krippe. Einer derselben „Stöffel" wird besonders hervorgehoben. (Str. 1 letzte Zeile.)

390.

Drei (oder vier) Hirten [1]).

1. Hirt.

1] Auf, auf, ihr Hirten, was mueß es denn sein?
Man sieht ja von fern einen helllichten Schein,
Es brinnt ja des Fridl sein Stall sammt den Heu,
Die klein Buebm tanzen fein lusti dabei.

2. Hirt.

2] Thiöts nun nöt erschröckn, i woás wos bedeit,
Glei, wos uns der Engel die Nacht prophezeiht.
Es isch uns gebor'n ein Kindlein im Stall,
Es will uns erlößn von Sünd'n heut all.

3. Hirt.

3] Potztausend, wenn das wär, so ging'n wir g'schwind
Und däß halt jeder dem Kindlein wos bringt.
I bring ihm á Milch und á Mehl, das fein g'nuá,
Á Pfándl, á Háfl, á Spridál dárzuá.

2. Hirt.

4] I hött dahoám á Lámpl, wár zehn Tag alt,
Das schenk i dem Kindlein, weils heut ischt so kalt,
Das Fellál mögts nehmen dem Kindlein zum Pölz,
Das Fleisch mögts ös essen, isch bösser als Schmalz.

1. Hirt.

5] O du kloáner Stöffl, ruck's Hietl fein g'schwind,
Stöll die recht deámüthig und sag zu dem Kind:

---

[1]) Der Strophe 5 genannte „kloane Stöffl" scheint ein Hirtenknabe zu sein, etwa der Sohn des ersten Hirten.

Sieh, da hast á Kitzl, án Kás und á Schmalz,
Á Milch in dem Kübel, á G'stätl voll Salz.

3. Hirt.

6] Und wann wir halt wieder vom Stall gien davon,
So küß mir das Kindlein und thun ihm gar schön.
Und sag ihm in d' Ohrn, denk sein auf uns all,
Daß wir so kleiner dich ham hoámg'sucht in Stall.

Alle.

7] Jetzt schrein wir allzam, das wár unser Bitt:
Thiets uns nöt verschmähen, wir habens jetzt nit.
Wir sind arme Hirten, veracht auf der Welt,
Wir sind arme Waisen [1]) hat keiner kein Geld.

8] Wir bitten dich, Jesu, du göttliches Kind,
Thue uns doch verzeihen all unsere Sünd.
Wann wir werden sterben, barmherzig thui sein
Und führ' unsere Seelen in Himmel hinein.

Handschriftlich. Tirol, Brixen.

391.

(Jodl (Georg), Hiasl (Matthias), Jakob und Tobias, vier Hirten.)

1. Hirt.

1] Was hats denn heut göbn bei da Nacht?
Hab'n leicht die liáb'n Engerl was ghabt?
Die Hirten sán gsprungá,
Hab'n tanzt und hab'n gsungá,
Hab'n pfiffn und geigt:
S' is gwes'n á Freud.

2. Hirt.

2] Jetzt gehn má nach Bethláhem hin,
Wolln sehen das liábreiche Kind,
O Jodl, o Hiásl,
Jakoberl, Tobiasl [2])
Jetzt sán unsá vier,
Gehts allsand mit mir.

---

[1]) Verwaiste. Die Betheurung sieht aus wie eine Anspielung auf den landläufigen Bettler-Spruch; alle Vagabunden erklären sich Gaben heischend als „arme Waiseln", (oder „blessierte Soldatn, die grad ausn Spital kummen").

[2]) Der Sprecher nennt sich hier offenbar selber mit, sonst wären „unsa fünf".

1. Hirt.

3] Was göbn má den Kind für á Gab?
Gehts, schauts, dás á jedá was hat.

2. Hirt.

I han án schön Löffel.

3. Hirt.

Und i zwoá rot Öpfel,
Zu Lob und zu Ehr'n
Dem Kind zu verehr'n.

4. Hirt.

I hab á kloáns Zeiserl
In án recht án schen Häuserl,
Zu Lob und zu Ehr'n
Dem Kind zu verehr'n.

1. Hirt.

5] Und i laß mi á nit spotten,
Laß mir án Kapauna schoppen,
Zu Lob und zu Ehr'n
Dem Kind zu verehr'n.

Mündlich. Innkreis. Verwandt mit — oder verdorben aus — dem folgenden Texte Nr. 392.

392.

(Stöffel, Seppel (Joseph), Hiasl, Jagl (Jakob) Tobiasl fünf Hirten)[1].

Stöffel.

1] Mein! was hats den mehr geb'n bei dá Nacht?
I moan, es habn heut gwiß die Engerl was ghabt;
Die Hirtá sán gsprungá
Und hab'm so schön gsungá,
Hab'm pfiffá und geigt,
Sis gwesn á Freud!

Seppel.

2] Los nur mein Stöffl, i will dás wohl sagn,
Was si heut bei dá Nacht hat zuetragn,
Wundá sán gschehá,
Dáß más hat gsehá,
In Lüften hoch drob'm
Sán d' Engerl umgflog'n.

Hiasl.

3] Es is uns geborn ein Kindl im Stall,
Das wird uns erlösen von Adams Fall.
Vom Himmel hoch droben,
Da is 's herkommen
Zu dieser Kripp'
Und die Engel mit.

Stöffel.

4] Mein! wie soll i das Ding vánehmá,
Daß d' Engl solln von Himmel kemá?
Es thoánt Musi machá,
Es mecht oám 's Herz lachá,
Wan más hat ghert,
'Sis viel Thaler werth.

---

[1] Die zwei letzteren (Jagl und Tob.) sind stumme Personen.

Stöffel.

5] I muß gen glei auf Bethlähem hin
Und dort seg'n das wunderschön Kind.
Mein Seppel, mein Hiásl,
Und Jagl, Tobiásl!
Gehts alle mit mir
Gschwind aussi ös vier!

Seppel.

6] Was wolln má bringá zu einá Gab?
Schauts wo an jedá á weng was hat.

Stöffel.

I hab' án schenn Löffel,
Und zwen rote Öpfel,
Zu Lob und zu Ehr
Dem Kind i's verehr.

Seppel.

7] Ei, so laß i á mi nit spott'n
I wir má zwenn Kapauná schoppn.

Hiasl.

Und i han á schens Zeisál
In án neuen Häusál.
Unsern kloán'n Herrn
Dem wolln más verehrn.

Alle.

8] Mir wolln gmáchlá gehn
In'n Stall zu'n Kind,
Und wolln bitten schen
Von wegn unsrá Sünd:
Es wollt' si dábarmen
Über uns Armen
Zu jeglicher Zeit
Und in letzten Streit.

Fliegendes Blatt H.

393.

A. E. I. O. U.

(Drei Hirten.)

1. Hirt.

1] A, a, a —
Gehst mit zum Kindel á?
Das da liegt im Krippelein,
Eingehüllt in Windelein, —
A, a, a — gehst mit zum Kindel á?

2. Hirt.

2] E, e, e —
Ja, ja, mein du, i geh!
Dort hinab nach Bethlähen,
Wo dá Ochs und Esel stehn, —
E, e, e — ja, ja, mein du, i geh.

3. Hirt.

3] I, i, i —
Von Herzen kränkt es mi,
Wann i siách das Kind so arm,
Wie es daliegt gar nit warm; —
I, i, i — von Herzen kränkt es mi.

1. Hirt.

4] O, o, o —
Wie wár i halt so froh,
Wan i halt das Häusál hät,
Das dort drunt in Dörfel steht. —
O, o, o — wie wár i halt so froh!

5] U, u, u —
Das wá mein Rándiwuh [1]).
Wollt die Muetá mit dem Kind
In mein Häusál führn geschwind, —
U, u, u — das wá mein Rándiwuh!

Mündlich. Inviertel. Vergl. Nr. 385 und Hartmann Nr. 128.

394.

Der Sumprapeterl [2]).

Peterl und Poldl, zwei Hirten? (Bauern?)

Poldl.

1] Grüaß di Gott, mein Sumprápeterl,
Mei, wiá gehts, mit Válaub zfragn?

Peterl.

Dank dá Gott, mein liábá Poldl,
Mueß schon gut sein ohne fragn.

Poldl.

2] I woás dá á neue Mähr.

Peterl.

Geh dázöl má's! dös wár rár.

Poldl.

Sitz di nidá und los má zuá,
Wirst di halt váwundán gnuá.

Poldl.

3] War erst Nächtn umá Vierö,
Is zun Wirt á Man herkemm(a),
Woás nöt is á von Neukirá [3])
Odá gar von Bethlahem.

Peterl.

4] Odá gar von Nazaret?

Poldl.

Ja i kená selbá nöt;
Is án altá Zimmáman,
Hat um á Herberg ghaltn an.

5] Hat má warlá recht dábarmt,
Böt'n hat á soviel hart,
Wiá nu koáná bötn hat
In dá ganzen weiten Stadt.

6] Voll Betrüebnuß is á weitá
Aussi gangá in wilden Wald,
Und dort hat á müeßen bleiben
In án alten Ochsenstall.

Peterl.

7] Ja dort draußten is á Höln,
Wo dö Leut eán Vieh einstöln.

Poldl.

Is das nöt á ware Schand
Für die Burgá allesand?

---

[1]) = Rendezvous!

[2]) Sumprapeterl. Scheint ein lokaler Uebername zu sein, dessen Bedeutung uns trotz häufiger Nachfrage nicht klar gemacht wurde. Am nächsten liegt wohl die Auslegung von sumpern (intensiv von summen) = schwätzen, gern plaudern, also ein Peter(l), der ein „Sumperer" = redselig ist; eine große Vorliebe für weitschweifige Erzählung gehört jedenfalls dazu, um an dem Bericht dieses Poldl (Leopold) Geschmack zu finden.

[3]) Neukira = Neukirchen, ein mehreren Orten Oberösterreichs gemeinsamer Name.

8] Und dort drob'n bei dá Hüttn
Thoáns jetzt singá wundánschen.

Peterl.

Singá thoáns ja so bedeutlá,
Dáß má'n iáds Wort kan vástehn!

Poldl.

9] Geigná habms á nu dabei
Lusti, lusti, wie ná glei!

Peterl.

Und dá Gsang der klingt so fein,
Was wöllt unsá Schulmoástá sein!

Poldl.

10] Gehn má auffi! Gehn má schau'n!

Peterl.

Thuá má do halt schier nöt traun.

Poldl.

Geh! wer wird uns denn was thoán?
Geh mit mir, i bitt di schon.

11] Nimm má Nuß und Kletzenbrod

Peterl.

Und i nimm á Lámpál grad,
Und fürs Vieh á Schüberl Heu.

Poldl.

Laß dá schlaun, aft gehn má glei [1]).

12] Habn má unsá Sach beisamm?

Peterl.

Gehn má nur in Gottes Nam.

Poldl.

Schau ná, dáß má nix valiern,
Wart! i thuá dás Lámpál führ'n.

13] Mach di förti, gehn má fort!

Peterl.

Ei, ei! wárn má nur schon dort.

Poldel.

Habn ja eh gar nimmá weit;
Sei nur stát, hiázt segn más glei. —

14] Nim in Huat ab vor dá Thür.

Peterl.

Wer woás's, lassens uns do für!

Poldel

Werdn uns ja den Gfalln wol thoán
Wann má allzwoá bitten schön.

Fliegendes Blatt L. Wir hörten diesen Dialog nur zweimal absingen (zu Linz und Eferding;) er scheint sich erst in neuerer Zeit in Begleitung der sehr beliebten „Himmelslucka", mit welcher er auf demselben fliegenden Blatt L wohnt, einigen Boden im Volke zu erringen. Ob er das verdient?

395.

(Stöffel [1]) und Lippel zwei Hirten.)

Stöffel.

1] Lippel steá auf von Schlaf!

Lippel.

Was denn thoá?

Stöffel.

Dáß d' so frue schlafn geást!

Lippl.

I schlaf schoá.

Stöffel.

Geh mit mir auf dö Woád
Schaugn was das Ding bedoit
So liácht is 's wie bán Tagk.

[1]) Der Name des 1. Hirten „Stöffel" wurde von uns willkürlich angenommen.

Lippel.

Was wár das!

Stöffel.

2] So steá deáchl auf á mal

Lippel.

Göbts án Fried

Stöffel.

D' Lámper händt all dahin

Lippel

Gláb is nid!

Stöffel.

Alli händt's auf dó Woád
Lög di deácht an, mein Oád,
Mier müeß'n suech'n gien.

Lippel.

Dös wár schien!

Stöffel.

3] D' Musi weárcht á schon lang

Lippel.

I her nit!

Stöffel.

Hast dein Pfeiff' á bei dir?

Lippel.

Bin schoá gricht't.

Stöffel.

D' Engel thien singán obn:
Es is á Kind geborn
Wanns dá Messias wár.

Lippel.

Dös wár rár.

Stöffel.

4] Ist gar vom Himmel gstiegn!

Lippel.

Dös kloani Kind?

Stöffel.

Muáß in dem Stall dörcht liegn

Lippel.

Wár ja Sündt!

Stöffel.

Wölln mách 's in d' Stub'n trag'n,
Wölln mách 's mit nandá hahn
I hätt die greáste Freud.

Lippel.

Du wácht gscheidt.

Stöffel.

5] Wölln má án Opfá tragn?

Lippel.

Is schon recht,

Stöffel.

I tháb á Lámpl habn

Lippel.

Wans oáns mecht!

Stöffel.

Es ist so vollá Not
Und ist der wari Gott
Had gar koán Hörbirg nit!

Lippel.

Loig deácht nit.

Stöffel.

6] Das Kind ligt auf'n Heu.

Lippel.

Hats koán Bött?

Stöffel.

Ösl und Ochs dabei
Fröss'n Gsött.
I gib mein Röckl heár
Sunst han i á nix meáhr
Mit dem muaß 's zfriedn sein

Lippel.

Bildt's eng ein.

Stöffel.

7] Bethláhem hoáßt das Oácht —

Lippel.

Wer hat's gsoádt?

Stöffel.

Mier hats án Engl zoágt —

Lippel.
Hast'n g'froát?
Stöffel.
Dorcht wo da Stearn brinnt
Dorcht ligt dös kloáni Kind,
Wöllen mier á hin gien?
Lippel.
Geá nur gschwind!
Stöffel.
8] Wöllen mier á hin gien? (Wöl-
lets ös á mit mir?)
Lippel.
Get's á wöck!
Stöffel.
I nim á Schmalz mit mier.
Lippel.
I, an Spöck!

Stöffel.
I thuá mein ganz 's Vermögn
Alls dem kloan'n Kindl göb'n
Thuád eáhm die Troi so wol!
Lippel.
Dös wár dol!
Stöffel.
9] Bußn den Kind d' Hand á meácht!
Lippel.
Thád schoá noát!
Stöffel.
Eár hat üns all derleást.
Lippel.
Wár schon gued!
Stöffel.
O allerliebstes Kind
Verzoich üns ünsre Sünd,'
Mier wöllens nimmer thoá!
Lippel.
Bitt di schoá!

Aus: Pichler, Drama in Tirol 10. Von vielen (tirol.) Seiten erhielten wir Texte dieses köstlichen Zwiegespräches; jedoch erfreute sich keiner der Vollständigkeit des hier wieder abgedruckten Pichler'schen. Wir nahmen ihn hier wieder auf zur Vergleichung mit seinen oberösterreichischen Brüdern, zunächst mit folgender Nr. 396.

396.

Zwei Hirten.

(Hansl und Stacherl = Eustachius.)

Hansl.
Stácherl, sollst gschwind aufstehn [1])!
Stacherl.
Ja, — was denn thoan?
Hansl.
Mi wundáts, daß d' schlafen magst!
Stacherl.
Ja — ich schlaf schon.

Hansl.
Geh mit mir auf die Weid',
Schau, was 's für Foiá geit!
's is so liácht, wiá bein Tag,
Stacherl.
Ja — was wár das?!
Hansl.
2] Dö Musi währt so lang. —

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Stacherl.
Ei, — ich her nix!
Hansl.
Nim's Pfeiffál á mit dir.
Stacherl.
Ih bi schon gricht.
Hansl.
Dö Buábm thoán singá drobm:
Es sei á Kind geborn; —
Wann 's dá Messiás wár!
Stacherl.
Ja — das wár rár.
Hansl.
3] Dort in án alt'n Stall —
Stacherl.
Ei — wer hat's gsagt?
Hansl.
Ih han án Engl gsegn —
Stacherl.
Hast'n denn gfragt?
Hansl.
Á Jungfrau keusch und rein,
Das soll die Muátá sein —
Dort, wo dá Stern schen brinnt —
Stacherl.
Dort liegt das Kind.
Hansl.
4] Solltn án Öpfl habn, —
Stacherl.
Is má schon recht.
Hansl.
Wann már á Fleisch kunt habm
Stacherl.
Wann ás ná mecht.
Hansl.
Er is dá ware Gott,
Und is doch vollá Noth,
Hat á koán Wiágál nöt; —

Stacherl
Ei, loig do nöt.
(Vor der Krippe.)
Hansl.
5] Is koáns so schen geborn,
Stacherl.
So wiá das Kind.
Hansl.
Mues auf'n Heu dort liegn;
Stacherl.
Is recht á Sünd.
Hansl.
Ih wir sein Muátá fragn,
Ob ich's mit mir derf tragn;
Das wár mein greßti Freud!
Stacherl.
Ja — das wár gscheidt.
Hansl.
6] Döckts ös nur fleißi zuá.
Stacherl.
Sunst wird 's eám z'kalt.
Hansl.
Mir kemán nu ámal;
Stacherl.
Weil 's uns so gfallt.
Hansl.
Wiá má von Stall gehn aus,
Ströckts seine Händál aus.
Thuá auf uns dengá dran!
Stacherl.
Ih bitt di schon.
Hansl.
7] O du schens Jesukind! —
Stacherl.
Um was ih bitt —
Hansl.
Müeßn má vor Gottes Thron —
Stacherl.
Verstoß uns nöt!

Hansl.
Dort müäßn ma lögen ab
A strenge Rechenschaft,
Da thuár uns gnädi sein!

Stacherl.
Liábs Jesulein!

Handschriftlich. Traunkreis. (Steyr.) Salzkammergut.) Eine Handschrift aus Steyr gehört mindestens dem Beginn des vorigen Jahrhunderts an, doch fehlen dieser Strophe 3 und 5 Eine spätere Handschrift aus Hallstatt und mehrere mündliche Mittheilungen brachten uns die Dichtung vollständig, wie sie vorliegt. Die Verwandtschaft mit den von Pichler 10 und Weinhold 91 gebotenen Hirtenspielen ist unverkennbar. Strophe 1, 2, 3, 5, 6, 7 findet sich bei Lexer 278, 280 in das Heiligenbluter W. Sp. eingefügt. Bei Hartmann S. 110 ein ähnliches erwähnt.

397.

Zwei Hirten.

1. Hirt.

1] Auf Nachbár! auf Nachbár!
Loß, wer so schön singt?
Das Herz vor Freuden
Im Leib mir zerspringt
Das Ding gibt mir z'schaffen,
Dáß ich nit kann schlafen,
Weil die Sonn schon aufgeht
Und niemand aufsteht!

2] Jetzt sag ich dirs noch einmal:
Steh' nur g'schwind auf,
Und laß dir erzöhlen
Den ganzen Verlauf.
Ein Engel ist kemen,
Gibt uns zu vernehmen,
Dáß Gott für uns all
Geboren im Stall.

2. Hirt.

3] Einfältiger Nachbár
Was fallet dir ein?
Du scheinest wahrhaftig
Verrucket zu sein.
Ich mueß oft recht lachen,
Dáß dir solche Sachen
Im Schlaf fallen ein,
Die unmöglich könn sein.

. . . .

(Vor der Krippe.)

1. Hirt.

4] Da hab i á Lámpl,
Á Milch und á Schmalz
Á bisl án Butter,
Á Mehl und á Salz.
I kann nöt viel göb'n,
Mueß selber schlecht löb'n.
Mein Herz gib i dir,
Wenn i deins hätt, dafür.

2. Hirt.

5] O herzigs, holdseligs
O wunderschöns Kind,

Mueß't auf den Stroh liegn
Für unsere Sünd.
Das Ding thuet mi schmerzen
Und reuen von Herzen,
Daß du mi hast geliebt,
Und i di betrüebt.

Handschriftlich. Tirol. Brixen. Wir brauchen wohl kaum zu bemerken, daß nach Strophe 3 eine bedeutende Lücke erscheint.

398.

Lippel, Lenzal und mehrere andere Hirten.

Lipperl.

1] Auf, auf ihr Hirten hört wunderviel Neus,
So lusti ist's heut, als wie im Paradeis;
Die Lämplein thuen springen,
Die Vögel thuen singen,
Der Kuku schreit hell:
Auf, auf, und sein schnell!

Lenzal.

2] O närrischer Lippel, du närrischer Buá!
Wir sein kaum entschlafen, schreist du schon bráv zuá.
Geh du einmal schlafen,
Heut kannst ja nit wachen;
Loß nöt auf das Ding,
Wie die Vögel sing'.

Lipperl.

3] O mein liaber Lenzál! 's ist schon lang Tag
Es glänzet die Sonne vom Himmel herab
So lieblich thuet's singen,
In Wolken dort klingen;
Ich bild mir nur ein,
Dáß Engel thuen sein.

Lenzal.

[4 Jetzt woll'n wir gen schauen, was das Ding bedeut?
Was so musiziret heut d'raußen auf der Weid?
Der Lipp hat schon g'sehen,
Was öper ist g'schehen;
Er schreit: lieber Bue,
Das Hüetl abthue.

Lippel.

5] Gehts loßn mir, was hob'n die Eng'l für á G'sang,
Sie singen: der Heiland wár heut zu Welt komm,
Ehre sei in der Höhe,
Und Frieden geschehe
Den Menschen auf Erd,
Gelt Buem habts g'hört?

Lenzal.

[6 Die englische Musik, verkünd uns den Fried,
Drum laufet fein tapfer und säumet euch nit!
Nach Bethlehem alle!
Dort hobm wir im Stalle
Den göttlichen Sohn,
Geht betet ihn an!

(Vor der Krippe.)

Alle.

Wir bringn dir á Lámpl, ein Opfer, eine Gab,
Mein Herzlein zur Wohnung, und was ich nur hab.
O Jesu, wir küssen,
Dein Händlein und Füeßlein.
Du göttliches Kind!
Nimm von uns die Sünd!

Handschriftlich. Tirol. Brixen.

399.

Drei Hirten.

1. Hirt.

1] Mein, was gibts denn Nois mehr hoiá [1])?
Is nöt dá Himmel á lautás Foiá!
Is nöt dá Himmel á lautás Gold —
's is, als wann i aufstehn sollt'.

2. Hirt.

2] Buám stehts auf, lögts eng nöt nidá!
Fliágn ja d' Engál auf und niedá.
Auf dö Almán is 's so liácht,
Dás má alli Lámpln siácht.

3. Hirt.

3] Mein, was habts denn schon mehr z'gaffá!
Is schon meh koán Ruáh zun Schlaffá;
Mein, was habts für nárisch Rándt?
Hat eng meh was seltsams trámt!

1. Hirt.

4] Mir thuát niá nix seltsams trámá —
Buám, stehts auf — thuáts eng zsamrámá!
Müaß'n gschwind auf Bethláhem gehn,
Weil dort d' Musi klingt so schen.

2. Hirt.

5] Buám ziágts d' Schuah aus, lásts in Strümpfen,
Nachá wern má 's Kind bal finden;

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Leicht't uns ja dá Stern so schen.
Hiásl, dein Buá will á mitgehn.

(Vor der Krippe.)

1. Hirt.

6] Mein, da lát das Kind so arim —
Lát ja da, dáß Gott dábarim.
Schaut uns gar so freundlá an,
Ob má eám nöt helffá kan.

2. Hirt.

7] Buám thoáts denn gá(r) nöt aufdengá,
Was in Büábál mir thoán schengá?
I scheng eám mein Herz in Leib,
Weiln halt das am böst'n gfreut.

3. Hirt.

8] I thuá eám mein Herzl schengá,
Er wird einstens auf uns dengá.
Wan má kemán vor dein Gricht:
Sei so guet, vádamm uns nöt!

Handschriftlich. Traunkreis. Salzkammergut.

400.

Zwei Hirten.

1. Hirt.

Gott grüáß eng beinaná all Buámá und Leut,
Háts schon all vásamelt? aft gehn má nur glei.
Und thoán má auffuechá das göttlige Kind;
Habts do was bei eng, dáß á niádá was bringt?

2. Hirt.

O Brüádá, dös war á Freud, kann eng's nöt sagn,
Wie viel tausend Engálein musiziert hab'm.
Ja i und da Tomál warn ganz betroff'n:
Ei steht denn heunt Nacht dá ganz Himmel off'n?

1. Hirt.

Dáweil kám á Bot in án ganz goldán Kleid,
Der sagt: Meine Hirten, i bring eng á Freud,
Thoáts eng nöt váweiln, gehts nach Bethláhem hin,
Ihr werdet dort finden das liábe Christkind.

2. Hirt.

Gelt Bruádá, es hat ja dá Engel nu gredt,
Klingt schon das Gloriá: Ehr sei Gott in dá Heh'!
O Brüádá, da hats má im Herzen klungá,
So viel tausend Engel habm Gloriá gsungá.

1. Hirt.

He Buámá, dort siacht má schon wiedá án Schein,
Dort wird wohl dá Stall mitn Kindl schon sein.
Hiázt wern má glei sehá den lebendig'n Gott
Und kinnán eáhm klag'n all Elend und Not.

2. Hirt.

Mir wern á zun ersten recht schen begrüáß'n
Aft falln má eám all mitánand zu Füáß'n.
Nehmt's eng meini Brüádá nur recht wol in Acht,
Daß koáná aus uns do koán Gaustárá [1]) macht.

(Vor der Krippe.)

1. Hirt.

Grüáß di Gott, du liábs Burwál, sei má willkumá!
Hast dá denn von Himel gar nix mitgnumá?
Du bist ja halb nackát und in derá Köl'n,
Da hast mein'n Pelzvorleib, da kannst di zuhül'n.

2. Hirt.

O liábreiche Muátá, da hät i á Gab:
Á Höferl voll Müli, á Mehl in án Sack;
Und nu á par Oárl, á Büdál [2]) dázue. —
Kochts eng á Schmaránkál [3]) und göbts eng in d' Rueh.

---

[1]) Gaustara = Gestolper von gaustern = stolpern, überhaupt unvorsichtig gehen. [2]) Büdal = kleines Stück Butter.
[3]) Schmarankal = eine süße (festtägliche) Eierspeise.

1. Hirt.

O liábreiche Muátá, da hast an schen Schatz.
Is denn für das Kindál koán bessáná Platz?
Wá do in dá Stadt drin manch wundáschens Haus,
I machát má warlá dö greßte Ehr draus.

2. Hirt.

Du herzi schens Burwál i fall dá auf d' Kniá.
Gib má nu dein Sögen, dann scheid i von dir.
Gib má nu̍ dein Håndál und dann pfirt di Got —
Und steh má fein bei in mein Elend und Not.

Beide.

Und soll es mit uns einstens kumá zu Sterb'n,
Dann laß uns den Frieden im Himmelreich erb'n;
Denn das hat heunt Nacht uns dá Engl vákündt
Von deiner Geburt, o du göttliches Kind!

Handschriftlich. Oberer Mühlkreis.

401.

Riapl und Stöffel, zwei Hirten.

Riapl.

1] He! Stöffel! du Schlafhauben, höb di aus dein' Nöst!
Es is grad á Büábál bei mir herin gwöst.
Dös hat sie flink umthan, dös hat d' Flügál dráht,
Grad wiá dá Wind d' Bládl von Bámán váwáht.

Stöffel.

2] So laß oán do schlaffa, so gib do án Ruáh!
Macht oáná dö Augn auf'm Strosåg kám zuá,
So hoáßt's schon: Treib d' Schof aus und blas in dein Horn!
Laß mi schlaffá, mein Riápl, und sei do koán Noár!

Riapl.

3] Erst hats in dá Luft g'schriárn. „Ös Hirten! kemmts all
Und láft's nur fein g'schwindi nach Bethláhem zun Stall!"
Da bin i glei gloffá und han einiguckt
Was han i da g'sehá! i war glei vázuckt.

4] Da steht án altá Dátl, á Kindl liegt in Heu,
A liábliche Jungfrau kniát nahát dabei
Ochs und Esel thoánt keich'n — i kans gar nöt sagn.
So geh nur mein Stöffel, was wern má hintragn?

Stöffel.

5] So nimmst halt á Lámpál, dös böst von dá Herd,
Das göbn má in Kindl, wer woáßs was 's uns bschert.

(Vor der Krippe.)

Mein herzliábstes Kindl! dös Lámpál ghert dein,
Das Fleischerl kanst össen, in d' Woll hüllst di ein.

Riapl.

6] O mein Gott, wiá arm liegst in Krippál nöt da!
Wanns d' nur mit mir gehn kuntst, wiá wár i so frah!
Dort drunt steht mein Häusál, es is halt hübsch weit.
Geh Stöffel thuá blasen, daß 's Kindál nöt schreit.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ens, Kronstorf, St. Florian).
Vergleiche Schottky S. 49. Daselbst lautet, um ein Beispiel der Abweichungen von unserm Texte zu geben, die letzte Strophe:

Mein God, wia wird dich in da Kripn nid friarn!
Kinnt'st du mit mir geh'n, wia war i do so froh;
Aba da Weg hald, dear is alls zwaid zum gehn,
Geh nur mein Schteffl, göld ja, das Kind is schen?

402.

Stöffel und Hansl, zwei Hirten.

Stöffel.

1] Hánsl steh gschwind auf,
Geh hurti lauf
Und schau die Liácht'n an!
Z' Bethlehem gehts zuá,
Mei liábá Buá,
Du wirst ás sehá schon.
Gar so schen thoáns musiziern.
Schau mei Hánsl los nur grad;
Woás nöt, was's bedeut,
Was fürö Leut
Sán kemá bei dá Nacht?

Hansl.

2] Stöffel, glaub du mir:
Es kimmt má für,
Es müeßtn Engeln sein.
So thoáns singá schen,
S' Herz mecht má z'gehn,
So lieblá und so fein:
Gloria in exelsis Deo!
Gott is unsá bestá Freund,
Fried den Menschen werd
Allhier auf Erd,
Die guten Willens seind.

Stöffel.

3] Liábá Hánsl mein,
Wanns wahr thát sein
Wärs wol á große Freud
Hats mein Ehnl schon
À gscheidá Man
Schon längstens prophezeit:
Dáß Messias wird ankommen,
Wird geboren als ein Kind
Und uns erlös'n all
Vom Sündenfall. —
Gehts Buámá gehn má gschwind [1])!

Hansl.

4] Ei so gehn má all
Zuwi zun Stall
Und wolln das Wundá segn.
Siách von weiten schon
À alten Man,
À Jungfrau sitzt dánebn,
In dá Mitt liegt das kloán Kindl,
Ochs und Esel á dábei,
Hat koán Windel nöt
Und gar koán Bött
Liegt blos auf Stroh und Heu.

(Vor der Krippe.)

Beide.

5] O mein liebstes Kind
Wegn unsre Sünd
Liegst da in großer Not!
Leidst große Pein
O Jesulein,
Sogar für uns den Tod!
Unsre Herzen wir dir schenken,
Allerliebstes Jesulein
Nimms zum Opfer an
O Gottes Sohn,
Laß dirs empfohlen sein.

Beide (kniend).

6] Wir falln allhier
Nieder auf die Knie
Und bitten herzli schen
Maria und Joseph rein [2]).
Nehmt euch unser an!
Wenn wir auf'n Todbett liegen,
Steht uns allen treulich bei.
Nehmt unser Seel,
In eure Zell,
Zu euch ins Himmelreich.

Mündlich. Innkreis. Bei Hartmann Nr. 25? „Beichtel, steh gschwind auf."

403.

Zwei Hirten.

1. Hirt.

1] Buá steh auf, mein! schau ná grad [3]),
Wiás schen singánt in dá Stadt!
Mein! was mues das Ding do sein,
Dás die Engál singánt heunt!
Was wird do ankemá,
Weils so liábli singán?
Schau, siechst wies umrennánd!
Schau, siechst wie's umspringánd!
Geh wölln má in d' Náhát hingehn,
Wie glitzlt das Ding nöt so schen!

[1]) Nach dieser Aufforderung scheinen mehr als zwei Personen aufzutreten.
[2]) Var. Kehrt bei uns ein.
[3]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

2. Hirt.

2] Mecht gern wissen, was 's bedeut,
Dáß dá Himel is voll Freud;
Was bedeut't der himlisch Klang,
D' Engál singán selbm á Gsang.
Es lautet als wár dá
Messiás geboren,
Er wird wiedá zalen
Was Adam verloren;
Wann das is, so gehn má fein gschwind,
O göttliches, auserwält's Kind.

1. Hirt.

3] Mein! wan halt das Ding sollt sein,
Wo wird er do kehren ein?
Nöt weit von Jerusalem
In dem Stádtl Bethláhem,
Wir wollen gleich eilen,
Das Kindlein zu sehen.
Thue d' Schaf gschwind in Stall ein
Laßt's alls liegn und stehen.
Mir wölln gschwind auf Bethláhem hin
Zu suechen das göttliche Kind.

2. Hirt.

4] Sein' Geburt wird herrlich sein,
Weils vom Himmel gibt án Schein.
In án schlechten Ochsenstáll
Schlaft á als sein'n Königssaal.
In Armuet und Ölend
Vástoßen, válassen
In Frost, Schnee und Kälte
Auf offener Straßen.
O gottlose, untreue Stadt,
Wo Gott keinen Unterstand hat.

(Vor der Krippe.)

Beide.

5] Sei gegrüäßt, schöns Kindelein,
Neugebornes Jesulein!
Wir kommen zu dir in Stall,
Um Verzeihung bitt'n má all,
Thue uns Gnad váleihá,
Die Sünden vázeihá
Und wan má werdn sterben,
Laß uns nöt verderben;
Und wan má werdn scheiden von hier,
Laß uns ewig bleiben bei dir!

Handschriftlich. Salzkammergut.

404.

Zwei Hirten.

1. Hirt.

1] Grüäß di Gott, mein liábá Nachbá!
Ich will dir sagn was neus.
Willst mit mir, thu di zsambacká,
Nach Bethláhem is jetzt mein Reis.
Schau ein Engel (los nur grad)
Der hat mir die Botschaft bracht:

2] Daß ein Jungfrau auserkoren,
Maria wird sie genennt;
Den Weltheiland hat geboren
In ein Stall zu Bethláhem.
In ein Stall (und Krippelein)
Liegt das liebe Jesulein!

3] So mein Nachbá, thue di bsinná,
Wann du willst mit mir gehn,
Dem Kind mußt du eppás bringá,
Mit lárá Hand wárs ja nit schön.
Ich hab mein Zögá schon (voll angstöckt)
Mit Oár und Budá, Schmalz und Spöck.

2. Hirt.

4] Ja, botz tausend liábá Nachbá!
Mit dir geh i herzli gern;
Abá schau, i hab weng Sachá,
Dáß i meinen Gott sollt ehrn,
Abá Nachbá (wart á weng)
I hab Ànten und foáste Henn!

5] Griás und Mehl, wann i thát wissen,
Dáß dem Kind anstándi wár,
Kunt schon wern á guátá Bissen,
Wann's du Oár und Schmalz hergábst.

1. Hirt.

I nimms schon mit, (es braucht koán Sagn),
Ißts Kind nit, so kanns d' Muátá habn.

2. Hirt.

6] Nun so sei's i bi wögförti,
Jetzt gehn má in Gottes Nam
Zu unserm Heiland, unserm Herrn,
Zu dem wahren Gottessohn.
Wann i kum (in Stall hinein)
So soll das mein ersts Wort sein.

Vor der Krippe.

1. Hirt.

7] Sei gegrüßt zu tausendmalen,
O herzliábes Jesulein!
I thue dir zu Füeßen fallen
Vor dem harten Krippelein,
Sag dir Dank (aufs allerbest),
Dáß du uns hast all erlöst!

2. Hirt.

8] Liebes Kind, du wirst wohl wissen,
Weilst bist Gott und Mensch zugleich,
Dáß bei uns gibt schmale Bissen,
Bei uns arme Hirtenleut.
So nimms an (was i dir schenk)
Mein Ànten und dö foáste Henn.

9] Abá liebs Kind laß dir sag'n,
Und merk auf auf meine Röd'n;
Mein Nachbá der thut á was hab'n:
Oár und Butá, Schmalz und Spöck.
Und ich gib dir nu (Gries und Mehl)
Und der (ein) Zehner is all mein Geld.

1. Hirt.

10] O göttlichs Kind thuest mir derbarmá,
Was von dir is prophezeit,
Dáß du sollst nach wenig Jahren
G'nagelt werden an ein Kreuz
Und auch sterben (gar daran)
Das hat deine Lieb gethan.

Beide.

11] Deine Liáb hat dich (be-) gezwungen
O mein Jesu und Heiland!
Dáß mir einsten sollten kummen
In das himmlisch Vaterland.
So laß uns kummá (á hinein)
Das bitten mir, liábs Jesulein!

Handschriftlich. Oberer Mühlkreis. Fliegendes Blatt F.

405.

Drei Hirten.

1. Hirt (Franzl).

1] Jetzt wollen mir giehn aufstehn fein eilends gschwind
Dá Nachbár der Schlifl, hat's Stállál anzindt,
Jetzt wolln mir giehn löschen már hört schon das Gschrei,
und sie sind völlig nárrisch, thoán Juh schrein dabei!

2. Hirt.

2] Was sagst halt, mein Franzl? das ist ja koan Brunst,
Es leucht aus einem Sterne, wohl gar aus der Kunst,
Die Engel thien singen, die Buiben thien schrein,
Daß Gott sei geboren; das wird ja nöt sein?!

3. Hirt.

3] Jetzt wolln mir giehn schauá, wo 's völlig ist wahr?
— Und wann sie's thien lüegen nimm ich sie bán Haar: —
Dáß Gott in einem Stall seini Hörberg sollt habn;
Aft giehn mir in die Stadt ein, die Burger derschlagen.

(Vor der Krippe).

1. Hirt.

4] Á so schöne Jungfrau á so schlechter Stall!
Es gáb sich wohl besser der himmlische Saal.
Die äußerste Armueth, die schmerzhafte Költ, —
Das hat Gott zum Dank von der sündigen Welt!

2. Hirt.

5] Was soll ich ihm schenken? ich hab ja kein Geld, —
Auf dáß er ist kommen zu uns auf die Welt;
Mein zerknirschtes Herz gib ich dir zu einen G'schenk
Und ich bitt dich, liábs Kindlein, gib mir deine Gnad.

3. Hirt.

6] Da vor deinem Krippelein, da fallen mir,
O du liebes Jesulein, auf unsere Knie;
Wann du einmal Richter bist, sei gnädig uns all
Und führ uns all in den himmlischen Saal.

1. Hirt.

7] Muetter des Kindlein! ich hab noch eine Bitt,
Und wanns kommt zum Sterben, erzeig dich ganz mild;
Und wann ich muß sterben und reisen von hier,
Und so thue uns erwerben das himmlisch Quattier.

Handschriftlich. Tirol. Brixen.

406.

Zwei Hirten und (deren) Weiber.

Hoisl (Matthäus).

1] Hán Nachbá bleib stehn, las dá sagn:
Wiás neilá hat zwöláfi gschlagn,
Sách oán in Lüftn stehn,
Gsungá hat er recht schen,
Wünscht uns den Frieden auf d' Erd;
Ih wollt, ös hät nu längá g'währ't.

Jodl (Georg).

2] Schau Hoisl du machst má á Freud!
Ih denk má á frölige Zeit.
Muás heunt was gschehá sein,
Das geht má gar nöt ein.
Schau, Hoisl dort abi auf d' Hoád
Dort driná muáß 's briná, mein Oad!

Hoisl.

3] Gehts wölln má in Weibán herschrein,
Vielleicht bilden 's eán dös Ding ein [1]).
Blondl und Treinschl kemmts [2])!
Láfts abá, schleuni rennts!
Und schauts ná grad ohi ins Thal,
Dort druntn bein stoánaltn Stall.

Die Weiber.

4] Háts Maná, wißts denn nix davon?
Messiás is heunt kumá an!
Als á kloáns Kind zumal
Liegt in án altn Stall.
Helfn má alli gschwind zsamm
Und bringá má eám, was má ham.

Hoisl.

5] Geh Jodl heng in Dudlsag an,
Mein Blashorn dös han i á schon.
Machn már á Stückl áf —
's Kindl wird losen dráf;
Aft wird's dös schen Handál hergöbn.
Hiázt kan i vor Freud nimá rödn.

(Vor der Krippe.)

Jodl.

6] Schau Nachbá! dö Jungfrau schau an!
Dá Vadá á recht liábá Man.
Grüaß eng Gott, meine Leut!
Sagts má, was eng hertreibt?
Was machts denn á dadá in Stall?
Ös is ja in Kindl weit z' kalt.

[1]) = Vielleicht wissen sie das Ding zu deuten; i kan mas nöt einbilden = ich kann mirs nicht vorstellen, erklären, deuten.

[2]) Blondl = Apollonia; Treinschl = Katharina.

Alle.

7] Da schenkn má dá á wengál á Gab.
Guátwilli, was á niádá hat.
Du bist á göttlichs Kind,
Erlös'st von Adam's Sünd.
Hilf uns ins himmlische Reich —
Mir bitt'n di alle zugleich!

Handschriftlich. Salzkammergut.

407.

Lipperl und Nandl (Anna).

Lipperl.

1] Grüaß di Gott Nándl, von wo bist denn kemá?
Kimst ja von Bethlehem; ei, was hast gsegn?
Han di von weit'n schon gseg'n dáher rená —
O geh! mein, sag má, was is denn all's gschegn?
D' Leut sagn: es sei dá Messiás geborn
Und dá großmächti Gott drinnen verborg'n.

2] Es ist ja nárisch und i kann's nöt fassen,
Wiár á denn gar so gschwind abá gstiegn wár;
Soll sie ja gleiwol á ansag'n hab'm lassen
Und soll nöt kemá sein gar so ungfár.
I hät mein Feitágwand heint nu anglögt,
Wann i schon gwös'n war wirkli in Bött.

Nandl.

3] Derfst gar nöt zweifeln dran, mein liábá Lipperl;
Es is ja wahrlá wahr und d' Leut sagns all:
Z' Bethláhem liegt á schens Biábál im Kripperl
In schlechten Windeln und frostigem Stall
Halt á weng, beid' [1]) á weng, bleib á weng stehn
I woáß 's, es wird dá dá Strubl [2]) vágehn.

4] Göstán um zwöláfi habm gar schen gsungá
D' Engál in Himmel, 's is gwös'n á Freud;
Danzt habms und gjubelt, sán ghupft und sán gsprungá,
I han dá d' Ohrn gspitzt und han glost á Weil!

---

[1]) beid' = warte (beiden = warten).
[2]) Strubl = Skrupel, Zweifel.

Han zabelt und gstrabelt und han gmoánt, es brinnt,
Wiár i zun Stall hinkim — siách i á Kind.

5] Wanns d' willst mit mir gehn, so geh liábá Lipperl
Muáßt abá nehmá fürs Kind eppás mit:
Zwöschpen und Kletzen und dörrte Márillerl,
Dáß d' auf'm Esel sein Habán nöt vágißt.
Gehná bald, kim ná bald, lög di bald an!
Wanns d' so lang umázárst [1]), gehn i dávon [2]).

Vor der Krippe.

6] Herzischens Büábál, schau! i und mein Bruádá
Kemán halt á dáher, sán armi Leut;
Habm di begrüáßn wolln di und dein Muedá,
Dö dort im Wingl steht und woánt vor Freud,
Liábá Buá, lachst dazuá? froisʼt di denn nöt?
Da hast á Lampál, da wárm di damit.

Lipperl.

7] Habn dá zwar mitbracht da gar schlechte Sachá,
Zwöschpen und Kletzn und dörrte Marilln,
Gibs deina Muetá, dö wird dás schon kochá
Kannst dá ja gleiwol in Hungá damit stüln.
Herzensschatz, liábá Fratz, kloánwinzigs Kind!
Mir bitten dich, laß uns nöt fallen in d' Sünd.

Handschriftlich. Linz. Traunkreis, (Ebelsberg, Ens, St. Florian.)

408.

Jagl und Hiasl (Jakob, Mathias), zwei Hirten.

Jagl.	Hiasl.
1] He! luág mein Buá Hiásl — Was gibts auf dá Hoád?	Han? Was hast g'soát?

[1]) umazarst = herumzerrst, zögerst.

[2]) Nach Strophe 5 fehlt wohl eine Strophe, in welcher Lipperl das Str. 6 erwähnte „Lamperl" mitzunehmen erklärt.

Jagl.
Mein, was gibts denn nettá
Dort drobn für á Gjoád?
Thoánt so schen musiziern!
Hiasl.
Sag dá's Buá, thuö nöt liágn!
Beide.
Gehn má dann, gehn má grad,
Z' Bethláhem ob dá Stadt —
Schaun má, was 's hat?

Jagl.
2] Es kimmt schon á ganze Schaar
Abá nach Dal [1])!
Hiasl.
Lüágst mehr á mal?
Jagl.
Es singánd lateinisch,
Verstehs nöt á mal.
Hiázt fallts má deándá ein —
Hiasl.
Thoánt ja Páxfábis schrein [2]).
Beide.
S' wünschen uns: Fried auf Erd,
Aft ham más pfeiffá ghert
Abá auf d' Erd.

Jagl.
3] Just, dáweil i da steh,
Hat á was g'sagt,
Hiasl.
Hätst'n doh gfragt!
Jagl.
Dáß Christus geboren sei
Um Mittánacht,
S' singen das Gloria!
Hiasl.
Ei Buá dös kan i á!

Beide.
Dás uns hat Gott dáhert
Und 's altö Gsätz verkehrt, —
Dös is was wert!

Jagl.
4] Dort auf dem altn Stall
Siách i án Stern —
Hiasl.
I glaub's nu nöt gern.
Jagl.
Will ja glei abisteign,
Da wir i's iná wern.
I han mi á weng nidáduckt;
Hiasl.
Hätst deánt gar eini guckt!
Beide.
Bein Ösel und Rind
Liágt das liáb Jesukind,
Es zittert vorn Wind.

Jagl.
5] Nun du Stadt Bethláhem,
Geh eini in dir!
Hiasl.
I glaub, du moánst, mir.
Jagl.
Leicht si dö Finstánuß
Wandelt in Liácht,
Dö Zeit is kemá an.
Hiasl.
Habmt schon längst gsagt davon!
Beide.
Dás uns von Apfelbis,
Der schon längst gschehá is,
Gholfá wird gwis.

[1]) noch Dal = nach Thal, das Thal herunten [2]) Paxfabis = pax vobis!

Jagl.

6] Mein liábá Buá Hiásl
Vor Freud mecht i woán —

Hiasl.

Geh, back di hoám!

Jagl.

Was wolln má denn bringá
Dem Büábál, dem kloán?
I bring eám Mül zum Koh

Hiasl.

Hast ja koán Hafál nu —

Beide.

Schrei auf'n Hüátá gschwind,
Dás á zwoá Lámpál bringt
Für dös kloán Kind. —

(Vor der Krippe).

Jagl.

7] Buá Hiásl, gib Acht,
Dás d' koán Fáchlá nöt machst!

Hiasl.

Ja, wanns d' más nur sagst!

Jagl.

O sei uns willkumá,
O Jesus mein Schatz,
Muást in dá Krippen liegn!

Hiasl,

Bist so weit abá gstiegn!

Beide.

Da bist á guátá Hirt,
Der sein Schaf suáchá wird
Aus Bruádáliáb.

Jagl.

I will dá da schengá
À Lámpál, dös Böst'

Hiasl.

Schau, dás dás nöt zötst!

Jagl.

I han dá sunst á nu
Was g'halten auf d' Lötzt.
Miö schengá dá unsá Herz.

Hiasl.

Gib dás glei ohne Schmerz.

Beide.

Mir bitten di z'gleich,
Gib uns 's Himmelreich.
Fein allen zugleich.

Jagl.

Bfüát di Gott, Jesulein
Hiázt gehn má fort.

Hansl.

Dös is dös lötzt Wort.

Jagl.

Deine Válassenheit
Fallt uns recht hart.
Dein Armuet in dem Heu.

Hiasl.

Macht uns auf ewi reich!

Beide.

Mir wolln stets jederzeit
Deine Barmherzigkeit
Loben mit Freud'
In Ewigkeit.

Handschriftlich. Steyr.

409.

Leanl (Leonhart) und Thomal, zwei Hirten.

Leanl.

1] Was thuást denn, mein Thomál?
Wö stehst denn nöt auf?
Liegst drin in dá Kammer
Und schnaust brav drauf!
Hán hast denn koán Kopf nöt,
Daß d' thuást so weng hern?
Áh wart, i will glei schaun,
Will nehmá d' Latern [1]).

Thomal.

2] Hán Leánl was denkst dá?
Was moánst denn von mir?
Mein greáná Kopf gibt ja
Von weitn á Zier.
I kan ja — mein Óáchl! —
Nöt ohne Kopf löbm
Und unsá Herr Pflögá
Kann má á koán nöt göbm.

Leanl.

Los aufi, los ahi!
Renn umi bein Zaun!
Mein Thomál, geh thuá á
In Stall abi schaun!
À Kindl liegt driná —
I moán, 's is á Buá.
Geh thoán má gschwind renná,
Sinst machán s' gen zuá.

Thomal.

4] Hán Leánl, du schröckst má
Ja völli mein' Sinn,
Ih woás nöt recht, warlá!
Wo i denn heunt bin,
Wo mir thoán hin kemá.
Mein Schlaf is voll Kopf;
Kan in Stöcká nöt nehmá —
Er hat ja koán Knopf [2]).

Leanl.

Thuá di nöt lang bsiná —
Du ungschicktá Narr!
Und thuá ná fortspringá,
Ziág' d' Hauben übás Ohr.
Sunst kunnst in dá Hütt'n
Vor Költn dáfriern.
I wir hiätz gen bitt'n
Mein Weib und dö Dirn.

Thomal.

Boß tausend! schau ahi!
Dort liegt á kloáns Kind!
Ös hat ja á Gsichtl
Wohl recht muzellind!
Ei, ei, ei, ei, ei, ei —
Ei, ei, ei, ei, ei!
I wollt mi mit Freudn
Zu eám lögn aufs Heu.

---

[1]) Leanl will nämlich mit der Laterne nachforschen, ob der Thomal wirklich keinen Kopf mehr habe; Thomal geht dann (2. Str.) in diesen Spaß ein.

[2]) In seiner Schlaftrunkenheit spricht der Hirt Thomal ganz verworrenes, ungereimtes Zeug.

Leanl.

7] Mein Thomál, du bist ja
À rechtö Schlafhaubm!
Du thuást warlá gar nöt
Zun Kindl hintaugn.
Thuá liábá was bringá
Dem Kindl zu Ehrn!
I, mein Weib und d' Kiná,
Thoán eám was várehrn.

Thomal.

8] Ih min halt á Höni,
À Mehl und á Schmalz;
Und káf halt nu zuwi
À weiß's Stöckel Salz.
À Brod und án Zugá,
Das muás i á habn;
Und mein altö Muádá,
Dö hilft má schon tragn.

Leanl.

9] I han drei schen Pferschá [1]),
Söchs Nuß und neun Birn,
Ös hats nácht erst abrockt
In Böckà sein Dirn.
À schwarz scheckáts Kaiwál
À Kalm und á Goáß
Und sunst halt á nu was,
Was mein Weib nöt woás [2]).

(Vor der Krippe.)

Beide.

10] So nim halt, liábs Kindál,
Hiázt unserö Gabn.
Mir sán ármö Hirten,
Dö nix bössás habn.
Verzeih uns das Uebel,
Das mir dir habn than —
Und sei uns bei dein Vadán
À gnädigá Sohn!

Handschriftlich. Traunkreis. (Kirchdorf.) Salzkammergut. Nach Strophe 3 ruhen die beiden Hirten in unmittelbarer Nähe vor der Krippe auf einer Anhöhe, so daß sie von da aus gleich das Christkindlein erblicken können, durch die offene Thür des Stalles (Strophe 3 Zeile 8.) Einige Verse (Str. 1 und zum Theil Str. 4) sind in das Oswalder Sp. (II. 5 Sz.) als „2. Hirtenlied" eingefügt.

410.

Zwei Hirten [3]).

Bartl.

1] Auf! auf! es is schon Tag [4])!
Koán Aug nöt zuethoán mag:
Es brinnt dá Himmel ringsherum,
I siách koán Feuá umádum,
I bin nöt so viel gscheidt,
Was denn das Ding bedeut't?

2. Hirt.

2] Schau, Bártl, wer is der,
Der da zu uns eilt her?

---

[1]) Pferscha = Pfirsiche. [2]) Vergleiche Nr. 231; A Kalm = weibliches Kalb das noch kein Junges hatte, junge Kuh. Die hier genannten Geschenke sind für einen „armen Hirten" jedenfalls außerordentlich splendid.

[3]) Genannt wird im Liede blos der 1. Hirt Bartl; (Bartholomäus).

[4]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Er glanzt, dás oán das Gsicht vágeht,
Dáweil á da vor unsá steht.
Es kan koán Mensch nöt sein,
Is umádum voll Schein!

Bartl.

3] Göbts Achtung, was á sagt,
Wann á di um was fragt,
Sei fein manierli, beug die Kniá:
Es is án Engl, glaub du mir,
Der uns neu Zeitung bringt.
Los auf, wie schen á singt!

2. Hirt.

4] Excelsis gloria!
In Deo vásteh i á,
Ihr Hirten, sagt á allzugleich,
Ein große Freud verkünd ich euch
Im Himmel und auf Erd!
Was andás á nu mehr.

5] Dort, wo das Sterndl brinnt,
Sollt sein ein kleines Kind,
Das heunt geboren bei dá Nacht,
Uns Menschen hat das Heil gebracht.
Ein Sohn vom höchsten Gott
Leidt für uns d' größte Not.

Bartl.

6] Gschwind, gschwind, wir wollen gehn
Hinab nach Bethlehem!
Es is má loád, däß Gott erbarm,
Das liebe Häschál is so arm,
Liegt in an schlechten Stall
Anstatt án Königssaal.

2. Hirt.

7] Án Budá, Mil und Käs,
Wanns solche Speis nur aß:
Á Schmalzkoch [1]) war eám á vagunnt,
Wann eáms sein Muátá kochá kunnt,
Vielleicht trunk's á án Most [2])
Zu dieser speren Kost [3])?

(Vor der Krippe.)

Bartl.

8] Á Jungfrau weiß und zart,
Á Mann in grauen Bart,
Die pflegen dieses Kindelein;
Wie auch ein Ochs und Eselein.
Soll das dein Hofstaat sein
O liebster Heiland mein?

Beide.

9] So legen wir jetzt ab
Die schlechte Hirtengab.
Wir bitten dich, du Himmelskind,
Däß du verzeichst all unsre Sünd.
Sei gnädig uns allzeit
Hilf uns zur Seligkeit!

Handschriftlich. Traunkreis. (Neuhofen.) Salzkammergut.

---

[1]) Schmalzkoch = ein aus Gries (Grütze) Milch und Schmalz bereitetes Mus, Lieblingsgericht unseres Landvolkes; (die schlesische und sächsische Grütze.)

[2]) Most = Obstwein, Cider. Lexer 236.

[3]) sper = mager.

411.

Zwei Hirten.

(Veitl (Vitus) und Klaus (Nikolaus.)

Die Situation in diesem Spiel ist folgende: Veitl und Klaus kehren von der Krippe zurück sammt einigen anderen Hirten, welche vom Engel ihre Aufträge erhielten; sie müssen nun ihren auf dem Hirtenfeld gebliebenen Genossen Bericht erstatten, was die beiden Genannten (die übrigen bleiben stumm oder entfernen sich) in lebendiger dramatisch wirksamer Weise thun; dieser Bericht ist der Hauptinhalt des hier mitgetheilten Textes. Trotz seiner Verworrenheit und Entstellung besitzt er noch poetische Schönheiten und kräftige Stellen von nicht geringem Werthe. Ueber das Schicksal gerade dieses Spiels vergl. die folgende Nr. 412 und die Schlußbemerkung dazu.

Die Vertheilung des Textes auf die verschiedenen Persönlichkeiten rührt von der Ischler Handschrift her, welche allein den Spiel-Charakter bewahrte; wir behielten sie bei, obgleich sie uns jünger und nicht jederzeit richtig erscheint. Am meisten gelitten haben die Anfangsverse (etwa bis Zeile 20.)

Klaus.

Sei mir Gott willkummá, mein Veitl! wo aus?

Veitl.

Ih kann dás nöt väzählen, mein guldáná Klaus [1]).

Klaus.

Laß s' nur plánklen, umáschlánklen!
. . . . [2])
Daß wir mitánandá zum Hüáten gekumá.

Veitl.

Flánkirn má mitánandá aufn Lándl herumá [3])
. . . .

Klaus.

Das is á garstigs Land,
Darin uns die gwaltigen Herren verbannt!

Veitl.

Hund und Katzen,
Mäus' und Ratzen
Bet't ma da an und buckt sich davor!

---

[1]) Hirtenfeld. Die beiden Hirten treffen sich. Veit erzählt wahrscheinlich von dem auffallenden Gesang und Jubel in den Lüften; diese Worte Veits fehlen, Klaus beschwichtigt ihn.

[2]) Wahrscheinlich sagt Klaus: Bei solch seltsamen unheimlichen Ereignissen ist es gut, „daß u. s. w."

[3]) Vielleicht folgte nun eins der gewöhnlichen Schäferlieder, darauf die kurze Schilderung des Heidenthums: „das is . . . ." die „gewaltigen Herren" = Römer.

Klaus.

Gelt Veitl — das sánd Narrn?

Veitl.

Ja freili, mein Buá [1]).

. . . .

Klaus.

Nân, nân, wir wölln eh dö Gscheidán sein!

Veitl.

Wir beten an das Kindelein
Im groben Ochsenkrippelein.

Klaus.

Nur das is unsá Gott!

Veitl.

À Helfár aus dá Noth!

Klaus.

Da liegt á als Büáblein!

Veitl.

Botztausi, Schláprámost!

Klaus.

Was habn má da für Süáßigkeit
Beim Krippálein vákost't!

. . . .

Veitl [2]).

Lost's nur grad, ih sag eng's rund:
Z'nächst in dá Nacht um die zwölfti Stund,
Da kunten mir nöt schlaffn
Bei unsán Goáß und Schaf'n.

Klaus.

Aftn und gáling thuát sich auf das himmlische Thor —
Da ramelten die Engál flugs haufenweis hervor!

Veitl.

Das war halt á Gspiel! —
Mein Gott und mein Herr!

Klaus.

Mir segn dágleihá
Unsá Löbtá nöt mehr.

Veitl.

Sö kugeln wiár die Näglen;

Klaus.

Und schlagen Burzigáglen;

Veitl.

Bald unter sie, bald ober sie!

Klaus.

Bald hin und bald her —

Veitl.

Bald auf und bald a —

Klaus.

Bald umádum. —

Veitl.

Dös wundert mi gar sehr!

Klaus.

Sö schrein untránandá und wischpeln so sehr,
Däß ih in mein Ohrn schier válorn hät das G'her.

Veitl.

Dár vân blas't die Flauten —

Klaus.

Àn andrá spielt d' Lauten —

Veitl.

Dá heili Sankt Ráphäel
Der nähm in Dudlsag;

Klaus.

Dá Michel und Gábriel
Gáb dázuá den Takt.

---

[1]) Im Folgenden wird nun schon die Engelsbotschaft und der Besuch der Krippe vorausgesetzt.

[2]) Hier beginnt der Bericht an die Hirten; ob diese darum ansuchten, ist nicht erkennbar, aber wahrscheinlich.

Veitl.

Kám hab ih das goldáne Gejoád dáblickt,
So hat uns Gott Vatá án Votn zuágschickt.
Er wollt uns andeutn,
Mir solln uns bereitn,
Flugs machá auf Bethláhem
Zun Kindl auf d' Roás;
Válassn gschwind d' Ochsn
Und d' Lámpál und Káibál und d' Goás's.

Klaus.

Aft sprach er weidá [1]):
„Losts, was ih eng befiehl;
„Du Veitl nim án Budá,
„Du Klausl nim á Mil,
„Lukl, du Schlánkl [2]),
„Nim á gmáschtes Lámpel [3]),
„Florl nimm á Henn,
„Gorl nimm án Hohn
„Stöffl nimm á Fádl [4]),
„Und láf damit davon!"

Veitl.

Kám hat dár Engl das Blodán vollendt,
So sán már vor Freud'n wiá d' Narrn umágrennt.
Dá Lukl, dá Florl,
Dá Stöffl, dá Gorl,
Ih und du und er und sö!
Ah so, ah so, áh so!
Lasn má nach Bethláhem!
Hissásá Hoh!

Klaus.

Glossá sán má, uámlá [5]) Schriát habmá gmacht,
Sankt Gábriel hat eám in Bugl voll anglacht;
Bis má habm hern
In Ochs und Ösl blärn.
Aftn und gáling, da mörkn má glei,
Dáß nöt weit dö Ochsnkrippn sei.

Veitl.

Aftn náhm ih aussá, was ih bei mir han ghabt,
Da Josl [6]) hat gieri wiár á Bedlá drauf gschnappt.
„Josl, was für Gabn
Willst für's Kindl habn?
Willst Milli, odá Budá,
Odá Brod, odá Kás?
Willst Nussn, odá Köstn,
Odá solchás Gfráß?

Hirten [7]).

Hättn má dás winzige Lötterle dákennt,
So wárn má mit Freuden viel tausendmal hingrennt,

---

[1]) Daß der verkündende Engel die einzelnen Opfergaben jedes Hirten bestimmt, ist unseres Wissens nur diesem Spiel eigen.

[2]) = Lukas, du Schlingl! [3]) gmaschtes = gemästetes (tiroler Aussprache.)

[4]) Florl = Florian; Gorl = Gregor; Fadl = Ferkel.

[5]) namla = groß, namhaft. Lexer 196 Schmell. II. 692.

[6]) Josl = St. Joseph. Diese unzarte Bezeichnung ist unserm Volk nicht geläufig; sie deutet wohl, gleich den darnach erwähnten „Köstn" (= Kastanien), auf die südtirolische Heimat des Spiels. Im oberösterreichischen Texte fehlen diese beiden Zeilen.

[7]) Hier treten die zuhörenden Hirten in das Gespräch ein; sicher geschah das an mehreren Stellen, die jedoch verloren giengen bis auf dieses einzige Bruchstück.

Um dergestalten
Eins zu erhalten —
. . . .
. . . .

Klaus.

Die guáti Frau Miádl [1]), die hät müáßn schier
Mit Gwalt wegnehmá das Büábál von mir.

Veitl.

Losts nur grad!
Wiár má hoám sánd máschiert —

Klaus.

Há há — ih muáß nu lácha —
Botz schláprámeánchl!

Veitl.

Da hät'n má bald án Pfiffáling dáriert [2]).
Denn dö Schriftgelehrten,
Wiá s' das Wundá herten,
Jagtn s' uns bein Tempel hinaus!

Klaus.

Gelt, Veitl — dös sánd Lumpen?

Veitl.

Ja freili, mein Klaus!

Handschriftlich. Oberösterreich; Traunkreis, Salzkammergut (Hallstatt, Ischl) Attengau. — Tirol: Brunecken.

412.

1] Jötz sei mir willkommen, mein Veidl, wo aus?
I kann das nöt dersagn, du mein guldener Klaus.
Munggile, du Schlámpile,
Nim auf á g'mästet's Lámpile
Und Riepl du á Henn.
Und Gorl du án Hahn
Und i nimm á Fáckl und láf dámit davon.

2] Gangá sein má freilá, i und du á.
Flugs nach Bethlehem, Hopsásá!
Kindl was willst habn?
Magst Nussn für die Gabn?
Willsche Milch oder Buttá,
Oder Köstn oder Käs,
Oder Zwöschp'n oder Zuckä
Oder sinst á sölles Gfräß?

3] Gelt Veidl wir wollen die Gscheidern sein,
Wir beten das Christkindlein an im Ochsenkrippelein;
Es is ja unsá Gott
Was habn má nöt f'r á Büebelein!
Potztausnd, sapprámost.
Was habn má nöt beim Krippelein
Für Süeßigkeit vakost!

---

[1]) Frau Miadl = St. Maria, eine unehrerbietige Bezeichnung, welche unserm Volke nicht gefallen würde. Dieses würde etwa sagen: „Unsa liabe Frau".

[2]) dariert = erreicht, erwischt. Im oberösterreichischen Texte fehlt der ganze Schluß; er endet mit der Zeile: So warn ma mit Freuden viel tausendmal hingrennt.

4] Jötzt hat sich eröffnet das himmlische Thor
Und die Engeln, die kugeln ganz hauffnweis hervor.
Die Engelán, die Nágilán
Die machen Purzlágagilán,
Bald auf und bald ab,
Bald hin und bald her,
Bald übersche, bald untersche
Das wundert mich so sehr.

Handschriftlich. Tirol. Lienz. Diesen Text bringen wir in zweifacher Gestalt, nur als Beispiel (aus vielen) von der Zersetzung und Verschraubung einzelner Lieder und Spiele dieser Art. In ersterer Fassung zeigt sich noch ziemliche Vollständigkeit bei schwankendem Versbau und überquellendem Ausdruck. In der zweiten Gestalt erhielten sich nur mehr die „Schlagwörter" klingende und spielende Phrasen, die dem Kindersinn des Volkes zusagen [1]). Ein dritter Text — bereits vollkommen Ruine — folgt hier aus dem „Wunderhorn III. 125."

O du mein Mopper, wo willt du hinaus,
I kann dir nit erzälen meine guldene Klaus:
Laß klingen, laß klanken,
Laß all herunter schwanken;
Ich weiß nit soll ich hüten Ochs oder Schaf
Oder soll ich essen einen Käs und ein Brot.
Bei Ochsen und bei Schafen
Kann man nicht schlafen —
Da thut sich eröffnen das himmlische Thor,
Da kugeln die Engel ganz haufenweis hervor.

413.

(Päul und Christl (Christian) zwei Hirten.)

Päul.

1] Was Freuden was Wundá
Hab i heunt Nacht gsegn!
Buám stehts auf hiätzundá,
Thoáts gschlein't mit mir gehn!
Den Herrn allá Herren
Thát á Jungfrau gebären,
Is heunt auf d' Welt kemá wögn unsárá Sünd.
Buám thoáts wol bedengá,
Was Gnad thuát uns schengá!
Das göttliche Kind
Verzeiht uns dö Sünd.

Christl.

2] Freud thoan má vanehmá
Von dir, o Päul, heut;
Is 's vámal ankemá,
Ünsá gar guetö Zeit?

---

[1]) Auch Kobell S. 159 bringt Stellen aus diesem Lied, das in Tirol noch selbst in der Kirche (!) gesungen werden soll.

Vor Freud wölln má singá,
Wölln alle z'glei springá:
Gott Sabaoth in Himmel sei Ehr
allezeit!
Schen freundlá auf Erden
Müáss'n mir alle werden,
Denn 's Kind hat nur Freud,
Wo Fried is allzeit.

Päul.

Hiázt thuáts eng váseyá,
Suachts zsam engá Gab.
I will á gschwind gehá,
Woás schon, was i hab.
Mein's Nachbán sein Lippl,
Hat gar án schen Gimpl,
Hiazt gib i eám án Zwoárá [1]), aft
wird á mán göbn.
Er thuát so schen singá
Den will i in Kind bringá;
Das wird sein á Löbn,
Wanns in Gimpl wird segn.

Christl.

4] Hán Päul thuá más sag'n,
Wird's in Kind sein angnehm:
Oár will i eám zuátragn
Und á kohlschwarze Henn [2])?

Päul.

Ja freilá, mein Nachbá!
Wiá wirds da nöt lachá!
Geh mach di bal förti und sám di
nöt lang.

Nimm hübsch erlá [3]) Oár mit,
Vágiß dö schwarz' Henn nöt!
Hiázt wird má schon bang,
Geh, sám di nöt lang,

(Vor der Krippe.)

Beide.

Grüáß di Gott, kloáns Kindl
Du ganz goldás Herz!
Reich' uns dein liábs Mündl,
Nim wög ünsan Schmerz,
Den mir thoán empfind'n
Von wögn unsrö Sünd'n.
Hiazt thoán más dákená, was ham
má halt than!?
Es thuát uns recht krengá,
Thuá uns dein Gnad schengá,
Mir bitt'n di schon,
Her uns ná grad an!

Päul.

Was thuást denn, hán Christl?
Geh buck di fein schen.
Und mach auf dein Kistl,
Gib d' Oár her und d' Henn!
Schatz, i bring dá á Häusl,
Is wundánschen gmeis'lt:
's Kind stölt si so freundlá, es lacht
uns schon an.
Á Gimpl is's, Schatz; kennst'n?
Er steht dá zu Deánstn.
Ei los! er singt schon!
Geh, schau 'n á weng an!

---

1) Zwoara = Zweierling, zwei Pfennige.

2) Eier, und die schwarze Henne = die Pflichtgabe der Pathen an die Wöchnerin. vg. Nr. 243.

3) erla = ehrlich, viel.

Christl.
Schau Schatzál! dá Gimpl
Will pfeiffá dein Nam,
D' Henn fangt á zun Schrein an:
's Kind schlagt d' Händál zsam
O mein Gott! was Freuden
Gibst uns armen Leuten!
O mein Gott, liábs Jösál, d' Liáb
brennt mi fast z'sam,
Mein ganzs Herz thuát brinná,
I kim eng von Siná:
Mir wölln gehn in Gott's Nam —
Sinst brennt mi d' Liáb zsam.

Handschriftlich. Traunkreis, Salzkammergut.

414.

(Hirt und Mezger Steffel.)

Hirt.
1] Mözgá Stöffel, liábá Aldá!
Schau, was d' öppá du gen soást!
Geh nur gschwind und sag más bald

Stöffl.
Was muás i denn gen treib'n?
Is das nöt á Stall á kaldá,
Dáß d' nöt grad án köldán woást?
I mag ja unmögli schier
Koán Hirtá nimmá bleibn.
In ganzen Tag mit'n Schaf'n láffá
Han! váleidt's dá 's Hüátn gnuá!
Bei dá Nacht in Schlaf vákäffá
Habn á ganzö Zeit koán Ruáh!
So währt dös Jodeln und dös Gschroá
A ganzö Nacht schon auf da Hoad!
Wann ih schon will schlaffá ein,
So her i 's widá schrein!

Hirt.
2] Das Ding thuát mi gar nöt wundán,
Han mi schon dákennt in Rödn; —
Han á bissl aussig' lost und aftn
han ich's ghert.
Z' Bethlahem is d' Stadt abruná,
Drum is á das Lármá gwö'n.
Drumán hat das Jodln und Gedes'
so grolang gwährt.

Stöffl.
Ei! wann is denn das mehr gschehá?
Ei! das hätt' ih nöt enttraut!
Han 's ja gar nöt briná sehá,
Han oftmechti aussigschaut.
Is gwis dálogn, is á nöt schen! —
Ih siág ja dort nu Häusá stehn, —
Is gwis nöt wahr, geht mir nöt ein,
Es muás was andás sein!

Hirt.
3] Stöffel, willst in Grund vánehmá?
Derfst ná glei in Jodl fragn.
Er muáß's in bössán wiss'n hat má's
selbá gsoá't,
Wiár á is so stark dákemá,
Wiár eám d' Hosn gfibát hat.
Wiár á dort zun eám is kemá druntn
auf da Hoád.

Jodl.
Kemán d' Engeln á ganzá Hauffn,
Aftn váná steht halt . . . .

(Die Engelsbotschaft und der Bericht des Hirten Jodl über seine Entdeckungen fehlen bis auf die Schlußzeilen:)

Kim kám zuwi zu dá Thür,
So hat dá Buá schon glacht gegen mir.
A Buá is 's gwön recht zart und fein,
Er kunt nöt schená sein!

Hirt.

5] Mözga Stöffel, aldá Kámpöl,
Richt ná gschwind á Wengál zsam,
Nim ná gschwind á saubás Säckl,
thuá erm á Mehl drein.
Und fangts ná gschwind zwoá foáste
Lampöl,
Binds eán abá d' Häxn zsamm.

Nachá wen má förti sán, aft gehn
má glei hinein.
Wan má kemán zu dá Krippn,
Machts fein engá Sáchöl guát;
Stöffel, schau fein aufn Lippn,
Dás er fleißi beten thuát.
Dös Kind thuáts gfreu'n, dös woás
i schon,
Es denkt uns ja sein Löbtá dran.
Und wans á mal zun End wird
gehn,
Aft wirds uns schon beistehn.

Handschriftlich. Hausruckkreis. Vöcklabruck.

415.

Riepl und Stöffel (Sprecher) außerdem noch Chomerl, Veichtl (Vitus) Hans, Liesl (Elisabeth) Wawerl (Barbara) und der „alt Lipp."

Riapl.

1] Grüáß di Gott Nachbás=Nachbá
sei mir willkummá!
Wer gibt denn heunt koán Ruáh?
Wiá gehts denn heunt mehr zuá?
Hör i singá schen:
In excelsis gloria.
D' Musikanten hör i habmd á Möttn,
Geign, blasen, pauken und trompött'n;
Thoán so schön wie d' Engel singá,
Däß in Wolk'n recht thuát klinga,
Musizieren gar so toll,
Wiá gfallt mir das Ding so wol [1]).

Stöffel.

2] Stöffl, sags in Hänsl, däß á
bal kimmt!
Mein Riápl, bist wol á Narr;
I glaub, es tramt dá gar,
Machst uns Flausen für, —
Is nix wahr.

---

[1]) Obwohl wir die Einspannung dieser urwüchsigen Texte in griechische Metra für eine Lächerlichkeit halten, wagen wir es doch hier, um den Strophenbau etwas klarer zu machen und für manchen die Lesung etwas zu erleichtern; z. B. Strophe 1 ist zu lesen:

Grüaß di Gott, | Nachba's Nach | ba sei mir | willkumm | a
Wer gibt | denn heunt | koan Ruah | . . . .
Hör i sin | ga schen.
In ex | celsis |
Glo | ria u. s. w.

Wiá má am böstn schlaff'n bei'n
Schaf'n,
Hätt i mir nix solchás trámá lassn.
Nachts werd'nd eng d' Engel geh'n!
Hiázt bei derá Költn stehn!?
Musizieren á dazuá!? — —
Geh, mein Nachbá, gib an Ruáh!

Riapl.

3] Buáb'm, wölln má hurti auf
Bethláhem gehn
Und suách'n das göttli Kind.
Geht's macht's enk auf fein gschwind!
Laßts alls liegen und stehn,
Alls liegn und stehn!
Stöffl nim á Kitzl uud á Lámpl.
Thomerl, rür di fein, du altá Schlankl!
Nim á Mili in á Flasch'n.
Veichtl, schiáb á Seml in d' Tasch'n.
Dár, Mili, Budá bringt dá Hans,
's Liesl d' Henn und 's Wáberl d' Gans.

Stöffel.

4] Und wenn má kemán hin zum Stall
Machts má koán Naráthei!
Fangts an koán Stänkerei!
Möcht sich 's Kind beklagn,
Das Kind beklagn!
Thoáts má fein nöt plaudán und
nöt lachá,
Thoáts á saubás Buckál machá.
Wan má kemán zu dá Krippn
Sagts ös fein den alt'n Lippn,
Dáß á gehn sollt mauslstád,
Wann etwan 's Kind schlaffn thát.

(Vor der Krippe.)

Alle.

5] O du mein liebes göttlichs Kind!
Hat dich di Liáb so weit
Getriebn vom Himmelreich
Aus dem Himmelssaal
In án Viehstall?
Du bist gegen uns mit Lieb' vábund'n,
Und hast do koán Herberg nit gfundn!
Ochs und Esel sán vorhand'n,
Dás sán deine Hoftrabant'n,
In dá größten Armádei
Liegst du da auf Stroh und Heu!

Mündlich. Innkreis. Einzelne Stellen im Salzkammergut-Spiel verwendet. V. 2 Sz. Auch in Nr. 14 der Gmundn. Smlg. etliche Anklänge.

416.

Stöffel und Riepl, zwei Hirten.

Riapl.

1] He! Stöffel, was wirds denn
bedeuten?
I her ja á Musi von weiten
Recht schön!
Her singá und pfeiffen,
I kanns nöt begreifen
Hiázt um Mittánacht —
Wo allás schon schlaft!

Stöffel.

2] Riápl geh und laß mi schlaffen,
Bist á recht á grobá Buá;
Han die ganz' Nacht ghüát' bei Schafen
Und hiázt laßst má nu koán Ruah.

Thuá d' Hand von meiná Joppn
wöggá,
Sunsten kriegst má oáns mitn Stöcká!
Kannst nöt schlaffá, so sei still:
Du herst alleweil so viel!

Riapl.

3] Nán Stöffel i laß di nöt schlaffen
Steh auf! thuá dein Gwándl zsam-
raschen
Fein gschwind!
Ziág an gschwind dein Joppen —
— J thuá di nöt foppen!
Und schau, wiás in Bethlahem brennt!

Stöffel.

4] Ja, mein du! i thuás bekená,
Schau, i het dás bal nöt glaubt.
Hast á Lust, so wölln má rená
Übá d' Feldá, dáß alls staubt.
Dorten bei dá broáten Linden
Laß di abá wiedá finden,
Riápl, láf nur du voran,
Weil halt i nöt klöcká kann.

Riapl.

5] Hiazt san má zu dá Linden herkemá
Und sán á weng müad' wor'n von
Rená —
Mein du!
Dá Stöffel schnau't nachá!
Ha! da mueß i lachá!
Der müáhsáli Tropf
Mit seinen großen Kropf.

Stöffel.

6] Mein! so liácht is dá ganz Himel!
Js denn Tag und Nacht vádráht?
Jn dá Heh is á Getümmel,
Grad als wann á si austhát,
Ja mein du, er hat á Lucká!
Siágst án Engl awágucká?
Hat si schon vánandá klobm [1]),
Sán schon etlá anágflogn.

Riapl.

7] Án Engel schreit drobm auf dá
Linden:
Zu Bethlehem werdet ihr finden
Ein Kind.
Gewickelt in Windlein,
Wird liegen im Kripplein,
Jm Stall dort das Jesulein drin.

Stöffel.

8] Riápl thuá nur nöt dákemá,
Dáß d' in Engel thuást vástehn;
Solln á niedá was mitnehmá
Und zun Kind ins Weisát gehn.
Geh láf umi hintán Stadl [2]),
Schrei má auf den großen Jadl [3]).
Der geht mit, dös was i schon,
Dáweil füll i mein Zögá án.

Riapl.

9] . . . .
. . . .
. . . .
. . . .

---

[1]) Hat si schon vananda klob'm = hat sich schon von einander gespalten (klieben = spalten).

[2]) Stadl = Scheune. [3]) Jadl für Jodl = Georg.

. . . .
. . . .
. . . .
. . . .

(Vor der Krippe.)

Stöffel.

10] Grüáß eng Gott alle beinandá
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .

Riapl.

11] Grüáß Gott, thoáts más nöt
übel nehmá,
Wann öppá das Büabál thát flená
Und woán'n.
So tháts 'n fein hutschen [1])
Abá laßts'n nöt rutschen
Den liábsáligu Buám da den kloán'n.

Stöffel.

12] . . . .
. . . .

. . . .
. . . .
. . . .
Und á Milli, Schmalz und Budá
Und an Loáb weiß's Störibrod [2]);
Eßts und laßts in Kind koán Not.

Jodl.

13] Grüáß Gott! Vollá Bácht [3]) is
mein Tasch'n,
An Brandwein han i á in dá Flaschn,
Geh Vadá thuán wöggá —
Und laß dán guát schmöckà
Trinkt üábl [4]) á Gláserl auf d' Nacht.

Alle.

14] Gring und schlecht sán unsre
Gaben
Und dá Stall is á nöt schen,
Weil má arm sán und nix haben,
Laßts eng Zeit und laßts es gehn,
Werd'n bal große Herren kemá
. . . .
Gold, Weihrauch, Myrrhen werns
eng göbn. —
Nachá kints schon bessá löbn.

Handschriftlich. Linz und Umgebung.

---

[1]) hutschen = schaukeln.

[2]) Störibrod; zu festlichen Zeiten (Weihnacht, Ostern, Pfingsten u. A.) wird ein eignes gutes Hansbrot gebacken und theils an die Hausleute, theils auch an fremde Gäste vertheilt. Die Hausgenossen haben ein überliefertes Recht auf die Feitastöri (Feiertag-Störe). Wahrscheinlich stammt die Bezeichnung von Steuer, als einer regelmäßigen Gabe.

[3]) Bach't = Gebackeaes, nämlich Zuckerbrot, Zwieback u. dergl.

[4]) üabl = hin und wieder, zuweilen (auch „üabigsmal, üabandzua").

417.

Zwei Hirten.

1. Hirt.

1] Holla! auf ihr Hirten,
Die Schäflein laßt stehn!
Fort, fort von dem Felde!
Was hab ich gesehn?

2. Hirt.

Eine Musik der Engel
Vom Himmel ganz spat!
Sie eilet, sie eilet
Nach Bethlehems Stadt.

Beide.

Säumt euch nicht ihr Hirten
Sags einer dem andern,
Laß uns fein allzsammen
Nach Bethlehem wandern.

1. Hirt.

2] Ein wunderschöns Kindlein
Geboren soll sein
In einem Strohkripplein,
In Kälten und Pein.

2. Hirt.

Dort liegt es ganz nackend,
Der herzige Schatz!
Find't denn der Erlöser
Sonst nirgends kein Platz?

Beide.

Kommt laßt uns doch diesem
Ein Opfer mitbringen,
Weil selber die Engel
Uns Botschaft herbringen.

1. Hirt.

3] Ei Lieber, was nimmst du
Mit dir auf die Reis?

2. Hirt.

Ein Windelein klein nur
Jedoch ganz schneeweiß.
Sonst bin ich ganz arm,
O liebs Brüderlein mein.
Es thut mir erbarmen
Das Kindelein klein.

Beide

So laßt uns fortgehen,
Auf daß wir nicht irren.
Wir möchten die himmlische
Musik verlieren.

1. Hirt.

4] Zu ebener Erden,
Beim Esel und Rind
Da sollen wir finden,
Das herzige Kind.

2 Hirt.

Ach Wunder, ach Wunder!
Was leuchtet so schön?
Ach eilet, nicht weilet,
Laßt uns nur bald gehn.

Beide.

Auf daß wir doch mögen
Das Kindlein anbeten,
Weil es von dem Himmel
Die Erdn betreten.

1. Hirt.

5] O Bethlehemsstädtlein,
Nun kommen wir her!
Nun sage uns baldigst
Die englische Mähr!

2. Hirt.

Was bei dir geschehen
Die heutige Nacht;
Oder ist denn bei dir gar
Gott selber veracht't?

Beide.

O steinerne Herzen!
Der euch hat erschaffen,
Muß jetzt in der Költn
Beim wilden Thier schlaffen.

(Vor der Krippe.)

1. Hirt.

6] Nun sei mir gegrüßet
Du tausend schöns Herz!
Wer hat dich getrieben
In Elend und Schmerz?

2. Hirt.

O Jungfrau Maria,
Geschieht dir nicht hart [1])?
Im spitzigen Stroh liegt
Dein Kindlein so zart!

Beide.

Sollt sie denn nicht schmerzen
Die Armut so groß?
Sie seufzet zum Himmel,
Legts Kind in den Schooß.

1. Hirt.

7] O untreue Welt, sieh
Hier, was Liebe macht!
Sie hat den Sohn Gottes
Vom Himmel gebracht!

2. Hirt.

Es hat ihn gerissen
Aus himmlischem Saal,
Dein Sünd ihn gezogen
Zum elenden Stall.

Beide.

Hast du keine Wohnung
Für Jesum den Herrn,
Daß er muß beim Ochsen
Und Esel einkehrn?

1. Hirt.

8] Leg ab deine Hoffart!
Hinweg deine Pracht!
Das Kindlein in Armut
Und Elend betracht.

2. Hirt.

O fall ihm zu Füssen,
Bewein deine Sünd,
Daß in deinem Herzen
Ein Plätzlein er find!

Beide.

Dann wirst du bald hören
Das Gloria singen,
Der Engel Gesang wird
In deinem Ohr klingen.

Handschriftlich. Linz und Umgebung.

---

[1]) Geschieht dir nicht hart? = Fällts dir nicht schwer, dauerts dich nicht?

418.

Riapl und Stöffel, zwei Hirten.

Riapl.

1] He Bue — Saxti! dös hoáßt gschlaffá!
Reck in Kopf áf d' Heh ámal,
Thuá á wengál umágaffá,
Los, was is dös für á Gschall?
Han mein Löbtá oft ghert singá,
Pfeiffá, geigná wunderrár;
So kunts koáná zwögen bringá,
Wanns dá böste Spielmann wár.

Stöffel

2] Mein! was hast denn für á Säusen [1])?
Riápl, gib an Fried á mal!
Hast mehr alliweil z'kalmeisen [2]),
Machst má schon á rechti Gall,
Laß's nur singá, laß nur geig'n,
Laß nur immá pfeiffá auf!
Wan sö's gnueg habm, werds schon schweig'n;
I will nu oáns schlaffá drauf.

Riapl.

3] Ei du fäulá Bär'nhäudá,
Knotz' nöt [3]) gar so lang in'n Bött!
Steh nur auf und gehn má weidá.
Hán Bue, schamst di denn du nöt?
Laß di do so oft nöt hoáßen,
Steig ámal von Röst heraus!
Was hilft do dös lange Pässen,
Auf steh! treib die Schäffeln aus.

Stöffel.

4] I wir hiázt die Schaf austreibn! ?
Is erst d' Mittá=Nacht vábei!
Das Ding laß i saubá bleib'n,
Wár á rechti Narrathei.
Dös wár wol recht unverstándi,
Riápl, da wird wol nix draus.
Wár aft morgen allweil grándi [4]),
Hät i mi nöt gschlaffá aus.

Riapl.

5] D' moásti Nacht muáß sein vágangá,
Is ja umádum alls liácht —

---

[1]) Für „säusen" hat Lexer 230: „seifen"; was bedeuten soll: schwätzen S. unten Str. 6. Z. 8.

[2]) kalmeisen Höfer (etym. Wörterb. der oberdeutschen Mundart II. 107) führt zu „Kalmäuser" zwei Erklärungen an, von denen hier keine paßt; das Wort hieße darnach so viel als knauserig sein entweder von „kahle Maus" (frisch), oder von dem meissisch. „kalm" = still (englisch calmness = Stille) und muisen (holländ.) nachdenken (musa!). Letztere Ableitung liebt Adelung. Keine erklärt unsere Stelle; es möchte hier (unrichtig?) gebraucht sein für: „kallen" = bellen, aber auch: zanken, schelten. Fromm. Schmell. hat I. 1232 kalm. = tadeln. In einem Brief Lessings an Eva Konig (1. Dez. 1773) heißt es: Schelten Sie lieber auf meine Kalmäuserei, mit der ich mich in Träumereien verliere. Bei Lexer 303 fehlt das Wort.

[3]) knotz'n = kauern, hocken.

[4]) grandi = mürrisch (von greinen).

Thuát ja d' Sunn zum Schein'n
anfangá,
Dáß má überall hinsiácht.
Si's ja allás liácht von weiten,
Wiás d' siágst bein helllichten Tag —
Was muáß do das Ding bedeuten?
I láf fort, dáß i's dáfrag.

Stöffel.

6] Riápl! i laß más nöt nehmá:
Habn in Himmel z'viel ghoázt ein,
Aft is drobn á Foir auskemá —
Drum gibts so an máchtin Schein.
Richti wirds á so sein gschehá,
D' Engel fliegen schübelweis [1]);
Schau nur auffi, wirst ás sehá,
Was sö hab'n für á Gsäus!

Riapl.

7] Du hast wol á närisch 's schwätzen,
Stöffel was dá nu einfallt!
Wer wird wol in Himmel hoázen?
Unsán Herrgott is nöt kalt.
Thoán má nur rund weidá frag'n,
Gehn má nur áf Bethláhem:
Dorten werdn sös uns wol sag'n,
Dáß má d' Sachá recht vánehm.

Stöffel.

8] Buá, was thoáns dort weidá machá?
Wiá gehts da bein Stall deánt zuá?
Das is wol án artli Sáchá [2])
Kann mi schier nöt wundán gnuá;
Gehn má hin und thoán má guckå,
Schaun má was dös Ding mueß sein.
Is dá Stall eh vollá Luckán,
Kinnán leichtlá gaff'n ein.

Riapl.

9] Stöffel, schau! da liegt á Kinderl
In án Krippál auf'm Heu!
Hat nix an, als schlechti Winderl,
Is schier zun dáfriers'n glei.
Ah! wann i nur hät á Döckå,
Wicklát i des Háschál ein.
Wurd den Büábál 's Schlaffá schmöckå,
Wurd schen still und maunlá [3]) sein

Stöffel.

10] Siágst in altn Badán huckå,
Wiár ás Kindl gnau betracht?
Siágst, wiá d' Muetá si thuát buckå,
Wier sie zu den Wuzerl lacht?
Gehn má zuhi, thoán más grüáßn:
D' Leutl sánd ja vollá Not;
Wann már á was schengá müáßn,
Kriágn má do án „Gelt engs Gott!"

(Vor der Krippe.)

Riapl.

11] Seids willkummá z'tausendmalen!
Wiá habts do da g'herbergt ein?
Hánt's, was is eng denn eingfallen?
Mögts in kalt'n Stall da sein!?
Liábá Vatá, liábi Muátá!
Ei wiá gehts eng do so schlecht!

---

[1]) schübelweis = haufenweise mit dem Nebenbegriff des sich Drängens; (Schieben, schoppen).

[2]) artli = seltsam, wunderbar, auffallend — auch unheimlich. Bei Lexer an ernste Sach'n. [3]) maunla = zahm, sanft, weich. (mansuetus?) auch herablassend; hier: ruhig.

Ös nix z'össen, 's Viech koán Fuátá,
Ei dös Ding is do nöt recht.

Stöffel.

12] Wans eng halt nöt thät vádriáßn,
Hät má eng á weng was bracht.

Werdt's dámit válieb nehmá müaßn,
Unsán Willen nur betracht's.
Á kloáns Lámpál und á Kitzel,
Und á weng á Kletzenbrot [1]),
Á par Oár, án Butástritzel:
Nehmts ös an und gsegn engs Gott!

Fliegendes Blatt W. Auch handschriftlich stark verbreitet. Bei Lexer 303 und 334 ähnliche Lieder; bei letzterem stimmt nur die 1. Strophe; und auch der erstere Text ist weniger vollständig als unserer. Dasselbe Lied ist auch nach Notiz S. 278 theilweise in das Hlgbl. W. Sp. eingefügt.

419.

Zwei Hirten.

(Lippl und Hansl.)

Lippl.

1] Stehts auf, all ös Hirten und sámets eng nöt!
I will eng dázölen á neue Geschicht.
Stehts auf von Schlaf
Hirten und Schaf!
Nöt weilet, gschwind eilet, herts was i eng sag!

2] Denn schauts ná da Himmel is ganz freud'nvoll,
Hinfüro sich koáná betrüeben mehr soll.
Merket auf mich,
Jeder für sich
Mit Glaub'n und Vertrauen, es is koán Gedicht.

3] Gelt Hiasl du hast dá 's ja öftá schon denkt,
Warum do dá Himmel den Heiland nöt schenkt?
Glaube dann mir:
Er is schon hier,
Z' Bethláhem in án Stall is sein Quartier.

4] Es hat má án Engl bei finstárá Nacht,
Als i wollt gehn schlaffá, dö Zeitung gebracht;

---

[1]) Kletzenbrot, Hutzelbrot, Brot mit eingebackenen (zerschnittenen) gedörrten Birnen. Kletzen, intens. v. kleben, sich verdichten, einschrumpfen; die Kletz'n = gedörrte Birne; (Hutzel).

Liäß má koán Fried,
Bis i gáng mit;
Drum längá váschweigen, nân, dös kan i nöt!

Hiasl.

5] Hân Lippl, es hat dá vielleicht á so trámt.
I hätt' má vor alln dö Augen ausgrámt,
Hätt bössá nachgfragt,
Wer das Ding sagt. —
Má fählt ja wohl öftá, voraus bei dá Nacht.

Lippl.

6] Ha! mein guátá Hiásl, dös war wohl koán Trám,
A ganze Schaar Engl aufs Feld zu mir kám,
Habnt gsungá und gschriern,
Värruckán má's Hirn,
Auf dás i koán Röden kunnt nimá váspürn.

Hiasl.

7] Es zimt mi, mi selbn hat von Schlaf wer aufgwöckt,
Hat si hingstöllt vor meiná, hat má alláhand vázölt.
Muáß halt aufstehn
Und mit dir gehn,
Auf dás i dö Sachá fein selbá dákenn.

Lippl.

8] Denk Hiásl! án Engl hats rund umá gsagt,
Wiá dáß si dá Heiland von Himmel hat gwagt
Als á kloáns Kind.
Unsáre Sünd —
Dö will á abbüáßen; schau, wers von uns findt!

9] Zu Bethláhem bössá heruntn in Thal,
Dá steht án altá zábrocháná Stall,
Vielleicht in Heu
Oder in (dá) Streu —
Má wird uns 's schon sag'n eppán dábei.

Hiasl.

10] Is abá dá Heiland á so á kloáns Kind —
Wer is dann, der eám in dö Windl einbind't?

Wer macht eám á Koh?
Lögtn aufs Stroh?
Áh kunnt i eám deáná, wiá wár i so froh!

Lippl.

11] Es hat zwar dá Engl sein Muátá á gnennt,
Habs abá vágössn, is gschwind dávongrennt,
Oáns woás i wohl:
Dáß's á Jungfrau sein soll.
So gehn má, i bi ja dá Freuden ganz voll.

Hiasl.

12] Was moánst altá Lippl, wan i halt thát gschwind
Á Lámpál mitnehmá und göbáts den Kind?
Und Budá und Kás? —
Allo, wer woáß's,
Ob es nöt das alles mit Freudn gern áß!?

Lippl.

13] Ja freili, mein Hiásl, hätt' wohl nöt drandenkt,
I wár dá hingloffá und hätt' eám nix gschenkt.
A Zögá voll Oár
Für eám da wár,
In Ranzn á Kitzl, sunst hab i nix á.

Lippl.

14] Schau Hiásl, wiás da nur so lusti zuágeht!
Aus Geigná und Pfeiff'n dö Musi besteht!
Allás zsam singt,
Dáß 's recht wohl klingt;
Weit bössá, als wan má zun Dudlsag springt.

15] Ah! wan i á weng nur ladeinisch vástundt,
Und aus derá Musi was amörká kunnt;
Singán recht wáx [1])
Gloriá, Páx
In zölis, in terris — ös wird eám ganz hoáß.

---

[1]) wax = scharf, frisch.

Hiasl.

16] Hán Lippl, dös wern halt dö Engál wohl sein!
Sö fliágen dort drunten bald aus und bald ein,
Buckán si oft,
Neigen den Kopf,
Vielleicht vor dem Kindál, so wiá má verhofft.

Lippl.

17] Á Jungfrau sitzt drinát gar ehrbar und fein,
Dösell wird in Kindl sein Muátá wohl sein.
Dort auf der Erd
Knieend várehrt's
Das Kindl: dá Joseph is á allás werth.

Beide.

18] So gehn má fein gmáchlá hiázt eini zu ihr
Und thoán uns anfrag'n, obs öpát is hier,
Wiá d' Engln habmt gsagt?
Und han má's dáfragt,
Aft göbn má á niádá, das was á mittragt.

(Vor der Krippe.)

Hiasl.

19] Gott grüáß eng mein Jungfrau, sagts, gehn ma da recht?
Mir kemán von Hüáten grad, wie ihr wohl secht;
Sagts uns do fein,
Ob es soll sein,
Das dá Weltheiland, das Kindl so klein?

Lippl.

20] Fall niedá, mein Hiásl, und frag nöt so viel!
Schau, wiá eám dö Engál da machán á Spiel;
Gut ihn betracht,
Wiár ás nur macht!
Schau, wiár á so freundli auf uns daná lacht!

Hiasl.

21] Es geht eám von Gsichtl á feurigá Schein,
Als wollt grad die Sunn hiázt um Mittánacht schein'n.

Liegt da in Heu
Z' mitt in dá Streu,
Án Ochs und án Ösl, dö stengán dabei.

Beide.

22] Mir grüáßn di herzli, du goldárás Kind,
Dieweil du willst zahlen für all unsá Sünd.
Is das dá Lohn,
Dáß di nimmst an
Um d' Schulden der Menschen, dö mir haben than?

23] Mir thoán di anbeten als unseren Gott;
Du kannst uns dáröttn aus Jammá und Noth,
Streck aus dein Hand,
Gib uns s' zun Pfand,
Dáß du uns willst führen ins himmlische Land.

24] So han má gar treuli auf di hergedacht,
Und habn dá á Kitzl und Lámpl mitbracht.
Nim da váliáb,
Uns nöt betrüab,
Und unsáre Gaben nöt von dir wegschiáb!

25] Hiázt wolln má halt wiedá zun Hüátn hoámgehn;
Mir bittn di, du wollst uns allzeit beistehn,
Voraus in Tod,
Wo in dá greßtn Noth
Du alloán kannst helfá als Schöpfá und Gott!

Handschriftlich. Mühlkreis. (Schwertberg,) Linz. Fliegendes Blatt G. (21 Strophen). Das bei Hartmann Nr. 29 erwähnte 5 strophige ist wohl trotz des ähnlichen Anfangsverses kaum mit obigem identisch.

420.

Drei Hirten.

(Lenz (Laurenzius), Thoma, Veitl (stumm).

Lenz.

Grüás di Gott, Thomá,
Wö kimmst heunt so frúá?
Nimst deine Schäffl leicht
Öppá mit dir?

Thoma.

Nán, mein Buá! — Los nur öbn,
Was sih hat neigs begöbn:
Als ih zu Mittánacht
Drunt bei mein'n Schäffln wacht',
Da han i gsegn
Nöt weit von se'n
À große Engelschar —
Buám, losts wohl auf! —
Fliágnt gar schen bar und bar
Recht wacká drauf;
Sungán das Gloriá, —
Hān má denkt: Hopsásá!
Habts denn ös gar nix g'hert?
Schreint allsand: Fried auf Erd! —
Bis hin zun Stall,
All auf ámal.
Aft los ih nun á Wáil
Drunt auf dá Hoád,
Da her ih erst á Gschäil
Und á rechts Gjoád,
Aft sán s' gögn mi hergrennt,
Hamt mih von weitn kennt,
Sagnt zu mir: „Nöt váweil!
„Und gschwind zun Stall hineil:
„Heunt is geborn
„Was auserkorns!"
Mein liábá Bruádá Lenz,
Das Ding wár rár,
Wan halt in Stall drin
Dá Welt-Heiland wár!
Thoán má uns nöt váweiln,
Und g'schwind zun Stall hineiln;
Müáßn was nehmá mit,
Sunstn häts gar koán Gschig.
Gehn glei all drei,
Bleibt schon dábei.

Lenzl.

Sáxti! Botztausend, Buá
Veitl steh auf!
Láf gschwind in d' Stadt eini,
Dáß d' was einkaufst.
Ih nimm má Mehl und Reis,
Das is á gringe Speis
Für d' Muátá [1]), Oár und Schmalz,
Káf um án Groschn Salz
Und á Maß Mül —
's is gar nöt viel.

Thoma.

Wan má hinkemá thoán —
Buám losts fein auf! —
Dáß 's eng deānt nöt vágaffts
Und nöt váschauts!
Lenzl, du woáßt ás wohl,
Veitl, stöll dih fein toll [2]);
Thoáts eng fein nöt ānloán,
Wiá má's sunst machá thoán,
Kniáts fein schēn heh —
Sag engs voreh'.

(Sie sehen die Krippe.)

Lenz.

Hiázt sán má wirkli da —
Schauts ná dorthin!
Ih bi von Herzn froh
Dáß ih da bin.

---

[1]) In Berücksichtigung der eben erfolgten Geburt, denkt der Hirt für die Mutter auf eine „geringe Speis" nämlich: Reis.

[2]) toll = artig, hübsch.

Thoma.

Dort liegt das göttli Kind —
Thoáts engri Hüát a gschwind!
D' Stöckán müáßts dani loán,
Dáß más nöt schröká thoán.
Gehts hiázt nur dan —
Ih geh voran.

(Vor der Krippe.)

Alle Drei.

Grüás dih Gott, z' tausendmal,
Herzgoldás Kind!
Is schon dá nemli Stall,
Wo má dih findt,
Wiár uns dá Engl rein
Hat gsagt: du wirst da sein.
Da habn má unsá Gschang.
Mir sagn dá tausend Dang,
Dáß d' bist geborn, —
Wárn sunst válorn.

Handschriftlich. Steyr.

421.

Drei Hirten.

1. Hirt.

1] Auf Brüder von Schlaf,
Fein hurti erwacht;
Wir hab'n uns verschlafn heint,
Schauts wie die Sonn schön scheint
Ist heller Tag!

2. Hirt.

Das glaub ich dir nit
Laß mich nur in Fried.

1. Hirt.

Wie schön ist d' Mitternacht,
Da ich von Schlaf erwacht,
Betrüegt mich nicht.

1. Hirt.

2] Geh, Josel sei gscheid,
Das sein fremde Leut,
Du höbst die Augen zue —
Und ich hab gar keine Rueh.

2. Hirt.

Geht dich nix an!

1. Hirt.

Sie juzen und schrein,
Als wann man thät grein.

3. Hirt.

Kleine Bueben bei der Nacht
Werden haben ein Feuer aufg'macht.

2. Hirt.

Das thuet sie freu'n.

1. Hirt.

3] Gehn g'schwind auf die Weid,
Was das Ding bedeut!

2. Hirt.

Die Musik währt schon lang,
Die Vögel schrein allzusamm,
Vordring dich weit!

1. Hirt.

Jetzt, Stöffele, mein Bue,
Geh' loß mir gen zue.
Die Musik ist so rar,
Als wanns ein Engel war;
Loß mir nöt gnue.

2. Hirt.
4] Du närrischer Tropf!
Bist zerrütt in dein Kopf?
Meinst du die Engel werd'n
Zu uns komm' auf die Erd'n?
3. Hirt.
Du närrischer Tropf!
1. Hirt.
Ich habs schon verstan,
Ein englischer G'sang:
Gloria in der Höhe,
Den Menschen Fried g'schöhe!
Singt er voran.

2. Hirt.
5] Was mueß dann das sein,
Dáß all insgemein
Heint thuet eine Engel Stimm
So große Freudn verkünd?
3. Hirt.
Bild mirs nicht ein.
1 Hirt.
In Bethláhems Feld
Ein Engel vermeld't:
Eine Jungfrau auserkoren
Den Messias hat geboren,
Den Erlöser der Welt.

2. Hirt.
6] Gehn suchn wir g'schwind
So lang bis wirs find.
1. Hirt.
Dort bei der Eck'n der Stadt —
Hats uns ein Engel g'sagt —
Dort liegt das Kind!
3. Hirt.
Jetzt laßt mirs kein Fried.
Was nehmen wir mit?
Gen lei mit leerer Hand,
Das wär uns all'n á Schand!
2. Hirt.
Das thät i nit.

1. Hirt.
7] Ich nimm in die Hand
Eine Gab' für das Kind
Spring über Stöck und Pflöck'
Wirf Huet und Stöck'n wöck,
Und bet es an:
Es ist Gottes Sohn.
Knie auf, bet es an
Jetzt bei der Winterszeit.
Es ist schon voller Freud!
Es winket uns schon!

Handschriftlich. Tirol. Brixen. Die Handschrift war vergilbt und schwer leserlich, manches blieb uns daher unverständlich und ohne rechten Sinn (I. 8, III. 5 u. s. w.)

422.

Drei Hirten.

1. Hirt.
1] Auf liebe Brüeder, was soll das bedeuten,
Dáß heunt die Sunn zu Bethláhem scheint?
Es singán d' Engál, i her's schon von weiten,
Und einer sogar bei uns da thuát schrein:

Eilet, ihr Hirten all,
Nach Bethlähem zum Stall,
Dort werdet ihr sehen,
Was heut ist gschehen!

2. und 3. Hirt.

2] Mein liábá Bruádá, geh las uns nur schlaffn!
Was hast denn du heunt schon mehr in dein Kopf?
Wir san erst wögganga von unsán Schaf'n,
Geh lög di niedá, du närischá Tropf!
Wanns d' moánst, dáß 's öppás sei:
Wart bis is d' Nacht vábei,
Dann gehn má alle fort
Zu diesem Ort.

1. Hirt.

3] Es sagt da Engel, die Zeit sei vorhanden,
Wo uns geboren das göttliche Kind,
Das da auflöset der Erbsünde Banden
Und auch vertilget die wirkliche Sünd.
Es sei der Gottes Sohn
Kommen von Himmelsthron,
Drum laufet Hirten all
Mit mir zum Stall.

(Vor der Krippe.)

Alle drei Hirten.

4] Liebvoller Heiland, sieh zu deinen Füeßen
Wirft sich die arme Hirtenschaar hin,
Laß uns an diesem Ort deine Gnad gnießen,
Erleuchte unsern Verstand und Sinn.
Wir beten dich hier an,
O wahrer Gottes-Sohn!
Vergib uns unser Sünd,
O göttlichs Kind!

5] Laßet uns loben ihr englischen Schaaren,
Dies neugeborne Kind dort in dem Stall;

Zu allen Zeiten und ewigen Jahren
Sein Lob, Preis, Ehr und Dank noch mehr erschall.
Preiset dies göttlich Kind,
Weil es hinnimmt die Sünd
Und dankt mit frohem Mut,
Was leben thut!

Handschriftlich. Tirol. (Lienz.)

423.

Drei Hirten.

1. Hirt.

Los Nachbaur los á weng,
Ja, d' Engln her i singá,
Ei Buámá, wundánschen!
Was wird denn heunt nu gschegn?
Kemánd d' Engl von Himöl!
Was wird denn dös neus we'n?

2. Hirt.

Siebenhundát und eán neun —
Dö sánd schon allsand abi
Nach Bethláhem hinein.
Was 's öppá thoán werdn drin?
Wan má von weitn abi schaut,
So moánát má, es brinnt.

1. Hirt.

3] Ja Nachbaur das is wahr!
Geh, gehn má mitánandá!
Es kimmt á ganze Schaar
Und oáná hat án Fahn,
Dö andán dö thoánt blasn
Und sitzend auf án Thron.

2. Hirt.

4] Und oáná hat á Kreuz —
Nachbaur, was sagst du dazuá?
Was moánst denn, dáß's bedeut?

1. Hirt.

O Hiásl liábá Buá:
Messiás is ankemá heunt, —
Da wött i um á Kuáh!

2. Hirt.

5] Nachbaur, dös war a Freud,
Wann Messiás ankemá wár. —
Wö braucht á denn á Kreuz?
Er is ja Herr und Gott,
S' Kreuz macht eám ja koán Ansegn nöt,
Das is eám ja á Spott.

1. Hirt.

6] Buá Hiásl, laß dá sagn:
Wann Messiás 33 Jahr alt is,
Aft wird á dran gschlagn:
Er wird goáslt und krönt,
Am Kreuz da muás á sterben,
Da nimmt sein Leidn án End.

2. Hirt.

7] Nachbaur hiázt sei still,
Wan Messiás das leidn muß,
Das wár á bissl z'viel.
Wir hat ás denn váschuld?

1. Hirt.

O Hiásl, dös macht unsá Sünd
Dö tragt á mit Geduld,

2. Hirt.

8] Nachbaur mi ságs nöt an:
Mein Treu! wan i Messiás wár,
I renát eán davon
Vor Schrocká ful i in Ruck.
Wan i Messiás wár, i gáng
Wiedá in Himöl zruck.

1. Hirt.

9] O Hiásl liábá Buá!
Wann Messiás nöt leidn thát,
Dös wár für uns nöt guát.
Da wárs mit uns schon aus,
Denn mit sein bittán Leidn und Sterbn
Spört er in Himöl auf.

2. Hirt.

10] Nachbaur, i bin z'fried'n,
Dáß d' mi á so hast untáricht,
Als wiár á deinigs Kind.
Von Herzn bin i froh.
Mein Nachbaur, i hät nu á Bitt,
Mein, schlag má's do nöt a.

11] Nachbaur i bitt di schen:
Geh gehn má mit ánandá
Auf Bethláhem, mir zwen;
Das Kindál mecht i segn —
Mein Ehnl hat oft grödt davon:
A Jungfrau wirds gebärn.

12] Nachbaur laß dá sagn!
I wöck g'schwind gen mein Tomál auf,
Der muás uns öppás tragn.
Das Kind is Herr und Gott.
Schau wann koáná gar nix hat,
Dös war á Schand und Spott.

13] Nachbaur, i renn gschwind hoám;
I han dahoám zwoá Lámpál.
Schau, dás ma's fangá thoán.
An Habán und á Heu!
Gelt Nachbá, bal i kemá thuá —
Gelt, nachá gehn má glei.

14] Nachbaur i bi schon da,
Zwoá Lámpál han i gnumá —
I hans schon da in Sag,
Dös oán thuát zimli schrein —
Wiá wárs denn, wan más stöchá dát?
Aft wurds wol hoámli sein. —

15] Geh Thomál stichs gschwind á,
Aft nimmst ás aufn Bugl,
Thuásts nimá in an Sag.
Mach abá fein gschwind!
I mecht ja schon gern sehá
Das neugeborne Kind.

1. Hirt.

16] Hiázt gehn má alle drei,
Dá Tomál muás in Zögá tragn,
Und d' Lámpál alle zwoá.
Gib abá do fein acht,
Wanns d' eini gehst zun Kindál,
Dáß d' deánt koán Narn nöt machst.

2. Hirt.

17] Du bist irwöl gar dumm.
Wanns d' eini gehst zun Kindál,
So gaff nöt feindlá um,
Du muáßt schen höflá thoán,
Au'm Zögá thuá nöt vagößn —
Den bringst má widá hoám,

3. Hirt.

18] Um mi derf di nöt grám',
Wan i wil, kan i á so wol,
Als wiár ös, höflá sán.
Mi gfreit nix, als oán Ding:
Dö Jungfrau wird si wundán,
Dás i ihr sovil bring.

1. Hirt.

19] Buá Hiasl, los á weng,
Ja d' Engal her i singá —
Mein Buá, wiá wundánschen.
Steh ná öbn stád dáwáil.

2. Hirt.

Ei Nachbá, wiá mi zimá thuát,
Mir sán schon gar dabei.

1. Hirt.

20] Geh Thomál, schau in Wald!
Dort siág i schon das kloáni Kind,
Liegt drinat in án Stall.
A Jungfrau, Buá, wiá fein.
I denk má halt, dassebi
Wird wohl sein Muatá sein.

2. Hirt.

21] Geh Nachbaur richt di zsam!
Hiázt wern má gen gschwind eini gehn
Und da in Gottösnam!
Mir spröchán alli drei:
Gelobt sei Jesus Christás
In alle Ewigkeit,
Hiázt san má schon in Stall.

(Vor der Krippe.)

Alle drei.

22] Gott grüáß eng allsanda
Zu hundát tausendmal!
O liábes Jesulein!
Was hat di denn gezwungen
Da in den Stall herein?

1. Hirt.

23] Da in den kalten Stall —
Der is ja hiázt in Wintá
Für eng koán Aufenthalt!
I truág di so gern hoam,
I het dáhoám in Lipál —
Wá nettá á so kloán.

2. Hirt.

24] Geh Tamál kim herfür,
Geh mach gschwind auf in Zögá,
Dáß 's Kind was z'öß'n kriágt.

3. Hirt.

Ja, ja, i bin schon da.
Da han i eng zwoá Lámpál —
Dö sand schon gstochá a.

25] In Zögá han i drein
Griás, Oár, Schmalz, Mehl und Budá
Und án Zwöschbnbrandwein.
Das sánd all unsrö Gabn
Das Büábál wirds wol wissn [1]),
Dás mir nix bössás habn.

1. Hirt.

26] O Jungfrau Maria,
I thát di um was bitt'n,
Schau wögn den bin i da
Bitt Jesu dein liábs Kind,
Dás er uns mecht vázeihá
All unsre schwere Sünd.

---

[1]) Var.: I schenk das zsamtn Zöga,
So derf i'n nimma tragn.

2. Hirt.

27] O Jesu, mein liabs Kind,
Mir bitt'n di von Herzn,
Vázeih uns unsre Sünd!
Dö großn und di kloán'n —
Auf nächstn werdn má frummá löbn,
Wern nimá á so thoán.

3. Hirt.

28] Weils du bist Herr und Gott,
Váleih uns deinen Sögen
Übá unsá Haus und Hof,
Und thuá uns allen gnädi sein
Und thuá uns ámal nehmá
Zu dir in Himmel ein.

Alle drei.

29] O Jungfrau Maria!
Lög für uns ein dein Fürbitt —
Mein, schlag uns dö nit a!
Dein Kind is Herr und Gott,
Dás er uns thuát nöt sträffá
Mit einem gách'n Tod.

30] Hiázt habn má schon ausgrödt.
Wan mir ámal thoán sterben,
Alldort váläß uns nöt.
Wann kumt dö lözte Stund,
Pfürt eng dá himmlisch Vadá
Und bleibs allsandá gsund!

Handschriftlich. Traunkreis. (St. Florian).

424.

Drei Hirten.

(Hans, Riapl, Stöffel.)

Hans.

Auf, auf, auf!
Auf Riápl, Stöffl auf!
Thoán s' denn heint in Himel droben
A sogar den Fasching loben?
Koán Dudlsag habn s' nöt,
Sunst spilát ih á mit.

Riapl.

Los, los, los!
Mein liábá Bruádá los!
Her á scheni Musi klingá!
Thoánt dö Engál so schen singá?
Es kan nöt andás sein;
Wiá s' singá thoánt und schrein!

Stöffel.

Du, du, du —
Buá Riápl, bist ás du?
Is á kloáná Buá herkemá
Und das gar á wundánschená,
Sagt alliweil von Fried —
Das Ding vásteh ih nöt.

Hansl.

Mein, mein, mein
Hiäzt fallt má schon was ein;
Ja, án Engl — der is 's gwösn,
Er hat mir was schen's válösn:
Es is geborn in Stall,
Der uns erlöset all!

Riapl.

Gschwind, gschwind, gschwind!
Ös Hirtá laufts nur gschwind!
Dáß má eilends abi kemán,
Thoán án Opfár á mitnehmá;
Es war uns ja á Schand
Wan má kám mit lárá Hand.

Stöffel.

Hans, Hans, Hans!
Hast mi verstanden ganz?
Thuár án ötlá Schnid'n bachá.
Und für 's Kind á Rámkoch machá.
Ih sag dá 's, schau, mein Buá —
Nim koán stark's [1] Schmalz dazuá.

Hans.

Still, still, still!
Ih han á Kanl Mil,
Dö will ih 'n kloán' Kind schengá
Zun án ewign Angedengá.
Er gibt uns ja dafür
In Himmel mir und dir.

(Vor der Krippe.)

Riapl.

So, so, so;
Dort liegt's Kind auf'n Stroh.
Geh Buá Stöffel nimm das Kindl,
Schau, wiár hat 's so schlechte Windl,
Hat nöt ámal á Pfoád;
Mir wár um 's Kind recht loád.

Stöffel.

Kind, Kind, Kind!
Vázeih uns unser Sünd,
Wan mir oámal sterben müessen,
Laß uns deine Gnad' geniáßen.
Und schenk uns nach der Zeit
Die ewi Himmelsfreud.

Alle drei

Ja, ja, ja!
Bleiben kinán má nöt da.
Denn mir müáß'n gschwind hoám rená,
Mechten d' Wölf um d' Schäffeln kemá.
So pfürt eng halt á Gott;
Treu bleibn má bis in Tod!

Handschriftlich. Traunkreis, (Ens, Steyr). Zu diesem Text bieten wir in Folgendem eine andere mehr dramatisch eingerichtete Rezension, etwas reicher und lebendiger, aber wie uns scheint auch etwas künstlicher, als das vorliegende Hirtenspiel. Welche Rezension die ältere sei, wagen wir nicht zu entscheiden; es finden sich in Beiden recht naive und ansprechende Züge. Eine Vermuthung, vielleicht ein Vorurtheil möchte uns aber doch aus der ersten Rezension die ursprüngliche Form herausfühlen lassen.

425.

Drei Hirten.

(Hansl, Lippel, Stöffel.)

Hansl (den Stöffel aufweckend.)
Auf, auf, liábá Stöffl auf!
Thoáns denn heunt in Himmel droben
Meiná Treu! den Fasching loben?

Stöffel.
Warlá 's kann nöt andás sein,
Weils singá thoánt und schrein.

[1] stark = ranzig.

Hansl (weckt den Lippl).
Lippál, wart nöt lang! steh auf!
Her'n von Fern á Musi klinga,
Und dö Engál liabli singá.

Stöffel.
Doh koán'n Dudlsag habn s' nöt,
Sunst spielát ih glei mit.

Lippl.
Hán, Buá Stöffel, bist ás du?

Hansl.
's is á kloáná Buá herkemá;

Stöffel.
Ja, á recht á wundánschená.

Hansl.
Schreit allweil was von án Fried
Und mehr vástehn má nöt.

Stöffel.
Halt! hiázt fallts má dená ein:
Es is uns heut Nacht geboren
Von á Jungfrau auserkoren
Dá Messiás; — unsá Gott
Leid't für uns groẞe Noth.

Lippel.
Buámá, sollt dös möglá sein?
Wár Gott selbm von Himmel
kema,
Unsá Sünd' von uns weg z'nehmá?
Ih scheng eám ja glei mein Herz
Das sag ih ohne Scherz.

Stöffel.
Arm und elend is das Kind!

Lippel.
Thoán má án ötlá Schnidn bachá
Und für 's Kind á Ráhmkoch machá

Stöffel.
Abá herst, ih sag dá's, Buá,
Nim koán starks Schmalz dazuá.

Hansl.
Ih alloán bleib á nöt da.
Was 's da gibt, das muás ih sehá,
So öps thuát nöt all Tag gschehá,
Das Ding laẞt má gar koán Fried.
Mein Hiásál nim ih mit.

Stöffel.
Schau, ih han á kalte Mil —

Lippel.
Dö wölln má in Kindl schengá
Zun án ewign Angedengá.

Stöffel.
's Kindl gibt uns á dafür
In Himmel mir und dir.

(Vor der Krippe.)

Hansl.
's Kindl liegt blos auf án Stroh.

Lippel
Geht's Buám, wickln má ein das
Kindl,
Denn es hat gar schlechti Windl.

Stöffel.
Hat nöt ámal á Pfoád.

Lippel.
Mir is um's Büarbál loád.

Hansl.
O vázeih uns uusre Sünd!
Mir wölln di recht freundli grüáẞn
Mir wölln fallen dir zu Füáẞn.
O du schönstes Jesukind!
Vázeih uns unsre Sünd!

Stöffel.
Kind! mir bitten halt fein!
Wans denn ámal kummt zum
Sterben,
Thuár uns deine Gnad' erwerben.
Und schenk uns nach dieser Zeit
Dö ewi Himmelsfreud.

Lippel.

Buámá gehts nur bal nach mir!
Denn mir müaß'n gschwind hoám rená,
Mecht dá Wolf um d' Schäffeln kemá.

Alle drei.

Nan so bfürt eng alli Gott!
Dein bleib'má bis zum Tod!

Handschriftlich. Traunkreis. (Steyr).

426.

Drei Hirten, Riapl, Veichtl, Jodl.

Riapl.

Hollá, Buám, stehts auf vom Schlaf!
Wiár is 's so lusti bei dá Nacht!
Wiá thoán s' so lusti singá!
Es is á ganzes Regáment,
Ih woás nöt, wiá viel s' ihrer seind,
Alldort am Firmáment.

Veichtl.

Ei Riápl, hast á närisch Rödn;
Wer wird den hiáz an Kriág anhöbm?
Wár eán ja z'kalt in Wintá.
Das han i ghert mei Löbtag niá,
Dáß 's gibt in Lüft'n á án Kriág:
Ih steh nöt auf so früáh!

Jodl.

Hán Veichtl, sei do oámal gscheid;
Woást nöt, was oáná prophäzeit?
Ih han das Buách ausglösn,
Dáß 's gschehá sollt bei Wintászeit,
Dáß Gott vom Himmöl abásteigt:
Wo 's nöt das Ding bedeut't?

Riapl.

Mein Jodl, jötzt fallts mir erst ein:
Es mechtn öppán Engál sein,
Habnt gar so liábli gsungá.
Sö singán all das Gloriá,
Den Fried auf Erd verkünding s' á;
Ih sag's in Nachbán á.

Veichtl.

So will i mit mein Schäfershorn,
Weil uns der Heiland is geborn,
In Kind zu liáb oáns blasn.
Dann gehn má gen recht schleuni all,
Das Kind zu suáchn in den Stall.
Gehts, Hirtá, láfts fein all!

Jodl.

Und wan má kemán hin zun Stall,
Dem Kind thoán má zu Füaßn falln
Das Opfer auch ablegen.
So gibt án iádá was á kann,
Gott schaut nur unsán Willen an,
Dö Armuáth kennt er schon.

(Vor der Krippe.)

Alle drei.

O großer Gott, o göttlichs Kind!
Wo ist denn all dein Hofgesind?
Wo seind denn die Bedienten?
Dein Wohnung ist án armá Stall,
Bist kommen aus dem Himmelssaal
Aus Liebe für uns all.

O großer Gott, nim so váliáb,
Mir gábn schon mehrás, wan má's hät,
Nim an von uns die Gaben!

Mein Herz soll á dein eigen sein,
Kannst dich, o Jesus, legen drein,
Das soll dein Ruáhbett sein.

Handschriftlich. Innkreis. (Braunau und sonst an den Ufern des Inn.) Ob dieses Hirtenspiel wohl dasselbe oder verwandt ist mit dem bei Hartmann Nr. 54 erwähnten, das beginnt: „Lustig Buama auf von Schlaf?"

427.

Drei Hirten: Riepl, Maxl, Stöffel.

Riepl.

Jucheissássáháh [1])!
Heut nám i koán Halbatzn [2])
Um das was i woás.

Die zwei Andern.

Was gibts denn schon meh?

Riepl.

Hán Maxl! mein Stöffl!
Zun los'n kemts he:
Es kimt má schier für,
Mi zimt, es steht offá
Dö himmlische Thür.
Sö dengánt kám dran,
Hat nácht oáns vágöß'n,
Hats Thürl nöt zuáthan.

Die zwei Andern.

Dö Musi geht rár,
Als wan dö ganz Engelschar
Beisamá dort war.

Riepl.

Wans unsá Altá-wißt!
Dös wird'n gwiß reuá,
Dáß er's nöt hat gwißt.

Die zwei Andern.

Geh Riepl geh Buá!
Geh sag, was bedeuten
Dös Juchizen thuát?

Riepl.

I wollt engs wol sagn;
I han má denkt, i sags nöt,
Bis ös mi thiets frag'n.
Zu Bethláhem drunt
Gott selbm is geboren.
Á Buáwál ganz rund.
Liegt abá in án Stall
Ih kans nöt vernehmá [3])
Dö Leut wundáts all.

Die zwei Andern.

So suchán má halt á,
Dös Kind müeßt i sehá,
Wans nu so weit wár.

Vor der Krippe.

Riepl.

Gott grüáß di mein Kind!
Hán Váda, hán Muádá
Is das nöt á Sünd?

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[2]) Halbatze = halbes Batzenstück (4 Kreuzer) also 2 Kr.

[3]) Ih kans nöt vernehma = ich kanns nicht verstehen, nicht begreifen; nämlich, daß der neugeborne Gott in einem Stall liege — das „wundert auch d' Leut all."

Was fallt eng denn ein,
Dáß's mit den kloán Buáwál
In dá Költ'n mögt's sein?
Gehts tracht's á weng fort.
I han á kloáns Häusál
Au'm Bergál stehts dort;
Á Stübál schen warm.
Geh Vadá nims Kindel
Nims auf deine Arm!
Du Muádá gehst mit,
Du siágst dás für eng das
Koán Hörbörg nöt is,
Da kinnts á dánöb'n
In Kind schen aufwart'n;
Koán Zins derfts má göbn.

Brings schon ámal ein,
Wans Kindl wird greßá
Und Richtá wird sein.
Denkts abá fein dran;
Wans Kind thuet vágöß'n,
Woást du's Muátá schon.
Dort werds ös sein froh,
Dáß i eng samt'n Buáwál
Han wög bracht von Stroh.
O Jesu schens Kind,
I bitt di um Verzeihung
Für all meine Sünd.
Maria Joseph rein
Dö wölln für mi bitten
Bei dir, Jesulein!

Handschriftlich. Traunkreis. (Steyr.) Salzkammergut. Dasselbe Lied kam uns aus Tirol (Lienz) zu, nur in einzelnen wenigen Worten verschieden, sonst aber bedeutend gekürzt. Verwandt scheint das bei Hartmann Nr. 117 mit 3 Probestrophen erwähnte Lied.

428.

Hiasl, Lipperl, Lenzl, drei Hirten.

Hiasl.

1] Auf! ös Hirten allzugleich!
I will enk sagen öppás neus,
Gehts mit mir nach Bethláhem,
Dort finden mir á Kindl schön.
Thuáts nur gschwind aufstehen
Und mit mir dann gehen
Zu dem schönen Himmelskind:
Seines Gleichen man nöt find't.

Lipperl.

2] Hiásl hán! bist halt á Narr!
Is das Kind so schön und zart,
So hast du koán solchs Vátrau'n,
Dáß da laß'n 's Kind anschau'n.
Das wird gwis nöt gschehen,
'S Kind wirst du nöt sehen.
D' Muetter vástöckt das Kind, i woáß's,
Sie hätt' ja Sorg, es kriágát d' Froás [1]).

Hiasl.

3] Brudá Lipperl, das gschiecht nöt!
'S Himmelskind, das sehg'n má gwis;
Hab' schon á weng einigafft, —
Hat más d' Jungfer Muetá gschafft:

---

[1]) Froás = Fraise n.

Sollt nur einá gehá,
Wan i da will sehá
Das liebreiche Kindelein,
Wiás da liegt in Krippelein. —

4] Aft han i auf d' Krippen g'schaut
Lipperl mein! du derfst más glaubn!
'S Kind hat lieblá gschmuzt [1]) und
glacht,
Han mi wiedá aussi gmacht.
Han anghöbt zun springá,
Dás i eng thuá bringá,
Dö Máhr von dem Himmelskind —
Gehts mit mir, ös thuáts koán Sünd.

Lipperl.

5] Meine Brüada richts eng zsam!
Mir wolln gehn in Gottás Nam,
Abá laßts eng z'erscht nun sagn:
Thoáts á niádá was mittragn!
Thoáts es nöt vágöß'n:
'S Kind will á was öß'n.
Sein Vatá und Muetá wern á nix
habn,
Wurdt'n gern öß'n, da derf'n má
nöt fragn.

Hiasl.

6] Hád bal vagößn, Lenzl kehr um!
Habán und Heu müáßn má nehmá
zu uns;
Ochs und Ösel sánd á bein Kind.
Tummel di, Lenzl, geh nur gschwind!
I kan auf alls nöt dengá,
Thu d' Pfeiffen á mitnehmá,
In Kindl mueß oáns pfeiffá zuá,
Es is gar á rundá Buá.

[1]) gschmutzt = gelächelt.

Lipperl.

7] So losts Brüádá gar á weng,
Wiá die Engál singán schen,
Wiás so rár thoán musizirn:
Alls dem herzign Kind zu liáb,
Wiá sie jubilieren,
Mir wolln á márschieren,
Dás má kemán bal dázue,
Dás má allás sehán gnue.

Lenzl.

8] Hiásl, du geh zerscht hinein,
Weilst schon bei dá Thür thuest sein.
Lippel! du sei nöt so grob —
Od'r i nimm di glei bein Schopf.
Thuá dein Hüátl ruckà
Und thuá di schen buckà.
Mach d' Refárenz vorn Kindelein
Und á vor der Mueter sein.

(Vor der Krippe).

Hiasl.

9] Sei gegrüáßt! o liábstó Gott!
Verzeih uns, wann má sein so grob,
Gehen grad zu dir herein,
Als má nur arme Hirten sein.
Thuá uns nöt verdengá,
Was má dá thoán schengá,
Unsá schlechte Hüetersgab;
Weil i halt nix bössás hab.

Lipperl.

10] Liábstes Kind, i wissáts wol,
Das má da mehr bringá soll.
Nimm in Willen an fürs Werk;
Himmelskind, du großer Herr!

Mein Herz will i da schengá,
Thuá meiná gedengá,
Nimm das für án Opfer an,
Weil i sunst nix göben kann.

Lenzl.

11] Bhüet di Gott, liabs Jesulein!
Hiázt müáßn má wiedá gehen heim.
Verlaub má nu dö oánzi Bitt:
Liábstes Kind, vásag uns's nöt:
Laß uns einstens kommen
Dort zu allen Frommen,
Zu der auserwälten Schaar
Amen, Jesus! das wird wahr.
Amen.

Fliegendes Blatt Y.

429.

Drei Hirten.

1. Hirt.

1] Auf, auf! auf, auf, liabe Hirten,
Stehts auf, schauts das Wundá an!
I han heut Nacht öppás gsehá,
Was i mein Löbn niá gsehá han.
Dort in Himmel siág i á Liachtn,
Thuá má meiná Treu schier fürchten;
I kan vor Schrocká gar nöt rödn
Was muáß's denn heunt in Himmel
göbn?!

2] Nun, so laßts eng do dámuntán!
Wann i eng die Wahrát sag,
Werdts eng drübá deánt verwundán,
Dáß's so liacht is, wiá bein Tag.
D' Engl her i so schen singá
Z' Bethlahem drunt in án Stall,
Dáß das Herz in Leib mecht zspringá,
Wanns herts den Posaunenschall.

3] Stehts nur auf in Gottás Nama!
Mir fallts schon ein, was das bedeut't:
Dá Messias is ankemá,
Der uns von dá Sünd befreit!
Die Propheten thoán schon schreiben,
Messiás wird nöt lang ausbleiben,
Er ist geboren in einem Stall,
Nicht in einem Königssaal.

2. Hirt.

4] Buá, wanns so is, mürßn má
aufstehn,
Müeßn má anlögn unsá Gwand.

3. Hirt.

Nachbá thuá á Kloáns weng wart'n,
Aften gehn má mitánand,
Suechen auf dös kloáni Häschál;
I nim án Brandwein in mein Fläschál,
Du füllst án Most ein in dein Glas;
Nimm án guátn von Siebn=Emá=Faß.

2. Hirt.

5] Nan, hiázt gehn má mitánandá,
Suechn auf das kloáne Kind;
Gehn má glei den gradn Weg nach,
Hin dort, wo das Sterndl brinnt;
Mir scheint, i siágs eh schon lieg'n
In dem Stall drin auf dá Kripp'n.

Gehts, Buám, gehn má eini gschwind,
Suechen má auf das kloáne Kind!

(Vor der Krippe.)

1. Hirt.

6] Mir grüeßn dich, o kleiner Jesus,
Schau uns arme Hirten an,
Mir stehen vor dir als arme Sünder,
Nimm uns für deine Brüádá an.
Du bist ja auf d' Welt herkemá,
Von uns d' Sünden wegzunehmá.
Mir bitten dich, o großer Gott,
Hilf uns Menschen aus dá Not!

2. Hirt.

7] Nun, wir fallen dir zu Füessen,
Bringen vor dich unsre Bitt,
Wenn wir einstens sterben müessen,
Verstoß uns arme Sünder nicht.
Wenn wir aus unsern Gräbern müessen,
Laß uns deine Gnad genießen,
Da jeder muß aus seiner Gruft,
Da uns die Posaune ruft.

3. Hirt.

8] Mit Furcht und Zittern, wenn wir stehen
Einstens vor dem jüngsten Gricht,
Wenn du wirst das Urtheil sprechen,
Verlaß uns, o verlaß uns nicht.
Wie graussam wird es einst dort werden,
Wenn zu Grund geht alls auf Erden!
O großer Gott, o schenk uns Freud
Und führ uns in das Himmelreich!

Handschriftlich. Steyr.

430.

Drei Hirten.

Stöffel, Josl, (Joseph) und Lipperl.

Stöffel.

Was Wundá, was Wundá! was mueß's deuten an [1])!
A Stern laßt sie sehá, er fungätzt recht schon!
A kloáns Manál sitzt mitten drin,
Hat á Kreuz im Händl,
Mecht wissen, wiá 's is auffigstieg'n
Dös kloánwinzi Mändl.

Los nur grad mein Lipperl und laß dá's dázöln:
Wiár i meini Lámpál in Stall thát einstöln,
Da kimt dár oáná mit án Gjoád,
A ladeinischá Buá, —
Der reißt dá's Mäul weitmechti auf,
Redt má recht seltsam zuá.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Josl.

Er hat ghabt án Lármá, á Gschäll und á Löb'n,
I han má schon gfircht er will Händl anhöb'n [1]);
Grad in dá Erst västund i'n nöt,
Abá á Weil dárnah,
Und aft'n hat á gsagt von Fried;
Da bin i gwöß'n froh!

Stöffel.

„À Jungfrau hat eng heut Messiám gebor'n
„Zu Bethlehem drunt'n, im Stall auserkor'n"

Josl.

„Liegt in án Krippál auf'n Heu,
Das göttli Jesukind;
Ochs und Esel stehnd á dabei:
Das is sein Hofgesind."

Stöffel.

Was werdn má denn bringá dem göttlichn Kind?
I muás eám nur machá á Melkochál gschwind.

Josl.

I bach eám Krapf'n á dazuá,
Und mach in Toág gschwind an.
Dös kloán Büábál hat z'öff'n gnuá,

Stöffel.

Hast Recht, mein liábá G'span [2]).

Lippel.

Neus Pfoádál, neus Leibál, neu Strümpfál, neu Schuá,
Das will i eáhm káffá, á Haubál dázuá.

Stöffel.

Und i wir gschwind zun Schneidá gehn,
Káf eáhm á Jánkerl a [3]).

Alle Drei.

Da wer'n más Kind aufbutz'n schen,
Dáß 's steht, wiár á Dokál da,

---

[1]) Handl anhöbn = Händel anfangen.
[2]) Gspan = Genosse, Kamerad. (Vergl. Whold. 157. Schröer, 22.)
[3]) Jankerl = Jäckchen.

Josl.

Á Pfund Kuchelzugá, á Bischgodnbrot [1]);
Das will i eáhm káffá, hiázt glei in dá Stadt.

Stössel (heimlich zum Josl).

Muást es abá vastöká guát,
Dá Lipperl hat schon g'lacht,
Er bedlt uns in Zugár a:
I woáß's schon, wiár ás macht.

(Vor der Krippe.)

Josl.

Schau nur grad mei' Lippál, was 's Kind für Rándt treibt,
Wiás d' Handál und d' Fuáßal all duránand keit.

Stössel.

Gelt Herzál, du wirst hungri sein?
Han dá á Melkoch bracht.
U mein, 's kloán Büábál gfreut sie schon,
Weil's 's Reinl schon anlacht.

Lipperl.

I bitt di, vázeih mas kloánwinzigs Mánd'l,
I han dá da bracht á schlechts Wuzlgwándl [2]).
Aufs Jar wirst schon á Hosál kriágn,
Á Rockál á dázuá.
Derfst mas gwiß glaubm, i loig dás nöt,
Wár gar á schlechtá Buá.

---

[1]) Bischgodnbrot = Biscuit.

[2]) Wuzlgwandl. Es ist Sitte (oder war es doch) untern unserm Volke, daß die Taufpathen 12 Wochen nach der Taufe nebst andern Dingen auch das „Wuzlgwandl" für ihren kleinen Schützling spenden. Dieses Gewand für 's Wuzerl (kleinstes Kind) besteht meist aus einigen Hemdchen (Pfoadal) und Häublein (und Spielzeug), In den oben folgenden Versen: „Aufs Jahr wirst u. s. w." ist eine weitere Obliegenheit der Taufpathen angedeutet, nur ist sie hier früher angesetzt, als sie sonst eintritt. Hat das Kindlein das sechste Jahr erreicht, so erhält es, das „mittanö (mittlere) Gwandl" bestehend in Hemd, Höslein, Jacke oder Röckchen, manchmal auch schon Schuhen und Strümpfen, obwohl letztere Dinge meist erst bei der Ausfertigung (12. Lebensjahr) sammt Hut und Halstuch das Pathenkind beglücken. Vergl. auch Baumgarten. Aus der volksmäßigen Ueberlieferung. Linz. Musealbericht 1869. 21. 31.

Alle Drei.

Gelts Buámá, wia liáb hat uns nöt unsá Got,
Däß er uns hat göben sán Suhn in dá Not!
Gott Vadá is á brává Man,
Er halt't sein Wort recht toll;
Was hätn má müßn fangá an?
Die Welt is sündenvoll!

Mündlich. Linz und Umgebung.

431.

Jagl, Stöffel und Josl erzählen den übrigen Hirten die Engelserscheinung.

Jagl.

1] Was Wundá, was mues i däzöln[1])!
Mein! losts á weng auf!
Nächt wiár i thát hüáten,
Da hats göb'n á Liáchten,
Wiár beim hellen Tag —
Just um Mittánacht.

Stöffel.

2] Dá Jagl, dá Josl habn ghüát
Und i war dá dritt'
Gfürcht hab'm má uns ziemli,
Weil halt dá ganz Himmel
So mächtö hat g'leicht —
Sinst niá um die Zeit.

Josl.

3] Drauf is oáná gstand'n bei uns
So gschwind und so schnell
So schen wiár á Päschi[2])
Macht uns á Guráschi,
Väkündt uns den Fried,
Und fürcht's eng nur nöt!"

Jagl.

4] „Geboren is dá Heiland der Welt,"
So hat dá Bot gsagt aufn Feld;
„Bei Bethlehem hinten
„Da werd's es bal finden,
„Das göttliche Kind;
„Bei Bethlehem hint."

Stöffel.

5] Aft sán heifti Buámá da gwöst,
Dö habn's Singá anghöbt.
Gloriá habms gsungá,
S' Herz wár má bal gsprungá,
Wans oáná so kunt,
Má zalátn rund.

Josl.

6] Gehts nemts eng á niádá was mit
Fürs Kindl im Stall.
I han drei Zeil Semál[3]),
Und á gschekáts Hendál,
Ös hat wohl koán Schwoáf,
Is abá schen foást.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.
[2]) Paschi = Page, Edelknabe. [3]) Zeil = Zahl = je 2 Semmeln.

Jagl.

7] A guáti Mil und á schens Mehl,
An Kim und á Salz,
Mit drei Pfund zwoá Büdá
Und Oár mit zwoá Dödá [1]):
So göbns bessá aus
Und hat d' Muátá án Schmaus.

Stöffel.

8] Hat dá Wolf á Lámperl dádapt,
I han eáms agjagt
Dös hat á marbs Fleischerl,
Wird gar á guáts Speisál
Fürs Kind sein'n Dáddá [2])
Und dá Muátá taugts á.

Josl.

9] Hiázt gehn má alle drei mitánand,
Fein hübsch paar und paar,
Zwoá gehnd voran wöggá,
Dá dritt tragt in Zögá.
Gehts schleinö und gschwind,
So sehán más 's Kind.

(Vor der Krippe.)

Alle Drei.

10] Wir grüáß'n di vom Herzen dahier,
Du göttliches Kind!
Du liábreiches Tröstерl!
Du holdseligs Jeserl!
Wiá bist halt so arm,
O dáß Gott dábarm!

11] Ihr Ältern des göttlichen Kind,
Joseph und Máriá!
Da habm má á wengerl
Fürs liábreiche Engerl.
In Zögá packts aus,
Mir müáß'n nach Haus!

Mündlich. Linz und Umgebung.

432.

Drei Hirten.

1. Hirt.

1] Auf, auf! hollá! liábe Buámá,
I bin heut recht als verzagt.
Habns denn heut im Himmel drobmá
Alle Spielleut aussigjagt?
Trumbetn, Geigná, Hobern [4]) blasen
Dáß oáná mächt derisch wern [5])
I kann halt das Ding nöt fassen,
Was denn mehr is Neues gscheg'n.

2. Hirt.

2] Nachbaur, i han's schon dáfaren,
Wö s' habn so a Jubel=Freud.
Schon vor a 900 Jaren
Hat das oáná prophezeit. —
S' habnt'n in Eliesen ghoássn —
Er hat's in á Wolken gsegn,
Dáß á Jungfrau den Weltheiland
Ohne Mackel wird gebär'n.

---

[1]) Oar mit zwoa Döda = Eier mit zwei Dottern, (Eigelb.)

[2]) Dadda (mit dem Ton auf der zweiten Sylbe — Vater; (kindliches Kosewort.) [3]) Zöga = Handkorb. [4]) Hobern — Oboen. [5]) derisch — taub.

3. Hirt.

3] Gehts, eilts Buem, klaubts eng gschwind zsammá,
Nehmts án jedá mit eng á Gab!
Gehn má all drei mit ánandá,
Dáß á jedá öppás hat.
Mein Kohlmoásn in greán Häusel[1])
Will in dem kloán Kind várehrn.
D' Kindá habn großmächti Freuden
Wans á Vögerl singá hern.

1. Hirt.

4] Herts Buábm, wie is heut so dunkel,
Schauts, drunt beim Bethlehem Stall
Glanzt was schönár als á Karfunkel!
Gehts, Buábm, gehn má abi bal!
Thoán má von fern einiguckà,
Wo nöt 's Kind möcht drinná sein?
Abá ös müßt sein d' Hüát azuckà,
Müáßt s schön still und höfli sein.

(Vor der Krippe.)

2. Hirt.

5] Ja schau, Buá, du hasts dárathen
Dort liegt schon dös kloáne Kind,
Aufm Heu so schlecht und ar(i)m
Bei dem Esel und dem Rind.
Ah! Grüeß Gott eng allesammá,
Seids mir all Gott willikemm!
Bleibts denn da in Stall beinanná?
Hat á Költn, dáß alls brennt!

3. Hirt.

6] I fall dir zu deinen Füeßen,
O du liebreichs Jesukind!
Laß uns do dein Gnad genießen
Und verzeih uns unsre Sünd.
I will dá wol öppás schenkà,
Abá i kan dá nöt viel göbn.
O mein Gott, wer thát eám's denkà,
Dáß ös müessáts so arm löbn!

1. Hirt.

7] Schau i han da fuchzehn Oárl
Sánd von meiner schwarzen Henn;
Drei Paar Semmeln, á schneeweiß Loábl,
A Sakl Mel i á dázue schenk.
Von Griás derfst á so nix essen,
Du bist noch als z'kloán und zart,
A Budákocherl derfst schon essen,
Von Schmalz wárs dár á nu zstark.

2. Hirt.

8] O mein Kind i kim á zuwá,
Hab di recht von Herzen liáb.
A Lágl Mil', drei Vierting Buttá
Habn náchst erst zsammá grührt.
Laß dár á guáts Kochál machá,
Thuá beileib koán Hungá leid'n.
I bring eng schon nu mehrers nacha,
Wanns nu längá da sollts bleib'n.

3. Hirt.

9] Mein liábs Kind, i han mein Opfá
Untá meiná Joppen da:
Mein Kohlmoásn thut brav lockà,
Is halt gar á schlechte Gab;
Abá s thuát recht stattlá singa:
Flitschl, Flitschl, Zinsenberg!
Will dá schon was bessers bringá,
Du liábs Kind, bist allás wert!

---

[1]) Mein Kohlmoasn . . . . = Meine Kohlmeise in dem grünen Häuslein.

10] Schau nur glei, mein liábá
Nachbá,
Wiá das Buábál schmutzt so hübsch!
'S thuet dá schon von Herzen lachá,
Dáß d' Kohlmoásn is so frisch.
Wollt dá selm vor Freuden springá,
Dáß sichs Büábál gfreun thuet á.
Los, es thuát schon wiedá singá:
Schrid, Schrid Michel — pfing, pfing
dschá!

Alle drei.

11] Bhüát eng Gott, bleibts gsund
beinaná,
Joseph und Máriá rein,
Viel tausendmal wölln má dár danká,
Du liábreichstes Jesulein!
Weils d' uns hast väkünden lassen,
Dáß má kemá sán zum Stall,
Wirst uns á ámal eini lassen
In den hohen Himmelssaal.

Fliegendes Blatt A.

433.

Drei Hirten.

(Stöffel, Feichtl (= Vitus,) Riapl.)

Stöffel.

1] Mein Dáchl! Buám gehts, stehts gschwind auf!
Geh Riápl, Feichtl lauf!
Und schauts má das Wunná an,
Was heunt in Himmel habmt!
Schauts nur anhi in d' Heh,
Da hupst dár oán hin, dá oán he.

Feichtl

2] Ih woás meh nöt, was dös Ding is;
Ös zimt mi halt dená für gwis —
Hán, Riápl, fallt denn dir nix ein? —
Mechts denn nöt dá Messiás sein?

Riapl.

Ja Feichtl i halt 's á mit dir:
Dös Ding kimmt má just á so für.

Stöffel.

3] Hiázt han i das Wundá schon ghert:
Dá Heiland is kemá auf d' Erd.

Feichtl.

O mein Gott, dös is do á Freud,
Er kimt untá d' Bauánleut!

Riapl.

Zu Bethlehem druntn in' Thal,
Da her i, loát á drina in Stall [1]).

Feichtel.

4] Hán Stöffel was is da anzstölln?

Stöffel.

Dös müáß'n má in Weibán dázöln;
Denn abi grad lári zgehn,
Dös, zimt mi, wár do nöt schen.

Feichtel.

I láf gen gschwind fort da voran; (ab)

Riapl.

I lög gschwind mein Feitárock an.

Stöffel.

5] Geh Treinschl, du rich'st uns was zsam,
Auf dás má á Weisát [2]) hin ham.
Gib her Straub'm und Krapfen gnuá,
Á paar Semeln und Dárl dazuá!
Aſt mecht i dá Ersti halt sein:
I spring gen glei hin übá d' Zäun.

Feichtl (kommt wieder.)

Stöffel.

6] Du Riápl, füllst in Bodnkruág [3]) mit Ráhm.
Wann i öbbá spat abikám.

Feichtl.

Sei abá gscheidt fall nöt he,
Und schmeis in Rahm nöt in Schnee!

Riapl.

Mein dáß di um mi á so grá'st [4]),
Schau, daß du dein Mehl nöt vásást [5])!

(Sie nähern sich der Krippe.)

Stöffel.

7] Seids stád, hiázt sán má schon da. —
Schauts auf mi und thoáts d' Hüát gschwind a.

---

[1]) loat a = leit (liegt) er. [2]) Weisat s. Nr. 243. Anm. 1.
[3]) Bodnkruag, (eigentlich Bogn-Krug). Ein Krug mit einem den obern Rand bogenförmig überspannender Henkel, nach Art der Feuerlösch-Eimer, oder Tragkörbe. [4]) grast von gran = grämen, bekümmern.
[5]) vasast = versäest von vasan = versäen, verstreuen.

Riápl geh du voran!
Feichtel gehst hinten dran!
Balds aufthoáts [1]), fallts nieda auf d' Kniá,
Und lögts eám dös Opfá schen für.

Feichtl.

8] Mein Dudlsag is schon guát gstimmt
Und wann má dá Strodl [2]) nöt kimmt,
So dudl i halt bráv drein;
Dös Ding wird 's Kindl g'freun.

Riapl.

Und ih fang's Leiern gschwind an,
Das Leiern gwint má koáná a [3]).

(Vor der Krippe.)

Stössel.

9] Gott grüáß eng all dreitausendmal!
Hán mein Gott, wiá liegst da in Stall!
Hán Jungfer, hán du liábá Mann,
Wö habts eng dös Ölend aufthan?
Nix is Schuld, als unsá Sünd, —
O unschuldigs, herzliábstes Kind!

Feichtel.

10] O mein Gott, o mein Gott, ei — ei!
Liegt 's Kindl moást blos aufn Heu.
Mein Herz brichts má völli a,
O wiá is dös Kindl so gschmah!
I kan ja fast gar nimá rödn,
Von flenn kan mi á nöt dáwö'n.

Riapl.

11] O mein du großmächtigá Gott,
Wiá machst di so kloán und leidst Noth!
Válaß'st gar in Himel schon,
Und nimmst für uns d' Menschheit an.

---

[1]) Balds aufthoats = sobald ihr aufthut (die Thüre zum Stall nämlich.)
[2]) Strodl von strodeln = röcheln, verschleimt sein.
[3]) „leiern" kann von fast allen Musikinstrumenten gebraucht werden; welches hier gemeint ist, wagen wir nicht zu entscheiden.

Dö Liáb is ja nöt zun Bschreiben —
Àn andárá lassáts halt bleiben.

Alle Drei.

12] So, Muátá, nim 's Opfá zu dir,
Röd uns á guáts Wártl dafür.
Mein Seel und á mein Löbm,
Alls wollt i eám gern göbm.
O Kindl, denk fein nimá dran,
Wiá viel má dá Unrecht ham than!

Handschriftlich. Traunkreis. Salzkammergut. (Ischl, am Traunsee.) Hausruckkreis, (Peuerbach.)

434.

Drei sprechende Hirten und mehrere andere.

1. Hirt.

1] Loßt's auf! Buámá, kinnt's denn schlaffa [1])?
Herts denn nöd das Jubel-Gschäll?
Sollts denn nöd von Schlaf erwachá?
I los schon á guátö Weil,
In den Wolken her i singá
Gar so schön die Engelein,
I bin abá liegen bliebá,
Hab gschaut, was das Ding sollt sein.

2] Als i mi thuá recht ausranzen,
Da wars schon helliáchtá Tag.
Da siách i án Engel glanzen,
Der hat glei die Botschaft bracht:
Nun ihr Hirten auserkoren,
Stehet auf alle zumal!
Jesus Christus ist geboren
Z' Bethlähem, dort drunt im Stall.

3] Geht's! eilts Buámá thuáts gschwind trachten,
Sunst kámán má all zu spat.
Oár, Milch, Schmalz müßn má mitnehmá,
Däß das Kind was z'essen hat, —
Abá Budá wár schier bessá,
Is schön lind und gar nit stark;
Denn was kräftigs kunnts nöd essen,
S' Burbál is gar fein und zart.

2. Hirt.

4] Nachbá, wart i thu gschwind renná
Und spörr meini Schäferl ein,
Däß dá Wolf mir koáns kan nehmá;
Mit mir trag i á Lämperlein.
Jagl, lög gschwind an á Joppen,
Es is heut so gräulá kalt.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Eilts gschwind, Buábm, geht's nit
lang hossen [1]),
Dáß má segn das Büábál bald.

(Vor der Krippe)

1. Hirt.

5] Juhe! Buábmá gfreuts eng alle!
Schauts, dort wird dá Stall schon sein.
Seids schön hoámli, schreits nit alle,
Wan má kemán da hinein.

2. Hirt.

O mein Gott, wie schlecht und arm
Liegt nit dort das kloáne Kind
Auf dem Heu, daß 's Gott dábarm!
Bei dem Esel und dem Rind.

1. Hirt.

6] Ah! Gott grüeß eng allesammá,
Jesus, Máriá und Joseph mein!
Gott sei Dank, daß mir sán gangá
Zu eng in den Stall herein.

2. Hirt.

Buckts eng und thuets d' Hüát
anehmá,
In Kind alle Ehr erzoágn.

3. Hirt.

Seid's schen stád, 's Kind möcht
dákemá [2]);
Thuáts enk nur schön güátlá wagn.

1. Hirt.

7] Muáß dem Büábál á was göben,
D' Gab is kloán, i hab nit viel:
Budár und Oár in án kloán Zögerl,
In án Lágl á weng á Mil —

Thuáts dem Kindl á Müeßerl machá:
Da habts á Säckl, á Mehl is drein.
Nachbá! — 's Büárbál thut schon
lachá,
Wird sie halt aufs Kocherl gfreun.

2. Hirt.

8] Grüeß di Gott, gib her dein
Händerl,
Schau i hab dir á was bracht:
I schenk dir á schneeweiß Lámperl,
Weil i halt nix besser's hab.
I bin selbm gar schlecht und arm,
Mein liábs Kind, du woáßt es wol.
Wirst di meiner á dárbarmá,
Wan i oánmal sterben soll.

1 Hirt.

9] Gehts ná, Buábmá, stehts recht
zuwá,
Schauts ná glei dös Büábál an.
Umádum geht dá Wind zuwá —
Und 's Kindl hat koán Jánkerl an!
's zidát eám das kloáne Herzerl —
I ken's in klán Büárbál an.
Wen sollt denn das Ding nöt schmerzen,
Wan má eám nit helfá kann?

3. Hirt (Jagl).

10] Buábmá, i thu schon aufdengá:
Han i do zwo Joppen an,
Kan eám ja dö oáne schengá,
Dás má 's Kind einbauschen kann.
Wan das Büábál thát dáfroisen,
Wár má do von Herzen loád.

---

[1]) hossen gehen = müßig herumgehen.
[2]) dakema = erschrecken.

Er kann má's vergelten lassen
Á dort in dár Ewigkoát.

Alle.

11] Nun so wölln má Urlá [1]) nehmá;
Bhüet eng Gott und bleibts fein gsund!

Wann má werdn zum Sterben kemá
Und ankündt is die letzt' Stuud;
So werds uns zu Hilf á kemá,
Jesus, Máriá und Joseph mein,
Werds die arme Seel gleich nehmá
Zu eng in den Himmel ein.

Fliegendes Blatt A. Handschriftlich. Salzkammergut. (Hallstatt, Ebensee). Bei Hartmann Nr. 144 als 4strophig erwähnt (aus Oberammergau.)

435.

Drei Hirten [2]).

1. Hirt.

1] Auf, auf, Hirten, werds do muntá!
Wiá lang thue i eng schon schrein!
I her geigná, i her singá,
Wird wol Koásátag heut sein.
Es wern eám wol grátálieren,
Weils so schen thoánt musizieren.
Es gebührt eáhm alle Ehr,
Weil er is á friedsamá Herr.

2. Hirt.

2] I muás má gen d' Augn ausramá,
Dás i siág und her, was s' schrei'n.
I glaub, es thuát dá nur glei trámá,
Du muást nöt recht bei dir sein.
Mein Treu, steht dá Himmel offá!
Warum bist nöt glei hin gloffá?
Hast schon gsehá, was bedeut't?
Heut gibts ja recht scheni Leut.

1. Hirt.

3] Hiázt kimmts má erst in d' Gedangá,
Wiá mein Ehnl längst hat gsagt.
Dáweil ih nun in Schul bin gangá,
Hat á más ja öfters gsagt:
Messiás wird nöt lang ausbleiben;
Dö Propheten thoánd schon schreiben.
Wan halt hiázt dö Zeit da wár,
Wiá wár halt das Ding so rár!

2. Hirt.

4] Mein! wen siág i dort von weitn?
Schau, dá Fránzl láft dáher!
Mi zimt, er is vollá Freud'n,
Er bringt uns dö Gwißheit her.
Losts auf, was á uns thuát sagen,
Von eám wölln mas recht dáfragen.
Guát mueß's sein, das glaub i wol,
Weil á is so freudenvoll.

3. Hirt.

5] Geht's Buám, laßt engs nöt lang hoáßn;
Es is uns geboren all
Christus, der d' ganz Welt erlöset,
Z' Bethláhem in einem Stall.

---

[1]) Urla = Urlaub. [2]) Im Lied werden genannt der Hirt Stof (Stephan) und Franzl, (der 3. Hirt).

Und so wölln má uns gschwind auf-
machá,
Wölln mitnehmá gueti Sachá,
In Kindl was várehrn davon;
Gib án iádá was á kan.

1. Hirt.

6] I han á zwoá jungi Lámpál [1])
Dö nim i und trags mit mir.

2. Hirt.

Oár, Mül, Schmalz, zwoá jungi Antál
Will i lögn dem Kindál für.

Alle Drei.

Denn es wird wol Freuden haben,
Wann má opfán unsre Gaben;
Denn es leidet große Qual,
Bluetige Armuet in dem Stall.

3. Hirt.

7] Gehts Buám, laßts engs nöt lang
hoáßn!
Wolln dös heili Kindl bschaun.

1. und 2. Hirt.

Fránzl, du mußt voran roás'n,
Denn mir thoán uns nöt recht traun.

3. Hirt.

Stof, lög wög dein langá Stöcká,
S' Buábál mecht si glei dran schröcká,
Mit dein' Bart laß di nöt glei
segn,
S' Buábál mecht sunst woánád we'n.

(Vor der Krippe.)

Alle Drei.

8] Nun wir fallen dir zu Füeßen,
Beten an das göttli Kind.
Laß uns deine Gnad genießen
Und vázeih uns unsre Sünd.
Gib denn Gnad allhier auf Erden,
Dáß wir mögen selig werden.
Führ uns in den Himmel ein!
O du liebreichs Jesulein!

Handschriftlich. Steyr.

436.

Der Nachtwächter. Vier Hirten.

(Lippel und Hiasl als redende, Hansel und Jodl als stumme Personen.)

Peter der Nachtwachter.

Mörkts auf ihr Herrn nnd laßts eng sagn:
Der Hammer, der hat zwölfi gschlagn.
So lobn wir Gott den Herrn und unsre liebe Frau.
Hat zwölfi gschlagn.

Lipperl.

1] Botztausend, mei Hiásl, wiár froist mi so sehr!
I kan ja vor Froisen nu schlaffá nöt mehr.
Es zidernt má d' Kniá und es z'beutelt má d' Seel,
Es nutzt á koán fauchá, i moán, i kriág d' Kell.

---

[1]) Var: Taubal.

Hiasl.

Mein Lippel, wiá viel wirds schon sein áf dár Uhr?

Lipperl.

Dá Peter hat gschriárn glei, wanns zwölfi wár nur,
I han's nöt vástánd'n, soát: Mittánacht is.

Hiasl.

So wölln má nu schlaffá, bis uns aufwöckt d' Lis.

Lipperl.

2] Mörks Hiásl! zun Schlaffá is 's nimmá hiázund
I han öpás vánummá, mecht wissen den Grund.
I han öpás floign segn, án Engel is 's gwön,
I wöttát, es gát was, i wött um mein Löbn.

Hiasl.

Du dalkátá Lippel, trámt hat dár hiázt gwis.

Lipperl.

Mein nán! i bi muntá gwön und schloád mi aufs Gfris[1]).
Es soát: Buámá, stehts áf gschwind! nach Bethlehem gehts!

Hiasl.

So wölln má gen áfstehn und schau, wiás dort steht.

Lipperl.

3] Mein Hánsel und Jodl gehts, stehts auf fein gschwind,
Áf Bethláhem müáßts gehn, dort is á kloans Kind;
Án Engel hat uns gsoát: dá Herrgott solls sein; —
Drum nehmts fein gschwind d' Hosen und schloifts hurti drein.

Hoisl.

Hets Buámá, sáts förti? i wár's schon zun gehn.

Lipperl.

Mein, thoáts nöt so lang dort bein Ausfilzen stehn!
Mein Hannás fang 's Lámpel, nimm Budár und Schmalz.

Hoisl.

Dá Jodl nimmt Oár und Kás und ár á Salz.

Lipperl.

4] Nu oáns! Mörkts áf mi, Buám, was i eng vázöhl:
Seids alli hübsch höflá, du Jodl, mein Gsöll!
Seits oámal nöt dalkát, schauts alli áf mi;
Was i thuá, dös thoáts á, weil i gscheidá bi.

---

[1]) Lipp sagt, er habe sich „aufs Gesicht geschlagen", um zu erprobea, ob er wirklich wach sei und nicht träume.

Hoisl.

Was is denn dös Blodán, gehts gehn má fein gschwind.

Lipperl.

Bst, Buám! dort schauts hin, i siách á kloáns Kind!
I woás nöt, es blendt mi; is's nakát und blos?

Hoisl.

Ja ja, láibe Buámá, gehts, gehn má dráf los!

Lipperl.

5] Gott grüáß eng beinaná, vázeichts má, hánts Leut!
Was denks eng? mein Oáchl, ös sáts ja nöt gscheidt!
Was thoáts mit den Kindl? hánts froist sis denn nöt?
Um wö lát's [1]) denn nackát? hánts, troáts ös ins Bött!

Hoisl.

Du herziliábs Kindel! galt, froisen wird di?

Lipperl.

Drum woánt's ja; was fragst denn? Geh, zuhi laß mi!
Geh dani áf d' Seiten und bring 's Opfer her!

Hoisl.

Wahrhafti! mein Oáchel, es is unser Herr!

Lipperl

6] Schau, Kinderl, mir habn dár á bissel öps bracht.
I glaub, du bist hungri; geh Muáter, fein tracht',
Geh mach eám á Kocherl, geh soid eám án Oár;
Für eng zwoá brats Lamperl. Thuá aba dein Schloár!

Hoisl.

Lipperl, vágiß nöt, was mir wöllen bitten.

Lipperl.

Wahrlá, o Jesu, hier in deiner Hütten
Falln mir dir zu Füessen áf insári Kniá.

Hoisl.

Du herzi liábs Kindl, vagiß áf uns niá.

Lipperl.

7] Áf d'lötzt und zun Bschluß muás i allsand ermahn'n,
Dáß mir heunt betráchten, was Gott Suhn hat than,
Hat d' Menschheit angnumá uns Sündern zum Heil:
So dankt all von Herzen, machts afá koán Gschall.

Hoisl.

Ja ja Lipperl wahr is's, du rödst uns schon recht.

[1]) Um wö lats = Warum liegt es.

Lipperl.

Gelt ja? dálest hat er das menschliche Gschlecht?
So wölln má ins bössern, dá Sünd nimá trau'n.

Hoisl.

Wölln d' Glögnheit floihá und den alten Zaun.

Handschriftlich. Hausruckkreis. Wurde (gleich mehreren derartigen Szenen) als Offertorium bei der Weihmitternacht-Messe in der Kirche gesungen. Der Nachtwächter ist für Tenor, die Hirtenstrophen für 1. und 2. Baß geschrieben; außerdem begleiten noch 2 Violinen und die Orgel diese „Aria de Nativitate Jesu Christi". Der Schrift nach gehört die Szene dem Anfang des 18. Jahrhunderts an. Die 7. Strophe ist später dazu verfaßt. Es scheint also dies Offertorium solchen Beifall erlangt zu haben, daß es den Hörern zu kurz vorkam und deßhalb um eine Strophe wenigstens verlängert wurde. Gerade diese 7. Strophe aber ist poetisch ganz werthlos.

437.

Thomerl, Lipperl, Urwal (Urban), drei Hirten.

Thomerl.

1] Auf, auf fein bei Zeiten! was gibts denn mehr neugs [1])?
Wiá däß denn die Leut heunt daß Schießen so gfreut!
Was, solln má denn führ'n hiázt im Wintá án Kriág?
Auf, auf mein Buá Lippl, das Schiáßn is schiách!

Lipperl,

2] Han nárischá Thomerl, ös is ja á Freud!
Es will herankemá dö heiligö Zeit.
Hat uns Kini Dávid schon längstens gesagt,
Däß dá Heiland geboren wird heunt bei dá Nacht.

Thomerl.

3] O mein Gott! holt warlá, hiázt hammá Freud gnuá,
Hiázt werdn má halt renná auf Bethláhem zuá.
Solln abá was habn, sünsten wár's uns á Schand
Wan más Kind thát'n empfangá mit ganz lárá Hand.

Lipperl.

4] I han án schen Veiglstock, i thuá'n mitnehmá
Und schenk'n in Kind, er thuet gar gut schmöckä;
Mein Thomál, derfst glauben, in án Reindl was Süáß's,
Das wird eám schon taugen, ja ja i glaubs gwiß.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Thomerl.

5] I han á was gfund'n bei mir auf dá Dül ¹)
Oár, Gries, Mehl und Butá und á Halbi Goásmül.
In Schraufglas ²) án Brandwein, händ gwiß á drei Halb;
Der wird eán schon recht sein, heunt is's bitá kalt.

Lipperl.

6] Schau Thomál dort láſt á da Urwál dáheh!
Es is grad, als wann er fürs Kind á was hät.

Urwal.

A schneeweiße Leinwát, án wundáschön'n Fink,
Der alláweil: zir zir zir reits herzue singt ³).

Thomerl.

7] Hiázt wolln má schen schleuni in Gottás Nam gehn.
Botz tausend, dort siách i án Stall offen stehn!
A Stern thuet schen leicht'n, á Schrift hengt dábei:
Gloria in excelsis der Fried sei mit euch!

(Vor der Krippe.)

Lipperl.

8] Gott grüeß eng beinandá in Stall da herin!
Schau Thomál und Urwál dort liegt dös kloán Kind,
So liabreich, so freundli, so zart und so schen:
Vor Freud möcht'n oánán dö Augn übágehn.

Thomerl.

9] I möcht dá was schengá, hab abá nöt viel,
Oár, Griás, Mehl und Butá, á Kan'l voll Mül.

---

¹) Dül = Dachraum, Dachboden, der Theil des Hauses über den Dielen (Bolen). Lexer 240 hat bei Zitierung dieser Zeile statt „Dül" weniger entsprechend: „Stöll".

²) Schraufglas. Eine Glasflasche mit metallener (Zinn, Messing oder gar Silber) Randfassung, an welche der ebenfalls metallene Deckel anzuschrauben ist. Solches Schraufglas dient zur Aufbewahrung als besonders kostbar geltenden Getränke, (Früchtensaft, guter alter Branntwein, meist mit Zucker und Gewürz versetzt, Honig-Meth u. dgl.) wozu es sich wegen des sichern Verschlusses gut eignet. Die Hirten geben damit ihr „Bestes" hin.

³) Vergl. A. Baumgarten. Mus. Bericht 862, 107 b. Man unterscheidet nach dem Gesang die Finken in solche, deren Schlag lautet: (1) Zir, zir, Hui Diab! dann (2.) Zir, zir zir, Muschgatblüah! und (3.) Zir, zir, zir, Reit herzua! — Letztere Gattung ist die vorzüglich geschätzte, weßhalb der „Urwal" diesen seinen Finken besonders hervorhebt. Strophe 6 und 11 und 14. In letzterer wird ihm prophetische Voraussicht der Ankunft der Könige, die „herzu reiten", beigelegt.

I han á nu dàdá an Zwetschbenbrandwein,
Der ghert für dein'n Vadán, dir mecht á zstark sein.

Lip'perl.

10] O gnadenreichs Büáwál, du liabreichá Got!
Schau her dá, i schenk da mein schen Veiglstock,
Und aft han i nu was: á Reinl voll Schmarn.
Mueßt halt váliáb nehmá, bin selba gar arm.

Urwel.

11] Wendt her deine Äugál, du gnadenreichs Kind:
I han in mein Häusál án wundáschen Fink —
Er thuet di nöt beissen, los eám ná grad zue,
Er singt allweil fleissi: zir, zir reits herzue.

12] O Jungfrau, da hät i dár á öbbas bracht:
Á halbs Stückl Leinwád, daß d' für's Kindl was hast.
Es ist schon schen weiß, is ganz klar und ganz fein,
Kannst Windeln und Pfoádáln fürs Kind abá schnei'n.

Thomerl.

13] O mei Herr! wie freundlö schaut's Buábál nöt her!
Schauts, Buábmá, hiázt gibts dös schen Handál [1]) gar her.
Es strabelt und zabelt, es högátzt und lacht [2]):
Es gfreuts, daß má eám so viel Sachá habm bracht.

Lipperl.

14] Botz Wödá! schauts, Buábmá, dort hin in's Gebirg,
Dort reiten drei Herren ganz schleuni herfür.

Urwal.

Drum kann si dá Fink hiätzt'n singá nöt gnuá,
Er singt ohne Aufhern: zir zir reits herzuá!

Alle drei.

15] Gott gseg'n eng und bhüet eng, wünsch eng tausend Glück!
Und wann má werdn sterben, das is unsá Bitt,
Wann mir werdn válass'n die gottlose Welt,
So führts uns auf d' Straßn ins himmlische Zelt.

Handschriftlich nach mündlicher Mittheilung. Oberer Mühlkreis.

---

[1]) Das schen Handal = das rechte Händchen.

[2]) högatz'n = schluchzen; (hier: vor Freude.)

438.

Stöffel, Hiasl und Michel; drei Hirten.

Stöffel.

1] Häts Buábmá habts koáná nix g'hert [1])?
Ös hat uns ja öppá begehrt!
Was gibts denn dort drob'm für á Foir?
Han koán so groß's niá gsehá hoir.
Stehts gschwind auf, thuets eng nöt lang b'sinná:
I siách bein Nachbaur'n thuet's brinná!
Laßts all engá Sácherl da stehn,
Mir müeßen in's Rötten hingehn.

Hiasl.

Geh Michl, dá Stöffel hat gschriárn!
Steh gschwind auf sunst kriegást á Schmiárn [2]).
Bein Nachbá brinnts Foiá aum Dah
Vábrinnt eáhm sein Heu und sein Stroh.

Michel.

Hänts mei! so laßts oán do schlaffá
Mögts denn bein Tag nöt gnuá schaffá?

Stöffel.

Na! gschwind geh und spreitz di nöt viel,
Sunst gib i dá oáns mit mein Stiel.

Stöffel.

2] Schauts, schauts wiá das Ding is so rár,
Als wanns halt nátürli nöt wár.
Von Himmel á máchtigá Stral
Geht abá aum Nachbán sein Stal.
Gehts, schauts, daß má bald hinkemán,
Dáß má den Augnschein einnehmán.
Mi zimt i her singá dábei:
Is öppá dös koán Narátei!?

Hiasl.

Potztausend, kloáni Buábmá á Schár,
Fliegnd abá, schauts hin, Paar und Paar!
Schaun aus, als wiá d' Engál so schen,
Mir müáss'n hübsch lüfti hingehn.

Michel.

I muáß má d' Augn erst auswisch'n.
I wir mi nöt viel da dreinmisch'n.

Stöffel.

Warts Buábmá i lauf gen voran,
Aft will i eng d' Post bringá schon.

(Stöffel tritt zur Krippe und berichtet nun:)

Stöffel.

3] Hiátzt los ná, was is das für á Rand?!
I han bei dá Kluft eini zant.
Fremd Leut han i gsehá in Stal,
Mein Oáchl [3])! i kenns nöt á mal.
Nur oáns thuát mi Wundá nehmá,
Wiás händ auf d' Bäuárei [4]) kemá.
A Muetá hat ghabt á kloáns Kind,
Is gsössn beim Esel und Rind.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[2]) Schmiarn = Maulschelle. [3]) Mein Oachl = bei meinen Eid, Formel der Betheuerung, höchsten Verwunderung; (auch: „mein Oad!")

[4]) Bäuerei = Bauernschaft im Gegensatz zum „Stadtleben".

Hiasl.

Mein Löbtá, wan's dená nix habnt,
Zwö gengáns denn nöt in die Stadt?
Das Ding kimmt má gar nit recht für,
Wár weng und i fürchtát má schier.

Michel.

Und sánd denn dö alle jetzund'r
Um Mittánacht warlá nu munt'r?

Stöffel.

I sag dás, das is ja á Löbn,
Thoán singá und pfeiff'n dánöbn.

Stöffel.

4] Hiázt fallt má mein Trám erst
recht ein,
Wer muáß denn bei mir gwesen sein?
Hat sie oaná vor meiná hingstölt
Und hat má, woáß was, daher zölt
Á Engel, so ziemt mi, is's gwös'n.
Á hat ghabt á G'schroá und á Wösn:
Gott kimt in dá Glori und Freud
Und bringt uns á heilige Zeit.

Hiasl.

Gehts dann, das Ding woll'n má
dáfrag'n,
Dá Nachbá, der wird uns 's schon sagn.
S' wird ja do dá Heiland nöt sein,
Weil's gar gibt von Himmel án
Schein?

Michel.

Hánts mein! was sánd dös für Sachá!
Machts oánen nettá recht lachá.

Stöffel.

Du hiáslátá Buá, du feilst nöt [1]):
Dá Engel hat grad á so grödt.

Stöffel.

5] So geht's Buábmá, hiázt woáß is
schon;
Dá Michl lögts noi Gwándt an,
I selbá lög an mei noi Pfoád,
Laß d' Schäffeln schon liegn auf
dá Hoád.
Á Paar kinnt's öppá mitnehmá,
Dáß má nöt lári thoán kemá.
Es mecht'n eám dená wol gfal'n,
Ös dersten uns drumá nix zal'n.

Hiasl.

I bi mit mein'n Schäffeln schon gricht,
Wan má ná dá Strick nöt abricht!
Han gnumá dö Foástá'n aus aln,
Es werdnd eám sein bittá wol g'faln.

Michel.

I mueß schon mehr nehmá án Kappn [2]),
I kan halt koán foásts nöt dátappn.

Stöffel.

I sag enks, Buábm, stöllts eng fein
gscheidt,
Es san ja váboánt scheni Leut.

Stöffel

6] Sobald má hinkemán zun Stall,
Aft thoán má uns buckä fein all,
Aft gehn má zum Kindl füri,
Gebt's Achtung und schauts fein auf mi.

---

[1]) du hiaslata Bua . . . . „Hiaslat" ist das part. praes. von „hiaseln", das die Bedeutung von faseln, in den Tag hineinreden hat und hier zugleich anspielt auf den Namen des Hirten (Hiasl). Stöffel sagt: Mit deinen Vermuthungen (deinem hiaseln) fehlst du nicht (nämlich, daß das Kind der Messias sein könnte, Zeile 11 und 12 der Strophe 4), der Engel, der mir erschien, hat dasselbe gesprochen.

[2]) Kapp — verschnittener Widder, Hammel.

Aft thoán má eám d' Lámpál schengá,
Sö werd'n eána Löbtá dran dengá,
Potztausend, nu oáns und das Böst,
Dáß d' Hüát aufn Köpf'n nöt vágößts!

Hiasl.

Um mi derfts eng weitá nöt grán,
Wans sei muáß, will i á höfli sán.
Wann sö nur dá Michel recht halt't,
Nöt öppá auf d' Wänd dani fallt.

Michel.

Hänts mei, was habts denn für Flauf'n?
Mit mir habts allweil was z'hauf'n.

Stöffel.

Seidts stád, Buábm, hiázt sán má schon da!
Ös wißts schon, hiázt gehts má nur nah.

(Vor der Krippe.)

Alle Drei.

Liabe Muátá herzigs Kind!

Stöffel.

Was thoáts denn da macha?
Soads hergroást wögn unsrá Sünd?
Was sánd das für Sachá?

Hiasl.

Söts, da habts mein Schaf voreh,
Michl gib in Kappn he.

Alle.

Dös thoán má eng schengá,
Thuáts auf uns gedengá!
Wundá! liegt da auf dá Strá
Á kloáns Kind und Gott dábái!

Mündlich. Innkreis. Handschriftlich. Traunkreis. Das Spiel hat keinen geringeren als den berühmten Mundart-Poeten Oberösterreichs P. Maurus Lindemayr (Benediktiner zu Lambach, geb. 1723. † 1783) zum Verfasser. (S. P. Pius Schmieder, Lindemayrs Dichtungen, Linz 1875. S. 265 fg.) Der Volksmund legte sich manches zurecht, nicht zum Schaden der Dichtung.

439.

Die Himmelslucka.

(Adam, Hiasl, Seppel, drei Hirten.)

Adam.

1] Gehts Buámá, stehts gschwind auf zum Hüát'n
Und schauts má dös Wundáding an!
Was hats denn dort drunt für á Liáchtn?
Gehn má abi und schau'n más gschwind an.
Wird sein á Kumetstern!

Hiasl.

Buá Adam, i glaub's gern.

Seppl.

Es wird halt bedeuten án Kriág!

Alle.

Und wanns á so sein sollt, so gehn má,
Wer woáß, was uns öppá nu gschiácht!

Adam.

2] In Himmel dort siäch i á Luckä,
Viel tausend sán förti auf d' Roás; —
Wans dátn auf uns zuwá ruckä,
Dás án niádá sein Stöckä glei woás!
Buám! dort kimt schon oáná!

Hiasl.

Und dös is koán gmoáná!

Seppel.

Hat an á ganz wundáschens Kloád!

Alle.

Hiázt sán má nur mueti und fragn má,
Schauts, was á uns neus öppá soát.

Adam.

3] Hiátzt geht má mein Trám schon vástadn,
Dort kimmt schon á Engel von fern.
Mir derf'n á weidá nöt fragn,
Er schreit ja von weid'n schon her:
Seids fröhlich ihr Hirten!

Hiasl.

Ös derfts eng nöt fürchten;

Seppel.

I sag engs ja grad ohne G'spoás:

Alle.

S' sei Gloriá dem Herrgott in Himmel,
Dieweil á hat ghalt'n sein G'hoás!

Adam.

4] Gott gibt hiátzt dá Welt zum Erlesn
Sein allerbests Guát, das á hat,
So sagt halt dá Engel; vástehts'n?
Der koán ruássigs Gwissen nöt hat,
Sein Suhn thuát á schickä.

Hiasl.

Der wird uns beglückä.

Seppel.

Es hats d' Prophezeiung schon gsoát:

Alle

Sein Löbn wird á göbn für uns Schäffel,
Zlötzt zreißná d' Wölf auf dá Hoád.

Adam.

5] Gehts, Buábm, machts eng förti und gehn má,
Wolln schaun, dáß más Kindl dáfragn.
Auf Bethláhem wárs halt dös schöna,
Dö wissnt'n uns 's öppá schon z'sagn.
Buá Hiásl geh voran!

Hiasl.

I denk más ja eh schon.

Seppel.

Mir sánd schon ganz nahát dabei.

Adam und Hiasl.

Ja, Seppl, du hast ás dáradn!

Alle.

Da liegt schon das Kind aufn Heu [1])!

Adam.

6] Was wollt i mi hárbm zun Duná!
Was hammá vágößn, hánts Buám?!
Ham koáná koán Opfá mit gnumá —
Hiázt kemmán má lári dazuá!
Fürs Büábál was z'össn. —

Hiasl.

Häd bal drauf vágößn —

Seppel.

Und i nimm á Ránzál voll Gwand;

Alle.

An ötlá Maß Mül in án Pluzá,
Dáß deándá auf d' Feirtá was habmd.

Adam.

7] I bin mit mein Sáchál beinandá,
Hans Ránzál schon dadá bei mir.
Gott grüß eng von Herzen allsandá,
Hiázt fall má grad' nidá auf d' Kniá.
Thuás Ránzál aufmachá.

---

[1]) Während dieser Strophe (5) treten die Hirten vor die Krippe hin, entfernen sich aber bei Beginn der Strophe 6, um sich zu berathen wegen des Opfers. Nach Strophe 6 — ziehen sich die „Spieler" zurück und holen die Geschenke, mit denen sie in kurzer Zeit wieder erscheinen. Mit Strophe 7 Zeile 3 stehen sie wieder vor der Krippe und bringen Gruß und Gabe. Strophe 9 wird knieend gesungen und wiederholt.

Hiasl.

Das Büabál wird lachó!

Seppel.

Mir hats dös schön Handerl schon göbn.

Alle.

Dá Pluzá voll Milch ghert dá Muátá,
Sie wird dá schon was davon göbn.

Adam.

8] Was doán má halt nu den kloán'n Büábál?
I woáß má vor Freudn nöt, wo aus.
Dá Heiland is wordn unsá Brüádál.
Wolln pfeiffá án Almerisch auf!
Geh, Hiásl, nim d' Pfeiffen!

Hiasl.

I thuá schon drum greiffen.

Seppel.

Und i laß mein'n Dudlsag treh'n.

Alle.

Aft singán má oáns bei dein Krippál,
Dánah habm má Zeit, daß má gehn!

Alle.

9] Herr Jesu, mir falln dá zu Füaß'n,
Váleih uns die göttliche Gnad,
Wann mir von dá Welt scheiden müaß'n,
Dáß á niádá in Himmel gwiß hat.

Adam.

Mir wolln dich stets preisen,

Hiasl.

Und das zu beweisen,

Seppel.

Mir schenk'n das Herz zun án Pfand,

Alle.

Das lassn má (dá) da bei dein Krippál
Und mir müáss'n wiedá aufs Land.

Mündlich und handschriftlich in ganz Oberösterreich. Diese Szene ist wohl die am häufigsten dargestellte und stets willkommene von allen. Wir sahen sie zunächst von Kindern gespielt — doch auch das reifere Alter vergnügt sich daran. Die Namen der Hirten sind nicht überall dieselben wie hier, sonst aber hat sich bis auf einige Worte oder Wortstellungen der Text überall unverdorben bewahrt. In neuester Zeit entstanden auch Einblatt-Drucke (fliegendes

Blatt L.) mit diesem Hirtenspiel; aus solchen ist die Ueberschrift entnommen. Das 17. Jahrhundert mag ihm das Dasein gegeben haben; wir erhielten den ältesten Text (handschriftlich) von einer hochbejahrten Frau mit der Versicherung: schon ihre „Ahnl" (Großmutter) habe dieses „Krippelspiel" besessen und hoch in Ehren gehalten. Vergl. Weinhold 87.

440.

Personen. Der Bauer, die Bäurin, zwei Hirten (Riapl und Veichtl.)

Bauer.
Gäz Kruzi und Kremel!
Wo is denn dá Demel?

Bäurin.
Zun Böckà um d' Semel —
Da wird á meh stehn.

Bauer.
I woás nöt, wiás is!
I mag pfeiffá und singá,
So mag i koán oánzingá
Hirtá herbringá!

Bäurin.
Dá Riápl, dá dámisch —

Bauer.
Dá Veichtl, dá pflámisch [1]),
Zant a so schen hámisch.

Beide.
Will koáná hoám gehn.

Bauer.
Koán söchá bráv Hirtá
Gähts deánt nöt grad a.

Bäurin.
In's Hüát'n kám koáná,
Bein Össn wárn s' da!

Bauer.
A so treibn s' mi á gen bald a.

Bäurin.
Auf dö Weis vágáng má dá Gschmah.

(Riapl und Veichtl kommen eilig und erhitzt.)

Riapl.
Frei Stoán mecht' i schwitzn!

Veichtl.
's hat gar so viel Hitzn!

Bauer.
Mein! laß 's á weng sitzn!

Bäurin.
Es wár dá nöt gsund.

Riapl.
I glaub nöt, dáß oáná
Dös Ding schon hat gsehá.

Veichtl.
Drum wißts ös nu kám,
Was für Wundá hánd gschehá.

Riapl.
In Himöl hats zrissn.

Bauer.
Ja — du wirst ás wissn!

Riapl.
I woáß's, bei mein Gwissn!

Veichtl.
Grad erst vor á Stund . . .

---

[1]) pflamisch, eigentlich = flaumig z. B. von Kuchen, Brod u. dgl. gebraucht; dann von Menschen — aufgeblasen oder auch wie in obiger Stelle — empfindlich, zimperlich.

Riapl.

Weil d' Engeln händ hergflogn,
Als wan sö's hätt' grögnt . . .

Bauer.

Dö habnt má gen richti
Dö Schaf all vásprengt!

Veichtl.

Sö habnt halt das Wáchln nöt ghengt.

Riapl.

Bis daß s' uns habn alle vásprengt.

Bauer.

3] Hiázt machts má erst Schracká
Frei zsam wollt' i knacká.

Bäurin.

Mi mag koáná sacká —
Da bin i nöt schiár!

Bauer.

Und afá — ganz kurz —
Was wird dös bedeutn!
Dá Himöl, der henkt ja
Schon ganz na dá Seitn.

Riapl.

Dös Ding is nöt gspoáßi.

Veichtl.

Jo, Riapl, dös ghoás i.

Bäurin.

Ei Buámá, dös woás i.

Bauer.

Dös gfallt má nöt, mir.
Und dená lág má wögn
Dá Schaf nixi dran.
I mecht ja vorerst nur
In Stall eini schaun.
Und derf má allweil schier nöt traun,
Hab Sori, es machán má's z'braun.

(Er hat sich der Krippe genähert und kehrt dann zurück.)

Bauer.

4] Jo — Freud übá Freudn!
So lustigö Zeitn
Hats dená bei weitn
Um dö Zeit niá göbn!

Bäurin.

Messiás is richti
In Stall drunt ankumá,
Hat d' Engál von Himöl
Schier allsand mitgnumá.

Bauer.

Drum thoáts eng nöt sámá,
Heunt derf koáná zámá.

Bäurin.

Thoáts saubá zsamrámá
Und thoáts nöt viel rödn.

(Die Hirten holen die Gaben.)

Bauer.

Ei wan s' nur bald kámán;
I sáchs ja schon gern.

(Die Hirten kehren zurück.)

Riapl.

Dös wird gen á saubanö
Möttn=Nacht wer'n.

Veichtl.

Dáß mir alle Wundá wern her'n.

Bauer und Bäurin.

Schau, Riápl, drum sách ichs schon gern.

(Alle stehen an der Krippe.)

Bauer.

5] Viktori laßt's krachá!
He, Buám, dös händ Sachá.

Bäurin.

Frei 's Herz mecht oán lachá:
Dös Ding is so schen.

Bauer.

Gehts, schauts á weng awi,
Es wird eng nöt krengá.

Bäurin.
Ös kints engá Löbtá
Nix söchás nöt dengá.
Bauer.
So schen is 's in Ganzn;
Dá Buá thuát frei glanzn.
Bäurin.
Und d' Engál thoán tanzn,
Dös Ding thuát halt gehn!
Bauer.
So lusti is 's dená;
Juhe — wollt i schrein.
In Himöl kunts á nöt
Viel lustigá sein.
Bäurin.
Und wan i kunt á dábei sein,
Schau Riápl, dös Ding thát mi gfreun.
Bauer.
6] Hiázt bringts má Schalmeián
Mit Pfeiffen und Leián!
Riapl.
Wollt weit liábá feián,
Bi schon so lang áf.

Veichtl.
Weil d' Engln ja eh dö
Schenst Musi thoánd machá,
So wern s' mit dar unsán
Uns nettár auslachá.
Bauer.
Hiázt roás' mit dá Leián,
Bäurin.
Und mit dá Schalmeián.
Riapl.
Juhe! Habn má t' feián —
Veichtl.
Dös Ding is halt bráv.
Bauer.
I wissáts schon, was 's Kind
Am bössán that gfreun:
Dös freuát's halt, wann má
Recht frumm thátn sein.
Alle.
Ja wahrlá! Dös Ding thäts halt gfreun,
Dáß's uns liáß in Himöl hinein.

In dieser dramatischen Form erhielten wir das eigenthümlich frische Spiel aus Altmünster am Traunsee, dessen Ufer überhaupt seine Heimat zu sein scheinen; denn alle weiteren Texte, die uns noch zukamen, die aber die Form eines (sechsstrophigen) Liedes zeigen, stammen aus jenem lieblichen Landstrich (Gmunden, Ebensee u. s. w.) oder dessen Nachbarschaft (Vöcklabruck). Daß die „Spiel"-Gestalt die ältere ist, unterliegt wohl keinem Zweifel; die Personenbezeichnung gaben wir genau nach dem Altmünsterer-Texte, der sie einzig und allein hat, daher etwa nöthige Berichtigungen durch Vergleich nicht möglich waren.

441.

Ein Engel und mehrere Hirten.

Engel.
1] Liebste Hirten auf der Erden
Auf der schönen grünen Heid!
Die ihr fleißig eure Herden,
Da bewachet auf der Weid',
Ei freut euch und jubilieret,
Leget alles Leid hintan,
Die Schalmeien und Pfeifen rühret,
Fangt vor Freuden zu singen an.

Hirten.

2] Was thuet für eine Stimm erschallen?
Was ist das für ein Schein?
Sehet was sind das für Strahlen?
Es muß gewiß ein Engel sein.
Laufet, lasset uns verstecken
Vor des Engels Angesicht;
Sonsten sterben wir vor Schrecken,
Und das Herz vor Furcht zerbricht.

Engel.

3] Hirten werdet nicht gestöret,
Seid getröstet, fürcht't euch nicht;
Meine Wort mit Freud' anhöret,
Denn dies ist ein g'wünschtes Angesicht.
Eure Augen zu mir kehret,
Ich verkünd euch große Freud,
Was ihr schon vor längst begehret,
Ist euch endlich worden heunt.

Hirten.

4] Was will dies Gesang bedeuten,
Itzo in der Mitternacht?
Daß der Engel uns armen Leuten
Eine so schöne Musik macht?
Wie thuet er die Stimm probieren!
O wohl ein gewünschter Klang!
Ein so schönes musizieren —
Wer hats g'hört sein Leben lang?

Engel.

5] Ei, ja! Nun vor Freud aufspringet,
Denn anheint geboren ist,
Der das Heil der Erden bringet,
Gott und Mensch, Herr Jesu Christ.
Der Ort ist nicht weit entlegen,
Ist kein weiter Weg von hier,
Drum thuet alles Leid hinlegen,
Und erfreuet euch mit mir.

Hirten.

6] Liebster Engel in der Höhen!
Ach, was war das für eine Freud,
Daß es doch einmal geschehen,
Beten wir schon lange Zeit;
Unsere Herzen recht erfreue,
Sag uns nur mit einem Wort,
Wo er anzutreffen seie,
Wir gehen gschwind an selben Ort.

Engel.

7] Glaubet kecklich meinen Worten,
Bethlehem ist jene Stadt,
Die ein wenig vor den Pforten
Den gebornen Heiland hat.
Dorten in der steinern Krippen
Im Fölsen ausgehauten Stall
Liegt eur Gott in der Krippen;
Lauft, verkündet's überall!

Handschriftlich. Tirol. Brixen.

442.

Engel und Hirten.

Engel.

1] Laufet ihr Hirten und eilet zum Stall!
Dort liegt der Schöpfer des himmlischen Saal!

Hirten.

O welches Wunder! es scheinet die Sonn'!
Engel erscheinen vom himmlischen Thron:
Die Vögel singen all [1])
Dort in dem alten Stall
Gibts eine Musik, ein' lieblichen Hall.

Engel.

2] Dort in der Krippe liegt ein kleines Kind,
Welches euch hinnimmt die erbliche Sünd.

Hirten.

Sage, o Engel, ist dieses der Gott,
Der uns erlöset vom ewigen Tod?
Den uns die Schrift verheißt,
Der unsre Seelen speist,
Und allen Sündern sein' Gnade erweist?

Engel.

3] Gott liegt verlassen auf stechendem Heu,
Gütige Thiere erwärmen ihn treu.

Hirten.

O welche Freude! ihr Brüder bedenkt:
Gott hat sein Söhnlein uns heute geschenkt,
Dank diesem Engel sagt,
Aber Gott seis geklagt,
Wie ist das Kindlein so arm und geplagt!

Engel.

4] Ehr in der Höhe, den Frieden auf Erd!
Laufet ihr Hirten, verlasset die Herd!

Hirten.

Bringen wir Opfer dem göttlichen Kind,
Daß es nachlasse und schenke die Sünd'.
Laufet nur allzumal!
Dort in dem alten Stall,
Preiset den Heiland mit Dank ohne Zahl!

Engel.

5] Gott hat das Bitten der Menschen erhört,
Die die Erlösung so lange begehrt.

---

[1]) A. Baumgarten l. c.

Hirten.

Heut ist uns allen die Gnade gewährt,
Die unsre Väter vom Himmel begehrt.
Hier ist das kleine Kind,
Ein Opfer für die Sünd,
Das alle Kräfte der Hölle bezwingt.

Handschriftlich. Traunkreis. (Kirchham.) Bei Hartmann wird dieß Spiellied unter Nr. 20 als 6strophig erwähnt; ob auch Nr. 59?

443.

Engel und drei Hirten.

(Simerl (= Simon) Hansl, Stöffel.)

Engel.

1] „Auf ihr Hirtlein auf dem Felde,
Die ihr in der Gögend seid!
Hört, was ich neues euch vermelde,
Ich verkünd' euch große Freud;
Große Freud ist in den Höhen,
Frommer Hirten insgemein,
Große Freud euch allen geschöhe,
Die eines guten Willens sein.“

Simerl.

2] Brüder was muß dies bedeuten
Daß man höret so schön sing'n;
. . . .
Heunt so große Freud verkünd;
Es hat ja fast zwölf Uhr gschlagen
Ist schon um und um voll Schein,
Ich getrau mirs nit zu fragen,
Glaub, es wird ein Engel sein.

Engel.

3] „Förcht euch nicht, glaubt meinen Worten,
O ihr fromme Hirtlein all!
Söcht, Messias ist alldorten,
Kommen von den Himmels-Saal.
Die Natur hat er angnommen
Eines kleinen Kindelein;
Nur aus Lieb ist er gekommen
Und wird euer Erlöser sein.“

Hansl.

4] Stöffle, jetzt hab ichs verstanden
Daß nun kommen ist die Zeit,
Wo Messias ist vorhanden,
Wie Isaias profezeit.
Gehen wir all da zusammen,
Um zu danken diesem Kind,
Daß er uns vor andern Allen
Seine Gunst hat angekündt.

Engel.

5] „Und zum Zeichen werd ihr finden,
Bethlehem ist jener Ort,
In einem Stall voll Kält und Winden,
Dort Fleisch geworden ist das Wort,
In schlechten Windeln eingebunden,
Zwischen Ochs und Eselein;
Wird er bei der Mutter gfunden,
Müssen seine Diener sein“.

Stöffel.

6] O Siml, pack nur bald zusammen!
Laß die Schäflein Schäflein sein,
Daß mir bald in Stall hinkommen,
Wo das liebe Kindelein.
Hanßl, thue ein Butter tragen,
Ich hab auch ein Leibel Brot;
Diese schlechte Hirtengaben
Schenken wir dem wahren Gott.

Alle drei Hirten.

7] Wann mir einmal 's Kindlein söchen,
Und hinkommen in den Stall,
Thiet die Gaben niederlögen,
Und zu seinen Füssen fallt.
Unsere Herzen mir ihm schenken
Und zugleich auch unsere Seel,
Daß er unser thut gedenken,
Wann er richt't G'schlecht Israel.

Handschriftlich. Tirol. Brixen. Besonders Strophe 5 ist verworren und scheint aus einem andern Lied mit Gewalt in dieses herübergefügt: wahrscheinlich lautete sie ursprünglich:

Bethlehem ist jener Ort,
Wo Fleisch geworden ist das Wort.
Und zum Zeichen werdt ihr ihn finden
In einem Stall voll Költ und Winden:
In schlechten Windeln eingebunden
Wird er bei der Mueter gfunden,
Zwischen Ochs und Eselein:
Die müssen seine Diener sein.

444.

Drei Hirten: Stöffel, Riapl, Maxl und ein Engel.

Stöffel.

1] Botztausend! Brüäder, sein
Auf von dem Schlaf!

Riapl.

Was is's? — Der Glanz! der Schein!

Maxl.

Was geits heunt Nächt?

Stöffel.

Riäpl auf! Los nur grad!
Mäxl, schau dä zuä [1])!

Riapl.

Än Engel hat was gsagt!

Maxl.

Stöffel, wo laßst denn d' Schaf?

Alle drei.

Mir habn koän Ruäh
Heunt, liäber Buä!

Engel.

2] Hirten auf! Hirten wacht!
Was Gott beschworn:
Heut ist um Mitternacht
Messias geborn.

Stöffel.

Was gibts da neues z'hern?

Riapl.

Wo is dös Kind?

---

[1]) Schau da zua = Schau dir zu: Beeile dich.

Marl

Thuá nöt so aufbegehrn [1]).

Engel.

Im Stall zu Bethlehem
Lieget das Kind.

Alle drei

Aft gehn má gschwind.

Auf dem Weg zur Krippe [2]).

Stöffel.

3] O hartes Bethlehem,
Du wüeste Stadt,
Das mit Maria kein
Mitleid nicht hat.

Riapl.

Stoßest sie mit dem Kind
Weg von der Thür!

Marl.

Treibst es in kalten Wind!

Alle drei.

Wohl manches liebe Kind
Muß dann allhier
Sterben dafür.

(Vor der Krippe.)

Stöffel.

4] Mir Hirten in dem Stall
Schläfern dich ein.

Riapl.

Mit Geign und Pfeifenschall.

Marl.

O Jesulein!

Stöffel.

Willst unser Heiland sein,
Kinderl so klein!

Riapl.

Die Herzen g'hören dein.

Marl.

Liábreiches Jesulein!

Alle drei.

Schlaf recht wohl ein,
Liábs Jesulein!

Stöffel.

5] Jesus, Maria sammt
Joseph zugleich —
In aller Pein und Noth
Stehet uns bei.

Riapl.

Kleines Kind, großer Gott,
Gnädig uns sei!

Marl.

Gib uns ein leichten Tod.

Alle drei

Schenk uns in deiner Gnad
Das Himmelreich.

Handschriftlich nach mündlicher Mittheilung Salzkammergut. Scheint auch bei Hartmann unter Nr. 18 erwähnt: wo wenigstens die dort zitierte erste Zeile bis auf einen Buchstaben mit dem Beginn unsers Textes übereinstimmte: „Potztausend, Bruader mein! auf vom Schlaf!

---

[1]) Aufbegehrn = roh auffahren, grob sein. Die bündige Frage um das Kind scheint dem Marl als zu barsch und unhöflich dem Engel gegenüber.

[2]) Von dieser Stelle scheint etwas verloren zu sein, da sich keine Erzählung findet, welche diese Verwünschung Bethlehems rechtfertigt.

445.

Engel und Hirten.

Engel.

Auf ihr guten Hirten wachet all [1]),
Merket auf der Engel Jubelschall!
Die von Gott war auserkoren,
Die hat Jesum heut geboren.
Auf ihr Hirten, eilet fort!
Bethlehems Stall, — das ist der Ort!

Ein Hirt.

Auf ös groß und kleinen Buámá!
Habts ös gwiß hiázt alle ghert,
Wiá so schen dö Engel gsungá,
Dö uns Gott zun Bot'n bschert.
Liábli war das sanfte Singá
Und das Pfeiffá herrli klingt,
Dáß's unß thuát das Herz durchdringá,
Dáß 's uns nu in Ohren singt.

Die Hirten.

Fröhli und lusti, Leut,
Gehn má hiázt fort!
Freun má uns übá des
Kindls Geburt!
Laufen und rennán
Dem Krippál hiázt zuá,
Mir fühln in Herzen schon
Liábliche Ruáh.

Ein Hirt.

Heunt nach vielen hundert Jahren
Jesus unser Heil und Freud
Aus Maria ist geboren:
's hats Elias prophezeit.
Drum eilt's Hirten, laufts gschwind zsammá,
Nehmtß á niádá mit á Gab!
Gehn má alle mitánaná —
Dás á niádá öppás hat.

Die Hirten.

Fröhli und lusti, Leut,
Gehn má hiázt fort!
Freun má uns übá des
Kind'ls Geburt!
Laufen und rennán
Dem Krippel hiázt zuá,
Mir fühln in Herzen schon
Liábliche Ruáh.

(Vor der Krippe.)

Alle Hirten.

Mir falln dir zu deinen Füáßen,
O du liábes Jesukind!
Laß uns nur dein Gnad geniáßen
Und vázeih uns unsre Sünd.
Großer Gott, wer kann das denken,
Dáß du muáßt in einem Stall
Gar so arm geboren werden?
Bfürt di Gott zu tausendmal!

Handschriftlich. Mühlkreis. (Weitersfelden). Traunkreis. (Ebelsberg und auch sonst an der Traun und Ens.) Wir geben hier die vollständige Musik als Beispiel eines „Metten-Offertoriums," als welches dieses Spiel einst zu Weitersfelden diente.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

446.

Engel und drei Hirten.

1. Hirt.

1] Was gibts denn heut schon mehr [1])
Hiázt bei dá Nacht?
Göbns denn schon mehr koán Ruáh
Drin in dá Stadt!
Is erst á Hachzát gwön
Bein goldán Stern —
Heunt wird gwiß d' Aroát [2]) sein,
Dös Ding dös dát mi g'frein, —
Mecht lusti wern!

2. Hirt.

2] Muás gen gschwind aussi schaun,
Was das Ding is?
Hat schon längst zwölfi gschlagn
Und göbn koán Frid!
Muás eán wol recht guet gehn,
Weils göb'mt koán Ruáh —
Abá dort láft oáná,
Das is wol á kloáná —
Láft auf uns zuá.

3. Hirt.

3] Buámá habt's d' Köpf im d' Heh!
Hiázt kimt ár an.
Der hat gwis á bráv tanzt,
I kenn eáms an:
Hat grad á Pfoádál an,
Hat gwis bráv gschwitzt;
Singt allweil: Gloria!
Mecht wissen, was das wár
In excelsis!

Engel.

4] Losts meine Hirten! i
Bring eng groß Freud;
Es is ankemá dö
Heiligö Zeit.
S hats Kinig David schon
Längst ámal gsagt,
Dáß Christus kumá wird,
Dáß Gott geboren wird
Um Mittánacht.

1. Hirt.

5] Fikráment! das wár rár!
Hiázt woás ichs schon.
Geht's, Buámá, stehts gschwind auf,
Lögts eng gschwind' an!
Wölln grad auf Bethláhem,
Nehmts öppás mit.
Messiás is geborn,
Will uns in Himmel habn —
In dá Höll nöt!

(Vor der Krippe.)

2. Hirt.

6] Buámá göbts Achtung schen,
Hiázt san má da.
Schauts dort in Stall liegts Kind,
Liegt in án Stroh.
Das wird sein Vatá sein,
D' Muádá dánöb'm;
Das wer'n gwis d' Engál sein,

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[2]) Aroat = Abrechnung. Sonntags nach der Hochzeit kommen die Neuvermälten, der Brautführer und ausdrücklich geladene Gäste wieder in dasselbe Wirthshaus zu Mahl und Tanz. Diese Nachfeier heißt Aroat oder Nachroat. Baumg. Mus. Ver. 869. 86. Bavar. I. 364, 365.

Weils á so umáschreint
Und lusti löb'm.

Alle drei.

7] Grüaß eng Gott, bfürt eng Gott!
Engá liábs Kind
Is da für uns geborn
Für unsá Sünd,
Gott sei im Himmel drobn
Ewigá Dank,
Dás er uns göb'n will
Nach unsán Löbnsziel
Die himmlisch Kron.

Handschriftlich. Salzkammergut.

447.

Zwei Hirten, Lipperl (?) Simerl. Engel.

Lipperl.

Mecht i doh wissen, wiá dös Ding sein mag,
Dáß i nöt schlaffá kan heunt bei dá Nacht.
Schaut schon dá Tag bein Fenstá herein,
Kan ja, mein Dáchl! kám zwöláfi sein!
Will i halt áfstehn und hoáz má gen ein.

Engelchor (außen)

Himmel und Erden soll frohlocken,
Alles soll voll Freuden sein,
Alle G'schöpf von unt und oben,
Alles soll erquicket sein!
Gloria, Gloria in excelsis!
Fried den Menschen auf der Erd!
Allen die im Frieden leben,
Wird der Himmel aufgesperrt.

Lipperl.

Jögás! wer singt denn dá draußt vor dá Thür?
Schauát gern aussi und trau má nöt schier.
Kunten vielleicht gar schlimme Leut sein,
Und gáng i aft aussi, da mechten s' herein;
Da kunnt mein Sachal auf oamal hin sein.

Engel (erscheint).

Lieber Hirt, ich bin ein Engel
Aus dem hohen Himmelssaal,
Gott hat mich zu euch gesendet
In das arme Hirtenthal.
Ihr sollt euch geschwind aufmachen,
Zu verehren seinen Sohn,
Der heut ist zu euch gekommen
Von dem hohen Himmelsthron.

Lipperl.

O du mein Engl, du bist ja nöt gscheidt!
Wann Gott Suhn kemá thát zur Winterszeit,
Er thát ja dáfriásen in Schnee und in Wind,
Wan á gar kemá thát als á kloáns Kind.

Engel.
Glaub es mir, mein lieber Hirte:
Gott ist kommen heute Nacht!
In dem Stall wirst du ihn finden,
Schlecht in Windeln eingemacht.
Eilet, eilet, fromme Hirten,
Und das Kindlein betet an!
Heute ist die Himmelspforten
Allen Menschen aufgethan (ab.)

Lipperl (weckt die Hirten).
Auf, auf ihr Hirten [1])!
Laufts mit Begierden,
Gehts mit mir auf die Hoád,
Will eng was zoágn.
Thoáts ná grad losen,
Wiá s' so schen blasen,
Trumpötn, Paukenschlagn!
Laßts eng was sagn!

Simerl.
's is vollá Liáchten,
I mecht' mi fürchten.
Dort, wo dá Stall herbrinnt,
Siách i á Kind.
Kann's nöt dároáten,
Kann's nöt dáwarten,
Sag más mein Lipperl grad,
Was 's da göbn hat!

Lipperl.
O du mein Simmerl,
Woáßt ás denn nimmá,
Was uns dö altn Leut
Habnt prophäzeit?
Vor Jahr und Wochá
Hats Gott váſprochá,
Daß dá Messiás kimmt
Als á kloáns Kind.

Simerl.
O du mein Nachbá,
Wölln má gen trachtá,
Wölln nimmá lang herstehn,
Und zun Stall gehn.
Wölln má was opfern
Und öppás kochá,
Milli, Mehl, Oár und Schmalz:
Dö brauchánt alls!

Lipperl.
Ih hab á Lámpál
Hat á foásts Wámpál
Dös wár fürn altn Greis
À rechtö Speis . . . .

Handschriftlich. Innkreis. (Braunauergegend.) Das Spiel bricht hier plötzlich ab. Ein Text aus Baiern (Mühldorf) reicht auch nicht weiter, denn der dort gewaltsam angefügte Schluß ist offenbar eine Strophe aus einem ganz verschiedenen Lied oder Spiel. Sie lautet:

„O du mein Blinsl (?) und bsinn di nöt lang,
Stich a a Kitzerl und wag dar an Gang.
Und buck die fein schen, und buck di fein schen!
Thuas Hüatal zucka und 's Füaßl fei rucka,
Wanns d' ahi willst gehn."

In Nr. 347 Strophe 3 und 4 wird man die Elemente, aus denen diese Schlußverse zusammengepreßt wurden, wieder finden. Der undeutsame „Blinsl"

[1]) Vergleiche den Text bei Weinhold 425 (Nr. XVII.) und ober Lied Nr. 154.

heißt dort reimrichtiger: Fritzl. Auch in Nr. 180 Strophe 4 kehrt derselbe Vers mit geringer Auslassung wieder. Der gut gereimte aber unserm Volke nicht gewöhnliche Name „Fritzl" lautet hier: „Friedl" = Gottfried und das mag der ursprüngliche Name sein, da sich „Friedln" auf dem Lande sicher mehr finden als „Fritzln".

448.

Auf dem Hirtenfelde.

Engel.
1] Seid gegrüßt, ihr lieben Hirten [1]),
Jauchzt zu meiner Botschaft froh!
1. Hirt.
Hänsl he! má ruest uns Hirten!
2. Hirt.
He! wer schreit denn da á so?
Engel.
Ein Engel, euch von Gott gesandt.
Beide Hirten.
Geh mach G'spoáß: von Oberland?!
Engel.
2] Fürchtet nichts, ihr guten Seelen
Ich verkünd euch große Freud.
1. Hirt.
Thuá's nur schleuni uns vázählen!
2. Hirt.
Was sagst von á groß'n Freud?
Engel.
Heut kam Gottes Sohn zur Welt.
Beide Hirten.
Buámá losts! — was der vázählt.
Engel.
3] Nah bei Bethlehem im Stalle
Findet ihr das Kindelein!
1. Hirt.
Was? im Stall? — in keinem Falle!
2. Hirt.
Dort kann doch kein Kindl sein.
Engel.
In der Krippe liegt es dort.
Beide Hirten.
Buámá auf! — da müáßn má fort!
Engel.
4] Geht nur, suchet diese Krippe,
Ihr hört schon der Engel Schall.
1. Hirt.
Wettl [2]) Michl, Hänsl, Lippl!
2. Hirt
Das is gar nu unsá Stall!
Engel.
Windeln decken es vor Kält.
Beide Hirten.
Unsá Stall — sagt's was ös wöllts!
Engel.
5] Hört ihr nicht der Engel Chöre
Singen in des Himmels Höhe?
1. Hirt.
Kimmt má für, ih thuá was hören.
2. Hirt.
Sagts ámal, was singts so schen?
Engel.
Ehre Gott, den Menschen Fried.
Beide Hirten.
Buámá gehts! — mir singán mit.
Engel
6] Macht euch eilig auf die Reise
Hin zu diesem lieben Kind.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.
[2]) Wettl = Barbara, (Babette).

1. Hirt.
Buámá stellts eng her im Kreise!
2. Hirt.
Nehmts á Schaf und rennts nur gschwind!

Engel.
Betet an dort euren Gott!

Beide Hirten.
Alles recht! vágelt dá's Gott!

Handschriftlich. Hausruckkreis, (Kalham.) Einst in der „heiligen Mette“ als „Offertorium“ gesungen.

449.

Engel und Hirten.

Engel.
Auf ihr Hirten! bald aufwacht [1])!
Seht, was Neues ist geschehn
Jetzund gleich um Mitternacht,
Was sich freudigs hat begeben:
Euer Heiland, Gottes Sohn,
Steigt vom hohen Himmelsthron
Zu euch Hirten in die Welt —
Das verkünd ich euch auf'm Feld.

Hirt.
Hollá! hollá! hollá! Was is denn das?
Trámt má so schen und woás nöt was.
Hat mi oáná von Schlaf aufgwöckt,
Hat mi meiná Treu recht dáschröckt
I her so schen musiziern,
Is grad, als wanns má hätn gschriern.
Woás nöt, wo i sollt hingehn,
Dás i's nu bössá kunt dástehn.

Engel.
Der Messias ist geborn,
Darum euch erfreuet,
Vor alln Menschen auserkorn —
Drum ihn benedeiet!
Hat die Menschheit gnommen an,
Daß er euch erlösen kann;
Leidet jetzt schon große Qual
Dort zu Bethlehem im Stall.

Hirt.
Áh ja! Áh ja, mein ja! hiázt woás is schon.
Dank dá Gott, Engl, hiázt bin i froh,
Dáß d' má das Ding hast recht andeut't —
Hiázt bin i schon recht vollá Freud.
I wills glei mein'n Nachban sagn,
Was sich Neues hat zuátragn:
Dáß Messiás kommen sei,
Liegt im Stall dort auf'n Heu.

Chor.
Nun so wolln má gehn in die Stadt,
Wiá uns dá Engl vorgsagt hat,
Suáchán so lang, bis dás más findt
Dieses neugeborne Kind,
In án alten schlechten Stall.
Gehts meine Nachbán, gehts fein all!
Lögn unsre Herzen ins Krippál h'nein,
Das soll das erste Dankopfá sein.

Handschriftlich. Salzkammergut.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

450.

Engel und Hirten.

Die Engel.

1] Ihr Hirten! wollt ihr nicht nach Bethlehem gehn,
Das größte der göttlichen Wunder zu sehn?

Die Hirten.

2] Vernehmt ihr die Stimmen? vernehmt ihr das Wort?
Was ist denn geschehen am heiligen Ort?

Die Engel.

3] Die Himmel verkünden des Höchsten Gewalt,
Gott wandelt auf Erden in Menschengestalt.

Die Hirten.

4] Wer mag das begreifen? wie kann das wohl sein?
Ist denn für die Gottheit der Mensch nicht zu klein?

Die Engel.

5] Die Gottheit ist gütig, die Gottheit ist mild,
Sie zeigt uns im Sohne ein liebliches Bild.

Die Hirten.

6] Wenn das ist ihr Hirten, so säumet euch nicht!
Wie herrlich ist, was uns die Stimme verspricht!

Die Engel.

7] Euch größer zu machen, macht Gott sich so klein,
Dort schließt er als Kind sich zu Bethlehem ein.

Die Hirten.

8] Das ist wohl der Heiland, das ist wohl der Hirt,
Der Juda erlösen und heiligen wird?

Die Engel.

9] Nicht Juda allein! – Er erlöset die Welt,
Wenn ihn sich die Menschheit zum Führer erwählt.

Die Hirten.

10] So wären in Zukunft die Menschen wohl gleich,
Und Juden und Heiden ein einziges Reich?

Die Engel.

11] So ist es ihr Hirten, so will es der Herr:
Vor Gott ist von nun an kein Unterschied mehr:

Die Hirten.

12] Wenn Gott sich erbarmet, wenn er uns erwählt,
So jauchzet, o Engel, so jauchze, o Welt!

Die Engel.

13] Gott hat sich erbarmet, Gott ladet euch ein,
Von nun an nur liebende Brüder zu sein!

Die Hirten.

14] Ist dieses kein Irrthum, ist dieses kein Traum,
O Juden, o Heiden! das fasset ihr kaum!

Die Engel.

15] Es glaube die Einfalt, — es denke, wer kann!
Zum Vater der Liebe führt beides hinan.

Die Hirten.

16] Die Botschaft ist herrlich, die Botschaft ist gut,
Groß ist, was Jehovah an Israel thut!

Die Engel und Hirten.

17] Die Botschaft ist herrlich, die Botschaft ist groß,
Sie bietet der Menschheit ein göttliches Loos.

Handschriftlich. Traunkreis. Linz und Umgebung. Ein modernes aber (hauptsächlich in der Kinderwelt) sehr verbreitetes Lied.

451.

Der Engel und drei Hirten.

(Bartl (Bartholomäus), Hansl und Blasl).

Bartl.

1] Blasl los, schau, was is da?
I woás nöt, tramt má, odá is 's
wahr?
Mi zimt, es wird schon wiedá Tag,
Vor Lust i nimmá schlaffá mag.

Hansl.

2] Bártl, schau do in Himöl án!
Hat si iátz glei weit aufthan,
Her á Musi wundáschen,
Mecht vá lautá Lust vágehn!

Blasl.

3] D' Engál singán ja so rár
Das excelsis gloria.
Vágeht más Gsicht vor lautá Glanz,
I roát, in Himöl hamts án Tanz.

Bartl.

4] Hánsl, siágst du nöt den Stern?
Flodrizt ja wiár á Ladern!
Moánát bald, ös wár dö Sunn,
Musi her i umádum.

Hansl.

5] Blasl, Bártl, allö zwen —
Thoáts á weng auf d' Seiten stehn
Schauts, wer láft denn dort so gáh?
Mein! wans halt án Engel wár.

Blasl.

6] Hánsl glaubs, mein Oád! gar
gern,
Thuát ja glanz'n wiá dö Stern,
Hat án Rog vo laután Gold,
Bin eám recht vá Herzen hold.

Bartl.

7] Blasl los schen, was á sagt;
Wan á di um öpás fragt,
Zuck dein' Huát und boig dö Kniá
Stád! er is schon da bei mir!

Engel.

8] Freud euch, liábe Hirten all!
Lauft nach Bethláhem in 'n Stall:
Für euch ist geboren dort,
Gott, des Vaters, ewigs Wort.

Blasl.

9] Buámá, machts eng förti all,
Wölln gen láffá gschwind zun Stall!
Nehmt dös foástá Lamm mit eng,
Dás má in Kindl ham á Gscheng.

Bartl.

10] Buámá! abá seids nöt z' köck,
Schauts halt, daß si 's Kind nöt schröckt;
Halts eng fein ganz still und frum,
Gaffts in Stall nöt umádum!

Hansl.

11] Blasl, Bártl, sámts eng nöt,
Nehmts halt deánt nöt zweni mit,
Mein Gott schauts, is 's Kind so arm,
Liegt stat dá Wiág in Fuádábarrn.

Blasl.

12] Liábe Buám und Brüádá all,
Schauts da sán má schon in Stall.
Secht's, wiá liegt 's Kind da so still,
Ös is nöt gfáscht und hat koán Hüll.

(Vor der Krippe.)

Bartl.

13] Grüás di Gott, du liábreich's Kind
Bitt', vázeih uns unsre Sünd!
Schau, da ham má dá bracht á Lam,
Weilst uns hast dáles't alsand.

Hansl.

14] Urlaub mir jötzt nehmán ~~all:~~
~~Pfürt di Gott zu tausendmal!~~
Sei geböt'n halt von uns;
Laß uns koán nöt gehá z' Grund.

Blasl.

15] Eh's má uns thoán wögbegöbn,
Bittn má nun um deinen Sögn.
Mach uns all von Sünden rein,
Bis má wiedá kemá thoán.

Handschriftlich. Salzkammergut.

452.

Der Engel und zwei Hirten Woferl (Wolfgang) und Stöffel [1]).

Woferl.

1] Mein Stöffel, steh ná auf
Und schau á weng hinaus!
Schau, was heunt für á Liáchtn is!
Mein Löbtag is koán sölti gwöst,
Das kan koán Brunst nöt sein; —
Gibt má an z' groißen Schein.

[1]) In Strophe 5 wird noch ein „Micherl" genannt, wahrscheinlich ein Söhnlein des Wolferl, stumme Person.

Stöffel.

2] Mein Wofál, es is wahr!
Koán sölti Liáchtn gar.
Hab i wohl á mein Tag nöt gsegn.
In dá Stadt muás sein öpás gschegn.
Geh, wisch dá d' Augn gschwind aus,
So gehn má bald hinaus.

Woferl.

3] Geh, treib dein Vieh gschwind zsam!
Aft gehn má mitánand, —
Und wölln schaun, was denn gschehá is,
Weil gar á sölti Liáchtn is.
Á Musi her i á —
Schau Stöffel, los ná áf!

Stöffel.

4] Schau, wer láft dort so gschwind?
Schau nur bá'n Thurn da int!
Dáschrocká bin i halt so hart
Und hat má grauslá Ángstn gmacht;
Weil i koán söltán Man
Mein Tag niá gsehá han.

Woferll.

5] Stöffel, in Huát nimm a!
Michl bist á schon da?
Gehts falln má niedá auf dö Kniá
Du, Micherl, kniá di her zu mir!
Wölln los'n, was á sagt,
Wann er ins um was fragt.

Engel.

6] Ihr Hirten freut euch all!
Grüß euch zu tausendmal!
Zu Bethlehem, in Davids Stadt,
Ist euch geboren nächt'n spat
Ein kleines Kindelein;
Das sollt' Messias sein!

Stöffel.

7] So laßts uns gehá gschwind
Wol zu den kloánen Kind!
Wölln nehmá gschwind á weng öps mit.

Engel.

Gott sei Ehr, den Menschen Fried

Stöffel.

Á Mehl. thoáts nehma á,
In Kind á Lámpl á.

Woferl.

8] Nan, schauts dort in deu Stall!
Freuts eng ös Buámá all!
I glaub, daß 's Kind dort drin thuát sein
Wohl bei dem Ochs und Öselein.
Wár ja koán Wundá nöt,
Das Kind hät gar koán Fried!

(Vor der Krippe.)

Stöffel.

9] Grüás di Gott, liábes Kind,
Vázeih uns unsre Sünd.
Mir ham dá bracht án Oár und Mehl,
Las dá kochá á Müásl schnell.
Gib her in Butá gschwind,
Wofál, und 's Heu fürs Rind.

Woferl.

10] Du Vadá i bitt di schen, —
Mir müáss'n halt gen gehn, —
Thuá ins halt nix várübl hab'm
Weil mir so weng mitgnumá hab'm.
Du Muátá pfirt di Gott,
Las má's Kind leid'n koán Noth!

Handschriftlich. Salzkammergut.

452.

Zwei Hirten und der Engel.

1. Hirt.

1] O Nachbá steh auf und thue di umsehá!
's is erst Mittánacht, thuát d' Sunn schon aufgehá,
I muás dá däzöln, was i han just gsehá,

2. Hirt.

2] Ha, ha! was is 's mehr? was soll mi denn gfreuá?
's is erst Mittánacht und thuást má schon schreiá!

1. Hirt.

O Mithirt steh auf! es wird die nöt greuá:

3] Göstan um dö elft' Stund war i muntá und pfiff,
Da Himmel hat glanzt, han gmoánt ja, ös brint,
Ös war dö ganz Stadt, wiá von Foiá entzündt,

2. Hirt.

4] Geh Nachbá bleib stehn,
D' Englein singán so schen,
Göbn Gott die Ehr allein,
Und Fried sei den Menschen insgemein,
Die eines gueten Willens sein.

Engel.

5] Erschreckt nicht ihr Hirten, vielmehr euch erfreut!
Ich komme vom Himmel herunter zu euch,
Und merket, was ich euch sage und zeig:

6] Gott hat ja gesendet sein' einigen Sohn
Vom Himmel herunter auf die Erden schon
Drum machet euch auf und betet ihn an.

1. Hirt.

7] Laßt uns nach Bethlehem gehn,
Wölln schauá das Kindelein schen.
I bitt di Mithirte mein,
Nimm du ein foásts Lämpelein;
Wöllns schengá dem Kindelein klein.

2. Hirt.

8] O Nachbá, schau, schau, wiá is 's dort so schen!
Mi dunkt ja, mir thoán schon in Himmel eingehn.

Dö Engál thoán singá,
Vor Freud mecht i z'springá.

(Vor der Krippe.)

Beide Hirten.

9] O liabreicher Gott, o Kindelein klein,
Mir falln dá, zu Füáßen voll Freuden all sein,
Dáß du bist herkemá von himmlischen Thron.
Ach, seie gegrüeßet, mir bitten dich schon!

Handschriftlich. Salzkammergut.

454.

Engel und drei Hirten.

1. Hirt.

1] Grüaß eng Gott, Hüátábuam
Auf greáná Heid!
Bitt eng von Herzen schen, —
Was das bedeut't?
Ih kenn mih gar nöt aus
Bei derá Sachá.
Han mi spat nidáglögt
Und kan nöt schlaffá;
's geht ja so lusti zuá, lusti zuá,
Giebt neámdt á Ruá.

2. Hirt (den 3. weckend).

2] Hans, geh sei koán Narr
Und sei do gscheidt!
Alles Viech is schon auf
Und alle Leut.
Es muás was groß's gschegn sein,
Las má's nöt nehmá,
Gwis is in Bethláhem
's Feuer auskemá.
Laufets und springts ámal — springts ámal!
Auffi in Stall.

2. Hirt.

3] Buá, gibst den gar koán Fried,
Machst má recht Gall!
I sollt von Schlaf aufstehn,
Und is so kalt?!
Is ja dö halbát Nacht
Nu nöt vorüber;
Laß mi bei meiná Ruáh,
Das is má liábá.
Ih schlaf in stiller Ruáh, stiller Ruáh
Bis moring fruáh.

1. Hirt.

4] Buámá, seids mäusálstill;
's kimt oáná he, —
Hat á schen's Jöppál an,
Weiß wiá dá Schnee.

2. Hirt.

Buám, er dázölt uns was,
Thoán má nur los'n.

1. Hirt.

Auxti! vor lautár Angst
Zidát má d' Hos'n.

3. Hirt.
Was soll dös Lármá sein? Lármá sein?
Was fallt eng ein?

Engel.
5] Fürchts euch nöt, Hüátábuám
Da auf dem Feld.
Jesus ist heut geborn,
Der Heiland der Welt.
Liegt in án Kripperl dort
Als á kloáns Kinderl;
Máriá ist dábei
Wickelts in Winderl,
Ös Hirtá, tummelts eng, tumelts eng!
Bringts eám á Gscheng!

3. Hirt.
6] Holla, iázt müáßn má uns
Wohl anás bsiná,
Müáßn dem Büábál was
Z' ößn mitbringá.

1. Hirt.
Ih nim á Loábál Brot
Und á foásts Lámpál.

2. Hirt.
I bring á schöni Pfoád
Mit rodi Bándál;

3. Hirt.
À Kidál á dazuá, á dazuá.

1. Hirt.
Aft is 's schon gnuá.

(An der Krippe.)

3. Hirt.
7] Grüáß dih Gott z'tausendmal,
Liábs Jesulein!
Liegst in dá Költn da,
Was fallt dár ein?

2. Hirt.
Muáßt ja vá lautá Frost
Schier halbs dáfriárs'n,
Hast ja koán Hüllerl nöt
Und á koán Wiág'n.

1. Hirt.
Ih trag dih mit mir hoám, mit mir hoám
Zu meiná Moám.

Handschriftlich. Steyr. Fliegendes Blatt. Dd. Im Drucke fehlt die Engel-Strophe (5). Der Schluß ist unvollständig, es sollte noch die Uebergabe der Hirtenopfer und die gewöhnliche Bitte um Beistand und Hilfe an das Jesukind kommen, also mindestens noch eine Strophe.

455.

Der Engel und drei Hirten, Stöffel, Riapl und Blasl [1].

Stöffel.
Riápl, mein! was soll das sein
Bei so spater Nachten?
Dás es gibt an großen Schein,
Als wár's schon zum Tagen?
Ös mues öps sein gschehá,
Gehts, mir wölln aufstehá!
D' Lámpl pláren á so sehr. —
Schauts! wer láft denn dort dáher?

[1]) Stöffel, Riapl, Blasl = Stephan, Ruprecht, Blasius.

Riapl.

2] Buámá, schauts wol den recht an!
I kan 'n selb'm nöt kená; —
Das muás sein á gscheidá Man!
Schauts, wia thuát á rená?!
Wird wohl Botschaft bringá,
Z' Bethláhem muáß's briná.
S' gibt á Liacht'n, 's is á Graus!
Muás nöt längst sein kemá aus.

Blasl.

3] Warlá, Buám, dös kan nöt sein,
S' Gsicht hat uns betrogen,
Das muás ja án Engel sein,
Der vom Himmel gflogen!
Schauts, wiá thuát á glanzen!
Wollt gen liábá tanzen!
Buámá, fallts gschwind auf dö Knia!
Schauts er floigt schon her zu mir!

Stöffel.

4] Buámá, göbts ná grad wohlacht,
Thiats fein nettá losen!
Gfircht han i má niá so hart,
's zidát má recht d' Hosen.
Schauts, i her ja singá
Ötlá taus'nd Stimmá, —
Geigná, pfeiffá, Trumölschlagn;
Lost's er wird ins 's nettá sagn!

Engel.

5] Gloria! Gloria! Gloria
In excelsis Deo!
Fürcht't euch nicht, ihr Hirten all,
Daß ich komm' anhero,
Freud euch zu verkünden
Und all'n Menschenkindern;
Weil Gott g'stiegen auf die Erd,
Und hat euer Bitt gewährt.

6] Laufet g'schwind nach Bethlehem
In den Stall von fer(e)n:
Gott ist dort für euch geborn, —
Den müßt ihr verehren.

Alle drei.

Nun so laßt uns gehen
Und nit länger stehen!
D' Lámpl rufet von der Herd;
Gib án iádá 's Böste her.

Blasl.

7] Stöffel, was gibst du dazuá,
Wann má wern hinkumá?

Stöffl.

I han ja nun Budá gnuá,
Han schon oán mit gnumá.
Blasl, liábá Bruádá,
Nim du's Mehl für d' Muádá,
Daß s' in Kind was kochá kan,
Weil es sih nimmt unsór an.

Riapl.

8] Wann mir kumen zu dem Stall,
Thuáts eng höflá neigen,
Gschwind beim Kindlein niedáfallts,
Thuáts eám Ehr bezeigen!

Stöffel und Blasl.

Riápl, liábá Nachbá,
Láf halt á rund nachá,
Dás má kemán bal hin dort
An das freudenvolle Ort.

Alle drei Hirten vor der Krippe.

9] Grüaß di Gott, du liábes Kind,
Weils d' auf d' Welt geboren
Bist von wegen unsrá Sünd,
Sunst wár'n mir verloren.

Du álloán kannst rött'n
Uns vor Teufels Kött'n,
Drum mir dir jetzt lögen ab
Unsá schlechtö Hirtágab.

10] Schau, mein liábá Kamárad,
Wiá das Kind thuát lachá!
Glaub, dáß unsá Hirtágab
Eám dö Freud thuát machá.
Mit sein zartn Händál
Glangt á schon ums Lámpál!

Wollt i hät dá mehrá z' göbn,
Wár má liábá, als mein Löbn.

11] O du mein herzgoldás Kind,
Hätn má bei dir z'bleiben!
Wölln uns dir mit Leib und Seel
Ganz und gar váschreiben.
Du wirst ins alln göben
Dort das ewi Löben,
Jetzund gehn má wiederum:
B'fürt di Gott und bleib fein g'sund!

Handschriftlich. Salzkammergut.

456.

Engel und Hirten.

Die Engel.

Ös Hirten, wachet auf vom Schlaf!
Gekommen ist ein Wundernacht,
Wir thun euch Frieden bringen.
Gott Suhn ist zu Euch kommen dar,
Zu lösen euch von Todesg'fahr;
Ist ein kleins Kindlein worn.

Lenzl.

He mei Stöffl! ei was gibts
Dort in Wolknán? herst den nix?
's thuát so liebli singá!
Es kumt á ganzes Regáment, —
Kanns nöt zäln, wiá viel als seind
Dort drobn von Firmáment.

Stöffel.

Ei mein Lenzl sei do gscheid't!
Woáßt nöt, was is profázeit?
Hast di Schrift niá glösen?
Dáß Gott zu uns abásteigt
Jetzt zur kalten Wintászeit?
Da woáßt hiätzt, was 's bedeut't.

Lenzl.

Ja richti is 's hiätzt fallts má ein
Und das, das wern wol d' Engál sein!
Sö thoán sa liábli singá.
Los nur mein Stöffel, los nur dráf!
Sö reißend Mäulál tapfá áf —
Mein Oád! dös kinnáns bráv!

Die Engel.

Gloria, Gloria, Gloria —
Gloria in excelsis!
In excelsis Deo [1])!

---

[1]) Wahrscheinlich war hier auch einst ein (dreizeiliger) deutscher Text angereiht, wie bei den späteren Engelstrophen.

Stöffel.

Mein Löbtá han i das niá ghert,
So liábli war koán Kirtá vert [1])
Da müáſſn má wol aufmörká;
Es singán allweil: Gloria.
Da wollt i, dáß i druntá wár —
I ſag, i kinnat's á.

Lenzl.

Hiatzt blaſ' i in mein Haldáhorn,
Weil unſer Heiland is geborn
Allda bei dieſá Költen.
Und tummelts eng fein luſti all,
Hiátzt gehn má hin zum Kind in Stall;
Ös Hirten laufts nur all!

Die Engel.

Gloria, Gloria, Gloria!
Gloria in excelsis,
In excelsis, in excelsis,
Es ſei Gott Lob und Ehr' gebracht,
Und allen Menſchen Fried und Gnad,
Wer guten Willen hat!

Stöffl.

Was ſoll má denn dem großen Gott
Bei dieſer Költ'n und großer Not
Zu einem Opfer geben?

Lenzl.

Opfert ein jeder, was er kann:
Gott ſchaut den guet'n Willen an;
Dás má arm ſán, woáß á ſchon.

Die Engel.

Gloria, Gloria, Gloria
In excelsis! Gloria
In excelsis Deo!
Dáhier liegt Gottesſohn vor euch,
Er hat ſchon hart gewart't auf euch.
Begrüßet ihn nur gleich!

(Vor der Krippe.)

Die Hirten.

Wir grüáßen dich o Jeſulein,
Und bitten, wanns d' wirſt Richter ſein,
Thuá unſer guát gedenken!
Erbarm dich unſrer armen Seel,
Gib ihr bei dir á guate Stell',
Errett' ſie vor der Höll!

Handſchriftlich. Steyr. Salzkammergut. (Hallſtatt). Tirol. Der tiroliſche Text hat um einige Strophen weniger, als der hier gebrachte aus Oberöſterreich, und kam uns nur in verworrener Liedform zu.

457.

Zwei Hirten.

(Riapl und Stöffel.)

Riapl.

Ha ha! was is denn das ſchon mehr? [2])
Was hat ſih neugs zuátragn?
Wer stöllt má Ochs und Öſel ein?
Und thuát mi nöt drum fragn?

---

[1]) In den Handſchriften ſteht: „fährt;" — offenbar mißverſtanden für das ehrwürdig alte „vert" (oder fert) = im vorigen Jahre. In der Mundart ſehr gebräuchlich.

[2]) Siehe die Singnotenbeilage am Schluſſe des Werkes.

Der Stall der ghert mein' Schaf'n zuá,
Wo ih drin selbá schlaffá thuá!
Wer is denn so váwögn —
Und thuát sich einá lögn?!

Stöffel.

Hán Riápl, was hast für á Gschroá?
Und für á Plárámeut?
Wer wird denn hiázt in Stall drin
sein?!
Mir scheint, du bist anbrennt!
Odá du hast in Kopf koán Hirn;
Sunst wußt ih nöt, was dih kunnt
irrn; —
Du bist á grobá Kunt —
Mein' Treu, ih sag dás rund.

Riapl.

Ei du mein Stöffl siáchst denn nöt,
Daß dort in' Stall wer liegt?
Bist meiná Treu ganz blind von
Gsicht,
Wans d' das nöt hast dáblickt.
Geh, nimm dö glösán Augn in d'
Händ,
Und schau dort grehá bei dá Wend,
So wirst d' as sehá gwis,
Dáß dort wer drinat is!

Stöffel.

Dö glösán Augn, dö han ih schon,
Han s' gnummá in mein Hand.
Daß ih damit nix sehá kann!
Han nöt so viel Vástand.

Riapl.

Wisch aus dö Augn und nim das Glas,
Und klem dá mit dein dicke Nas'
So wirst d' ás sehá gwis,
Dáß wer iu Stall drin is.

Stöffel.

Hiázt siách ih schon á kloánes Kind
Dort liegen in den Stall.

Riapl.

Geh, Stöffl, thoán má 's nehmá
gschwind
Und tragn má 's ins Spidal.
Dort hats á recht á guáte Wart;
Da in dá Krippn liegts gar hart
Ih bi, daß Gott dábarm!
Ja selbá bett'larm.

Stöffel.

Du hast ja Kás und Budámil
Und hast á gerstás Brot.
Das kloáni Büábál ißt nöt viel,
Wanns nur á Kochál hat.
Es nimmt ja schon váliáb damit,
Koán schweinás Brádl ißts ja nöt;
Koán' Schobá [1]) odá Sterz
Bringts á nöt übás Herz,

Riapl.

Mein liábá Stöffel, hast schon Recht,
Dáß's Kindl nöt viel mag:
Dö Herberg is bei mir so schlecht,
Das is mein greßti Klag!
Dáß 's da sollt liegn bleibn aufn Heu;
Es is koán Kindsweib nöt dabei,
Ih kan koán Mensch nöt kriágn,
Dö mir das Kind thát wiágn.

Stöffel.

Mein Riápl, derfst koán Kindsweib
habm,
's sitzt eh á Frau danöbm,

---

[1]) Schober = Kuchen.

Dö wird das Kind schon selbá labn
Und wird eám 's Dutl göbm.

Riapl.

Mein Stall — der ghert für d'
Weibá nöt,
Dö habmt von mir án guátn Frid.
Ich laß má nix mehr sagn, —
Ih will s' glei aussijagn!

Stöffel.

Ih bitt dih, Bruádá Riápl — mein!
Thuá dich nöt übáreiln:
Schau, wan dö Frau sán Muátá wár,
Da tháſt dih schen váfáiln!
Wanns du 's tháſt anfahren hart
und rauch,
Das wár ja gar á grobá Brauch . .

Riapl.

Nan, nan, ih laß's schon bleibm,
Ih thuá s' nöt aussitreiben.

Stöffel.

Das Stöffel, wird das gscheidá sein!
Ih muáß dá nu was sagn:
Dö Frau, dö muás á Gräfin sein,
Dö 's Kind hat einitragn.
Es hat uns nächten bei dá Nacht
À schená Engl Botschaft bracht:
Es sei geborn im Stall,
Der uns erlöset all!

Riapl.

Geh Gspan, wir wölln in d' Stadt
hingehn,
Und wölln's in Leutn sagn.

Stöffel.

Da will ih halt koán Stöffel sein
Und wills gen mit dir wagn.

Riapl.

Spring du voran, ih folg dá nah!

Stöffel.

Láf du nur gschwind, ih kimm schon
nah!

Beide.

Den Leutn wölln más sagn,
Was sih hat neugs zuátragn.

Fliegendes Blatt E, und viele Handschriften. Das Vorliegende ist Gewinn aus vielen handschriftlichen Vorlagen, deren keine einzige den Text vollständig hat, ebenso wenig das fliegende Blatt. Ein dürftiges Fragment steht bei Weinhold 90. Nach einem Vergleich mit Nr. 475 scheint auch obige Fassung noch nicht die unversehrteste zu sein; es kommen Zeilen vor, die oben wieder fehlen, doch mögen sie auch bloße Zuthat sein; eine Lücke ist in obiger Rezension nicht fühlbar.

458.

Zwei Hirten an der Krippe.

(Jagl und ein Ungenannter.)

1. Hirt.

Kim Jagerl, kim gschwind [1])!
Betracht'n má 's Kind,
Das dort in dá Költn
Vor Liáb schier vábrint.

[1]) Siehe die Singnotenbeilag am Schlusse des Werkes.

2. Hirt.
Dös wirst ja án Schein!
Ih bildt más schier ein,
Dáß das herzi Büábál
Ganz foiri muáß sein.

1. Hirt.
Da liegts aufn Heu,
's is koán Naráthei;
Was thuát wohl dár Ochs
Und dár Ösel dabei?

2. Hirt.
Sö viel, als ih siách,
So will eám das Viech
Dáwármá, dámit'n
Nöt froisát so schiách.

1. Hirt.
Mein Hiásál, dá Buá,
Wan der geht in d' Ruáh,
Der lögt sih zun Ofen,
Und hüllt sih schen zuá [1].

2. Hirt.
Und das herzi Kind
In Költn und Wind,
Das muáß sich dáwármá
Bein Ösel und Rind!

1. Hirt.
A stoánaltá Mann
Der kniát dort voran.
Dö Jungfrau vielleicht da
Sein Muátá sein kan.

2. Hirt.
Mein! sagts má, ös Leut,
Was das Ding bedeut',
Dáß ös engá Kindl
In á Krippn habts keit?

1. Hirt.
Habts ös denn koán Wiágn
Für 's Kind kiná kriagn?
Und warum thuáts denn nöt
In d' Stadt eini ziágn?

2. Hirt.
Bein goldárán Stern
Da ghaltn s' d' Leut gern;
Wo sunsten dö Fürsten
Und Grafen einkehrn.

1. Hirt.
Dort sollts ös hingehn,
Dort thát's eng anstehn;
Ös sáds má auf Baurnleut
Wahrlá viel z' schen.

2. Hirt.
Dir, Jungfrau, vor alln,
So resálát [2]) gmaln,
Dir wurdts in dá Stadt drin
Doh viel bössá gfalln.

1. Hirt.
Das kunt wohl á sein,
Daß s' bei den Monschein
Eng Leutln mitsamá
Nöt lassn habmt ein.

2. Hirt.
Vielleicht sán z'viel Göst
Bein Wirth schon dort gwöst,
Dáß ös habts bekumá
Koán Hörberi z' löst!

---

[1]) Var: Mein Hiasal da Fratz, — is nix gögn den Schatz;
Sobald 'n thuat froisn, so schreit a wiar a Katz.

[2]) resalat = rosig, rösleinartig.

1. Hirt.

Ei ja — ih dárath's, —
Für eng is koán Platz
In dá Hörber mehr gwösn —
Da liegt hiätz der Schatz!

2. Hirt.

Mein, sag má nur gschwind
Wer is denn das Kind,
Das ih in den ölend'n
Schoffstall da findt?

1. Hirt.

Es kám má zu Ohrn:
Heunt wár der geborn,
Der allás wird suáchá,
Was immá válorn.

2. Hirt.

Wer hat dás denn gsagt?
Wiár hast dás dafragt?
Wiár bist denn dös inn' worn
In Mitten der Nacht?

1. Hirt.

Á gflügládá Buá
Is kemá auf mi zuá,
Der sagt má: ih soll mi
Flugs höbn aus dá Ruah.

2. Hirt.

Liegt Gott da im Stall,
Damit er uns alln
Kan wiedár aufhelfá
Von Adam sein Fall?

1. Hirt.

Das is Gott der Herr!
Was wolln má denn mehr?
Geh Jagl, mir wolln eám
Á göben die Ehr!

2. Hirt.

Falln má nidá auf d' Erd
Er is 's ja wohl werth
Däß 'n dá ganz Himmel
Und d' Erden várehrt.

1. Hirt.

Ih bitt dih, mein Herr!
Gsötzt, 's mecht ámal wern —
Las mir mein' kloán' Hiásál
In Bladán [1]) nöt sterbn!

2. Hirt.

Und weils á so is,
Weils d' so güáti bist —
In Ewigkeit, Amen, —
Seist globt Jesus Christ!

Handschriftlich. Traunkreis, (Hallstatt; an der Ens; Pichling) Diese vortrefflich ausgearbeitete Szene lag uns in neun Handschriften vor, die sich erst gegenseitig zu obiger, wohl vollständiger, Rezension ergänzten.

---

[1]) Diese Bitte des Hirten, daß das Christkind ihm den kleinen Sohn vor Blattern-Tod bewahre, beweist, daß dieses Spiel jedenfalls noch vor Dr. Jenner's Entdeckung der Schutzpocken-Impfung entstand. Dieser schrecklichen Krankheits-Geißel stand ja das Volk ganz hilflos gegenüber und es begreift sich wie der besorgte Vater hier im gnadenreichsten Augenblick daran denkt, vor allem seinen „Hiasal" (Matthias) blatternfrei zu beten.

459.

Zwei Hirten.

Hois (Matthäus) und ein Ungenannter. Beide schon an der Krippe.

1. Hirt.

Mei liábá Bruádá Hois [1]),
Schau wiá das Büábál froist!
Koán bissel koán Kloádál,
Koán Rockál, koán Pfoádál:
Ei daß Gott dábarm!
Das Kind is recht arm.

2. Hirt.

Ei, ei, ei, ei, ei!
Da liegt's au'm blossn Heu!
Is dös án arms Häscherl!
Koán Winderl, koán Fáscherl:
Ei dáß Gott dábarm!
Das Kind is recht arm.

1. Hirt

O du starker Held,
Hast wohl án arms Gezelt!
Ghert dö ganze Welt dein,
Hast koán Wohnung nöt drein.
So láf i halt gschwind,
Hol á Kloádál für's Kind,

2. Hirt.

Sein Muátá, á schens Weib,
Ganz adelich von Leib,
So hübsch und so fein,
Ganz keusch und ganz rein;
Demüeti auch dábei,
Kniát s' dort auf'm Heu.

1. Hirt.

Sein Vadá auch dánöbn,
Liábt's Kindl für sein Löbn,
Er thuát sih schen noágn
Und Demuáth erzoágn;
Is á tugendsamer Man,
Má siácht eám's wohl an.

2. Hirt.

Hiázt hab i 's Ränzl aufgmacht,
Das Büábál hat schon glacht.
Es wird eám halt dengá,
I wir eám was schengá.
Was i in Ránzl han,
Dös gib i dir schon.

1. Hirt.

Wiá liegt das Kindl bloß!
Wiár is dö Költn groß!
Bringt allá Welt Freuden,
Und muás schon so leiden.
Was i hab, bring ich Dir,
Hab schon was rechts bei mir.

2. Hirt.

Hab Oár in dá Zoán,
Hab's eng á vámoánt.
Á Lägl voll Mil,
's is weidá nöt viel.
's Mehl hab i da in Sag
Es steht schon á drei Tag.

1. Hirt.

Schau her, mein liábá Schatz,
Da hast á wengál was:
Á Rockál und á Pfoádál,
Das is dein Wuzlkloádál [2]).
Geh, Muátá, lög eám's an,
Das Kindl gfreut si schon.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[2]) S. Note zu Nr. 430.

2. Hirt.
Wan 's Säckl lár is,
Aft kim i wiedá gwis.
Derfts weidá nix zahln,
In Kindl gib i 's z' Gfalln.
Muás eám á weng was göbn,
Weils gar so arm muás löbn.

Beide.
Bfürt di Gott, mein liábs Kind,
Verzeich uns unsre Sünd.
Wann 's oámal kimt zun Sterbn
Dann laß uns nöt váderbn;
Mir bitten di recht schon,
Dann nim di unsár an,

Handschriftlich. Innkreis, (Sigharting).

460.

Zwei Hirten.

1. Hirt.
1] He, Jodl du rántigá Buá!
2. Hirt.
Was willst denn meh habn?
1. Hirt.
I muás dás flugs sagen,
Was sih hat zuátragen.
Jezt gib fein á Ruáh!
2. Hirt.
I los schon brav zuá.

1. Hirt.
2] Grad nácht um dö oánliftö Stund
War i muntá und pfiff [1]).
Á Glanz is erschiena,
Han gmoánt, es thuát briná.
Dö foirige Statt,
Dö wurdt má schier z' rat [2]).

3] Aft hat sih dá Himmel aufthan;
2. Hirt.
Àh, Poss'n! was sagst?
1. Hirt
Han ghert so schen singá
Von alláloá Stimmá,
Án englisches Gsang —
Hat daurt nöt gar lang.

2. Hirt.
4] Wiá hat mas denn gsunga?
Geh' mein! sing má's á.
1. Hirt.
Wiá: Vivá Gloriá,
Wiá Gaudi, wiá Flaudi.
2. Hirt.
Fangts nu á mal an!
Schau, wo i 's nöt kan.

1. Hirt
5] Aft hamá in Bartl aufgwöckt,
Da schluáff á so süáß,
Ham á zupfizt, ham á gstupfizt,
Ham á gfass'n bei dá Hos'n,
Hat eám d' Aug'n ausgwözt,
Is gangá auf d' Lözt.

6] Aft wiá má sán kemá zun Stall,
Da gehn má hinein:
Was ham má da gsehá!
Á Krippálein stehá,

---

[1]) Sinn: die Feuerstätte, der Glanz wurde dann zu hellroth, als daß es ein gewöhnliches Feuer hätte sein können.

[2]) Vergl. Nr. 461 Str. 2.

Á Kindl darein —
Kan schená nöt sein.

7] Aft hat mi 's Kindl anglacht,
Dá herzige Schatz;
Wár d' Muátá nöd gwösn,
Vor Liáb hät i 's gfröss'n,
I han 's ja dábußt:
I háns ja dákußt.

8] Dá Vadá, á stoánaltá Man,
Dö Muádá bluátjung —
Schen weiß wia a Kreiden
Subtil, wiá á Seiden
Án engelschens Weib
Stund freundlá dabei.

Handschriftlich. Salzkammergut. Vergleich die folgende Szene. 561 und Rosegger, Volkslieder S. 22.

461.

Josel (Joseph) und Hiasl, zwei Hirten.

Josl.

1] Mein Hiásl, los má á weng zue,
Was i dá dázöl.
I will dás flugs sag'n,
Was sich hat zuetrag'n.
Mein! los ná grad zuá,
Und gib fein án Ruáh!

2] Heunt Nacht um die eláfti Stund
War i muntá und frisch.
Á Glanz is erschiená,
Han gmoánt, ös thuet briná;
Es war ja so roth
Wiá á foirige Statt.

3] Aft hat si dá Himöl aufthau!

Hiasl.

Hán, Josl! was sagst?

Josl.

Da han i ghert singá
Von alláloá Stimmán
Ein engelschens Gsang;
Es währet nöt lang.

Hiasl.

4] Was habn sö denn gsungá doch á?
Mein, sag má das á!

Josl.

Augustus et vobis
Exaudi et nobis.
Schau ob i 's nun kan!

Hiasl.

Fang nu ámal an!

Josl.

5] Aft wár halt á kemá dáher
Á rántigá Buá,
Hat glitzelt und gschimmát,
Als wie die Stern brinnánt,
Vor lautá schen Gold,
I wár eám recht hold.

6] Aft náhm halt án iádá was mit.
Grad hab'n má álldá
Á Kitzl bekumá,
Á Lampl weggnumá,
Án Oár und á Schmalz,
Án Kimm und á Salz,

7] Aft sán má halt kemá zun Stall,
Da gehn má hinein.
Da hab'm má halt gsehá
À Krippál dastehá
À Kindl darein:
Kowáh, Kowah, thuets schrei'n.

8] Es hat mi so herzi anglacht
À máchtigá Schatz,
War d' Muetá nöt gwösn,
Vor Liáb het i's gfröss'n.
I hans halt dábust,
I hans halt dákust.

9] Dá Dátl an stoánaltá Man,
Dö Muetá bluetjung
À Gsichtál so rein,
Subtil wiar á Seid'n
Àn engelschens Leut
Ganz freundli dabei.

Hiesl.
Àh warlá du foppást mi an.

Josle
Mein Oád! es is wahr.
In Bártl mueß fragn,
Er wird dás flugs sagn,
Is a dabei gwöst —
Is kemá auf d' Lötzt,

Handschriftlich. Salzkammergut.

462.

Die heiligen drei Könige und drei Hirten.

1. Hirt.
1] Brüder schliefet in die Jopen,
Mein, wer weis, was dies bedeut?
Dorthen kommen ganze Troppen,
Weis und schwarze Herrenleut.
I han Sorg, es sein Krawaten,
Oder gar Zigideinergsind.

2. Hirt.
Stöfl ja du hast's errathen,
Mir wolln uns verstöcken gschwind.

1. Hirt.
À ja wohl, nur nöt verstöcken,
Dös wár gar lötz [1]) und verzagt,
Wolln darvor den Jörglán wecken,
Schaugen, was denn er guets sagt.
Jörgl auf! betracht den Stern!
's kemán schwarz gebrannte Leut.

2. Hirt.
Heint wirds nöt güátli werden
Jetzt ist unser letzte Zeit.

1. Hirt.
3] Mir wölln schaugen, was sie sagen,
Vor mir uns verstöcken thien;

3. Hirt.
I lög um den Feirtákragen,
Aft'n bin i no so schien.
Wenn sie mi aft doch nöt grüeßen,
Sein mir wohl in großer Gfahr.

2. Hirt.
Flux wärn sie uns erschießen
Und das Gnáck eindrucken gar.

Die drei Könige.
4] Liebe Hirten nicht erschröcket,
Bleibet sicher ohne Scheu,

[1]) lötz = schlimm, arg.

Uns nur saget und entdöcket,
Wo der Judenkönig sei.
Den zu suchen mir begehren,
Das wär unsers Wunsches Freud,
Daß wir ihme kunten ehren
Auf seinen Thron der Herrlichkeit!

2. Hirt.

5] Dös müßts beim Stöffl anfragen,
Von dem hobn mir nie nichts ghört,
Sötáns herten mir nicht sogen.
Nöt wahr Stöffel hoir und ferst?

1. Hirt.

I will enk a Wunder sogen,
Was i selber nöt ergründ
Wirklá hat sichs zuegetragen:
Gott ist jetzt ein kleines Kind.

3. Hirt.

6] Dieses schöne Winter Rösel
Zittert auf dem kalten Heu
Hat ká Böttel, hat ká Hösel
Sint zwá große Thier dábei

2. Hirt.

Das Rothe hat á zwei, drei Horen,
's ander' schlagt aus wie á Bär.
Hat gar grauslá lange Ohren,
Schauget frum ganz auf ihm her.

1. Hirt.

7] Die zwei Thierlein knien nieder
Bei den Kindlein wie die Leut,
Sie erwärmen seine Glieder:
Häts nit gläbt, dás Viech so gscheidt.
Tiens mit warmen Athem blasen,
Sunstán wurds erfrieren schier.

2. Hirt.

Weils von Menschen ist verlassen,
So erbarmen sich die Thier.

Die drei Könige.

8] Ach wer kann doch dieses fassen?
Das kann ja nicht möglich sein,
Daß Gott selbsten so verlassen
Tröttn in die Welt herein!
Doch wo ist das Haus zu finden?
Zeigt uns seine Liegerstatt?
Mir wöll'n uns mit ihm verbinden
Und verlangen seine Gnad.

3. Hirt.

9] Den Weltheiland in der Fáschen
Will i dir zwar zeigen gschwind,
Doch ös müßt den Rueß abwaschen,
Sunst erschrickt das feine Kind.
I würd schlechte Ehr einlögen
Wenn i schwarze Lötter [1]) brächt,
's weiße Kind wurd eng nöt mögen,
Weil gar leicht á Schadn gschách.

1. Hirt.

10] Ás weint sunsten halbs erfroren
In dem Krippálein verzagt,
Ist gar bai [2]) im Stall geboren,
Wos vielleicht der Wind vertragt.
Gláb nöt, dás á Kind so arm
In der ganzen Welt wird sein.

2. Hirt.

Es ist wahrhaft zu erbarmen
Dieses arme Heiterlein!

Die drei Könige.

11] Ist seine Mutter ja zugögen,
Wer möch doch sein Vater sein?

---

[1]) Lötter (Plural von Lotter) = Tröpfe, Kerle.

[2]) bai, nicht recht übersetzbare Ortspartikel, eigentlich nur Anhängsel an her, hin u. dgl. bei mir herbai, dort hinbai.

Können sie es nicht verpflegen
In ein' warmen Stübelein?
Hat sie niemand aufgenommen
In der Bethlähemen Stadt?
Ach wie ist doch dieses kommen,
Daß man sie verlassen hat?

3. Hirt.

12] Seine Mutter ist ein schöne
Und ein ödle Jungfrau rein,
Auch sein Vater, was ich kenne,
Könnte auch nicht frömmer sein.
Hat mit Bitten und mit Weinen
Lang um Hörberg nachgefragt;
Namlá hat man ihn mit Greinen
Und mit Schmähen fortgejagt.

Die drei Könige.

13] Es hat halt die Liáb gesieget
Sunsten wär es möglich nicht,
Daß Gott so in Elend lieget;
Und wer weiß, was noch geschieht?
Doch wie habt ihr's angetroffen?
Wär euch ja nicht gfallen ein —
Das habt ihr nicht können hoffen,
Daß Gott in ein' Stall wird sein!

1. Hirt.

14] Mir habn selber oft gmüeßt lachen,
Wie mir habn das Spiel derfragt.
Hobn kai G'scher [1]) gedörft zu machen,
Habn's uns gschwind die Engel gsagt.
Mir sein bei den Schafen glögen
Wie sie uns die Botschoft bracht'.
Sie habn's á nöt gmögt verheben [2]),
Hobn ins bráv zu fürchten gmacht.

3. Hirt.

15] An dá Fürbank [3]) gar zu föderst
Bei hellliechten Mahen-Schein
Habn mir gar lang fein gerödet,
Bis mir fein entschlafen sein.
Aft hats bald anghöbt zu grátschen
Schier zu krachen und zu knall'n
Als wann die Karfreitáráttschen [4])
Samt der Thurm wár umergfalln.

2. Hirt.

16] Mir sein klein verzagt gewösen,
Hobn unghöbt zu beten frei,
Sein gar zeitlá niedergsössen,
Habn zammgschriren alle drei.
Mir habn gmánt es kimbt der Stámber
Samt dem Klaubau und Niklás,
Aft sáhn mir wohl's Engálschlámber;
Mach'n halt á mal gern án G'spás.

1. Hirt

17] Ei da hants gmacht sing und schreien
Von dem Kind zu Bethláhem,
Mier seint á flux voller Freuden,
Schier gar aus dem Häusl kemm.

---

[1]) G'scher, Geschere, Mühe, Plage.

[2]) verheben = verhindern. Die Engel konnten bei all ihrer Lieblichkeit nicht verhindern, daß wir uns fürchteten, — meint der Hirt.

[3]) Fürbank, Bank vor dem Hause, vor der Hütte, der abendliche Plauderplatz des Gesindes.

[4]) Karfreita-Ratschn. Jene Klappermaschine, die am Charfreitag statt der Glocken das Zeichen zum Gottesdienst gibt. Der Lärm, sagt der Hirte, war so arg, als ob der Kirchthurm sammt der in ihm befindlichen „Ratschn" umfiele.

Aft sein wir wohl ghupft und gsprungen,
Hobn schier die Engel umgerennt.
Mir hobn alle das gesungen,
Sein recht gwöſn ungebrennt [1]).

3. Hirt.

18] Gschwind habn sich zwei kleine
Büeblen
Mit uns auf den Weg gemacht,
Habm zwei Gänslen und zwei Rieblen
Für das Kindlein mitgebracht.
Gar lár in den Stall zu kommen,
Hät mir á schier nöt getraut;
Hobn g'habt Eier mit zu nehmen,
Und drei Mäßlán Knödl=Kraut.

2. Hirt.

19] Weil der Stöffl die Goásel
krachet,
Beist der Hund ihm in die Hár,
Han mi schier zu Tod gelachet
Bin umgfallen sammt der Kráx.
's Krach'n hat d' Lámplen gmacht
zu plären
Und die Eier derbrochen gar;
Aft habn mir unköbt zu rehren,
Kleinweis gfluecht und gkrazt in d'
Haar [2]).

1. Hirt.

20] Jetzt werd anders Wetter werden,
Jetzt kommts auf die Hauptsach an,
Spitzt die Ohren liebe Herren,
Mörkt, was wir darnach gesah'n!
Mir habn Reu und Leid erwöcket,
Bis ins schier das Herz zerbricht.
Vor euch nicht Liebsreu quicket [3]),
Traut euch nur zu Jesu nicht.

2. Hirt.

21] Mir sein schier vor Freuden
g'storben,
Da mir's Kindlein tröfen an.
Mir drei habn die Gnad erworben
Von den wahren Gottes=Sohn.
Da er uns die Händlen reichet
Und sein liebes Herzle schenkt,
Das hat recht mein Herz erweichet
Und in Freuden mirs versenkt.

3. Hirt.

22] Wenn ich denk an jene Stunden,
An den Himmel=Vorgeschmack,
So mir in den Stall empfunden,
Bin ich noch vor Liebe schwach.
Da mirs Jesulein umfangen
Und an unser Herz gedruckt,
Ist uns Sinn und Alls vergangen,
Mir sein all in Gott verzuckt.

1. Hirt.

23] Seiner Mutter hats beliebet,
Reicht uns selbst ihr Söhnlein her,
Das hat mir mein Herz gerühret,
Das vergiß ich nimmermehr.

---

[1]) ungebrennt = angebrannt = närrisch.

[2]) Der Stöffel knallte mit der Peitsche (Goasel) und reizte dadurch den Hund gegen sich, was nun Gelächter und das Unglück mit dem Eier=Rückenkorb (der Krax) herbeiführt. Kurz und in köstlicher Lebendigkeit schildert das die Strophe; man sieht und hört die Hirten wahrhaft am Schluß um den unseligen Eierbrei stehen und „rehren“ mit Fluchen und Kopfkrauen.

[3]) „quicket“ hat hier die alte Bedeutung: belebt, durchdringt.

Diese Jungfrau will ich schätzen,
Diese geht mir ewig ein,
Sie kann all in Gnaden setzen,
Was nur immer Sünder sein.

2. Hirt.

24] Ruht ihr Bräutigam darneben,
Sinkt in Liebesohnmacht um,
Er führt gar ein reines Löben,
Lebt recht wie ein Engel frum.
Joseph, hoch bei Gott in Gnaden,
Ist ein Helfer in der Noth.
Jenen kann der Feind nicht schaden,
Dem er beisteht in dem Tod.

3. Hirt.

25] Voller Freuden aller Orten
Sieht und hört man Engelchör,
Alle Gschöpf sind trunken worden
An des Himmels Freudenmeer.
Alle Thierlein die könn' springen,
Sein vor Freuden aufgesprung.
Alle Vöglein, die thien singen,
Hoben dort am schönsten gsung.

Alle drei Hirten.

26] Wie mir jetzt in Freuden schwöben,
Kann sich niemand bilden ein.
Mir hobn uns zum Opfer göben:
Mir ghern jetzt dem Heilandlein.
Das Christkindlein recht zu lieben,
Ist man freilich nicht im Stand;
Wie es mit uns all' zufrieden,
Das ist Gott allein bekannt.

Handschriftlich. Tirol. Brixen. Dieser wunderschöne Wechselgesang scheint nicht vollständig zu sein. Manche Strophe z. B. 6, 10, 20 (?) enthält offenbar die Erwiederung auf weitere von den Königen gestellte (verloren gegangene) Fragen. Auch am Schluß erwartet man noch eine Andeutung über die Benützung des Erfahrenen von Seite der Könige oder doch irgend einen Dank, irgend ein entzücktes Wort der frommen Weisen.

463.

Adam und die Kinder.

Adam.

1] Ihr Kinder, Kinder eilt herzue,
Hier könnt ihr finden rechte Rueh!
Geladen seid zum Kindelein,
Kehrt ein allhier beim Krippelein!

Kinder.

2] O reiches Kind wie bist so arm,
Gib, daß ich deiner mich erbarm!
Ach Gott, ich kann's nicht länger leid'n —
Will selbsten eh mein Leben meid'n!

Adam.

3] Seht Jesum an, das Kindlein zart
Hier liegen in der Krippen hart!

Kinder.

Ach für die Federn hast du Heu —
Gib doch, daß ich dein Flaumen sei.

Adam.

4] Jesus bringt aller Erden Freud,
Und weinet doch für Herzeleid.

Kinder.

In mein Herz falln die Zäherlein,
Sind nichts, dann lauter Edelstein!

Adam.
5] Seht zu, hier liegt das edle Kind,
Da man allein den Adel findt.
Kinder.
O Jesu, uns zu Rittern schlag',
Die einzig' Bitt uns nit versag.

6] Ach Jesu, nimm doch an mein Herz!
Gib, daß ichs nie bei dir verscherz!
Dieß ist mein einzig Hab' und Guet,
O lieber Jesu nimm für guet!

7] Mit deiner Lieb laß 's zünden an,
Vor Kält es sonst nicht brinnen kann.
Man darf das Feuer nit weit holn,
Du brauchst kein Gluet und keine Kohln.

8] O Jesu, wann ich einmal brinn',
Gib, daß dein Gnad mir nit zerrinn',
Gib, daß ich meid' der Höllen Brunst,
Veracht' der Menschen eitlen Dunst.

Handschriftlich. Salzkammergut.

464.

„Jesus redet mit den Kindern".

(Jesukind und mehrere (meist drei) andere Kinder).

Kinder.
1] Wir bitten dich o Jesulein,
Schön's Kindelein,
Woll'st mit uns reden ein Wörtelein.
Jesukind.
Sagt, liebe Kinder mein!
Kinder.
2] Sag, Gott, warum man dich hier find't,
Schöns Jesulein,
Auf dieser Welt ein kleines Kind?
Jesukind.
Aus lauter Lieb allein.
Kinder.
3] Warum bist du o Gott so groß,
Schöns Jesulein,
So klein in deiner Mutter Schooß?
Jesukind.
Aus lauter Lieb allein.

Kinder.
4] Warum bist kommen auf die Welt,
Schöns Jesulein —
Nichts mitgebracht nit Gut noch Geld?
Jesukind.
Aus lauter Lieb allein.
Kinder.
5] Warum hast du so ganz veracht't,
Schöns Jesulein,
Der Welt ihr Gut, all Ehr und Pracht?
Jesukind.
Aus lauter Lieb allein.
Kinder.
6] Warum liegst du so arm im Stall,
Schöns Jesulein,
Der du machst reich die Menschen all?
Jesukind.
Aus lauter Lieb allein.

Kinder.

7] Warum leid'st du so große Kält,
Schöns Jesulein,
Der du erwärmst die ganze Welt?

Jesukind.

Aus lauter Lieb allein.

Kinder.

8] Was für die große Liebe dein,
Schöns Jesulein,
Solln wir dir geben Jesulein?

Jesukind.

Liebt wieder mich allein.

Kinder.

9] Wir lieben dich o Jesulein,
Schöns Kindelein,
Wir lieben dich o Gott allein!

Jesukind.

So seid ihr alle mein.

Mündlich und handschriftlich. Besonders im Traun- und Mühlkreis sehr verbreitet. Ein in ganz Deutschland bekanntes Lied. Vergleich Simrock 95; Geistliche Volkslieder 109. Gabler Wallfahrtsbuch 600 u. A.

465.

„Der Spruch der Hirten"

„1. Spruch."

Mir grüeßen dich, o großer Gott!
Bist kommen uns z'helfen aus der Noth.
Du hast zu uns die Lieb gefaßt
Und führst uns aus der Sündenlast.
Buám betrachts das Büebelein
Wie hart liegts in dem Krippelein!
Da hast mein Joppen, broát't 's engs auf
Und lögts das kloáne Kindl drauf.

„2. Spruch."

Wir bitten dich, o Jesulein!
Thuá uns Menschen gnädig sein
Verlaß uns arme Sünder nicht,
Wenn wir einst kommen vor's Gericht.

„3. Spruch."

Buámá! nehmts das Opfá heraus,
I hätt' schon bald vágößn drauf.
Dáweil blas i mein Dudlsag auf
Und spieln dem Buám án Almárisch's auf.

„4. Spruch.“

Wir reichen dir das Opfá hin,
O du liábreiches Jesukind!
Das Opfá is zwar schlecht und klein,
Weil wir bluetarme Hirtá sein.

„5. Spruch.“

Das Büábál schaut uns freundlich an,
Weil má so schen blas'n ham.
Gehts Buámá machn má eám nu oán drauf
Nachád gehn má wiedá hoám.
Pfürt eng Gott zu tausendmal
Thoáts auf uns dengá dort ámal,
Mir müessns hiázt in Leuten sag'n,
Was si neigs hat zuágetrag'n.

Handschriftlich. Steyr.

466.

Ein kurzs Spiel auf Weyhnacht.

Ein Engel: (Er trägt in einem „Dransprent“ die Inschrift Gloria in Exelsis Deo.)

Ehre sei Gott in der Höhe, Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willen's sind.

Aria.

1] Wachet auf ihr Hirten alle
Wachet auf und hört mein Wort
Gehet hin nach Bethlehem im Stalle
Ihr werdet finden an jenem Ort
„Dem“ Messias, er ist geboren
Von der Jungfrau keusch und rein
Er war schon von Ewigkeit erkoren
Und liegt jetzt in der Krippe drein.

(Die Hirten heben die Köpfe auf.)

2] Vom hohen Himmel bin ich gekommen
Daß ich dieß euch melden kann,
Gott sieht das Herze nur der Frommen
Ich will euch leiten an meiner Hand.
Hin zu jenem heiligen Orte,
Wo selbst Gottes Sohne ruht,
Macht euch auf und gehet forte,
Verlaßt jetzt die Schäfers-Hut.

(Gehet ab, die Hirten stehen auf, staunent.)

Hirtenlied.

1] Auf auf Hirtersleut!
Was wohl das Ding bedeut't,
Daß d' Sunn schon heunt
So schien scheint?
Was mueß dös sein,
Brueder mein!

2] D' Vogál thoán singá frei
Engál sán á dabei
Und dá Gugu!
Wo schreist denn du?
Brueder was muß dös sein!
Was mueß dös sein!

3] Lippl und Kasper
Tragts nur bráv Wasser!
Gehts nur halt löschen gschwind
Eh uns dá Stall vabrinnt.
Is ja á Jungfrau drin
Und á kloáns Kind.

4] Laßts mi nur zuewi,
Bein Kind sein mueß i,
I buß eáhm d' Händl gschwind
I mues es fragn dös Kind:
Ob denn nöt er
Der Messias sei?

5] Siách i án Krump'n
A dáher lump'n
Wia hast denn du 's dáfragt —
Mir hats án Engel gsagt
Bin holt von Schlaf aufgwacht
Hun's schon dáfragt.

Handschriftlich. Tirol. Brixlegg. Vergleiche Hartmann S. 112 letztes Citat.

467.

Da Jagl und da Valtl.

Jagl klopft an dem Fenster von Valtls Hütte.

Jagl.

1] Los, he mein Buá Valtl;
Schau, d' Welt habns neu gmaln!
Ös mues sein von Himmel
Dá Bodn auá gfalln.
Schauts aussá beim Fenstá
Fein schleuni á Weil,
Was habnt nöt die Engál
Án Jubel, á Gschál!
Thoánt geigná, thoánt singá:
Der Fried sei mit euch.
I los schon á Weil
I los schon á Weil.

Valtl (in der Hütten.)

2] Potz tausend, schau Jagl
Wiá hast mi dáschröckt,
Dás d' mi hast so greilá
Von Schlaffen aufgwöckt!

Jagl.

Schauts aussi bein Fenstál
Kemts schleuni heraus!

Valtl.

Buá laß mi gschwind dani
Es brinnt ja in Haus, —
Es keit heunt á Liáchtn,
Es is oán á Graus,
Es brinnt dös ganz Haus.

Jagl.

3] Gehts aussá, gehts aussá,
Es wird eng nix gschegn,
I han ja, mein Oárchl!
Án Engl schon gsegn.
Der thuát uns vákünden,
Der sagt uns alsbald,
Mir sollen gschwind renná
Nach Bethlehems Stall.
Christus ist geboren,
Kemmts alle fein bal
Nach Bethlehems Stall.

4] Geht's eilts nur á weni,
Mir ham große Zeit;

Was thoán má mitnehmá;
Dáß 's Kind hat á Freud?
Hiázt renn i gschwind eini
Zun Kramá=Stándl
Und káf den kloán'n Büabál
Á Wuzlgwándl,
I nimms in mein Kráxn
Dáß saubá thuát bleibn,
Mecht rögná und schneib'm.

Valtl.

5] Á Gspadl [1]) nim i mit,
I han schon was drein;
Und wan i 's in Kind gib
So wirds á sö gfreun.
Bin selbm schon voll Freudn
Und han 's Kind nu nöt gsegn;
Hinbei bei dá Leidn
Han i án Stall gsegn,
Á Stern thuát hell leucht'n
Er gibt uns án Schein:
Dort gehn má hinein.

Jagl.

6] Gott grüeß eng beinandá,
Schauts Buám, was is das?
Die göttliche Muádá,
Hats Kind auf dá Schooß;
S' kan schon so bráv sitz'n
Und 's Kopfál hübsch tragn;
O mein Gott! wer sollt denn
Das Kind nöt gern habn?
Ganz nackát, nöt gfáschnt!
Wiá sáts halt so arm,
Ei dáß Gott erbarm.

7] I mag nöt lang pássen
Du göttlichs Lámpál,
I nimm aus meiná Kráxn
Mein Wuzlgwándál:
Á Haubál, á Rockál,
Á Pfoádál gar fein,
Á blobs Paárl Strümpfál,
Dá Nam is schon drein.
Nims hin mein liábs Kindál,
I schenk dás, 's ghert dein,
Du bringst más schon ein.

Valtl

8] Vázeih mir meine Tadl
Was i gsündigt hab,
I mach auf mein Gspadl,
I gib dá á Gab.
I schenk dá zun Suzál
Á Bischgotnbrat
Es is schon altbachá
Hans káft in dá Stadt.
In Wuzál wirds schmöckä,
Dem göttlichn Schatz,
Das Bischgotnbrat.

Jagl.

9] Zwoá Hendál schneeweißi
Dö han i bei mir,
Es lögnt ja recht fleißi
Drei Tag oder vier.
Es thuát mi recht krängá
Dein Armuet und Not,
Thuá dá 's Hendál schengá
Du liábreichá Gott —
Wirsts meiná gedengá;
Dö oán is glatzkopfát
Dö andr hat án Schopf.

Valtl.

10] O göttliche Muátá,
Laß in Kindal koán Not,

[1]) Gspadl = kleine (meist bunt bemalte) Holzschachtel.

Mách eáhm á guáts Suzál
Von Bischgotnbrot.

Jagl.

Und thuá eáhm bal anlögn
Sein Wuzlgwáudál,
Das Haubál und 's Rockál
Und 's weiße Pfoádál.
S' Kind gfreut si, es schmuzt,
schaut
Auf d' Strumpfál in d' Füeß,
Du Büábál du liábs.

Valtl.

11] Joseph altá Vatá
Schau um á dürrs Holz,
Thuár á Foiál aufmachá,
Dáß 's Kind nöt dáfroist.

Beide.

Mir müeßn hoám renná
Mir ham große Zeit. —
Laßts uns ámal kemá
In d' himmlische Freud
Aum Wög wolln má loben
Den liebreichen Gott —
So pfürt eng halt Gott.

Handschriftlich. Steyr.

468.

Im „Krippel“.

Der Hirt.

1] Auf auf, o schönste Schäferin,
Van Schlaf erwachen thue!
Ermuntre dein Gemüet und Sinn,
Verlaß dein süeße Rueh!
Ein Wunder=Gschicht zu zeign dir an,
Ich, Schönste, nit umgehen kann,
Die sich allhier
In dem Revier
Heut Nacht getragen zue.

Die Hirtin.

2] Ach Himmel was soll dieß doch sein!
Was hat dich, liebster Hirt,
Bei spater Nacht und zwar allein
Zu meiner Hütt' geführt?
Sag, Liebster, was ist doch geschehn,
Daß du von deiner Heerd' thust gehn?
Gib mir Bericht,
Hat sich doch nicht
Dein liebes Schaf verirrt?

Der Hirt.

3] Mein' Schäf'rin merk nur, was
ich sag:
Nit sorge vor die Heerd' —
Als ich heut bei mein'n Schäflein lag
Ganz kraftlos auf der Erd,
Da hört' ich einen Musikklang
Dabei ein engelliebes G'sang,
Daß Ehr sollt sein
Nur Gott allein
Und Fried den Menschen auf Erd!

Die Hirtin.

4] Ach Schäfer mein, wie fass' ich's
doch,
Es raubt mir alle Rueh,
Die Engel von dem Himmel hoch,
Bei Hirten kehren zue.
Eine große Sach, bild ich mir ein
Muß diese Nacht vorgangen sein.

Weißt du denn nicht,
Was dieß Gesicht
Denn wol bedeuten thue?

Der Hirt.

5] Ich weiß es, Schönste, gar zu wol
Was dieser Musikschall
Für Wunderding bedeuten soll,
Vernimm mich nur einmal.
Von einer Jungfrau rein und zart
In dieser Nacht geboren ward
Der große Gott
In höchster Not
Zu Bethlehem im Stall.

Der Hirt.

6] Drum laß uns eilen, säum' dich nit
O liebste Schäferin!

Die Hirtin.

Ach liebster Hirt, versag' mirs nit
Und führ mich mit dahin!

Beide.

Das beste Lamm von meiner Heerd'
Soll sein dem höchsten Gott verehrt
Er ist nicht weit
Wo ich bereits
Mit Sinn und Herzen bin,
Drum laß uns gehen hin.

Mündlich aus dem „Krippel". S. I. Bd. Einleitung XVI. Handschriftlich. Innkreis. Traunkreis. Fliegendes Blatt K.

469.

Pastorale zur Metten.

Zwei Engel. Zwei Hirten.

Erste Abtheilung.

Die Verkündigung.

Die zwei Engel.

Ach Hirten wachet auf!
Euch nicht verweilet!
Eilet, ach nicht verweilt,
Nach Bethlem eilet!
Heut ist der Heiland zur Welt'n geborn,
Welcher vom Himmel dazu auserkorn.

1. Hirt (ruft).

Veitl!

2. Hirt (erwachend).

Was gát's, was gát's?

1. Hirt.

Veitl!

2. Hirt.

Was gát's, was gát's, hán Buá?
Hán Buá, was gát's?

1. Hirt.

Veitl, Veitl! liábá Buá
Ranz dih aus —

2. Hirt (gähnend).

Dá!

1. Hirt.

Steh áf! steh áf! und los má zuá!
Steh áf! steh áf! Mörk á weng dráf

2. Hirt (gähnend).

Dá!

1. Hirt.

Schau, wiá singáns nöt so bráv!

Die zwei Engel.

Eilet nach Bethlehem,
Suchet das Kindlein!

Dort werdet ihrs finden
In ein' alten Stall.
Bei Ochs und Eselein
In schlechten Windlein
Grüßet dasselbige
Zu tausendmal.
Jetzt sind die Schriften auf einmal erfüllt
Und das Verlangen der Altväter gstillt.

1. Hirt.

Veitl!

2. Hirt.

Gschroá=Máül!

1. Hirt.

Veitl!

2. Hirt.

Gschroá=Máül!

1. Hirt.

Veitl' herst denn d' Engál nöt?

2. Hirt.

I hers ja, mein, gib án Fried.

1. Hirt.

Schrei in Mörtl, schrei in Grögá
Geh mein liábá Veitl!
Dáß sá sö aufmachán gschwind
Dö liáben, liáben Leutl.
Dás má láffen allzumal
Gschwind nach Bethláhem in Stall!

Alle: (1. Hirt, Veitl, Mörtl und Gröga).

So láff'n má nach Bethlehem in den Stall
Und grüeß'n das Kind zu tausendmal.

1. Hirt.

Geht's, geht's, geht's!
Láff'n má gschwind!

Veitl, Mörtl und Gröga.

Mir láffn wiá dá Wind.

1. Hirt.

Geht's, geht's, geht's!
Láffn má gschwind!

Veitl. Mörtl und Gröga.

Mir láffn wiá dá Wind.

Alle:

Geht's láffn má, geht's láffn má,
Geht's láffmá grad gschwind all
Nach Bethláhem in Stall
Nach Bethláhem in Stall.

Zweite Abtheilung.

Die Hirten vor der Krippe.

1. Hirt.

Schau Veitl! Schau Grögá!
Schau, schau, dort liegt schon's Kind
In Frost, Wind und Költ'n —
Buám das is ja Sünd,
Dáß so muáß leidn dá große Gott.
Wer hat's Kind bracht in diese Noth?
Niemd sunst als mir Sündá —
Das is uns alln á Spott.

2. Hirt.

Hast recht liábá Bruádá.
Mir sán gwiß Schuld daran.
Drum wölln má zun Büeßn
Glei jetzund fangá an.
Mir wölln in Kind zu Füáß'n falln
Und bitt'n, dáß 's uns da thuet alln
Die Sünd'n vázeihá
Und insri Schuld'n zahln.

Beide Hirten (knieen zur Krippe).
So falln má dá z' Füáßn
Und bitt'n di recht schen,
Du wöllst uns aus Gnaden
In Fried lass'n gehn.
Dö Sünd'n thoán má hiázt bereu'n,
Mir wölln gwiß künfti frümá sein,
Nur dösmal, nur dösmal
Thuá uns nu gnädi sein!
Du bist aus Liáb insá
Von Himmel abá gstiegn
Und thuást da ganz arm
Und váracht in Krippl liegn.

Wiá soll uns dann dö Sünd nu
gfreun?
Hänts solln má nu so boshaft sein?
Nán, nán, mein liábstá Heiland,
D' Sünd laßn má nimmá ein.
S' Herz thoánn má dá schengá,
Nim's zu án Opfá an.
Thuá unsá gedengá,
Wan sö dá Tod meld't an.
Und weil má hiáztn wölln anhöbn
Zun guet thoán, mein, so thuá uns
göbn
In Himmel, in Himmel,
In Himmel, 's ewi Löbn.

Handschriftlich. Traunkreis. (Neuhofen). Dieser Text wurde noch vor etwa fünfzig Jahren als Offertorium während der Messe in der Weihnacht auf dem Chor der Kirche gesungen: „mit zwei Violinen, Organo und Glockenspiel"; daher die Bezeichnung: Pastorale zur Metten (Messe der heiligen Nacht). Später wurde der Gesang unterdrückt, wie eine Bemerkung auf der uns vorliegenden Partitur bezeugt: „Zum kirchlichen Gebrauch ganz unbrauchbar, vermöge des höchst lächerlichen Textes."

470.

Raaber Hirtenspiel.

Drei Hirten und der Engel.

Der 1. Hirt (liegt auf den Boden hingestreckt.)

2. Hirt (tritt auf).

Gelobt sei Jesus Christ!
Muáß schaun, wo dá Hausherr ist.
Husch, husch, wiár is 's so kalt!
Ih moan es kummt dá Wintá bald.
Ih wir mih zu mein Nachbár lögn.
(Legt sich nieder).

3. Hirt (tritt auf).

Gelobt sei Jesus Christ!
Muáß schaun, wo mein Nachbár is.
Husch, husch, wiár is 's so kalt!
Ih sitz mih nieder aufn Stock,
Und flick má mein zrissná Rock

Engel.

Gloria in excelsis Deo.
Christus ist geboren.

3. Hirt.

Wer is dáfrorn?
Buá wöck in Stöffl auf:
Christus ist geboren.

Die Hirten singen.

Auf, auf, Buábn und liábá Stöffl auf!
Was thoán s' denn heunt in Himöl drobm?
Koán Dudlsag habm s' nöt,
Sunst thát á mit.
Glück, o Glück!
Ja wohl da liegt
Á kloáná Buá der is herkumá
Und sagt uns von Fried;
Und ih vásteh das nöt.
Hans, hast recht vástandn?
Gäns' thoán alle hin machn
Und in Kindl á Rámkoh machn
Nim, mein Buá,
Á guáts Schmalz dazuá.
Still still!
Ih han á Lámpl und á Mül
Das wir ih in Kindl schengá
Zun án ewign Angedengá.
Er gibt uns dafür
In Himöl mir und dir.

(Die Hirten knieen nieder.)

Kind, Kind!
Vázeih uns unsrö Sünd!
Und wan má wern sterbm,
Thuár uns Gnad erwerbm.
So bfürt eng alle Gott!
Bei Gott!
Da bleibn má bis in Tod.

(Die Hirten stehen auf).

Und is es nur gschehn —
Wir ih hoám rená;
Muáß gehn,
Mecht dá Wolf um meine Lámpál kemá.
So bfürt eng Gott
So bleibn má bis in Tod.

(Nun wird getanzt und dazu gesungen).

Halbs hin und Halbs he!
Wiár toll geht's heunt he!
Wiar bin ih nöt gsprungá —
Glei alls thuát má weh.
Bal hintri, bal fürá
Bal übá zwergst he.
Wiár micht ih nöt tanzn,
Wans nur válaubt wár!
Dudl dum dei, dudl dum dei!
Dá Wirth sagt: Ei, Lümmöl,
Dá Wein kost' hiázt Geld. —
Wár ih in Himmöl,
So sch . . . ih auf d' Welt.

Handschriftlich nach mündlicher Mittheilung. Innkreis (Raab). Dieses mit uralten Elementen versetzte Spiel besteht jetzt nur mehr aus Ruinen. Die Worte des 3. Hirten „I sitz mih nieder u. s. w." sind der armselige Rest eines Liedes, das sich vollständiger findet bei Lexer, Heiligenblut. W. Sp. 276 (Simbl). Vg. Weinhold 155. Der nachfolgende Engel und Hirtendialog ist ebenfalls verstümmelt, da er sich ohne Zweifel nach Art des derbwitzigen Gesprächs im Habelschwerter W. Sp. bei Weinhold 116 (vgl. auch 108) abwickelte. Das Lied der Hirten: „Auf, auf . . . ." ist aus Trümmern des von uns Nr. 424 gebrachten Hirtenspiels unbeholfen zusammengefügt. Das alt ehrwürdigste Stück mag der Schlußtanz sein, da er an den Schwertreigen bei Pröhle 252 erinnert; vgl. Piderit 35 (705) und unten im S. Oswalder Spiel.

Aus dem Salzkammergut erhielten wir handschriftlich das folgende „Hirtá-Lied“, das offenbar als ein erweiterter Schluß des „Raaber-Spiels“ erscheint.

Juche und hopseh
Wiá toll geht heut he!
Wiá bin i nöt gsprungá!
Schon alls thuát má weh!
Bald hintri, bald füri,
Bald überzwergs á;
Dö Zeit is so fröhli,
Recht gfreu'n thuáts mi á.
Wiá bin i nöt gsprungá,
Habn glei nachi gsungá!
Gloria in excelsis!
Recht liábli hats klungá.
I hab á so g'schaut
Als wiár án Einfalt,
Was das do muás sein?
Aft geht hinter meiná
Án Engel grad drein.
I hab'n gschwind gfragt,
Er hat má's gschwind gsagt:
Zu Bethlehem drunten
Geborn is heut Nacht,
Wohl außer der Stadt,
Einer wunderschön'n Jungfrau
Unsern Herrgott sein Suhn;
Er is in dá Gottheit
Die zweite Person.
Hab mi nöt lang g'sámt,
Hab d' Mül gschwind agrámt
Da rühr i án Budá
Recht toll und gálánt,
Drei ja gwis uns sánd.

Mein Bruádán, in Jagl,
Den schick i á Post,
Dáß er án Wein mitnimmt
Odár án Most.
Hiázt is er schon da;
Wiá bin i nöt froh!
Er is á weng schriflá
Mein Oád! gáng már a,
Weils du nur bist da!
Wo is denn dá Stöffel?
Ei wann er nur kám,
Dáß er für das Büáwál
Á Lámpál mitnáhm!

Schens Büáberl schen, schen!
Mir müássn hoámgehn,
Habn gar hausschlimme Herrn,
Thoáns gar gut verstehn;
Bal mir nöt hoámgehn
Und bleibn má zlang aus,
So hoáßts allmal glei:
Mir sán nieder gsößn
Wo in án Wirthshaus.

Mir wünschen á neus Jahr,
Dös alte is gar,
Sán má wen was schuldi,
So zahl'n má's halt gar.
Dá Wirth sagt, der Lümmel,
Dá Wein kost't á Geld.
O wár i in Himmel
Und nöt auf dá Welt!

471.

„Da Spögsoatenzöga."

Ein lustiges Hirtenspiel auf Weihnachten.

Aufgeführt 1805 in schwerer Zeit zu Christkindl bei Steyr.

(Die drei Hirten schlafen auf der Erd in ihrer Hütten, es wird eine sanfte Musik gehört.)

1. Hirt (erhebt sich und wecket die andern).

Buábm stehts auf! werd's muntá [1]
Thoáts los'n á Wáil:
Wiá habn nöt dö Engál
Án Lármá á Gschál!
Ös thoán so schen singá
Thoán tanzn und springá,
Sö sán vollá Freuden
Und lobn Gott den Herrn.
I mecht nur glei sehá'
Was denn heunt is gschehá,
Dáss sö bei dá Nacht
Á so Musi habm gmacht!

2. Hirt (überrascht aufspringend).

Potztausend, da kumt gar
Án Engál herein!
Wiá solltn mir heunt gar
So glücksáli sein!

Der Engel erscheint.

Merkts wol auf, ös Hirten
Ös dersts eng nöt fürchten:
Gott hat euch erlöset
Von der Adamssünd.
Zu Bethlehem hinten
Da werdt's ös 's bal finden
Das göttliche Kind; —
Bei Bethlehem hint.

(Geht hinweg).

2. Hirt (Hois).

Gehts Buám, machts eng förti
Und lögts eng gschwind an.
Mein Spögsoátnzögá
Den füll i már an
Mit alláhand Sachá,
S' klöán Büáwál wird lachá,
Wan i eám wir bringá
All das, was i han.
Thoáts á was mitnehmá,
Es is ja viel schená,
Á bissál á Gab,
Als wann má nix hat.

(Die Hirten suchen Gaben).

3. Hirt (Jagl).

Hiázt wárs má schon liábá,
Mir kámán auf d' Roás,
Und für dös kloán Büábál
Hat án iádá schon was.
Du hast á foásts Lámpál,
Und i á nois Jánkál;
Is nächten bein Schneidá
Erst förti worn gar.
Das wolln má eám göben,
Daß er uns im Löben
Die Sünden vázeicht,
In Himmöl váleicht.

---

[1] Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Alle drei Hirten „repadir".
Das wolln má eám göben,
Dáß er uns im Löben
Die Sünden vázeicht,
In Himmöl váleicht.

Die Hirten gehen fort.

Es hebt sich der Vorhang und man sieht die Krippe mit Maria und Joseph und vielen Englein, welche singen [1]),

Die Hirten kommen wieder und gehen ehrerbietig zur Krippe.

1. Hirt.
Gott grüß eng allsandá!
Wiá sáts halt so frum
In Stall da beinandá —
Hants, habts denn koán Stum?
Zwischen Ochs'n und Ösál
Liegt da das liáb Jösál,
Anstatt den kloán'n Wiágál
Liegts da auf'n Heu.
Hats Büábál koán Gwándál,
Koán Pfoádál, koán Jánkál!
Geh zubá, mein Hois!
Schau, wiás Büáwál frois't!

[Er räumt den „Zöger" aus.
Schau mein Kind da han i
Á Lágl voll Mül,
Án ötliche Oárl,
Es sánd halt nöt vül.
Á söchs Páárl Semál,
Á jungs Páárl Hendál
Und in án kloán Sáckál
Á Mehl und án Griás;
In án Schállál án Budá,
In án Schächtál án Zugá,
In án Testál á Salz,
In án Höfál á Schmalz.

2. Hirt (Hois).
I han schon mein Spögsoát'n-
Zögá aufgmacht,
Geh her da, mein Jagál,
Schau, wiás Büábál lacht!
Es wird eám halt dengá:
I will eám was schengá;
Du hasts wol dárad'n,
Du herzliábstá Schatz!
Du göttliches Engál
I hab öbn á wengál;
Wan i mehrás hät ghab't,
So häd i dá 's bracht.

3. Hirt (Jagl)
Schau mein Kind i han dá
Halt á öppás bracht
Á kartanás Jánkál
Dös is halt mein Gab:
Hats gmacht 's Schneidá Hannerl
Mit rodi Galanerl,
Hat hint greáni Bándál
Dá más zsambindt'n kan.
S' is gfürdát mit Bámwol,
Dös Jánkál steht recht toll.
In Büábál gfallt's schon:
Lacht's Jánkál schon an!

---

[1]) Das Lied der Engel ist nicht angegeben. Wahrscheinlich bestand es in einem ohnehin allbekannten oder einem Kirchenlied.

1. Hirt.
Schau mein Kind i han dá
A Lámpál á foásts
Und von á klarn Leinwád
Hab i dir á Pfoád.
Dös will i dá schengá
Wirsts meiná gedengá,
I bitt di halt gar schen,
Du herzigs liábs Kind!
Thuá uns Gnad váleihá
Dö Sünden vázeihá,
Und wann má wer'n sterbn
In Himmel erwerbn.

2. Hirt (Hois).
Bleibts nöt á so dastehn,
Fallts niedá auf d' Kniá!
(Alle knieen sich zur Krippe).
Mir bitt'n halt gar schen
Joseph und Máriá:
Schauts auf dös kloán Büábál,
Schauts, dáß 's kriágt á Wiágál
Und lögt's eám halt 's Pfoádál
Und 's Jánkál bal an.
Mir müáßn hoám rená,
Es mecht'n d' Wölf kemá
Um insánö Schaf,
Gott bhüet eng und schlafts!

Handschriftlich. Steyr. Aus Steyr stammt dieser Text in Gestalt eines Hirtenspiels. Sonst ist derselbe in Liedform durchs ganze Land verbreitet. Ich wage nicht zu entscheiden, ob das Lied aus dem Spiel zusammenschrumpfte oder das Spiel aus dem Lied gearbeitet wurde. Fast in allen Handschriften des Liedes (mit einziger Ausnahme einer Hallstätter Handschrift) fehlt die Strophe: I han schon mein Spögfoatnzöga aufgmacht. Der erste Hirt wird in keinem Text genannt, der zweite heißt Jagl = Jakob; der dritte Hois = Matthäus.

472.

Ein schönes Spiel der Hirten in der heiligen Nacht.

Der Hirt Mörtl mit seiner kleinen Gredl. Der Hirt Hansl, der Hirt Lippel Ein Hirtenmädlein Namens Sepherl. Der Engel so das Gloria ruffet.

Die Hirten Mörtl, Hannsl und Lippel erwachen und stehen auf.

Mörtl.
Botz Buámá thuet schauen,
Glaub', meina Treu, 's brinnt!
's laßt d' Gánl umfahren
Grad übaral hin!
Was muás das bedeuten?
Dös Liecht von dá Weiten?
Koán Foiá is nöt!
Kemmts zuwá, i bitt.

Hannsl; mahnet den Lippel.
Gib Achtung, mein Lippel,
Und sei do koán Lapp,
Auf dás das Unziefer [1])
Koán Lámpál dádapt.
Treibs alle zusammen,
Nenns alle beim Namen,
Sei häusli beim Viech!
Nur koáns übásiech.
Lippel geht fort.

[1]) = Wolf; vgl. Whld. 153 (Spruch des Hirten Veitl).

Das Sepherl kommt eilends.

O hörts auf zum Schnaufen!
O Hirten erwachts!
Ihr Hirten thuets laufen
Nach Bethlehem tracht's!
Hört ihr denn nit singen,
Den Frieden uns bringen?
Es is g'wiß koán Trám —
Daß keiner sich sámt.

Es wird liecht und der Engel ruffet.

Gloria Gott in Himmel,
Ihm sei Lob und Ehr,
Es ist kommen vom Himmel
Euer Heiland und Herr.
Ihr sollts euch nöt fürchten
Ich bringe euch den Frieden
Es g'schieht euch kein Leid
Ich bringe nur Freud.

Nach Bethlehem eilet
Zum armselign Stall:
Dort lieget der Heiland
Im Kripplein gar kalt.
Liegt dort als ein Kindlein
Gewickelt in Windlein,
Macht Hirten euch auf
Im g'schwindesten Lauf.

Der Engel gehet fort.

Hansl.

Ihr meine liábn G'sellen
Was heben wir an?
Um jetzt zu erwählen
Wo wir hingáhn!

I ruef d' Lámpál z'sammen,
Nenns alle beim Namen,
Dáß d' Rinder und Goás's
Nöt hindern die Roás [1]),

Mörtl ruffet den Lippl.

Du Lippel dort drunten
Kánnst á mit uns gehn,
Zu sehen die Mueter
Und's Kindlein so schen.
Es wird di nit gereuen,
Es darf di wol freuen,
Wann má dir werden sagn,
Was wir dáfahren hab'n.

Hansl.

Schau Mörtl, mein Brueder.
Laß 's Grederl hergehn,
Zu sehen die Mueter
Und 's Kindl so schen.
Mein Bueberl mues weichá
Wird gwiß eám nöt gleichá
Das s' má da hamt bracht
Die vorrige Nacht.

Sepherl.

Láf liábá Buá Hánsl
Láf flugs zu dá Herd,
Bring her á foásts Lámpál,
Das nu nöd is gschert;
Das wollen mir göben,
Dáß d' Mueter hat z' löben
Fürs Kindel bringts schnell
Milch, Pfándl und Mehl.

---

[1]) Mit dieser Strophe beginnt eine Handschrift aus Ischl, doch sind einige vorausgehende Strophen auch in dieser nachträglich eingeschaltet; — das ganze ist daselbst nur in Liedform erhalten.

Lippl [1]).

Sei lusti, mein Hännsl,
Und blas eám was vor.
Es schlagt uns die Nändl
Die Trumel dazue.
Die Sepherl kann singen,
Der Mörtl mues bringen
Á Brot, Oár und Schmalz,
Dá Veichtl á Salz.

Mörtl.

Ös Buábmá seids muntá
Dem Kindlein zum Preis,
Án Habán nehmts druntá,
Wendt's án engán Fleiß.
Dá Ösel hat gfröss'n
Dá Ochs á zum böst'n
Däß d' Muádá und 's Kind
Á Labung empfindt.

Hansl.

Was wollen wir göben?
Euch ja nöt lang bsinnts!
So lang mir werd'n löben
Dem göttlichen Kind,
Es braucht koan Bedengá,
Will eáhm mein Herz schengá,
Gib eáhm nur alls fein,
Was 's immá mag sein.

Lippel.

Mein Hännsl, mein Sepherl,
Bleibts da glei zur Wacht,
Thoáts in Kind 's Kochál göbn,
Nehmt's es in Acht!

Mörtl.

Däß d' Muátá kann schlaffá
Dá Joseph kann schaffá!

Hans und Sepherl.

Wir sand ja schon bsinnt,
Zu bleiben beim Kind.

Lippel und Mörtl gehen hinaus.

Hanns und Sepherl:

Wir singen dem Kindlein
Und decken es zu,
Wir küssen sein Mündlein
Und rufen ihm zu.

Hansl.

Liebs Kindlein thu schweigen
Ich kauf dir ein Geigen.

Sepherl.

Schlaf sanft in der Ruh
Wir singen dir zu.

Hansl und Sepherl singen das Kindlein Jesu ein.

Hirtenlied.

Hausl.

Wie lusti und friedlá is das Schaferlöbn
I thäts um koán Kinireich ja nöt hergöbn
Wär i in dá Stadt drin, da müet i schen thoán
Und da mag i singá und jodln álloán.

---

[1]) Das Wiederauftreten des Lippl ist nicht eigens angemerkt, so wie auch über die sogleich genannten Personen nähere Aufklärung mangelt. Ueberhaupt ist unklar, ob die Hirten jetzt schon an der Krippe stehen oder nicht. Die ganze Stelle fast bis zum Schluß scheint verdorben.

Sepherl.

Wár i in dá Stadt drin, müet i Bukál machá
Und wann ös nöt kinát aft thát'ns lachá,
Aft müet i mi schamá und gángát dávon
Und da mag i tanzen so guet als ichs kan.

Hansl.

Wár i in dá Stadt drin, müet i herisch rödn
Und da mag i plaudán, es thuát más neámb wöh'n.
I mecht ja mein Oáchel! koán Stadtbuá nöt sein,
Und da bei mein'n Lámpeln thuáts mi bössá gfreun.

Sepherl.

I bleib halt á Baundirn und hüet meine Schaf,
Sitz auf den grean'n Wasen und kimmt má dá Schlaf,
Aft lög i mi umi, druck Äugál schen zuá,
Da lieg i, da schlaf i, in recht guátá Ruáh.

Handschriftlich. Die Handschrift, die uns diesen Text lieferte, kam uns wohl aus Ebelsberg an der Traun zu, doch scheint das Spiel aus dem Mühlkreis zu stammen. Die Schrift selber ist verblichen und schon von Haus aus erbärmlich geschrieben, sie wimmelt von mißverstandenen Worten und Sätzen und alle derartigen Räthsel zu lösen gelang uns schwerlich. Manches mag auch fehlen. Daß dieses Spiel auch als Lied herumlaufe, haben wir bereits erwähnt. Das Alter wagen wir nur auf ein Jahrhundert zu bestimmen — es ist jedenfalls nicht aus dem neunzehnten; eine umarbeitende Hand hat wohl an den Gliedern des Spiels gerüttelt, und es mag mancher Hirtenspruch seine dritthalbhundert Jahre auf sich haben; — doch wir können es nur vermuthen und fügen uns widersprechendem Urtheil gern.

473.

Ein Krippengespiel mit zwen Hürten und der Glorgengel.

Der Hürdt Hännsel liget und hebet sich halbsthaill auf.

Mein Oád! Leut was ist denn das[1])?
I her ja schon allweil was,
Was mues denn das Ding bedeuten?
Han ja da nu niá ghert läuten

Und hiázt is schon so schen liácht,
Dáß má án niádn Floh schon siácht.

Der Hürdt Lippel stregget sich.

Freili gehts má wol nöt ein,
Dáß dá Tag schon da sollt sein;

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Han ja nöt lang 's Nachtmal g'öss'n,
Bin á nöt lang nachi g'söss'n —
Hiázt lieg i á Stund in Heu
Und is schon koán Fried dábei!

Hännsel stehet auf.

Mues, mein Oáchel! aufstehn schon,
Derf mein Oáchel, nimmá trau'n,
Thuát dá Spitzl allweil belln,
Wöllnt má gwiß á Lámpl stehln.
Aft häd i dös Jahr koán Lohn,
Wann i oáns válier davon.

Lippel kraylet gleicherweiß auff.

Sei's! i steh in Gott's Nam auf,
Thát schier gern án Juhschroá drauf!
Thuár i da schon Spielleut her'n,
Wird gwiß moring Kirtá wer'n
Weil sö alls so lusti macht;
Und is do erst Mitternacht.

Hännsel.

O, Mein Lippl los nur grad,
Wiás schen singan bei dá Stadt;
Mi ziemt gar, i siách von weit'n,
D' Engl thoán von Himmel reit'n,
Dort bein Stall thoáns umástehn
Und thoánd pfeiffn wunderschen.

Lippel.

Ei so bleib i á nöt da,
I spring von dá Liegástat,
Du, mein Hansl, kim bal nachá,
Thuá á warmö Supp'n machá;
In Löffel han i schon bei mir,
s' Suppnhöfn nimst du mit dir.

Hännsel.

Hiázt spring i gen, was i mag,
Is so liácht als wia bei'n Tag,
Dás i kan das Wundá sehá,
Was denn schon mehr neigs is gschehá,
I röd halt án Engel an
Sagt más gwiß, wann á rödn kann.

Lippel.

Soll er di do nöt vástehn,
Thoán má zu án andán gehn.
Abá schau, dort springt schon oáná
Abá dös is gar á kloáná;
Der versteht kám insá Sprach,
Mueßt eám do gen schreiá nach.

Hännsel.

Her, du Engel, sei so guát,
Sag má's, was 's bedeuten thuát?
Kemmts vom Himmel flugs heruntá,
Habts á Gschál, machts d' Leut all
muntá
Und seid's da recht vollá Freud
Und dabei so scheni Leut.

Angelus der Glory Engel.

Gloria in excelsis Deo et in terra pax!
Annuntio vobis (?) gaudium.
Puer natus est vobis: Jesus in
praesepio!
Ite ad Bethlehem
Et adorate (?) Deum vivum et verum [1])!

---

[1]) So vermuthe ich etwa den Text. In der einzigen Handschrift, welche diese Engelsworte hat, heißt es (mit deutscher Schrift): „Gloria exelsüs derawax . . . . (unleserlich) habts Gaudium Buerblein wer nahet sich. Wo ist Jesulein, kumm Josephio Geht nach Bethlehem dordt fraget drum wierumb, warumb.“ In den andern Handschriften fehlt die Stelle ganz bis: „Hiazt geh i in Stall hinein.“

Angeli der Schwarhmb.
Gott im Himmel Lob und Preis!
Fürcht't euch nit ihr Hirten beid',
Unsre Botschaft bringt den Frieden:
Gott ist zu euch herabgestiegen,
In dem Stall zu Bethlehem
Werdet ihr das Kindlein Jesus sehn.

Hännsel in Freyden.
Her, mein Lippál, her' nur grad,
Was sö heunt Nacht zuetragn hat:
Gott als Kindlein auserkoren
Durch ein' Jungfrau ist geboren
Und alldort im schlechten Stall
Pur aus Liáb für d' Menschen all.

Gehn má hin in selben Stall,
Thoán má Gott zu Füáß'n falln,
Er ist reich, thuát do nix hab'n,
Bring eáhm was von deine Gab'n,
Er wird dás bezalen schon
Mit dá ewign Himmelskron.

Lippl.
Ei so loig' was bildst dár ein!
Wird gwiß Gott so maunlá sein,
Und sollt zu ins aba kemá,
Sollt ins alle auffinehmá?
I gáng á mit größter Freud,
Wár má wol koán Wög nöt z'weit.

Hännsel.
Glaub más, Lippál, i loig nöt,
So hat grad dá Engel grödt.
Los ná, wie's nu allweil singán
Übáral dö Botschaft bringán:
Gott is worn á Kindl kloán —
Und mir wölln eáhm recht schen thoán.

Lippel.
Na, so wir i halt gen gehn,
Abá thoán kan i nöt schen.
I bin halt a Bauankappen
Und in Gwand á zrißná Lappen;
Herisch Sprach i á nöt kan,
Weil i als z'grob z'ößen han.

Jetzund syehet man die Krippen.

Hännsel.
Hiázt geh i in Stall hinein,
Her', mein Oád! das Kind schon schrein,
Bist ja nárisch hán du Muádá!
Lögst das Kind ins Viech sein Fuádá,
Vatá du sollst gscheitá sein
Und schau'n um á Wiágál 'fein.

Lippel.
Grüas di Gott, liebs Kindelein
Mein, wiá magst so güátlá sein!
Du hast ja die Welt dáschaffá,
Und jetzt sollst bei'n Viech da schlaffá
Und hiázt bei dá kalt'n Zeit:
Bist halt á nu zweni gscheidt.

Hännsel.
O wiá hab i's Kind so gern,
Dáß i mecht schier nárisch wer'n!
s' bindt mi ja: es hat má göbn
Leib und Seel und mein ganz Löbn,
Halsen mecht i 's á vor eh,
Wan eám thát dá Bart nöt z'weh.

Lippel.
Mein was fallt eng do nöt ein,
Dáß ös mögts in Stall da sein?
Dáß eng's Engerl nöt dábarimt!
Draußn steht án altá Garb'm [1]),

[1]) Garb'm = Schiebkarren, Handwagen.

Nehmt's ön Ösel, fahrts in d' Stadt
Um á Bött und án Loáb Brot.

Hännsel.

Nachá gehn i wiedá hoám,
Sags mein Weib ganz in dá Ghoám:
Dáß dá thuát á Kochál machá,
Bring dá 's alssá warmi nachá
Und für dös is halt mein Bitt:
Wan i stirb, váláß mich nöt.

Lippel.

I geh hiázt á wög von dir,
Wanns d' was brauchst, so kimmst zu mir;
Thuá fein fleißi auf mi dengá,
Und thua ma in Himmel schengá,
Sunst begehr i nix von dir:
Wanns d' was brauchst, so kimmst zu mir.

Hännsel und Lippel verneygent sich und beschlüßen das Gespil.

Handschriftlich. Traunkreis (Ebelsberg.) Nur diese eine Handschrift bewahrt den dramatischen Charakter dieses schönen Spieles. Sonstige Texte aus dem Ensgau, Steyr, Hallstatt, Neuhofen haben große Lücken und nur Liedform. Die Schrift des Ebelsberger Textes mag der Mitte des 18. Jahrhunderts angehören, das Spiel ist wohl ziemlich älter. Ein verwandtes „Lied" war in Baiern „ehmals sehr beliebt". Eine Strophe daraus bei Frommann-Schmeller 1497. Eine wunderhübsche Variante bei Hartmann Nr. 112. Vgl. auch daselbst Nr 138.

474.

Ein schönes kurzes Gesangspiel am heiligen Abend.

Der Engel verkündet den Hirten: Jagl, Jodl und Tobiesl, welche anfänglich schlafen.

Der Engel.

Auf schlafende Hirten! Erwachet geschwind! [1])
Hört Wunder, was ich euch jetzt neues verkünd'
Gott sendet mich her,
Dem seie die Ehr.
Den Menschen der Frieden auf Erden
Euch Hirten und all euren Heerden,
Gott will es, daß ich euch verkünd'
Erlösung von Teufel und Sünd.

Jagl.

Tobiesl! schau umá, wer steht da bei mir?
Was macht denn dá Jodl in dá Pfoád schon so früeh [2])?

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[2]) Der Hirt Jagl hält den weiß und einfach gekleideten Engel für seinen Genossen Jodl und fragt deßhalb, was er schon so früh im Hemd (Pfoad) herumzugehen habe.

Tobiesl.

Ei schau'n recht an,
Du irrst di mein Gspan!
Herst'n denn nöt schnarchá und schlaffá
Dort drunt aufn Stroh bei die Schaffá?
Siáchst nöt, dáß án Engl mues sein?

Jagl.

I fürcht má, er hat ja án Schein!

Engel.

Erschreckt nicht ihr Hirten! getröstet nur seid,
Denn wahrlich ich bring' euch anheut große Freud.
Ei, drum steht auf
Nach Bethlehem lauft!
Dort werdet ihr finden geboren,
Der wirklich was Adam verloren
Als nämlich die Gnad' und das Heil
Euch geben kann. Gehet in Eil!

Tobiesl.

Mein Jagl! wer is á, wiá singt á so schen!
Was sagt á von Adam? i kans nöt vástehn,

Jagl.

Ei häst ás halt gwagt
Häst'n ámal gfragt!
Von Teufl von Sünden und wirká;
Wer wird eáhms auf vámal alls mörká?

Tobiesl.

I bitt di du goldáná Man
Dázöl mas, fang nu ámal an.

Engel.

Ja, hört und erstaunet, wie wunderbar Gott
Euch all' will erlösen vom ewigen Tod:
Sein göttlicher Sohn
Vom himmlischen Thron
Hat wegen euch d' Menschheit ang'nommen,
Ist jetzund auf d' Erden ankommen,
Den werdet ihr treffen zumal
Zu Bethlehem unten im Stall.

Tobiesl.

Ei Nachbá, Potztausend, mein los nur grad zuá
Was uns thut dázöln der wundáschen Buá.
Er gibt uns á Lehr,
Dáß Gott unsá Herr
Als wahrá Mensch heut schon geboren,
Hat eáhm eine Wohnung erkoren,
Àn Stall, den sunst'n 's Viech hat
Zu Bethláhem aussá dá Stadt.

Engel.

Der für euch geboren, an allem ist reich,
Er ist wahrer Mensch und wahrer Gott z'gleich,
Er ist's, der befreit
Israel zur Zeit
Der Trübsal, wie von ihm zu lesen,
Es ist da noch keiner gwesen
Auch künftighin keiner wird sein
Als Gott groß, als Mensch aber klein.

Jagl.

O Wundá, sei Gott Lob! glückselige Nacht
Die uns hat den wahren Messiás gebracht
O himlischá Bot
Ei dank dá halt Gott!
Dáß du uns zun ersten bist kemá,
Dámit má das Wundá vánehmán,
Wiá bin i von Herzen so froh!
Geh Jodl steh gschwind auf von Stroh.

(Alle drei stehen beim Engel.)

Tobiesl.

Geh Jagl láf aussi und sags gschwind dá Dirn,
Sie solt uns schen schleuni án Budá zsamrührn.
Du Jodl á lauf
In d' Kuchl, hoáz auf!
Mein Wei mues uns heunt Krapfn bachá
Und Straubn á Schüßel voll machá.

Mir müessen — bleibts nöt allweil stehn! —
Ins Weisát auf Bethláhem gehn,

Engel.

Ich will euch hinführen, nun gehet mit mir,
Erzeiget dem Kindlein die Ehr nach Gebühr,
Nehmt mit euren Stab
Auch etwas zur Gab,
Damit ihr ein Opfer könnt bringen.
Ich will jetzt das Lobgesang singen:
Gott sei in der Höhe geehrt,
Euch Menschen der Frieden auf Erd!

„Die drei Hirten singen dem Engel nach".

Gott sei in der Höhe geehrt,
Euch Menschen der Frieden auf Erd.

„Der Engel führt sie unter dem Gsang zur Krippen."

Handschriftlich. Salzkammergut (Ischl.) Mit besonderm Geschick ist hier die Sprache gehandhabt, wie der treffliche Wechsel von Mundart und hochdeutscher Rede bei Engel und Hirten zeigt. Die Schrift ist schon sehr vergilbt, reicht aber doch kaum über das 18. Jahrhundert hinauf.

475.

„Die drey singendten Hirten".

(Thomerl, Riapl, Hoisl.)

Die drey Hirten kommen.

Thomal.

Hiázt sitz i mi nieda und rast á weng,
Weil i mi heunt Nacht koán Stroách auskenn.
I kenn mi nöt aus, is 's Tag odá Nacht,
Hiázt lög i mi niedá und schlaf.

Er schicket sich an zum schlafen.

Riapl und Hoisl.

Auf auf liábá Thomá, ös thuet si schon tagn!
Dá Hammá hat glei zwöláfi gschlagn,
Er hat ja gschlagn, dö Stund aus so hell —
Is erst Mittánacht und is schon taghell!

Thomal.

Hán Hoisl! wer sollt hiázt dös Ding vástehn?
Da frag i! dö Vögál dö singán so schen!
Wia hell pfeift dá Gugu:
Gugu, Gugu, gu gu gu —
Als wann á wár mittn in Sumá.
Schau du! Gugu!

Las d' Lámpl nun gras'n,
Sitz niedá á weng!
Glei da au'm greán Wasen —
Mir ham ja koán Beng.

Riapl.

He! lásts Buámá schleuni —
He, lásts gschwind dávon!
Dá Himmel fangt zun zreißen,
Zun durifalln an!

Hoisl.

Was schwingt si in Lüften?
Was gibt da den Schein?
Das sánd lautá Engal:
I bildt más schon ein. —

Thomal.

Was singt alls in Lüften?
Die Engel so rein.
Ös wern ja gar weng mehr,
In Himmelreich sein!

Engel.

Gloriá — Ihr Hirten
Die Botschaft is guát

. . . .

. . . .

Ein Kind is geboren
Der Heiland der Welt
Hat ihm ein arms Krippl
Zu Wohnung erwählt.

Geht eilends ihr Hirten
Und betet 's Kind an
Is gwickelt in Windeln
Drum kennet ihrs schon.

(Engel ab.)

Riapl.

Schau, Buám dös sánd Sachá,
Mir wárn all válorn,
Wiá thuáts nöt Gott machá!
Is uns Mensch geborn
Zu Bethlehem druntn
In án altn Stall
Wern 's Kindl schon finden
Auf all! unser all!
Is eingfáscht in Windeln
Sagt dá Engel so rein
Ös wern ja gar weng mehr
In Himmelreich sein.

Hoisl.

Du mein liábá Thomál
Du sagst wohl von gehn,
Ham koáná nix gnumá
Kimst lári, is 's nöt schen.
Geh furt um á Lámpál
Fah's gschwind von dá Herd
Das alláböst Lámpál
Das Kindl is 's werth.

Thomal.

Für Vadá und Muádá
Han i Kás und Brad
Dá Hoisl án Budá
„Da anr a mit sein Schrod" [1]).

Alle drei singen.

Hiázt ham má das Ränzl
Angfüllt sein gschwind.
Das tauget zun Päperl
Und Suppál fürs Kind.

Gehen fort.

[1]) So in der Handschrift; einem befreundeten gewiegten Kenner der Mundart verdanken wir die Deutung: Da oan (der eine) Oar (Eier) mit an Schrod (grobkörnigem Mehl.)

Engel kommen und singen bei der Krippe.

Gleich einer Blumen
Unter den Dorn'
Liegest du, Kindlein,
Hier auserkorn.
Tragest in Windeln
Armuth und Kält,
Tragest die Sünden
Von der ganzen Welt.
Gloria in excelsis!

Seltsame Mähre
Wunder zumal!
Nacht ist auf Erden
Tag ist im Stall
Die Jungfrau ist Muetter
Gott ist ein Kind,
Leidt Kält und Hunger
Kommet geschwind!
Gloria in excelsis!

Eilet ach eileit
Hirten herbei,
Daß euch das Kindlein
Gnade verleiht!
Grüßet im Kripplein
Hier euren Gott!
Schenket dem Kindlein
Ein Stücklein Brot.
Gloria in excelsis!

(Die drei Hirten kommen).

Riapl [1]).

Botz tausend, was is das schon mehr?
Was hat si heunt zuátragn?
Da stölln s' má Ochs und Ösel her
Und thoán mi nöt drum fragn!
Der Stall der ghert mein Lámpln zuá,
Dá Platz is eh für sö kám gnuá.
Wer is da so verwögn
Und thuát si eina lögn?

Hoisl.

Hán Riápl, was machst für á Gschál
Und für á Plárámént!
Ös muás dá in dein Hirn ja fáhln,
Bist, meiná Söx! anbrennt!
Wisch aus dö Augn und nimm das Glas,
Und klemm dá zsam dein dicke Nas!
Ast wirst das sehá gwiß,
Wer dort in Stall drin is.

Riapl.

Dö glösán Augn dö han i schon
Föst gnumá in mein Hand
Und ob i eini sehá kan,
Han nöt so viel Vástand.
Án altn Man, den siách i schon
Á Frau is á dábei
Dö hat á kloánes Kindelein
Liegt aufn bloß'n Heu.
Dá Stall, der ghert für d' Weibá nöt
Dö hamt vor mir án guát'n Fried.
Hiazt laß i más nimma ságn; —
I thuás gen aussijagn.

Thomal.

Schau Riápl, wanns Messiás wár
Der allhier thuát váweiln,

[1]) Vergl. 457.

Schau Riápl, wann das sein Muátá
war
Da thast di halt váfaihln!
Hat uns nöt nächst um Mittánacht
Á schená Engel Botschaft bracht,
Däß geboren is ein Kindelein,
Das sollt der Messias sein?
Däß geboren is in Stall
Der uns erlöset all?

Knieen alle drei nieder und
singen.
Wir fallen dir zu Füäßen
Glorreiches Kindelein!
Wann mir ámal sterb'n müäßn,
Las uns nöt válorn sein.
Mir bitten dich herzliábstes Kind
Verzeih uns unsre Sünd!
Laß uns nöt váloren sein,
Führ uns zu dir in Himmel hinein.
Gelobt sei Jesus Christ
Zu aller Frist
In Ewigkeit. Amen.

Handschriftlich. Salzkammergut. (Ischl.) Traunkreis, (Ens). Sh. Einleitung. Bei der Aufführung, welche wir beiwohnten, zeigte sich vielerlei Verstümmelung und Vermengung mit andern Spielen. Wir hatten das Spiel nach jener verworrenen Darstellung sogleich nachgeschrieben, entdeckten aber später den obigen echteren und besseren Text.

Weihnacht- und Dreikönigspiele.

476.

A.

1. Auf ihr Hirten von dem Schlaf,
Auf es ist kein Zeit dazu!
Sammelt die zerstreuten Schaf,
Hebts euch eilig aus der Ruh.
Gloria! Gloria! Gloria!
In excelsis Deo! Gloria!

2] Heut der Heiland ist geborn
Von Maria auserkor'n,
Er liegt in dem Krippelein,
Ohn' End' ist die Herrschaft sein.
Gloria! Gloria! Gloria!
In excelsis Deo! Gloria!

3] G'schwind nach Bethlehem hineilt,
Keinen Augenblick verweilt,
Dort liegt der vermenschte Gott,
Leidet Armuth, große Noth.
Gloria! Gloria! Gloria!
In excelsis Deo! Gloria!

B.

1. Hirt: Stöffel.
Was mueß 's denn bedeuten,
Dáß da á so klingt?
Dáß heunt auf all'n Seiten
Ein schens Vogál singt?
Geh Valtl thuá aufstehn,
I moán es is Zeit.
Herst nöt wie in Hölzel
Dá Gugá schon schreit?

2. Hirt: Valtl.
Es glanzt á dá Himmel
So helllicht voll Schein,
I sag, es mueß Kirtá
Beim lieben Gott sein.
Dort sitzt auf á Wolken
So viel ih segn kann,
Ein Rud scheni Buámá
Á tausend sáns schon.

1. Hirt: Stöffel.
Die himlisch'n Buámá
Wiá lustig thoáns sein!
Es müeßn auf oámal
Heunt auskemá sein!
Geh thoán má mithalten,
I gib dá koán Ruáh.
Was moánst denn, mein Valtl?
Was sagst du dazuá?

Der Engel.

Frohlocket ihr Hirten,
Erfreuet euch all!
Euch ist heut geboren
Der Heiland im Stall.
Begrüßet das Kindlein
Im Krippelein bald,
Und bringt ihm ein Windlein,
Sonst wirds ihm zu kalt.

Ein Hirt.

Habts ös all vánumá
Dö freundliche Röd?
Ja Engál mir kumán
Und sámán uns nöt —
Holts enk gschwind á Lámpál,
Das Fellerl macht warm,
Á Pfoádál, á Jánkál,
Das Kindl is arm.

. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .

Valtl.

Du herzliebstes Jösál,
Du huldreicher Gott,
Wiá bist so válaßn
In dá äußást'n Not?
Dö eiskalten Händál —
Hiázt hats más hergroácht!
O laß má's gschwind bußen,
Mein Herz wird má woách.

Stöffel.

Wann Himmel und Erden
Mein eigen sollt sein,
Ich wollt dir alls schenken,
Mein schöns Jesulein.
Doch weil ich dein Gnade
Vergelten nöt kann,
So nimm Leib und Seel als
Ein Dankopfer an.

Maria.

So nehmet mein Söhnlein
Zur Dankbarkeit hin,
Der euch zu erlösen
Aus Liebe erschien.
O drücket das Kindlein
Ins Herz tief hinein,
Gott führt euch zum Lohne
Ins Himmelreich ein.

Hirt.

Grüeß di Gott liebe Frau
Wo hast dein liebs Kind?
Mechts gern á mal sehá,
Woás nöt wo i's findt.
Án Engl is kemá
Zun Hirten aufs Feld,
I bin schon zspat kemá,
Han d' Lámpál einzölt.

C.

St. Maria.

Ja ja du mein Hirte
Du kommest ganz recht,
Dort drinnen thuets liegen
Im Kripplein so schlecht.
Geh eini mein Hirte
Dort drinnen liegt Gott,
Ich kann ihm nicht helfen
In Armut und Not.

Hirt.
Grüeß di Gott! liebe Frau!
Da hast Milch und Mehl,
Mach du dem kloán'n Buáwál
Á Kochál fein schnell.

Thuáts eáhm schen abwarten
Dem herzliebn Kind,
Dáß's koán'n Hungá derf leiden,
Dös wár schon á Sünd.

Handschriftlich. Salzkammergut. (Ischl). Unser Bedauern ist gewiß ein gerechtfertigtes, daß sich von diesem schönen Spiel nur mehr obige armselige Trümmer erhielten. Merkwürdiger Weise finden wir in dem folgenden Spieltexte aus Tirol (478) einen interessanten nahen Verwandten zu unsern oberösterreichischen Bruchstücken.

Das mit A bezeichnete Stück (Vergl. Nr. 193) ist offenbar der Engelsgesang; auf diesen hin erwachen von den drei schlafenden Hirten zunächst Stöffel und Baltl, während der dritte (namenlose) liegen bleibt. Nun folgt der Dialog B, hierauf die Engelsbotschaft. Nach dieser fehlt ein bedeutendes Stück, welches offenbar die Verwunderung der Hirten über das Verkündete, den Entschluß an die Krippe zu eilen, die Herbeiholung der Krippen-Opfer, das Aufwachen des 3. Hirten u. s. w. erhielt. Nun: Aenderung der Szene: Erscheinen der Krippe; vielleicht dialogisches Lied zwischen St. Maria und St. Joseph. Dann die Hirten das Jesukind begrüßend und ihm opfernd; Maria dankt und reicht das Kindlein zum Kuße dar (B. letzte Str.). Darnach entfernten sich wahrscheinlich die beiden Hirten, es folgte abermals ein Dialog zwischen St. Joseph und St. Maria, — endlich eilt der Hirt Langschläfer herbei; Stück C. Der Schluß ist nicht recht zu errathen; vielleicht ein Chorlied der Hirten oder Engel oder Beider; oder es schloß sich hier ein Dreikönigspiel an das Hirtenspiel an. — Dieselben Vermuthungen gelten für den folgenden Tiroler-Text 478.

477.

St. Maria.
Wer ist draußt? klopft an der Porten?
Wer ist's, der klopft an der Thür?
Ich hör ein' mit schönen Worten,
Der verlangt herein zu mir.
Mein Schlafkammer will ich aufsperren,
Denn ich merk' ein' guten Freund;
Den Eintritt werd ich nit wehren,
Weils ein Engel Gottes scheint.

2] Gabriel sei mir willkommen!
Du bist mir ein lieber Gast
Woher hast dein Reis' genommen?
Oder was hast für ein Post?
Thu mir solche nur erklären,
Zeig mir deine Gsandtschaft an.
All's will ich mit Freud' anhören
Und vernehmen aufmerksam.

3] Ich thue mich gar schön bedanken,
Als ein Magd des Herren mein.
Was Gott führt in sein' Gedanken,
Dieß soll auch mein Willen sein.

Allzeit werd ich fest verbleiben
Sein geringste Dienerin,
In sein' Willen mich verschreiben:
Dieses nimm zur Antwort hin.

Handschriftlich. Ueberagg. Cod. Ein anmuthender Ueberrest des Einleitungsdialoges eines untergegangenen Weihnachtsspieles. Deutlich wird auf die Botschaft des Engels hingewiesen, doch dem Aufschreiber schien nur die Erwiederung Maria's des Bewahrens werth.

478.

St. Maria. Engel. Motz (Matthias). Valtl, Hirten.

Motz.

Was muás des bedeutn?
Hoy lustiges Ding!
Má hert auf alln Seit'n
Schön Vögerlein sing'.

Valtl.

Oi! Motz — mir wölln aufstehn!
Ih gláb, mir habn Zeit.
Jo weil in mein Ránzlein
Dá Guggu scho schreit.

Motz.

Ás klumpert in Himmel
So heárzi und fein:
Es wird halt á himmlischá
Tuinzltag sein.

Valtl.

Ih siách in dö Wolkhen
Á seltsami Sach,
Schen lächláti Gsichtlán —
Den Tausenden nach.

Motz.

Die himmlischen Bürschlen
Sein lusti und fein
Sie werdent auf oánmal
Heunt ausgfahrá sein.

Valtl.

Sie dudlen, sie glöcklen,
Es klinget das Thal,
Sie hupfen und tanzen
Mit lautestem Schall.

Motz.

Mir wölln á mithalten,
Es laßt mir koán Ruáh.
O Valtán, was moánst du?
Was sprichst du dázuá?

Engel.

Frohlocket, ihr Hirtlein!
Erfreuet euch all!
Dann heunt ist geboren
Der Heiland im Stall.
Begrüeßet das Kindlein
Im Krippelein bald,
Und bringt ihm ein Pölzlein,
Es ist ja so kalt.

Motz.

Herzliebstes Christkindlein!
Mein Herr und mein Gott!
Wie bist du verlassen
In Elend und Noth!

Baltl.
Das Kindlein die eiskalt'n
Händlein mir reicht!
Und will uns gar bussen —
Mein Herz is derweicht.

Beide Hirten.
Wann Himmel und Erden
Mein Eigen sollt sein,
Wollt alles dir schenken —
Mein liebs Jesulein!
So nimm Leib und Seele
Zum Dankopfer an,
Weil ich deine Liebe
Vergelten nicht kann.

St. Maria.
So nehmet mein Söhnlein
Zur Dankbarkeit hin,
Das euch zu erlösen
Aus Lieb' ist erschien'.
Druckt Jesum auf ewig
Ins Herz tief hinein.
Gott wirds euch vergelten
Im himmlischen Reich.

Tirol. Dietenheim bei Bruneck. Einigermaßen auffallend mag sein, daß von der Botschaft des Engels an alles noch folgende durchaus schriftdeutsch gehalten ist. Bei der fragmentarischen Gestalt des Ganzen ist ein Erklärungsversuch wohl vergeblich.

479.

Hirtenszene aus dem „Krippel".

St. Maria. — Zenzerl (Crescentia) eine Hirtin. — Zwei Hirten.

(Leise stets näherkommende Musik.)

Die zwei Hirten (schlafen auf den Grasboden hingestreckt und erheben sich nach dem Ruf der Zenzerl.)

Zenzerl.
Stehts auf meine Buámá [1])
Losts má á weng zuá!
's is koán Zeit zun Schlaffá,
I las eng koán Ruáh!
Stehts auf, wann 's á guát liegts
Und gehts ná fein gschwind!
Lögts an dö schen Jopp'n
Und lásts wiá dá Wind.

Erster Hirt.
O Zenzerl was trámt dá,
Was fürst für á Rödn?
Was solls denn auf oámal
Heunt Nacht aften göbn?
Mecht oán eh vádroißn,
Á Hüátábuá z'sein:
Gibt allwei Strápázi
Und tragt oán nix ein.

Zenzerl.
Seids nöt meláncholisch!
I sag eng á Post,
Dö eng gwiß koán Kreuzá
Koán Hellá nöt kost't,

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Däß Gott is geboren
Das hab i däfragt:
Ä̇n Engel vom Himmel
Der hat mä's glei gsagt!

Zweiter Hirt.

Schauts, Schauts, i muäs lachä!
Dös Dirndl kan lüägn:
Hiäzt wurdtn dö Engl
Vom Himmel abäfliägn?!
Glaub's sichä mein Zenzerl,
Dö Engäl sän z' Haus;
Da Himmel is zuägspört,
Es mag koänä aus.

Zenzerl.

Gott Vadä hat nächtn
Das Thürl nöt zuäthan,
Aft sän eäm dö Engäl
All auf und davon.
Es braucht nöt viel streit'n
Es braucht nöt viel frag'n
Ös kinnts mäs do glauben,
Wan i engs thuä sag'n.

Erster Hirt.

Wahr is's, liäbe Zenzerl,
Du hast uns niä glogn:
Do moän i, heut hat di
Dä Nöbel betrogn.
Und wann schon än Engäl
Sein Flug abä nähm,
Zu so arme Hüätä
Väfloigt ä si käm.

Zenzerl.

Ös kinnts mäs gwiß glauben
Wan i engs thuä sagn
Heil is uns widäfahren
Hiäzt in diesen Tagn.

Dort ent in dä Kripp'n
Liegt Gott auf'n Heu
Is neämd als sein Vadä
Und d' Muädä dabei.

(Zenzerl führt die Hirten zum Stalle).

Erster Hirt.

Guätn Maring beinanä,
Schen grüäß eng Gott all!
Müäßt's ja schier däfroiſ'n
Vor Költ'n in Stall.
I siäch schon wiä's zidät
Das liäbreiche Kind,
Liegt dä in än Krippäl:
Es is schier ä Sünd.

Zweiter Hirt.

Hätt' wohl ä kloäns Häusäl,
Ä̇ Stübäl dazuä,
Wollt schon warm einhoäz'n:
Hätt' 's Kindl ä Ruäh.
Wann 's thäts väliäb nehmä,
Dös thät mi recht gfreun.
Gehts glei mit mir nachä
Und kehrts bei mir ein!

St. Maria.

Schön Dank meine Hirten!
Das Kindlein ist Gott,
Kommt eben vom Himmel,
Hilft euch aus der Noth.
Das nichts von euch habn will,
Als 's Herz nur allein,
Das voll ist der Demuth
Von Sünden ganz rein.

Zenzerl und die beiden Hirten knieend:

Bist du noch so gnädig,
Du gütigster Gott,

Kumst abá von Himmel
Hilfst uns aus dá Noth!
Nim hin unsre Herzen,
Sie seien ganz dein!

Sperr auf uns den Himmel,
Laß uns bald hinein!

Mündlich. (Vergl. Einleitung.) Weniger vollständig in Handschriften aus dem Mühlkreis und Salzkammergut (Ischl) und einem selten gewordenen fliegenden Blatt. In der Ischler Handschrift erscheint statt der „Zenzerl" ein dritter Hirt Namens Hiasl.

480.

Dö Hirta von Bethlahem.

I.

Hansl.
Josel! Jagl! stehts nur hurti auf!
Schauts, schauts, was öppá das muás sein?

Josel.
Ha ha! was is's? was is's?

Hansl.
Grad obár uns da, Buebn schauts!
Án söllá foiri groß'n Schein!

Josel.
Gott bhüets! o jöi! was muás das sein?

Jagl.
Um Mittánacht, dás Gott dábarm!
Á söllá Furi, á söllá Larm.

Hansl.
Koán Keidl i mehr schlaffá kan
I fang má do z' fürchten an.

Josel.
I á!

Jagl.
I á!

Hansl.
Schau! wer da drobn tanzt!

Der Engel.
Gott in der Höhe sei die Ehr
Den Menschen Frieden auf der Erd.

Hansl.
Losts, Losts, was für á Gsang!

Josl.
O jöi!

Jagl.
O jöi! Wiá schen!

Der Engel.
Geht eilends hin nach Bethlahem,
Macht euch auf, verlaßt die Herd.

Hansl.
Was wöllts?

Josel.
Warum?

Jagl.
Was is denn dort?

Der Engel.
Ihr werdet alldort finden
Ein kleines Kind in Windeln,
Es ist das Heil der ganzen Welt;
Geschwind euch bei ihm einstellt.

Hansl.
Ha Buábm! dös wár was!

Josel.
Dös sánd Engl!

Jagl.
Da müaß'n má wol gehn.

Hansl.
Abá laßts eng Buábm zerst nun sagn,
Á jedá nimm sein was mit!

Josel.
Zu was denn, Hánsl?

Jagl.
Für wen?

Hansl.
Fürs Kindl müaß'n má öppás tragn,
I trau mi z'kemá lári nöt.

Josel.
Ja, ja!

Jagl.
Hast Recht.

Hansl.
Milch, Butá, Lámpl und sölla Zoig
Is für uns arme Hirten gnuig
Das bringen wir dem neuen Kind
Und laufen; — i láf voran gschwind!

Josel.
Ha ha! Hánsl, wart á bißl!

Jagl.
Laßts mi á nachn.

II.

(Beim Stall.)

Maria.
Was wollt ihr hier, ihr lieben Leut?
Warum eilt ihr denn so her?

Hansl.
Söllá g'lüfti Mandá in dá Heh'
ham ins gsagt, mir solln 's Kind
suáchá, es sei dá Heiland der Welt.

Joseph.
O ja, es ist geboren heut,
Der euch von Sünd und Höll befreit.

Hansl.
Is öppá das 's Kind?

Josel.
Seids ös dá Vatá?

Jagl.
Und ös d' Muitá?

Maria.
Dieß Kindlein zu begrüßen,
O fallet ihm zu Füßen.

Joseph.
Denn, Hirten, es ist euer Gott,
Der euch erlöset von dem Tod.

Die Hirten.
O Glück liebs Kind sei uns willkom!

Schluß.
Nim hin o Kind die Gaben!
Weil wir nichts bessers haben,
So schenken wir dir's Herz á mit,
O Kind verschmäh es nit.

Handschriftlich. Tirol. (Lienz).

481.

Das Hirtenspiel.

Personen.

St. Maria. — St. Joseph. — Gabriel. — 1. Engel. — 2. Engel. — 1. Hirt. — 2. Hirt. — 3. Hirt. — 4. Hirt. — Ein Wirth.

Aus dem Salzkammergut; Handschrift aus dem 18. Jahrhundert.
Das Spiel möchten wir mindestens dem 17. Jahrhundert zuweisen. (Vgl. Hartmann Volks-Schausp. 356.)

1. Szene.

St. Maria (knieend in ihr Kämmerlein.)

Was hör' ich? was seh' ich? — Was soll dieses sein?
Wer kommet so spät in's Schlafzimmer herein?
Die Thür ist verschlossen, die Fenster sind zu:
Wer ist's, der mich störet in nächtlicher Ruh? [1])

Gabriel.

O Maria, sei gegrüßt,
Die du voll der Gnaden bist
Und der Herr selbst mit dir ist.
Dir im ganzen Weibsgeschlechte
Nur allein gebührt das Rechte,
Da du vor Allen jederzeit
Bist allein gebenedeit.

St. Maria.

Ich versteh nicht diesen Gruß,
Den ich da vernehmen muß.

Gabriel.

Ob den Worten nicht erschrecke;
Höre was ich dir entdecke:
Du wirst haben einen Sohn,
Dem gebühret Davids Thron.
Diesen sollst du Jesus nennen,
Sein Reich wird kein Ende nehmen.

---

[1]) Eine Strophe aus dem alten Adventdialog Nr. 371. Das spätere scheint an Stelle des alten „Spruches" neu gedichtet zu sein. Die Sprache ist reiner, zimpferlicher und nach der Ansicht des Dichters gewiß „schöner". Übrigens ist diese „neue Dichtung" auch alt genug.

St. Maria.

Diese Wort, die du läßt hören,
Das Gemüthe mir zerstören;
Ich erkenne keinen Mann,
Gott alleinig hang' ich an!
Wie ich ihm auch versprochen hab'
Jungfrau zu bleiben, bis ins Grab.

Gabriel.

Keine Sorg' soll dich abmatten,
Denn es wird dich überschatten
Gottes Geist und Gottes Kraft, —
Und dir bleibt die Jungfrauschaft.

St Maria.

Ich bin eine Magd des Herrn:
Was er will, erfüll' ich gern.
Mir gescheh' nach deinem Wort.

Gabriel.

Froh der Botschaft eil' ich fort. (Beide ab.)

2. Szene.

St. Joseph und St. Maria (suchen Herberg. St. Joseph klopft an eine Thür.)

Wirth (durch das Guckfenster an der Thür)

Wer klopfet? wer rufet? wer ist da beim Thor?

St. Joseph.

Wir sind zwei Verlassne, ach, lasset uns vor.

Wirth.

Wer seid ihr? was wollt ihr? heraus mit der Sprach!

St. Joseph.

Um Herberg wir bitten, laßt uns unter's Dach.

Wirth.

Kein Herberg ist nicht hier,
Viel weniger ein Quartier.
Wer weiß es, wer ihr seid,
Ihr schlechten Bettel-Leut!

St. Maria.

Ach, liebe Leut —
Habt doch Mitleid!
Habt mit uns Armen
Doch ein Erbarmen!

Laßt uns Gott zu Liebe ein,
Gönnet uns ein Kämmerlein.
Gott, der im Himmel wohnt,
Läßt ja nichts unbelohnt.
Er kommt mit seinem Segen
Euch ganz gewiß entgegen.

Wirth.

Fragts an beim Nachbarn-Haus,
Bei mir da wird nichts draus. (Schlägt das Fenster zu.)

St. Maria.

Ach, wir sind an vielen Orten
Schon ganz abgewiesen worden!
Ach, das thut weh! — ach, das thut schmerzen!
Wenn man findt so harte Herzen.

St. Joseph.

O Maria, thu nicht verzagen,
Gott wird für uns schon Sorge tragen.
Sein Auge wacht ja überall
Auch in dem allerärmsten Stall.

St. Joseph und Maria (mitsammen).

Verlassen wollen wir die Stadt,
Weil Niemand mit uns Mitleid hat.
Wir finden doch für jeden Fall
Zum übernachten einen Stall. (Beide ab.)

3. Szene.

Zwei Hirten (liegen auf den Boden).

1. Hirt.

I woás nöt, was i denn heunt han,
Dás i den gar nöt schlaffá kan.
Es kan má ja do nöt fáhln
I siág ja 's Liácht in Stálln
Der Hahn hat nu nöt kráht
Und sunst is á alls stád.

2. Hirt.

Geh, lög di nieder und schlaf nu á Zeit.
Bis dá Nachtwachter d' Stund ausschreit.

St. Gabriel.

Gloria in excelsis Deo,
Den Menschen Fried und Freud!
Ihr Hirten, euch erhebet
Und mit mir fröhlich seid!
Messias ist geboren
Aus einer Jungfrau rein,
Und der soll von euch Hirten
Jetzt angebetet sein.

1. Hirt.

Geh du Schener,
Fliág nur näher
Her und thue uns das verkündn.
Ei du Gueter
Sag, wo thuet má
Unsern Herrn und Heiland findn?

2. Hirt.

Is er öppá in an Königshaus,
Wo s' unseroán mit Brigln jagátn aus?

St. Gariel.

Nicht in einen Königshaus und goldnem Sessel,
In der Krippen bei dem Esel,
In dem Stalle bei den Rinden,
Dorten werdet ihr ihn finden.
Macht euch auf nur geschwind
Und thut als Gott anbeten das Kind! Gabriel (ab).

Ein herbeieilender (3.) Hirt.

O Bruáder, o Dávid! was will i dá sagn!
Was hat si da draußt für á Wundá zuátragn!
Es singán, es pfeiffen, es geigen so rár,
Als wann halt wahrhafti dá Himmel offt wár.
Án iádá will lassn sein Stimm bössá hern;
I mecht nur grad wissen, was heunt nu wird wern.

Kommt wieder ein (4.) Hirt herbei.

He lusti, ös Brüádá, und seids nöt vázagt,
Und gfreuts eng án iádá, i hab was dáfragt.
Ös gfürchtingá Hasen! wer hat eng vájagt?

D' Furcht is und d' Traurigkeit
Längst schon válorn;
Jener bringt Fried und Freud,
Der heut Nacht is geborn.

1. Hirt.

Gehts, Brüáder, nehmt's d' Hüát in d' Hand,
Und gehn má mitánand!

2. Hirt.

Aft wern má abá oáns singá
Und án iádá muás in Kindl án Opfer bringá.

3. Hirt.

I woás schon, was i thuá:
I bring in Kindl mein alláschönste Kuáh.

4. Hirt.

Hau, Brüáderl — sei still,
Dös wár ja in Kindl weit z'viel.
Das Kindl will arm sein und braucht nöt viel z'habn,
Als hechstens á Supperl und á Báperl zun nagn.

3. Hirt.

So bring i eám á Lámperl,
Dös hat á foásts Wámperl;
Á Mehl und á Schmalz —
Dös brauchán s' alls.

1. Hirt.

I woás, was i thuá nehmá:
Zwo recht foáste Hená;
D' Suppen wird guát davon,
Fleisch is á weng oáns dran.
Oár, Weinbörl und Ziwöbn
Dös han i packt dánöbn;
Vo derá Sachá
Kinnán s' Kräpfl bachá.

4. Szene.

Die Hirten auf dem Wege zur Krippe.
Ein Engel kommt und sagt:

Zu Bethlehem dort,
Im kältesten Ort,

Da werdet ihr finden,
Was wir euch verkünden:
Das längst schon versprochne
Göttliche Wort.

Ein zweiter Engel.

Nicht Furcht soll euch durchdringen.
Ihr Hirten fromm und gut!
Die Botschaft, die wir bringen,
Macht froh und wohlgemuth.
Es ist für euch geboren
Ein Heiland aus den Höh'n,
Vom Himmel auserkoren,
Auf Erden ihn zu sehn.

Ein dritter Engel.

Nicht mehr im Donnerschalle
Und in des Blitzes Glut, —
Zu Bethlehem im Stalle
Das süße Kindlein ruht.
Gehüllt in Wickelwinden,
Im armen Krippelein —
Dort werdet ihr es finden.
Geht nur getrost hinein!

Die Hirten kommen zur Krippe.

1. Hirt.

Dorten bei dá Luckà,
Wo d' Engerl umáfliágn,
Will i gen einiguckà:
O iázt siách i 's Kindl in dá Wiágn!
I kan's nimmá dámachá
Vor lauter Liábsbegier.
Thoáts mi nöt auslachá:
Nehmt's d' Hüát a, gehts mit mir!

Die Hirten bringen ihr Opfer dar.

1. Hirt.

Gott grüáß eng da beinand,
Ös himmlisch gsögntn Leut!
I bi nur herzli froh,
Dáß oámal kemá seids.

Da opfr i halt án Budá,
Án frischn und án süáßn,
Án Goáskás und án Schottn [1]),
Wird's Kindl nöt vádriáßn.

2. Hirt.

I bring á Höni in mein glasierten Kruág,
Wann 'n 's Kindl mag, hats damit schon gnuág.

3. Hirt.

I bring á Lámperl,
Hat á foásts Wámperl.
Mehl und Schmalz —
Dös brauchts alls.

4. Hirt.

Und i bring Nußn, Schmalz und Oár,
Und da nu á paar Reistl [2]) Haar.

St. Maria.

Schön Dank, ihr lieben Hirten,
Schön Dank für eure Gaben!
Ich will euch nun bewirthen,
Das göttlich' Kind zu haben.
Nehmt hin das holde Kind,
Das ist nun euer Lohn,
Verzeihet euch die Sünd,
Denn es ist Gottes Sohn.
Seht, Gott will hier auf Erden
Der Allerg'ringste werden.
Wenn Armuth hart euch fällt,
Und plagt euch Hitz' und Frost,
Euch 's Kind im Stall vorstellt —
Verzagt nicht, seid getrost;
Und wenn einst euer Stündlein schlagt,
So bringet ihm die Bitte dar:
O lieber Gott, gedenke mein
Und führ uns in den Himmel ein.

---

[1]) Der Schottn = Süßer Käse, Topfen, Quark aus süßer Milch.

[2]) Reistl Haar = Büschel Flachs von bestimmter Größe, so viel auf einmal durch die Hechel gezogen (gerissen) werden kann. Vergleiche Fromann-Schmell. II. 160.

1. Hirt (hat das Kind in den Armen).

Wann das hietzund mein Ehweib wiss't,
Was für á Schatz da z'finden ist,
I woás 's, mein guete Alte
Kunts zaná nöt dáhaltn;
Wan s' sách mein alte Traudl
Das Kind, das arme Haudl.

(Gibt das Kind hinüber dem 2. Hirt).

2. Hirt.

O wann i mein Häuserl da hätt',
Das dort auf'm Bergerl drobn steht,
Wiá wár i so froh!
Blieb alleweil da,
Speis wollt i eám göbn,
Und aufwarten schen [1]).

3. Hirt (hutscht das Kind auf den Armen und singt.)

O heiá, gueti Neiá —
Liábs Kinderl, schlaf ein!

4. Hirt (ebenso).

Bum — bam —
Dá Pfaff is krang,
Mößner läut't,
's Kaiberl schreit: Meeh! [2])

St. Joseph.

Geht nur behutsam um
Und laßt das Kind nöt fallen.
Gebt es der Mutter z'ruck. —
Eure Lieb hat Gott dem Herrn g'fallen.

Alle Hirten.

Jötzt wolln má abá oáns singá,
Dáß dá Stall frei muás klingá.

Lied.

Gib Acht o Maria, gib Acht auf dein Kind,
Dáß 's nöt muás dáfrieren in Költn und Wind.

---

[1]) Vergl. Nr. 393 Strophe 4.

[2]) Allgemeiner Wiegenvers oberösterreichischer Mütter, wenn sie ihr Kindchen in den Armen schaukeln; noch jetzt üblich.

Es hat ja koán Strumpferl, koán Schuácherl nöt an,
Es hat á koán Wiágerl, dáß 's warim sein kan.
Es liegt da in Kripperl auf Heu und auf Stroh,
Maria und Joseph betrachten es froh.
An Oár und á Butta, das i ja dá Brauch,
A Semál und Zugá, das gebn má eám auch.
Du schneeweiße Jungfrau, ehrwürdigá Mann,
Bleibts knián bei dá Krippen und bets das Kind an.
I laß más nöt nehma: Messiás muás 's sein,
Gott bfüát di von Herzen, liábs Jesukindlein.

Ende des Spieles.

482.

St. Oswalder-Weihnachtsspiel.

(Drei Abtheilungen.)

Personen:

St. Maria. — St. Joseph. — Engel. — 1. König. — 2. König. — 3. König. — Herodes. — Annas, „Tragant" des Herodes. — Kalfas, Hoherpriester. — Sedo, Hirt. — Lomo, Hirt. — Dalketer Bauer, Hirt. — Wirth. — 1. Jude. — 2. Jude. — Die Schifferin. — Engelchor. — Chor der Liedsinger.

Das Spiel hat seine Heimat im „obersten" Theil des oberen Mühlviertels, d. h. jenes Gebietes von Oberösterreich, das am nördlichen (linken) Ufer der Donau zwischen diesem Strom und dem Böhmerwald sich bis an die bairische Grenze westlich bis an den sogenannten Haselgraben sich erstreckt. Diese Haselgrabenstraße von Urfahr-Linz nach Norden ziehend, wird wenigstens gewöhnlich, wenn auch nicht ganz zutreffend, als Scheideweg des obern und untern Mühlviertels bezeichnet, welch letzteres seinen alten Namen „Machland" nun lange und vollständig vergaß. Wir haben uns aber im nordöstlichen Winkel dieses Kreises umzusehen. Trägt das ganze Ländchen an der großen und kleinen Mühl oder Michl den Namen der „bucklichten Welt" ob des steten Wechsels von Thal und Berg oder von „Graben und Kogel", so ist jener Theil, wo unser Spiel noch lebt, mit „Buckeln" besonders reich bedacht, da ja hier vom Böhmerwald zahlreiche Paralell-Rücken und Abhänge südwärts

kriechen und mancherlei pittoreske Landschaftsbilder zu Stande bringen. Rauh und karg ist der Boden, es gibt weite Striche „wo nix wachst und nichts steht“ und dann wieder meilentiefe schwarze undurchforschliche Wälder; aber herrliche Luft und frisches reichlich quellendes Wasser hält den Menschen da droben doch auch Leib und Seele zusammen. In harter schwerer und undankbarer Arbeit muß da der Bauer dem sandigen Boden kurzhalmigen Hafer und Gerste und Korn abringen, dadurch werden die Menschen auch kraftgestählt, bedürfnislos, und einfach, aber auch zäh und ausdauernd. So als halbe „Söhne der Berge“, denn zu einem richtigen Hochgebirge bringen es die Mühlviertler nicht, nehmen sie auch Antheil an den besseren Eigenschaften der Älpler, sie sind hellen aufgeweckten Verstandes, fröhlichen Muthes, ehrlich, sangreich und fromm. In ihren Bergen von allem lebhaften Verkehr abgeschlossen und gezwungen ihr bischen Habe in sauerster Plage zu erwerben, sind sie aber auch bedächtig und mißtrauisch geworden und zeigen sich einsilbig und scheu gegenüber dem Fremden, den sie deß ungeachtet fein beobachten und auszulauschen verstehn. Der Mundart liegt freilich der bairische Dialekt zu Grunde, die obern Mühlviertler haben jedoch diesen ganz eigenthümlich auseinander gebreitet und es mag Fälle geben, wo der „Ausländer die Sprache kaum mehr für deutsch halten würde“, wie mit leisem Haarsträuben unser wackerer Pillwein (I. 7.) bemerkt. Derselbe findet zu seinem Bedauern „die Reinheit der Landessprache durch Provinzialismus verdorben“ und es mag wohl eine Schilderung wie etwa folgende: „Z Reowá hobms reod eorádi Eochsn und á ganz keornás Breod“ den „Ausländer“ zur Verzweiflung bringen. Die mitgetheilte, echt obermühlviertlerische Aeußerung soll nämlich im gebildeten hohen Deutsch heißen: Zu Rohrbach haben sie rothohrige Ochsen und ein ganz kornernes Brod.

Dort in dichtem dunklem Waldkranz liegt das Prämonstratenserstift Schlägl von seinem jüngsten Geschichtschreiber mit Recht als „Pflanzstätte für Cultur und Gesittung in dieser Gegend“ gepriesen [1]). In der Nähe finden wir stattliche Märkte, wie Haslach und Rohrbach und Aigen, verfallene Herrenburgen (Lichtenau u. a.) aber dann auch echte Wald- und Bergdörfer wie St. Oswald, Ulrichsberg u. s. w. Es ist hier nicht blos eine bucklige, es ist auch eine „eigene“ Welt. Da erhielt sich noch

---

[1]) L. Pröll, Gesch. des Präm. Stiftes Schlägl. S. 16.

Weihnachtsjubel und Zwölfnachtbrauch in Liedern und Spielen und eines der vollständigsten Zeugnisse des hier noch lebendigen volksthümlichen lautern Geistes theilen wir im Folgenden mit. Wie schon erwähnt, wird das Spiel noch aufgeführt und haben wir daher einiges über dessen Eigenart zu sagen. Wir entnahmen es einer nicht gar alten Handschrift, eines — Gott weiß, wie vielten? — Abschreibers Werk, welcher gar manchen Satz nicht mehr verstand oder schon früheres Wirrsal getreulichst nachschrieb. Der Kern des Spieles ist ziemlich alt und mag ins 15. Jahrhundert zurückreichen; aber um diesen Kern setzte sich eine üppig wuchernde Schale an, die nicht immer auf der poetischen Höhe des älteren Spieles sich bewegt, aber stets als Offenbarung des jeweiligen Zeit- und Orts-Geschmackes interessant bleibt.

Die Sprache ist in den älteren Theilen unbeschreiblich und reizend einfach und naiv, noch frei von allem Schwulst und gelehrter Wortwucherei, aber auch fern von aller Rohheit, ein echtes gemüthliches Christkindelspiel, in welches der ehrwürdige Wechselgesang, „O Joseph mein!" ganz trefflich sich einfügt. Vers und Reim sind freilich an vielen Stellen verwirrt, verderbt oder ganz zerstört; die drein und dran geschobenen „Hirtenlieder" bringen selbst die Handlung etwas unter einander, aber durch alle Ueberzierung schimmert der alte echte Goldstoff freundlich durch. Das Spiel umfaßt die gewöhnliche Krippel-Trilogie, wenn wir so sagen dürfen. Hirtenspiel, Kindermord, Dreikönigspiel; dazu noch als Einleitung: Mariäverkündigung und Herbergsuchen — also nicht mehr und nicht weniger als zu einem ordentlichen ganzen Weihnachtspiel gehört. Eröffnet wird das Spiel durch einen Prolog, welcher aber eigentlich ein Adventlied ist; auf dieses folgt erst der Willkommgruß des „Kalfas." Es ist diese Anordnung nicht ohne Beispiel im älteren deutschen Schauspiel, das häufig mit Lied und Gruß oder Gruß und Lied beginnt [1]).

Den Gruß aber spricht hier der „Kalfas". In diesem stellt sich uns kein anderer vor, als der alte rector, regens, proclamator, praedicator, nuntius, praelusor, der Erklärer und Anordner der ganzen Aufführung, der jedem seinen Platz anweist, jeden herbeiwinkt, wenn er den „Spruch" zu sagen hat, wie er denn z. B. gleich am Schluß der ersten Abtheilung seiner Aemter waltet, die Handlung erläutert und dann schließt:

---

[1]) Whld. 136 Note 1.

„So stellt sich jeder an sein Ort — alsobald fangen an die Hirten ihre Wort.“ Auffallend ist der Name dieses Regisseur's. „Kalfas“ ist derselbe mit Kaiphas und wird noch ausdrücklich (III. 22. 25) als „Hoherpriester und schriftgelehrter Mann“ bezeichnet. Das auffallende liegt nun nicht darin, daß Kaiphas überhaupt in dieser Gesellschaft erscheint, denn das Volk verlegt sogar gern die ihm geläufigen und bekannten Namen in diese Spiele. Aber es werden sonst Kaiphas, Annas, Pilatus, Judas [1]) u. s. w. gleichsam strafweise an den Hof und in die Umgebung des bösen Herodes verpflanzt, um recht anschaulich darzuthun, wie ganz verrottet und schlecht dieser Fürst mit seinem Hofe sei. Wir finden auch in unserm Spiel den „Annas“ als „Tragant“ d. h. Trabanten des Herodes [2]); aber und das ist das auffallende — beide Annas und Kalfas, sind hier nichts weniger als böse, sondern ganz rechtschaffene Leute. Kalfas, welchen Herodes mit Achtung behandelt, liest diesem die bekannte Schriftstelle vor, knüpft aber daran eine dringende und freimüthige Mahnung und Warnung (III. 25); Annas, der zum Gehorsam verpflichtete Trabant des Königs, läßt sich erst nach entschiedener Weigerung und frommer Bitte herbei, den Blutbefehl zu verkündigen und scheidet mit dem Ruf: „Ich wills nicht verantworten; bei Gott! bei Gott!“ Dieser „Tragant“ erscheint sonst in den alten Spielen als armiger, und auch hier ist er der treue Begleiter und Waffenträger des Königs, darin aber von dem armiger verschieden, als dieser in andern Spielen häufig derjenige ist, welcher dem Herodes zu dem Kindermord räth, also gerade das Gegentheil unsers braven Traganten [3]). Mit dem Kalfas theilt sich in die Erläuterung, Weiterführung und Nutzanwendung der Spielszenen, das Lied oder der Chor. Derselbe hat hier die gleiche Rolle, wie die singende „Companie“ in dem Oberuferer Weihnachtspiel, welche auch von einer Szene zur nächsten „Umzug“ hält und dazu singt. Ob unser Chor auch das erstere thut, wissen wir nicht zu sagen; gegenwärtig geschieht es sicher nicht mehr, wahrscheinlich aber fand früher

---

[1]) Vergl. die Szene mit Kalfas, Pilatus und Jonas im Oberuferer Spl. (Schröer 103 f.) Hier ist Kaiphas der Hohepriester und Schrifterklärer, der schon im Voraus von Christi Ohnmacht und Verspottung prophezeit.

[2]) Im Reichenbacher-Spiel (Weinhold 124) klingt der Name des Herodes-Dieners „Laban“ unserm „Trabant“ ziemlich ähnlich. (Vergl. Wilken 37.) In Chnustins W. Sp, (1540) bespricht im IV. Akt Herodes mit Annas die Geburt Christi. (Wilk. 51). [3]) Wilken 12. Not 3

solcher Umzug auch beim Oswalder Spiel statt. Die vielen in die zweite Abtheilung eingesetzten „Hirtenlieder" lassen den Kalfas und das „Lied", welche einst sicher auch hier zu sagen und zu singen hatten, nicht mehr zu Wort kommen. Ueber die andern Personen ist wenig zu berichten. St. Joseph ist hier im Ganzen freundlich und als keuscher Hüter der Jungfrau (I. 11 Spruch des Kalfas) aufgefaßt, nur zweimal (beim Herbergsuchen I. 8; und bei dem Hereintölpeln der Hirten II. 6) wird er etwas unwirsch, aber nur auf einen rasch vorübergehenden Augenblick. St. Maria zeigt sich stets fromm, gottergeben und gütig und voll schöner Mutterliebe [1]). Die Hirten tragen hier sonderbare von den sonst landläufigen verschiedene Namen. Es werden übrigens nur zwei, „Lomo" und „Sedo" namentlich aufgeführt, der dritte wandelt als typische Gestalt, als der „dalkete Bauer" durch das Spiel. Vertreten die Hirten an sich schon das komische Element, so ist der dalkete Bauer der eigentliche Spaßmacher; aber stets bleiben die Hirten mit einziger Ausnahme (II. 2. Lomo) in den Schranken harmloser scherzender Einfalt. Ein pikanter Zug und köstlicher Einfall des Dichters ist es, daß Herodes den Vorschlag zu der grausamen Ermordung der Kinder von dem „dalketen Bauer" empfängt, der dem König mit echt mühlviertlerischer Vorsicht und Bedächtigkeit den schlimmen Rath ertheilt. Der dalkete Bauer ist überhaupt ein Schlaukopf und auch musikverständig; er veranstaltet auf dem Feld ein Pastoralkonzert auf dem „Hirten-Horn", freilich zunächst zur Vertreibung der Wölfe, dann aber auch als Ausdruck der Freude über die Engelsbotschaft. (II. 2. und 5. vor dem 4. Hirtenlied). Herodes ist natürlich böse und grausam, aber er wüthet nicht nach Art der späteren Bühnenschurken; gerade hierin möchten wir ein Zeugniß des theilweise hohen Alters unsers Spieles sehen, daß Herodes noch so einfach ohne weiteren Redeschwulst nur seine Angst und seine Pläne ausspricht, in schlichtester Rede alle Warnungen zurückweist. Und was für ein ganz oberösterreichisch „guter Kerl" ist eigentlich dieser Mann des Blutes! Auf die angenehme Mittheilung des Engels: „Jetzt wird dich gleich der Teufel holn!" — erwiedert Herodes: Weils nicht mehr anders kann sein, so geb ich mich geduldig drein:" Er verlangt dann noch ein „Messer" und „sticht sich hinein" und „verscheidt". Wahrlich, da bedarf es der ganzen Ueberredungskunst des Kalfas, der uns gleich darnach ver-

[1]) Vergl. III. 29.

sichert: „Herodes war ein starker Tyrann!“ Aber, wir wiederholen es, wir halten diese gedämpfte Charakterisierung des Herodes für einen großen Vorzug dieses Spiels und einen schönen Klang aus jener Zeit, wo das Weihnachtspiel noch nicht zum bloßen „Theater“ geworden.

Weiters haben wir noch eines Kuriosums zu erwähnen; wir meinen die in der III. Abtheilung 20. Sz. auftretenden Juden mit ihrem gleich tollen Gemauschel und Tanz. Dem ersten Anschein nach ein ganz fremdes Element, nach Styl und Inhalt über den sonst so treu bewahrten Rahmen des naiven frommen Spiels hinaus brandend, ist die Judenszene gleichwohl als solche an sich ein altes Recht des ludus de nativitate. Gerade der Tanz ist nicht spätere Narrethei, sondern Entwicklung jenes Benehmens des Archisynagogus und seiner Genossen, welches bereits im Benediktbeurer Spiel (XIII. Jahrhundert) genau beschrieben und vorgeschrieben wird. Auf die Prophezeiung Balaams vom Stern aus Jakob hat der Archisynagogus mit den Juden folgendermassen zu agieren [1]: Archisynagogus cum suis Iudaeis valde obstrepet auditis prophetiis . . . trudendo socium suum, movendo caput suum et totum corpus et percutiendo terram pede, baculo etiam imitando gestus Iudaei in omnibus. Das drückt unsere Spielordnung einfach aus: „Die Juden tanzen [2].“ In dem »imitando gestum Judaei in omnibus« lag schon der Keim zur Karikatur, die sich bald breit machte und von da kostete es nur einen Schritt, um auch den Text zu vertollen und wir haben nun in unserm sonst ganz würdigen Spiel diese pudelnärrische Mauschelei: Doch nur ihr Auftreten ist ganz unmotivirt und geschieht überraschend; dagegen ist ihr Abgang mit dem Organismus des Spieles in Verbindung gebracht, da sie dem König Herodes halb scheu, halb höhnisch die Nachricht von der Ankunft der drei Weisen mittheilen; sie kommen jedoch übel damit an. — „Schert euch, Verbrecher!“ zürnt Herodes und gibt ihnen noch einen schlimmen Wunsch mit auf den Weg. (Vgl. Wilken 224. Not. 3; 233, Not. 2; 293. — Weinhold 75, Text und Not. 2).

Die Spielweise ist insofern interessant, als sich darin die alte deutsche

---

[1]) Carm. bur. 82.

[2]) Im Oberuf. W. Sp. (Schröer 103) springen die Juden (Kaifas, Pilatus, Jonas) herein mit lebhaften Geberden und steter Bewegung; küssen sich rechts und links springend in gebeugter Stellung die Schultern, schlagen die Hände zusammen u. s. w. Vgl. den Archisynagogus im Himmelfahrtsspiel bei Pichler 58.

Aufführungsmethode dramatischer Szenen erhielt. Wohl finden, wenigstens jetzt nicht mehr, ähnliche „Umzüge der Kompanie“ wie in dem Oberuferer Spiel nicht statt, immerhin aber treten zu allem Anfang sämmtliche Spieler prozessionsweise und gemessenen Schrittes ein, stellen sich in Reih und Glied auf und bleiben während des ganzen Spieles auf dem Bühnenraum, d. h. dem Platz der Wirthsstube oder wo sie spielen dürfen, der zur Aufführung für sie ausgeschieden ist. Die beschäftigten Personen treten vor und begeben sich nach Abspielung ihrer Szene wieder in die Reihe zurück. In diesem Sinne ist das „tritt auf“ und „ab“ jedesmal zu verstehen. Joseph und Maria tragen auch gleich von Anbeginn die Krippe oder Wiege mit der Kindleins-Puppe herein und behaupten natürlich stets den Ehrenplatz in der Mitte des Hintergrundes.

Man kann nicht verkennen, daß durch diese Anordnung das ganze Spiel einfacher, symbolischer, ehrwürdiger, wir möchten fast sagen, „gottesdienstlicher“ wird. Auch bei dem Kostüm reichen wenige Unterscheidungszeichen hin um die einzelnen Rollen zu verdeutlichen. Maria trägt den traditionellen blauen Mantel, offenes Haar, bisweilen eine Krone; Joseph ein langes talarähnliches Kleid, Stab und einiges Handwerkszeug; die Könige Papierkronen und vergoldete Stäbe und über die gewöhnlichen Kleider eine weiße oder gestreifte „Pfoád“ (Hemd), deßgleichen Herodes.

Die Engel sind weißgekleidete Mädchen; die Hirten und der Wirth erscheinen in gewöhnlicher Bauerntracht, erstere auch mit Stecken, Ranzen und Hirtenhorn („Blas-Herndl“); natürlich fehlt die blaue Schürze niemals; es ist kein richtiger Mühlviertler denkbar ohne den „blauen Fürfleck“, den das Büblein beim ersten selbständigen Lebensschritt erhält, der dann mit ihm wächst und ihn treu bis ans letzte Lager begleitet. In den entlegensten Wallfahrtsorten sind die Mühlviertler“ an diesem unvermeidlichen „Fürfleck“ erkennbar und stets auch erkannt. Der „Tragant“ ist mit einem Schwert, mitunter auch mit einem Spieß bewaffnet und deckt sich das Haupt mit einem Federhut, dessen Federn jedoch aus Papierstreifchen bestehen. Der „Kalfas“ ist am meisten phantastisch gekleidet, in einer „langen Pfoád“, überreich mit bunten Papierstreifchen und Maschen verziert in der Regel auch mit zierlichem Heroldstab versehen. Er spricht stets feierlich eintönig und in hoher Stimmlage; eine gewisse solenne Monotonie ist auch den übrigen

Rollen, mit Ausnahme der Hirten, eigen. (Vgl. Schröer, S. 9. fg. [1]). Das Spiel aus dem Erzgebirge im Anhang Nr. 490).

Prolog.

1] Ave Maria, du reines Geschirr,
Bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir;
Keuscheste Mutter des eing'fleischten Wort's,
Ewige Jungfrau, holdselige Pfort!
Ave Maria! — so singt allzusamm,
Sie trägt verschlossen das himmlische Lamm.

2] Tempel der ewigen Dreieinigkeit,
Von der Erbsünd unbefleckt und befreit;
Ja, der erschaffen hat die ganz' Welt,
Zu seiner Mutter dich hat auserwählt.
Ave Maria . . . .

3] Du große Königin Himmel und der Erd',
Unsre Beschützerin seie verehrt!
Insgesammt wir deine Kinder allhier,
Trostreiche Mutter, wir flehen zu dir.
Ave Maria . . . .

4] Lösche die Kriegsflammen, dämpfe den Streit
Unter den christlichen Fürsten allzeit!
Unseren gnädigsten Kaiser schau an,
Gib ihm Glück, Segen und Frieden voran!
Ave Maria . . . .

I. Abtheilung.

1. Szene.

(Erster Spruch des Kalfas. Dieser gehört mitten in das Adventlied hinein [2]).

Kalfas.

Ihr lieben Christen allzumal,
Seid gegrüßt von uns zu tausendmal!

---

[1]) Wir machen hier aufmerksam auf die mit unbeschreiblichem Fleiß gearbeitete Abhandlung: Das Verhältniß von Hans Sachs zu dem W. Spln. (Schröer 162 fg.)

[2]) Das ist so zu verstehen: Der „Prolog" ist ein Advenblied und zwar ein längeres; dasselbe wird jedoch durch des Kalfas Spruch nach der 4. Strophe unterbrochen, wodurch derselbe dann „mitten in das Adventlied" hineinkommt.

Ihr möcht' es uns doch nit für übel han,
Eine geistliche Komedie zu fangen an.
Ich bitt' euch ihr lieben Leut, groß und klein,
Ihr mögt doch ein wenig stille sein,
Auf daß wir spielen ohn' Verwehren
Dem neugeboren Christkindlein zu Ehren.
So spielt ein jeder auf das Best',
Daß sich erfreuen die dazuekommenden Gäst! (ab)

2. Szene.

(Engel und Maria treten vor).

Engel[1]).

Ave Maria
Jungfräuliche Zier!
Du bist voll der Gnaden,
Der Herr ist mit dir.
Ein ganz neue Botschaft,
Ein unerhörts Ding'
Von der himmlischen Hofstatt
Ich, Gabriel, bring!

Maria.

Was sind das für Reden?
Was soll dieses sein?
Wer will zu mir treten
Ins Schlafzimmer herein?
Die Thür ist verschlossen,
Alle Fenster sind zu:
Wer ists, der mich wecket
Bei nächtlicher Ruh?

Engel.

Fürcht' dir nit Maria,
Es gschiert dir kein Leid;
Ich bin nur ein Engel,
Verkünd' dir groß Freud:

---

[1]) Eine hübsche Variante zu den Adventsdialog Nr. 371. 372. Vgl. das Heiligenbluter W. Sp. bei Lexer 273.

Daß du sollst empfangen
Und tragen einen Sohn,
Nach welchem verlangen
Viel tausend Jahr schon.

Maria.

Wie soll dies geschehen?
Ich kenn keinen Mann.
Will lieber vergehen,
Als trag'n einen Sohn.
Ich hab schon geschworen
Mein Jungfrauschaft Gott,
So rein ich geboren,
Will ich bleib'n bis in Tod.

Engel.

Es liegt nichts im Wege,
Alle Sorg ist umsunst,
Alle Furcht nur weg lege,
Bei Gott ists kein' Kunst.
Es kann leicht geschehen —
Nur fest auf ihn trau! —
Man wird dich verehren
Als Mutter und Jungfrau.

Maria.

Wenn Gott selbst wird kommen
Von dem Himmelsthron,
Ein Mutter zu suchen
Für sein' lieben Sohn;
Eine Jungfrau wird er suchen
Im Königspalast; —
Mein Armuth und Stammen
Taugt nit für den Gast.

Engel.

Er ist der Reichste aus Allen
Und tracht't nach kein Geld,
Dein Tugend und Demuth
Ihm besser gefällt.

Nimm an mein Begehren,
Das ich trag' jetzt vor:

Maria.

Ich bin die Magd des Herren,
Mir g'scheh nach dein' Wort.

Engel.

Du bist voll der Gnaden
Und himmlischer Zier,
Vom Geist überschattet,
Der Herr ist mit dir!
Gleich wie die schön' Blumen
Die Farb' nit verkehrt,
Wird Gott in dich kommen:
Du bleibst unversehrt.
Frohlocke o Himmel
Frohlocke o Erd,
Das höllisch Getümmel
Zerstört jetzt der Herr.
Maria hat gefunden
Bei Gott alle Gnad',
Den Sündern die Ruhstatt
Erworben sie hat. (Engel ab.)

Maria bleibt vorne auf der Bühne.

3. Szene.

Kaifas.

O weise Jungfrau unberührt,
Mit sieben Säulen wohlgeziert [1];
Den Saal und Tisch des Herrn
Heißt man dich zu größern Ehren.
Kein' Makel man an dir find't,
Ganz heilig und ohne Sünd.
Die Himmelspfort' bist du genannt,
Der Stern Jakobs wohl bekannt.

---

[1]) Sprüche Salom. IX. 1.

Eine Mutter bist du uns geben,
Der Engel Freud und Leben;
Schrecklich den bösen Feinden
Gleich wie ein Kriegesheer [1]),
Laß uns kein' Schaden leiden
Auf diesem ungestümen Meer.

Lied [2]).

Ein Kind gebor'n zu Bethlehem,
Daß freuet sich Jerusalem,
O freuet euch All' mit großer Freud'
Zu dieser heil'gen Weihnachtszeit!
Da liegt es in dem Krippelein
Ohn End soll dessen Herrschaft sein.
Alleluja! Alleluja!

4. Szene.

Engelchor.

Ehre Gott in der Höhe sei, der Frieden den Menschen auf Erden die eines guten Willens sind. (ab).

5. Szene.

Ausrufer.

Das G'setz steht über die Massen [3]),
Daß sich ein jeder Mann soll schreib'n und schätzen lassen. (ab).

6. Szene.

(Joseph tritt auf.) Joseph.

Maria! Maria! mein vertrautes Weib!
Hör' an mein Wort! merk auf mit Fleiß!
Es ist ein G'setz ausgangen
Ueber alle Länder und Straßen,
Daß sich ein jeder Mann
Soll schreib'n und schätzen lassen.

---

[1]) Hohes Lied VI. 3. 9. [2]) Vgl. Nr. 56.
[3]) Soll heißen (wie unten): „geht über die Länder und Straßen."

Maria.

Mein lieber Mann, ich bin bereit,
Dir nachzufolgen alle Zeit.

Lied [1]),

O Joseph mein!
Schau mir um ein kleins Örtelein:
Bei mir wirds nit lang währen,
Ein Kind soll ich gebären.
O Joseph mein!

Joseph.

So will ich gehn in die Bethlehem-Stadt.
Wo [2]) ich ein Herberg bekommen mag. (er klopfet.)

7. Szene.

Wirth.

Wer klopft an vor meiner Thür?

Joseph.

Arme Leut' seind hier.

Wirth.

Was wollt ihr dann von mir?

Joseph.

Ich bitt euch frommer Wirth durch den treuen Gott, den Herrn:
Beherbergt mich die heutige Nacht.
Ich und mein schwangers Weib
Reisen herum schon lange Zeit;
Bitt' euch, bitt' euch! erbarmt euch!

Wirth.

Mit euch hab ich nichts zu schaffen,
Wer weiß, wo ihr seid hergeloffen!
Von euch hab ich ein' schlechten G'winn,
Schaut euch um ein Ort und gehet hin! (ab.)

8. Szene.

Joseph. (Lied).

O Jungfrau rein!
Nach dein' Begehren kanns nit sein:

---

[1]) Vgl. Nr. 374. Auch durchs Oberuf. Spiel zieht sich theilweise solcher Wechselgesang. (Schröer 70 fg.) Deßgleichen im Preßburger Spl. (Schröer 194.)
[2]) Wo = ob.

Zu Spott seind wir gekommen,
Die Herberg ist schon eing'nommen
In Bethlehem.

Maria (Lied).

O Joseph mein!
Wie mag die Welt so untreu sein!
Bleib'n mir auf der Gassen,
So friert uns über die Massen.
O Joseph mein! Geh nochmal hinein!

Joseph.

Hat mi eh schon gränti angfahrn!
O Gott thu dich unser erbarmen!
Wie ungern g'halt man Fremde und Arme;
Wir reisen schon in der ganzen Bethlehem-Stadt herumen,
Und mögn nirgends kein' Herberg bekummen. (er klopfet.)

9. Szene.

2. Wirth

Wer klopfet an vor meiner Thür?

Joseph.

Arme Leut seind hier.

Wirth.

Was wollt ihr dann von mir?

Joseph.

Bitt euch, frommer und theurer Wirth, durch den treuen Gott, den Herrn: Beherberget mich die heutige Nacht.

Ich und mein schwangers Weib
Reisen herum schon lange Zeit
Bitt' euch, bitt' euch! Erbarmt euch!

Wirth.

Ich glaub, ihr seid nicht recht gescheidt,
Daß ihr mich lasset ungeheut [1]).
Botz Wunder so ich von euch vernimm!
Ihr klopfet herum, wie das lausi Bettlergsind —

---

[1]) ungeheut, eigentlich ungehäut't = ungehäutet, ungeschunden, ungeschoren.

Mein Haus ist eh mit Leuten zu voll
Daß ih selbm nit weiß, wo ih bleibn soll.
Ein Stall ist über geblieben,
Dort seid ihr unvertrieben,
Und bald werd ich euch zeig'n,
Wo ihr die heutige Nacht werd't bleib'n. (ab.)

10. Szene.

Joseph (Lied).

O Maria mein!
Nach dein' Begehren kann's nit sein:
Ein Stall ist überblieben,
Dort seind wir unvertrieben.
O Jungfrau rein!

Maria.

O Joseph mein!
Wie mag die Welt so untreu sein,
Mich Schwangre auszuschließen,
Daß wir im Stall bleib'n müßen!
O Joseph mein! (Beide ab.)

11. Szene.

Lied.

In einen alten Stall giengen sie hinein,
Darin ein Ochs und ein Eselein,
Als sie beim Kripplein saßen,
Beim Kripplein kniet ein alter Mann,
Er bet't das kleine Kindlein an,
Küßt ihm sein Händ und Füßn.
All Sünder mein, kommt auch herbei,
Thut eure Sünd abbüßen
Wenn ihr auch wollt nach eurem Tod
Die Gottes-Gnad genießen.

Kalfas.

Ich komm herein ohn aller List [1]).
Von dem G'spiel und Komedie Herrn Jesu Christ

[1]) Die gewöhnliche Gruß- und Einführungsformel; sonst auch ohn allen Spott; wie im Oberuferer Weihnacht- und Paradeis-Spiel (Schröer 63, 124. dann das mißverstehende: „ganz abends spät 251) und im Vorderberger Spiel (Weiah. 302.) Es bedeutet: wahrhaft, wirklich. (Weiah. 105, Not. 1).

Laßt mich reden mit rechtem Verstand:
Was ich herbei werd bringen auf die Bank:

Ein alter Mann — Joseph genannt,
Der noch niemals ein Weib erkannt,
Er steht dahier ganz allein
Mit seiner Jungfrau Maria rein;
Und wie wirs haben schon vernommen,
Daß sie in ganz Bethlehemstadt kein Herberg bekommen,
Und wie uns die Schrift thuet zeign,
Daß sie draußterhalb Bethlahem in ein' alten Stall müssen bleib'n.
Ihr lieben Leut nehmt's doch zu Herzen;
Wie wird es Joseph und Maria schmerzen!
Seid's doch mildthätig zu der Zeit,
Beherbergts gern die armen Leut'!
Sehet! den Hirten auf der Haid'
Verkündigt der Engel die größte Freud.
So lasset uns gehn nach der Engel Wort
Nach Bethlehem in die Davids Stadt,
Das Wunder allhier zu sehen so groß,
Welches verkündigt wird den Hirten bloß.
Doch gibts so viel arme und elendige Leut,
Wie Christus sagt zur selbigen Zeit —
So gebt's ein jeder dem Willen nach;
Der meiste Theil hat ihn veracht't.

So stellt sich ein jeder an sein' Ort,
Alsobald fangen an die Hirten ihre Wort'.

II. Abtheilung.

1. Szene.

(Lied).

Die Hirten auf dem Felde waren,
Erfahren die neuen Mähren
Durch des Himmels englische Schaaren;
Es wird Christus geboren werden;

Ein König über alle König groß;
Herodes das so sehr verdroß,
Er sendet seine Boten
Sogleich will er in falscher List
Tödten den lieben Herrn Jesu Christ,
Die Kindlein ließ er tödten.

(Jetzt haben die Hirten ihre Sprüche zu sprechen. Die Hirten heißen Sedo, der dalkede Bauer und Lomo.)

2. Szene.

Sedo.

Husch, Máxl [1]) husch! wiá is's nöt so grimi und grausam kalt,
Ih und mein Wáwál [2]) dáfriern schier bald.
Ih glaub, dáß so arme und ölende Leut
Nöt gfund'n wer'n bei dieser Zeit.
Vor Jamár und Ölend und Not
Kinán már uns kám erwerb'm das hábárne [3]) Brot.
Tag und Nacht hab ich koán Rueh
Das richten má die Wölfe zue.
Die Wölf und andere grobe Thier,
Die ih bei meiner Herd wohl g'spür.
So bin ih wachbar alle Zeit,
Gilts meine Schäffel auf dieser Weid.
So will ih blas'n zun erstenmal,
Das muás má schalln übá Berg und Thal.
Liábá Gespann! blas du dein Horn
Gög'n mir zum zweitenmal,
Auf dáß sich kein Gewild aufhalt
Allhier und überall;
Aft sán már diese Nacht alle drei
Sorgenfrei, — sorgenfrei!

---

[1]) Maxl = ist nicht Personenname, sondern von der Kälte erpreßtes harmloses Fluchwort, wie „Saxti" u. dgl.

[2]) Wawal = Barbara, ein „Hirtenweib", das aber nicht weiter vorkommt.

[3]) habarnes Brot = Haferbrot, die geringste Sorte; in der unwirthbaren fels- und waldreichen Heimat des Spiels wächst eben nicht viel anders Getreide als kurzer kümmerlicher Hafer.

Dalkata Bauer.

Ih will blasn, wie ein Jägersmann
Der niemals nix dálerná kann.
Zwoá Blasá und á Pfiff darauf
Das macht in'n Holz án Weit=Lauflauf.
So weichen die Wölf' von meiner Herd,
Damit má oánst nu koáns gfangen werd'.
Laßts mir und meinem Viech án Fried,
So brauchts bei uns dös Blasn nit.
He Lomo, laß di á ámal her'n
Blas du den Horn gegn mir zun zweitnmal,
Auf dáß sich kein Gewild aufhalt,
Hier und überall;
Aft sán mán diese Nacht alle drei
Sorgenfrei, sorgenfrei.

Lomo.

Aft hengst halt nöt auf [1]) mit dein' Klag'n!
Vor Költ'n mecht ih schier vázagn.
Mi frierst so viel in mein'm Arsch und in d' Ohrn,
Das Blasn is bei mir ganz válorn.

Sedo.

Kalte Nacht, die ich empfindt,
So lang ich hüet auf dieser Haid!
Die Himmelsreth' die zoágt was an.
Der welche ists, der's recht verstehen kann?

(Engelchor, — Das Gloria.)

Gloria, — Gloria, — Gloria!
Der Heiland, — der Heiland,
Der Heiland der Welt;
Ein Kind ist geboren
Im Stall auf dem Feld.
Gloria, — Gloria, - Gloria
In excelsis Deo!

Dalkata Bauer.

Hánd viel Engl umágflodát,
Habnt uns alls ladeinisch blodát;

---

[1]) aufhenga = aufhören, beendigen.

Dáná is gar awá trabt,
Hat á weiße Pfoád anghabt,
Der sagt: mir sollten gschwind hin gehn,
Zu Bethlehem, da wer má's segn,
Dort soll sein á Kind geborn
Von einer Jungfrau auserkorn.
Das sei der Heiland Jesu Christ,
Drum fürchts euch nöt zu dieser Frist!

Lomo.

Bist nöt du á lablischer [1]) Mann!
Glaubts denn, dö Engel singen bei dá Nacht?
Das steht ja nöt in unsrá Macht,
Das ghert zuá Gottes Hoámlichkeit,
Das gib i dir zu án guátn Abscheid.

Dalkata Bauer.

Aft hengst halt nöt auf dein Dischbádirn.
Vor Költn mecht i schier dáfriern,
Mi frierst in d' Händ und in meine Glieder,
Vor Költn lögn má uns alle drei nieder. (Legen sich nieder)

3. Szene.

Lied der Engel [2]). (rechts oben)

Auf, ihr Hirten, von dem Schlaf
Bei so schönen Zeiten!
Sammelt die zerstreuten Schäf',
Laßt sie fröhlich weiden.
Denn die Nacht ist schon vorbei
Und der Tag aufgangen frei.
Hebt euch eilends aus der Ruh!
Laufet euren Heerden zu!
Höret froh das Wunder an,
Das für euch begonnen;

---

[1]) lablisch = abgeschmackt, thöricht.

[2]) Vergl. Nr. 193. Nur die ersten acht Zeilen sind der Engelruf; das weitere ist schon Spruch der Hirten die ihren Genossen von dem Gehörten erzählen. Das Lied ist spätere Einschaltung und verstümmelt und verderbt. Den richtigen Text gibt Nr. 193.

Es ist heut des Himmels Thron
Zu den Menschen kommen.
Denn es kommt mir selber vor
Wie ein ganzer Engelschor.
Ein jedem der sich ihm geneigt
Tausnd Freud hat er erzeigt.

In ein' alten Krippelein
Liegts anstatt der Wiegen,
Mit Nahmen heißt es Jesulein
Vor dem solln sich biegen
Alle Knie auf Erden
Und unter der Erden,
In dem hohen Himmelssaal,
Auf der Welt und überall.

Dalkata Bauer.

Mich gedünkt, ih her die Engel singen!
Gar á süesse Stimm' her ich erklingen. (Die andern stossend.)
Sedo! Lomo! herts nix von solchen Dingen?

Lomo.

Was schlagst? was schlagst? du grober Knopf!
Könntst mich nöt in Guat'n wöckn?
Kunst mich in Schlaf á leicht dá schröckn.
Hab gmoánt, es is á Brunst.

Sedo.

Was d' rödst, is alls umsunst.

Viel kürzer!

4. Szene.

Lied [1].

Es kumt ein Engel hell und klein
Von Gott gesandt zu den Hirten drei,

[1]) Das sonst in Ober-Oesterreich nicht verbreitete alte Leisentritsche Lied mußte hier (von f. 18 Str.) 4 Strophen herleihen und sich eine kleine Zurechtlegung (in den ersten zwei Zeilen) gefallen lassen. Bekanntlich nahm Luther eine Umdichtung des Liedes vor.

Sie waren gar von Herzen froh,
Er spricht zu ihnen fröhlich also:
Von Himmel hoch da komm ich her
Und bring euch viel der neuen Mähr;
Der neuen Mähr bring ich so viel,
Was ich euch sag'n und singen will.
Der Herr Gott in dem höchsten Thron
Hat euch gesandt sein liebsten Sohn,
Er ist dann heunt als Mensch geborn,
Von einer Jungfrau auserkorn.
Zu Bethlehem in der Davidsstadt,
Wie euch die Schrift hat längst gesagt,
Da leit der liebe Herr Jesu Christ,
Drum fürcht't euch nit zu dieser Frist.

Der Engel.

Auf, auf! ihr Hirten von der Haid'
Ich verkündig' euch ein' groẞe Freud',
Zu Bethlehem ist ein Kind geborn
Von einer Jungfrau auserkorn,
Das sei der Heiland Herr Jesu Christ,
Drum fürcht't euch nit zu dieser Frist.

5. Szene.

Hirten-Lied[1]).

Nachbá heng dein' Bumál an,
Dáẞ á mih nöt beissn kan;
Beiẞt á mih, so klag ih dih,
Nachbá aft kannst zaln für mih.
Lieg da draußten bei mein' Schaf'n
Hab als wier á Ratz' grad' gschlaff'n.
Hat mih aufgwöckt á Gedümmel,
Hab ih gmoánt, es brinnt in Himmel;

[1]) Von nun an bis zum Schluẞ dieser Abtheilung sind „Hirtenlieder" eingeschaltet, und zwar ohne Rücksicht auf Inhalt und die drei erwähnten Personen. Der ältere Text hat so zu sagen zu ringen um seine Existenz neben den Hirtenliedern — Chor und Kalfas fallen ihnen ohnehin zum Opfer.

Aft bin ih gstandt'n, wiár á Stog,
Hab mih boärzt, wiár d' Laus in' Rog.
Aft bin ih gschwind hoámá grennt,
Als wann má dá Kopf hätt' brennt;
Mei Wei hat just Küáchl bachá,
Wiá's halt alle Weibá machán:
Sand die Maná nöt im Haus,
Kochen s' eán án guát'n Schmaus.
Aft náhm ih die Küáchl her,
Andás suách i á viel mehr,
Kás und Budá, Müli, Ráhm,
Dáß má do nöt lári kám.
Seh, mein Kind, da hast die Sach,
Ih hätt dá nu viel mehr bracht,
Wár dá Tag in Summá kemá,
Hätt má ghabt was her zun nemá;
Sánd brav Äntná auf dá Müllná-Wies,
Hätt dár oáni bracht' gar gwiß.

2. Hirten-Lied [1]).

Lomo.

He, du mein Hiásl, wö stehst denn nöt áf
Liegst draust in dá Kamá und schlafst halt bráv dráf.
Eh! hast denn koán'n Kopf, dáß d' thuást so hart hern?
Wöll gleiwol naschauá, wöll nehmá d' Ladern.

Sedo.

O du mein Fridel, so laß mi mit fried!
Ih bi ja ganz schláffri, zun Gehn bin ih nit.
Ih bi ja ganz schlaffri, voll Schlaf is mein Kopf
Kann in' Stecká nöt nehmá, er hat ja koán Knopf [2]).

3. Hirten-Lied.

Lomo.

Ach du mein Hiásl, bist á rechte Schlafhaubn!
Du thuást ja weidá zun Kindl nöt taugn.

---

[1]) Vergl. Nr. 419. Im Spiel kommt gar kein Hiasl und Friedl vor, und doch ist das Lied dem Lomo und Sedo in den Mund gelegt!

[2]) Der Hirt spricht nämlich schlaftrunkenen Unsinn.

Wer soll eáhm bringá, daß doh hat zun Löbn?
Ih thát' ja mein lötzts Hemád á nu hergöbn.
Dá Christel, der káft uns á guáts Seitl Wein,
Dá Thomál káft Semmeln zun Eindungá drein.
Aft mecht'n már á nu á guáts Kitzl habn,
In Nachbán sein Hiásei der hilft uns schon tragn.
O Jesulein, schöns Kindlein! nimm an unsre Gab'n;
Mir sein arme Hirtn, dö nix bössás nöt habn;
Vázeih uns das Unheil, das wir habn gethan,
Sei uns vor dein Vadán, der gnädige Sohn.

Dalkata Bauer[1]).

Nachbá, Nachbá las dá sagn,
Was sich neu's hat zuegetragn!
Hat dá ganze Himmel klungá,
Is án Engei zun uns kumá;
Der hat gsagt, mir sollt'n nur hingehn
Nach Bethláhem, da werdn más segn.
Da sollt sein á Kind geborn
Von einer Jungfrau auserkorn,
Das sei der Heiland Jesu Christ,
Drum fürcht't euch nöt zu dieser Frist?

(Nach dem ist das Hirt-Horn zu spielen).

4. Hirten-Lied[2]).

Lomo.

Los mein liábá Hiásl und laß dá was sagn,
Was sich dort drunt' für á Wundá zuetragn.
Dort drunt auf'n Feldern, bei mein'n Schafherd,
Habn's pfiff'n und gsungá, habs niá so schen ghert.
Ganz scharweis sán d' Engei von Himmel herab,
Viel Tausend sánd gwös'n, die d' Wahr'at hab'n gsagt.
Habn gsungá und pfiff'n, habm d' Hörpauk'n g'schlagn,
O Hiásl, mein Oáchl! dös Ding hat má gfalln!
Dáwál i dá glost han und wundáli gschaut,
Aft kám már á Schláffei, han má eh schier nöt traut.
Aft lög i mi nidá á Stündel zuádöckt,
Da kám halt dár Engei und hat mi aufgwöckt.

---

[1]) Siehe ob. 3 Sz. [2]) Vergl. Nr. 251

Aft sagt halt dár Engei: „Ihr Hirten, auf, auf!
Thuets euch nit verweilen, nach Bethlehem laufts!
Jesus ist geboren, der Heiland der Welt,
Ihr Hirten bringts Opfer, dem Kindlein gefällts."
O Hiásl, o Jodl, o Buámá all zwen!
Jetzt wern má ganz hoámli, in Stall eini gehn.
Thuets nöt lang umgaffá, fallts niedá auf d' Erd,
Dá liábreiche Jesus ist alles wohl werth.
Hiätzt göbn má das Opfá, das mir habn mitbracht,
À Lámpál, á Kitzal, án Spög und á Schmalz,
Àn Rám und á Müli, á Mehl und án Oár;
Wans Büáwei thát steribn, wiár wár má so loád!
Drum bitt ih dih, Jungfrau, weils d' sein Muátá bist,
Gib acht auf das Büáwei, daß's doh nit dáfriást!
Es is nöt eingwicklt, hat koán Pfoádei nöt an!
Wan's Büáwei thát steribn, was fangátn má an?

Lied der Hirten[1]) (zugleich).

1] Laufet ihr Hirten!
Laufts von eurer Herd,
Wie euch die Engei
Schon hab'm gelernt!
Laufet nach Bethlehem
Ein in den Stall!
Grüßet das Kindlein
Zu tausendmal! —
Ihr Hirten — ihr Hirten!

2] Laufet ihr Hirten,
Laufts eilends zugleich!
Nehmet Schalmeien
Und Pfeifen mit euch!
Laufet gen Bethlehem
Ein in den Stall!
Grüßet das Kindlein
Mit Pfeifenschall!
Messias! — Messias!

[1]) Vergl. Nr. 361.

3] Laufet ihr Hirten,
Laufts eilends geschwind!
Bsuechet den Joseph,
Maria und 's Kind!
Bringet dem Kindlein
Das beste Geschank!
Der Joseph, der sagt euch
Den größten Dank.
Der Joseph, der Joseph!
(Die Hirten treten zur Krippe hin).

6 Szene.

Joseph.
Was machts, was machts, ihr groben Leut?
Ös schröckts má's Kind mit zamtn Weib.

Dalkata Bauer.
Ei ja, mein hübscher und feiner Herr,
Mir ziágn all drei von Feld daher;
Ih und meine zwoá Mitgespan
Bsuách'n Maria mit ihr'm liábstn Sohn.

Lied der drei Hirten [1]).
Gott grüáß eng beisammá, vázeichts má die Frag,
Ih kenn's nöt vánaná, is 's Nacht odá Tag?
Dás má denn heunt gar koán'n Hirtá nöt siácht
Und is da bei eng so schen frohlá und liácht!
Mag mi nöt gnuá wundán, daß ös meine Leut
Im Stall da jetzundá beisammen doh seids.
Mein, sagts má, was fallt eng in Wintá jetzt ein,
Daß 's mit den kloán' Kindl in dá Költn mögts sein?
Magst ás du kám dáleidn, du stoánaltá Greis;
Hast Har wiár Seidn, hübsch weng und schneeweis,
Du bist ja so zirlá, du bist ja so fein [2]),
Kanst á nöt von Hirtá oder Báuánstand sein.
Wo is denn dein Hoheit, wo sánd dö Lagei [3])?
Sag wer hat di zwungá zu uns auf das Heu?

---

[1]) Vergl. Nr. 181 [2]) Bezieht sich auf Maria; das Lied Nr. 181 hat den richtigen und vollständigen Text. [3]) Bezieht sich auf das Christkind.

Die Liáb hat di zwungá zu uns auf die Welt,
Ih thát dá was schengá, han selbá koán Geld.
Zwoár Äpferl die hob ih in Sack da bei mir,
Wanns dás derfást essen, thát ih's schengá dir.
Hab nu á kloanwinziges Lámpál dáhoám,
Das wollt ih dá göbn ganz fein in dá G'hoám.
Ih thát dá gern mehr göbn, bi selbm nur á Hirt;
Was kunnt i dá göbn, was sih wohl gebührt?
Ih thát di schön kloádt'n, thát aufwartn dir,
O Jesulein, nimm an den Willen dafür!
Wans sollt dazuá kemá, du herziliábs Kind,
Thue uns nöt vádamá, bitt, laß uns nöt hint;
Thue uns nöt vádamá und denk fein daran,
Um was ih bein Krippál gebeten hab schon.

Dalkata Bauer.

Is das das schene Jesukind,
Das geboren is ohne Sünd,
Wiár uns der Engel hat prophäzeit,
Da mir warn im Feld gar weit?

Joseph.

Ja, ja, ihr Hirten, mit ein' Wort,
Das hat euch Gott geoffenbart.
Das ist das schöne Jesukind,
Tragt von der ganzen Welt die Sünd.

7. Szene.

Lied der drei Hirten[1]).

1] Laßt uns das Kindlein wiegen!
Unser Herz zum Kripplein biegen!
Laßt uns im Geist erfreuen,
Das Kindlein benedeien!
Das Jesulein süß!

2] Laßt uns auch jubilieren,
Im Geiste triumphieren!

---

[1]) Vergl. Nr. 367. Wahrscheinlich fand hier ein kurzes und sittiges Kindelwiegen statt.

Laßt uns im Geist erfreuen,
Das Kindlein benedeien!
Das Jesulein süß!

3] Laßt uns dem Kindlein singen
Und unser Opfer bringen!
Laßt uns im Geist erfreuen,
Das Kindlein benedeien!
Das Jesulein süß!

8. Szene.

Dalkata Bauer [1]).

Grüß dich Gott, Maria rein,
Mit sammt dem kleinen Kindelein!
Was soll ich denn dem Kind verehren?
Nudl und Sterz ißt 's á nöt gern.
Ih wir mih abá nöt viel bedenká
Und wir eám á Lámpál schenká,
Das Fleischál recht lind kochá,
Und aus'n Heidl án Pölz machá
Daß 's es nöt so stark friás'n thuet.
Kanns ár ámal an mih gedengá guet.

Sedo.

Grüß dich Gott, Maria rein,
Mit sammt dem kleinen Kindelein!
Was soll ich dann dem Kind verehrn?
Kás und Budá ißt 's á nöt gern.
Ih wir mih abá nöt viel bedengá,
Und wir eáhm án Harlein [2]) schengá,
Kans ár ámal an mih gedengá.

---

[1]) Im Anschluß an die obige Frage des dalkaten Bauern und die Antwort St. Josephs folgt nun das „Hirtenopfer". Das eigentliche ältere Spiel ist stets durch eingelegte Lieder unterbrochen.

[2]) Harlein, auch Härlein (Harl) = Faser von geröstetem Flachs, zum Spinnen bereitet. Das Spiel hat seine Heimat eben in der Flachs- und Webergegend Oberösterreichs.

Lomo.

Willkomm! du edlicher Gast,
Der du niemals kein' Sünder verschmähet hast!
In Armueth kum ih her zu dir.
Was soll ich dir verehren hier?
Bi selbm á hautarmer lödigá Gsöll,
Hab selbm nu Haus, nu Hof, nu Stöll;
Wir mih abá nöt viel bedengá,
Wir da all mein Bluná [1]) schengá.

Joseph.

Sag' Dank, sag' Dank, ihr Hirten guet!
Was ihr dem Kind verehren thuet,
Das wird euch Gott schon belohn'n
Dort am hochen Himmelsthron'.

Maria.

Sag Dank, sag Dank, ihr Hirten guet!
Was ihr dem Kind verehren thuet,
Das wird euch schon Gott belohn'n
Dort am hohen Himmelsthron.

9. Szene.

Dalka'ta Bauer.

Weil mir da gewesen sein
Bei dem neugebor'n Kindelein,
So müeßn mir á Liedel singen
Und dabei tanzen und springen [2]).
(Singt) Ein Kind geboren zu Bethlehem;

Sedo.

Daß freuet sich Jerusalem.

Lomo.

Alleluja! Alleluja!

---

[1]) Bluna = Plunder.

[2]) Hier finden wir den uralten Brauch des Krippensprunges und eines in gewissem Sinne religiösen Tanzes. Der dalkate Bauer stimmt das alte Lied an, das Alleluja ist der Sprung-Refrain. Vergl. Piderit, Zeile 561. Pröhle, 263.

Lied der Hirten[1]).

1] Ein Kind gebor'n zu Bethlehem,
Daß freuet sich Jerusalem.
O große Lieb, — o Gott mein Hirt!
O reinste Mutter, o Gott mein Hirt!

2] Das Eselein, das Öchselein
Erkannte Gott den Herren sein.
O große Lieb, o Gott mein Hirt!
O reinste Mutter, o Gott mein Hirt!

3] Hier liegt es in dem Krippelein,
Ohn' End' soll dessen Herrschaft sein.
O große Lieb, o Gott, mein Hirt!
O reinste Mutter, o Gott, mein Hirt.

Dalkata Bauer.

Weil mir da habn nix mehr z'machen,
Müess'n má hoám schau'n zu unsáne Sachen.
Denn der Wolf is gar geschwind,
Daß er uns glei 2—3 Lámpál nimmt[2]).

Lied[3]).

Ihr Hirten und lost's má ná zuá,
Was ih eng dázöhl!
Das will ih eng sag'n,
Was sih hat zuá tragn.
Bleibt's in guátá Ruáh,
Und lost's má ná zuá!
Göstán um elfi zur Nacht
War ih muntá und frisch,

---

[1]) Die hier eingeschalteten Strophen sind die ersten drei des alten und weitbekannten Liedes Nr. 56; der Refrain ist aber hier eigenthümlich und jenem von Nr. 40 (von der 13. Str. an) verwandt; während desselben wird jetzt gemessenen Schrittes ein Reigen um der Krippe geführt; der hier erscheinende Refrain trat an die Stelle des alten Alleluja!

[2]) Hier schließt eigentlich diese Abtheilung mit dem Abgang der Hirten. Da sich aber das Publikum dieser Spiele nie satt hören kann an „Krippelliedern", so folgt nun als späterer Nachtraber noch ein „Lied".

[3]) Ist der verwirrte und verstümmelte Text von Nr. 461.

Á Glanz is erschienen,
Hab gmoánt es thuát brinnen,
In dá herrlichen Stadt
Is allás bluátroth.
Ös Hirtá, so nehmts eng was mit,
Was 's allás habts da.
Á Lámpál mit gnummá,
Á Kitzál bekumá
Án Oár und á Schmalz,
Án Kim und á Salz;
Und wiár má sán kumá zun Stall,
Da gehn má hinein,
Da haben wir gsehá,
Á Krippál dastehá,
Á Kindál darein,
Das Koá thuát schrein.
Es hat uns ganz freundli anglacht.
Herztausigá Schatz!
Wár d' Muátá nöt gwösn,
Vor Liáb hät'n má's gfrössn.
Wir habns busst und bekost.
Es is so schen datschád und fein,
Schen wutzlád und lind.
Rothe Wángerl wiá d' Röserl,
Hat's liábreiche Föserl;
Es is so schen und fein,
Das liáb Jesulein.
Dá Joseph, á stoánaltá Greis,
Die Muátá bluát jung,
Schen weis wiár á Kreiden,
Á máchti schens Weib,
Ganz freundli dabei.
Ih glaub und ös foppáts mi schier;
Meiná Treu! es is wahr!
In Bártl kinnts fragn,
Er wird engs schon sagn,

Is á dabei gwöst,
Is gangá auf d' Lötzt.

III. Abtheilung.

1. Szene.

1. König (tritt auf[1]).

Ich hab studiert von Jugend auf,
Hab auch schon in vielen Büchern glös'n
Von den Planeten den Himmelslauf;
Doch von solchem Ding hob ich nie nix ghört.
Das ist mir blieben unbekannt,
Was sich für ein großer Stern laßt sehn in unserm Land.
(Weil sich abá dá Stern so hell und klar entzündt,
So macht euch auf ihr Hofgesind!)
Dem Stern wolln wir nachfolgen fein,
Und nicht länger hier verbleib'n.

2. Szene.

2. König (tritt auf[2]).

Ich zieh her aus dem Morgenland,
Die Sonn hat mich ganz schwarz verbrannt.
Ich zieh her über Feld und Berg,
Kam mir ein Weglein über zwerg,
Ein Nebel wurd und also dick,
Daß ich sah kaum einen Stück.
Entweichen wollte uns der Stern,
Allhier wollen wir einkehrn.

---

[1]) Der König spricht theils für sich, theils zu seinem Hofgesind, welches also mit ihm zugleich vortrat.

[2]) Ausnahmsweise ist hier der zweite König der „Schwarze", während sonst der dritte als „Mohr" erscheint. Seine Verse klingen auffallend an, an jene des Mohrenkönigs im Schwertfechterspiel bei Pröhle 249, die sich dann wiederholen in dem dortigen Drei Königspiel (Pröhle 260), beide aus dem Oberharz (nach Pröhle's Angabe S. 312.)

3. Szene.

3. König (tritt auf).

Dreizehn Täg reisen mir schon,
Eh wir kommen zu Bethlehem an.
Entweichen wollte uns der Stern,
Allhier wollen wir umkehrn [1]).

Lied der Könige.

4. Szene.

1] Wir Herren und König aus Morgenland sind zogen
Und gereiset in schnellster Eil,
Gleich als wenn wir wären in Lüften geflogen
Und gleich einem fliegenden Pfeil.
Wir haben zubracht
Dreizehn Tag und Nacht [2]),
Sind gereist mit einmal
Vier hundert Meilen.

2] Wo ist denn der König jetzt, neugeboren?
Im Morgenland scheinet sein Stern.
Wir haben ihm köstliche Gaben erkoren,
Wir reisen herzu aus der Fern.
Ach wo findet man,
Den gezeiget an
Der prangende Stern?
Den göttlichen König und Herrn?

3] Er ist in Jerusalem nicht zu erfragen,
Herodes war heftig betrübt.
Wir müssen uns auf nach Bethlehem machen,
So zeigt uns das Königs Gelübd.

---

[1]) Die Beobachtung des Sternes und die Reise nach Bethlehem geht sehr rasch und wird nur durch einen Rundgang der Könige und des Gefolges angedeutet.

[2]) Diese dreizehn Tage erscheinen in fast allen Dreikönigliedern und Spielen. Offenbar nimmt die Dichtung an, daß der Stern den Königen in der heil. Nacht erglänzte, vom 25. Dezember bis Epiphanie am 6. Jänner sind 13 Tage zu zählen, welche also die Magier zur Reise brauchten.

Dort ist unser Ziel,
Ein jeder sein Willn
Erfüllet da gern
Dem göttlichen König und Herrn. (ab)

5. Szene.

Engel (tritt auf [1]).

Wollet ihr hörn ein neu's Gedicht?
Das Gespiel ist jetzo zugericht't,
Die drei Weisen sind vorhanden,
Sie sind weit hergereist von fremden Landen.
Sie haben gesehen den Stern
Und suchen den neugebornen König und Herrn.
Ehvor sie kummen zu ihm
Spricht König Herodes in seinem Grimm. (ab).

6. Szene.

Herodes.

Ich hör' ein Stimm, es geht mich an!
Komm her, Tragand, und zeig's mir an
So eilend und so schnell!
Tragand, sitz' dich nieder in meine Stell'
Ich mueß die heuti Nacht ins Spanien hinein.
Tragand, was soll wohl dieses sein?

Tragand.

Herr, ein neuer König soll sein geborn!

Herodes.

Tragand, wo hast du das erfahrn?

Tragand.

Die drei Weisen haben's ausgeforscht.

Herodes.

Wo haben sie es ausgeforscht?

Tragand.

In Bethlehem soll er sein geboren.

[1]) Der Engel ist hier an Stelle des Kalfas getreten, da dieser sonst das Amt des Erklärers und Weiterführers der Handlung ausübt.

Herodes.

In Bethlehem soll er sein geboren?!
Wer wird mir die Sach recht zeigen an!

Tragand.

Zu Bethlehem ein alter Bauersmann
Wird dem Herrn die Sach' recht zeigen an.

Herodes.

Jetzt geht es mich wohl an,
Wer etwas weiß davon,
Der komm zu mir herbei
Und zeig's mir an ganz frei!

7. Szene.

Dalkete Bauer.

Guten Morgen, großmächtiger Herr und König!
Ich bitt, du wollst es nit übel aufnehmá,
Daß ich bin gekommen herein.

Herodes.

Wer bist du dann?

Dalkete Bauer.

Ich bin da dalkete Baur von Liedenau [1]).
Hab Wagnschmier brennt
Und hab má d' Hosn hin und her versengt.

Herodes.

Gwaxünymehr, was heri mehr [2]).

Dalkete Bauer.

Hei Saxti! wo hat denn der Herr so viel lateinisch glernt? In Oánsigl, in Schlögl [3]) oder gar bei uns in deutschen Landl?

Herodes.

Tag und Nacht hab ich kein Ruh!

---

[1]) Liedenau = Lichtenau bei Haslach, altes Schloß und Dorf. Ob die Bewohner von Lichtenau als besonders „dalkat" galten, wie sich hier der Bauer damit entschuldigt und ob sie „Wagenschmier" brennen, wissen wir nicht zu sagen.

[2]) Was da wohl für ein lateinischer Spruch zu Grunde liegen mag? Ob überhaupt einer?

[3]) Oansigl = Kloster Einsiedeln. Schlögl = das Prämonstratenserstift Schlägl, Nachbarsort von St. Oswald und Kulturstätte und Bildungsquell für die ganze dortige Gegend.

Bauer.

Der Herr hat schon Ruáh, abá mir Bauern habnt koán Ruáh.

Herodes.

Bis ich die Sach recht erfahren thu.

Bauer.

Die Sach werd'n má schon erfahren, wann má lang gnuág umánandá fragn; he, Weiber! habts koán' Aschen?

Herodes.

Bauer, was gibst du für ein' Rath dazu?

Bauer.

Was fragt denn der Herr án so dalkáten Bauern um án Rath? kann selbn nix lesen und schreibn, aber das Roátn [1]).

Geht dá Herr á paarmahl her und hin,
Dáß ih mi da drüber besinn.
Jetzt wissát ih gar án vortrefflichen Rath;
Der Rath hat vier Füáß
Und zwoá Herndl, wiá die ledig'n Spieß;
Án kohlschwarzn Kopf, zwoá kerschbraune Augn [2]);
Abá dá Rath wurdt in Herrn nöt taugn.
Wann má halt ließ'n die selbign drei [3]) fragen ganz frei:
Wo denn das Kindl geboren sei?
Und wann sie's hättn gfunden,
Dann mechtens kommen zur Stundn.
Wann má halt ließen das Kindl anbeten,
Wann má ließen das Kindl anbinden,
Oder wann má ließen das Kindl anlethen,
Oder wann má ließen das Kindl anhenken,
Oder wann má ließen das Kindl abtedten [4]).

Herodes.

Baur, ich folge deinem Rath.
Komm her, Tragand!

---

[1]) Roaten = rechnen.

[2]) Der Bauer meint, Herodes solle den Teufel zu Hilfe rufen, den er nicht nennen will, aber ihn deutlich genug beschreibt.

[3]) Nämlich die drei Könige.

[4]) Vorsichtig steigert hier der Bauer seine Einflüsterung, bis er schließlich zum „Abtödten" räth.

8. Szene.

Tragand.

Hier steh' ich gegenwärtig schon.
Eure Majestät, was schaffen's an?
Mit aller Unterthänigkeit
Bin ich zu Eurer Majestät Dienst bereit.

Herodes.

Geh hin, Tragand, das sag ich dir,
Daß die drei Weisen kommen zu mir;
Dieselbign Drei, die dort stehn,
Sie sollen alsofort herzu gehn.
Soll'n nicht lang sich säumen
Und bald zu mir herkommen.

9. Szene.

Tragand (zu den Königen).

Ihr Herrn alle drei!
Der königlichen Majestät gleich; —
Herodes hat mir anbefohln,
Daß ihr zu ihm hinkommen sollt,
Und ohne Beschwerd
Sollt ihr kommen dahin.

(Zu Herodes.)

König, die drei Weisen lassen sich schön empfehln,
Sie werden sich gleich in's Zimmer herstelln;
Und ohne Beschwerd
Werden sie kommen daher.

10. Szene [1].

Herodes.

Ich bitte, ihr lieben Herren mein,
Ihr wollt ein wenig bei mir kehren ein.
Was bringt ihr mir für neue Mähr
Sogar von fremden Ländern her?

---

[1] Die Könige treten vor.

1. König.

Wir haben von einem König erfahr'n,
Aus Jakob soll er sein gebor'n;
Ein Kindlein schön und zart und fein,
Das soll der junge König sein.
Wir suchen ihn mit Herzensfreud
Hin und her schon lange Zeit.

Herodes.

Ihr lieben Herrn alle drei,
Jetzt muß ich gleich fragen frei:
Saget mir an, woher wisset ihr,
Daß ein neuer König sein soll hier?

2. König.

Der Stern, der uns versprochen war,
Gieng vor uns her ganz hell und klar
Er leuchtet uns mit seinem Schein,
Zu suchen nach dem Jesulein.

Herodes.

Wo ist denn dieser seltsame Stern?
Den möcht ich auch gleich sehen gern;
Damit ich auch erkenne daran,
Was dieser Stern bedeuten kann.

3. König.

Der Stern hat verloren seinen Schein,
Der König muß dahier wo sein.
Jetzt reiten wir auf die Heide hinaus,
Und fragen dort die Hirten aus,
Ob sie denn nichts vernommen haben
Vom neugebornen Königsknaben.

Herodes.

Die Red' hat mich so sehr erfreut,
Ihr lieben Herrn, in meinem Reich
Nun forschet nach dem Kindelein
Mit Fleiß, wo es mag geboren sein.
Und wenn ihr es habt gefunden,
So kommt wieder her zur Stunden,

Damit ich auch hinreis' und es anbeten thu;
Sonst hab' ich Tag und Nacht kein Ruh. (ab.)

11. Szene.

2. König.

Der Fried' Herr König, sei mit euch.

1. König.

Fort, fort, — wir habn schon hohe Zeit.

2. König.

Wohin wird dann unsre Reise sein,
Damit wir finden das neugeborne Kindelein?

1. König.

Wer wird uns solche Botschaft sagen?

3. König.

Müssen halt die Hirten drum fragen.

2. König (zu den Hirten).

Ihr armen und einfältigen Leut,
Wir suchen euch schon lange Zeit.
Sagt uns, ob ihr denn nicht wisst,
Wo der neugeborne Christkönig zu finden ist?

Hirt Lomo.

Ihr Herren und Könige alle drei!
Das werdn má euch wohl sagen glei:
Gehts aussi vor d' Stadt und drausterhalb
Vor Bethláhem im Ochsenstall
Dort werdet ihr schon finden
Das neugeborne Christkindel. (ab.)

12. Szene.

1. König.

Fürwahr, das muß was neues sein!
Vor Wunder kann ich mir's nicht bilden ein.
Daß ein König geboren sei in einem Stall,
Das hört man nicht, man reis't aus über Berg und Thal!

Lied[1]).

Sie saßen auf und ritten dahin,
Der vorige Stern kam wieder zu ihn'n.
Er weist ihnen die rechte Straßen.
Er weist ihnen den Königs-Saal
Zu Bethlehem in einem Stall,
Wo Joseph und Maria saßen.

2. König[2]).

Fürwahr, fürwahr! Das ist der Stern,
Den wir zuvor hätten gesehen gern!
Auf, auf, ihr Herren Könige zwei!
Dem Stern wolln wir nachfolgen frei,
Und laßt uns nicht lang stille stehn;
Dem Stern wollen wir geschwind nachgehn,
Der uns so weit geführt hat
Aus unserm Land in die Davids-Stadt.

3. König.

Jetzt seh ich schon das Jesulein
Und Joseph und Maria beim Krippelein.
(Die Könige treten zur Krippe).

13. Szene.

Maria (Lied).

O Joseph mein[3])!
Was muß das für ein Getümmel sein?
Die Pauken hör' ich schallen,
Die Trummel hör ich knallen.
O Joseph mein!

Joseph (Lied).

O Jungfrau rein!
Vor Wundern kann ich mirs nicht bilden ein.

---

[1]) Vergl. Nr. 308. Str. 12. Es tritt hier der durch die Hirtenlieder verdrängte „Chor" wieder zu Tage; auch der „Kalfas" wird bald wieder seines Amtes walten. (Sz. 18.)

[2]) Der Engel hebt hier den (goldpapiernen) Stern auf einem Stab empor und hält ihn über die Krippe

[3]) Eine hübsche Fortsetzung des Wechselgesanges Nr. 374. „Lied" bedeutet, daß Maria und Joseph ihre Zeilen singen.

Das muß was Neu's bedeuten.
Daß so viel Herrn herreiten
Von Bethlehem!

Maria (Lied).

(O Joseph mein!
Ob sie wohl bei uns kehren ein?
Thu doch zu ihn'n hinaustreten,
Du kannst uns leicht erretten;
O Joseph mein.)

14. Szene.

Joseph (Lied, zu den Königen).

Ihr Herren mein!
Wo wollet ihr denn kehren ein.
Mit einer so großen Menge?
Die Häuser sind zu wen'ge
In Bethlehem.

Die drei Könige (singen).

Ihr Befreundte mein!
Wir begehren nicht in die Stadt hinein,
(Sondern wir wollen gehen,
Sondern wir wollen stehen,
In den Stall hinein.)

Joseph (Lied).

(Ihr Herren mein!
Nur arme Leut da drinnen sein,
Ein Ochs und auch ein Eselein,
Dazu das arme Kindelein,
Das Jesulein.)

Die drei Könige (singen).

(Ihr Befreundete mein!
Jesus ist das kleine Kindelein;)
Laßt uns zu ihm eintreten.
Daß wir das Kind anbeten
Das Jesulein!

Joseph (Lied).

Ihr Herren mein!
So kommet nur mit mir herein
Allda werdt ihr schon finden,
Wie ihn die Lieb' thut binden,
Das Jesulein.

(Die Könige folgen Joseph an die Krippe.)

15. Szene.

(Lied der Könige [1]).

Seie, o Jesulein, — seie gegrüßt,
Der du ein König der Könige bist,
Voll der Barmherzigkeit,
Des Lebens Süßigkeit,
Hoffnung und Freud!
Zu dir, o Jesulein,
Seufzen wir all!
Zu dir, o Jesulein,
Schreien wir all,
Trauernde, weinende,
Betrübte, elende
Kinder Hevä.
Eja, sprich, Gott, für uns,
Wie wir hier sein.
Nach diesem Leben führ'
Uns zu dir ein.
O gütiges, o mildes, o süßes,
O trostreiches Jesukindlein!

16. Szene.

1. König (kniet nieder und opfert).

Grüß dich Gott! Maria rein,
Mit sammt dem kleinen Kindelein!
König Kasper bin ich genannt,
Ich zieh herbei aus dem Morgenland.

---

[1]) Gelungene Paralelldichtung zum allgemein bekannten Salve Regina! (Sei gegrüßt o Königin u. s. w.)

Das Gold ich dir verehren werd,
Weil du Mensch geworden auf Erd [1]).
O du liebes Jesulein,
Thu uns Sündern gnädig sein!

2. König (kniet und opfert).

Grüß dich Gott, Maria rein,
Mit sammt dem kleinen Kindelein!
König Melcher bin ich genannt,
Den Weihrauch bring ich mit meiner Hand.
Der Rauch'n steigt zu Gottes Thron,
Das bedeutet: du bist Gottes Sohn.
O du liebes Jesulein,
Thu uns Sündern gnädig sein!

3. König (kniet und opfert).

Grüß dich Gott, Maria rein,
Mit sammt dem kleinen Kindelein
König Balthauser ist mein' Nam,
Weil ich komm aus Mohrenland [2]).
Du sollst unser Heiland Jesus sein,
Drum opfere ich dir den Myrrhenwein.
Der Myrrhenwein g'hört zum Gericht,
Steh uns bei beim jüngsten Gericht!
O du liebes Jesulein,
Thu uns Sündern gnädig sein!

Joseph und Maria.

Sag Dank, sag Dank, ihr Herren gut,
Was ihr dem Kind verehren thut.
Gott wird euch schon belohnen
In dem hohen Himmelsthrone!

(Die Könige entfernen sich von der Krippe).

---

[1]) Diese Deutung des Goldopfers ist nicht die sonst geläufige, welche das Gold als das dem König gebührende Geschenk auffaßt. Hier ist gemeint, daß Jesus bei seiner Ankunft auf Erden auch der Erde Kostbarstes empfangen soll, jedenfalls auch eine sinnreiche Erklärung.

[2]) Vergl. oben III. 2. Sz. wo der zweite König als Mohr bezeichnet ist.

Lied.

Nun hát Maria das Opfer empfangen
Von die hl. drei König aus fremden Landen,
Alsbald sie von dannen reiten.
Die Prophezeiung ist worden erfüllt,
Sie zogen in Gottes Geheimniß [1].

17. Szene.

Engel (tritt auf).

Ihr Herren, höret und stehet still!
Merkt auf, was ich euch sagen will!
Herodes ist ein boshafter Mann,
Er hat schon geschrieben in jedes Land,
In alle Städte und Straßen:
Er will umbringen lassen
Alle neugebornen Knäbelein,
So eins oder zwei Jahr alt sein.
Ihr Herren, merket also gut,
Und ziehet heim in gutem Muth!

2. König.

Engel, die Wahrheit ist zu nehmen an;
So ziehn wir heim auf einer andern Bahn.
So sein wir bald aus aller Gefahr
Und bleibt der neugeborn Christkönig bewahrt.
(Engel und Könige ab).

18. Szene.

Kalfas (tritt auf).

Ihr Menschenkinder kommt herbei!
Seht an, was dort geschehen sei!
Daß die hl. drei König hier
Gebogen haben ihre Knie.
Sie waren entfernt vier hundert Meil,
Und sind hergreist in schnellster Eil!

---

[1] Vergl. Lied Nr. 308. Str. 14.

Darum, o Menschen, geschwind
Betracht's das schöne Jesukind,
Wie es uns erlösen thut
Aus der ewig'n Pein und Höllenglut! (ab).

19. Szene.

Maria (Lied).

O Joseph mein [1])!
Hilf du mir wiegen das Kindelein.
Hilf du mir's wiegen und bewahr'n,
Daß ihm nichts Leides thut widerfahr'n,
Dem Kindelein
Im Windelein,

Joseph (Lied).

O Jungfrau rein!
Jetzt hilf' ich dir wiegen das Kindelein
Jetzt hilf ich dir's wiegen und bewahr'n,
Daß ihm nichts Leides thut widerfahren,
Dem Kindelein
Im Windelein.

20. Szene.

(Zwei Juden treten auf).

1. Jud.

Ei Bruder, in mein' Buch steht was Neu's.

2. Jud.

Bei mir auch.

1. Jud.

Bei mir stehts: Heitrenei.

2. Jud.

Und bei mir: Schelmachei [2])

1. Jud.

Da müssen wir ein wen'g tanzen dabei.

---

[1]) Vergl. oben II. 7. III. 13.

[2]) Schelmachei ist der karrikirte Gruß der Hebräer Schalom leka (Friede mit dir!) — Heitrenei läßt sich kaum auf eine hebräische Formel zurückführen. Vergl. den Archäsinagog bei Pichler. 58.

Lied.

(Die Juden tanzen.)

Jud' warum gehst du in d' Synagog?
Heitrenei, Schelmachei, wiederum Hei, Hei!
Jud' warum bußst du die Sau aufs Loch?
Heitrenei, Schelmachei, wiederum Hei, Hei!
Jud' daß du im Handl alle Christen bescheiß'st,
Heitrenei, Schelmachei, wiederum Hei, Hei!
Sagt der Jud, das sein die zehn Gebot.
Heitrenei, Schelmachei, wiederum Hei, Hei!
Zrissne Bandel, es is ein Spott!
Heitrenei, Schalmachei, wiederum Hei, Hei!

(Nach dem Tanz.)

1. Jud.

Grüß Gott, Grüß Gott, Grüß Gott!

2. Jud.

Dank dir Gott, dank dir Gott, dank dir Gott!

1. Jud.

Ei Bruder, wo bist du so lang gwösen?

2. Jud.

Z' München und Drösden bin i gwöesn.

1. Jud.

Ei Brueder, was hast du dort gemacht?

2. Jud.

Alle Christen b'schissen und ausgelacht.

1. Jud.

Ei Brueder, das gfreut mich!

2. Jud.

Und mich auch!

1. Jud.

Ei Bruder, was hast du mir Neu's mitbracht?

2 Jud.

Alle guetn Sachen hab ich dir mitgebracht: Karton, Kartis, Schallmai, Schalmankes Tuch, Baumwollene Strümpf, Dein' Weib was aufs Knie, dein' Weib was auf'n Buckel, gute Schnupftüchl und alle guten Sachen, die 's d' habn willst, hab ich dir mitgebracht.

1 Jud.

Ei Brueder, laß nur segn, ich kauf dir was ab.

(Jetzt handeln die Juden.)

1. Jud.
Ei Brueder, ich weiß was Neu's.
2. Jud.
Was solls sein? was solls sein?
1. Jud.
Es soll ein König geboren sein unter den Christen.
2. Jud.
Soll das sein? soll das sein?
1. Jud.
Das müssen wir unserm König zu wissen machen.
2. Jud [1]).
Er schlagt.
1. Jud.
Er schmutzt.
2. Jud.
Geh du voran,
Du bist der größre Mann.
1. Jud.
Geh du voran,
Du hast ein Paar Stiefel an [2]).
2. Jud.
Ei Bruder, geh wir mit sammá.
(Herodes tritt auf).

weg!

21. Szene.

Beide Juden (zu Herodes).
Großmächtigster Herr und König,
Bei uns gibts gar wenig.

Es sein drei Weisen gekommen in unser Land, habn dem neuen König geopfert: Weihrauch und Myrrhen und rothes Gold; wie gfall't dem Herrn die Sach?

Herodes.
Schert euch, Verbrecher! 's ist dás Best',
Daß euch der Tod das Herz abstößt. (Die Juden ab).

---

[1]) Hier sehen sich die Juden nach dem im Hintergrund stehenden Herodes um, und sehen ihn „schlagen" (soll heißen: lachen) und schmutzen (lächeln).

[2]) Reminiszenz an den „Jäckele" den Anführer der „7 Schwaben"; die Abenteuer dieser Helden sind ja auch in Oberösterreich wohl gekannt und tief ins Volk gedrungen.

22. Szene.

Herodes.

Komm her, Tragand.

Tragand (kommt).

Hier steh ich gegenwärtig schon.
Euer Majestät, was schaffens an?
Mit aller Unterthänigkeit
Bin ich zu eurer Majestät Dienst bereit.

Herodes.

Geh hin, Tragand Annas,
Zum hohen Priester Kalphas,
Auf daß er sich bei mir einfind't,
Auf daß mein' Will'n ein G'nügen gschieht.

Tragand.

Königliche Májestät! mit größter Höflichkeit.
Bring ich ihm diese Befehlung bei.
(Geht zu Kalfas.)

23. Szene.

Tragand.

Kalfas, die königliche Majestät,
Gleichwie 's mir anbefohlen hätt',
Laßt euch sagen, daß ihr zu ihm
Hinkommen sollt ohne Grimm;
Gleich sollt ihr kommen dahin.

Kalfas.

Geh hin, Tragand und sag diese Wort':
Ich werd' mich bald einfinden dort,
Ich werd' kommen in sein Haus,
Richt mir eine schöne Empfehlung aus.

24. Szene.

Tragand (zu Herodes).

König, der hohe Priester laßt sich schön empfehl'n,
Er wird sich bald ins Zimmer herstelln.

25. Szene.

(Kaifas tritt vor Herodes hin.)

Herodes.

Kaifas, du hoher Priester und schriftgelehrter Mann,
Sag mir wahrhaftig und treulich an,
Zeig mir aus der hl. Schrift,
Ob drin steht das neue Gedicht oder nicht.
Denn ich hab' mich schon besunnen
Und hab mir schon vorgenummen,
Umbringen z' lassen alle Knäbelein,
Die eins oder zwei Jahr alt sein.
Jetzt zeig du mir treulich an:
Ob die Schrift was meld't davon?

Kaifas.

Großmächtiger Herr und König,
Fürwahr gibts bei uns sehr wenig.
Die heil. Schrift zeiget uns an,
Daß ein König über alle Könige ist kommen an.
Dahier liegts in einem Buch verborgen,
Ich findt es heut am rechten Morgen;
Da steht bei dem Propheten Michäas geschrieben:
„Du Bethlehem bist keine aus den geringsten fürstlichen Städten; denn von dir soll hervorgehen der, der mein Volk Israel regieren wird.“
Aber, Herr König thu dich wohl besinnen,
Daß d' nicht mußt in der Hölle ewig brinnen.
In der Höll ist dir bald ein ein Sitz bereit,
Der wird dauern in Ewigkeit.
Zum Schlusse sei dir das gesagt,
Herr König! eine gute Nacht. (ab).

26. Szene.

Herodes.

Du lügst mit sammt deinem Buch!
Verflucht, wer mir will werden zugleich,
Der mich wollt bringen aus mein' Reich!
Wer mich um meinen Thron will bringen,
Der muß mir über die Klingen springen. (ab).

27. Szene.

Lied.

Ihr Herren und König, flieht eilends geschwind!
Besuchet Maria und Joseph und 's Kind!
Küßet ihn,
Lobet ihn,
Benedeit Gott! —
Der euch so viele Gnad'
Erwiesen hat.

1. König.

Gott sei gelobt
Im höchsten Thron [1]),
Der uns gesandt
Sein' liebsten Sohn,
Der uns thut zu erkennen geb'n,
Die Wahrheit und das ewig' Leb'n

2. König.

Willig und dankbar
Müssen wir sein
Gegen das neugebor'n
Christkindelein,
Das uns Sünder erlösen thut
Aus ewiger Pein und Höllenglut.

3. König.

Willig und dankbar
Müssen wir sein
Gegen das neugebor'n
Christkindelein.
Denn Undankbarkeit ist nicht gut,
Da uns Gott schwer bestrafen thut.

Die drei Könige.

Joseph, du alter Greis!
Bewahr das Kind mit Fleiß. (ab).

---

[1]) Vergl. das Lied der Compagnie im Oberuf. Paradeis=Spiel bei Schröer 125.

28. Szene.

Kalfas (tritt vor.)

Komm herbei, du Menschenkind,
Betracht das liebe Jesukind!
Wie es auf die Welt ist kommen,
Hat es die G'stalt schon angenommen,
Gleich ein verächtlicher Knecht;
Es weis't uns den Weg zum Himmelreich.
O Jesulein!
Bist noch so klein,
Die Leut thun dich schon hassen.
Hat Herodes schon
Ausgeschrieben wohl
Auf alle Länder und Straßen.
Umbringen laßt er alle Knäbelein,
So eins oder zwei Jahr alt sein.
Aber Gott im Himmel wird dich bewahr'n,
Und wird ihm stillen seinen Zorn. (ab).

29 Szene.

Maria (Lied [1]).

Jesulein, schöns Kindelein,
Bist so gar verlassen!
Liegst im kalten Krippelein
Schier auf freier Straßen.
Jesulein, schöns Kindelein,
Soll dich denn nicht frieren?
Liegst im kalten Krippelein
Zwischen zweien Thieren!

Joseph.

Da zwischen Ochs und Eselein
Liegst du im schlechten Stalle;
O kommt, o kommt ihr Vögelein!
Laßt eure Stimm' erschallen.

---

[1]) Es folgt hier abermals ein Schlummerlied mit Kindelwiegen, ein Beweis wie lieb dem Volke doch dieser Brauch war.

Die Nachtigal kommt auch herbei,
Läßt ihre Stimm erschallen,
Sie setzt sich auf das Krippelein
Und singt dem kleinen Kindelein.

Maria.

O Joseph, liebster Joseph mein!
Das Kindlein will nit schlafen,
Es frierst in seine Füeßelein,
Und hat die Äuglein offen.
O schlaf! du armes Jesulein,
In deinem kalten Krippelein!
Schlaf, Jesulein!

30. Szene.

Engel (tritt auf; zu Joseph).

Joseph, Joseph! steh auf geschwind!
Nimm die Mutter mitsammt dem Kind.
Nimm sie bei der rechten Hand,
Flieh' mit ihr in's Ägypten-Land.

Joseph.

Ach weh, ach weh, ein so weite Reis'!
Ich weiß kein Weg, der mich hinweis't.

Engel.

Ich bin ein Engel und ich werd dich führn,
Daß du den Weg nicht kannst verliern.

Joseph.

Maria, Maria, laß dir sagn,
Wir müssen uns noch weiter wagn.
Ich und du nnd das Kindelein
Müssen ziehen nach Ägypten hinein.

Maria.

Mein lieber Mann, ich bin bereit,
Dir nachzufolgen allezeit.
Eilends fort, daß uns der schnell'
Zorn Herodes' nit überfällt [1])!

(Engel, Maria und Joseph mit dem Kindlein ab.)

---

[1]) Diese Antwort Mariä ist dem Sinne nach schon in dem Freisinger Ordo Rachelis (aus dem 11. Jahrhundert, jetzt zu München) enthalten. Dort

31. Szene.

Herodes (tritt auf).

Jetzt weiß ich, daß ich bin betrogen,
Daß mir die drei Weisen habn vorgelogen [1]).
Aber jetzt weiß ich, was ich werde thun,
Daß ich erhalte mein Königthum.

32. Szene.

Engel (tritt vor Herodes hin).

Herodes, Herodes! ich thu dich warnen;
Der Teufel thut auf dich schon warten.
Er wetzt ihm schon sein' Zähn' und Krall'n,
Er führt dich in die Höllen-Qual'n.

Herodes.

Engel, der Rath geht mir nicht ein,
Ich will einmal König Herodes sein.
Ich bin einmal zum König geborn,
Erfüllet muß mir werd'n mein Zorn.
Komm her Tragand! (Engel ab.)

33. Szene.

Tragant (kommt.)

Hier steh ich gegenwärtig schon.
Euer Majestät was schaffen s' an?
Mit aller Unterthänigkeit
Bin ich zu eurem Dienst bereit.

Herodes.

Geh hin, Tragand, nach Bethlehem hinein,
Und tödt' mir ab alle Knäbelein,
So eins oder zwei Jahr alt sein
Und bring mir eins zum Augenschein.
So bin ich doch der König genannt
Und steht mein Land in gutem Stand.

---

spricht Maria (der erste Fall, daß Maria in einem W. Sp. redend erscheint): Omnia dura pati vitando pericula nati, mater sum presto. Jam vadam; tu comes esto. (Weinhold. 63; cf. carm. bur. 91.)

[1]) Vergl. Pröhle (Dreikönigspiel) 261.

Tragand.

O Herr, das wär wider das Gebot,
Das uns gegeben der gerechte Gott.
Ich will lieber den Dienst des Herrn vermeiden,
Als wieder Gott im Himmel streiten.

Herodes.

Willst du nicht thun nach meinen Gebot,
Sterben müssen s' dennoch ohne Gnad.
Ich glaube, es wird doch besser sein,
Es sterben alle Knäbelein,
Als daß ich von Thron sollt' gestoßen sein!

Tragand.

Bitt doch, herzliebster König mein!
Verschont mich und die unschuldig'n Knäbelein!

Herodes.

Das Bitten ist bei mir umsunst;
Willst du erhalten mein Gnad' und Gunst,
So thu, was ich dir befohlen hab;
Sterben müssen sie ohne Gnad. (Herodes ab.)

34. Szene.

Tragand.

Muß ichs thun, so will ichs thun,
Aber ich wills nicht verantworten,
Das laß ich auf meinen Herrn ankommen.
Bei Gott! Bei Gott!

35. Szene[1]).

Tragand.

Kommt her, ihr lieben Eltern mein,
Mit euren herzlieben Kinderlein!
Der König hat ein gut's Gedenken
Er will ein'm jeden zwei Strich Erdöpf'l schenken [2]).

---

[1]) Der Tragand wendet sich hier unmittelbar an die Mütter unter den Zuschauern. Der Gedanke, daß nun diese selbst ihre zum Spiel mitgebrachten Kinder ermorden lassen sollten, mußte sie jedenfalls tief ergreifen und des Herodes Grausamkeit in ihrer ganzen Größe anschaulich machen.

[2]) Strich = halber Metzen. Den Müttern wird also, um sie in die Nähe

Aber liebe Leut, ihr seid betrog'n
Der König hat euch vorgelog'n
Sein Gnad' könnt ihr euch nicht erwerb'n
Eure herzlieben Kinder müssen sterb'n
Weil es der König so haben will
Nun gehet hin und schweiget still.

(Tragand ab — er kehrt zurück mit einem todten Knäblein und zeigt es Herodes.)

36. Szene.

Tragand (zu Herodes[1].)

König nach eurem Willen ists geschehn;
Ich hab' getödt' alle Knäbelein,
So eins oder zwei Jahr' alt sein.
Es werden an der Zahl bei 40.000 sein[2]).
Da habt ihr eins zum Augenschein!

Herodes.

Gut, Tragand! für solche Fratzen
Geb ich kaum für drei ein' Spatzen!
Jetzt glaub ich, daß ich denjenig'n getödt' werd' hab'n,
Der mich wollt bringen um mein Szepter und Kron'.
Jetzt liegt er da im Staub und Koth —
Noch zu meinem Schand und Spott.

Tragand.

Aber mein König, ihr sollt es wissen,
Wie beschwert ist nicht euer G'wissen!
Der höllisch' Hund thut euch schon plag'n,
Daß ihr möcht't verzweifeln und verzagn.
Das sei euch zum Beschluß gesagt.
König Herodes, eine gute Nacht. (ab.)

---

des Herodes zu locken, ein Metzen Kartoffel verheißen. In der Heimat des Spiels bilden diese die Hauptnahrung und gedeihen auch vortrefflich. Heißen doch die „Erdäpfel" sonst im Lande spottweise „Mühlviertler-Pumerantschen" (Pomeranzen).

[1]) Der grausame Kindermord ist rasch vorüber und kaum angedeutet. Vergl. dagegen die blutrünstige Szene im Brixleggerspiel.

[2]) Diese weit übertriebene Zahl überbietet noch die Angabe des apokryphen Protoevangel. Jakobi, von 14.000 gemordeten Knäblein.

37. Szene.

Die Schifferin (Lied[1])

Wann mein Schifflein wird anlenden
An dem Port der Ewigkeit,
Wann sich wird mein Leben enden
Und wird sein der letzte Streit;
O Maria steh' zur Seiten!
Laß mich dir befohlen sein!
Hilf mir dann mein Schifflein leiten,
Hilf, o liebste Mutter mein!

Herodes.

Ach weh! ach weh! was hab' ich gethan?
Wohin? wo aus? was fang ich an?

Schifferin.

Wenn mich alle Freund' verlassen
Und ich keinen Trost mehr find,
Wollest mich mit Lieb umfassen,
Nicht gedenk an meine Sünd.
O Maria, Brunn' der Gnaden
Reich mir deine milde Hand,
Thu' mich vor dem Feind bewahren,
Nimm mein Seel' in deine Hand!

Herodes.

Ach, wie brennt mich mein Gewissen!
Hat mich recht der Teufel b'schissen!

Schifferin.

Gähling kommt die Stund zum Sterben,
Da man kein Gedanken hätt';
Herodes [2]) schätzt ihm noch viel Jahre
Und zur Stund ist sein Leb'n weg.

---

[1]) Hier folgte höchst wahrscheinlich früher eine Teufels-Szene. Statt ihrer ward später dieses auf fliegenden Blättern weit verbreitete aus dem 18. Jahrhundert stammende Marienlied eingelegt. Es führt überall den Titel: „Die Schifferin" und wurde hier auf Herodes hinübergedeutet, und stellenweise geändert. (S. 3. Strophe.)

[2]) Der eigentliche Text des Liedes hat hier: „man"; — in der nächsten Zeile statt „ist sein" — „ist's."

Wann einst ich von hier muß scheiden
Und sollt gehn in d' ewige Pein —
Lenk' mein Schifflein, hilf mir streiten,
Hilf', o liebste Mutter mein!

Herodes.

Ich hab mein Szepter und Kron
Höher geschätzt als Gott,
Drum muß ich sterben schon,
Sterben den gähen Tod.

Schifferin.

Weil jetzt kommt die Stund zum Sterben
Ich die Welt verlassen muß.
Thu mir deine Gnad' erwerben
Nur dem Satan zum Verdruß.
O Maria, Schild der Seelen,
Muß ich treten vor dein Kind,
Thu dich auf die Seitn stellen,
Wo geschrieben steht mein Sünd'. (ab).

38. Szene.

Engel (kommt).

Herodes hätt'st du auf mich geacht'
Du hätt'st noch lang zum leben g'habt.
Du hast mir aber nicht folgen wolln,
Jetzt wird dich gleich der Teufel hol'n. (ab.)

Herodes.

Engel, die Reu ist schon zu spat,
Weil mich der höllisch Hund schon plagt;
Weils aber nicht mehr anders kann sein,
So geb ich mich ganz geduldig drein.
Hier leg ich ab mein Szepter, Schwert und Kron,
In der Hölle bekomme ich meinen Lohn.
In der Hölle ist mir ein Sitz bereit,
Der wird dauern in Ewigkeit.

Reicht mir ein Messer in meine Hand,
Daß ich meinem Leben ein End machen kann [1]).

(Herodes sticht sich hinein, dann ruft er sterbend)

Ach weh, ach weh! der schnellen Reis',
Ach weh, ach weh! der kurzen Zeit!
Ach hätt ich mir's gebildet ein!
O die Pein! o die Pein!
Die ich allda muß leiden. (Er verscheidt.)

Kalfas (tritt auf).

Ihr lieben Christen insgemein!
Laßt uns alle recht dankbar sein.
Loben wir Gott den Herren schon,
Der uns gesandt hat sein' lieben Sohn.
Herodes war ein starker Tyrann,
Der das Kind getödt' wollt hab'n.
Aber die Kunst hat ihm gefeilt [2]),
Gott der Herr hat ihn übereilt,
Drum hat er gnommen ein grausams End',
In der Höll' wird er jetzt ewig gebrennt.
Gott möcht' uns alle behüeten davor:
Das wünsch' ich euch und uns alln zu einem neuen Jahr.

483.

Salzkammergütler-Spiel.

Das Spiel stammt aus dem Salzkammergut [3]), d. h. jenem wunderschönen Thal, welches die grünen Wellen der Traun vom Hallstätter bis zum Traunsee durchrauschen und das schroffe und pittoreske Bergriesen in engverschlungener Kette bewachen. Dort liegt in frischen süßgrasigen Matten das weltberühmte Ischl, so recht in der Mitte aller

---

[1]) Wahrscheinlich reicht ihm der Tragand ein Schwert. (Messer)?

[2]) gefeilt = gefehlt. Sinn: Dieser Kunstgriff (der Kindermord) hat ihm verfehlt, hat seinen Zweck nicht erreicht.

[3]) Der Name bedeutet: Gut d. i. Besitz, Eigenthum der k. k. Hofkammer. Da das Erträgniß meist im Salz besteht: Salz-Kammergut.

Naturherrlichkeiten, die sich an der Hallstatt zu wilder und finsterer Schönheitsromantik steigern, gegen Ebensee zu freundlicher Berglandschaft mildern; obwohl auch hier dieser Freundlichkeit nicht zu trauen ist, da nur wenige Stunden entfernt der dunkelgrüne Smaragd des hinteren Langbathsee's in einer tiefen Schlucht des Höllengebirges einsam ruht, welch letzterer Name schon minder lieblich klingt, um so mehr, als er ganz richtig und bezeichnend ist. Die „Kammergütler" — so werden die Eingebornen hier genannt, — sind ein Gebirgsvolk, schön und stark gebaut und von Haus aus und ohne Apparat gewandte Turner, daher schon deßhalb frisch, froh, frei und fromm. Mit allen Kindern der Berge theilen sie ein tiefes treues Gemüth und Freude an munterm Gesang, an bunter Plastik und geistlichem und weltlichem Schauspiel. Hier findet man die schönsten oft kunstreich geschnitzten und gebauten — und zwar meist von dem Besitzer selbst geschnitzten und gebauten — Krippel, oft gleich drei oder noch mehr in einer Familie; alle werden zu Weihnacht mit Kerzchen beleuchtet und mit uralten melodischen Krippel-Liedern angesungen. Und hier wurde und wird bisweilen noch unser Spiel aufgeführt. Wir erhielten zwei Abschriften desselben, die nicht in jedem Detail übereinstimmen, sich aber gegenseitig ergänzen und zusammen das vollständige Spiel ergeben [1]). Dasselbe ist meist in Prosa abgefaßt, nur die Engel und Hirten singen einige Lieder, (die der letzteren sind zum Theil spätere Einlage); aber diese Prosa ist besonders in ihrem mundartlichen Theil so charakteristisch und so aus der echtesten Volks-Anschauung heraus, daß dadurch dieses Spiel ein höchst kostbares Denkmal nationaler Dichtung und ungemein interessant für die Kulturgeschichte wird [2]). In Betreff des Alters können wir unr, wie ja bei fast allen derartigen Dichtungen, wieder sagen, daß sich um einen alten Kern im Lauf der Zeiten und der Aufführungen mancherlei spätere Zuthat und Einschaltung an- und einsetzte. Höher als in das sechzehnte Jahrhundert möchten wir aber selbst die älteren Partien nicht hinaufschieben. Nach und nach sind die Personen alle redseliger und umständlicher geworden, nur die Hirten und ihre Weiber bleiben einfach, treuherzig und ganz „kammergütlerisch". Von dem Os-

---

[1]) Die ältere Abschrift aus Ischl ist von 1654, die jüngere erst auf unsre Bitte neu angefertigt nach einem älteren Hefte (doch nicht so alt wie obiges) aus Ebensee.

[2]) Vers- und Reim-Spuren zeigen sich in der jetzt prosaischen Rede des „Hirtenbua" und der „Plonl" gegen Ende der V. Abthlg. S. die dortige Note.

walderspiel unterscheidet sich das Vorliegende himmelweit. Das erstere ist noch ganz blos aus dem Rohesten herausgehauen, kernig und in seiner Einfachheit großartig. Das Kammergütler=Spiel kommt uns schon mit einem wohlpolierten Titel und gemessener Anordnung entgegen; wir erhalten da eine: „Theatralische Vorstellung der Geburt Christi, — in sieben Aktus." Es ist auch jedesmal die Szenerie genau vorgeschrieben und zwar wechselt diese häufig. Beim Oswalderspiel gabs gar keine Decoration, standen alle Spieler gleich auf dem Platz, war die Krippe schon von Anbeginn sichtbar; hier finden wir regelrechtes Auf= und Abtreten der Personen auf regelrechter Bühne, einige Szenen erscheinen als „Tabloh" (Tableaus), die Krippe zeigt sich erst im V. Aktus; kurz es ist kein bloßes „Krippelgspiel" mehr, sondern eben eine „theatralische Vorstellung". Diesem Begriff entsprechend haben auch die Hauptpersonen (Josef, Maria, Hirten, Weiber) mehr zu sprechen, als in dem knapp gefaßten Oswalderspiel; hier werden diese „Sprüche" zu eigentlichen Rollen und selbst Joseph, der Schweigsame, von welchem uns das ganze neue Testament kein einziges von ihm gesprochenes Wort zu melden weiß, wird hier redselig und wortreich. Maria verfällt mitunter in predigende lehrhafte Vorträge oder in immerhin reizende und echt oberösterreichisch ländliche Zimpferlichkeit und es zeigt sich die Gewalt des älteren volksthümlichen Spieles noch darin, daß all diese Reden trotz einiger Breite und Hohlheit doch niemals zu wirklichem Schwulst und lauterer frommer „Plauscherei" verflachen. Der Inhalt des Spieles ist umfangreich, er faßt, das Vorspiel abgerechnet, schon die „Vermählung Mariä" in sich und endigt mit dem Scheiden der drei Könige von der Krippe [1]). Dabei kommen einige Eigenthümlichkeiten vor, an denen wir nicht vorübergehen dürfen, ohne mindestens einen Blick darauf gerichtet zu haben. Eigenthümlich ist dieser Vorstellung vor allem das „Prophetenspiel" um einen sehr treffenden Ausdruck Wilkens (19. 20.) zu gebrauchen. Solches Auftreten der alttestamentlichen Messiasverkündiger im W. Sp. ist der Idee nach sehr alt, und wird schon der Benediktbeurer ludus de nativitate (aus dem XIII. Jahrhundert) in dieser Weise eingeleitet. (Vergl. Carm. Bur. 80 f.) Desgleichen das Spiel von der „Kindheit Jesu" aus dem XIV. Jahrhundert. (Mone, Schausp. des Mittelalt. I, 132 f.).

---

[1]) Bei der Beschneidung erscheint irrthümlicher Weise auch Simeon und wird die Lichtmeßhymne gesungen.

Freilich ist bei unserm Spiel nur mehr der messianische Weissagespruch des Malachias und Isaias geblieben und das ganze Vorspiel so zum „Prolog“ geworden, als welcher es auch betitelt ist. Es genügt uns, auf das hohe Alter dieses Spielanfangs hingewiesen zu haben; dabei bleibt ganz gut bestehen, daß wir unserm Texte das 16. Jahrhundert als Geburtszeit zuweisen. Denn nur die Idee solcher Prophetenszenen ist älter und mag der Dichter mit ihr aus früheren Erinnerungen oder Traditionen bekannt gewesen sein und sie nun benützt haben. Aehnliches wäre von der Szene zu sagen, wo ein Engel den Verdacht Josephs wegen Maria's beschwichtigt, welcher Zug ebenfalls in der „Kindheit Jesu“ vorkommt (Mone I. 158 [1]). Die Vermählung (bei Mone I. 152 fg. sehr ausführlich) ist hier zu einem bloßen „lebenden Bild“, welches ein Engel erklärt und besingt, zusammengeschrumpft. Es ist das eben eine weitere Eigenthümlichkeit bei diesem Spiel, daß nämlich der Schwerpunkt der ganzen Vorstellung auf die Hirtenszenen gelegt ist. Von allen „7 Aktus“ gehören der 2. 3. 4. und 5. zum großen Theil den Hirten und den Hirtenweibern, welch letztere auch wieder eine höchst interessante Spezialität der „Vorstellung“ bilden.

Diese vier „Aktus“ sind mit offenbarster Vorliebe behandelt und auch unverhältnißmäßig länger, als die übrigen Abschnitte. Im ersten ist Prolog, Vermählung und Verkündigung Mariä, Ansage der Volkszählung und Abreise des heil. Paares zusammengedrängt, im VI. Aktus wird die Beschneidung und das Lichtmeß-Ereigniß aneinandergeheftet und im VII. Aktus treten Herodes und die Könige auf; aber in so kurzer hastiger Art, daß man sieht, man ließ diese Majestäten nur so mitlaufen, weil sie nun schon einmal zum Weihnachtspiel gehören. Herodes kommt nur dreimal zum Wort, fertigt schnell die Könige ab und diese beeilen sich ebensosehr mit ihrem Opfer vor der Krippe. Von dem Kindermord, ja auch nur der Absicht dazu, verlautet keine Sylbe. Aber dafür spielen und reden sich die Hirten und Weiber aufs behaglichste aus und wir freuen uns dessen. Denn diese allein geben uns ganz und unverfälscht Sinn, Gemüth, Anschauung und Sprache unsers Volkes und wir vermissen die Reden der andern Personen, die ja doch immer etwas steif und gesalbt thun, durchaus nicht. Wie fast immer vertreten die Hirten auch die edle Musika, wenigstens im Gesang und der „Hirtenbuá“ auch

---

[1]) Vergl. die höchst naive Stelle in Piderit 3; (Zeile 55 ff.)

auf dem „Halderhorn“ [1]). (III. 3.) Vom Kindelwiegen zeigt sich weder Erwähnung, noch Spur. Dagegen fand, wenigstens früher, ein Hirtenreigen vor der Krippe statt gegen Ende der 2. Sz. V. Abthlg. wo „die Hirten und Weiber singen.“ Der Refrain: „So wölln má halt allisand lusti sein!“ würde wenig Sinn haben, wenn diese Lustigkeit sich nicht geäußert hätte, was durch immerhin würdig gemessenen Krippentanz geschah. An den „Polizeimännern“ ist sicher bloß der Name modern, gleichwie an dem „ämtlichen Boten“. Diese sind nichts anders, als der nuntius der älteren Spiele, in welchen auch mitunter der Chor (die Kompanie — bei Schröer 64) die Stelle dieses Ausrufers und Vorladers übernimmt. Auch die drollig feierliche Stylisierung des Mandates selbst ist kaum besonders alt. Uebrigens ist mit Geist und wahrem Geschick stets, besonders auch in den Hirtensprüchen[1], die damalige Zeitlage, die Messias-Erwartung die Unzufriedenheit mit dem römischen Joche berücksichtigt. Die Kenner dieser Literatur und Forscher auf volksthümlichem Kulturgebiete werden sicher dieses echte und genügend alte Spiel aus dem schönen Salzkammergut nicht unterschätzen.

Theatralische Vorstellung der Geburt Jesu Christi.

7 Aktus.

Personen:

Malachias, der Prophet. — Isaias, der Prophet.

St. Maria. — St. Joseph. — St. Gabriel der Erzengel. — St. Simeon. — St. Kasper. — St Melchior. — St. Balthasar. — Herodes. — Riapl, Hirt. — Plondl, dessen Weib. (Apollonia.) — Sepal, Hirtenbua. — Stöffel, Hirt. — Treinsch, dessen Weib. (Katharina). — Hiasl, Hirt, Widiwar. (Witwer.) — Ein Bauer. — Die drei Wirth. — Ein ämtlicher Bot. — Zwei römische Polizeimänner. — Singende Engel.

I. Abtheilung.

Schauplatz eine Stadt.

Prolog.

Der Prophet Malachias.

Dieses sagte Gott der Herr: Sieh' ich sende meinen Engel, der den Weg vor dir bereitet, denn [der] Herrscher, den ihr suchet, der Engel

---

[1]) Wohl spricht auch „Hiasl“ in III. 6. Sz. von seinem „Dudlsag“. Diese Strophe ist aber eingelegt.

des Bundes, den ihr begehret wird alsbald in seinen Tempel kommen. Sieh' spricht der Herr der Heerschaaren, Sieh er kommbt! Wer wird den Tag seiner Ankunft mit Gedanken erreichen, wer wird ihn anschauen können? Denn er wird, wie ein schmelzendes Feuer und wie das Kraut der Walker sein, er wird sich setzen, sie zu schmelzen und wie Silber zu reinigen, er wird die Kinder Levi reinigen und sie wie Gold und Silber läutern und sie werden dem Herrn ein Opfer in der Gerechtigkeit bringen und das Opfer von Juda und Jerusalem wird dem Herrn wie in den vorigen Zeiten und den vergangenen Jahren wohlgefallen [1].

(Geht ab.)

Der Prophet Isaias:

Wohlan so höret ihr vom Hause Davids! Ist es euch nicht genug, daß ihr Menschen überlästig seid, daß ihr auch meinem Gott überlästig seid? Darum wird euch Gott der Herr ein Zeichen geben: Sehet, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und er wird Emanuel genannt werden. Er wird Butter und Honig essen, damit er das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen wisse [2]. (Geht ab.)

1. Szene.

Es wird ein Saal vorgestellt. Joseph und Maria Vermählung, wobei gesungen wird von einem Engel:

1] Ich wünsch' euch Glück zu tausendmalen,
Joseph und Maria rein.
Laßt euch den heilig'n Ehstand g'fallen,
Gebet euch ganz willig drein.
Denn im Ehstand muß man leiden
Alles was Gott schicken thut;
Wann man hat vollbracht das Leiden,
Kommt man in die ewige Ruh.

2] Seid nur lustig, seid nur fröhlich,
Heut an eurem Hochzeittag!
Jubilieret, triumphieret —
Alles was ein Leben hat!

---

[1]) Ziemlich genaues Citat nach Malach. III. 1—4.
[2]) Isaias. VII. 14. 15. 16.

Denn anheut wird die vermählet,
Welche uns gebären wird,
Den, der durch sein Kreuz und Leiden
Die ganze Welt erlösen wird.

3] Frommer Joseph, du Mann Gottes,
Ich bitt dich ganz inniglich:
Wollst Mariam nicht verlassen,
Ihr beisteh'n beständiglich;
In der Trübsal wollst sie trösten,
Ihr beistehn in aller Noth,
Eins das Andre treu wollt lieben,
Bis euch scheiden wird der Tod.

4] Es geb euch nun Glück vor allen
Gott der Herr von Ewigkeit
Und wir alle Engelschaaren
Stehn euch all zu Dienst bereit.
Unser Musik muß erschallen
Heut an eurem Hochzeittag,
Ja, die heilig' Dreifaltigkeit selbsten
An euch ihr größts Wohlgfalln hat.

2. Szene.

Jetzt wird ein Zimmer vorgestellt. Maria und der Engel singen. Maria kniet an einem Betschamel und lies't. Das ganze Zimmer erhellt sich und der Engel Gabriel tritt herein im himmlischen Glanze. Maria erschrickt und der Engel singt:

O sei gegrüßt, Du Jungfrau rein,
Gegrüßt du höchste Fürstin mein!
Mach auf dein Herz, laß Gott hinein:
Gott will darin verborgen sein.
Aus deinem Fleisch so rosenroth
Hilft Gott der Welt aus aller Noth.

Maria singt:

O Engel mein, wie soll das sein,
Daß du bist kommen zu mir herein,

Und mich begrüß'st mit solchen Ehr'n,
Daß ich sollt Gottes Mutter werd'n?
So sag' mir dann, wie's gschehen kann?
Denn ich erkenn' ja keinen Mann.

Engel singt.

O fürcht' dir nicht, du edles Blut,
Gott kann ja alles machen gut.
Elisabeth die Freundin dein
Thut mit Johannes schwanger sein;
Indem sie ist ein altes Weib,
Und tragt noch Frucht in ihrem Leib.

Maria singt.

Ich bin die Magd des Herren mein
Und gib mich in den Willen sein:
Es gschehe mir nach deinem Wort,
Das Herze mein ergib ich Gott;
Und ob ich schon dieß nicht versteh',
Sein Willen doch an mir gescheh'.

Engel singt.

Maria rein, du zweifle nicht:
Der heilig Geist überschattet dich;
Und Jesus soll der Name sein,
Das wird der Welt-Erlöser sein.
Ich gehe dann hinauf zu Gott
Und künd' ihm an dein süßes Wort.

Der Engel verschwindet. Maria geht fort.

3. Szene[1]).

Zimmer mit einer Zimmermanns-Werkstatt. Joseph sitzt auf einem Stuhl und schläft. Der Engel Gabriel tritt herein.

Engel.

Joseph, du Sohn Davids; trage kein Bedenken, Mariam dein Eheweib zu dir zu nehmen; denn was in ihr erzeuget ist, das kommt von

[1]) Vergl. das Heiligenbluter W. Sp. bei Lexer 274 (IV. Auftritt) — Mone Kindht. Jesu. 158. Piderit, W. Sp. 4.

dem heiligen Geist her. Sie wird einen Sohn gebären, du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von ihren Sünden befrei'n [1]).

Der Engel geht ab. Joseph wachet auf und kniet nieder.

Joseph.

O mein Gott! ich danke, daß du mich durch einen Engel hast zurecht gewiesen, weil ich unrecht [von] meinem geliebten Weibe gedenkt habe. Ach Gott, verzeihe es mir, daß ich deinen Willen nicht erkannt habe, aber ich hoffe mit Vertrauen, daß ich Gnade finden werde vor Gott und auch vor Maria, meinem geliebten Weibe. Denn es reuet mich [von] Herzen, daß ich unrecht von ihr gedacht habe; aber ich will jetzt eilen und sie um Vergebung bitten.

Indem er dieses saget, tritt Maria herein.

4. Szene.

Maria.

Sei gegrüßet Joseph, mein Gemahl, sei gegrüßet in den Betrübnussen, die du im Herzen führest.

Joseph.

O liebste Maria, verzeih es mir, daß ich unrecht von dir gedenkt habe; ich habe dich wollen nicht verschreien, sondern heimlich verlassen, weil ich unschuldig bin; denn ich habe mich dem Herrn verlobt und der Herr hat mich heimgesucht durch seinen Engel im Schlafe und seine heilsame Ermahnung hat mich wieder zurecht geführt. Darum danke ich dir allmächtiger Gott und bester Vater, für alles dieses, was du an uns gethan hast. Auch du Maria, meine liebe Gemahlin, verzeihe es mir und rechne es mir nicht zum Bösen aus, es wird hinfüro nicht mehr geschehen. Ja, keineswegs will ich dich verlassen, sondern stets als wahrer Vater für euch sorgen, in allen Nöthen und Gefahren zu Hilfe eilen, in allen Betrübnussen trösten, ja alles Unglück und was böse ist, so uns begegnen wird in diesem Leben, miteinander geduldig ertragen, einander trösten: es ist Gottes Wille, was er an uns gethat hat. Ihm sei gedankt, denn seine Barmherzigkeit währet in allen Geschlechtern, die den Herr fürchten.

---

[1]) Wörtlich nach Matth. I. 20. 21.

Maria.

Liebster Joseph, du Mann Gottes, sei getröst und habe kein Bedenken, daß ich böse sein werde auf dich, denn es ist der Wille Gottes und ich bin eine Magd des Herrn, auch du bist ein Mann nach dem Herzen Gottes; denn Gott, der allmächtige Vater im Himmel, hat dich zum Nährvater seines eingebornen Sohnes auserwählt, weil du bist gerecht befunden worden. Deßwegen hat dich Gott zum Beschützer und Ernährer seines Sohnes berufen, weil du treu warest. Auch mein Geist hat sich erfreut in Gott meinem Heiland, weil er angesehen die Demuth seiner Magd. Seinetwegen werden wir vieles zu leiden haben und deßwegen werden uns selig sprechen alle Geschlechter, denn er hat große Dinge an mir gethan, sein Name ist heilig [1]. (Gehen ab).

5. Szene.

Schauplatz: eine Stadt. Zwei römische Polizeimänner.

Einer rufet aus:

Vernehmet mit Achtung den Befehl des großen Kaisers Augustus im Lande Juda: Wir Augustus mächtigster Kaiser aller Römer und so auch König über Israel im Lande Juda und zu Jerusalem befehlen allen Bewohnern in Israel und im Lande Juda, jeder der aus dem Hause David und Stammen Juda geboren ist, hat sich in seiner Vaterstadt zu begeben und sich daselbst aufschreiben zu lassen, aus was Stammen und Geschlecht er geboren sei. Zweitens wird befohlen, daß ein jeder in seiner Vaterstadt, bei seiner Oberherrschaft den Tribut oder Zins des Kaisers sogleich und genau zu entrichten habe. (Drittens: Demnach dieses Gebot öffentlich allen Bewohnern ist bekannt gemacht worden, so hat sich jedermann nach demselben nach Schuldigkeit zu verhalten und dasselbe getreu zu erfüllen. Veranstaltet vom k. k. Landpfleger Cirinus in Syrien.) (Gehen ab)

6. Szene.

Zimmer. Joseph und Maria, beide arbeiten. Ein ämtlicher Both tritt herein.

Both.

Gott gebe euch ein' guten Morgen und höret, was ich euch anzuzeigen habe. Ich bin geschickt von unserm Stadtverwalter, euch bekannt

---

[1]) Vergl. Luc. I. 46 f.

zu machen, das Gebot des großen Kaiser Augustus. Er befiehlt allen seinen Lands-Unterthanen sich in ihrer Vaterstadt anzugeben und aufschreiben zu lassen. Alle Inwohner, die aus dem Hause David und Zunft Juda geboren sind, haben sich nach ihrer Vaterstadt Bethlehem zu begeben und daselbst sich schätzen zu lassen, auch den Zins des Kaisers zu erlegen, bei großer Strafe des Leibs zu gewarten, der nicht kommt.

(Geht ab.)

7. Szene.

Joseph.

O liebe Maria, wie du selbst hörest, so müssen wir auch nach Bethlehem reisen, weil wir alldorten gebürtig sind.

Maria.

Lasse dich nicht verstören, mein lieber Joseph; es ist der Wille Gottes, daß wir dahin reisen sollen.

Der Vorhang fällt.

II. Abtheilung.

Die drei Hirten sammt Buam auf der Haide. Rechts oder links ein Bauernhaus.

1. Szene.

1. Hirt Riapl.

Grüeß eng Gott Nachbarn! Wál má nur so gsund sán und den heuntigen Tag wieder dálöbt ham; ja, schau — i han schon lang sagn ghert von án stoánalten Propheten, daß iázt á Kindl wird geborn wern von á keuschen Jungfrau; woás aber Gott döselbige Zeit!

2. Hirt Stöffel.

Ja, schau du, dös is hart zun glaubn, hast nöt ghert, wiá die Remer den herrlign Tempel des Friedens hamt baut? Da hamt s' eáni Götter gfragt, wiá lang dá Templ stehn wird bleibm; da hamt s' gsagt: Bis á Jungfrau gebärn wird. Aft hamt s' gsagt: ja so bleibt der Templ ewi stehn, weil koán Jungfrau nöt gebären kann [1]).

---

[1]) Nach den Apokryphen stürzte das templum pacis zu Rom in der Weihnacht ein. Vergl. auch Sepp, Leb. Jes. V. 10.

3. Hirt Hiasl.

O mein! dös sánd wohl Lumpen-Leut. Dem großen Gott von Ewigkeit is ja alls möglá. Alls wirds nu wahr, was insánö Altväter prophäzeit habmt. Wölln má dáfür fleißi beten, dáß uns dá váſprochánö Messiás bal geborn wird; gschiáchts glei, wann dá wöll.

Hirtenbua.

Ja gelt, Vadá? Dá Ehnl hat á gsagt, daß in dáselbign Nacht, bal dá Messiás geborn wird, alls Obst in Bámán zeidi wird, und allö Brunnwássá wern si in den böstn Wein vákehrn. Da will i halt von oán' Brunn zun andern láffn und recht Wein sauffn. Jucheh! — Wein sauffn! i gfreu mi schon drauf.

Riapl.

O du nárrischá Lippl! wer woás, löbst so lang?! Bet' dáfür fleißi. Má woás halt nöt, was má dálöbt. Es is schon 4000 Jahr; es kunnt halt dená á mal án Ort hergehn, wann Gott will. Gehts gehn má gen án iádá zu sein' Handl und du Buá schaust aufs Gflüglát, auf d' Hená, d' Honá und d' Kabauná [1]). (Gehen ab).

2. Szene.

Die Hirtenweiber kommen. 1. Bäurin Plondl redt:

1. Bäurin.

O mein Nachbárn-Treinsch! ham má halt dená á vádriáßlichs Löbm in dá Welt. Má löbt, wiá frum dáwöll, so kan oán' koán Freud nöd zuákemá in' Himmel, weil neámd ihi mag; und müassn má alli na insán Tod mit insán Urehnl und dár Uráhnl in dá finstán Vorhöll á so hehucká [2]). Von Messiás siáchts eám á nix glei, dáß á án Muet z' kemá hätt'; prophäzeign thoáns alláweil, ebá nix kimmt auá. Mi zimt, i wollt mi in dö toifáſt Höll vákrauká [3]).

2. Bäurin Treinsch.

O Du Trámháb [4])! was hilft da denn dös? (sie beißt von einem Apfel ab.) Schau, löbt má nöt frumm, so kimmt má halt gar in dö hoáß' Höll,

---

[1]) Hühnerhüten ist der niedrigste Vertrauensposten in einer Bauernwirthschaft und gewöhnlich das erste Amt, das die aus der Schule getretenen Kinder erhalten; auch für Mädchen ist die erste Stufe der Dienst-Skala das „Hean-Mensch." [2]) = herhocken. [3]) — in die tiefste Hölle verkriechen.

[4]) Tramhab. Bedeutet eigentlich schlaftrunken, (noch traum-häuptig sein, tram-happat). Hier so viel als: thöricht, unverständig, der Sinne nicht mächtig.

zu den schwarzn Gschmoaß, und neámdt sagt, dáß 's ámal án End náhm. Abár in dá Vorhöll wohl. Und dá Messias kimmt so gwis, als i den Apfl is. Sö, lab di á á bißl, dáweil wirds anás. (Gibt ihr einen Apfel).

Plonl.

O mein Gott, sánd halt dö Öpfl so gut! Wiá guat wern s' erst in Parádeis gwön sein! I han's insárá Muádá dá Evá weidá nöt várübl, wans sö's blangt hat. Und bal d' Weibár ámal kostnt, aft hánd d' Manár á glei dábei. Ihr wár 's schon auigangá, weils von dá schnoflátn Stimm is angrázt worn [1]), wan ná dá Adam nöt á so drein-blazt wár und het ihr's vábotn.

Treinsch.

Ja freilá. Abá ös hamt leidn gnuá müáßn. So alt als worn sánd, má löst nix, daß s' üábl ghaust hättn. Hamt á 100 Jahr trauát um eán' Suhn, den frummá Abel, den sein oágná Bruádá dá strobl-hoárát [3]) Káin dáschlagn hat. Hiázt wern d' Leut nimmá so alt, als wiá von eh, weil má si viel z' feindlá [4]) háribn muás, bal mit dö Kiná, bal mit dö Maná. I vábeit mein' Mann gar viel, er thuáts halt dená. (Beide gehen ab).

3. Szene.

Kommen Joseph und Maria reisfertig [5]). Joseph redt:

O liebste Maria, wir müssen uns um eine Nachtherberg schauen, denn es wird schon finster. So wollen wir's erstlich versuchen bei diesem Bauernhaus.

Maria.

Ich gebe mich in den Willen Gottes. Der wird uns schon gute Freunde schicken, die uns aus Barmherzigkeit beherbergen werden.

---

[1]) Der Teufel hat nach allgemeiner Volksmeinung stets eine näselnde (schnoselnde) Stimme. [2]) üabl ghaust = manchmal gezankt.

[3]) stroblhoarat = struppig von Haaren. Solch steifes Struwelhaar gilt als Anzeichen störigen unbändigen Charakters; „bist a wahrer Stroblkopf."

[4]) feindla = zunächst feindlich, hier: unangenehm, arg; haribn = ärgern.

[5]) Joseph und Maria sind hier auf der Reise und finden bei dem gut-müthigen Bauer Nachtherberge. Erst später in Bethlehem („der Stadt") selbst werden sie abgewiesen.

Joseph klopft. Kommt ein Bauer aus dem Haus und redt:

Grüáß eug Gott, meine Leut! Wo wöllts denn ös hin, bein á so á kaltn Winterszeit? Und wiá mi zimt, so is das Weib groß Leibs á nu dázuá!

Joseph.

O liebster Mann Gottes, wir müssen nach Bethlehem reisen und uns dort aufschreiben lassen und zugleich alldort den Zins erlegen, wie uns des Kaisers Both angedeutet hat, bei großer Straf'.

Bauer.

Dá Kaisá vásündigt si wohl groß widá Gott, daß er von uns armö Bauersleut so án schwárn Zins födert.

Joseph.

Ja, lieber guter Freund, das Gebot des allerhöchsten Herr soll man aber ohne Murren erfüllen, denn es ist der Wille Gottes, daß man ihm und der vorgesetzten Obrigkeit gehorsamen soll.

Bauer.

Ja ja, es is scho recht; abá hart is's halt dená, den's troist.

Joseph.

O lieber Mann, ich hätt eine schöne Bitt an euch: mein, thiets uns anheunt beherbergen.

Bauer.

Ah, was nöt nu? i mag mi selber kám umdráhn in meiná Hüttn. Schauts dort bei mein' Nachbán, der hat rund á groß's Haus.

Maria.

O wohl, ihr Mann Gottes. Seid barmherzig, ich bitt euch um Gotteswillen; der wird euchs vergelten hier und dort in der Ewigkeit.

Bauer.

Nu, so gehts halt ihá, i will gen schaun. Machts eng abá fein kloán in Haus! i will schen warm einhoázen, es wird eng wohl rund froisen, ös is wohl jámerlá kalt heunt draußt. Husch, husch! Nu so gehts ihá.

Maria.

Ja, wir wollen keine Ungelegenheit machen, wan wir uns nur auf dem Boden á weng ausruehen derfen.

(Gehn eini.)

4. Szene.

Kommen die Hirtenweiber. Ploul redt:

Willkum Nachbarin! schau, was i dá sagn muá. Bá'n Bauárn hamt s' heunt Nacht so scheni Leut ghalten, dö hamt gsagt, daß dá Kaisár Augusti befohln hat, däß má sö schätzen muás lassen, Kopf für Kopf. Was má öbbá von án Häpt göbm muá? Ja, ös muás má halt mein Man rund Spán tragn, daß i rund hoáz'n und spiná mag dábei.

Treinsch.

Mit derá Máhr magst schon dahoámt bleiben; dös gfreut mi weidá nöt. I woás eh nöt, was i anstöll, han á ganze Kráxen voll Kiná dáhoám, án iáds soll sein Gwándl habm. I muás halt Hanöf, Haar, Weri und Woll vákáffá, — dös wird á Blázerei wern bei meinö Fratzn; aus is 's, i mecht mi zun án Nudlbröt machá vá lauta Zaghoát.

Plondl.

Ja schau, má muás halt thoán, wiá má thoán kann, wan má nöt gstraft wern will; denn Gott und d' Herrn und insánö Maná habmt allweil z'schaffá mit ins, so lang má löbm in dá Welt. Wan's anás nöt sein kan, laßt sie schon öppán was dábitten á; 's Jáhrl geht grad zun Ort und mi zimt dá Messiás kimt in á kurzen Zeit. Sö, kost' an meinign Spáltl-Zeltn [1]).

Treinsch.

No gib her, Nachbarin. Össen mag i irwendzuá [2]), wiá mein weiß-kopfádö Kuáh. Göbm má ins in' Willn Gottes; 's is nix auf Erd, was ewi währt. Wer woás was ins dá Welt-Heiland guats mitbringt. Gott is gerecht, er válangt nöt, daß má umsinst leiden soll.

(Beide gehen ab.)

5. Szene.

Kommen die Hirten und Bua. Riapl redt.

Guádn Moring Nachbar! thiets lauárn auf mei noie Zeidung. O meinö Nachbán, ös is halt schon wiedá zun Zins und Stoia göbm, má nimmts glei her, wo dá wöll. O mein Messias, du gehst uns wohl rund groiß á!

---

[1]) Spaltl-Zelten. Brotkuchen mit gedörrten Aepfel- und Birn-Spalten vermengt, ein Festgebäck für Weihnacht. S. die Einleitung.

[2]) = immer zu, jederzeit.

Stöffel.

O mein Buá, mir gehts wohl ár á so. Wann dená dá Messiás bal geborn wurdt; öppán káms a dö Plág. I han oft á halbs Jahr koán' Kreuzer Geld im Sag.

Hiasl.

Häts Maná, was wöllts denn ös sagn? Laßts mi klagn; i bi án armá Widiwár und muás nu Zins und Stoiá göbm und mag mi selbm kám dánöh'n; ös muás má halt mei Häuslwei [1]) was fürleihá, i roat' ihr's zun Jahrzins wiedár a.

Hirtenbua.

Badá, laß ná gehn, sei nöt zag. Bal dá Messias geborn wird, aft wernd guádö Jahr, macht dá Böckä sein Brot widá rund groß, aft will i wiedá rund Brot báppn [2]) Galt Badá, du á? Juhei, i gfreu mi schon drauf.

Riapl.

O mein liábá Buá! Gáb Gott sein Willn ámal dázuá, dáß má glückli wär'n und dö Ankunft von Messiás dálöbm thátn. Aft häd i koán Zweifel nimá, dáß 's nöd recht guát wurdt um ins allsand.

Vorhang fällt.

III. Abtheilung

Es wird eine Stadt vorgestellt. Joseph und Maria und die drei Wirth.

1. Szene.

Joseph redt:

Liebste Frau Gespons, heunt müssen wir uns schon in der Stadt um eine Nachtherberge umschauen.

Maria.

Ja freilich, mein lieber Joseph, das wäre mir sehr lieb, wann ich ein bequemes Zimmer haben kunnte, den Heiland zu gebären.

---

[1]) Fast jeder Bauer besitzt neben seinem Haus auch noch ein „Häusl", in welchem Zinsparteien wohnen, oder auch Taglöhner, die den zu bezahlenden Wohnungszins für den Bauer abarbeiten. Diese Bewohner des Häusl's werden Inwohnerleut, Häusl-Leut, Häuslmann, Häuslweib genannt. Hiasl sagt also: Das „Häuslweib" müsse ihm öfter Geld leihen, was dann bei Zahlung des Jahrzinses für die Wohnung abgerechnet (agroat) wird.

[2]) Koseform für Brot essen. Es heißt das Brot selbst in der Kindersprache: Bapperl.

Joseph tritt zum Wirthshaus und klopft an. Der Wirth tritt heraus.

Joseph.

O mein liebster Herr Vötter, ich komme von Nazareth, den Befehl des Kaisers zu vollziehen; denn mein' Frau ist groß Leibs, deßwegen bitte ich, ihr wollet uns ein Zimmer einhändigen.

1. Wirth.

Liebster Freund, verzeihet mir, daß ich euch nicht ghalten kann, denn mein Haus ist mit häufigen Gästen angefüllt und ist kein Platz mehr übrig vor euch. Gehet — gehet! (ab.)

Joseph kommt zum 2. Wirth und klopfet an:

Liebster Herr Wirth, ich bitte euch nehmt mich mit meiner schwangern Frau auf in euern Haus; wir werden euch keine Ungelegenheit nicht anmachen.

2. Wirth.

Ei du mußt gwiß ein eifersüchtiger, ehrloser Mann sein, weilen du das zarte Fräulein einen so weiten Weg mit dir schleppest. Packe dich fort! ich mag keinen so unvertrauten Mann nicht haben in meinem Hause [1]). (ab.)

Joseph geht zum 3. Wirth.

O herzallerliebster Blutsfreund, ich bitte den Herrn Vötter um Gotteswillen, thut sich der Herr erbarmen und lasset uns eine Herberge zukommen vor meine schwangre Frau; ich will alles gern bezahlen, was wir verzehren.

3 Wirth.

Was? — Meint ihr, mein Haus ist just für euch Bettelleut' gebaut? o nein! — ich hab die allervornehmsten Gäst in meinen Zimmern. Schert euch gleich fort, leichtfertiges Bettel-Gsind! Da heißts Vötter hin, Vötter her — wer weiß, wo ihr seid hergeloffen! Außer der Stadtmauer ist ein alter Viehstall; der ist gut für euch Bettel-Lumpen. (ab.)

---

[1]) In der zweiten Abschrift findet sich hier folgende Variante: 2. Wirth: Was denkst du denn, du armer Mann? Daß du in ein solchen Haus, welches in großem Ansehen steht und mit reichen Gästen angefüllt ist, einkehren willst. Sollst du dir ja selbst denken, daß du in einem solchen keinen Platz finden kannst. Suche dir eine Herberge deines gleichen und geh hin, wo du willst. Schau nur bald, daß du fortkommst? Es sagt hier der 2. Wirth fast dasselbe wie in unserm Texte der dritte, während in diesem der 2. Wirth einen neuen und charakteristischen Grund seiner Abweisung ausspricht.

2. Szene.

Maria.

O mein Joseph, was fangen wir doch an? Wann wir nur ein Örtlein hätten, wo wir allein sein könnten, es wäre wir schlecht derwöll.

Joseph.

Droben am Ende der Stadt wäre wohl eine steinerne Höhle, allwo die Reisenden ihr Vieh einstellen. Dort wären wir wohl allein; es ist aber ganz unsauber und keine rechte Gelegenheit darin zu wohnen.

Maria.

Obschon das Ort schlecht ist, es ist doch besser, als unter freiem Himmel bei so kalter Winterszeit. (Beide ab.)

3. Szene.

Ländliche Gegend. An einer Wiese weiden mehrere Lämmer. Kommt der Hirtenbua und singt [1]:

1] Ös Lámplein all, gehts aus dem Stall,
Es scheint ja d' Sunn schon überall.
I will eng treiben auf die Wies,
Allwo das schönste Grasfuetter ist
Alldort mögts grasen den ganzen Tag,
So viel und lang oáns frößn mag.

2] Botztausend Buám, laßts mi recht schaun,
Mi zimt, es huckt wos hinter'n Zaun. —
Huß! geh, Melak [2]), huß greif gschwind an!
Es is dá Wolf, i kenn á schon.
Reiß'n zun Bodn und las'n nöd auf,
Bis daß i kim und schlag bráv drauf.

3] Ös Lámpelein, was soll das sein,
Dáß heunt die Sunn so fruá schon scheint?
Es gibt ja umándum án Glanz!
Vor lautá Freud mach i mein Tanz.

---

[1]) Vergl. Lied Nr. 195.

[2]) Hier Name des Hundes. Melac, der französische General-Lieutenant und berüchtigte Mordbrenner in der Pfalz 1689.

I blas in's Horn, daß 's singt und klingt,
Vor lauter Freud mein Herz aufspringt.

Der Hirtenbua blaset ins Halderhorn und tanzt herum. Kommen die drei Hirten und setzen sich nieder.

4. Szene.

Riapl.

O meinö liabm Brüadá, was sagts denn ös dázuá? Mir is halt heunt so leicht um's Herz. Mi zimt vor lauter Lust, i wollt gen schlaffá wiár á Ratz. Hat erst á so á Költn ghabt und heunt is schon so schen warm auf dá Hoád, als wans in schensten Früáling wár.

Stöffel.

Ja, schau du; es kimmt má allweil so wundáli für. Mi zimt, heunt zalt ös nimá [1]), dáß má ins nidálögn; es geht ja schon so schen liácht auá vo dá Stadt, als wan's schon wollt Tag wern, und is erst umá neuni. Abá schlaffá wollt i gen wiá sinst, ja viel böffá.

Hiasl.

Háts Buám, schamts eng do, dáß von Schlaffá mögts sagn! Heunt mecht i ja nu glei gar nöd schlaffá; mir gehts heunt nöd recht ein, hat dá Wachtá erst zöhni gruáffn, is schon stockfinstá gwön, und hiázt wills schon wiedä Tag wern.

Hirtenbua.

Ju hei! wiár is 's heunt lusti! i wollt mit mein' Meláll übár alli Stigl und Zäun springá. I bi sinst allámal dá erst gwön ins Nöst; abá heuut mecht i nöd schlaffá und wan's mi aufn Kopf stáchäts.

Riapl.

So viel Jahr als i schon Schofhirt bi, und so oft glögn bi hintán hoátán Himmöl, abá so schen han i in Tag niá hergehn segen als wiá heunt. Wan má ins nöd gschwind á weng niedálögn, aft zalt ös nimá.

Hiasl.

Ja freilá. Just á weng wollt i schon napfözen [3]), eh wenn d' Sunn aufgeht.

---

[1]) es zahlt sich nicht mehr aus, ist nicht mehr der Mühe werth.

[2]) schlummern, halbschlafen.

Hirtenbua.

Ja, i mag ár á weng drámhäppn; bi heut schon gar fruáh aufgstandn, um sibmi vor Tags hat schon insá altá Hahn brav kräht au'm Zaun [1]).

Riapl.

Du Unruáh [2])! Lög di niedá odá geh hoám. Gehts lögn má ins gen á weng nidá; es is ja dená bössá, als gar nix schlaffá.

Die drei Hirten zusammen als knieend thun ihren Hut ab und senken sie auf ihre Hirtenstöcken und beten.

In Gottes Nam.
Mein groszá Gott von Ewikoát,
Behüát uns Hirtá auf greáná Hoád.
Behüát insánö Ochsen, Küáh, Kölber und Schof,
Dáß ins koán Bär, koán Wolf, koán Luchs nöd schadn mag.
Verleih ins Glück und Söegn,
So thoán' má ins gen nidálögn.

Vor alls abá bittn má di: Schick ins in Messiás bald, damit má oánmal dálest wern und eingengán in dein Reich und alldort mit all dein Engeln und Heilign lobn und preisn in Ewigkeit, Amen. — Hiáz is guát schlaffá. (Legen sich alle nieder.)

5. Szene.

Nach einigen Augenblicken erhellet sich die ganze Gegend im himmlischen Glanze. Der Engel kommt und singt:

1] Gloria in excelsis Deo!
Gloria, Gloria,
Gloria in excelsis Deo!

2] Ihr Hirten stehet auf vom Schlaf,
Und gebt acht, und gebt acht
Und gebt acht, was ich euch sag.

---

[1]) Dem „Buam", der wie ja alle Kinder gern schläft, erscheint das Aufstehn um 7 Uhr schon als „gar fruah."

[2]) In vielen Häusern hängt von der Mitte der Stubendecke ein Mistelzweig (viscum), der stets in langsam drehender Bewegung ist und deßhalb die „Unruah" genannt wird; daher übertragen ist obige Benennung des Hirtenbuam.

3] Ehre sei Gott in der Höch!
Und auch Fried, und auch Fried,
Der eines guten Willens ist.

4] Ich verkünd euch große Freud,
Die euch widerfahret heut;
Denn heut Nacht, denn heut Nacht,
Denn heut Nacht wird alls vollbracht.

5] Zu Bethlehem gleich vor der Stadt
Maria, die Jungfrau, geboren hat
Ein Kindelein, ein Kindelein;
Das wird euer Heiland sein.

6] Es liegt auf dem bloßen Heu,
Ein Ochs und Esel ist auch dabei,
In Kält und Wind, in Kält und Wind,
Arm und bloß ihr ihme findt.

7] Drum ihr Hirten stellt euch ein
Und alldort die Sünd' beweint!
Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Zeit,
Daß euch Gott die Gnad verleiht.

8] Schnell, ihr Hirten, säumt euch nicht,
Laßt die Schäflein all im Stich.
Das Kind betracht't, das geborn heut Nacht,
Aus lauter Lieb das Heil gebracht.
Ihr Hirten all, kommt zu dem Stall
Und opfert dort dem Herren bald. Der Engel verschwindet.

Jetzt singen die Hirten [1]).

6. Szene.

Riapl.

Hets, wer hat denn jetzund gschrián?
Dö Sach kimmt má hübsch artlá für,

[1]) Das hier nun folgende bis zur Rede des „Hirtenbuam" ist spätere Einlage aus verschiedenen Krippenliedern zusammengesetzt, nicht immer die eben eingetretene dramatische Situation berücksichtigend. Die andere Handschrift hat noch weitere und unpassendere Strophen als diese hier eingeschobenen.

Koán Trám zimt mi kan's nöt sein,
Dös Ding geht má gar nöt ein.
Den Gspoás muás i mein Gspan vázöln,
Wer woás, was s' ins hamt wölln.

Er weckt die Hirten auf und singt:

Gehts Buám stehts auf fein gschwind!
Seids rund, i muás eng was sagn,
I muás eng was sagn.
Wiá bin i dákema!
Thiets mi hiátz vánehma,
Was hat mi hiátz dáschröckt,
Hat mi von Schlaf aufgwöckt,
Hat má schon gmacht recht hoáß;
Dös is koán kloáná Gspoás!

Stöffel sitzt langsam auf und singt:

Was hast denn?
Was schreist denn?
Was hast mehr für Sachá?
Mecht oáná recht lachá!
Halts Mäul, lög di dafür nidá.
Schau, wiá bist mehr heunt so zwidá:
Es hat ja kám zwöláfi gschlagn —
Und thuást mi schon von Schlaf aufjagn!

Hiasl hebt sein Kopf auf die Höh und singt:

Mein [1]), mein, mein, was hast denn schon?
Han kám zun Schlaffn gsangá an,
So hast halt schon wiedá was z'sausen;
Dá Bugl mecht oán' schier grausen.
Lögts eng nidá alli zwen,
I kan warlá nöd aufstehn.

---

[1]) Variante: Mein mein was habts denn schon meh!
Seids schon all zwen in da Heh.
I han kam zun Schlafn anghöbt,
Hiatz habts mi schon wida aufgwöckt
Was habts denn mehr alleweil z'hausen?
Da Bugl macht u. s. w.

Ös seids vollö Schlaf, i kenn engs an; —
Schauts aussi, dort scheint dá Herr Man.

Riapl steht ganz auf und wendet sich zu den Andern und singt:

Erstaunung und Verwunderung!
Hiázt losts nur all fein öbm,
Was i han gsegn hiázund;
Was muás 's denn heunt mehr göbm?
Mi zimt, ös habmt gsungá,
I han's halt vánummá;
Drauf sách i á foirigs Liácht,
Han nöd gwißt, wiá má gschiácht.
Und da muás 's wás Anás gwön sein,
Gehts, raths má á wengerl á drein.

Stöffel steht auf und singt:

Han Riápl! Dir fáhlts meh im Dachstuhl zimt mi halt!
Wiá habm's di auszahlt!?
Wo sollt denn das Foiá he'kemá?
Wo kannst bei dá Nacht oáns he'nehmá?
Du bist má schon á dá recht Ziágl,
Herst 's Schrei'n nöt auf, bis dáß i di nöd prigl.

Hiasl setzt sich auf und singt:

Buám, Buám! schauts in Himmel an!
Dort steht bein Lo oáná voran!
Was gilts, er fallt öppán gen ahá?
Mein Oáchling! hiáz steht á schon dada!
Geh Riápl, Stöffel rödts 'n an,
Glaub nöd, dáß á recht deutsch kann.
Wiá glinzt nöt, wiá glanzt nöt sein Joppen so schen,
Dáß oán frei mechten d' Augn übágehn!

Riapl

Gelt Stöffel? schau, was han i gsagt?
Hiázt habts ös denát á dáfragt.
Wiá thoán's so schen singá
D' Ohrn mechtn oán' klingá.

Bald áffi, bald ahi, bald groß und bald kloán
Bald ötlá, bald allsand, bald oáná álloán.

Stöffel.

Botz Wuná, botz tausend! wiár i thuá vánehmá,
Hiátz is halt richti dá Heiland ankemá,
O mein Gott, wiá lang is schon 's Gsagát!
Hiátz, wan má 'n halt öppán dáfragát?
Er wird ja von uns nöt weit sein;
I láf gehn und sollt i mi z'todt um eám schrein!

Hiasl.

Nán Stöffel, i sag dá 's, bleib da!
Den kloán' Kindl frag i allweil nah;
Und sollt i mi halbát ausschindtn,
Dös kloán Büábál müát i gen findn.
Buám, schauts dortn ahi na Thal!
Dort sánd kloáni Buám int oni Zahl.
Wiá hamt nöd dö Buám so rár Buxlbám gmacht!
Hamt oáná den Andán ausglacht,

Riapl.

He nu oáns – ös denkáts kám dran —
Mir müáßn was mitbringá schon.
Was müáßn má mitnehmá,
Lári derfn má nöd kemá:
A Milli und Budá, Oár und á Mehl
Und á schens Lámpl-Fell,
Dáß á schen warm hat;
Sinst wárs ja gar schad.

Stöffel.

O mein Gott, dort liegt á [1])!
Loánts d' Steckán gschwind wöckä
Má mecht's sinst dáschröckä.
Hiáz wölln má's all drei recht schen grüáßen

[1]) Die nun schon erfolgende Ankunft vor der Krippe und Beschenkung des Christkindes ist offenbar verfrüht, und beweist wieder, daß diese Szene nur Einschaltung ist.

Seids höflá, es mecht's sinst vádriássen.
Geh buckts eng do ár á weng a;
Gib acht, Hiásl, und sei koán Ballon.

Hiasl.

Schau, schau, wiá's dir nöt mehr geht!
Wiá dá 's Mäul nöt meh heunt offá steht!
Was hast denn mit mir allweil z'schaffa?
Du thuást di selbm übrall vágaffá;
Das Kind hat übá mi koán Klag.
I nim dahi mein Dudlsag,
Und pfeif eám á schens Stückl auf,
Und sing eám mein Leibliádl drauf.

Riapl.

O mein Gott, i such dá á Gab,
Wan i glei selbm nöt viel hab.
Wiá bist nöt so arm,
Dáß halt Gott dábarm!
Mein wan's halt kimmt zun Sterbn.
Laß uns dená nöd váderbn,
Vázeih uns unsre Sünd,
Dáß má di dort in Himmel findt.

Stöffel.

Nu wollt i schon zaná!
Sö, da hast á Moás'n;
Thuá uns nimmá fortroásen.
Und wan i halt kim von mein' Füáßen,
Und öppán gar steribm wir müáßen,
Thuá mir mein Sünd löschen aus,
Wan i vádamt wurd, dös wár má á Graus.

Hiasl.

Hiáz, hiáz kimts halt gen drauf an,
's flená i schier nöd gradn kann.
Heunt han i di 's erstemal gsehá,
Und vor Freud'n is 's um mi schon gschehá.

Von dir geh i koán' oánzign Tritt,
Denn d' Lieb, dö laßt má koán Fried.
Dein bin ich, dein blei i, dein muáß i nu wern
Denn 's Bitten will i nöd aufhern.

7. Szene.

Hirtenbua redt [1]:

Hiázt woás i, was das Gstöbá bedeut't hat. Wiá dá groß Messiás ausgfahren is aus'n Himmel, da wernd eám halt seinö Edelknabn aussigleicht habm mit dö langá Windliáchtá und da habnt s' halt öppán 's Stadtthor anzündt.

Riapl.

Geh Buá, geh gschwind hoám und sags deiná Muádá, ös sollt gschwind den großn Bodnkruág [2]) mit Milli anfülln und án Brocká Zugá, dáß má's Kind gstilln. Mi zimt, i her schon von allá weitn, dáß 's schon woánt.

Hirtenbua.

Just recht, dáß dá Messiás geborn is. Nöd umásinst habm d' Öpfln und d' Birn á so gradn. Há, hiáz láf i gen gschwind hoám und thuá má mein Zögerl á anfülln mit schen woáchi Hönibirn, o da wird dös heili Büábál luzeln dran! Há, glei kim i wiedá mit meiná Muádá. (lauft fort.)

Stöffel.

O mein großer Gott! wiá froh bin i halt, dáß má so glückli sán und dö ganz guldánö Zeit dálöbt habm, I geh gen voll Freuden und und bring eám das allá wollreicháſtö und foáſtáſtö Lámpál, wiár ichs nur findt auf dá Hoád; er wird má's ja nöd váschmáhá.

Hiasl.

Und i vor lautá Freud bring eám á Dutzát Löffl [3]), án Achtl Öpfl, Semöln und á schneeweißs Mehl und án Spáltlzeltn für sein Muátá und zwen stichnoi' Fäustling für den Altn.

Der Vorhang fällt.

---

[1]) Hier beginnt wieder der echte ältere Spieltext; das Gespräch schließt sich an die Engelsbotschaft an. [2]) Bogenkrug, dessen Henkel bogenförmig über der Krugöffnung angebracht ist.

[3]) Die Kammergütler sind vielfach gewandte Schnitzer von einfachem Hausgeräth z. B. Löffeln; daher diese Krippengabe.

IV. Abtheilung.

Ländliche Gegend. Kommen die Hirtenweiber. Plondl redt:

1. Szene.

O mein Nachbárin Treinsch, schau was i dá sagn muás. Han glei in böſten Buda grührt, da schau i in alsgfáhr [1]) bein Fenster aui, da siách i án groſzmechtingá Stern, der hat weit übá fünfmal neun Zipf' ghabt, und mitten driná sitzt á Frau, dö hat so á schens Kindl auf dá Brust ghabt: — já, was wollts um insán Sepperl sein! Mein, wo's insánö Maná nöd gsehá hamt auf dá Hoád?

Treinsch.

Ja schau du, Nachbarin Plondl; wiár is's denn nur gangá?! i han mi á recht dáschaut. Wiá bin i aussi gloffá! Da hats halt á sötánö Liáchtn göbm, als wan dö ganz Stadt in Foiá stundt, und glem [2]), dabei da hats Studenten-Buámá göbm, dö hamt ladeinisch grödt und habm dá so schen gsunga und geignt und blasn — áh, was wár's um mein' Man sein Blasn? wár nix dagögn! Es werns wohl wohl insánö Maná á ghert habm.

Plonl.

Juchei! was gfreu i mi halt! Glaubst d' ás, ös geht má dá Trám aus. Wiá d' Propheten gsagt habmt, so is halt richti ámál dá Messiás ankemá. I wöttát mit dir um á Máßl Rám. Wan ná mein Man bal hoámkám. Geh, gehn má eám entgögn, mein altn Grábbart [3])!

Treinsch.

Ja, richti is ámal dá Weltheiland ankemá. Bán án anán Herrn gschächn koánö sollán Wuná nöd. We woás, was insanö Maná für á Zeitung hoámbringánt. Mein, wo wird á da öppá einkehrt habm, dá groß Herr über Himmel und Erden; Geh dan, ös laßt má koán Ruáh.

Kommen die Hirten den Weibern entgögen. Plonl redt:

2. Szene.

Grüáß di Gott, mein Man; i woás nöd, wiás d' má heunt fürkimst? Du bist ja aller zaust und zráfft und schaust aus, als wans

[1]) in alsgfahr = von ungefähr.
[2]) = ganz nahe, enge. [3]) = Graubart.

d' gschröckt wárst! Was is dá denn gschehá, dáß d' á ¡so dáherláſſt, als wan má di jagát? Habts leicht á öppás nois gsehá? Dázöhl má's ná bal, öppán troisn má zſam mit insánö Gſchichtn.

Treinſch.

Guádn Moring, mein liábá Hauswirth! Mein, was jagt di denn á ſo dáheh, dáß dá deinö grábn Haar á ſo triáſnd? Mein, ſag má's bal, was is denn gſchehá bán eng auf dá Hoád? i wiſſáts ſchon ge'n dös Gſtöbá, dös 's ghabt habts öppán.

Riapl.

Ja, ſchau du: juſt umá zwöláfi habm má gleiwol in böſtn gſchlaffá allſand, daweil kimmt oáná dáheh, der hat glanzt als wiá d' Sunn, der is ſo ſchen gwö'n in Gſicht und umádum und der hat ſo ſchen gſungá, dáß i's mein Löbtá niá ſo ſchen ghert han. Der hat gſagt, mir ſolltn gſchwind aufſtehn und ſolltn nach Bethláhem gehn mit án Opfá; dös ſolltn má in Meſſiás bringá. Der liegt, glaub i, außá dá Stadt wo, in án altn Stall, zwiſchen Ochs und Öſl, aufn bloßn Heu.

Stöffel.

O meinö liábn Weibá; i bi halt warlá in dá Väzuckung gwö'n; mi hat zimt, als wan i in Parádeis wár; ſo ſchen hamts gmuſizirt.

Hiasl.

Ja, mein Nachbarin mir hat trámt, als wann oáná kemá wár, der hat gſagt, mir ſolltn gſchwind aufſtehn und dáß dá Meſſiás geborn wár worn heunt Nacht. So gehn má ná, wölln má ins nöd lang ſámá, ös mechtn öppán nix hobn für dös kloán Kind.

Plonl.

Nu ſei Gott Lob, weil oámal dá Meſſiás geborn is, dáß má do aus den Ölend kemán. I will alls gern hergöbm, was i han in mein' Vámögn; das Kind is 's ja tauſendmal werth.

Treinſch.

O mein Gott, wiá froh bin i halt, daß dá Meſſiás geborn is, dáß d' Welt dáleſt wird. O mein Gott, ſách i'n ná bald! wiá gern will i eám öppás bringá den liáb'n Mánderl!

Riapl.

O meinö Leut! Warlá á groſze Gnad is dás, dö uns dá liáb' Gott erzoágt hat, dáß á uns einföltign Bauánleutn duri án Engl ſeinö

göttlign Ghoámnussen g'offenbart hat. Tausendmal sei eám Dank gságt, daß á si übár uns armö Menschen dába'nt und den Heiland abágschickt hat. So wölln má gen gehn und á weng öppás opfern, wiár uns dá Engl gsagt hat.

Gehn alle fort.

Der Vorhang fällt.

V. Abtheilung.

Ein alter Viehstall. In der Mitten eine Krippe, in welcher das kleine Kind Jesu liegt. Zur Seite kniet Maria, ihr gegenüber steht Joseph. Hinten sieht man Ochs und Esel.

1. Szene.

Joseph und Maria sammt dem Engel machen die Anbetung. Maria redt.

Sei mir zu tausendmal gegrüßt, o liebstes Kind Jesu! ich sage dir unendlichen Dank, daß du mich allergeringste Magd gewürdiget hast, zu deiner Mutter zu erwählen. Ich bitte dich, erbarme dich der armen sündigen Welt und erlöse sie von der ewigen Finsterniß. O mein Sohn Jesu, wie verlassen bist du! O ihr grausamen Bethlehemiten, wie schlecht empfangt ihr euren Heiland, daß ihr ihn in einen so verächtlichen Stall verstossen habt! Alle Welt wird euchs zu ewigen Zeiten verdenken, daß ihr euren Messias so schlecht aufgenommen habt. O mein Gott, wie solltest du nicht von den Menschen geehrt, angebetet und bedienet werden! Ja, mein Sohn Jesu, der plumpe Ochs und Esel sind deine Hofjunker und Trabanten, diese schlechte Heukrippen ist dein königliches Bett, dieser Viehstall ist dein Königspalast. O mein Jesu, verzeih mir, daß ich in diesen elendigen Stall habe einkehren müssen, allwo dir eine so schlechte Ehre erwiesen wird. Ja, wann ich dir alle Ehre erzeigen könnte, welche du verdienst, so wollte ich gern mein Herzblut dargeben. So aber bitte ich dich, mein liebstes Kind Jesu, verzeihe mir meine g'ringe Andacht und Nachlässigkeit.

Joseph redt knieend:

Sei zu tausendmal gegrüßt, mein liebstes Kind Jesu, ich sage dir unendlichen Dank, daß du mich großen Sünder gewürdigt hast, zu deinem Nährvater zu erwählen; deßwegen bitte ich dich, erbarme dich des menschlichen Geschlechtes und wollest sie erlösen von der ewigen Verdamnuß.

2 Szene.

Kommen die Hirten und Weiber mit dem Opfer zum Stall. Erster Hirt Riapl redt[1]):

Nu Nachbán thie'ts d' Hüätl fein wög!
Göbts Acht, daß ös 's Kind nöd daschröckts.
Thiets eng hübsch freundlá stölln,
Und engánö Sachán nidálögn.
Thiets das Kind hübsch grüaßn
Und fallts eám fein zu Füaßn,
Dem liábreichen Jesálein,
Das unsá Erleser will sein.

Jetzt fangen all zum Singen an.

Buám, machts eng hurti auf[2])!
Machts eng auf fein gschwind,
Grüáßn má das göttli Kind!
Laßts alls liegn und stehn,
Thoán má glei zuwi gehn.

Riapl.

Nehmts á Kitzl und á Lámpl,
Hiásl, rühr di du alter Kámpl!
Nim á Milli in án Fláschl,
Gari Semöl schoib ins Táschl.

Stöffel.

Oár, Mehl, Budá nimmt dá Hans.

Hiasl.

's Plonl d' Henn und 's Kátherl d' Gans.

Riapl.

Gehts her, meinö Buámá i muás eng was sagn:
Fangts an koán Stenkerei,
Und treibts koán Narádei! —
Das Kind mecht sie beklagn.
Thiets nöd schmuz'n und nöd lachá,
Thiets á saubás Buckál machá;

---

[1]) Die folgende Szene ist wieder spätere Einfügung ein Gemisch aus vielerlei Liedern und Hirtenspielen. Vergl. Nr 167. St. 6; Nr. 415.

[2]) Vergl. Nr. 415. Gmundner Sammlung Nr. 14.

Und wans hinkemmts zu dá Krippen,
Sagts ös fein den alten Lippen,
Dáß á si halt' mäuserlstád,
Wan's Kind öppá schlaffá thát.

Alle singen.

Gelts ja, ös Buámá, dös Büáwál wár rár.
I glaub, dáß má weit und broát
Koán söchás Kind dáfroát,
Dös so saubá wár.
Äugál hats, als wiá Karfungl
D' Hárl sán nöd schwarz nöd dungl
Nudlsaubá überall
Schad is, dáß s' da liegt im Stall.

Dann redt der Engel [1]:

Nun ihr frommen Hirten, hier ist der Heiland der Welt, nach welchem ihr so lang geseufzet habt; erfreuet euch von Herzen und danket Gott um die Gnad, daß ihr die ersten seid, ihm vor allen Menschen in seiner Gottheit und Menschheit anzubeten, die ersten, ihm zu sehen. Sein Name heißt Jesus, diese reine Jungfrau Maria ist seine Mutter und der heißt Joseph und ist nur sein Nährvater; denn sie hat ihn nicht von ihm empfangen, sondern von dem heiligen Geist. Ehre sei Gott in der Höhe, ewiger Fried allen, die eines guten Willens sind.

Die Hirten und Weiber singen [2].

1] Sei gegrüßt zu tausendmalen,
O du großer Himmelsgott,
Weil du bist anheunt ankommen,
Uns zu helfen aus der Noth.
Nimm an die schlechten Gaben,
Weil wir sunst nix Bessers haben,

2] Liebster Jesus in der Krippen
Sag' uns, was bedeut't dann dieß,
Daß du kommst zu Winterszeiten,
Und so gar verlassen bist?

---

[1]) Beginnt wieder der echte alte Text.
[2]) Wieder späteres Einschiebsel, wie die 3. Strophe deutlich zeigt.

Liegst allda nackend und arm
In ein'm Stall, daß Gott erbarm!

3] O Maria und Vater Joseph,
Laßt euchs Kind befohlen sein;
Thiets eám sein sein Sácherl roáchá,
Gebet ihm das Opfer mein.
Lebe wohl vermenschter Gott,
Steh uns bei an unserm Tod.

Maria redt [1]).

Glückselig seid ihr, fromme Hirten, die ihr seid erwählet worden, daß euch ein Engel die Geburt meines Kindes verkündiget hat; glaubet aber kräftiglich, daß dieses der Weltheiland ist, nach welchem die Welt bei 4000 Jahren geseufzet hat und also ist es ja recht und billig, daß ihr ihm alle Ehre erweiset, anstatt denen, die uns aus ihren Häusern verstossen haben, daß wir in diesen Stall haben einkehren müssen.

Riapl [2])

O du liebstes Kindlein, wir beten dich an und danken dir, daß du uns arme Bauersleut nöd verschmást und uns vor alle Menschen, dich am ersten in deiner Menschheit zu sehen gewürdiget hast und so wundáli duri án Engl die freudenreiche Geburt hast verkündign lass'n. O mein Gott, mir können uns nöd genug dankbar erzeigen, o sei von uns allen gelobt und gebenedeit in Ewigkeit. (Legt das Opfer ab.) O meinö liábn Leut, da han i halt für dös Kind á Milli, Oár und Mehl. Machts eam gschwind á Köchál, denn nix starks kann á nöd össen, dös liáb Mánderl; i han ámal nöt mehrás ghabt. Ah, i wir schon öfters kemá, wanns ös válaubts. Habts má nix várübl.

Maria.

Dank euch Gott für die Gaben und suchet uns öfters heim und machet meinem Kind eine Freud in seiner Mühseligkeit.

Stöffel.

O du gebenedeiteste unter allen Weibern, du mußt gewiß recht heilig sein, weil du vor allen andern bist würdig gewesen, den Heiland

---

[1]) Echter Text.

[2]) Daß der Gesang der Hirten nach der Engelsbotschaft später eingeschoben ward, zeigt sich auch hier, wo nur auf die Sz. 7 Abthl. III. genannten Gaben Rücksicht genommen ist, während in jenem Lied ganz andere Opfer genannt sind.

zu gebären. O meinö liábn Leut, da häd i eng á schneeweiß Lámpl, bitt eng halt gar schen, nehmts á so valiáb. Ziágts eám 's Häutl a und thiets das halbdáfrorne Kindl zuáhülln damit. I fürcht mä ztodt, das Büábál dáfroist eng in eiskaltn Stall. O du arms Háscherl, du liábs!

Hiasl.

O du mein liábi Muatá, umwö hast denn das Kindl in Stall hertragn, dáß más da in dá Heukrippen findt? Bössá wár's ja in dá Stadt gwö'n, wans einghörböringt [1]) hätt's; da kinát's ums Geld reichlá löbm und á guádö Väpflichtung [2]) habm dabei.

Maria.

Ihr Hirten habt schon Recht. Die Herberg wurde uns aber abgeschlagen, weil wir so arm und schlecht sein. So sein wir von der Stadt ausgeschlossen worden, haben also in diesem Stall müssen einkehren.

Hiasl.

O mein liábi Muátá, da häd i án ötlá Öpfl, drei Ößlöffel, Kletzn und an Spáltlzeltn und á zwen stichnoi Fäustling für den Altn. Thiets eám abá d' Öpfl schöln, daß eám koán Grádn nöd ahikimt, er mecht si dáwüring drau. Nehmts halt daweil váliáb, bis i wiedá kim.

Hirtenbua.

O mein ganz guldás Schatzál i bitt di recht ga schen, laß ná grad alls rund wolfli wern, dáß i und mein Vadá und mein Muádá und alle andán Leut koán Hungá nöd leidn derfn; i will gern recht frum sein und fleißi foling und beten. O du schens Schatzál, nimm uns bald allö in Himmel auffi, dáß má dein' Vadán á segn und mit allö Engln zsámschrein': Gloria Gloria in excelsis! — Sö, mein liábá Muátá Máriá, da opfr i dá mein Gáb, i han á krumps Herndl bá mir da in Sag, habm 's erst nächt für mi bachá; thuá má's abá nöd váschmáhá. Da habts ár á weng á Heu für dö zwoá Thier, moring nimm i schon mehrá mit. O du mein liábs Grauperl, daß Gott dábarm!

Plonl.

Gott grüáß eng beinandá, ös meini liábn Leut. I bitt eng, laßts má das kloán Büáwál á weng, daß i 's derf bussen und schutzn nah

---

[1]) = eingeherbergt, Herberge genommen.

[2]) Soll offenbar heißen: „Verpflegung". Doch fand sich diese Verwechslung in allen Abschriften gleichmäßig, so daß wir daran nichts zu ändern wagten.

mein' Vágnüágn. Und wiá mi zimt muás ös grob froisn, weil's koán Wiágn hat und muás nackát aufn grob'n Heu daliegn. Da häd i eám wohl á Pfoádl, dáß ös nödá so froist. I bitt eng halt gar schen, göbts Acht auf dös kloán Mándál, dás más nöd valoisn. O mein liábi Muátá, nim halt á so váliáb, bis i wiedá kim, wann i eng nu antriáf dadá.

Treinsch.

Sáds halt á dadá bánandá, o mein Gott, ös is á rechte Schand, dáß s' eng daher grathn hamt. Wiá werdts denn da dös kloán Kind bán Löbm davonbringá? Da in á söllán Költn? O du ölendigs Büáwál, häd i di dáhoám in dá warimá Stum! Sö, mein liábi Muátá, da häd i á weng án Budá und in án Schächtál án Zugá, den liábn Mándál zun án Luzál. Abá i wir eng dö Tág schon nu öfftá hoám-suáchá, wan i Válaub han. Nehmts dáweil váliáb und habts má nix várübl.

Riapl.

O liábi Muátá unsás Heilands, váleih ins dö Gnad, dáß má insán Messiás auf insánö unwürdingá Armi nehmá dersn; denn insánö Herzen kinán nöd gnuá gsöttingt wern bis d' ins dö Gnad ertheilst. O liábi Muáta Máriá vásags ins nöd, sei do güádi und barmherzi gögn ins.

Maria.

Ja, meine frommen Hirten nehmet ihn hin und küsset ihn nach eurem Belieben. Vor alles aber nehmet ihn auf in eure Herzen, verwahret ihn bis an euer End und glaubet getreulich auf ihm, so werdet ihr euch einstmals mit ihm in dem Himmel zu erfreuen haben.

Riapl nimmt das Kind auf seine Arm und küsset es herzlich:

O du ganz guldáná auserwähltá Schatz! o wiá liáb, o wiá liáb bist má halt! O mein Messiás sei má gnödi an mein lötztn End, nimm mein Seel in deinö Händ'. So Stöffel, — da hast ás ár á weng; gib abá fein acht, dáß d' eám koán Loád nöd anthuást den herzing Büáwál.

Stöfel.

O mein Nachbá, dös Kind is halt so liáb, i wissát nöd, wo i 's Halsn aufhern müát. O mein liábs Herzál, was thuást má halt dábaná, dáß d' gar á so leidn muáßt und bist dená so still und geduldi dabei. Sö, Hiásl hast ás ár á Weil; drucks á weng áffi auf dein

Wang, abá nöd gar zlang, ös mecht woánát wern; du hast an z'wäschn [1]) Bart, ös is viel zfein in Leib.

Hiasl.

O dös häd i má mein Löbtá nöd denkt, daß i so lang löbm soll, däß i di, o schens Büáwál in meinö ungschickten Arm bekám. O mein liábá Messiás, vor lautá Freud wollt i gern sterbm. Mein Gott, wiá hart is má halt, däß d' á so leidn muáßt und vo dá Welt á so válassn bist. So, Seperl nim's ár á weng, gib abá acht, däß dá nöd ahifallt.

Hirtenbua [2]).

Mein liábs Herzál, wia loád is má halt, | daß d' dádá á so bleibm muáßt und is so kalt. | O mein herzigá Gott, | steh má bei | in mein' Tod | nim mi zu dir in dein Reich. | O mein Gott, ös is á rechtö Sünd, | daß di neámdt aufnimmt. | Sö Muádá da hast ás ár á Weil, odár i trags hoám mit mir.

Plonl.

O mein herziliábs Kind, was fang i denn an?! | o mein liábá Muátá, i trag dá 's dávon. | O heiligá Messiás, mir bitten dich | denk áf ins, laß ins nöd in Stich. | O mein Jesus, i válaß mi ganz áf di; thuár ins dein liábs Angsicht sehá lassn, wan má ámal vor dir stengán, vor dein' Richtástuhl. Sö, Nachbárin, hast ás á; gib abár acht, daß d' ás nöd zhört anbackst, dös liáb Wuzál, dös gáil Bröckál, dös herzi Stöckál.

Treinsch.

Mein liábs Kind, wiá liáb und geduldi bist halt und thuást koán Woánál nöd und hast nu dázu koán Heidl [3]) nöt; laßt mi Gott löbm, i káf dár á schens Wiágál, däß di dein Muátá leichtá gstilln kann. O mein, wiá ölendi bist halt, däß d' da á so bleibm magst und is so kalt; vor lautá Loád wollt i gen woán'. Sö Nachbá, da hast dös liábi Kind, gibs wiedá hin der liábn Muátá; es wird eám ja wohl nix gschehá sein.

Riapl.

O Mariá, du gebenedeiteste Muátá, dá gib i da insán geliábtn Heiland wiedá in deini Händ. I sag dá tausendsöltig Dank vor die

---

[1]) wasch = steif, rauh, hart.

[2]) Hier und im folgenden Abschnitt zeigen sich Vers- und Reimspuren; wir deuteten sie an. [3]) = Wiege.

erwiesánö Gnad; i hoff, ös wird eám nix gschehá sein und so bfürt eng halt Gott und bleibts fein gsund. Denkts auf ins, dös is mein Bitt,| wann má sterbm válaßts ins nöt;| und nehmts ins nix várübl.

Die Hirten und Weiber singen mitsammt.

1] O kleines Kind! o großer Gott!
Wie liegst nöt da in solcher Noth!
Du kinást habn viel Dugatn und Thaler
Und hiáz hast nöt án luckátn Haler.
Weils d' kemá bist, o Heiland mein,
So wölln má halt allisand lusti sein.

2] Dein ganzes Leiblein is eiskalt,
I glaub, du wirst dáfriers'n bald.
Gehts Buám, stöckts eám do Fäustling an,
Dös Kind dáfrierst sinst warlá schon.
Weils d' kemá bist u. s. w.

3] Deinö Wángál sán gar roth und kalt,
Du zidást, wiá das Laubá in Wald
Dá schwarzö Buá muás wandán aus
Mit samt dá Muátá ausn Haus [1]).
Weils d' kemá bist u. s. w.

Die Hirten stehen auf und richten sich zum Gehn.

Riapl.

So wölln má halt alli
Hoámroásn jötzund
So bfürt di Gott, Schatzerl,
Und bleib halt fein gsund.

Stöffel.

So bfürt eng Gott alli drei
Und bleibts fein gsund.
Und dáß i denn 's Flená
Nöt gradn kunnt!

Hiasl.

So bfürt di Gott!
Mir thoán á schen bittn:

---

[1]) Der schwarze Bua = der Teufel, der beim Erscheinen des Messias jetzt sammt seiner „Großmutter" weichen muß.

Bleibts allweil in unsrá Mittn;
Und vágößts nöd ganz und gar auf den Drittn!

Letzter Chorus. Alle Hirten und Weiber und Bua.

So bittn má halt jözt alli drei [1]);
O mein Gott, válaßts ins ná nöd;
Und wanns d' ámal kumst in dein Reich,
Nim ins armö Häutár á mit.
Vadá und Muátá bittn már á:
Wans ámal zun steribm wár,
Thiets uns nur dort váschon',
Dáß má stets bei eng kinán wohn'.

Alle neigen sich tief vor dem Kind und gehen fort.
Der Vorhang fällt.

VI. Abtheilung.

Vorstellung der Beschneidung.

Maria redt:

O mein allerliebstes Kind Jesu, jetzt wird deine Marter anfangen und du mußt zum erstenmal dein kostbares Blut für die Sünder vergießen. Ach, du unschuldiges Lämmlein, ach, wie kamst du so früh ins Kreuz! o wie wird deinem allerzartesten Leibelein diese Marter so wehe thun! Wie gerne wollt' ich die größten Tormenten ausstehen, wenn ich dich von dieser Pein erlösen könnte. Nun aber sei Gott gedankt, daß du so unschuldiger Weise in dieß Kreuz kommen mußt.

Der Engel singt:

1] All ihr Christen hier beisammen —
O was Schmerz und Traurigkeit! —
Lobet alle Jesu Namen,
Den anheut man hier beschneid't.
O Jesulein, o Jesulein!
O großer Gott, wie bist so klein!

2] Als nun Simeon kam in Tempel [2]),
In seine Arm' er Jesus nahm,

[1]) „Alle drei" bezieht sich auf Jesukind, Maria und Joseph.

[2]) Hier ist das Lichtmeßfest, Simeon's Prophezeiung u. s. w. einbezogen. Wahrscheinlich erschien in obiger „Vorstellung" ein beschneidender Priester, der dann das Kind in den Armen hielt und so auch als „Simeon" galt.

Fanget an zu prophezeien,
Maria und Joseph sehr erkam [1]).
O Jesulein, o Jesulein!
Muß es denn schon gelitten sein?

3] Simeon war voller Freuden,
Sprach zu Jesus allsogleich:
Laß dein Diener ruhn im Frieden.
Sei von uns gebenedeit!
O Jesulein, o Jesulein!
O großer Gott, wie bist so klein!

4] Jungfrau Maria, ihr seid gar würdig,
Zu gebärn den großen Gott,
Der von den Juden wird gefangen
Und verdammt zum Kreuzestod.
O Jesulein, du großer Gott,
Erlös' die Welt vom ewig'n Tod!

Der Vorhang fällt.

VII. Abtheilung.

Herodes Saal wird vorgestellt.

1. Szene.

Herodes redt:

Ei, was bedeutet die große Ankunft der drei unbekannten Könige, welche in meinem Hof erscheinen mit einer großen Begleitung des Volks?

Die drei Könige kommen. Herodes redt:

O seid mir willkommen ihro drei königliche Herren! Mit Erlaubniß zu fragen, was ist die Ursache, daß ihr von so weit entfernten Landen eine so große mühsame Reise auf euch nehmet?

König Kaspar.

Ich ziehe her aus Morgenland, aus der Stadt Kaphet in Indien und zweifliche nicht, dero königliche Majestät zu Jerusalem werden uns solches nicht verhalten; Allwo ist denn der neugeborne König der Juden?

---

[1]) Verhochdeutschter Provinzialismus: Dakema = erschrecken, (erkommen) intransit.

Herodes.

Ei, wie wisset ihr, daß der Judenkönig geboren sei? Und wo habt ihr diese Wunder erfunden, ihr Herren?

Melchior.

Ich komm aus dem Egyptenland in Nubia und habe einen Stern im Orient hier zu Land aufgehen sehen, welcher in der Eile zu uns geloffen, als wollt' er uns Heiden berufen. Dieser Stern hat uns jetzt verlassen; also wissen wir den König nicht zu finden.

Balthasar.

Ich bin hergereist aus dem Land Äthiopien, aus der Stadt Siwa und dieser Wunderstern hat uns den Weg geweiset bis hieher in das jüdische Land; jetzo hat er uns auf einmal verlassen. Also wissen wir nicht, in welcher Stadt oder Ort er geboren ist.

Herodes.

Alle meine Weisn, im jüdischen Gesetze wohl Verständign finden in ihren Schriften, daß der Messias zu Bethlehem geboren, eine kleine Stadt, drei Stund von hier. So bitte ich, ihr wollet mit allem Fleiß nachforschen, in was für einem Palast er geboren ist. Und wenn ihr das gnadenreiche Kind gefunden, so machet es mir zu wissen, daß ich auch hinziehe, solches anzubeten.

König Kaspar.

Wir erweisen großen Dank für diese Anweisung, daß wir das gnadenreiche Kind finden können.

Balthasar.

Ich sage großen Dank für die erwiesene Dienste; ich befehle mich in ihro königliche Majestät.

Melchior.

Ihro Majestät sollen im besten Frieden ruhen: Wir werden dem Befehl nachkommen und euch eine Kundschaft ertheilen. (Alle gehen).

2. Szene.

Es wird der Stall vorgestellt. Maria hat das Kind verdeckt mit einem Schleier. Die drei Könige treten auf. König Kaspar redt:

Erlaubet mir zu fragen, seid ihr die Mutter des Herrn?

Maria.

Ja, ich bin es. Seid mir gegrüßt ihr königlichen Herren.

Melchior.

O ihr heilige Mutter des Herrn, wir sein von fernen Land anherkommen, um unser Seel, Land und Leut anzuerbieten.

Balthasar.

Ja, wir bitten demüthig die Mutter des Messias, ihr wollet uns den Weltheiland zeigen, daß wir mit unseren unwürdigen Augen ihn anschauen können.

Maria.

So sehet hier! Dieses ist der König Himmels und der Erden, welchen ihr anzubeten hieher gekommen seid.

König Kaspar legt das Opfer ab und kniet nieder:

Nimme auf, o Heiland der Welt diese geringe Gabe, welche ich dir aus herzlicher Meinung demüthiglich aufopfere. Den Weihrauch opfere ich dir auf als dem wahren allmächtigen Gott und mit diesem bezeuge ich, daß du seist wahrer Gott und Mensch und König über Himmel und Erden. — (Legt Kron und Szepter ab.) — Nehme mich an zu deinem Diener, gleichwie ich dich vor meinem Gott und Herrn annehme; ich schwöre und verspreche dir Glauben und Treu und befehle dir mein Leib und Seel, Land und Leut, unter allen Gefahren wollest uns behüten, und beistehn in unserm letzten End [1]).

Melchior.

Nimm auf o Heiland Jesu, diese geringen Gaben, die ich dir darbiete. Die Myrrhen opfere ich dir auf als dem schwachen und gebrechlichen Menschen, zu bezeugen, daß du gleichwie andre Menschen leidlich und sterblich seiest. Zugleich opfere ich dir Land und Leut, ja uns selbsten zu deinem göttlichen Dienst. — (Legt Krone und Szepter ab.) — Nehme mich unwürdigsten Diener an, gleichwie ich dich vor unsern Gott und Herrn annehme. Ich will dir treu verbleiben bis an's End, o mein Jesu, verzeih mir meine geringe Andacht und Nachlässigkeit [2]).

---

[1]) Die Ordnung der Königsopfer ist sonst: Gold, Weihrauch und Myrrhen. Wahrscheinlich ist die Bedeutung des Weihrauchs als Anerkennung der Gottheit in Jesu, also seiner höhern Würde der Grund der Voranstellung des Weihrauches hier.

[2]) Diese letztere Phrase scheint ein Liebling des Dichters zu sein, obwohl sie nicht recht gelang. Sie erscheint bereits als Wort Marias V. Abthl. Sz. I.

Balthaser.

O mein Kind Jesu, ich opfere dir dieses Gold auf als dem wahren König Himmels und der Erden und bitte dich, du wollest uns schwache Menschen stärken und uns beistehn in unsern Nöthen. (Legt alles ab). So nimm mich allerunwürdigsten Knecht an, verstosse mich nicht vor deinem Angesicht und sei meiner armen Seele gnädig. Ich übergebe dir mein Leib und Leben, ich schwöre dir Glauben und Treu und will dein Knecht bleiben bis in den Tod. Ich befehle mich dir mit allen meinen Unterthanen und bitte dich demüthig, du wollest uns vor allem Übel durch deinen göttlichen Schutz bewahren.

Maria.

Ich sage euch für diese Gaben und die erwiesenen Gnaden Dank, die wir von euch empfangen haben. Gott wird sich gegen euch dankbar erzeigen und dafür zeitlich und ewig belohnen. Er wird euch beschützen und vor aller Gefahr bewahren. Bleibet meinem Sohn getreu und lebet wohl!

Balthaser.

Lebet wohl. Gott wird euch beschützen und bewahren.

Melchior.

Gott bewahre euch vor allen Feinden und vor allem Übel.

Kaspar.

Es behüte euch Gott und gebe uns und euch den Frieden.

Alle drei Könige machen den Beschluß:

Jesus, Maria und Joseph rein,
Laßt euch unser Land und Leut, Hab' und Gut, Leib und Seel befohlen sein.
Steht uns bei an unserm letzten End,
Nehmt unsre Seel in Eure Händ.

Der Vorhang fällt.

Ende der Vorstellung der Geburt unsers Herrn Jesu Christi.

484.

Gmundener Dreikönigspiel.

„Die Vorstellung der drey Weisen aus dem Morgenlande."

Personen:

Baldasar. — Melchor. — Kasper. — Herrodes, König in Judenland. — Maria, Muttergottes. — Joseph. — Engel. — Herold. — Schriftgelehrte. — Knechte [1]).

Auch dieses Spiel gehört der schönen Gebirgswelt an, insofern diese an den Gestaden des Traunsee's, bei Gmunden, beginnt. Die Abschrift, welche uns vorlag, ist ziemlich schlecht und voll offenkundiger Mißverständnisse und Verwirrungen. Der etwa ins 16. — ja vielleicht in den ältesten Versen ins 15. Jahrhundert — hinauf reichende Text wurde jedenfalls überarbeitet, um nicht zu sagen „mißhandelt". In dem von uns benützten Hefte aus dem Anfang dieses Jahrhunderts sind die Reime und die ganze metrische Anlage vielfach zerstört oder doch verwischt; sie ließen sich aber ob der einfachen klaren Anordnung des Spieles zum Glück nicht ganz umbringen; immerhin trug jedoch das Spiel einige Wunden d. h. Lücken aus diesem Kampfe mit späteren Redakteuren davon. Diese Lücken erscheinen besonders fühlbar in der I. und III. Abtheilung, weßhalb in erstere eine sechste, in letztere eine dritte Szene neu hineingedichtet wurde, und zwar in der blühendsten Ritterstück-Prosa [2]). Als Dichter der 3. Szene III. Abtheilung nennt sich ein „Abschieder" (verabschiedeter Soldat) Johann Degenfellner, welcher diese blutrünstigen Reden, „neu dazu kompagnirte". Der Keim zu dieser Zudichtung liegt in dem Befehl des Herodes „Erwürget meinen eigenen Sohn!" Anerkennenswerth bleibt es, daß dieser Abschieder (und letzte Abschreiber des Spieles) diese Lücken herausfühlte und nach seiner Art auszufüllen strebte; denn auch die herodianische Prosa der 6. Szene des 1. Aktus hat sicher diesen Mann zum Urheber. Das Spiel ist kurz und von einfacher Schönheit und in vielen Partieen originell und echt dramatisch; man beachte z. B. den Zug, daß Herodes ahnungslos gerade an dem Tag beschlossen hat, keinem Großen zu weichen, an welchem ihm der Herold die Ankunft der Könige meldet. Dadurch ist der ganze Zorn und Schreck des Tyrannen

---

[1]) Im Personenverzeichniß fehlen die (in der später hinzugedichteten Szene erscheinenden) „Königin" und „Sohn" des Herodes.

[2]) Aus einem solchen Stück stammt auch der Name des Herolds: „Harto."

schon von vorn herein trefflich motiviert, eine so flagrante Störung seiner jüngsten Entschlüsse kann er nicht ertragen. Es zeigt sich aber gerade an dieser Gestalt auch das hohe Alter des Spieles, da Herodes oder wie er hier heißt: Herrodus) im Ganzen milder aufgefaßt ist, der Kindermord nur angedeutet wird und schließlich der böse König straflos darauskommt und nur den Vorwürfen seines eigenen Gewissens überlassen bleibt.

Ein altes Element im Spiele ist auch der Rundgang der Könige, welchen dieselben (nach Schilderung von Augenzeugen) am Ende der 2. Szene (I. Abtheilung) veranstalten, um ihre Reise während der traditionellen dreizehn Tage darzustellen. Die Könige wissen auch genaue Nachricht von ihren Ländern zu geben, sind aber sonst, wie ja überall, nicht näher und unterscheidend charakterisiert, wenn man nicht als solchen Zug etwa die originelle Delikatesse Melchors ansehen will, in Folge deren es diesem König bei aller Frömmigkeit nnd Andacht zum Kinde doch in dem Stalle zu arg „stinkt", weßhalb er „Myrrhen" spendet! Maria, in den wenigen Szenen, in welchen sie auftritt, voll zarter Muttersorge und würdiger Freundlichkeit, wird von den Königen als „liebe Frau" angesprochen und von Joseph, der sich wenig bemerkbar macht, geradezu als Gebieterin erklärt: „Du hast zu gebieten und zu schaffen." (II. 4.) Sonst hat das Spiel weder Einleitungslied noch gesprochenen Prolog; es beginnt mit der Zusammenkunft der Könige in Baldasars Residenz, faßt die Frage bei Herodes, das Königsopfer, den Kindermord und die Flucht nach Ägypten in sich und endigt mit dem Wort des Herodes nach vollbrachter Blutthat: „So — kann ich sicher leben in meinem Reich!" Die Aufführung ist für eine Bühne mit Szeneriewechsel gemeint und fand eine solche zuletzt im Jahre 1846 zu Gmunden statt.

I. Abtheilung[1]).

1. Szene.

Baldasar.

Ich hab aus einem Stern verstanden,
Welcher erschienen ist in unser Landen,

[1]) Die Szenerie für die ersten Auftritte ist nicht angegeben; wahrscheinlich eine Gegend, oder ein Gemach Balthasars.

Daß ein neuer König geborn sollt sein:
Also erkannt' ich denselbigen Schein.

Melchor (tritt auf).

Mein bester Herr bericht't mich recht!
Ich bin auch von königlichem G'schlecht,
Und hab es für gwiß vernommen,
Daß ein neuer König auf d' Welt sei kommen
So bin ich gekommen denselben anzubeten,
Und ihm auch ein Opfer zu geben.

Baldasar.

Wie wunderbar wir Zwei zusammenkommen!?
Hat ein jeder von diesem Stern vernommen!
Nun, so wollen wir mit einander fort,
Allerliebster Herr. — Wer kommt alldort?
Er sieht mich in Wahrheit davor an,
Als wär es eine königliche Person
Aus Morgenland, in seiner Gestalt.

Melchor.

Das wollen wir erfahren bald.

2. Szene.

Kaspar (tritt auf).

Ihr lieben zwei Herrn versagt mirs nicht;
Könnt ihr mir nicht geben ein guten Bericht?
Denn ich hab es für gwiß vernommen,
Daß ein neuer König auf d' Welt ist kommen.
Habs erkannt an einem neuen Stern
In meinem weiten Land entfernt;
Und ob das nicht sei zu erfragen?

Melchor.

Eben von diesem wollen wir euch gleich sagen
Eben das ist auch unser Begehrn,
Daß wir den König sehen gern,
Daß wir ihn auch anbeten möchten
Und ihm eine Schankung brächten,

Wie es einem König gebühren soll,
Myrrhen, Weihrauch und rothes Gold [1]).

(Baldasar.)

Gefällt es den liebsten Herrn eben,
So woll'n wir uns auf die Reis' begeben.

Kaspar.

Ja, meine Herrn, das kann ja gar wohl sein.
So reiten wir nach Jerusalem hinein;
Denn dieses ist die Hauptstadt von Judea.
Ich verhoff' es sei schon wirklich da.
So wollen wir folgen diesem Stern,
Der uns leuchtet von der Fern!

(Rundgang über die Bühne, dann ab.)

3. Szene.

(Verwandlung. Saal des Herodes).

Herrodes.

Von heut an hab ich es beschlossen,
Daß meine Gewalt nicht weicht denen Großen.
Alles muß gehn nach meinem Sinn,
Weil ich Beherrscher von Judäa bin.
Herold, sage dem Rathe zu,
Daß sich ein jeder dazu fügen thu.

Herold.

Euer Majestät!
Es sind vorhanden drei vornehme Herrn,
Sie wären bei eurer Majestät gern.

Herrodes.

Laß sie kommen zu mir herein!
Ich will sehen, was ihr Begehren wird sein.

(Herold geht ab; die drei Weisen erscheinen.)

4. Szene.

Melchor.

Euer Majestät!

---

[1]) In der Handschrift sind diese zwei Zeilen schon dem Baldasar zugewiesen; offenbar irrthümlich.

Wir drei haben in unsern Landen
Aus einem neuen Stern verstanden,
Daß ein neuer König ist geboren; —
So haben wir jetzt den Stern verloren.

Herrodes.

Großes Wunder ihr mir zeiget an,
Daß ich mich nicht genugsam darüber verwundern kann.
Hab auch wohl dieses gehört von euch,
Daß ein neuer König geboren sei,
Der herrschen sollte in meinem Land!

Baldasar.

Ist euch der Stern hier nicht bekannt?
Wir hoffen doch, er zeigt uns an,
Es sei der Ort nicht weit davon.
So kommen wir alle drei zu verehr'n
Unsern allerhöchsten Gott und Herrn.

Herrodes.

Sagt mir doch klar und ganz gewiß,
Wann euch der Stern erschienen ist.

Kaspar.

Vor dreizehn Tag um Mitternacht [1])
Haben wir uns auf die Reis' gemacht.

Herrodes.

Seid nur getröstet! — In der Still
Durch meine Gelehrten ich nachforschen will,
Damit sie mir in der hl. Schrift nachsehn,
Wo solches Wunder sei geschehn.
Erforsch' ich was von diesem Kind,
So werd ich es euch anzeigen geschwind.
Habt Dank, daß ihr seid kommen her,
Und mir angezeiget diese neue Mär!

(„Die Weisen gehen ab.")

[1]) Vergl. Osw. Spl. III. 4 und die Note dort. S. 256.

5. Szene.

Herrodes.

Das sind die drei weisn Könige aus denen Morgenländ'
Erfahren an den Sternen und an dem Firmament.
Es muß schon sein so klar und gwiß,
Daß ein neuer König geboren ist.
Herold! eile schnell von dann'
Und hole mir einen schriftg'lehrten Mann,
Welcher mir nachschlagt in der Schrift,
Wo der neue König der Juden geboren ist. (Herold ab.)

(„Herold tritt mit den Schriftgelehrten ein.")

6. Szene.

Schriftgelehrter.

Was befehlen Sie, eure königliche Majestät?

Herrodes.

Schlage du mir nach in der heilig'n Schrift,
Wo der neue König geboren ist.

Schriftgelehrter.

Zu Bethlehem im Lande Judea —
So steht geschrieben beim Propheten Micheas:

„Und du Bethlehem bist nicht die Geringste unter den schönen Städtlein von Judea; denn von dir wird ausgehen der Anführer, der mein Volk Israel regieren wird."

Herrodes[1]).

Der mein Volk Israel regieren wird? — Und mich und meine Familie von dem Thron stossen? Da werde ich Sorge treffen, daß die Sache verhindert werde. Herold! laß die drei Weisen zu mir kommen, um ihnen anzuzeigen, wo sie sich hin zu begeben haben. (Herold und Schriftgelehrte ab.) Wenn ich nur ein Mittel wüßte, um den neuen König der Juden gänzlich aus meinem Reiche vertilgen zu können.

(Die Weisen treten ein.)

---

[1]) Ist gleich der 3. Szene in der dritten Abtheilung eine spätere Ausfüllung einer Lücke im alten Text.

7. Szene.

Herrodes.

Weil ich die Sache hab vernommen,
Wo dieser König her sei gekommen,
Und wo er auch geboren soll sein:
Zu Bethlehem, einem schlechten Städtelein.
Da müßt ihr euch bei diesem Thor eben,
Wo ihr herein seid, wieder hinaus begeben;
Zeigt euch jeder gern diese Stadt,
Wollt ihr anders folgen meinem Rath.
Ziehet hin zu diesem Kind,
Und find't ihr's, so zeigt mir's an geschwind,
Damit ich auch komm und es anbet'.

Melchor.

Habt dank ihr, königliche Majestät,
Daß ihr euch so viel bemühet habt.
Wir ziehen gleich zur Bethlehem=Stadt. (ab.)

8. Szene.

Herrodes.

Zieht ihr nur hin! nach dem
Kommt ihr zurück von Bethlehem;
Dann werd ich euch lassen umbringen.
So geschehn die schändlichsten Dinge! —
Soll mir ein neuer König ankommen,
So wird mir gewißlich mein Reich genommen.
Alles dieses werd ich greifen an,
Daß ich der Sach mag widerstahn.

„Actus“.

II. Abtheilung.

(Verwandlung zur Krippe [1]).

1. Szene.

Baldasar („hinter den Kolissen.“)

Ihr Herrn, seht da von fern!
Vor uns steht der neue Stern.

---

[1]) Joseph ist aber nicht an der Krippe, er tritt erst später (Sz. 4.) auf. Ueber der Krippe ist der Stern sichtbar.

Melchor.

Er ist uns dort vor Augen erschien'n,
Dessen ich so hoch erfreuet bin.

Kasper.

Nun, so wollen wir reisen geschwind,
Dort ist das neugeborne Kind.

(Die Könige treten auf.)

2. Szene.

Maria (zu dem vorstellendten Kind in der Krippe.)

Ach liebes Kind, wer kommt herzu?
Kannst du denn haben gar kein' Ruh?
Es sind vorhanden drei vornehme stattliche Leut.
Ich weiß nicht bedeut't's Leid oder Freud.
Ach Gott! Sie seynd schon vor der Thür. —
Komm her, mein liebes Kind zu mir!
Komm her, mein Schatz in meine Arm,
Mit Geduld wollen wir die Sach' erfahrn.

(Nimmt das Kind in die Arme.)

Kasper.

Meine liebe Frau fürchts euch gar nit',
Wir begehren nichts als den lieben Fried,
Indem wir seynd hieher gekommen.
Das haben wir aus einen Stern vernommen,
Daß ein neuer König geboren sei,
Nach dem „Barralam" [1]) hat prophezeit;
So kommen wir alle drei zu verehr'n
Als unsern höchsten Gott und Herrn.

Baldasar („knühet" zur Verehrung des vorstellendten Kiendes zum Opfern" [2])

Nun grüß ich dich, mein Herr und Gott,
Wie leidest hier so große Noth!
Da ich so weit aus fremden Land
Bin hergekommen als unbekannt;

---

[1]) Natürlich: Barlaam.

[2]) Eigenthümlicherweise opfern hier die Könige alle Gaben zugleich, d. h. ein jeder opfert Gold und Weihrauch. Melchor noch dazu die Myrrhen und zwar aus einem höchst sonderbaren Grund. S. Melchors Spruch.

Ach hochwerthes, göttliches Kindelein,
Armselig liegst hier im Krippelein.
Dein göttlicher Will ist unser Wohl,
So nimm von mir auch hin diesen Sold.
Denn Gold und Weihrauch gebührt dir, o Gott,
(„stellt die Küste hin")
Errette mich aus aller Noth.
Wenn ich aus diesem Leben weich,
So nimm mich auf, o Herr, in dein Reich.

Melchor („knühet nieder — zweite Opferung.")

Ach König aller König werth,
Du Herrscher Himmels und der Erd'!
Wie arm trifft man dich jetzo an,
Daß man dich nicht so arm verlassen kann.
Du wirst regieren ewiglich,
Drum bitt ich dich demüthiglich,
Nimm mich hinauf in den himmlischen Saal.
Da hab ich dir zu einem Gefalln
Gold, Weihrauch sammt den Myrrhen mit mir genommen,
Das wird deinem Leib gar wohl bekommen;
Besonders hier in diesem Stall
Das G'stank zu vertreiben überall.
Du bist der höchste König werth:
Nimm an die schlechte Schankung, die ich dir verehr'.

Kaspar.

Ach Gott, der ganzen Welt Heiland,
Der du das himmlisch Vaterland
Verlassen hast aus lauter Lieb,
Die dich in diesen Stall hertrieb;
Weil ich deiner Gottheit überwiesen bin,
So nimm von mir auch Gold und Weihrauch hin.

Maria.

Hochedle König' und Herren mein
Habt großen Dank all insgemein
Wegen der stattlichen Verehrung werth.
Gott wird euch's belohnen hier auf Erd',
Auf daß ihr dann mit ihm zugleich
Regieren möget im Himmelreich.

Baldasar.

Liebe Frau Maria gesegnet sei!
So woll'n wir heimkehren alle drei —
Ein jeder in sein eignes Land.
Gott b'hüt und bewahre euch zur Hand [1])!
Wir tragen groß Hoffnung und Zuversicht,
Dein Sohn wird's uns abschlagen nicht,
Daß wir alle zu gleicher Weis'
Ihn anschauen in dem Paradeis,
Allwo sein Reich kein End' wird nehmen.
Dort wollen wir wieder zusammen kemen.

Melchor.

Nun so wollen wir wieder fort
Und es Herodes kundbar machen dort.

3. Szene.

Engel (tritt auf.)

Ihr drei König' ich sage euch: Zur Hand [2])
Ziehet hin in euer eignes Land!
Kehret euch nicht zu Herodes hin,
Er führt gar einen falschen Sinn.
Er wird euch alle drei erwürgen lassen
Und den neugebornen König auch dermaßen;
Einen andern Weg nehmet in euer Reich.
Gottes Segen sei mit euch! (ab).

Kaspar.

Ist Herodes so voll falscher List?!
Das hätten wir wohl nicht gewißt.
So wollen wir fliehen aus Herodes Händen
Und wollen uns nach Indien wenden. (gehen ab).

4. Szene.

Joseph („tritt ein").

Meine liebe Maria, wie geht es dir doch?
Ist das Kindlein frisch und gesund noch?

---

[1]) zur Hand = alsbald, jetzt, sogleich: (zehant).
[2]) = Sogleich. Siehe oben.

Maria.

Bin herzlich froh, daß d' kommen bist.
Da schau, was derweil geschehen ist.
Drei Könige — zu allem Glück
Vielleicht von Gott zu uns geschickt,
Wie ich dir anzeigen kann —
Haben ihre Schätze aufgethan.
Mit großer Reverenz und Zier
Nahmen sie g'rad Urlaub von mir.

Joseph.

Meine liebe Maria, weil uns heut Gott so erfreut
Und erzeigt uns seine Barmherzigkeit,
Liebe Maria, was sagst du dazu,
Weil das Kind ist schon in der Ruh,
Wenn wir uns thäten legen schlaffen?
Aber du hast zu gebieten und zu schaffen.

Maria.

Ich will allzeit folgen deinen Willn.
So wollen wir uns legen in die Still. („Bei e schlaffen".)

5. Szene.

Engel.

Joseph! Joseph, steh auf gar geschwind,
Entflieh mit der Mutter und dem Kind.
Herodes, der böse König, hat es beschlossen,
Alle Knäblein erwürgen zu lassen,
In seinem Reich. Drum rath ich dir ein,
Daß du fliehest nach Egypten hinein. (ab).

6. Szene.

Joseph (weckt Maria).

Meine liebe Maria, ach schlafet ihr?
So traurigs ist verkündet mir,
Daß ich mit euch und mit dem Kind
Soll fliehen nach Egypten geschwind;
Denn Herodes, der böse König, thut
Trachten nach des Kindleins Blut.

Maria

Ach Joseph, wer hätt das Ding gedacht!
Wo solln wir hin bei stockfinstrer Nacht?
Wir sind nicht sicher vor wilden Thieren,
Die in dem Wald herum revieren.

Joseph.

Ach meine liebe Maria mein!
Gott wird unser Begleitsmann sein;
Er wird die Seinigen nicht verlassen,
Er wird uns zeigen alle Weg und Straßen.
Darum steh auf, um das bitt ich dich.

Maria.

Gott behüt' uns, mein Kind und mich.

Joseph.

Gottes Segen sei über dir!
So wollen wir uns wenden von hier.
Den Esel will ich dir schon zubereiten,
Daß du kannst durch die Wildniß reiten.

Maria.

Ach harte Nacht, ach schwere Reis'!
Der Wind der schneidt wie lauter's Eis.
Wie sollen wir in's Egyptenland?
Der Weg ist weit und uns unbekannt.

Joseph.

Es wird sich wohl über uns Armen
Heut noch in der Fremd erbarmen [1]).

Maria (nimmt das Kind zu sich.)

So komm, mein allerliebster Schatz!
Weil du hast keinen Ort noch Platz,
So wollen wir ins Egyptenland.
Gott behüt' uns alle zur Hand!

„Actus“.

---

[1]) Hier fehlt offenbar das Subjekt: „jemand“ oder ein ähnliches Wort.

III. Abtheilung.

„Im Saale des Herodes".

1. Szene.

Herrodes [1]).

Was ist zu thun? was ist nun Rath?
Da mich meine Meinigung betrogen hat?
Drei König sind gewesen hier,
Die es gewißlich haben versprochen mir,
Wenn sie haben gefunden das Kind,
So werden sie mir's anzeigen g'schwind.
Aber sie bleiben mir viel zu lang aus,
Gewißlich sind sie zurück nach Haus.
Mir ist nit wohl in meinem Sinn,
Vor großem Zorn ich ganz entbrinn'.
Daß ich der Sache thu ihr Recht, —
Herold! Ruf' mir meine Knecht. (Herold ab.)
Ich will sie schicken eilends geschwind
In die ganze Stadt Bethlehem hin,
Damit sie mir anfallen mit Gwalt
Alle Knäblein; mit zwei Jahren alt
Und darunter sollen sie mir's erstechen,
Erwürgen und den Hals zerbrechen.

2. Szene.

Erster Knecht (tritt auf.) Herold und 2 Knechte (folgen).

Euer Majestät, wir sind kommen an:
Was sollen wir verrichten schon?
Schaffen s' uns an, was wir thun sollen;
Den Befehl wir fleißig vollziehen wollen.

Herrodes.

Knechte! merket auf meine Worte gut,
Und meinen Befehl auf's genaueste vollziehen thut!

---

[1]) Dem Herrodes zur Seite steht der armiger, hier „Herold" genannt.

Geht eilends in die Stadt Bethlehem hin —
In die ganze Stadt nur immerhin —
Und alle Knäblein, die ihr da find't,
(Die) Zweijährig, so wie auch darunter sind,
Die müßt ihr mir alle gleich erstechen,
Erwürgen und den Hals zerbrechen;
Ohne Mitleid und ohne alles Erbarmen —
Bei den Reichen, so wie bei den Armen.
Verschonet weder klein noch groß,
Der Mutter reißet das Kind aus der Schoß,
Erwürget sie ohn' allen Scheu,
Denn reich oder arm gilt mir alles z'gleich.
Geht auch hin und erwürget mein' eignen Sohn,
Damit ich stets beherrsche meinen Thron.

Zweiter Knecht.

Euer Majestät wir haben den Befehl
Vernommen schon zu dieser Stell'.
So wollen wir als getreue Knecht
Alles vollziehen gut und recht. (Knechte ab.)

3. Szene [1]).

Königin und Sohn (treten auf.)

Königin.

Ach großmächtigster König, zürne dich nicht so sehr, halte ein deinen grimmigen Zorn und verschone; ich bitte dich.

Herrodes.

Um was bittest du? Bitte nur nicht um das, was meiner Unternehmung im Wege ist.

Königin.

Ändere deinen Sinn! ändere deine Gedanken, o mächtigster König und lasse das unschuldige Blut nicht über dein Haupt und Reich kommen, das um Rache zum Himmel schreien könnte, und . . . .

---

[1]) Hier findet sich folgende Bemerkung eingeschaltet: „Neu dazu Kompagnirt zur Hochachtung und Verschönerung dieser biblischen Vorstellung von Johann Degensellner Abschieder." Vergl. Whld. Vord. Spl. 167.

Herrodes.

Und? — was wohl: und?! Ich — und niemand Anderer soll und muß der einzige König und Beherrscher im Judenlande sein und bleiben, weil die Krone Saul des ersten König in Israel zu tragen nur ich alleinig würdig sei.

Königin.

Kron' und Zepter gebührt dir wohl, o König, beflecke es aber nicht mit dem grausamen Mord der unschuldsvollen Kleinen und verruchter Grausamkeit gegen diejenigen, die dich nicht beleidigen, die nicht deine Feinde sind und nach deinem Throne nicht streben.

Herrodes.

Weiche mit deinen Bitten zurück; mein Thron muß durch Grausamkeit befestiget sein und bleiben. Drei Könige haben sich erfrechet von den entferntesten Gegenden in meine Residenz zu treten und dreist [1]) mir unter das Gesicht die Ankunft eines neugebornen Königs zu verkündigen, dessen Leitung sie durch einen Stern gehabt haben sollen.

Königin.

Und sollte es auch so sein, so wäre es eine wahre Fügung Gottes, daß der längst verheißene Friedenskönig in Israel erscheinen sollte. Dieser vorgesehene Stern wird leuchten, wie Barralam (sic) weißgesagt hat. Verschone unser Kind, verschone unsern einzigen Sohn!

Herrodes.

Nein, — auch dieser muß sterben! er muß dem Schlachtschwert unterliegen, denn der neugeborne König muß mit den andern auch zugleich umkommen.

Königin.

Ach, wie schon die Schwerter blitzen! und viel hundert Kinder unerbärmlich getödtet werden. Das Blut strömt in unsern Vorhof! Laut — ach laut — ist das Wehklagen der Unglücklichen!

Herrodes.

Laß sie nur klagen diese Würmer — sie werden schon noch müde werden. Ich finde vielmehr Vergnügen an diesem Heulen; denn durch diesen Mord und Tod muß meine Krone befestiget bleiben.

---

[1]) In der Handschrift: „treuest“.

Königin.

Unmöglich ist es, daß ich es ansehen könnte, noch viel weniger, daß mein einziges geliebtes Kind sollte entrissen werden, — der einzige Beherrscher und Nachfolger deines Reiches. Ach tödte viel lieber mich und laß ihn leben! Ach ermorde mich zuvor, ehe ich mein Kind dem Schlachtschwert übergebe.

Herrodes.

Lieber will ich das Blut von Mutter und Sohn fließen sehen, ehe ich einen neugebornen König in meinem Reiche dulden mag. Weiche zurück, Unglückliche! — ehe sich mein Zorn auch gegen dich erstrecket.

Sohn.

Ach großmächtiger Vater! verschone mich! Erhöre das Flehen und Bitten deines Sohnes, welcher zu deinen Füßen um Gnade und Erbarmung flehet. Schaue herab und erbarme dich!

Herrodes.

Nein! — Erbarmung findet keine Statt nicht 'mehr! Mord und Tod ist das einzige Loos zur Befestigung meines Reiches.

Sohn.

Ach Vater! so muß ich denn auch sterben und dem Schlachtschwert unterliegen?

Herrodes.

Ja, — auch du mußt sterben und dem Schlachtschwert unterliegen; denn der neugeborne König ist die Ursache deines und aller Knaben Todes.

Sohn.

Ach Vater! laß mich doch bei dir bleiben! Schenke mich meiner Mutter! denn nichts wird ihr schrecklicher sein, als mein Tod.

Herrodes.

Erinnere mich nicht länger daran! Rache sag ich dir! Rache an dem neugebornen König! (zum Herold) Harto! ergreife ihn und vollziehe meinen Befehl. (Herold mit dem Sohne ab).

Königin.

Ungeheuer! toller Bösewicht! labe und ersättige dich an dem Angstgeschrei der kinderlosen Mütter, bis du einst mit Scham und Reue und Beben — aber zu spät — deine Tyrannei erkennen wirst. (ab.)

4. Szene[1]).

Knechte kommen und bringen die todten Kinder.

Erster Knecht.

Euer Majestät, wir sind kommen an,
Wir haben alles verrichtet schon.
Wie Sie uns haben befohlen, — nach dem
Sind wir gegangen nach Bethlehem;
Und haben dort getödtet überall
Die kleinen Knäblein allzumal.
Mit großem Jammer und Geschrei
Haben wir s' hingericht't ohne Scheu.
Wir haben alles getödtet — wir, —
Wie ihrs vor Augen sehet hier.

Herrodes.

Nun — so, meine Knecht, nun habt ihr schon
Die Sache recht und gut gethan.
So bin ich aller Sorgen befreit
Und kann sicher leben in mein Reich.

Actus.

„Ende der gantzen Vorstellung"

485.

I.

Brixlegger Weihnachts-Spiel.

Aelterer Text.

Die Theatergesellschaft zu Brixlegg behält sich die Erlaubnis zur Aufführung dieser beiden Weihnachtspiele hiemit ausdrücklich vor und es erwirbt Niemand durch bloßen Besitz dieses Buches das Recht zur Aufführung eines dieser Spiele; sondern ist die Gestattung derselben von der Brixlegger-Theatergesellschaft einzuholen.

Die Brixlegger, in jenem freundlichen Dorf nächst Rattenberg am Inn, haben sich vor etlichen Jahren an ein Passionsspiel gewagt und

[1]) In der Handschrift folgende Notiz: „Die alterthümliche Vorstellung geht wieder vor sich."

sich mit allen Ehren aus dieser schwierigen Angelegenheit herausgespielt; sie besitzen jedoch auch ein Weihnachtspiel, das im Jahre 1872 oder 1873 und früher (1863, 1858, 1846) im Brixlegger „Lokaltheater“ aufgeführt wurde und zwar nach einer Umarbeitung eines älteren Spieles, welches wohl noch in's 17. Jahrhundert zurückreichen mag, aber wie es scheint, dem neuesten dortigen Publiko nicht mehr ganz zusagte. Wir sind in der Lage beide Rezensionen hier vorzulegen und bezeichnen die ältere als I. Spiel, die jüngere als II. Spiel. Beide füllen je ein geschriebenes Heft, sind ohne Rücksicht auf Orthographie meist nach der kehllautreichen Aussprache und unmittelbarem Anhören aufgezeichnet und erschienen uns selbst in ihren Schreibfehlern und Mißverständnissen originell genug, daß wir eine diplomatisch genaue Copie beider Spiele hier folgen lassen. Die Schriftzüge des älteren Heftes gehören dem 18. Jahrhundert (kaum dem 17.) an, das II. Spiel wurde, wie auf dem Titelblatt angegeben ist, abgeschrieben im Jänner 1847 von Joh. A. Obinger. Letzterer ist aber nicht etwa zugleich der Umdichter des älteren Drama's, da dieses schon 1846 „bei dem rothen Adler in Brixlegg“ aufgeführt wurde. Das I. Spiel umfaßt in vier Aufzügen die Ereignisse von dem „Herbergsuchen“ bis zur Ankunft der hl. Familie in Ägypten, das II. Spiel in drei Aufzügen: Herberg-, Hirten- und Dreikönigspiel mit dem Kindermord. Die Szenerie wechselt ziemlich oft und ist auf wohl ausgestattetes Kostüm und immerhin zahlreiches Personal berechnet.

Keines der Stücke hat einen eigentlichen „Prolog“ sondern sie wurden wahrscheinlich ganz theatermäßig durch Musik eingeleitet. Freilich sind die ersten Szenen des I. Spieles als „Brolog“ betitelt; doch ist dieser ein förmliches Herbergvorspiel, noch dazu mit Aria und „Recitif“ (Recitativ), nach welchem das eigentliche Spiel mit der Hirtenszene beginnt. Im II. Spl. ist Hauptperson und Träger der Handlung der König Herodes, welcher daher auch im Personenverzeichniß an erster Stelle prangt. Über den Styl läßt sich nur bemerken, daß derselbe der Manier des Johannes Klay, aus dessen „Herodes“ bei Wilken 59, 60 sehr charakteristische Stellen angeführt sind, sehr nahe steht. Nur daß hier noch in ungebundener Sprache der Wortschwall heftiger und durch überheroische Phrasen geradezu drollig wird. Wir wiederholen, daß etwa auf die berühmten „tyrol. Bauernspiele“ neugierige Leser sich hier sattsam ein solches „Ritter- und Rührstück“ zu Gemüth führen können. Wie hier Herodes, sprechen in dem „Bauerntheater“ alle Bösewichter und Herodia,

die Mütter und Maria vertreten die gefährdeten Unschulden und tugendsamen Maiden des „Ritter-Stucks.“ Ein gewisses Zurückbleiben des besten Wollens hinter dem unbeholfenen Vollbringen und zweifelhaften Gelingen verleiht diesen Spielen trotz allem einen naiven und originellen Charakter und manchen eigenen Reiz.

Im II. Spiel ist vieles umgearbeitet, die ganze Anordnung geändert, manches erneuert und einige Derbheiten gemildert, aber Herodes hat seine wuthschnaubende Art vollständig und meist wörtlich aus dem I. Spiel. beibehalten.

Wie immer sind auch in diesen Spielen die Hirtenszenen ganz volksthümlich, treuherzig und als komisches Element behandelt. Die Hirten singen fröhliche Lieder, aber auch Maria hat ihren Gesangspart und Herodes versteigt sich im II. Spiel gar zu einem „Duett“ mit seinen beiden Ministern. Eigenthümlich ist das Einstimmen mehrerer (genannter) Vögel in das Gloria der Engel; es scheint, daß die Orchesterbegleitung diese Vogelrufe (Guckguck, Eule u. s. w.) nachahmte zur Herzensfreude der großen zuschauenden Kinder. Die Hirten sprechen meist in Alexandrinern. St. Maria ist dem Charakter der „frommen Maid“ aus den Ritterstücken entsprechend, sentimental und überschwenglich und da sie hier die „frömmste“ sein muß, ganz arg salbungsreich und süßlich. Deßgleichen ist St. Joseph voll Predigerphrasen und wie Maria über jede Kleinigkeit gleich zu Thränen gerührt, beide weinen fast bei jedem Auftreten und Maria erklärt sich schon in dem ersten Recitativ (I. Spiel) als in ihren Gott „verliebet“. Den Wütherich Herodes haben wir zum Theil schon in der Einleitung geschildert nnd wir rufen dem Leser nur zu: „Nimm und lies!“ denn alle Schilderung bliebe doch bei diesem Mord- und Rache-Teufel weit zurück. Im II. Spiel tritt er gar schon im I. Akt (4. Szene) auf und brüllt auch bereits nach „Rache!“ obwohl ihm da noch kein Mensch was zu Leid gethan. Köstlich mußte sich die 7. Szene im 4. Akt des I. Spieles ansehen, in welcher Herodes und seine Gemahlin sich gegenseitig einigemal ihr Kind „aus den Armen reißen“, da Herodes dasselbe ermorden will [1]). Von den drei heiligen Königen wird hier Balthasar zu einem Balthauser verdeutscht. Die Majestäten sind sehr höflich und voll komplimentierender Redensarten,

---

[1]) „Herodia“ die Königin tritt nur im I. Spiel auf. Vergl. das Vorderndbg. Spiel. bei Weinhold. 167.

aber immer würdig und fromm; auch kennen sie sich bald aus, daß dem „schmeuchlerischen“ Herodes nicht zu trauen sei. Die Minister und auch die „Gelehrten“ sind feile und feige Wichte ohne weitere Bedeutung. Den Müttern ist ihre Rolle schon von vorn herein zugewiesen und es mag ergreifend für die weichgestimmten Herzen der Zuschauer sein, wenn sie zuerst durch Herodes belogen, diesem reichliche Segens- und Dankesworte zu rufen, um dann so grausam enttäuscht zu werden. Die Wirthe bewegen sich auch in gewohnter abweisender Derbheit; der „Oberst in Garnison“ die Laufer und die „Mörder“ in den letzten Szenen haben nur weniges zu sprechen.

Nur in Betreff zweier Szenen haben wir noch einiges zu bemerken und zwar hoffen wir Herrn Wilken einige Befriedigung und eine Stütze bei der Polemik gegen seinen Kritiker S. verschaffen zu können. Wilken vertheidigt nämlich und mit Recht die Aufführbarkeit des Benediktbeurer ludus, und selbst der in dieser Beziehung angefochtenen Szenen des Kindermordes und des Götzensturzes [1]. Hier im I. Brixleggerspiel, das ganz gewiß und ganz wortwörtlich nach unserm Text aufgeführt wurde, findet die Ermordung der Kinder unmittelbar auf der Bühne statt und zwar nicht bloß andeutungsweise sondern das erste Kind wird von der Wache „erstochen“, das zweite „zerhaut“. Ebenso kurz und einfach heißt es am Schluß des ersten Spiels: „auf dieses wort (Jesu) falt das götzbild zusammen, wo her aus eine Feuerflamme steigt.“ Offenbar versprach man sich von diesem Sturze und der Flamme einen besondern Effekt, mit welchem man das ganze Spiel würdig und feierlich abschließen konnte, — fiat applicatio! Vergleichen wir die Brixlegger-Spiele mit jenen aus Oberösterreich, so steht nur das Salzkammergütler und auch dieses nur in der auch dort schon etwas versüßlichten Maria dem tirolischen etwas nahe. Doch sind nicht blos die Hirtenszenen himmelweit verschieden aufgefaßt, sondern verschwindet im Kammergütler-Spiel der König Herodes beinahe ganz und hat nie Gelegenheit zur „Wuth“, während hier dieser blutige Mordkönig zur Hauptfigur, oder doch zur dankbarsten Rolle geworden ist. Das Oswalder Spiel in seiner altehrwürdigen Einfachheit steht unerreicht über diesen „Theatern“. Allein wir wiederholen, daß bei aller Hohlheit und Spreizerei doch auch auf den Brixlegger Spielen ein Zauber echter Naivetät und Volksthümlichkeit ruht. Dies Volk ist

[1] Wilken, Üb. d. krit. Behandlg. d. geistl. Spiele. 14 fg.

von den Bauernspielen her solche Tyrannen und fromme Seelen — beide in massivem Freskostyl — gewohnt und fühlt sich davon gepackt und angezogen. Es hat ohnehin genug gekostet, bis sich die Tiroler ihr Bauerntheater wieder in heißem Kampf eroberten gegen geistliche und weltliche Zensoren; wer sich darüber unterrichten will, der lese die Aktenstücke dieses Kampfes nach bei Pichler. 72—92.

Personen.

1 Maria, die mutter Jesu. — 2 Joseph, desen nehr Vater. — 3. Kasper, 4 Melchori, 5 Balthauser, Könige, aus Orient. — 6. Herodes, König zu Jerusalem. — 7. Herodia, Königin zu Jerusalem. — 8 Amidas, 9 Sordan, Königliche münister bey Herodes. — 11 2 gelehrte bei dem Hof Herodes. — 12 Sara, 13 Sabina, Frauen zu Jerusalem. — 14 Oberst, in der Garnison zu Jerusalem. — 17 3 minister bey den Königen aus Orient. — 18 ein Laufer. — Ein schutz geist. — Stöfl, Riepl, Lenzl, Hirten bey Bethlehem. — 24 2 einwohner, zu Bethlehem. — 26 2 Mörder in der Wieste. — Mehres gefolge bey den Königen.

Brolog.

oder eingang der Lebensgeschichte Jesu.

1. Auftritt.

Die Stadt Bethlähem, an desen Ende die Stadtborten, wo aus man in einner entfehrnung die Höhle, wo rinnen einne Krippe ist, sehen kan. Maria, Joseph, in Reißkleidern, suchen bey den einwohnern zu Bethlehäm herberg.

Recitif.

Maria.

Ach, wie ist mir das Herz
Vor groser angst und schmerz
betriebet
weil es nun al zu sehr
in Gott, so ist mein Herr,
Verliebet.

Aria.

Liebster Joseph wir wollens wagen
um ein Herberg fragen an
weil es viele uns abgeschlagen
niemand uns erbarmmen kan
Hier ist auch der Stadtes ende
Joseph noch ein mal dich wende

Klopfe an und such quatier
weil alle glieder zittern mir.

Recit.

Joseph.

Maria, wie ist mir so schwer
im Laufe hin und her
zu sehen
aber alles in der Stadt
nur einne antwort hat
zu gehen

Aria.

O Maria, ach nicht verzage
ich klopfe an bey diesen Hauß
ach das er erbarmniß trage
und kommet doch zu uns her aus

(klopft an):

Bethlämiter, o liebster Freind
ach behalte uns doch Heint
sih wir kommen nicht mehr fort
gebet uns ein kleines ort

ein Bethlamiter rufet bei den Fenster heraus.

Recit.

Bethlemit.

Wer klopfet, wer rufet, wer ist an der Thir

Joseph.

Wir sind 2 verlasne, ach laset uns für.

Bethlemit.

So saget, was macht ihr, was wolt ihr haben
ich werde nicht lange, um euch wieder fragen.

Maria, Joseph.

Wir bitten um herberg, ach laset uns ein.

Bethlemit.

Ha= Ha ist es dieses, bey mir kans nicht sein.

Aria.

Vor euch ist kein Herberg, geht macht euch davon
sonst ruf ich der wache, sie giebt euch den Lohn
du bist noch zu Junge, und er ist zu alt
ihr streifet her umme, nur fort macht euch balt.

(macht das Fenster zu.)

Recitif.

Joseph.

Ach Gott wie ist mir, o Maria ich vergehe
weil ich nirgends Ruhe sehe
O Bethlähem, du irrest weit
dein unter gang, ist schon bereit

Aria.

Maria.

Gott in Himmel sich mein Leiden
ich trau auf dich, ach steh mir bey
niemals will ich von dir scheiden
in angst und noth, und Ty(r)aney
mein gemahl laß uns vor allen
bey diesen Hauß noch niederfallen
weil es ist das letzte ort
und dann reisen wir nun fort.

II.

Joseph.

Ach Maria, welchen kummer
macht mir mein Vaterstadt
sie trent uns von süssen schlummer
weil keiu Mensch mehr mitleid hat.

Maria, Joseph.

Jede wohnung ist verschlossen
aus der Stadt sind wir verstossen
bey danckler nacht das ist zu schwer
erbarmme dich mein Gott und Herr.

Recitif.

Joseph (klopft an.)

Ach bester, mein liebster, o Freinde
mach auf.

2. Auftritt.

Einwohner.

Recit.

Einwohner.

wer störet mein schlummer, wer wecket mich auf.

Recit.

Joseph, Maria.

Es sind 2 Verstossne, ein Hilfloses barr
ach freunde wir bitten, verlast uns nicht gar.

Recit.

Einwohner.

Wo seid ihr her kommen, nun saget es frey.

Joseph, Maria.

Wir kommen von Nazereth, wie befohlen es sey

Einwohner.

Aria.

Ihr scheint mir verdächtig, das stehet nicht fein
und seid nicht berechtigt, in mein Hauß zu sein
dort steht die Stadtborten, geht packet euch fort
und suchet al dorten, ein bequemmeres ort.

II.

Geht macht nur geschwinde, und helt euch nicht auf
o ich bin nicht gelinde, ich schlage gleich drauf.

Maria Joseph.

Mein Freinde wir bitten, verschaft uns quatier
und sey es ein Hütten, Vor lieb nemmen wir

III.

Einwohner.

Ihr seid nicht verbunden, nur fort von mein Hauß
sonst ruf ich den Hunden, sie jagen euch aus
Pfuy schämbt euch gegenwertig, bey mir also sein
nun seid ihr balt fertig, sonst schänck ich euch ein

IIII.

Maria Joseph (knieend).

Wir bitten um schonung, ach freind last uns ein
wir brauchen kein wohnung, ein scheuer kans sein.

Einwohner.

So bleibt auf der gassen, ist gut für euch zwei
und legt euch auft strassen, das stel ich euch frey.

(geht ab).

Aria.

Maria.

Joseph sihe dein gemahlin an
Ach was hat sie nur gethan
tausend Kummer, dausend sorgen
hab ich ja beim schönsten morgen
bey den Tag und bey der nacht
ist mein elend auch vollbracht.

II.

Beide.

Bethlähem du bist undanckbar
laufest selbsten in gefahr
laß unsere Thränen dich erweichen
Vaterstadt du dich vergleichen
Dan wir wollen nur dein glück
Bethlähem ach kehr zu rück.

3. Auftritt.

Engel.

Aria.

Engel.

O Maria, nun ist vollendet
reine Jungfrau hör mich an
Gott der Vater hat mich gesendet
Das ich dir soll künden an
weil der zeitpunckt nahe sey
das du wirst der bürde frey
und gebähren einen Sohn
Mutter Jesus hör mich an.

II.

Keine Hilfe ist mehr zu hofen
den der mensch spricht euch nur hohn
so kombt in stall der aller ofen
und gebähr des Vaters Sohn
begleite Joseph dein gemahl
und folget mir in Hirtenstall

dort seid ihr von menschen frey
Gott allein euer schützer sey.

III.

Maria Joseph

Groser danck sey dir gegeben
Vater der barmherzigkeit
deinen willen nach zu Leben
auf jeden fal sind wir bereit
stärcke uns in aller noth
das bitten wir o bester Gott
nun fühlen wir das ganz Leicht
wer niemal von dein willen weicht.

sie gehen durch die borten im stalle ab.

ende des Brolog.

I. Aufzug.

Einne ländliche gegend mit einne Hügel, es ist nacht nur durch den mond beleicht 3 Hirten liegen bey einen feuer.

1. Auftritt.

Riepl, Stöfl, Lenzl schlafen bey einnen feuer.

Riepl (wird munter).

Ach á, auf ein seit liegn, das duet mir wollte weh,
Lenzl, ruck duni bas, magst án grind her, wie balen [1])!
hast kert, du faule Sau? kanst du die gar nit riern?
zum foier laß mi zuehi! solt i wohl gar dáfriern?

Lenzl (munter).

Was hast den Vor ein Möttn, das ist do wohl á doáß,
lig zuehá da zu mir, wenst meinst es ist nit zhoás,
die halb nacht giebst kein fried, mecht wohl dá plunder main.

Riepl.

Geh, geh, halt's maul, du kanst ja nichts als gaun [2])
zum schaflán heists balt schaugn.
mir habn schon gar lang gschlaffn.

---

[1]) legst deinen Schädel her wie eine (Ballon) Riesenkugel. [2]) gaun'n = eigentlich den Mund aufsperren, hier murren, zanken, räsonniren.

Stöfl (munter).

Was habs den itz schon mehr? ös seids recht miete affen!
kein aug vol kunt eins schlafn,
da schreins wiedá zam;
ligst zuwá da zu mir? was hilft den dös? Gotts nam!

Lenzl.

Schau Stöfl, er giebt gar kein fried, er hat gwiß kein schlaf,
schon achi solt má gehn, und schaugn zu die schaf!
ich woaß es schiegá gwiß, es hat nit 12 gschlagn,
abá recht miet er schon habn, er last ihm gar nichts sagn.

Riepl.

Söchsts nit die liechtn dort? dá tag werd itz balt graun,
dá mon ist schon balt achi, zun Goáßn müß'n má schaugn;
gehts, richts enck auf, heint müß má friedlá löbn.

Lenzl.

Du bist schon dá rechti, kanst nichts als verdruß anhöbn;
so geh Stöfl, steh auf, er last ins decht koán Fried,
weil du halt öltá bist, sonst folgát i wohl nit.

Stöfl.

Hast schon recht Lenzl, mir müßn in gscheidán machen.
i waiß nit wie mir ist, ich miet balt selbá lachn;
án drám hab i itz kapt, von lautá weisse buebn; —
o dö habn köpflá kapt, als wie bei inß die ruebn! —
und danzt habn sie so schön, itz kun is nimá sagn,
aufn bodn sen sie nit gwöst, i glab dá wind hats tragn.

Riepl.

Mein, mein, seid decht gscheid döß hat di wohl betrogn,
es ist nimmá das erstmal, daß d' ins für hast glogn.
dá wind wur sie gwiß tragn! da wárn sie von papierr!
schau, schlafdruncken bist nu, drum verzeichi dier.

Stöfl.

Werd balt verziehn sein, i gláb du wilst mehr streitn?
schau, i sich schon oán dort entn achá reitn!
(man hört einne melode, worunder sich das gesang der Vögl mischet).

Lenzl (erschröckt).

Was ist den nu krat döß? auf einmal werds itz liecht!
dort obn schreit dá gugu, dás krat dá kropf auffliegt, —

die moásn á da nit, itz schaug den schafig [1]) un!
dort end hockt a floignstöchá, stimbt á sein gsángl an!

Riepl.

Schau, dort hockt dá buhi, und dort die Habágoáß [2])!
wen sölli Vögl kemmá, da werd má wohl recht hoáß;
decht singá sie so schön, nach ihnen Löbns Lauf.

Stöfl.

o dort schaugts in die Lift, itz kämá lautá buebn!
als werd itz rebelisch, es sing má recht die uern [3])!
gehts achá da zu inß! schau wie sie gráglen kenná!

Riepl.

Itz duet einner dort, pfeil krat zu inß her räna; —
o Jerum, der ist schön! i wolt ihm á bußl göbn.

Lenzl.

Riepl sey itz stádt, er duet gwiß's singá an höbn.

2. Auftritt.

Es kombt in den wolcken ein Engl mit der Tranporentinschrift

Recit.

Engl.

Ehr sey Gott in der Höhe, und fried den Menschen die eines guten willen sind.

Aria.

Seid fröchlich ihr Hirten, und habt guten muth
Ich komme von Himmel, zu euer schäfers Hut
und wolle euch sagen, die goldene nacht
der Heiland ist kommen, euch eulends aufmacht.

II.

Zu Bethlehem im stalle, dort lieget das Kind
und falt vor ihm nieder, bereut eure Sind
Verehret die Mutter, den Vater dar bey
auf das sie auch einstens, eure vorbitter seyn.

---

[1]) Schafigl oder Schafill, eine Eulen-Art.

[2]) Habagoas = wieder eine kleine Eule; buhi = Uhu.

[3]) = Ohren.

III.

Itz habt ihr vernommen, nun machet euch auf
und eult zu der Krippe, in schnellesten lauf
verehret auch gaben, und dencket daran
das doppelter segen, euch nützlich sein kann, (in den wolken ab.)

Riepl.

Ju hui, bubn! seids lustig! itz solt i gauglen kenná,
i flug glei in den Liften, als mied i niedárenná!
vor lautá ápátidt, das kleine Kind zu bussn;
i hab nu krat kein sack, i nám schon mit á nussn.

Lenzl.

Itz fliegns alle durch, dort aussi durch 's Thal —
schau, wies zaplen kenne! nach Bethlehem zum stall.

Stöfl.

Richtig, itz hat einner á burzigagl gmacht, und d' Háxl aufgschlagen!
o öß meini liebn Dingá, häts öß inß á mit tragn!
á da nutz itz kein baitn, vor freid miet i bald danzn,
Riepl, was nimst itz mit? hast lár dein Hietá Ranzn?

Riepl.

I nim á lámpl mit, i wers wohl krat dátragn.
aber nu án dadl hats, wo sie án mözgá habn?
i woáß schon was i due, ich mags krat selbá zam.
Lenzl, due dus nu nit vergößn, und nim mit dir á psan.

Lenzl.

Á Butá Kugl nim i á, und wil sie schön einmachn;
Hab freilá krat án schlampn [1]), i gláb döß werd nichts machn;
án goáß káß und án schotn, döß lög i á dázue, —
da werd dá Vatá schnapn. das mehl döß tragt mein bue.

Stöfl.

Á Butámilch nim i mit, und lár sie al in Kibl.
wen sie, á nockn Kochn, kunts machn Inner übl;
das foást esn sein sie nit gwönt, sie müsn á á zue schloápf habn.
den Bubn laß nu dá haim, smehl wil i mit tragn,
hab krat eins in meiná Hüt, i gláb es werd wohl klöckn.

---

[1]) = Hadern, schleißiges Tuch.

Riepl.

Mein, wo sie á Salz habn? o kunt i dašn schmöckn[1]);
kein esn hät kein gschmach, muß decht á bäzl nemmá.

Lenzl.

So geths, machs enck auf, und wöln den stal zu renná,
abá nu eins falt mir ein, i gláb, es werd nichts machn,
á Lied wöln mir geh singá, dáß 's mecht in üstn krachn.

Stöpsl.

Döß ist mir öbn recht, abá nachá wöln má lásn;
und wen i öpsl sich, so due i oáni kásn.

Riepl.

So machts, fangts un! abá Stöfl, due nit lachn;
du wiest schon, i bin hoásá, und due den Bas drein machn.

Aria.

Heint ist uns recht lustig,
heint ist uns recht wohl,
ist keinner nicht durstig,
und dechtá stern voll.
das macht halt der engl,
der gfliglete bue,
heint nemá má kein bengl
und Juhezn da zue.

II.

Itz Lásn má gehn schleinig
zum Kindlein in stall,
bleibt keinner alleinig
in gras grünen Thall.
und wöln schön bittn
die Mutter dá zue,
dás geht in die Hütn
und mit nimbt den Bue.

III.

Dá Vater muß Lásn,
den laß má nit hint.
mir wöln schon was kásn
den liebreichen Kind.

---

[1]) Könnt ich das riechen, erkennen.

á pfoádl, á Röckl,
án spitzingá Huet,
zum öſn á pöckl
iſt á wieder guet.

IIII.

Itz wöl má gehn bſchlieſn
und Láſn fein gſchwind,
richten auf den füeſn
zum Himliſchen Kind.
die Mutter mecht rern,
das biebl dá bey,
Dá Vater mechts hern,
aſt gábs Keierey.

ende.

Riepl

Lenzl, Trags foiá wöck, mir müßn á buchl [1]) nema;
dort außn bey dá wand, kuntn mir ſchön uni renná,
und gritter [2]) wöl mir machn dort auſi durch das Thal,
das mir balt zuehi kemmá, zu bethlehem in ſtall

Lenzl.

Ih bin ſchon fertig itz, kents glei nachá kemmá. —
das foier wár mir zheiß, i kunt má dhand verbrenná.

(ſie gehen ab)

3. Auftritt.

die Waldroleten wird aufgezogen wo man in hintern grunde die Ringmauer mit der Höhle ſicht, mit ox und eſel.

Maria, knied vor dem neugebohrnen Kinde, Joſeph auſer dem ſtalle in gebeth.

Maria [3]).

Almächtiger Schöpfer, einziger beherſcher dieſes welt Thalles [4]), — danck — groſen danck, für deine Veterliche vorſorge, — Sihe, hir ligt dein und mein Sohn, — sey mir gnädig, wirf ein ſtrahl des erbarmmens

---

[1]) Buchtl oder Buchl = Spanſackel, brennendes Spanbürdel.

[2]) Gritt ſo viel als Geritt (von reiten) alſo eigentlich: Reiterſchritt: große ausgiebige raſche Schritte.

[3]) S. II. Spl. 15. 16 Auftritt (III. Akt.) [4]) = Weltalls.

auf mich, hir ist mein Herz — es ist rein von verbrechen, alles mein vertrauen stelle ich in deine unermäsliche gnade und bete an deine unendlichkeit, deine almacht — deine ewigkeit — (zum Kinde) o mein Sohn — mein Sohn — du einziger Trost meinnes mit namenlosen Leiden gebrästen Herzen, — verlasen — verstossen von menschen, dennen du alles warst ligst hilfloß in einer Krippe, — und deiner armen — elende Mutter fällt es am allen, dir nur in etwas zu Helfen (weint) Vater im Himmel, rechne es ihnen nicht zur Sünde, erleichte mit der fackel der wahrheit ihre Herzen — da mit sie in der stunde des Todtes mit dem glanze der Tugend vor dem Stufen deinnes Thronnes erscheinen (zu Joseph steht auf) Theuerster Gemahl — komm — die stunde der Versöhnung ist nahe — und der König aller Könige ligt Hilfloß unter bedinung der unvernünftigen natur in einner Krippe — menschen — menschen. —

Joseph (weint).

Meine Maria, wehrteste Gemahlin, betriebe dich nicht so sehr, es ist der willen des Vaters, und dieser sey gebenedeit, aber wo ist das mir anverdraute pfand, (geht hinzu und falt nieder) Vater der Menschen — aus den innersten grunde meines Herzens strömbt danck deiner unendlichen gütigkeit, das du mich unwirdigen, aus dem staube der niederkeit zu einen pfleg Vater deines Sohns erwehlet hast — danck — danck — aber noch eine bitte algütiger — nur die einzige gnade verleihe mir, das ich nach deinen willen Lebe, das ich die anvertraute pflege so erfülle, wie es deiner anordnung gefählig ist — (zum Kinde) Vergieb göttlicher Heiland — vergieb mir und allen, welche an deiner Hilflosekkeit theilnahme haben — o Bethlehem Bethlehem — köntest du einsehen — oder köntest wissen, wem du verstossen hast —

Maria.

Treuer gefährte meiner Leiden, der willen des Vaters geschehe, er ists — welcher uns auf der gefährlichen reise von Nazercth so wohlthätig erhalten — er ists welcher uns nach verstossunng aus Bethlehem so wohl wollend an dieser Höhle leitete — und er ist es — welcher wan die noth am grösten uns hilfe schücken kan —

Joseph.

Ich weiß es wehrteste Mutter, und werde mich jeder zeit nach der ewigen Vorsehung, nach deinnen beispiele richten, aber dein namenloses

elend des göttlichen Kinde verlasenheit — — Mutter — ich bin mensch — das schwache Vater Herz?

Maria.

O mein gemahl — Gott wird es stärcken, gewiß wird er hilfe schücken — und welcher Trost ligt nicht vor unsern augen —? o ihr alle — kombt alle her — und lehrnet, wie man leben — wie man dulden soll — o wohl ein rührendes schauspiel — trettet mit ehrfurcht an dieser stelle — ihr glaubt, es sey einne Krippe? o nein — es ist ein Triumpfsbett — secht seinne glori seinne herlichkeit — nur den ist die armuth förchterlich — welcher im genuse des wohlsein seinne bestimmung suchet —

Joseph.

o Maria — welcher Trost strömbt sich diesen augenblück durch meine Seele — (Knied vor dem Kinde nieder). Ja Sohn des ewigen Vaters, du lehrnest uns, das nur der würdig vor deinen augen erscheinnet, der deinnen Beispiele nachahmet, nur der wird die Kronne der seligkeit erlangen, welcher sich dem schücksalle des weltrichters ohne wiederstrebung unterwerfet — ohne Ungedult sich unterwirft —

Maria

Aber was höre ich — o mein Gemahl der ewige hat unser Flehen erhört — es kommen menschen o mein Sohn — mein Sohn, (sie Knied vor dem Kinde nieder).

4. Auftritt.

Riepl, Lenzl — Stöfl Jeder mit etwas zum opfer.

Riepl.

Muest gar so nachá láſn? i wár balt übágfalln,
het i döß Lámpl nit, i wolt die nachá zahln,
itz sen má glábi da, dá stal werd nit weit sein. —
Stöfl, hast nu á milch in dein Kibl drein?

Stöfl.

Das Luck [1]) ist schon guet drauf; den huet het i balt verlohrn,
dort austn bei den ög, hab i wohl kapt án zohrn,
weil i bin uni krent, aber itz ists schon vorbey. —

[1]) Luck = süßer dickster Rahm, der sich bei guter Milch obenauf sammelt. Stöffel beruhigt den Riepl, daß der dicke Rahm ganz fest und zusammenhaltend seinen Milchkübel fülle.

Lenzl.

Schau, dortn ist dá stal! itz habs kein Keierey!
da driná solltens sein, die muter und das Kind, —
ich trau mir gar nit zuehi.

Riepl.

I wohl, itz láf ich geschwind;
und öß seids fein still, ich wil schon nachá sagn,
so wöl má alle 3 die sachn eini tragn. —

(geht hinzu sieht hinein).

boz dausend! das ist á glanz, itz schaugts nu an den Schein!
da drin mueß wohl gar, á grose Herschaft sein; —
Stöfl, geh nu her, und selbá einigschau!

Stöfl (sieht hinein).

Das Kind hab i schon gschöchn, den Vater und die Frau;
Lenzl, da steh her, du muest á bekenná.

Lenzl.

Ja ja, itz mueß i gschwind, den Huet in dhenden nemmá, —
Riepl geh vor an, und mir gehn hinten drein
und wie dus machn duest, soltn alle sein.

Riepl (geht hinein kniet nieder). [1]

Gott grieß euch al beysam, — o meine liebn Leit!
krat froh sen mir wohl ale, dás einmal kemmá seit;
ist döß das Kleine Kind? Mesiás solt á hoásn; —
der lengste ist schon uns, von Himl á verhoásn?
der uns erlesen wird, und retten aus der noth?

Maria.

Ja mein guter alter, diesen hat gesendet gott, aber wer verkündet euch sein ankunst, die wohnung in dieser Höhle?

Riepl.

Lautá schöne Buebn, habn glanzt wie Kristal,
dö habn uns abá gschafn, zu enck her in dem stall;
á Lámpl hel i da, das will i itz verehrn,
o mein Liebe mueter, i bit die, due nit rern!
du werst nu krat schwach, itz kents enck nachá labn.

---

[1]) Vgl. II. Spl. 16 (17) Austr. (III. Akt).

Lenzl (Knied nieder).

Da hab i án butter, den kents gschwind geh habn,
á mehl hab i schon á, und habs más nit verübl. —

Stöfl (Kniet nieder).

Da hab i á milch, lárzis [1]) ausá aus den Kibl;
und diets nur balt Kochn, öß werds wohl hunger habn;
o du mein Herzigs Kindl, derstát i die weiter tragn —
schaugts Vater Muetter, das Kind muß schier dáfriern,
recht Krank mecht einner wern — mein Herz duets itz schon riern. —

Joseph.

Ich danck euch, meine Hirten, für eure gut gemeinte sorgfalt des götlichen Kindes.

Maria.

Der, der alles erschafen, desen Sohn hir vor euch in Krippe lieget, und nur durch eure mildreiche unterstützung den euserſten elende entzogen wurde, wird dermal einst eure treue liebe und Herzensgüte mit reichlichen Segen vergelten.

Riepl.

O mein liebe Mueter, das Herz du et mir itz Lachn,
weil sich das götlich Kind, duet zu die Hirte machn.

Lenzl.

O mein lieber Heiland, ich due die recht schön bitn
vergieß mi dechtá nit, wen i wöck mueß aus meiná Hütn;
balt i halt sterbn mueß, due mi dort aufi ziehn,
mit Weib und Kinder wil ich zu deiner güte fliehn.

Stöfl.

Um dieß bit i halt á, mein Liebá Heiland klein!
du sichst schon mein Herz, wie aufrichtig ich es mein,
verwirf mich dortn nit, balt i lieg auf den stroh,
und du mein liebe Mueter, stim á dein für bit zue.

Maria.

Das soll geschechen (zum Kinde) Götlicher Heiland — erlöser der menschen, erhöre das aufrichtige flehen dei nner dinner, verleihe ihnen kraft, auf dem wege der wahrheit ihre fortdauernte glückseligkeit zu bahnen — (zum Hirten). Nun meinne Hirten — Lebt wohl — und vergeset nie, was eine treue Mutter zum abschiede saget, glaubet an die

---

[1]) = leeret sie.

Tugend, glaubt an einnen Gott, der Tugend verleiht, und sie vergeltet — und wohl den menschen, der auf diesem wege sich wahre dauernde glückseligkeit zu erlangen strebt.

Riepl.

Mein Herz ist mir itz leicht, i kunts enck gar nit sagn,
recht gern blieb i da, wen mir nu blatz dátn habn.

Joseph.

Gute Männer, verlaset uns, das andencken euer edlen guten Handlung sol ewig in den geschicht Büchern der nachwelt, eingetragen werden, Liebet euch unter einander, und seid versichert am tage eures Hinscheiden werdet ihr des loses theilhaftig werden, das euch bey euer geburth verheisen ist.

Riepl.

So gehts gehn mir gen, und löbs nu á recht wohl!

Lenzl.

und balt má wieder kemmá, so werd dá stal recht vol.

(Gehen ab).

Die mitel gardine wird herunter gelasen.

5. Auftritt.

Die 3 weisen aus Morgenland Kasper, Melchor, Balthauser sambt bedinung und Laufer ein stern, welcher sich in einner entfehrnung verliehrt

Laufer (ruft).

Hie her — hieher! — dieser weg führt nach Jerusalem.

1. Minist. (kombt).

Aber der weg Von Gaza ist doch gereimmiger; bey der anhöhe kennen die Pferde nicht durch.

Laufer.

Mit dem Pferden seitwerd, nahe bey den grosen Felber Baum, dort ist die ebne bey den Tiber Fluß. —

1. Minist.

Wie weit folgt diese Bahn bis zur heerstrase?

Laufer.

Nur noch durch dieses gehölze, dan krimbt sich die waser seite nahe zum Thoren Jerusalem.

1. Minist.

Wo verliehrt sich der Stern? bey der anhöhe von Gaza, durchschnit er noch die Luft.

Laufer.

Hier entschwand er meinen augen; (ein marsch von Trompeten) die weisen sind im anzuge — am ende des gehölz nahe bey dem waser Thurm erblickt ihr die Thore der Haubtstadt. (ab).

1. Minist.

Ich eule, diese antwort zu ertheilen. (wil abgehen).

6. Auftritt.

Die drey Könige, mit musig. So balt das nöthige volk auf den Theater ist, schweigt die musig.

Kasper.

Haben die Pferde auser dem walde diese strase eingeschlagen?

2. Minist.

Sie nammen den weg lengs den Felber Beumen Ihro Mayesteht.

Melchor.

Aber nach der aussage bey der Stadt Gaza kan es unmöglich weit von Jerusalem sein.

1. Minist.

Am ende des waldes nahe am Tiber Thurm.

3. Minist.

Dort zeigen sich die Zinnen der Residenzstadt.

Balthauser.

Eulen wir — mein Herz brent für verlangen den neugebohrnen König der Juden zu sehen.

Kasper.

Wolte Gott, das der stern, welcher uns aus entfehrnesten Landen in vollen glanze zu einen wegweiser dinte, sich noch zeigte.

Melchor.

Er leitete uns in diese Gegenden, sein Lauf ist kein Traumbild, vielleicht finden wir aufklärung bey dem König zu Jerusalem.

Balthauser.

Kommet, die untergehende Sonne könte uns die künftige Reise erschweren, Her der Herscharren leite uns! —

(gehen unter musigklang ab).

II. Aufzug.

Königlicher Palast in Jerusalem, groser Saal in desen mit ein Thron.

1. Auftritt. [1])

Herrodes, Herodia, Amidas, Sordan. Herrodäs (Auf den Thron helt ein Bilet, welches er stil durchlest).

Von Emaus sprachest du Amidas lief dieses Bilet ein?

Amidas.

Ja Ihre Mayestet, eh noch die nacht ihren schwarzen mantel über die Erde verbreitet.

Herodes.

Hem! — ein fremdes gefolge? — ein zug von mehreren Horden? — ein Wir War ausländischer Völker? —

Sordan.

Welche sich vor einner stunde nache am Thoren Jerusalem sehen liesen

Herodes.

Ha — bey den Göttern! — eh müse dieses schwert den weg zu ihren Herzen finden — eh müse dieser arm, der nur zu morden abgehärtet ist, modern, eh ich stöhrer der Ruhe in meinnen Reiche dulden könte. —

Herodia.

Zähme deinnen Zohrn mein Gemahl, bis du alles weist; der strom meinnes Bluts jagt bey dieser nachricht meinne wuth eben so wild auf, wie die deine dich itz bey der kalten erzählung reitz — vielleicht ist es ein irrthum, welcher sich in der folge unausbleiblich zeigen muß. —

Herodes.

Umsonst beredest du mich, nichts ändern meinnen entschluß — — Auf Männer, wer sein König liebt der folget mir! — (zieht das Schwerd wil abgehen).

Herodia (helt ihm).

Halt ein! — dein Leidenschaft übersteiget die gränzen der Ehrbegirde — (schmeihlet) o schone dein Leben oder nemme mich auch mit dir,

---

[1]) Vgl. II. Spl. 7. Austr. (II. Akt).

unter das feindliche getimmel wil ich dir folgen, dein wafenträger wil ich werden, und mich nie zu deinner Verdeitigung schonnen, durch diesen Busen sollen die mörderischen schwerter vorher dringen, eh sie dich erreichen, kein Barbar wird so grausam sein, dich drefen zu wollen um mich nicht zu verwunden, und so werd ich dein Leben retten, oder mit den deinnen verbluten. —

Herodes (wil sich losreisen).

Vergebens lehnst du dich wieder meinnen festen willen, mir zu folgen — bleib — und wen dir die nachricht wird, Herodes blutete vor die mauern Jerusalem, — so ehre meinne asche! (wil fort).

Herodia.

Ha! — (helt ihm). Wen du auch dieß mir weigerst, so bist du nicht mein gemahl mehr — Sophiems schoß hat dich herfürgebracht, und aus keinnen attischen geblüth bist du erzeigt worden, dich gebahr nur die flut des tobenden mer, und die brust einer verwundeten Tigerin seugte dich — — geh nur grausammer — balt solst du mich als Rechender geist bey jeden deinner schritte zur seite haben — (wil ihn ohnmacht sincken).

Herodes.

Herodia! — Götter! — sie sinckt hin! — ein kalter schweiß berlete über ihre stürne! — o ich Barbar! — ich raubte ihr Trost und empfindung, — sie erschöpfte sich ganz mich zu gewinnen, — und ich konte ungerührt bleiben — gegen so ville Liebe?

Herodia (erwacht).

Bist du noch hier, grausammer?

Herodes.

Götter, sie Lebt! — komme meinne Gemahlin — du bist der Ruhe nöthig — Amidas, begleite sie auf ihr zimmer! —

Amidas.

Auf dero befehl ihro Mayesteth. —

Herodia.

O Last mich — ich fühle mich itz starck genug – auch dem Todtenstos zu empfangen — (man hört ein Trompetenstos).

Herodes.

Ha! — sie kommen! — erheitere dich, meine Gemahlin, es gelt das Blut unserer Feinde. —

2. Auftritt.

Ein Bedienter des Königs.

Bedinter.

Ein Minister des Königs von Orient verlangt mit Ihro Mayesteth zu sprechen.

Herodes.

Er komme — (bedinter ab).

3. Auftritt.

3. Minister.

3. Minist. (Verneigt sich nach Morgenlendischer art).

Mein Her entbeut den König zu Jerusalem heil und segen.

Herodes.

Das sol mir lieb sein — und was sind seinne aufträge?

3. Minister.

Er komme selbst von Orient, machte diese weite gefährliche Reiße in gesellschaft noch zweyer Könige dieses mächtigen Reichs.

Herodes (einfallend).

Noch zweyer? — weiter! —

3. Minister.

Um euer Mayesteth gehorsamst aufzuwarten. —

Herodes.

Gehorsamst aufzuwarten? also nicht weiters?

3. Minister.

Wan es eure Grosmuth erlauben — sie erwarten dero Pefehl. —

Herodes.

Sie sollen uns wilkommen sein. (Minister ab).

Herodia.

Heil dir groser Fürst, einne wichtige nachricht — vielleicht erhabner, und seelenerfreuenter, als du vermuthet hast.

Herodes.

Aber wie? — wen erkünstleter betrug — mich in süssen schlummer — Ha! — unter der Larve der Freundschaft den dolch in das Herz zu drücken. — Ha! bey den göttern! — weib! weib! —

Herodia.

Du sprichst irre mein Herr, ich bedauere dich. —

Sordan.

Ihro Hohheit — sie kommen.

Herodes.

Kom meine Theuerste — gros und erhaben soll sich Jerusalems König Orient zeigen (er fixt sie auf den Thron).

4. Auftritt.

Die 3 weisen, mit dem gefolge.

Kasper.

Heil groser König — Sieg und Heil über dir und dein Land.

Melchor.

Allein würdiger — dein namme — der nicht zwischen Orients gränzen weilt, streut helle nachrichten deinner grosmuth und Tapferkeit aus.

Balthauser.

Und Asiens Herrscher — wünscht Orient Heil und Ruhm aus der Fülle der Gottheit.

Herodes.

Danck meine wehrtesten — auch Jerusalems König erwiderte Heil, den mächten morgenlands — Jerusalems mauern ertönen von Freidigen ausruf, bundesfreinde der Juden in ihren innern zu sehen.

Kaspar.

Ein langes Ruhmvolles Leben, dem König, und der Königin!

Herodia.

Mein danck, ihr edlen, meinnen inigsten danck. —

Melchor.

Unsere Ankunft werde villeicht dem König unvermuthet sein. — — Wir kommen aus Morgen Land, ein innerlicher trieb, wozu uns ein högst wundervoller stern anleitung zur Reise gab, führet unß an deinnen Hofe. —

Herodes.

Ein wundervoller stern? redet weiter. —

Kasper.

Es war der dreyzehnte Tage, da er sich in seinner Maeyesteht in vollen glanze am blauen gewölbe des Himmels sehen ließ.

Balthauser.

Auch in dem geschichten des Alterthum, welche Jahrhunderte Morgenland schätzbar waren, findet sich einne anzeige — das im Juden=

lande ein König, welcher dem Nammen Mesias führte, solte gebohren werden.

Melchor.

Der Stern, welcher uns auf der ganzen mühevollen und gefährlichen Reise als ein getreuer gefährte sich ober uns zeigte, leitete uns in die Staden deinnes Königreich — aber ehe wir die Thoren deinner Residenzstadt erreichten, verlohr er sich vor unsern Augen.

Herodes.

Hem — (erschrocken) das ist wundervoll — högst wundervoll! — (zum weisen) und was ist also euer beginnen?

Kasper.

Bey dir groser König raths zu erhollen, den ganz vermuthlich werde dir desen aufenthalt nicht unbekant sein. —

Herodes.

Ich bedauere, das ich auser standt gesetzt bin — euren Verlangen nachzukommen; — den weder mir von einnen neu gebohren König — noch desen itzigen wohnort mir etwas bekant sey — und ich hofe — das keinne solche Fatale Begebenheit sich solle in meinnen Lande ereugnet haben, wo von der Herrscher der Juden nicht solle nachricht haben.

Balthauser.

Ganz vermuthlich — allein — untriegliche zeichen befördert unsere Reise — einne innerliche bewegung — welche uns zu gleicher zeit und stunde, zu verehr und anbethung des neugebohrnen König der Juden anspornete kan kein Traumbild sein.

Kasper.

Und das er in den Judenlande gebohren sey, weiset die geschicht des Alterthum — Jahrhunderte harrten Nationen dem Augenblücke entgegen, das Mesias, der Retter der menschheit solle gebohren werden.

Herodes.

Ich versichere euch bey meinner Königlichen Ehre, das alles — was ihr in eugner hoher Persohn zu wisen verlanget, mir ganz unbekant sey — Amidas — ist dir vielleicht von diesen vorgegebene schücksale — oder von einner neuen Xristentz eines König der Juden etwas bewust?

Amidas.

Ich erinnere mich auf keinnen Falle, eine so auserordentliche begebenheit einmal gehört zu haben.

Melchor.

Desen ungeachtet König — nichts hindert unsere Reise — oder veranlaset uns zur rückkehre nach Morgenland, ohne dem gefunden zu haben, desen ankunft — gestirne des Himmels bestetigen. —

Herodes.

Ihr erinnert mich auf einer Frage, welche uns bey dieser düsteren begebenbeit villeicht aufklärung giebt — ein stern saget ihr, war euer leiter nach Juden Lande?

Kasper.

Ja König, ein stern, heller und Angenemmer, als alle schätze Arabiens.

Herodes.

Und ehe Ihr Jerusalem erreicht, verlohr er sich?

Balthauser.

Wir bedauern König.

Herodes.

Eine anzeige, das Judenland nicht so glücklich sey, einnes, von euch so hoch gepriesenen König würdig zu sein da hero were mein wohlgemeinter Rath, ihr reiset nach Galilea, und ich Hofe, ihr werdet dort finden, was hier auser dem schrancken meinner macht stehet, euch zu beantworten.

Kasper.

Höre mich Herrscher Jerusalems, als euer Volk aus Egübten zoge, berufste Balac, König der Moabiter, den Propheten Balaam zu sich, um eurem Volk zu fluchen, aber Gott redete durch dem munde, dieses Mannes jene ewig denckwirdege worte, — — Es wird ein stern aufgehen aus Jakob, und es wird eine Ruth entspriesen aus Israel, und er wird schlagen die Fürsten Moab — und alle Kinder Seth verwüesten, und das Land Edom besitzen — und Israel wird als so mächtig werden, und der Jenige, so aus dem geschlechte Jakob wird entstehen, der wird herschen und seinne Feinde zerstöhren. —

Herodes (erschreckt zu sich da er von dem Thron steiget).

Ha — ihr mächte der Fünster nüse, verschwört euch mit mir, zum verderben dieses Kindes — (zum weisen schmeichlent). Ihr edle weisen, und Könige von Orient — es wird mir euserst angenem sein, euch in dieser duncklen sache aufschluß zu geben — da hero werde ich die ältesten

meines Volk und die gelehrten des Landes berufen, villeicht findet sich in dem urkunden Jsrael auch eine stelle, die euch beglücken kan. —

Melchor.

o Ja — thut das König — und unsere Herzen werden euch ewig danckbar sein. —

Herodes.

Sordan, gehe in das vorzimmer meinnes Balast ersuche die zwey vorsteher der Sinago, also gleich vor mir zu erscheinnen. —

Sordan.

Nach dero unterthänigsten Pefehl ihro Maeyesteht. (ab).

Herodes (zum weisen).

Eure Reise meinne wehrtesten nöthiget euch villeicht zu einer kleinnen ruhe, wan es eure hochheiten erlauben, mein getreuer Amidas werde sie in das Kafinet seinnes Königs begleiten.

Balthauser.

Eure gütigkeit beschämbt uns. —

Kasper.

Und der wille des Königs geschechе.

Herodes.

So geht meinne Lieben — und ich habe die zuversicht, euch mit einner beglückenden antwort zu erfreuen.

(die 3 weisen mit Amidas und gefolge ab).

Herodes (förchterlich umherblückend).

Stürmme nur zu — schücksaal, verwehe jede Blüthe! — der stam troz deinner wuth und steht unerschütterlich fest. — — Ha! — einn neuer König?! — ein ohnmächtiges Kind solle dem Herscher Judenland die Krone von Haubte schlagen? eher verschlinge mich die Erde! — eher soll Raben adler — mein Körper zur speise dinnen, ehe nur die kleinste Nerve an mir bebte — o mein Arm ist starck — starck, starck! — meinne Wafen! — weib — bist du taub? meinne wafen! — Gut — so wil ich mich selbst Rüsten! (wil fort).

Herodia (helt ihm).

Wo wilst du hin — Ha! bey den göttern, — wo wilst du hin?

Herodes.

Wie? diese Frage dem König? (Pause) — danck es dem guten geschücke, das du meine Gemahlin bist.

Herodia.

Herr, ich bitte dich, sey ruhig. —

Herodes.

Ruhig? — und kanst dulden, das diese Krone einnen andern schmücket? — du kanst gelasen ansehen, das der Zepter Israel aus dem Händen deinnes Gemahl gewunden werde? bist du nicht überzeigt, das die einwohner Jerusalem mich hassten, weil ich ein Heide, ein Idumeer — ein ausländer bin? — das nur meine List die Herrschaft des wahren besitzer des Jüdischen Reichs abgedrungen habe?

Herodia.

Höre mich, mein gemahl — und wen nur ein einziger funcken von gleichgiltigkeit in meinnen Herzen Loderte, o dan Fluche. Dein Weib! — mit welchen rechte behaubtest du, das die aussage dieser Könige ächt sey? — und solte es sein — das nach aufdeckung unserer Gelehrten die sache sich so verhält — ist dieses der rechte Weg die erbütterden gemüther Jerusalems einwohner zu gewinnen? kan nur durch Mord und Todt das wohl der unterthanen bestehen? — kan nur Tyaney liebe zum Monarchen zwingen? — zeigt sich nicht eher das gegentheil? — o mein bester — die unbegränzte Leidenschaft nach Rache führet dich irre — sie stürzet dich unausbleiblich in dem abgrund des verderben — giebt es nicht geringere, besere mittel dieser bürde loß zu werden.

Herodes.

Besere?

Herodia.

Mein König — nur ein einzigen blück werfe in die zukunft. — Ha — bluthroth steht Herodes vor dem angesicht der mit recht erzöhrneten bewohner Jerusalems — feiger! werden sie dir zurufen, das maß deinner ungerechtigkeit ist voll; ist das die anvertraute gewalt, die du lediglich nur durch uns besitzest? warum mordest, warum vergiesest du unschuldiges Bluth, welches in den zeiten der ewigkeit um Rache rufet? — o, wie beschämbt schlägt mein gemahl die augen nieder, und verwünschet seinne schöpfung — sein dasein.

Herodes.

Ha! — bey dem Göttern, Herodia — mein gemahlin! (umarmet sie).

5. Auftritt.

2 gelehrte des Reichs.

1 gelehrt.

Ihre Mayesteht haben uns gnädigst rufen lasen.

Herodes.

Und es ist mir lieb, das ihr meinne Pefehle so getreu befolget.

2. gelehrt.

Das ist unser wunsch und verlangen, getreue dinner des Königs zu sein.

Herodes.

So vernemmet mich — es langten frände Mächten wie euch villeicht bewust aus Orient am meinnen Hofe an — welche uns versicherten, das ein neuer König der Juden im unsern Lande Gebohren sey. Da mir, und allen bey Hof diese sache unbekant und auffallent war — so fodere ich, durch eure wisenschaft aufklärung, in dieser duncklen begebenheit. —

1. gelehrt.

Ein neuer König? da von weiß ich kein wort.

2. gelehrt.

Auch mir ist nichts bekant, da sich doch mein Alter über ein halbes Jahrhundert erstrecket, davon einmal gehört zu haben.

Herodes.

Und dennoch ist es so, sie bestehen hartnäckig darauf, das er in unsern Stadten gebohren sey, in ihren Archiven lieget mehrere Jahrhundert die urkunde, einnes gewisen Propheten Balaams, das Mesias, der Heiland der Juden angekommen sey, ein prachtvoller stern war ihr leiter, und verkündet sein dasein.

1. gelehrt.

Ein prachtvoller stern? Hm — Hm — ich werde gleich nachschlagen, mein König, (er macht ein groses buch auf).

2. gelehrt.

Und ich werde auch nichts ermangeln lasen, den Verlangen meines König nachzukommen. (macht auf).

1. gelehrt. (blättert um).

Hier steht nichts — und hier auch nichts; — das ist doch verdambt, das sich keinne stelle zeigen will. —

2. gelehrt.

Auch da finde ich keinne silbe, von der ankunft eines neuen Judenkönig.

1. gelehrt.

Ihro Mayesteht — — ja, ja — hier zeigt sich was, Seite 924.

Herodes.

So?

2. gelehrt.

Richtig Ihro Mayesteht, 924 — unten fast am rande — steht geschriben.

Herodes.

Und was?

2. gelehrt.

Bey dem Propheten Isaias, Freue dich Bethlehem aus dir wird ansgehen, ein König aller Könige. [1])

1. gelehrt.

Und wieder um weissaget er — Jerusalem hebe deinne Augen auf — und siehe, alle diese haben sich versamlet, und sind zu dir gekommen — du wirst sehen, und dich wundern, wen die menge des Meers, und die Heidenschaft zu dir kommen wird. [2])

2. gelehrt.

Und eben hier weissaget er auch noch — O Jerusalem — dein Licht ist gekommen, den siehe, die Fünster nuß wird die erd bedecken, aber über dir wird der Her aufgehen, und seinne Herlichkeit wird in dir gesehen werden. [3])

1. gelehrt.

Alle werden von Saba kommen, gold und weihrauch bringen, und dem Herrn lob verkünden. [4])

Herodes (zu sich).

Ha! — stürze unter mir erde! — ich vergehe (zum gelehrten). Also zu Bethlehem, in der Stadt David sol der Mesias gebohren sein?

1. gelehrt.

Nach dem Buchstaben des Isaias an kein andern ort. —

---

[1]) Dieß Citat ist unrichtig, bei Isaias ist Bethlehem nie genannt. Ist wohl Verwechslung mit Michäas (V. 2.)

[2]) Isaias LX. 4. 5. [3]) Isaias LX. 1. 2. [4]) Jesaias LX. 6.

Herodes.

Gut — ihr kennet indesen gehen, wen ich euch verlange, so erfüllet meinne Pefehle. —

2. gelehrt.

Nach dero gnade ihro Mayesteht. — (gehen ab).

Herodes.

Beste gemahlin, verlase mich einne kurze zeit, balt werde ich wieder bey dir sein.

Herodia.

O ich bitte dich, unternemme nichts — bey deinnen füsen beschwöre ich dich (falt nieder). Schone deiner Ehre — deinner würde.

Herodes (hebt sie auf).

Stehe auf! — gehe! — sey ruhig — auf baldes sehen!

Herodia (Im abgehen).

Götter, leitete sein Herz! — (ab).

Herodes.

Amidas?

6. Auftritt.

Amidas.

Ihro Mayesteht?

Herodes.

Die 3 weisen sollen kommen.

Amidas.

Nach dero Pefehle. (ab).

Herodes (allein).

Ha — schlafe oder wache ich — ein König aller Könige? — o brich unter ihm erde, zerschmätere, ihm rächender donner der götter! — zerschneide ihm den Faden seinnes verhasten Lebens du boßhafte dinnerin des Todtes, erfindet neue martern, ihr Furien des Abgrunds, euch Atonen [1]) lang an seinner pein zu belustigen — ich rufe euch hierzu auf — verschwört euch ihr Elementen, schliest einnen bund mit mir, und rufe euch laut auf Rache zu nemmen — aber still! — sie kommen — verstelle dich mein Herz — argloß wil ich sie in ihren schlummer einwiegen.

Äonen.

7. Auftritt.

Die 3 weisen allein.

Herodes.

Ihr Könige von Orient, ich habe euren verlangen gemäß meinne weisen berufen lasen, und die gesetzverständige finden in unsern schrieften, das der Heiland der welt, oder der neue Juden König solle gebohren werden zu Bethlehem, drey stund von Jerusalem entlegen.

Kasper.

O danck groser König, für die so fröhliche nachricht.

Herodes.

Keinen danck meinne Lieben — auch ich habe einne bitte an euch.

Melchori.

Eine Bitte? fodere, sey es mein Königreich — deinnen wunsch zu befriedigen, ich würde bey einner kleinnen bitte erröthen.

Herodes.

Gehet — ziehet hinab nach Bethlehem, und forschet fleisig nach dem Kinde, in welchen ort es gebohren sey — und wen es ihr gefunden habet, so laset es mich auch wisen, aber in geheim, damit ich auch komme, und es anbethe.

Balthauser.

O mit Freiden, mit dausend freuden werden wir dir selbst den wohnblatz und dem aufenthalt des götlichen Kindes bestimmen.

Herodes.

Ich dancke meinne Lieben — nun ziehet in frieden! euer Gott sey euer begleiter!

Kasper.

So Lebe wohl König — und diese umarmung (er umarmet ihm) bekräftiget den festen entschluß, bundes freinde der Juden zu sein.

Melchori.

Auch mir fehlt es in worten, für deinne so gütige aufnamme, und unbemüthes bestreben nach unsern verlangen, nur in etwas zu dancken, meinne Hand König (reicht ihm die Hand) und das andencken des heutigen tages, wird mir ewig theuer sein.

Balthauser.

Keinne Hand verdilge, was Balthauser, König in Ethiopien hier gelobe — (zu Herodes indem er seine hand fast) sey und bleib mein Freind, vertrau auf dem, der alles regiert — und Ruhe und zufriedenheit verbreitet sich über dich und dein Land.

Herodes.

Zu vile ehre, zu vil danck meinne Lieben, und ziehet wohl — (die 3 weisen ab Herodes allein) — num sind sie fort — und meinne Rache Lodert mit helrothen flammen in mein Herzn — nein — bey der Asche meinner Väter schwör ich es, es sol ihm nicht gelingen — kein winckel der erde sol ihm mir bergen, und der weite alles umfasende Himmel sol ihm für meinne Rache nicht sichern. — Ha! — schon hab ich ihm, schon faß ich ihn! — schon zerfleisch ich ihn! — Ha — wo bin ich? was rede ich? — weh mir! — mein Verstand! — unglücklich Herodes — meinne wuth entflambt sich zu spät — O Jerusalem! — fort — fort! — (lauft schnel ab).

III. Aufzug.

Die waltgegend, wie ihm ersten aufzug.

1. Auftritt.

Lenzl.

Wo sen den itz die Schaf, dás i kan gar koáns finden?
gwiß sens übán bach, und aufi dortn hintn,
dás da gar keins ist! sonst thun sie alweil blern; —
Ná — verzagt ists schon decht, mit Lust wolt i itz rern,
es kimbt dá Riepl á nie, dás er mir helsát suechn,
gwiß sen sie durchs Thal, das wár á Sach zum fluechn.
Schau, dort kimbt dá stöfl, den will i her Koránzn.
Auweh, das ist á schwarzer geist, i mueß mich weitá schwánzn [1]).
(wil fort laufn).

2. Auftritt [2]).

Moren Laufer.

Laufer.

He Guter Freind, wie weit ist noch nach Bethlehem?

---

[1]) von späterer Hand durchstrichen und dafür gesetzt: „dran“ = drehen.
[2]) Vgl. II. Spl. 19. (20.) Auftr.

Lenzl (erschreckt).

Ich bit die, laß mi låsn, mein lieber schwarzer Teufl,
Du kriegst schon besere nu, da hab i gar kein zweifl.

Laufer.

Du bist verwirrt im Kopf mein lieber Freind,
ich bin kein Teufl, sage mir aufrichtig, ligt
hinter diesen Hügel die Stadt Bethlehem?

Lenzl.

dutst mi wohl nit frößn, so wil ich wahrheit sagn,
aber eins dåt i nu bitn, wen ich dich derfåt Fragen.

Laufer.

Und was sol es sein? in jeden fahle sollest du die reinne wahrheit hören.

Lenzl

Wo komst du den her, dås ausschaust wie Ofenloch?
auf und auf klein verbrent, krats weise in augna noch!
oder bist å Kaminkehrer? duest du die gar nit schammå,
du Rues Katz? due vonneh, dein Fözl [1]) achå rammå.

Laufer.

Nein mein Freind — ich komme aus Morgenland; alle einwohner dieses Landstriches führen diese Farbe — Förchte dich nicht — und sage nur balt, damit ich fortkomme — meinnen Hern nachricht zu ertheilen.

Lenzl.

Was? sen mehrer nu? (schreit) Stöfl-Riepl, låsts aufå da
zu mir;
schleinz enk [2])! es kemmå må lautå wunder Thier!

3. Auftritt.

Riepl, und Stöfl.

Riepl.

Was schreist den itz schon mehr, dås d' megst haiser wern?
(sieht den mohrn erschrickt).
Auweh, alle gute Geister, die Lobn Gott den Hern [3]).

---

[1]) Mund; „putze dir vorerst deinen Mund ab!" meint der Hirt.

[2]) = beeilt euch, (beschleunigt euch).

[3]) Gewöhnliche Geisterbeschwörungsformel.

Stöfl (erschrickt ebenfahls).

I bit dich sey decht gscheid, due uns nit gar vertragn
kein gueter bist schon nit; wo duest den die gabln habn? [1])

Laufer.

Nichts förchtet euch meinne Hirten, wir kommen von Orient, ein Stern verkündet uns die ankunft des Mesias, dem König der Juden.

Riepl.

Was, du Kohlbrenná, mit deinner schwarzn goschn, [2])
du wolst zum Kindl gehn, und heist nit á mal án groschn
das du ihm schenckn dást? was? meinst, es dát nit rern,
wens án söllán schwarzen kefer kemmá sách von fehrn?

Laufer.

Freinde, wisset ihr dem ort, wo er sich aufhelt — o saget mir, verhehlet es mir nicht, einne reiche belohnung sol der danck vor eure mühe sein. —

Stöfl.

O ná, du ofn blöch — da laß die nu nit blückn,
kein wörtl sag ich dir, und wen i solt dastücken.

Lenzl.

dra [3]) die weiter da, bey inß da werd nichts drauß;
mein, mein, mächts wohl wisn, du schwarze Flödermáuß.

Laufer.

Ich bitte euch Liebe schäfer, reitzet mich nicht zur ungedult, saget nur frey wo er wohnt, wir kommen nur aus morgen Land, den mesias, euren König zu verehren, und anzubethen.

Riepl.

Ja das wár á nanders, i het die b'alt für án zigeinner kapt,
da muest halt achi gehn, aber zwaxen nu du lapt, [4])
so werst nit eini gehn, zu den schnee weisn Buebn,
du schaugást sauber aus, als wie á alte Föstlgruebn! [5])

Laufer.

Und wo ist der ort? in welchen Balast wohnt er?

---

[1]) Gabln, = Hörner, die Hirten halten den Mohren für den Teufel, der also auch „Hörner, Schweif und Klauen" haben muß.

[2]) = Mund. [3]) Dreh dich weiter, Trolle dich fort.

[4]) = aber wasch dich eher noch du Lapp! — zwagen = waschen.

[5]) Aschen- oder Kohlengrube am Herd, in welcher die Kohlen von einer Mahlzeit zur andern aufbewahrt werden.

Stöfl.

Was, ein Balast? o mein Her, da gehst wohl irr:
er ligt in án Stall, der hat nit á mal á Thür. —

Lenzl.

dort untn bey der Stadtbortn, werd á alte mauer sein,
ein enge kurze höhlen, und ein Ox und Esl drein;
dort ligt das kleine Kind, Mesias duet er hoásn,
itz gehts meinne mandá, schaugn zu den goásn.

Riepl.

die Muetter ist á dábey, dá Vatter ein alter Man,
was kimbt den dort daher? itz schaugts den stern an!
(der stern erscheint),
der glanzt als wie ein gold, das ist ein rechte zier! —
hast den öppá gsähn in deinner Lands Revier? —

Laufer (erfreut).

O Ja, dieser ist es, welcher uns aus dem entfehrneten Landen zu einnen wegeweiser dinte — nun meine Hirten lebet wohl, und gott belohne eure güte mit reichlichen Segen. —

Stöfl.

Ja Löb nu á wohl, und due uns nichts vor unguet habn,
und grieß inß alle 3, die ältern und den Knabn.
(Gehen ab).

Laufer.

Wie erfreuet sich mein Herz, über die edle einfalt dieser Hürten, wie wundervoll leitete der allmächtige die Herzen der menschen! dieses müheselige volk in verborgenen, beschembt die grosen am Hofe des Herodes — gott — gott! (geht ab).

4. Auftritt.

Die 3 weisen mit dem gefolge.

Kasper (erstaunt als er dem stern sieht).

Ha — Gott im Himmel der stern! — o Freinde — ein wunder der vorsehung! — der stern, welcher uns, ehe wir Jerusalem erreichten, sich verlohr, zeigt sich vor unsern augen.

Melchori (erstaunt).

Gerechter Gott! — er ists — o danck — unendlichen danck, Schöpfer alles guten! o wie Liebreich zeigt sich seine Väterliche güte, in dieser

wundervollen begebenheit, wie sehr erfreuet sich mein gemüth, das wir das zihle unserer wünsche in der nähe sehen. —

Balthauser.

Nim auch mein danck hin, Wesen, aller Wesen, sihe, mein Herz strämbt freude, in ansehung deines begleiters — mein angesicht ist ungewöhnlich heiter — meinne augen funcklen, bey dem anblück des so hel scheineten stern.

Kasper.

Meinne Bundes Freinde, die nachricht am Hofe des Herodes hat mich verjüngt, und die gegenwart, des verlohr geschätzen wegweisers, macht mein Bluth warm in den Adern — o wie ich eulen wil — wie ich nun jede Sehne anstrengen wil, nur dem zu gehorchen, der uns berufen hat seinne anbether zu werden.

Melchori.

Aber in dem angesicht des Königs von Jerusalem malt sich die Freude nicht, die unsere Herzen erfüllet ein barr mal spirte ich einne rührung in seinnen Innern, welche truglose merckmale geben, das sein verlangen nur erkünstelt, und kein wahrer ernst sey.

Kasper.

O Bosheit, Bosheit — Ha! — der tückische Heide! — seinne schmeicheleien — sein glieendes Verlangen — seinne bitte — alles soll betrug gewesen sein? erkünstelt?

Melchori.

Erkünstelt! betrug! — uns in süß berauschten schlummer zu entfehrnen — Ha — wie förchterlich rolten nicht seinne Augen, da er von dem stufen seinnes thron sprang, in dem Kreise der schöpfung umher! — wie Todtenblaß, trotz einner bilde Saule stande er nicht in unserer Versammlung? wie malt sich nicht seinne Rache, bey anhörung einnes neuen Juden Königs auf seinne stirne! — o Freinde, — einne ahndung, welche nichts gutes Vermuthen läst.

Balthauser.

Und was sollen die worte, die er uns bey dem abschiede, villeicht mit verstelter mine (sprach), vor absehen haben? — es ihm in geheim zu melden, damit er auch komme, das Kind anzubethen, warum in geheim? — so [1]) der König aller Könige nur von einzehlen, nicht von ganzen Juden

[1]) soll.

Lande — ja von al umfasenden Erdraum, mit verehr und Lobenserhäbungen überheufet werden?

Kasper.

In dem blücken der vergangenheit, oder in dem worten des Königs Herodes ligt was verborgenes, welches uns auf zuklären, zu dünckel ist, aber werfen wir einnen blück in der zukunft, steht nicht alles in der Hand des weltherschers? — wie leicht — wir haben ein trugloses beyspil an uns selbsten — wie leicht kan sein Herz, in eben dem augenblücke da es nach Rache Lorderte, in Liebe und wohlthun zum göttlichen Heiland erfüllet werden? — war es nicht der, — der uns gleichen antrieb zu reise — welches einne entfehrnung, von 50 Tägen, in 13 vollenden ließ, der auch Ihn leiten kan? — O meinne Freinde, lasen wir alles in dem willen der vorsehung, unterwerfen wir uns ohne wiederstreben dem schücksalle der anordnung; wir gaben Herodes unser Königliches wort, und das sol uns theuer sein; — ist es aber nicht der wille des allmächtigen, o dan schückt er auch vorkährung. —

Melchori

O unfählbar — aber laset unter dem geleite des wundervollen stern unsere Reise andräten — hier unten am Hügel ligt Bethlehäm, einige von unsern gefolge, welche einne strecke voraus waren, werden uns sicher nachricht bringen.

Balthauser.

Ich hofe es auch — unten am Hügel, eh wir in Bethlehem einziehen, last uns die sachen in ordnung bringen — (zu ein minister) hat das überige gefolge die gerethschaften schon voraus gesendet?

1. Minister.

Sie träncken die Rosse und Cameel, hier seidwerts bey dem Brunnen — und freuen sich inniglich den stern wieder zu sehen.

Kasper.

Gut — eulen wir — fackel gottes leite uns (sie gehen mit dem stern ab).

5. Auftritt.[1])

Die wald Gardine wird gezogen, der stall — das Kind Jesu ligt in der Krippe, Maria, Joseph.

Maria (in beschäftigung).

Hier mein guter Joseph will das Tach einstürzen, (sie wil den Joseph hilfe leisten).

---

[1]) Vgl. II. Spl. 20. (21.) Auftr.

Joseph.

Laß es theuere gemahlin — dein Hände sind zu schwach Männer arbeith zn verrichten, (er macht das dach zu rechte).

Maria.

Alles, was nur in dieser armen, elenden wohnung immer möglich ist, muß zu rechte kommen — o ich sah im Geiste jennen augenblück entgegen der mir ofen geparet war, es werden Könige kommen aus morgenland, den erlöser, und weltheiland anzubethen.

Joseph (erstaunt).

Wie meinne gemahlin? Könige sollen ankommen?

Maria.

Könige mein gespahn — und Könige der heidenschaft, o Land Juda — wie dief bist du gesuncken, wie erniederst du dich vor dem Throne des göttlichen Richters geliebtes Vaterland, und wie beschämbt dich der anblück von dir verworfnen Völker! — o mein gemahl — wie bedauere ich den sturz, des von gott berufenen, aber itz, durch ihre eugne schuld, hinsinckenden geschlecht der Juden! —

Joseph.

Ja wohl durch ihre eugne schuld, verachtet von dem seinigen, verstosen von einnen Volke, das er von Anbegin der welt so Veterlich Liebte, schlumert er in der Krippe der unvernünftigen Thiere. —

Maria.

Aber es wird einne zeit kommen, gewiß wird sie kommen, wo Juden Lande unter dem drucke fremder Nation seufzen werde; — bereuen, aber zu speth wird dieses undanckbarre volk ihr Thierische wildheit. ihr Barbarisches wesen, und so wird es da hin schmachten, wie der Löwe in der Höhle, den niemand hilfe reicht.

Joseph.

Aber wertheste Mutter — ist keinne Hilfe für dieses verblendete geschlecht zu hofen? da mit doch am tage ihres hinscheidens noch schonung borgte.

Maria.

Hilfe? O mein theuerer, ewige — unendliche — fort dauernnde Hilfe — aber es bleibt verstockt auf dem wege der boßheit, mit hohngelächter schleidern sie ihr zuerkante glückseeligkeit mit füsen von sich, — o werthester Joseph — es wird tag vor meinnen Augen — ich sehe im

Geiste der zukunft Alle, durch ihr unmenschliches betragen zu gefügte doppelte leiden.

Joseph.

Armes, von dem Geiste der Fünsternüß verführtes Volk Juda — aber Liebste Maria, was höre ich — villeicht die ankunft der Könige von morgenland — (sieht hinein). O Ja, liebste gemahlin — richten wir uns zum empfang dieser edlen, (sie gehen in der Höhle, Maria nimbt das Kind auf der schoß).

6. Auftritt. [1])

Die 3 weisen, mit dem gefolge der stern bleibt über der Höhle stehen.

Kasper.

Vater im Himmel! — was soll dieses sein? der stern bleibt über der Höhle stehen! —

Melchor.

Wie? sol dieses der wohnblatz des Königs der Juden sein? Gott der Herrschscharren, wie erniederst du dich in den staube der armuth!

Balthauser.

Aber wo ist Mesias? last uns vor ihm niederfallen und göttliche Ehre erweisen. (sie gehen im stalle).

Kasper (Falt auf die Kniee).

Göttlicher Heiland, einziger Retter der menschheit, König aller Könige, siehe, erfurchtsvoll werfe ich mich vor dem angesicht deiner Mayesteht und bethe an deinne almacht, deinne güte, deinne unendlichkeit, verwürf nicht das Flehen deinnes unwirdigen Dinners.

Melchor (knied auch nieder).

Auch ich Sohn des ewigen Vaters, falle ihn Geiste der demuth zu deinnen füssen, und verehre dich als Siger, der erdbewohner, nemme auf einzige stütze deinner Kinder, die Thränen deinnes Reuigen Knechtes, und stärcke meinnen Geist als wahrer Gott, für den ich dich erkenne. —

Balthauser (Knied ebenfahls).

Und ich herrscher des Erdreichs, lege mich im staube deinner almacht, und preise deinne vorsehung, deine Herlichkeit, o wie beschämbt uns deinne diese erniederung als Fürst der welt.

---

[1]) Vgl. II. Spl. 21. (22.) Auftr.

Kasper.

Gütiger Weltheiland, verschmähe nicht diese geringe gabe, ich verehr sie dir als Gott, und Kronerbe der welt.

Melchor.

Den Weyhrauch erleser der gefallenen, reiche ich dir dar, als ein allmächtigen ewigen Vater.

Balthauser.

Und diese Myrrhen, welche in sich selbst zwar bitter, opfere ich dir als ein schwaches sterbliches wesen — wirdige uns, deinne dinner zu sein wir empfehlen dir unser Land, beschütze und regiere es nach deinnen gnädigen wohlgefahlen, wir schwören dir auch, festen glauben, unzerthrenliche Treue, biß ihn Todt, ja in ewigkeit, (sie legen ihr opfer hin und stehen auf).

Maria.

Steht auf ihr weisen, gott hat eure bitte erhört — (drückt das Kind an ihre brust). O mein Sohn — mein sohn! Vater gieb mir kraft — die Freide erdrückt mich!

Joseph.

In nammen meinner reinsten gemahlin dancke ich aus der Fülle meinnes Herzens, — (zum Kinde) Sohn — wen sie einmal vor deinnen Throne erscheinen, vergieß sie nicht — (weint).

Kasper.

Was thust du guter alter? in meinne armme, an mein Herz laß dich drücken, laß mir diese Threnen, welche deinnen auge entselt, von deinen Wangen küsen, (um armet ihn mit rührung).

Maria.

Schon zu lange hörte ich euch zu, und erröthe von mir selbst, euren heftigen verlangen nicht genüge zu leisten — der Segen, des in meinnen Arm haltenden Kindes sey stets über euch, haltet, wie ihr hier schwöret, ewige, unverbrüchliche treue — überschreitet nie die gesetze, welche euer eugnes bewustsein euch ein ätzet — so macht sich der mensch nur ein hauptgeschäft, nur ein ziel, wornach er streben muß, nämlich, sich mit seinnen gewissensstimme zu befreinden, ihr willig zu gehorchen und ihren beyfahl über alles zu setzen.

Melchor.

A, welch innerlicher trost strömbt sich in meinnen Herzen! — o ich bin belohnt genug, durch das bewustsein, edel gehandelt zu haben.

Joseph.

Und so machet sich der mensch wirdig, in ruhe sein Leben zu beschliesen, sein gemach ist ein heilichthum, desen thüre ihm der Himmel er öfnet.

Balthauser.

Nun machen wir uns zur abreise fertig. Lebe wohl göttlicher Heiland, stärck und begleite uns auf der rückkehre in unser Land.

Kasper.

Und entziehe uns niemals, auch in der stunde des Todtes deinnen Segen.

Melchor.

Auch ihr auserwelte des Vaters Lebt wohl, Gott unterstütze euch in dieser so enlenden Lage.

Balthauser.

Auch du reinne Jungfrau erhöre unser Flehen würdige uns deinner fürbitte, und seye einne mitlerin bey deinnen Sohne.

Maria.

Es gesche̱he und nun zum abschiedpfande diesen Kuß, — (sie Küsen ale das Kind) und nun ziehet in frieden. — (Die 3 weisen mit dem gefolge gehen ab).

IV. Aufzug.

Balast in Jerusalem, ein Saal.

1. Auftritt.

Herodes allein.

Herodes (sitz auf einnen sesl euserst bestürtz).

Ha! — noch keinne nachricht von den weisen morgenland? – und es verflosen doch Monden ohne ihre rückkehr. — (steht auf) aber wie? — wen sie meinne hoh gespante Leidenschaft entdeckten? — wen sie die wuth — welche sich sichtbar in jeder falte meinner stirnne zeigte zur aufklärung dinte? — wen sie einne andere Herstrase eingeschlagen? — (in voller wuth) Fort Königliches ansehen, in Natergift wil ich meinne Ehre tauchen, und es den elenden, weisen zum Reisegeld senden — auf beleidigter Herodes, eule, eh noch der neue König der Juden mein Land in bewegung setz — als Furie wil ich ihn martern, zehnfach ihn morden, und immer aufs neue zu neuer qual ins Leben zurückrufen, und wieder

morden, und wieder! — und wieder — Ha, Ha, Ha, — schon fühl ich mich wohl, wühl schon in seinnen eingeweide — — Ha — wie er nach dem letzten Dolchenstoß röchelte! — und zückt — ergötzender anblück — sieh stolzer Juden König, — so rächt sich dein nebenbuhler! —

2. Auftritt.

Amidas.

Ihro Mayesteht, alle angewendete mühe ist vergebens nur die kleinste spur von den Königen Orients ein zu ziehen.

Herodes.

Nichts weiter? was sprachen die einwohner aus Bethlehem, wen erfolgt ihr abzuge?

Amidas.

Auch dieses ist ihnen unbewust, ganz sicher richten Sie ihre Reise in Egüpten durch die wüste. —

Herodes.

Ha — die eudbrüchigen! (zu amidas) aber wo ist der aufenthalt, dieses von mir so verhasten Kinde?

Amidas.

Mein Herr, alle wohnungen der grosen, wurden durch meinne sorgfalt durchforschet, ja auch die unbedeuteten Heuser in Bethlehem wurden durch unsere erkünstlete nachfrage nicht verschont — aber nichts befriediget euren wunsche.

Herodes.

Gerechte Götter, kan es wohl möglich sein, mich in den abgrund der verzweiflung zu stürzen? — Amidas, wen Sordan von seinner nachforsche ankombt, erwarte ich ihn in meinnen zimmer. (Geht ab).

Amidas.

Wohl Ihro Mayesteht. — (allein) wie doch dieß alles noch hin auslaufen werde, seinne ganze enpfindungen senken sich nach Rache, — und wo ist der, an dem er sie volbringen wolte? — armmer König — wie martet dich deinne bange ungewißheit! — wie entstelt dich der kummer, dich — deinnes Reichs entsetz zu wisen! — ich gehe — auch in der versamlung der gelehrten, warten meinner geschäften — (wil abgehen).

3. Auftritt.

Sordan.

Gut das ich dich dräfe, eben komme ich aus gegenden Bethlehem —

alle Schlöser der Edlen wurden durchforschet, auch die umliegten Hütten bewohner behaupten einmüthig, das keinne Fremde Familie in ihren Bezircke sich Lagerte.

Amidas.

Dieses Loß wieder fuhr auch mir in Bethlehem, eben vor ein bar augenblücke brachte ich dem König diese nachricht.

Sordan.

Höre mich Amidas, diese auffahlende geschichte, welche nicht in verborgenen weilt, wurde dem Juden Volke verdächtig, auch sie harrten lange, den Jahrhunderte verheisenen Mesias entgegen — du weist Amidas, wie leicht der gereiztet Böbel zur gefahrvollen unternemmungen bereit ist, ich förchte, ich förchte.

Amidas.

Auch dieses ist den König nicht unbekant, und zudem ist er ein Idumäer, ein geschworner Feind von Juden, das Volk haset, verabscheuete ihm, als ein gesetz unwürdigen, ein Ruhestöhrer der Nation.

Sordan.

Ganz Jerusalem Jauchzet seinnen untergang entgegen, die sache muß, so vil es immer sein kan, in geheim bleiben, den ich lese schon ein bar tage auf den geschichtern der gelehrten manche unruhe, welche, wen sie loßbrächen solte, Todt und verderben drohete.

Amidas.

Man muß vorkehrung dresen; du gehest den gegebenen Pefehl gemäs in das Zimmer des Königs, unterrichtest ihn von allen, was vorgefallen ist, und ich trette in der versamlung der ältesten, wiederrufe die stelle ihrer weissagung, und pfeife sie in süssen Schlummer ein.

Sordan.

Gut gedrosen, auch ich werde nichts ermangeln lasen den König Hilfsmitel in die Hand zu geben, um diesen anwaxenden übel vorzubeugen.

Amidas.

Gehen wir, ich höre kommen, und schwören wir den bund der Freindschaft und Rache der neuen herschaft (geben sich die hände) ehe sol der weltbau aus dem angeln gehen eh wir dulden, Sklaven der Juden zu sein.

Sordan.

Und eh verlösch das Liecht des Tages, eh wir zittern und furchtbar Jerusalem zu sein.

Amidas.

Kom, eulen wir. (Gehen ab).

4. Auftritt.

Herodia.

Herodia (allein stürtz herein).

Wie? auch hir ist er nicht? — keinen augenblück zögert er, mich in seinne armme zu wersen — Jupiter, schleudere deinne donnerkeil auf Israels bewohner — nur schonne mein gemahl — aber was rede ich? — was wil ich? — Ha — ich will — — nein! — mit kalten bluthe stost er mich von sich — als ich um änderung der unerhörten, abscheuungswirdigen ermordung der Kinder Henderingend bathe — und ich Liebe ihn noch? — weinne noch um ihn? — habe ich keinne andern wafen gegen ihn als thränen? — armme Königin — aber noch einnen — den letzten versuch wil ich noch wagen — müßfellet dieser — o wehe dan dir Jerusalem — er kombt — o du mein schutzgeist, geleite meinne zunge. —

5. Auftritt.

Ein Gelehrter.

Gelehrter.

Gromächtigste Königin, euer unterthänigster Knecht neigt sich zu dero Füsen. (Felt nieder).

Herodia.

Steht auf freindlicher alter, und endeckt mir ungescheucht, was euer verlangen ist.

Gelehrter.

Ich komme zu euere hochheit, in bester stimmung meines Herzens, ihre großmuth anzufleheu, um, in einner kriterischen Lage, welche das wohl meinner mitbürger anbedrift, aufschluß zu erlangen.

Herodia.

Nicht so weitleifig guter man, ohne umstände zur sache.

Gelehrter.

Vor einigen minuten, als euer Gemahl in dem Verhörsaale seinner gelehrten saß, euserte er gewise merckmale, unordenlichen unternemmungen, da diese sache die Ruhe des Vaterlandes anbelangt, desen wohl wir immer befördern solten, verließ er ohne uns eine antwort zu ertheilen, wie ein ergrimmter Löwe, den verhörsaal, gab allen grosen bey Hof befehl, um alle gegenden Jerusalem zu reiten.

Herodia (zu sich).

Gerechte Götter, was muß ich hören? (zu gelertn) und was gab er vor einne befehle?

Gelehrter.

Grose Königin, eben dieses ist meine bitliche frage wonach ich mich söhne, aus euren munde, solche großmüthig zu erlangen.

Herodia.

Ich bedauere lieber Freind, das ich in diesen falle auch keinne wissenschaft ertheilen kan.

Gelehrter.

Ich lebte in der sichersten Hofnung, da Jerusalems Königin jederzeit einne Freindin der Juden war und schon mehrere Tage einne ungewöhnliche bewegung bey Hofe ist, sie könte unbetrieglich die befehle wisen.

Herodia.

Nein edler man, ich versicherre dich, sie sind mir wie dir unbekant.

Gelehrter.

Da ich aber aus diesen benemmen wenig gutes schliesen kan, so ersuche ich eure großmuth, dero hilfreiche Hand zu leisten. —

Herodia.

In jeden falle, und stunde es in meinner macht guter man, den Kummer aus euren Herzen zu verdilgen, ich schätzte diesen Tag den gücklichsten meinnes Lebens, euch sorgenloß zu machen.

Gelehrter (küßt ihr die Hand).

Ich dancke unterthänigst edle Königin und wünsche desen wohl in die spetesten Zeiten.

Herodia.

Geht Lieber alter — es kombt der König — in dieser stimmung darf er uns nicht überraschen.

Gelehrter.

Noch meinnen danck — (verbeugt sich und geht ab).

6. Auftritt.

Herodes, Amidas, ein befehlshaber.

Herodes (in herausgehen).

Ist der Obersthe aus der garnison abgereist?

Amidas.

Vor einner stunde ritte er in begleitung 50 man Bethlehem zu.

Herodes.

Gut, (zum Befehlshaber). Hier (erbricht ein schreiben) an die einwohner Jerusalems — (liest laut) da König von Jerusalem alzeit befliesen war, das wohl seinner unterthannen zu befördern, auch in rücksicht desen euferige Lieb uud Treue, so seinne Mayesteht hinlenglich überzeiget ist, in bedrachtung zu ziehen — so ergehet dieses Königlich Mandat an alle bewohner meinner Residenzstadt, erstens, das alle Knäblein, hoch, und niederen Ranges, von desen geburth an, bis zwei Jahren, nur von der Mutter begleitet, in meinnen vorhof, oder Balast des Königs heute erscheinen sollen, zweitens, ist seine Mayesteht entschlosen, für die Treu geleistete dinste und anhenglichkeit des Monarchen, desen Knäblein, von oben angesetzten alter, mit einnen andäncken, welches Jahrdausende nicht verlöschen sol, zu belohnen. Gegeben in unserer Residenzstadt Jerusalem.

Herodes (zum befehlhaber).

Leß ers auf allen strasen der Stadt – und nun fort —

(befehlshaber ab).

Herodia (trit nahe an ihn mit wehmuth.)

Mein König!

Herodes.

Ha — was unterfangst du dich?

Herodia.

Nur einnen augenblück, — dem letzten, hör mich an. —

Herodes.

Eule, augenblücke sind Kostbar, sie könten dich reuen.

Herodia.

Bester gemahl, sehe mich recht an, sich mir star in die augen — bin ich deinne Königin? — o nein — zu einnen gerippe machest du mich — welches den leichenblasen Todt den vorzug raubte — und was ist schuld an diesen dahin schmachten? — deinne Hand, Barbar — deinne Tödtende Hand, welches dieses verfluchte Blat niederschrieb.

Herodia.

Halt ein, weib — oder im ersten Moment verschwindet da sein — —

Herodia.

Noch ein augenblück mein bester! — sich — dort — dort stehen die Mütter von deinner Hand erwürgter Kinder — Ha! — wie sie dich angrotzen! — wie sie die Harre ausraufen, daraus einne schnur drähen, um dich zu erdroslen! — o — flüch — flüch! —

Herodes.

Weib, bist du wahnsinig? — fort! —

Herodia.

Noch nicht — Ha, was rauscht da? — welche bluthige auftritte zeigen sich vor deinnen augen? — o — fort — es sind von deinner Hand, durchstochne zerstimlete Kinder, mehrere dausend versammlen sich, ihren unschuldigen Todt an dir zu rächen. —

Herodes (in höchsten zohrn).

Weich aus meinnen angesicht, oder der dolch lohnt dir die mühe! nach deinnen zimmer! —

Herodia (falt nieder).

Stoß zu, Teufel, in Menschengestalt, und die Hölle wird dir mit hohngelächter entgegen eulen.

Herodes.

Ha — dieser Todt wer für dich zu gelinde, doppelt ja zehnfach solst du fühlen, was mutter, was sterben heist — (zu amidas) Amidas, bring meinnen Sohn den Kronne erben meinnes Reichs! —

Amidas (bleibt stehen).

Ihro Mayesteht — ist es —

Herodes (einfallend).

Fort! — — (Amidas ab).

Herodia.

Gütige Götter (springt auf) Unmensch — sind alle Geister der Fünsterniß in deinnen Herzen verborgen? — o barmherzigkeit Barbar, Barmherzigkeit!

Herodes.

Siehst du nun, wo das hin aus wil? sichst du das ziel und ende deinner bosheit entgegen?

7. Auftritt.

Amidas, mit dem Prinzen.

Herodia (lauft hinzu).

Götter — mein Sohn — mein Kind! (wils nemen.)

Herodes (stost sie zurück).

Zurück Schlange! — verzweyfachen wil ich deinnen Todt, und die mord Secene am ersten an deinnen Kinde eröfnen! —

Herodia.

Das solst du nicht, bey dem Göttern das solst du nicht! (wil das Kind den Amidas entreisen). O las mir das pfand meinnes Herzens! — (Amidas weigert ihrs, sie ruft:) Hilfe — Hilfe! — (weint).

Amidas.

Ihre Mayesteht, ich bit um gnade, verschonnet euer eugnes bluth —

Herodes.

Ha — feiger! stoß zu, oder falle mit dem Kinde!

Herodia (reist mit gewalt den amidas das Kind aus dem Henden und drückt es an ihre brust, wo sie es lange zeit helt).

Hier stose Man des schrecken, und verfehle nicht, 2 Herzen zu Tödten!

Herodes (reist ihrs wieder aus dem armmen).

Gemach, schönne wonne schöpferin! — dieser Trost soll dir jenseits des grabes nicht werden! — (wil es durchstosen).

Herodia (Falt ihn in die hand).

o erbarmen — erbarmen! — ist alles menschen gefühl aus deinnen Herzen gewichen? — o ihr Götter, gebt mir Kräfte — (wil es ihn aus den Henden winden).

Herodes.

Sich weib, so handelt Herodes! (ersticht sein eugnes Kind).

Herodia (in volen ausdruck des schmerzens).

Wütherich! — o verruchter! — du siegst! — o das deinn Kindes bluth vergiest were, dich zu ersticken! — Jerusalem — rechne deinnen Mörder! — — (sinck in ohnmacht).

Herodes (wirft ihr den Leichnam in die schoß)

Fahr hin, Bestie! — und sprich der Höhle hohn!

Herodia (erwacht als sie ihr Kind fühlt).

Es ist hin — erscheinne geist meinnes Kindes — auch ich bin sein opfer! (erhebt sich langsam). Ich bin rein — schuldloß bin ich! — (steht ganz auf) wer mich noch weinnen sieht, — der verdilge mein nammen aus dem Register der menscheit; — ich bin schwach — mein Kopf — er schwindelt — (sicht den Kind die wunde). — Ha — diese wunde! — sie bluthet heftig! — Ruhe — ruhe! — (sie geht mit den Leichnam in verzweiflung ab).

Herodes.

O das ist süsse wohllust meinnen Herzen! — wonne, wonne! —

8. Auftritt.

Sordan.

Ihro Mayesteht, 2 Frauen stehen ihm Vorsaale und erwarten ihren Befehl.

Herodes.

Sie kommen herein. (Sordan ab).

9. Auftritt.

Sordan 2 Frauen mit Kinder.

1. Frau.

Heil dir König von Jerusalem, und segen von oben her ab.

2. Frau.

Ruhe und vergnügenheit begleite jeder deinner schrite.

1. Frau.

Nach dero högsten befehl, erscheinnen wir gnädigst vor deinnen angesicht. — (zum König) sihe, hier ist mein Sohn.

Herodes.

Es ist mir lieb, meinne befehle so getreu zu befolgen, wie hoch erstreckt sich das alter dießes euren Sohn?

1. Frau.

Ein und ein halb Jahr Ihro Mayesteht.

Herodes (zu der zweiten Frau).

Und dießes? (zeigt auf das Kind).

2. Frau.

Ein Jahr — und etwelche wochen.

Herodes.

Herlich. — Ich versprach euch also, euren Kindern ein andencken zu widmen, welches die nachwelt in den geschichtsbüchern einführen werden, ich will worl halten. — Sordan? (sagt ihm etwas ins ohr, Sordan ab).

1. Frau.

Wir dancken groser König, unsere Kinder, und Kindes Kinder sollen deinne güte preisen. —

2. Frau.

Und dein Ruhm erschalle in ganz Israel, von mund zu munde sol dein andäncken fort gepflanzt werden.

Herodes.

Er spart euch dem danck, biß die Thadt des danckes würdig ist.

10. Auftritt.

Jordan mit einner Wache, die ihn eingange stehen bleibt.

Herodes (nimbt der 1. Frau das Kind, giebt es der wache, welche dass schwert zieht).

Deines sol am ersten dic güte des Königs empfangen.

1. Frau.

König! — mörder! — Gott Israel, — steh mir bey! —
(wil hinlaufen).

Herodes (schleidert sie zurück).

Zurück dirnne, und reize meinne wuth nicht.

1. Frau.

Ungeheuer ohne nammen, — Teufel in höllengestalt! — gieb mir mein Kind — mein kind! — (wil noch hin Laufen)

Amidas (heltſsie auf).

Schone dein Leben, weich zurück! —

Herodes (zur wache).

Hau zu, laß kein mitleid dein Herz rühren! (die wache erſticht das Kind)

1. Frau (Knied nieder mit aufgehobenen henden).

Gott unserer Väter, — sieh, hier ligt dein Magd — und bittet mit aufgehobenen Händen um Rache — rache — rache den mörder meinnes Kindes — (steht auf Lacht in högsten Thon der verzweiflung) Ha, Ha, Ha, nicht war König, das ist ein Hochzeit tag? — siehe — mein Kind reicht dir die Balme — o, o!
(nimbt das todte Kind, drückt es an ihre bruſt, leuft wüthet ab).

2. Frau (welche die ganze zeit entflichen wolte und immer zurück gestosen wird, falt vor dem König nieder).

König, wen ein einziger Funcken von menschenliebe, wen nicht dein ganze natur in ein Tiger verwandelt ist, o so habe erbarmmen über mich, und diesen elenden wurm! —

König.

Kein mitleiden, kein erbarmmen — hier, und in den Tägen der ewigkeit, kein erbarmmen! — Jordan, wind ihr das Kind aus dem armmen!

2, Frau.

Dan fluch dir, dreyfacher fluch dir, brand der Hölle! (drückt das Kind an ihr Herz) Kind meinnes Herzens erhöre du das Flehen, deinner hinwelckenden mutter! — o, laß nicht ungerochen diese That; — armmer

wurm — schon in ersten tagen deinnes dasein sol dein bluth Jerusalems mauern zieren, o, das ist gräslich! —

Jordan.

Mach ein ende! — (nimbt ihr das Kind zum König) sol ich?

Herodes.

Ohne weigern, Fort, ich verachte die drohung dieser wahnsinigen. — (zur wache) verrichte mein befehl!

Jordan (überreicht das Kind der wache, welche es zerhaut).

2. Frau.

O Ich von allen menschen verlasene mutter! aber höre mich, auswurf der natur, von unendlicher angst wirdst du wie ein Raseder in der irre herumschweifen, jede herannahende dämmerung wird diese Tadt dir in die Seele rufen, in jeder einsammen, friedlichen Finsterniß werden dir die gestalten der ermordeten Kinder vor deinnen augen schwäben, und Rache dem mörder rufen, jede morgenröthe werde dir Fluchen, und vor der aufgehender Sonne wirst du zurück beben, und dan, mit der verdamten Rotte, arm in arm, in der Hölle ziehen! (nimbt das todte Kind) o mein Kind, ermordeter Sohn! (geht in verzweiflung ab).

Herodes. [1]

Ha — der grose Schaublatz ist eröfnet, die bluth Secene, die mich von einnen neben buhler, einnes mit Regenten befreyen solle, hat ihren anfang genommen, ganz Jerusalem schwimme in bluth — alle umliegende örter rauchen von zermelzten [2]) Kindern; keinne schonung solle in meinnen Herzen blatz finden.

Amidas.

Ist alles schon angeordnet; hört ihr unten ihm vor hofe das geschreu, der jamerten Mütter?

Herodes (erschrickt).

Ha — was ist dieses? geister! — geister in menge dringen durch die borte! — o ho! — wohin flieh ich? — wohin verberg ich mich? —

Jordan.

König, ein traumbild; — zerstreuen sie sich.

Herodes (wie in wansin)

o zurück, gestalten! — weichet zurücke! — oder meinne Rache sprulete feuer Flammen — o — nacht des Todtes deckt schon mein auge! —

---

[1]) Vgl. II. Spl. 22. (23.) Auftr. [2]) zermetzelten.

Amidas.

Erheutern sich Ihro Mayesteht, euer zustand brest mir thränen ab.

Herodes (immer in wansin).

Werft die Schwerter weg! — legt schwarz an, — hüllt euch in Flohr! — trauert! — die ganze welt ist Todt, — ich mordete sie — kombt seht — seht — o ihr anblück ist förchtlich.

Sordan.

Ermuntern sie sich, gebiethet dem schmerzen der sie foldert; — wo ist euer muth?

Herodes.

Todt — mit den Kindern Todt — (erwacht) aber wie — ich Lebe noch — noch athme ich, noch sehe ich dem schrecklichen Tag? (zieht dem dolch) mein Leben ist mir verhast! — die Rache folget — verlösche Licht — wie mein andencken! (stost ihn hinein).

Amidas (reist ihm den dolch heraus).

Ihro Mayesteht, was wollen sie thun?

Herodes (schwach).

Laset — laset mich! — Furien — ich bin euer opfer!

Sordan.

Kom Amidas, — auf seinnen zimmer, die wunde bluthet heftig. —

Herodes.

Reist sie auf — weiter auf! — Feuerbäche wogen in — meinen — Herzen! —

Amidas.

Armer König! — (sie führen ihn ab)

11. Auftritt.

Eine waldige gegend in der wüste mit einnen götzenbild, und dattelbaum Maria und Joseph mit dem Kinde.

Maria.

Ich bin schwach mein Gemahl — last uns in dieser förchterlichen wieste doch einmal Ruhen.

Joseph.

Ach meinne gemahlin — dein endloses leiden zerbricht mir mein Herz, nichts ist in dieser wüste zu Hofen, als nach überstandenen leiden, ein fröhlicher Todt.

Maria.

Ach, in menschen gestalt armer Jesus — wie vil must du schon in deinner zarten Jugend für das wohl deinnes Volkes dulden! — (weint).

Joseph.

Sey getröst Maria, wir wollen uns in allen nach dem willen unsers Sohnes richten; — aber sieh meinne gefährtin, hier ist ein dattel baum villeicht giebt dieser uns nahrung in dieser wüste.

Maria.

O Ja mein Joseph, sammle einige Früchten. —

Joseph (der baum neigt sich).

O wunder der Vorsehung, her des himmels, dein namme sey gebenedeit, o mein gemahlin, der baum neigt sich, ein anzeige, das wir in dieser wüste nicht verhungern solten.

Maria.

Danck dir götlicher Heiland, für deinne wunderthätige Hilfe.

12. Auftritt.

2 Mörder.

Dismas.

Ha — was sehe ich? Bruder, hier giebt es einne beite.

Desmas.

Das ist einne seltenheit in dieser wüste, komm wir wollen sie morden.

Dismas (Lauft hinzu).

He alter graubart, wo ziehlet deinne reise hin?

Joseph (erschrickt).

Verschon guter Freind, wir reisen nach Hebron.

Desmas.

Nur geld her, den die Reise nach Egüpten wollen wir euch ersparen.

Maria.

Gute Freinde, wir haben nichts, als unser elendes Leben — verschont unser.

Dismas.

Ha, Ha, wollest du uns mit leeren wortn abfertigen? zum letzten mal, geld her, oder im ersten augenblück seid ihr des Todtes.

Joseph.

Gute Männer hir ist mein Leben, machet was ihr wolt — nur verschonet dieser Frauen und dem Kinde.

Desmas.

Wie, diese ein Kind? elender, gewiß wollest du sie entführen, um ein schändlichen gewin zu erobern, zum letztenmale. (wil stosen).

Dismas.

Halt ein Bruder! — Ha — welcher schein stralt von diesen Kinde!?

Desmas.

Wie Feiger, du wilst dich von diesen Volke verblenden lasen? — (wil wider stosen).

Dismas.

Halt sag ich, oder ich werde selbst dein mörder; eine innerlich stimme saget mir, ihnen nichts leid zu thun.

Maria.

O danck edelmüthiger man, der, der in meinner schoß liget, belohne deinne güte.

Joseph.

O Freudiger anblück, auch ich danck lieber Freind für dein gutes Herz — verlast diesen Lebenslauf — reiset unter menschen, und ernähret euch von gewinn edler Handlungen.

Dismas.

Ach, mein verstocktes, hartes Herz wird weich — (knieet nieder). Göttliches Kind, wen du einstmals in dein Reich kommest, vergieß mich nicht. [1])

Desmas.

Pfuy Bruder, dich so zu erniedrigen, du bist nicht mein Kommerad mehr. (Geht ab).

Maria.

Heilland der welt, erleichte sein Herz, nun sind wir gesichert den dein namme ist groß, o Jesu — auf dieses wort falt das götzbild zusammen, woher aus eine feuerflamme steigt.

Ende des Schauspiel.

---

[1]) Vgl. Luc. XXIII. 42. Der gute Schächer Dismas, der neben Jesus gekreuzigt wurde, soll nämlich nach den Apokryphen die heil. Familie schon auf der Flucht nach Ägypten, obwohl selbst Räuber, vor Unbild von Seite seiner Raubgenossen geschützt haben. Deßhalb empfieng er noch kurz vor seinem Tode aus des gekreuzigten Erlösers Mund die bekannte tröstliche Verheißung.

486.

II.

Brixlegger Weihnachts-Spiel. [1])

(Jüngerer Text).

Personen:

Herodes, Andipater I König der Juden. — Amidas, Sordann, Königliche Minister. — Hassan, Adhamar, Einwohner von Bethlehem. — Joseph, Närvater Christi. — Maria seyne Jungfräuliche Gemahlin. — Ein Gloria Engel. — Kaspar, Melchior, Baldhauser, Könige von Orient. — Enzipfas, Fraxisus, Schriftgelehrte. — Lenzel, Stöffel, Rippel, Veit, Hirten. Und noch mehreres Gefolge der Könige von Orient.

I. Ackt.

1. Auftritt.

Ein Einwohner von Bethlehem.

Die Zöhne seyne Wohnstube.

Schon lange hat sich die schwarze Nacht über die Erde gelagert, und noch immer strömbt so hausenweiß frembdes Volk in unser sonst so stilles Städtchen. — — Was mag wohl der neue Befähl des Kaisers? — — das sich ein jeder in seym Geburtsorte beschreiben lassen soll, zu bedeuten haben? — — — Auch an meinner Thüre höre ich noch klopfen.

2. Auftritt.

Maria und Joseph.

Joseph.

Beite in Reise Kleidern, ersterer mit einem Weidenzeger.

Gott sey mit euch, Verzeihet uns arme Frembdlinge eine Bitte!

Einwohner.

Ja, und was ist euer Begehren?

Joseph.

Wir kommen aus Galilea, von der Stadt Nazareth, um dem Befehle unsers Kaisers zu gehorchen, um mich hier in meiner Geburtsstadt

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

aufschreiben zu lassen. Beschwerlich fiel uns die weite Reise, und wir sind sehr müde; — daher bitten wir dich, uns heute zu übernachten.

Maria.

Guter Mann! an vielen Thüren haben wir schon angeklopft, und inständig gebethen, an uns dieses Werk der Barmherzigkeit zu üben; aber vergebens, überall wurden wir zurückgewiesen.

Einwohner.

Und auch ich bin nicht geneigt so frembdes, herumstreifendes [Gesindel,] in meine Wohnung aufzunehmen, [vor dem nichts sicher ist.] [1])

Joseph.

O denket doch nicht sogleich arges. — Armuth wird ja doch kein Verbrechen sein?

Maria.

Ihr habt gewies auch in euer Stadt arme Leute, und deßwegen werden sie ja doch nicht böse sein?

Einwohner.

Ey! — Man könnt dieses Bettelvolk schon; machet euch nur nicht gut! — Ich einmal behalte euch nicht, pakt euch also fort, oder ich lasse euch mit Hunden aus meinem Hause setzen!

Joseph.

O Gott! — Wär es möglich, daß hier wo ich zuerst das Licht des Tages erblickte, Menschen so grausam denken können; habt Mittleiben, und erbarmet euch doch meiner [lieben] [2]) Gesponsen, da ihre Niederkunft jeden Tage bevorsteht.

Maria.

Lieber guter Mann! — Hart ist unser Loos, sollten wir in kalter Mitternacht auf freyen Felde dem Elende preisgegeben werden? O laßt euch rühren, durch die Thränen des Jammers, und übet Barmherzigkeit, damit auch euch einstens Barmherzigkeit widerfahren möge.

Einwohner.

Euer Wimern ist umsonst; wenn ihr nicht geht, so werde ich Gewald brauchen müssen; — doch seht! Hier kombt mein Nachbarr, an disen könnt ihr euch wenden.

---

[1]) Die eingeklammerten Worte sind von späterer Hand durchstrichen und statt „Gesindel" ist „Volk" gesetzt; die letzteren Worte sind einfach weggestrichen.

[2]) von späterer Hand eingesetzt.

3. Auftritt.

Sein Nachbarr und die Vorigen.

Nachbarr.

Guten Abend Nachbarr, wie ich sehe, hast du auch noch Gesellschaft? — —

Einwohner.

Wovon ich aber gerne los werden möchte, dieser Mann da kommbt von Nazareth, und möchte gerne mit seynen Weibe sich bey mir einquartieren. Dieses Werk der Nächstenliebe auszuüben, überlasse ich aber dir.

Nachbarr.

Dank! ich habe ohnehin schon einige von diesen frembden [Gesindel] [1]) behalten müssen, weil ich sie nicht mehr aus dem Hause brachte.

Maria (Kniet nieder).

O ich bitte euch, laßt euere Herzen erweichen, schon ist es Mitternacht, und alle Wohnungen sind schon längsten verschlossen.

Joseph (Kniet ebenfalls nieder).

Wohin sollten wir uns noch wenden, wenn ihr mit harten Sinne uns verstoßet. O bedenkt diese drückend kalte Nacht und nehmet uns gütig auf.

Nachbarr.

Ihr fleht umsonst, ich kann euch nicht behalten. Draußen auf freyen Felde ist Platz genug; drum pakt euch ford. (ab).

Einwohner.

Auch meine Gesinnung habt ihr bereits vernohmen; — — machet also, daß ihr bald aus meinem Hause kombt, sonst, werde ich, wie schon gesagt, gewald brauchen müssen. (Geht ab).

Joseph.

Also auch nicht einen Menschen können wir finden, der mich und die Mutter des göttlichen Heilandes beherbergen, und von den Stürmen des Winters schützen wollte. Ist es mit unseren Elende so weit gekommen? — Felsen könnten sich erbarmen, und sich öffnen, um uns eine Wohnung zu geben. O Gott, der du mir die Jungfräuliche Mutter zum Schutze anverdraut hast, schau gnädig auf uns nieder! Der du mit deinem Wünke die Welden lenkest, erhalte uns in dieser großen Noth, gieb uns Schutz und ein Obdach. (Stehen beide auf).

[1]) Das eingeklammerte durchstrichen.

Maria.

O Bethlehem! Daß du dein Heil nicht erkönnen willst, der Sohn des Allerhöchsten weilet in deiner Mitte und du verschließest ihm deine Thüren. Der Löbe hat seyne Höhle, und der Vogel seyn Nest, die Mutter des Sohnes Gottes aber nicht ein Plätzchen wo sie ruhig ihr müdes Haupt hinlegen könnte.

Doch Joseph! Vertrauen wir auf den großen Gott und Vater der die Vögel der Lufft speist und die Blumen des Feldes kleidet, der kann und wird ja des edelsten seyner Geschöpfe des Menschen nicht vergessen; überall sind wir in seiner Hand, wer auf Gott stets kindlich verdraut, dessen Verdrauen wurde noch nie zu Schanden, und in diesen festen Verdrauen wollen wir unter Gottes mechtiger Beistand unser Glück weiter versuchen.

Joseph.

Ja, Maria; du hast recht. Gottes Wege sind unerforschlich; die menschliche Weißheit, die irdische Größe, und den weldlichen Stolz zu beschämen, will der Heiland in Armuth und Niedrigkeit erscheinen. Deßwegen verschmacht und verachtet er arme und nidrige Leute nicht, dem sein Reich ist nicht von dieser Weld. (Gehen beide ab).

4. Auftritt.

Saal im Palaste Herodes.

Herodes, und seyne Minister Amidas und Sordan.

Herodes.

Getreue Räth und Freunde hört meinen Willen, daß mich die Juden hassen, das wist ihr allzu gut, weil ich ein Heide bin, darum leg ich es euch zur Pflicht, mir meine Krone befestigen zu helfen, und die Juden in Schranken zu halten, denn sie haben öfters schon meine Befehle hartneckig wiederstrebt und kleine Unruhen entzündet, darum Amidas, sei dein erstes Geschäft, verstärke die Wachen bei jeder Porte meines Palastes, und du Sordan suche dir vertraute Männer und schicke sie aus zu spähen und zu hören was der Pöbel spricht. Dann lasse man das Mandat von Kaiser Augustus von wegen der Beschreibung aller Menschen noch einmal publiziren und auf das Scharfeste betreiben, den die Hälfte meines Reiches ist noch nicht beschriben.

Amidas.

Ich bin zu jederzeit bereit, denn das ist ja meine Pflicht; — des Königs Befehle pünktlich zu erfüllen.

Sordann.

Mein König und mein Herr! Mir war es immer das heiligste Geschäft, Dir in allen Stücken zu dienen.

Herodes.

Ich schwöre bey den Göttern, bey meiner Krone und Scepter dem der sich noch dagegen straubt, schreckliche Rache. — — Ehr müste mir das Blut durch alle Gassen Jerusalem laufen, was sprecht ihr dazu? —

Amidas.

Ein hartnekiges Volk muß man zuerst mit etwas Sanften suchen, zum Gehorsam zu bringen. — — Es wäre freylich jedes Unterthanen heiligster Pflicht, seinen Monarchen in allen Stücken den schuldigsten Gehorsam zu leisten.

Sordann.

Und fruchtet Güte nicht, so braucht man Gewald, es giebt ja schon Beispiele genug, was Güte nicht vermochte, das hat das Schwert gethan.

Herodes.

Ja bey diesen bleibts, die Juden sollen sehen, das ich Herrscher, ich Herodes bin. — — Vereinte Kraft kann alles Große schaffen, schützet mein Unternehmen, meine Kraft. Und will man sich mit Gewald dagegen sträuben; – dan soll in lichtlohen flammen schrecklich meine blutige Rache brennen. (Alle ab).

5. Auftritt.

Große Waldgegend.

Stöffl, Riepl, Lenzel, Veit, 4 Hirten.

Stöffl. (Im auftreten).

Gehts, gehts übárer schleints euch decht!
Mit euch ist schon decht gar koá göhn,
Dás 's án recht dárloáden mächt.

Riepl.

So schrei decht nöt á so! Du därffst die schon beklagn, —
Alle lasts in Lenzl hint, i mächt ihn halbweill drang.

Lenzel.

Ös habts leicht lássen, ös jungá Stöberá!
Werts á mall so alt wie i, oft künts halt á nüt überá.
Bald i mues schleinig göhn, so höbts mi auf der Brust. —
Mai, mai um die alte Leut, ists weiter schon á Lust.

Veit.

Ja, Lenzel, weill mir nur dadá sein, ists ja decht nöt schlecht,
Mit'n Schafen habmás ja, Gottlob und dank! mehr krecht.

Stöffl.

Geld Lenzel heut giengs uns woll schlauch?
Wans öfter á so war, i gáb dös Hüeten auf.

Veit.

Ja krat die Goáß und die Böck, dös is schon decht á Plag,
I woás nit daß i dö Kunter, [1]) krat soffl gar nix mag.
Von Schafen sag i nix, dö hun i wieder gern,
Bald i án Mözger sieh, da mächti schiegá rärn.

Lenzel.

Ja Buebn, S'herstehn dös nutzt nix, dös mueß i enk krat sagn,
Wanns mi net betrogn hat, so hatzs schon 12i gschlagn.

Ripel.

Jtzt hoásts märr überer, habn thuest schon á G'näth, [2])
Rasten thöen má á wöng, und dazu oáns singá.

Lenzel.

Meintswägn; — wanns halt nöt überá z'bringá seyts.

Aria. [3])

1] O lustig ist das Schäferlebn,
Juhe, juhe, juhe!
Nichts feiners könnts ja gar nichts gebn,
Juhe, juhe, juhe!
Wir treiben die Schaf in grünen Wald,
Für uns der schönste Anfenthalt,

---

[1]) Daß ich die Kunter (= Thiere, verächtlich — die Böcke meint der Hirt —) grad so viel gar nicht mag. Sinn: die Böcke kann ich nicht leiden, nur die Schafe sind mir lieb.

[2]) Gnäth = Genöthe, Drängen. [3]) Die Melodie s. am Schlusse. (I)

Und wenn die Herd schön munter wirdt
Auf dunkler grüner Haid.

2] Wenn scheint die Sonn in hellem Glanz, Juhe.
Die Schaflen liegen oll im Kranz, Juhe.
Und wir á in án Schatten liegn
Mit unserm Stand recht wohl zufriedn.
Verzehrt wird der Mittag bal sein,
Er ziegt bei uns schon ein.

3] Und wann der Abend ist mehr da, Juhe.
So fahrn wir mit den Schafen a; Juhe.
Sie laufen zsam mit aller Macht,
Es scheint der Mon mit heller Pracht.
O lustig is das Schäferlebn,
Nichts feiners kanns mehr gebn!

4] Wir legen uns á in das Bött, Juhe —
Seind freili keine Federn nöt; Juhe —
Für Schäfer is das Stroh á guet,
Zum Polster unterm Kopf der Huet.
Da schlafen wir mit süeßer Rueh,
Und hülln uns oft kám zue.

Nach dem Lied.

Riepl.

Kameraden, wists ezt was? i wär gö á weng schlaffen,
Mied bin i worn, daß mir recht die Rippen krachen.
(Legt sich nieder).

Stöffl.

Da bin i á dabey, i lög mi á zu dir,
Vor i Hoámb'n geh, da mueß schon z'morgátzs [1]) wärn.
(Legt sich zu den andern).

Lenzel.

Pfui schammts euch decht! etzt da dös ummálieg'n!
So glaim no beym Wög, dás d'Leut zlötzt drüber fall'n.
Aber vor i von euch thue göhn, lög i mi auf d'Gröh. [2])
(Legt sich mit Veit zu die andern).

[1]) = morgens. [2]) Gröh = Gred. Hier wohl irgend ein hölzernes (breterne?) Unterlager überhaupt oder auch Lagerstätte aus Zweigen u. dgl. Sonst hat „Greh" eine andere Bedeutung. Vgl. Höfer I. 321. — Frommann Schmeller. I. 986.

Ripel.

Acha! auf oáná Seit liegn, dös thuet má woltá zwöh;
Stöffl ruck doumi paß! machst án Gründ her wie Balen.
Hast ghert du faule Sau? kunst du di gar nöt rührn?
Zur Veitel laß mi zui! thut mi wöniger friern. [1])

(Steigt über den andern hinüber.)

Lenzel.

Müedi Sökel seyts schon decht, halb Nacht hat má kein rueh,
Bald auf, bald ab, bald hin, bald her göbts decht á mall á Rueh.

(Alle schlaffen ein.)

6. Auftritt.

Engel.

Gloria in excelsis. Ehre sey Gott in der Höhe, Friede dem Menschen auf Erden, die eines guten Willen sind.

Aria. [2])

Seid fröhlich ihr Hirten, und habt guten Muth,
Ich komme vom Himmel, zu euer Schäfers Huth
Und wolle euch sagen, die goldene Nacht
Der Hailand ist kommen, auch eulends aufmacht.

Zu Bethlehem im Stalle, dort lieget das Kind,
Und fald vor ihm nieder, bereuth euer Sünd,
Verehret die Mutter, den Vater darbey,
Auf das sie euch einstens eure Fürbitter seyn.

Jetz habt ihrs vernohmen, nun machet euch auf!
Und eulet zur Krippe, in schnellesten Lauf
Verehret auch Gaben, und denket daran
Das Toppelter Seegen, euch nützlich seyn kann.

(Eilt ab.)

Stöffl. (Springt auf).

Juhe Buebn! seyds lusti; jetzs sollt i
gaukeln könna. I flueg glei in dö Lüften,
als wie á Lärch in d'heh.
Vo lautter áppetit, dös kloáni Kind zu bussen,
I hun nur krat kán Sak, i nähm glei mit á Nussen.

---

[1]) Siehe Anmerkung im I. Brixl. Spl. I. 1. [2]) Sh. Melodie II.

Ripel steht auf.

Auf'n Bodn lázzts [1]) mi jetz nimmá;
Vor Freuden mecht i bald Tanzen.

Lenzel steht mit dem Veitel auf.

I nim a Lampl mit [wehrs wol krat der Tragn]. [2])
Abá nu án Tadl hats: ob sö án Mötzger habn?
I wás schon was i thue, i mags krat selber o.

Veitl.

I nim á Buttákugl und thues recht schön einmachen,
Hun nix als á Pletschen, [3]) werd öbá wohl nix machen.

Stöffl.

Ob sie á Salz wohl haben, i wär wohl áns bekömá,
Ká Essen hat kán Gschmach, mueß schon á Pázl nehmá.

Lenzel.

Auf zun Stall krat gschwind, dös Plaudern nutzt da nix;
Mir müessen zu dem Kind.

Geht ab.

Ripel.

Der Lenzl is jetz durch, dös ding is etzt schon rár:
Mir bleiben á nöt da, getzts mir göhn nach.

Alle ab.

Ende 1 Ackt.

II. Ackt.

7. Auftritt. [4])

Saal im Palaste Herodes.

Herodes, Amidas, Sordann.

Herodes.

Habt ihr meinen Befehle alle genau vollzogen, denn ich habe keinen Rast noch Ruhe, bis ich den Staate in seiner gehörigen Ordnung weiß. — — Wie Amidas! du bist sehr zerstreit, endecke mir die Ursache?

---

[1]) = leidet's. [2]) Von späterer Hand eingeschaltet, offenbar aus der alten Vorlage. [3]) Die großen Blätter des Kohls (brassica) werden gerne als Einhüllung für Butterstücke gebraucht; es gilt dieß als reinlich und appetitlicher als der „Schlampen" des I. Spls. [4]) Vgl. I. Spl. II. Aufzug.

Amidas giebt im ein großes Paket hin.

Ein Bothe von Ebenaus brachte mir diesen Brief, er sagte, ich solte sobald als möglich ihm in deine Hände liefern; — Es sey ein Schwarm Ausländischer Völker im Anzuge.

Herodes.

Von Ebenaus sprichst du Amidas lief dieses Billet ein?

Amidas.

Ja König ehe noch die Nacht ihren schwarzen Mantel über die Erde verbreitete.

Herodes durchläuft den Brief.

Hu! — Ein frembdes Gefolge? — Ein Wirwahr Ausländischer Völker? —

Sordann.

Welche sich vor einer Stunde nahe an den Thoren Jerusalem sehen ließen.

Herodes.

Ha! Bey den Göttern, schwöre ich es, eher müste dieses Schwerd den Weg zu ihren Herzen finden, vor ich Störer der Ruhe in meinem Reiche dulden könnte.

8. Auftritt.

Ein Page des Königs Herodes.

Page.

Ein Minister des Königs von Orient verlangt mit dir o König, zu sprechen.

Herodes.

Er soll kommen. Page ab.

9. Auftritt.

Ein Minister von Orient.

Minister.

Mein Herr entbiethet den König zu Jerusalem Heil und Segen.

Herodes.

Das soll mir lieb seyn und was sind seyne Auftrege?

Minister.

Er kommbt selbsten von Orient, machte diese weite gefährliche Reise in Gesellschaft noch zweyer Könige dieses mächtigen Reiches.

Herodes.

Noch zweyer? — — Weiter;

Minister.

Um Dir o König gehorsamst aufzuwarten.

Herodes.

Gehorsamst aufzuwarten? Und nichts weiter?

Minister.

Wenn es deine Großmuth erlaubt, so erwarde ich deine Befelle.

Herodes.

Sie sollen mir willkommen seyn. Minister ab.

Herodes.

Nun fasse dich Herodes! Jetz giltzs Verstellung.

10. Auftritt.

Die drey Weisen mit ihren Gefolge.

Nachdem sie alle nach der Reihe aufgestellt sind.

Kaspar.

Heil großer König, Sieg und Heil über dich und dein Land!

Melchior.

Alleinwürdiger dein Nahme der nicht zwischen Orientsgränzen weilt, streuet helle Nachrichten deiner Großmuth und Tapferkeit aus.

Baldhauser.

Und [Dir] [1]) Asiens Herscher! wünscht Orient Heil und Ruhm aus der Fülle der Gottheit.

Herodes.

Dank, meine Wertheſten, auch Jerusalems König erwiedert Heil den Mächten Morgenlandes. Entdeckt mir, was euch bewog, mich in der euch so weit entfernten Königsstadt zu besuchen?

Alle drey.

Um zu fragen, wo der neugeborne König der Juden sey: — wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen ihn anzubethen.

Herodes.

Ein wundervoller Stern? — Redet weiter!

---

[1]) [ ] spätere Einfügung.

Kaspar.

Es war heute der 13. Tag, da er sich in seyner Majestät das erstemal sehen ließ.

Melchior.

Der Stern, welcher uns auf der ganzen mühevollen und gefährlichen Reise als ein getreuer Gefährte sich ober uns zeigte, leitete uns in die Staaten deines Königreiches. — Aber ehe wir die Thoren deiner Residenz-Stadt erreichten, verlor er sich vor unseren Augen.

Herodes.

Hu! — Und was ist also euer Beginnen? —

Baldhauser.

Bey dir o großer König Rath zu erhollen, denn ganz vermuthlich werdet ihr dessen Aufenthalt nicht unbekant seyn.

Herodes.

Ich bedauere, daß ich außer Stande bin, euren Verlangen nachzukommen, denn weder mir, noch wem andern wird von dem neugebornen König und dessen Aufenthalt was bekant seyn.

Kaspar.

Und daß er im Judenlande geboren sey, weiset die Geschichte des Alterthums. Jahrhunterte harrten Natzionen den Segenbringenten Augenblück entgegen.

Baldhauser.

Und der Stern leitete uns gerade nach Judäa.

Melchior.

Und ein Stern heller und angenehmer als alle Schätze Arabiens.

Kaspar.

Höre mich Herscher Jerusalems! — Als euer Volk aus Aegypten zogh, berufte Balah König der Moawiter den heidischen Propheten Palaam zu sich, um euern Volke zu fluchen, aber ein hööheres Wesen redete aus dem Munde dieses Mannes. — Es wird ein Stern aus Jakob aufgehn und es wird eine Ruthe entsprisen aus Israel, und er wird schlagen die Fürsten Moab und alle Kinder Seths verwüsten, und das Land Ädom besitzen; — Israel wird also mächtig werden, und derjenige der aus dem Geschlechte Jakob entsteht, der wird Herschen und seyne Feinde zerstören.

Herodes.

Ich werde die Ältesten meines Volkes berufen, vieleicht findet sich in den Urkunden Israels auch eine Stelle, die euch beglücken kann. —

Sordan! Schücke einen Bothen an die Vorsteher der Synagoge, das sie gleich vor mir erscheinen.

Sordan.

Nach deinen Befelle König. (ab.)

Herodes.

Und Du Amidas sorge für eine gute Verpflegung meiner neuen angekommenen Freunde.

Amidas.

Ich werde alles Mögliche aufbiethen, auf das Angenehmste sie zu bewirthen. (ab.)

Herodes.

Nun meine Freunde ihr bedürft der Ruhe, kombt indessen mit mir, in meine Gemächer, bis sich helleres Licht in diess rätzelhafte Dunkel müscht.

Alle drey zugleich.

Wir folgen deiner Güte.

1. Minister.

Was urtheilet ihr von dem Benehmen dieses Königs?

2. Minister.

Mir gefällt diese Zärtlichkeit nicht, denn in seinem Angesicht mahlt sich nicht Freude; — zu österen bemerkte ich ein gewiesses Etwas, welches mir Merkmale von Betrug und Erkünstelung gab.

3. Minister.

Ja Freunde! gar leicht kann es der Fall seyn, daß seyn Benehmen mehr Verstellung als Freundschaft sey.

1. Minister.

Kombt Freunde wir wollen zu unsern Geschäften schreiten, ich rathe für gewieß, hier sind wir nicht am rechten Ort. Alle ab.

11. Auftritt.

Fraxivus und Enzipfas zwey Gelehrte.

Enzipfas.

Hier ist der Ort wo wir sollen den König erwarten.

Fraxivus.

Was glaubst du was der König von uns verlangt, hö?

Enzipfas.

Das bild ich mir schon ein, wir sind als die gelehrtesten, Schriefstverstendigsten, geschücktesten und Weisesten Männer 2c. von ganz Jeru=

salem bekomt, darum will vielleicht der König in einer gewiesen Sache eine Aufklärung.

Fraxivus.

Das kann wol seyn, wenn mann bey Hof aus einer Sache gar nicht kommen kann, so haist es man berufe die Vorsteher der Synagoge, und jeder will dan gerade so umsonst von unsren Verstande Indresse und Aufklährung schöpfen.

Enzipfas.

Ja! ja! Du hast recht, das bezahlen will man nicht verstehen. Horch! — — ich glaube es kombt der König — — ja richtig.

Sie verneygen sich vor ihm, beynahe zur Erden.

12. Auftritt.

Herodes und Vorige.

Enzipfas.

König du hast uns ruffen lassen.

Herodes.

Ja und es ist mir lieb, daß ihr meine Befehle so schnell vollzochen habt. — Vernehmet mich; — Es langten frembde Mächte, euch vieleicht noch unbewust aus Orient an meinen Hofe an, welche uns versicherten, daß ein neuer König der Juden in unseren Lande geboren sey; — So fodere ich durch euere Wissenschaften Aufklährung in dieser dunklen Begebenheit.

Enzipfas.

Ein neuer König? Hum! Hum! davon weis ich kein Word.

Fraxivus.

Auch ich bin überfragt, [1]) da ich doch trost bey meinem Alter, welches sich schon über ein halbes Jahrhuntert erstreket, davon niemahl was gehört zu haben.

Herodes.

Und denoch ist es so, sie bestehen hartnäckig darauf, das er in unseren Staaten geboren sey; — in ihren Archiven liegt vor mehreren Jahrhuntert die Urkunde eines gewiesen Propheten Palaams wegen des neugebornen Königs der Juden, ein prachtvoller Stern verkündet seyn Daseyn.

---

[1]) Richtiger wol: überrascht da ich trotz meines Alters . . .

Enzipfas.

Ein prachtvoller Stern? Hum! Hum! Hum!

Ich werde jetz gleich nachschlagen, Ja! ja! ja! —

(Schlägt sein Buch auf.)

Fraxivus.

Und ich werde auch nichts ermangeln lassen. Eben so.

Enzipfas.

Hier steht nichts — und hier auch nichts! — — Das ist doch verdammbt, daß sich keine Stelle zeigen will.

Fraxivus.

Auch ich finde keine Sylbe. Hum! Hum! Hum! —

Enzipfas.

Das ist doch verdambt, das sich keine Stelle zeigen will; — — — A so, hier zeugt sich was. Sien Seite 924.

Herodes.

So?

Fraxivus.

Richtig 924 und ganz unten am Rande stehts geschrieben.

Herodes.

Und was?

Fraxivus.

Bey den Propheten Isaias: Freue dich Bethlehem, aus dir wird hervorgehen ein König aller Könige. [1])

Enzipfas.

Und wiederum weissagt er: Jerusalem hebe deine Augen auf, siehe alle diese haben sich versammelt und sind zu dir gekommen; — du wirst sehen und dich bewundern, wenn die Menge des Meeres und die Heidenschaft zu dir kommen wird.

Fraxivus.

Alle werden von Sabath kommen, Gold und Weyhrauch ihm zum Opfer zu bringen, und den Herrn Lob verkünden.

Herodes (zu sich).

Ha! sinke unter mir Erde. — — Also zu Bethlehem soll er geboren seyn?

Enzipfas.

Nach den Buchstaben des Isaias an keinen anderen Ort.

---

[1]) S. 1. Spl. II. Aufz. 5. Auftritt.

Herodes.

Gut ihr könnt indessen wiederum gehen, wenn ich Euch aber wieder verlange, so erfüllet meinen Befell.

Beite.

Nach deinen Willen König. (Verneigen sich groß. Ab.)

Herodes (besinent).

Wache oder Treume ich? — — Ein König aller Könige? Unmöglich! Und doch erwiesen nach des Buchstaben klarer Sprache, aus glaubwürdigen Urkunten. Wer warf diese Brut in mein Reich? — Und wer ists, der sich erfrechen darf, lüstern nach meiner Krone zu langen? — Zertretten will ich den Wurmb, eh er zum gräßlichsten Ungeheuer wird, und mich sammt den Meinen verschlingt. Er ruft: Amidas!

12. Auftritt. (13.) [1]

Amidas und Vorigen.

Herodes.

Die drey Waisen aus dem Morgenlande mögen erscheinen.

Amidas.

Nach deinem Befehl. (Ab).

Herodes.

Ha! Verschwört euch Elimente, schliest einen Bund mit mir, ich rufe euch laut auf, Rache zu nehmen. — Aber still! sie kommen; — Verstelle dich Herodes — arglos will ich sie in ihrem Schlummer wiegen.

13. Auftritt. (14.)

Die drey Weisen mit ihren Gefolge.

Herodes

Ihr Könige von Orient; — ich habe Eueren Verlangen gemäß meine Gelehrten berufen lassen; — Auch sie fanden in ihren Schriften, daß der neue König der Juden zu Bethlehem solte geboren werden, drey Stunden von Jerusalem entlegen.

Kaspar.

O Dank, großer König, für diese so fröhliche Nachricht.

---

[1]) Durch einen Irrthum des Abschreibers kommt der 12. Auftr. zweimal, der hier beginnende soll also richtiger bezeichnet sein als der 13. Auft. Es ist auch von späterer Hand (mit Bleistift) von nun an überall die richtige Zahl beigesetzt.

Herodes.

Keinen Dank meine Lieben, auch ich habe eine Biette zu euch; — ziehet hinab nach Bethlehem, und forschet fleißig nach dem Kinde, und wenn ihr es gefunden habt, so lasset es auch mich wiessen, aber in Geheim, damit auch ich hingehe und es anbethe.

Baldhauser.

O mit Freuden werden wir dir selbst den Wohnsitz und Aufenthalt des göttlichen Kindes bestimmen.

Kaspar.

So lebe wohl König, und dieser Händedruck bekräftige den festen Entschluß Bundesfreunde der Juden zu seyn.

Melchior.

Auch mir feld es an Worten; — meine Hand König! Und das Andenken des heuti gen Tages wird mir ewig theuer seyn.

Baldhauser.

Keine Hant verdilge was Baldhauser, ein König aus Orient hier gelobt; — Sey und bleib mein Freund, vertraue auf dem, der alles regiert, Ruhm und Zufriedenheit verbreite sich über dich und dein Land.

Herodes.

Zu viel Ehre zu viel Dank meine Lieben; — — Nun so ziehet hin im Frieden. (Die 3 Weisen mit Gefolge ab).

Herodes.

Nun sind sie ford, — und meine Rache lodert mit hellrothen Flammen in meinen Herzen! — — Nein — bey der Asche meiner Vätter schwöre ich es, kein Wünkel der Erde soll ihn mir verbergen, bis ihm nicht mein Mordsichtiger Arm erreicht baben wird. Ruft. Amidas Sordan eiligst kombt herbey!

14. Auftritt. (15.)

Amidas, Sordan und Voriger.

Herodes.

Seyt ihr hier?

Beite.

König wir sind hier, was ist dein Befell?

Herodes.

Sie sind nun ford, und habe sie auch betäubt, sie werden mir den Aufenthalt des Kindes entdeken, wenn sie zurück kehren, auf das auch ich hingehe und es anbethe, ihm aber zum Opfer einen Morddolch bringe.

Duett. [1])

Herodes.

Was raths ihr Freunde mir und euch?
Triefft die Gefahr, sie triefft das ganze Reich!

Beite.

Nur du must unser König bleiben
Keinen andern duld man nicht,
Man läst hier keinen Unfug treiben,
Eher giebt's eine Mordgeschicht.

Herodes.

Ihr bleibt Räthe, und ich bin König!

Beite.

Ein kleines Kind ist uns zu wenig.
Das wär ja eine große Schand,
Für uns und dich und's ganze Land.

Repotirt 2 St.

Um einen Dolchstich ists zu thuen!
O das ist ja gleich vorbey,
Dann kann man rasten, kann man ruhen
Und von Sorgen ist man frey.

Herodes.

Das ist brav, ihr stimbt nach meinen Willen!

Beite.

Um deine Wünke zu erfüllen.

Alle drey.

Zusammen last uns halten!
Keiner soll die Krone spalten. Rebotirt.

Herodes zieht seyn Schwert.

Nun so schwört mir die Treue und Gehorsam in jeder Sache.

Beite ziehen ihre Schwerter.

Wir schwören die Treue und Gehorsam in jeder Sache.

Herodes.

Und werdet ihr mir meineidig, so triefft euch dieses Rache schwerdt.

Alle 3 ab.

Ende II. Ackt.

---

[1]) S. Melodie N. III. S. 474

III. Ackt.

Die Krippe.

15. Auftritt. (16.)

Maria kniett neben den Kinde Joseph steht daneben.

Maria. [1])

Allmechtiger Schöpffer! Einziger Beherrscher dieses Weldthales! [2]) — Dank! — großen Dank, für deine Väterliche Vorsorge, Sihe hier ligt Dein und mein Sohn, — Alles mein Verdrauen stelle ich in deine unermäßliche Gnade und bethe an deine Unendlichkeit, deine Allmacht (zum Kinde). Sohn meines Herzen! Einziger Trost meines Namenlosen Leiden, du ligst verlassen verstoßen von den Menschen, dönen du alles bist. Vater im Himmel! rechne es ihnen nicht zur Sinde, erleichte ihre Herzen, damit sie in der Stunde des Todtes gerecht vor Dir erscheinen mögen. (zum Joseph). Theuerster Gemahl! Sih hier deinen Sohn, der Dir zur pflege ist anverdraut, er der Sohn des allerhögsten ist erniedrigt, ligt hier in einer Krippe. Arm ohne Tach, aber doch nicht verlassen von Dir und mir.

Joseph.

Meine Maria! Betriebe dich nicht so sehr, es ist der Wille des himmblischen Vaters und dieser sei gebriesen. (zum Kinde). Vergieb göttlicher Hailand, vergieb mir und allen, welche an deiner Hielflosigkeit theil nehmen. — O Bethlehem! — Könntest Du einsehen, wem Du verstoßen hast. (zum Himmel blückent). Vater der Menschen! — Aus den inigsten Grunde meines Herzen strömbt Dank deiner unendlichen Güte, das Du mich Unwirdigen zum Pflegevater deines Sohnes erwehlet hast. Nur um das biette ich dich, das ich nach deinen Willen lebe, die anverdraute Vaterstelle so erfülle, wie es deiner Anordnung gefällig ist.

Maria.

Lieber Joseph! Der Wille des Vaters geschehe, denn er ists — welcher uns auf der gefärlichen Reise von Natzereth hieherleitete, er wies uns diese Hölle, zur Wohnung an; an diesen Ort soll und ist seyn Sohn gebohren. Alles was er thut ist weise und gerecht.

Joseph.

Ich weis es wertheste Mutter, und werde mich jederzeit nach der ewigen Vorsorge, nach deinen Beyspiele richten. Aber dein namenloses

---

[1]) S. I. Spl I. 3. [2]) Weltalles!

Elend; — des göttlichen Kindes Verlassenheit — — Mutter! ich bin ein Mensch! das schwache Vaterherz! . . .

Maria.

Tröste dich Gemahl! — Gott wird es stärken; — und welcher Trost ligt nicht vor unsern Augen, dieses Kind der Sohn unsers himmlischen Vater er der verhaisene Erlöser.

Joseph.

Der Grund unserer Hoffnung liegt arm in einer Krippe. (Knieent). Sohn des ewigen Vaters! Du lehrnest uns, das nur der würdig vor deinen Augen erscheint, der deinen Beyspielle nachamet, und nur der wird die Krone und seeligkeit erlangen, welcher sich der Anorduung des Weldrichters ohne wiederstrebung unterwierst.

Maria.

Steh auf Joseph; ich höre Menschen kommen, O wenn es doch gute Seelen wehren, und uns eiu besseres Obdach geben wollten.

16. Auftritt. (17.) [1]

Lenzel, Stöffl, Ripel, Veit.

Lenzel, der Mutter zum negsten.

Gott grieß euch all beysamen, meine liebcu Leit,
krat froh sánn wir all, daß einmal kömmá seyt;
ist dös das kleine Kind? — Mässiás sollt es hoáßen?
Der uns schon längsten von Himmel ist verhoáßeu?
Der uns erlösen und seelig machen wird?

Maria.

Ja, mein guter Alter, dieses Kind ist Gottes Sohn, seyn Vater hat ihm uns gesant: — Aber woher wüst ihr das und wer hat euch seynen Aufenthalt entdekt? —

Stöffl.

Ein Engel hat uns g'sagt, und gsöchen habn mir mehr.
Zu Bethlehem in Stall, da findet ihr das Kind,
geht macht euch auf und bringet Gaben der Mutter wie dem Kind!
An Butter het i da und á Bátzel Mehl, O mei liebe
Mutter, ich hab nöt mehr, hab más nur nöt verübel.

Lenzel.

An Lámpl het i da, dös will i euch verehren; —
Mei liebe Mutter, ei bist du so arm.

[1]) Vgl. I. Spl. I. 5.

Ripel.

Milli und Salz, meine lieben Leit, het ich da zum Opfer, O kochts nur bald davon; — Schaugts Vater Mutter; — dös Kind mues schier dáfriern.

Veitel.

Àn Sak mit Nussen, und án Käß mit Brod, ich hab nigs bössers kabt, sunst het i was bössers bracht, nömpts hin die arme Gab und dertzs más nöt verschmáchen. [1])

Joseph.

Ich danke euch liebe Hirten, für euere Sorgfald und liebe zum göttlichen Kinde.

Maria

Er der alles erschaffen, dessen Sohn ihr hier in der Krippe erblücket, und durch euere mildreiche Unterstützung den eiserſten elende entzogen wurde; — Er wird einstens euere treue und liebe mit reichlichen Seegen vergelden.

Lenzel.

O meine liebe Mutter, das Herz duth mir im Leibe lachen,
Weill sich das liebe Kind, zu uns Hirten hat genahet.

Stöffl.

O mei lieber Háiland, ich thu di recht schön bitten
Thu uns arme Hirten nicht vergößen.
Wenn wir sollen einstens Sterben,
Führ uns hin zu Dir im Himmel —
Um dös bitten mir dich all.

Ripel.

Um döß bitti dich halt á, mein lieber Gott und Heiland, du sichst in mein Herz, wie aufrichtig ich es mein. Verwierst uns arme nicht, wenn wir einst sterben sollen. Und du mei liebe Mutter, bit á für uns bey ihm.

Maria.

Das soll geschehen liebe Hirten (zum Kinde). Göttlicher Hailand, erlöser der Menschen! erhöre das aufrichtige Flehen deiner Diener, ver-

---

[1]) In den Hirtenopfern ist hier eine Verwirrung eingetreten, denn nach I. 6. nahm wohl Lenzl das Lamm, aber Veitl (nicht Stöffl) die „Buttakugl", Stöffel (nicht Riepl) das Salz und ist Riepls Gabe gar nicht genannt, obwohl er nach Anregung des Stöffel wahrscheinlich Nüsse mit sich trug. Im I. Spiel herrscht da bessere Ordnung.

leihe Ihnen Kraft, auf den Wege der Wahrheit ihre fordtauernde Glückseelikeit zu bahnen, und nach ihren Ableben, führe sie ein zur ewigen Glückseelikeit (zu die Hirten). Nun meine Hirten — lebet wohl — und vergesset nie was eine treue Mutter zum Abschiede sagte; — — — glaubet an die Tugend, glaubet an einen Gott, der euch alles vergelden kann; — und wohl den Menschen auf Erden, der dauernte Glückseeligkeit zu erlangen strebt.

Ripel.

Mein Herz ist mir jetz leicht, i kuhn enchs gar nöt sag'n. Recht gern blieb i da, wann mir platz da hetten.

Joseph.

Gute Männer verlaset uns, das andenken euerer guten Handlung, wird die Nachweld zu beschreiben wissen. Liebet euch immer untereinander und seyt versichert, das euch am Tage eures hinscheiden, das zu theil werde, was euch heute bey seiner geburth verhaisen wurde. Nun so lebet wohl.

Veitel.

Nun so wollen wir göhn, lebt wohl all beysammen und sollen wir uns nimmer söchen, so söchen wir uns im Himmel.

Maria und Joseph.

Ziehet hin in Frieden. (Die Hirten ab.)

Die Bühne ist kurzer Wald.

17. Auftritt. (18.)

Enzivas und Fraxifus tretten im gespreche auf.

Enzipfas.

Heute bin ich schon ganz desprat; — der Verdambte Idomeer König; — Jetz ist es das 59. Jahr, daß ich ein Mitglied der Synagoge bin, aber noch nie habe ich mich so geergert und erzürnt, wie eben heute; dieser heidische stroppelose [1]) Kopf macht es mit uns einmahl gar zu arg; — was glaubt denn er, wir sind Naaren; — das ist mir zu arg als den ersten Vorsteher der Synagoge, das ich und meine Mitgehilffen die Schriest sollen falsch erklärt haben; — bey mir war schon gleich Feuer am Dache, da ich den zweyten Minister in unsere gottgeweihte Synagoge eintretten sah.

Fraxivus.

Ich ward wohl auch zornig, im högsten grade, wie der Minister

---

[1]) = skrupulose.

sagte, das ist der Wille des Königs, ihr müßt die Prophezeyungen wiederrufen und euch vor dem König rechtferdigen; — denn es ist noch nicht einmahl eine Nachricht von den frembden Königen zurückgekommen, ob sie das Kind gefunden haben oder nicht.

Enzipfas.

O ich mechte gar nicht daran denken, was er alles dahergeschwetzt hat, vor Zorn möchte ich bersten, was glaubt denn der König, wir werden unsere Biebliotheken gerade so umsonst bis in die grauen Haare so durchstudieren, ohne unsere Wissenschaft zu vermehren und dabey etwas zu provitiren; — Es ist ja richtig so gestanten bey den Propheten Isaias; — das ist doch verflucht, da müste jetz der weiseste, der gelehreste der ärgste Lügner werden.

Fraxifus.

Mit uns alten Männern macht es der König ein bischen gar zu stark, aber unsere Weiber und kleinen Kinder scheint er etwas lieber zu haben, weill sich heute eine jede Mutter mit ihren zwey und noch minderjährigen Knäblein in seynen Vorhoffe sich einstellen musten, um wie es haist von ihm ein Präsent zu erhalten, das es der Nachweld ewig denkwirdig seyn werde.

Enzipfas.

Was bist denn du für ein Narr, daß du solche Dinge glauben kannst. — Der König ist mit solchen Sachen gewieß kein Verschwenter; — ja wohl ein Präsent, vieleicht hat er sonsten wieder was zu kurigiren, oder was es wohl seyn mag? —

Fraxifus.

Weist Du was, hier ist däs Plaudern kein Ort, wir wollen uns nach Hause begeben, und sehen was unsere Weiber uns von des Könighof erzählen, bey ihnen erfragen wir die Sache gewiß.

Enzipfas.

Ja! ja! Du hast recht, da bin ich auch dabey, wir können gehen, ja! ja! wir gehen. (Beite ab.)

18. Auftritt. (19.)

Die Hirten im Auftretten.

Singen im Auftretten.[1])

Aria.

Juhe umáthum heuth ist uns wohl!
Und umáthum und umáthum und neth wie's seyn sollt.

[1]) Auf einem beiliegenden Blatt als hier einzuschalten angegeben.

Es glanzen die Sterne es scheint der Mond,
Wir brauchen kein Laterne wir sehn von der Sonn;
Juhe umathum heuth ist uns wohl!
Und umathum und umathum und neth wie's seyn sollt.
Die Lämmer die springen, sö frößen kein Graß!
Die Vögel die singen wie lustig ist daß.
Juhe umathum heut ist uns wohl!
Und umathum, und umathum und neth wie's seyn sollt.

Lenzel.

Gehts Kameraten dös is a Kindl gwösen
Vor lauter Lust und Freud mag i heit nix mehr ößen.

Stöffl.

Recht auf á nais fang i un zlöben
Mey Maul ist nu recht süß, vo lauter Bussel göben.

Ripel.

Brüeder wist etz was, wir danken ezt gö Gott!
Weil er uns den Mäsias gschickt, und hielft uns aus der Noth.
J bin etzt ganz entzuckt voll lauter Freud und Lieb
Den högsten Gott und Herrn den singen mir á Lied.

Veitel.

Ripel so ists recht, da bin i á dabey,
Fangs nur fleißi an, i wer schon zuwi schrein.

Aria.[1]

1] Last uns den Högsten preisen
Für die so schöne Gnadenzeit
Dem Hailand Ehr erweisen
Von högsten Gefühl der Dankbarkeit
Weil wir gar so glücklich sind
Und gesehen dieses Kind
Von dem man lang schon Profezeit
er schaft — er schaft die Erbsünd auf die Seit.

2] Der Erlöser ist gekommen
Von den hohen Himmels-Saal
Hat d' Menschheit angenommen
Uud wohnt jetzt in ein ofneu Stall.
Nur aus Liebe für die Welt

---

1) S. Melodie IV. Die uns zu Gebote gestellte Singweise scheint die 1. Violinstimme zu sein und ist wohl für den Gesang eine Oktav tiefer gemeint.

Hat er die Armuth sich erwählt
Für unsre Sünden leid er Noth.

3] O Sünder doch betrachte
Und sieh dein Heiland an,
In Elend und verachtet
Ist seine erste Bahn,
Kein Purpur ihm bekleidet,
Kein Edelstein ihn schmückt,
Er alles geduldig leidet,
Weil unsre Schuld ihn drückt.

Alle fallen nieder.

4] Laßt uns zur Erde fallen
Die Gottheit bethen an,
In Lob und Preis erschallen
Soll Gottes heiliger Nam.
Wan bricht die Leibeshütten,
Sey gnädig uns o Gott
Um dieses wir noch bitten
Steh uns bei in der Noth [1]).

Stöffel.

S' Lied ist jezt vorbei gangá is wol nöt gar schönn,
Jezt halts euch nimá auf, zum Schaffen müßen má schauen.

Wollen gehn.

19. Auftritt [2]).

Ein Minister von Orient und Vorige.

Minister [3])

He gute Freunde, wie weid ists noch nach Bethlehem?

Stöffel

I bitt di laß mi láffen, mei lieber schwarzer Teufl!
Du kriegst wol nu an bössan, da hun i gar kan Zweifl.

Rippel.

I waiß ma nimma z'helfen, vor schröcken mecht i rähren
Ein jeder guter Geist, lobt Gott seinen Herrn [4]).

---

[1]) Offenbar erheben sich hier die Hirten wieder.

[2]) Vgl. I. Spl. III. 1. 2. 3. [3]) Ein Mohr.

[4]) Die gangbarste Schutz- und Beschwörungsformel gegenüber Gespenstern und Unholden. In Oberösterreich soll man in solchem Falle sprechen: „Alle guten Geister lobn Gott den Herrn, was is dein Begehrn?“ Auf solche Rede muß der „Geist“ Antwort und Auskunft geben.

Lenzl.

I bitt di sey decht gscheid, thu uns nöt gar vertragn
Ka gueter bist dn nöt, du thuest ja Härndl habn.

Minister.

Nicht fürchtet euch meine Hirten; Ich komme von Orient und jeder Bewohuer meines Vaterlandes hat von Natur aus diese Farbe; — Hört „ein Stern verkündet uns die Ankunft des Mäsias, den König der Juden.

Veitl.

Ja dös is was anders; I hätt di bald für án Zigeiner g'habt; das du á guáter bist, dös hätt i gar nöt glaubt.

Minister:

Sagt mir wo ist der Ort, zeigt mir wohin, in welchem Pallast wohnt er?

Stöffel.

Was á Palast? — o mei Herr da gest wohl irr:
Er liegt in ein Stall und hat nöt á mall Thür
Alls is gar dárlumbt, die Hütten als wie's Dach,
Mir wolln dich schon hinführen, geh uns nur nach. Alle ab.

Die Krippe wie fruherer bei die Hirten.

20. Auftrit [1]).

Maria und Joseph vor der Krippe.

Joseph.

Niemand besucht uns wieder, seyt den ersten Tagen seyner geburth, ganz verlassen stehen wir von allen unsern Mitmenschen einsam hier im Stalle.

Maria.

Tröste dich Joseph und verzage nie, nun des Triebsals tieke uns verfolgen; Höre was ich heute im Geiste sah; — — Es werden Könige kommen, aus dem Morgenlande, die unseren Sohne, den Heiland der Welt anbeten werden.

Joseph.

Wie Könige werden uns besuchen?

Maria.

Ja und Könige der Heidenschaft. O Land Juda wie tief bist du gesunken, wie erniederst du dich vor dem Throne des göttlichen Richters,

---

1) Vergl. I. Spl. III. 5.

geliebtes Vaterland und wie beschämbt dich der Anblick frembder Nationen. O wie bedaure ich den Sturz, des von Gott berufenen, aber jetzt durch eugne Schuld, hinsünkenden Geschlechte der Juden.

Joseph.

Ja wohl durch ihre eigene Schuld, verachtet von den seinigen, verstossen von einen Volke, das er von Anbeginn der Weld so väterlich liebte; — dieser schlummert jetzt in Stalle in einer Krippe.

Maria.

Aber es wird eine Zeit kommen, gewis wird sie kommen, wo das Judenvolk, unter den Drucke frembter Nationen seufzen werde; — Bereuen aber zu speth wird es dies Volk ihre Thierische wildheit ihr Barbarisches weßen und so wird es dahin schmachten, wie der Löbe in der Hölle den niemand Hilfe leistet.

Joseph.

Ist aber keine Hilfe für dieses verblendente Geschlecht zu hoffen? — damit doch am Tage ihres hinscheidens doch schonung würde.

Maria.

Hilfe! O mein Joseph! ewige — unendliche, fordtauernde Hilfe; — aber es bleibt verstockt, auf dem Wege der Boßheid. Mit hongelechter schleidern sie ihr zuerkannte glückseeligkeit mit Füßen von sich. O werther Gemahl! ich sehe im Geiste der Zukunft alle; — die durch ihr unmenschliches Betragen zugefügte doppeld leiden müßen.

Joseph.

Armes, von dem Geiste der Fünsternus verführtes Volk Juda. — Aber was höre ich? — ein gereisch in der Fehren, es kommen Menschen, und wie mir scheint in Mönge!

21. Auftritt (22) [1].

Die drey Weisen mit ihren Gefolge.

Der Stern bleibt ober dem Stalle stehen.

Nachdem alle aufgestellt sind.

Melchior.

Wie? soll dieses der Wohnplatz des Königs der Juden seyn? Gott! der Herrscharen, wie erniedrigst du dich im Staube der Armuth.

---

[1]) Vergl. I. S. III. b.

Baldhaußer.

Ja er ist es, der verhäisene Mäßias, last uns vor ihm niederfallen, und göttliche Ehr erweisen.

Caspar.

Feld auf seyne Knie. Göttlicher Heiland! Einziger Retter der Menschheit: König aller Könige; — Siehe — erfurchtsvoll werffe ich mich vor dem Angesicht deiner Mayestehl nieder, und bethe an deine Almacht, deine Gütte, deine Unendlichkeit, verwirf nicht das Flehen deines unwürdigen Dieners.

Melchior.

Ebenfalls auf den Knien. Auch ich, Sohn, des ewigen Vaters, falle im Geiste der Demuth zu deinen Füßen, und verehre dich als Sieger, der Erdenbewohner. Nehme auf mein Flehen, die bicten deines Reuigen Knechtes, und stärke meinen Geist, dich als wahrer Gott zu erkönnen, für den ich dich anbethe.

Baldhaußer.

Ebenfalls so. Und ich herrscher des Erdenreiches, lege mich im Staube deiner Almacht nieder; — und preise deine Vorsehung, deine Herrlichkeit! O wie beschämt uns deine Diefe erniederung als Fürst der Weld.

Caspar.

Gütiger Weldhailand; verschmeche nicht diese geringe Gabe; — Ich verehre sie dir als König und Kronerbe der Weld.

Melchior.

Den Weyhrauch, den ich dir reiche Erlesser; — bringe ich dir dar, als den Allmechtigen Gott, und unsern Vater.

Baldhaußer.

Und die Myrrhen, welche in sich selbst zwar bitter, opfere ich dir als ein schwaches, sterbliches Weßen — Würdige uns deine Diener zu seyn. — Wir empfehlen dir unser Land, beschütze und regiere es nach deinen gütigen wohlgefallen und führe uns wiederum so wohlbehalten, wie hieher in unser Land, zu den unsrigen zurück.

Maria.

Steht auf ihr Weisen, Gott hat eure Bitte gehört. zu dem Kinde. O mein Sohn! Sohn des ewigen Vaters! gib mir kraft — die Freude erstückt mich.

Joseph.

Ihr Weisen Männer, von dem entfernten Ländern ich danke euch für alles, was ihr unserem Kinde und uns erwiesen habt. zum Kinde. Sohn! — Wenn sie einmall vor deinen Thron erscheinen vergies sie nicht! führe sie ein in die ewige Seeligkeit in deine Himmlische Wohnungen. Er weind.

Caspar.

Was thust du guter Alter? — In meine Arme, an mein Herz laß dich drücken, laß mir diese Trenen, welche deinen Auge entfeld, von deine Wangen küßen. Er umarnt ihm.

Maria.

Der Segen meines Kindes sey stets über euch, ihr Männer von Orient. — Haltet ewige unzertrennliche Treue, überschreitet nie die Gesetze. Und so machet sich der Mensch wirdig, in ruhe seyn Leben zu beschließen.

Melchior.

Ach welcher Trost strömbt sich in meinen Herzen, welche Hoffnungen liegen mir vor Augen.

Baldhaußer.

Nun machen wir uns zur abreise fertig; — Lebe wohl, Göttliches Kind, stärke und begleite uns zurück in unser Land.

Caspar.

Und entziehe uns niemals auch in der Stunde des Todes deinen Seegen.

Melchior.

Auch ihr auserwelte des Vaters, lebt wohl. Gott unterstütze euch in eure Lage.

Baldhaußer.

Auch du Mutter erhöre unser aufrichtiges Flehen, — Würdige uns deiner Fürbitte und sey Mittlerin zwischen uns und deinem Sohne.

Alle drey.

Lebet wohl! lebet wohl! Alle mit ihren Gefolge ab.

Auch die Krippe verschwindet und verwandelt sich im Saal des Herodes.

22. Auftritt (23 [1]).

Herodes Amidas und Sordan.

Herrodes.

Weil mich die frembden Könige hintergangen, das ich ihm nicht selbsten mit eigener Hand ermorden konnte, so wird er doch den Schwertern meiner Soldaten nicht entgehen. Ha! Die Blutzöne ist eröffnet, die mich von einen Mitregenten befreien soll. Jerusalem, und ganz Judäa schwimbt schon im Blute.

Amidas.

Es war ein gräßlicher Anblick, der ganze Blatz war voll, von gemätzelten Kindern.

Sordan.

Ich kanns auch kaum über mein Herz bringen, mir gellen noch die Ohren vor dem Geschrey der jammernden Mütter.

Herodes.

O Ihr weichherzigen Memmen! Ist das jetzt euere Sprache? habt ihr mir nicht in allen Stücken die Treue geschworen? Jüdisches Weibergewinsel hat euch ergriffen, O Schande! Da jetzt die große Schaubühne eröffnet ist, die mich von einen Mitregenten befreyet hat; nagt vielleicht Reue unserer Thaten an eueren Busen. — O Schande, da wir jetzt unseren Zweck erreicht haben! — zeiget, das ihr Männer seyt!

Amidas.

König! Haben wir nicht alle deine Befehle genau vollzogen, wir thaten ja nichts ohne deinen Willen.

Herodes.

Erschrückt. Ha! — Was ist dieses? — — Geister! — Geister! — drüngen in Mönge herein. — O Hoh! — wohin — — — verberge ich mich? —

Sordan.

König, ein Traumbild — zerstreue dich! —

Herodes.

O zurück Gestalten, Nacht des Todtes decket schon mein Auge.

Amidas.

Erheitere dich o König, dein Zustand prest mir Thränen aus.

---

[1]) Vergl. I. Spl. IV. 10. Anltr.

Herodes.

Werft die Schwerter weg! hült euch und mich in Flor, Ich mordete sie — seht! — O ihr Anblück ist verechtlich!

Sordan.

Ermuntere dich König, wo ist denn dein Muth?

Herodes.

Todt — mit den Kindern Todt. Erwacht. Aber wie, ich lebe noch, sehe noch den schrecklichen Tag? — — zieht seynen Tolch. Mein Leben ist mir verhaßt! — — Erlösche Licht, wie mein Andenken. Er sticht sich.

Amidas.

Reist ihm den Tolch heraus. König, was hast du gethan!

Herodes.

Laßet mich — furien — ich bin eier Opfer.

Sordan.

Kom Amidas auf seyn Zimmer die Wunde blutet heftig.

Amidas.

O armer König!

Der Vorhang falt, Ende dieses Weihnachtsspieles.

Anhang.

487.

Die zwei Hirten in der Christnacht.

Als das Christkindlein geboren war, sassen die zwei Hirten Damon und Halton Nachts bei ihrer Herde und erzählten sich einander was sie dem Christkindlein für ein Geschenk machen wollten, es war bei einem Bach unter einem Palmbaum, ihre Schafe lagen um sie her und schliefen, es war auf einer weiten weiten Wiese oben auf einem Berge; der Mond war ganz groß und rechts waren am Himmel eine Menge kleine Wolken wie Schäfchen so weiß und der Mond war wie der Schäfer dazu; auf der linken Seite aber stand am Himmel der Morgenstern ganz hell wie ein Krystall, der stand über dem Stall, worin das Jesukindlein lag, die Hirten aber sassen unter dem Palmbaum am Bach, der rauschte ganz leis, da haben sie so gesungen:

Halton:

Ich will dem Kindlein schenken
Ein silberweißes Lamm
So viel ich mich bedenke
Kein schöners ich bekam;
Es hat zur linken Seite
Wie Blut so roth, ein Fleck
Weiß nicht was der bedeutet
Und was dahinter steckt.

Damon:

Und ich schenk diesem Kinde
Ein Kälbchen zar und klein,
Mit rothen Bändern binde
Ich ihm die Füßlein ein;

Und so will ich es tragen
Gar schön auf meinem Hals
Das Kindlein wird da sagen
Ach Mutter mir gefallts.

Halton:

Und ich will ihm noch schenken
Ein junges Böcklein schön
Es treibt wol tausend Schwänke
Und bleibt nicht lange stehn
Es klettert stutzt und springet
Und bleibt an keiner Stell
An seinem Halse klinget
Ein goldnes Glöcklein hell.

Damon:

Und ich will ihm noch schenken
Ein rothes Hirschkälblein
Sein Füßlein und Gelenke
Sind gar so zart und fein;
Da mir's auf grüner Straßen
Im Wald entgegen kam
Ließ sichs ganz gerne fassen
Ging mit und wurde zahm.

Halton:

Und ich will ihm noch schenken
Ein schönes Eichhörnlein
Kann schnell herum sich schwenken
Ein hurtig Meisterlein;
Das Christkindlein wird lachen
Wenn es die Nüßlein packt
Und schnell sie thut aufkrachen
Trick, track wohl nach dem Takt.

Damon:

Und ich will ihm noch schenken
Ein weißes Häselein

Es ist voll tausend Ränken
Will stets bei Menschen sein;
Es wird beim Kripplein spielen
Umd trommeln eigentlich
Die Schläge nieder zielen
Mit Füssen meisterlich.

Halton:

Und ich will ihm noch schenken
Ein wachsam Hündelein
So klug, man solls kaum denken
Es tanzet ganz allein.
Es kann auch apportieren
Und stehen auf der Wacht
Sucht, was man thut verlieren
Was gilts, das Kindlein lacht.

Damon:

Und ich will ihm noch schenken
Ein mausig Kätzelein
Ihm darf kein Härlein kränken
Halton, dein Hündelein!
Es läßt sich auch nicht beißen
Gar schnell sich widersetzt
Thut brüsten sich und spreizen
Bleibt immer unverletzt.

Halton:

Und ich will ihm noch schenken
Ein Stückchen Einerlei
Mein jetzo wirst du denken
Was dieses wol noch sei?
Zu deinem Kätzlein eben
Will ich ihm noch dabei
Eiu pelzern Mausfall geben
So hats der Kätzlein zwei.

Damon:

Und ich will ihm noch schenken
Ein muntres Täubelein

Das lauft auf Tisch und Bänken
Mit seinem Schwesterlein;
Ein Ringlein ihnen beiden
Bezirkelt Hals und Brust
Aus Pflaum- und Feder-Seiden
Recht farbig nach der Lust.

Halton:

Und ich will ihm noch schenken
Zwo Turteltauben keusch
Die spreiten, heben, senken
Die Flügel ohn' Geräusch;
Ihr Stimmlein, wie man spüret
Sind lauter Seufzerlein.
Gott weiß, welch Leid sie rühret
In ihrem Herzelein.

Damon:

Und ich will ihm noch schenken
Ein großen bunten Hahn
Der Haupt und Hals thut schwenken
Gleich einem edlen Schwan;
Mit Sporn und Buscher gehet
Stolz als ein Rittersmann
Und Morgens fleißig krähet
Der bunte Wettermann.

Halton:

Und ich will ihm noch schenken
Ein Fink und Nachtigall
Die Kopf und Ohren lenken
Nach meiner Flöte Schall;
Spiel ich die Schäferlieder
So kommen sie herbei
Und pfeifen mir sie wieder
In ihrer Melodei.

Damon:

Und ich will ihm noch schenken
Ein weißes Körbelein

An Balken soll mans henken
Voll kleiner Vögelein.
Ich selber habs geschnitzet
In siebenthalben Tag
Ist neu uud unbeschmitzet
Nicht gnug mans loben mag.

Halton:

Und ich will ihm noch schenken
Ein schönen Hirtenstab
Mit Farben ihn besprengen
Wie es noch keinen gab;
Die Kunst hab ich gelernet
Wie man es machen soll
Daß ganz er wird gesternet
Und bunter Flecken voll.

Damon:

Und ich will illm noch schenken
Viel schöne Sachen mehr
Ja schenken und noch schenken
Ja mchr und ja noch mehr;
Auch Aepfel, Birn und Nüsse,
Milch, Honig, Butter, Käs,
Ach wenn ich nur könnt wissen,
Was es recht gerne äß.

Halton:

Wol dann, so laßt uns reisen
Zum schönen Kindelein
Und unsre Gaben preisen
Dem kleinen Schäferlein;
Ihm alles auf soll heben
Die Mutter zum Bescheid
Daß es ihm wird gegeben
Hernach zu seiner Zeit.

Wunderhorn III. 368.

488.

Dreikönigspiele aus Mähren.

Mitgetheilt von Jul Feifalik in „Die Biene" 1872 Nr. 3. (Neutitschein).

1. Spiel.

(Aus einem der deutschen Dörfer zwischen Rausnitz und Wischau).

Personen:

Herodes, der König. — Ein Secretär. — Die heil. drei Könige. — (Fünf) Schriftgelehrte.

Der König mit Krone von Goldpapier sitzt auf einem Stuhl, abseits steht sein Secretär; in zwei entgegengesetzten Winkeln der Stube stehen die h. drei Könige und die Schriftgelehrten.

Die h. drei Könige kommen heran und klopfen.

Seeretär:

Was ist euer Begehren?

Drei Könige:

Wir wollen mit dem Könige sprechen.

Secretär (geht zum König und klopft).

König:

Herein!

Secretär (mit tiefer Verbeugung):

Ew. Majestät, es melden sich drei fremde Könige und begehren Einlaß.

König:

Laß sie eintreten.

Secretär (zu den h. drei Königen):

Tretet ein!

Die drei Könige treten ein.

König:

Was ist euer Begehren?

Drei Könige:

Wo ist der neugeborne König? Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

König:

Geht euch inzwischen die Stadt anzuschauen und dann kommt, damit man euch Auskunft geben könne.

Die drei Könige (gehen fort); der König (setzt sich und klingelt).

Klin, Klin!

Secretär (klopft).

König:

Herein. (Secretär tritt ein und verneigt sich). Laß alle Schriftgelehrten zu mir kommen.

Secretär (geht zu den Schriftgelehrten und spricht):

Alle Schriftgelehrten haben sich augenblicklich bei dem Könige einzufinden.

Die Schriftgelehrten (kommen zum König und verneigen sich tief).

König:

Suchet fleißig nach, wo der neue König gefunden werden solle. Habt ihr es aber gefunden, so kommt und saget mir ein jeder, was er davon gelesen habe.

Schriftgelehrte (verbeugen sich und gehen ab).

König (erhebt sich und geht auf und ab):

Ich bin neugierig, was die fremden Könige haben wollen. (Er setzt sich wieder und klingelt): Klin, klin! (Secretär klopft).

König:

Herein! (Secretär tritt ein und verbeugt sich tief). Laß alle Schriftgelehrten zusammen kommen!

Secretär (verneigt sich, geht zu den Schriftgelehrten und spricht):

Alle Schriftgelehrten haben sich augenblicklich bei dem Könige einzufinden.

Schriftgelehrte (klopfen und treten ein).

König:

Habt ihr es gefunden?

Schriftgelehrte:

Ja.

König (zum 1. Schriftgelehrten):

Was hast du gelesen?

1. Schriftgelehrter:

Ich habe gelesen, daß der König von einer Jungfrau geboren werden solle.

König (zum 2. Schriftgelehrten):

Was hast du gelesen?

2. Schriftgelehrter:

Ich habe gelesen, er werde alle Menschen verständig und zuverlässig belehren, wie Gott beschaffen ist und was er von uns haben will.

König (zum 3. Schriftgelehrten):

Was hast du gelesen?

3. Schriftgelehrter:

Ich habe gelesen, er werde von vielen Juden gehaßt und verfolgt werden und unschuldig und freiwillig wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt werden.

König (zum 4. Schriftgelehrten):

Was hast du gelesen?

4. Schriftgelehrter:

Ich habe gelesen, daß er von einer Jungfrau im Stalle geboren werden solle.

König (zum 5. Schriftgelehrten):

Was hast du gelesen?

5. Schriftgelehrter:

Ich habe gelesen, daß Du Bethlehem bist keineswegs die geringste unter den Städten, denn aus dir soll der Anführer des Volks herausgehen, der mein Volk regieren soll.

König:

Tretet ab.

Die Schriftgelehrten (verbeugen sich und treten ab).

König (klingelt).

Secretär (klopft).

König:

Herein! (Secretär tritt ein). Laß die 3 fremden Könige eintreten,

Secretär (zu den 3 Königen):

Tretet ein! (Die 3 Könige treten mit einer Verneigung ein).

König:

Was ist euer Begehren?

Drei Könige:

Wo ist der neugeborne König? Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

König:

Gehet hin nach Bethlehem, denn dort soll er geboren worden sein, wenn ihr ihn aber finden werdet, so kommt dann auch mir es zu sagen, damit auch ich hingehe und ihn anbeten könne.

(Nun stellt sich der König hin, um ihn bilden der Secretär, die hl. drei Könige und die Schriftgelehrten einen Kreis, indem sie sich an den Händen fassen, sich um den König drehen und singen):

Lied.

Höret ihr die Englein singen:
„Ehre sei Gott in der Höh!"
:,: Sollen uns den Frieden bringen
Wenn wir um das Kripplein stehn. :,:

Heiliger Krist, sei uns willkommen,
Der da spricht voll Lieblichkeit:
:,: „Laßt die Kleinen zu mir kommen!"
Segne mich in Liebe heut. :,:

Mache mich zu deinem Kinde,
Laß mein Herz von Flecken rein.
:,: Halte ern mich von der Sünde,
Segne mich, ich bin noch klein. :,:

König:

Herr Wirth und Frau Wirthin, wir bitten um eine kleine Gabe.

Secretär:

Mir á por Kroizá.

1. König:

Mir Oijer. (Eier).

2. König:

Mir á Buttá.

3. König:

Mir á Schmolz.

(Und so bittet jeder der Mitspielenden um eine Gabe).

489.

2. Spiel.

Aus der Gegend von Znaim und aus Oesterreich (Matzen).

Personen:

Herodes. — Kaspar. — Melchior. — Balthasar.

Herodes ist schwarz gekleidet, hat auf dem Kopfe eine Mütze von Goldpapier und an der Seite einen Säbel. Die h. 3 Könige tragen weiße Kleider, auf dem Haupte Mützen von buntem Papier, um den Leib bunte Gürtel und Säbel an der Seite. Balthasar hat das Gesicht schwarz bemalt. So oft das Wort Jesus Christus gesprochen wird, verneigen sich alle.

Herodes (klopft an die Stubenthür, tritt ein und spricht):

Ihr drei König kommt herein,
Laßt sehen, von wannen ihr seid.
Ihr könnt spielen, wie ihr wollt.

1. König (tritt ein und spricht):

Wir sind 3 König aus Morgenland,
Der Stern war uns sehr unbekannt,
Wir fragten wo und wer,
Wo der neugeborne König wär?

2. König (klopft an, tritt ein und spricht):

Ein neuer Stern führt uns daher,
Wir möchteu auch wissen, wann und wer,
Wo der neugeborne König ist,
Er heißt auch Herr Jesu Krist.

3. König (der Schwarze) (klopft an, tritt ein und spricht):

Ein neuer Stern führt uns hieher,
Ich möcht auch wissen, wann und wer.
Wo der neugeborne König ist,
Der heißen soll Herr Jesu Krist.

(Er stellt sich hierauf zu den zwei andern).

Herodes (stellt sich vor die Könige, indem er den Säbel gegen sie ausstreckt und spricht):

Großer König Herodes bin ich genannt,
Ich leide kein andern König in mein Land,
Und wenn ein andrer König in mein Land wird geboren sein,
Das laß ich mir nicht bülden ein.

1. König (tritt vor und spricht):

Du bist nicht König allein,
Es muß doch ein anderer geboren sein.
Und wenn ein anderer geboren ist,
Der heißet auch Herr Jesu Krist.

(Nun singen alle folgendes Lied, Herodes mit grober, die Könige mit feiner Stimme. Herodes geht auf und ab, die andern stehn).

Lied.

Es reisen drei König in Gottes Nam
Mit einem Stern aus Morgenland.
Der Stern war groß und wunderschön,
In dreizehn Tagen 400 Male
Zum Kristkindlein in Jerusalem,
Aufzusuchen das Kindlein dar.
Maria heißt sie mild und rein,
:,: Regieret das Kindlein ins Herz hinein. :,:

Adijo, jetz gehn wir auf den Weg,
Die Sunne begleitet uns auf Weg und Steg,
Jetz greifen wir an der Stuben die Schnolle
Schauts auf, meine liebe Sänger, daß keiner thut folle.
Wir treten in das Zimmer so fest,
Wir grüßen den Herrn und all' seine Gäst.
Wenn wir ihn thäten grüßen und die andern nicht,
So wären wir keine rechtschaffenen Sänger nicht.
Wir sind die Sänger zu Babylon,
Den Herrn, den wollen wir singen an:
Wir wünschen ihm eine schwarze Hose,
Darin soll er brav Dukaten losen.
Wir wünschen ihm ein schwarzbraunes Pferd,
Ein pa' Pistolen, ein scha'ffes Schwert.

Wir wünschen ihm viel Glück ins Haus,
Das Unglück muß beim Fenster naus.
Und was wir wünschen und das ist wahr
:,: Das liebe Kristkindlein im krau'sten Haar. :,:

O Gott, so wollen wir lobn und ehrn u. s. w.
(Der gewöhnliche Sternsängerspruch, wie Nr. 306; nur hier verstümmelt).

490.

Weihnacht-Spiel aus dem böhmischen Erzgebirge.

(Mitgetheilt im Feuilleton des „Wiener Vaterland" 1869. N. 355).

Zu dem Spiele der Geburt Christi gehören folgende

Personen:

Ein Engel, gewöhnlich ein Mädchen von 12 bis 14 Jahren, ganz weiß gekleidet, in der Hand einen goldenen Stab, auf welchem sich ein Stern befindet.

Maria, ebenfalls weiß gekleidet und verschleiert, im Arme eine kleine Wiege mit dem Jesukinde haltend.

Josef in alterthümlicher Tracht mit langem weißen Barte und einem Schurzfelle; in der Hand ein Winkeleisen als Zeichen seines Standes. — Gleich anfangs stellt derselbe auch den Altvater vor.

Drei Schäfer, weiß gekleidet, mit blauen Binden, dreieckigen Hüten, großen vergoldeten Stäben.

Drei Hirten mit großen spitzigen, über eine Elle hohen Hüten und in Pelze gehüllt, große Hirtenpeitschen in der Hand. Unter ihnen Just, der Spaßmacher.

Ein Gastwirth, als solcher durch die Kleidung kennbar.

Rupprich (Ruprecht), gekleidet als Schrecken der Kinder. Er stellt am Eingange auch den Satan vor, verläßt aber nach seinem Spruch die Stube und erscheint erst wieder beim letzten Gesange, indem er plötzlich zur Thüre hereinspringt und mit den Rollen, die sich an seiner Kopfbedeckung befinden den Tact dazu schlägt.

Die Worte werden in dem Dialekte der Gegend und meist ohne alle Betonung gesprochen, wobei die Sprechenden auf einem Flecke stehen bleiben oder in einem eugen Kreise umhertrippeln, während Bauer und Bäuerin nebst dem Gesinde und den Kindern die Zuhörer und Zuschauer bilden.

Spiel.

Engel:

Glück, Heil und Gottes Segen sei in diesem Haus,
Und alles Unglück weiche davon hinaus.
Was ich verkünden werd', ist Freude, wißt,
Die von dem Himmel uns gekommen ist.
Heut' ist mit glänzendem Sonnenschein
Die Gnadensonne aufgegangen.

Es liegt in harter Kripp' ein Kindelein,
Dabei thut Ochs und Esel hangen.
Drum nehmt's zu Herzen und verachtet's nicht,
Betrachtet die Geburt des Herrn,
Dann wird das ewige Gnadenlicht
Zur Weihnachtszeit allhier einkehr'n.

Altvater:

Geliebter Vater, thu' Dich doch erbarmen,
Erhör' die Bitte von uns Armen:
Erweck' den Samen auf von Abraham,
Den Du versprochen eben,
Der kommen soll aus Davids Stam,
Zu bringen uns das ewige Leben.
O Himmel, thu' dich auf, den Messias zu geben,
O Wurzel Jesu, sprieß' hervor,
Laß uns Dich mit Augen sehen.
Was Du gesagt zuvor
Und prophezeit, soll jetzt an uns geschehen.

Satan:

O Mensch, ich hab Dich schon in meinen Klauen,
Du wirst Deine Freiheit nicht wieder schauen,
Ich stoße Dich hinab, dort in ein schönes Fest,
Und gibt daselbst auch viele Gäst!
Ich werde meine Tyrannei an Dir ausüben,
In Deiner Hoffnung wirst Du Dich betrügen.

Erster Schäfer:

Als heut' der Schäfer Lust, Aurora, kam gegangen
Hervor aus Sternenpracht und warf der Strahlen Prangen
Auf Wiese, Trift und Feld, — auf Bergen, Weid und Au,
Zu reifen auch anfing der frische Perlenthau,
Als dann die schwarze Nacht zerrissen ihre Kette,
Der Vögel Lustgeschrei ertönte um die Wette,
Da kam der Schäfer Heer mit herzinniger Begier;
Sie geh'n hinaus in's Feld, der schönsten Erde Zier,
In Gottes reiche Gnad' mit Freuden da zu seh'n,
Ich weide meine Schafe, wo sie in Haufen geh'n.

Zweiter Schäfer:

Ich, wo ich seh', wie Schaf und Reh, Hirsch, Kälber, Schwein und Rind,
Auf grüner Weide lustig sind.

Dritter Schäfer:

Ich wende mich zum Wald, ihn aus Herzenslust zu grüßen,
Ich freue mich der Pracht und möcht' die Bäume küssen;
Wie rings umher sie steh'n in grüner Lust,
Dieweil des Schäfers Volk vom Mangel nie gewußt.

Erster Schäfer:

Der Vögel Harmonie erfreut das Herz mit Singen,
Ich hörte meine Schaf in weiter Ferne klingen.

Zweiter Schäfer:

Im krystallklaren Bach, der blaubeschuppte Hecht,
— — — wie manches Schuppgeschlecht*)
So fing der Schäfer an bei sich selbst zu denken,
Wie er auf grüner Haid' wollt alles Leid versenken.
— — — so weid' ich meine Schaf' und treib sie aus und ein.

Dritter Schäfer:

Wie soll ich, Bruder, doch der Schäfer Lob verhalten,
Weil sich die Weltgeschicht' gefallen dergestalten.

Erster Schäfer:

Laßt fließen Eure Gunst, laßt sehen wie geneigt
Der Himmel kröhnt das Jahr mit seiner Gütigkeit.

Zweiter Schäfer:

Kreuz, Trübsal und Noth, laßt allen Jammer schwinden
Und Fried' und eitel Freud' das Leben nur umwinden.

Engel (zu Maria):

Sei gegrüßt, Maria, uns Allen
Hast Du Gott so wohlgefallen;
Sei gegrüßt, o Jungfrau rein,
Von Gott und allen Engeln fein
Voller Tugend und Gnadenzier:
Der Herr ist mit Dir,
Du bist gebenedeit
Von allen Weibern jederzeit.

---

*) Der Sinn der mit — — — bezeichneten Stelle war in beiden Manuscripten, die uns vorlagen, durchaus nicht zu enträthseln.

Maria:

Ach Engel, was soll dieser Gruß,
Der mich so sehr vewundern muß,
Ich bin nicht dieses Grußes werth,
Denn nur aus Staub bin ich und Erd'.

Engel:

Still, still, Maria und fürcht' Dich nicht,
Denn Gott ist höchst in Dir verpflicht't.

Maria:

Ach Engel, wie soll ich das versteh'n?
Das, was Du sagst kann nicht gescheh'n:
Ich erkenne keinen Mann,
Sag, wie wär' es möglich dann?

Engel:

Der heilige Geist gar wunderlich,
Zuvor wird überschatten Dich,
Durch seine Gnad' und göttliche Kraft
Wird er bewahren Deine Jungfrauschaft.

Maria:

Will Gott durch mich geboren sein,
So geb' ich meinen Willen drein;
Ein' Dienerin des Herrn bin ich,
Mir gescheh nach Deinem Wort.

Engel:

Euch ist das Heil gesandt,
Durch das ganze galliläische Land,
Dess' geben alle Propheten Zeugniß. (Engel u. Maria ab).

Hirte Just (hereinkommend und mit sich redend):

Nu, so sei's hoalt, sechs Pfund Woll', an hoalben Metzen Lein; a neu's Poor Stief'l gibt's dennoch oh. [1]) Bleibt a nuch wos über's Johr. Es laft sunst a nuch net leer aus; es setzt bisweilen an Sieb'ner, an Sieb'nzehner, drei Kreuzer, an goanzen Groschen — wir 's hoalt kommt, mer darfs nur net red'n, daß die Leut hör'n, doch mer sollt's noch besser scheer'n, Af d'Letzt thäten die Kerle in Kutsch'n foahr'n und gar koan Kreuzer spoar'n. [2])

---

[1]) ab. [2]) Sparen.

Dritter Schäfer:

Was red'st Du allhier mei lieber Just?

Just:

Von an Kometen, — was mer in Pfingsten vor Brätzeln backen; — von unserm Voitl; — vom 1[illegible]. Mai — —

Zweiter Schäfer:

Warum von unterschiedlichen Sachen und Zeiten?

Just:

Halt in'n alten Gebrauch! Eh no, ihr hoabt's jo gesogt: wenn mer die Zeit long wird, soll ich wos dischpetir'n. Jetzt kommt mer's grod in's Gehirn, wie viel der Meister will Schof verkafen, wie viel er will über'n Wintern loss'n lasen.

Erster Schäfer:

Die Sorg stell' bei Seit', der Meister steht dafür. Sei lustig auf der Haid' und in dem Revier. Sing' pfeif' und blas den Dudelsak.

Just (singt):

Petzele [1]) ho, ho; seid's lustig und froh,
Dieweil ich viel Dienste zu hoffen ho (habe):
Hi, ho, hi, ho, seid's lustig und froh.
Wenn mich mein Meister nimmer hüten läßt,
Steck' ich mei Pfeiferl in Sock;
Wenn ich zu an andern Meister komm',
Daß ich mei Pfeiferl auch ho (habe).
Hi, ho 2c.

Erster Schäfer:

Ja, ja mei lieber Just, du thust deine Sachen ganz richtig halten, thust die Herde recht treulich obwalten, doch möchtest du uns auch Gesetze vorschreiben, mußt aber fein an deiner Stelle bleiben.

Just:

Z' wate? [2]) Ich bin jo net Meister; ich vertreib' mir nur die Zeit mit was mei Herzl erfreut. Ha, — hobt's schon wos Onders g'hört?

Zweiter Schäfer:

Was hast du uns zu sagen? Du sollst deine Fehler fragen.

Just:

Hob kane Fehler, hab' lauter Treffer.

[1]) Ausdruck für Schafe. [1]) Warum denn.

Dritter Schäfer:

Eben darum hast du uns getroffen.

Just:

Ich bin Euch doch no net entloffen. Und wenn mei Tobackverleger mir günstiger wär', so stellt ich mich noch drei Stunden her; Ihr könntet geh'n und ich hielt allan [1]) die Wach.

Erster Schäfer:

Hier mein lieber Just, hier hast du Geld, daß wir können geh'n und ein Nachtmahl halten.

Just:

Wos? Gelt, ich hob's errothen? Meine Komeroaden geh'n gern goßoaten! [2]) Ich hob die schlecht'ste Kost, in eitel Kält', Schnee und Frost. Su geht's, mein lieber Just, Sie bleiben bei ihrer Moral, Keiner geht in den Stall. Gebt's Achtung, wie's geht a mol!

Just und die drei Schäfer (singen).

An dem Morgen, wo die Sonne scheint über Berg und Thal
Treiben wir, o welche Wonne, uns're Schaf zum Wasserfall,
Mit Gesang den Schöpfer loben wir, bewundern seine Macht,
Dankt dem Herrn, der uns erhoben und den Menschen hat gemacht.

Ja in dieser Morgenstunde sehen Herr, wir deinen Ruhm,
Alles auf dem Erdenrunde, Alles ist dein Eigenthum;
Du gibst Sonnenschein und Regen, du ergießest das Pflanzenreich;
Menschen, Thiere, deinen Segen, alle fühlen ihn zugleich.

Wenn wir uns're Schafe weiden auf den Bergen und im Thal
Fühlen, Herr, wir Deine Freuden, Deinen Segen überall.
Was sich reget und beweget, was im Wasser und auf Erd',
Sich zu Deinen Füßen leget und bewundert dich, o Herr.

Soll ich deine Werke zählen? Sind derselben gar zu viel;
Würde meinen Worten fehlen, zu erreichen dieses Ziel;
Meine Zunge muß hier lallen, bis ich komm zum Himmel an,
Wo ich Dich mit Jenen allen ewig, ewig preisen kann.

Joseph (zu Maria gewendet).

Ach, wie ist mein armes Herz beengt; in Qual und Traurigkeit,

---

1) Allein. 2) Durch die Gasse gehen.

ist es versenkt, dieweilen meine Braut ohn' meiner hat empfangen. Ach Gott, was soll ich nun anfangen?

Doch geliebte Braut, glückselig muß ich sagen! dieweil dir anvertraut, des Höchsten Sohn zu tragen. Aber Eines erschreckt mich über die Massen, daß sich ein Jeder in seiner Vaterstadt soll schätzen lassen, August den Tribut alldorten abzureichen. Drum müssen wir Brüder von Nazareth entweichen und uns zur Davidstadt begeben, um den Gebot des Kaisers nachzuleben. Seh' ich einen feinen Mann, den sprech' ich um Herberg an.

Joseph (zum Wirth).

Guten Abend, Herr Wirth.

Wirth:

Habt Dank, Alter, wo kommt Ihr her?

Joseph:

Kann ich mit meinem Weib nicht Herberg bei Euch erlangen?

Wirth:

Das kann bei mir nicht sein. Mein ganzes Haus sammt Hof ist voller Leut; drum packt Euch fort, bei mir ist keine Zeit. Wie wollt Ihr mich in meinen Schlaf turbiren, wo Ihr gezehrt habt, konnt Ihr auch logiren. Doch wißt Ihr was, ich will Euch noch einen Ort verschaffen, daß Ihr nicht dürft unter freien Himmel schlafen. Vor der Stadt hab' ich noch eine Höhl', in die man pflegt das Vieh zu stellen. Ist Euch gedient darin zu bleiben, so soll Euch kein Mensch daraus vertreiben.

Maria (zu Joseph):

So komm' und laß uns gehen, die finstre Nacht ist da, daß wir den Ort besehen. So danken wir da den himmlischen Vater, daß er uns und seinem Sohne ein Örtlein bereitet.

Gesang der Schäfer:

Hochgelobtes Schäferleben, hier auf grüner Haid,
So mit lauter Lust umgeben, mit vergnügter Herzensfreud,
In den schön geblumten Auen
Wir ein Schäferhüttlein bauen
Und vertreiben uns die Zeit
Hier mit lauter Lustbarkeit.

Mit des Morgenrothesblüthe stellen sich die Schäflein ein,
Wallen um die Schäferhütte, schauen auch ganz muthig drein.

Grasen rings auf grünen Wiesen,
Gott der Herrscher sei gepriesen,
Der so Vieles uns bescheert,
Der den Schäfer auch erhört.

Setzet euch in Gottes Namen ferner hin zur Schäferhütt',
Wo wir Schäfer allzusammen preisen Gotteslieb' und Güt!
Von der Schäflein Heer umgeben
Führen wir ein frohes Leben,
Wachen bis zur Mitternacht,
Wer hält bei den Schafen Wacht?

Just:

Ha, ha, da geht's lustig zu! Ich thu' rufen und plär'n, will mich Kaner net hör'n. Ihr stellt Enk her wie der Ofen, itzt sein mir d' Schof entloffen. Ihr hobt's do g'sungen und ich bin mit den Schofen rum g'sprungen.

Großer Hirt:

Jetzo sei mer beisammen. Spitz, schau, ob ka Schof is entkommen. Jetzo hob'n mer heuer net a schorfes Winterquartoal; die Kält' wird'n noch kommen wol. Und wenn die Schäfer werd'n schmausen, toanzen, kann unser Aner frier'n mit Stecken und Ranzen.

Zweiter Hirt:

An warmen Fuchspelz muß mer trog'n, denn darf mer net über d' Kält'n klog'n, bei an Röckl vun Denletei geht der Wind von vorn und hint'n nei; und wenn der Schnee herfällt wie d' Mucken, ko [1]) mer aus der Hütt'n aussn kuk'n. Heut geht's denna noch, es leicht'n die Himmelsfokeln, kon mer a bisl auf und o wokeln. Justel bist du do?

Justl:

Freilich bin ich do. Nun Voitl, warum geht's denn su schlafrig zu? Ich woaß net es is alles umkehrt. Sunst nach der Arbeit sucht mer d' Ruh. Hob noch ka Schof net g'hört:

Großer Hirt:

Ich hab se alle z'sammtrieb'n, is mer g'wiß no kan's drauß'n blieb'n.

---

[1]) Kann.

Just:

Wißt's wos, Brüder, hört a mal auf mit Enkern Geploppper, legt's Enk nieder und schloft.

Just und die zwei Hirten legen sich auf den Boden nieder und schlafen.

Der Engel singt „Gloria".

Zweiter Hirt:

Justl! Justl! Justl! Honst nicht g'hört? Oder hot's mich nur bethört?

Just (singend):

Dös wär' mer nur zum lachen.
Möcht wissen, wer bei der Nacht thät' wach'n.
Geh'n bisl außa zu den Schafn.

Großer Hirt.

Bleibt's nur lieg'n thut's schlafen.

Zweiter Hirt:

Ich hob' dich jodeln g'hört.

Großer Hirt:

Hob' glei' die Schaf g'wehrt. Wünsch' Enk ane glückselige Nacht.

Justl:

Großen Dank. Helf' Gott, daß der Himmel lacht. Der Winter sinkt, der Kukuk schreit. Ich hob' g'mant es sei'n auch ou [1]) Leut'.

Zweiter Hirt:

Vor [2]) bin ich a wen'g eing'notzt [3]) hot was su schö' g'sunga auf'n Platz.

Just:

Wu denn [4])

Zweiter Hirt:

Zu Bethlehem bei der Stadtpfort'n, da war a grußer Zulaf word'n. Es war schier Alles froh, als wen sich gelegt hätt' aller Krieg. Es funkt und glänzt, es gab an Schein, ich dacht, der Korfunkel fiel' vom Himmel herein.

Engel:

Fürchte dich nicht, du fromme Hirtenschaar
Eine fröhliche Botschaft bring ich Euch fürwahr:

---

[1]) Wo. [2]) Vorhin. [3]) Eingeschlafen. [4]) Wo denn?

Heut ist geboren das Heil der Welt,
Christus, der Herr, so wie ich Euch meld!

Gehet hin und nehmet für wahr das Zeichen: Ihr findet ein Kind in der Krippe, das wird Euer Herz erweichen. Nehmet das zum Bericht, stehet auf, Ihr Hirten und fürchtet Euch nicht.

Die Hirten (stehen auf und singen):

Ich preise dich, o Jesulein, o du schönes Kindelein,
Ich bin Dein, und Du bist mein, o laß uns Dein Eigen sein.
Heio, popeio, heio, schlaf nur sanft ein.

So woll'n wir Deine Mutter ehren, sie kann uns viel Gutes bescheeren,
Sie sei eine Helferin Tag und Nacht, ob wir schlafend oder wach.
Heio ꝛc.

So woll'n wir verehren uns're Gaben und geben was wir haben
Wir sind ja arme Hirtenleut' wir haben ja Nichts zu dieser Zeit.
Wir haben ja weder Geld noch Gold, ich wüßt' nicht, was ich geben sollt!
Heio, popeio, heio, schlaf nur sanft ein.

Großer Hirt:

Du gruße, wunderbare Freud! die Du uns längst prophezeit.
Glückselige Botschaft bei der Nacht, wer hätt' dös Wunder jetzt gedacht.

Zweiter Hirt:

Das hat unser Herr gemacht, hat das Wort zu Werk gebracht.

Just:

Brüder, laßt uns nicht säumen und verziehen, wir gleich zur Stadt hin fliehen.

Großer Hirt.

Jo, es ist Mitternacht, wer hält bei den Schof'n die Wacht?

Zweiter Hirt:

Die Schof woll'n wir Gott empfehl'n und woll'n sie in die Pferch einstell'n; dann woll'n wir a nochsinna (nachsinnen,) wos mer wer'n dem armen Kindlein bringa.

Just:

Nu, so geht's me! Wenn Ihr da stehn bleibt's, kommt's sein Lebtag net her.

Hirten (beten alle drei bei der Krippe):

Ach, Heiland hilf, daß wir das Fleisch mit Sünden nicht beflecken, die schon begangen sind, die wollen uns fast ganz bedecken. Lass' uns dein'n Geist zu uns'rer Wohlfahrt empfangen, daß wir nach diesem Leben die ewige Seligkeit erlangen.

Zweiter Hirt (betet knieend vor Jesu):

O Du liebstes Jesulein, kann etwas Erbärmlicheres sein? Du bist von der ganzen Welt verlossen, die Menschen hoben Dich ausgestoßen, hoast kane andre Wohnung hier, als bei Ochs und Eselthier.

Hoast nichts als schlechte Windeln mitten im grimmigen Winter; ach wie frieren do die armen Kinder! Ach, Ochs und Esel bloast brav zu, und seid zu seinem Dienst bereit, weil Niemand eine Herberg beut. Du bist der Gott Emanuel, wie prophezeit Ezechiel. Erzeig uns denn Huld, Groß und Klein, o allerliebstes Jesulein.

Just (betet knieend):

O Du trautes Kind, wie hast Du mein Herzl entzünd't: ich will dir verehr'n meine bittern Zähr'n gib mir den Himmel dafür, su bleib, ich ewig bei Dir. O Du reicher Gott, hilf mir aus der Noth, gib uns das tägliche Brot: segne Feuer, Luft und Erde! Gib uns nach diesem End' einen freudenreichen Advent.

Schlußgesang der Hirten und Schäfer, (Rupprecht seine Rollen im Tact bewegend):

O Maria keusch und rein,
Schenk uns dein Jesulein;
Sieh' uns hier zu deinen Füßen,
Lass' uns deine Gnad' genießen.
Heio, popeio, heio, popeio, o Maria schlaf nur sanft ein.

O, du holdes Jesulein,
Kann als du wer ärmer sein?
Und die Jungfrau auserkoren,
Die den Heiland hat geboren.
Heio, popeio, heio popeio, o Maria schlaf nur sanft ein.

Gelobt sei Jesus Christus; wünschen an glückseligen Advent und neu'bornes Christkindl.

Notenbeilage.

Inhaltsverzeichnis der Liedertexte.

Noten-Beilage zu den Liedern.

1. 356.

Andächtig.



2. **363.**

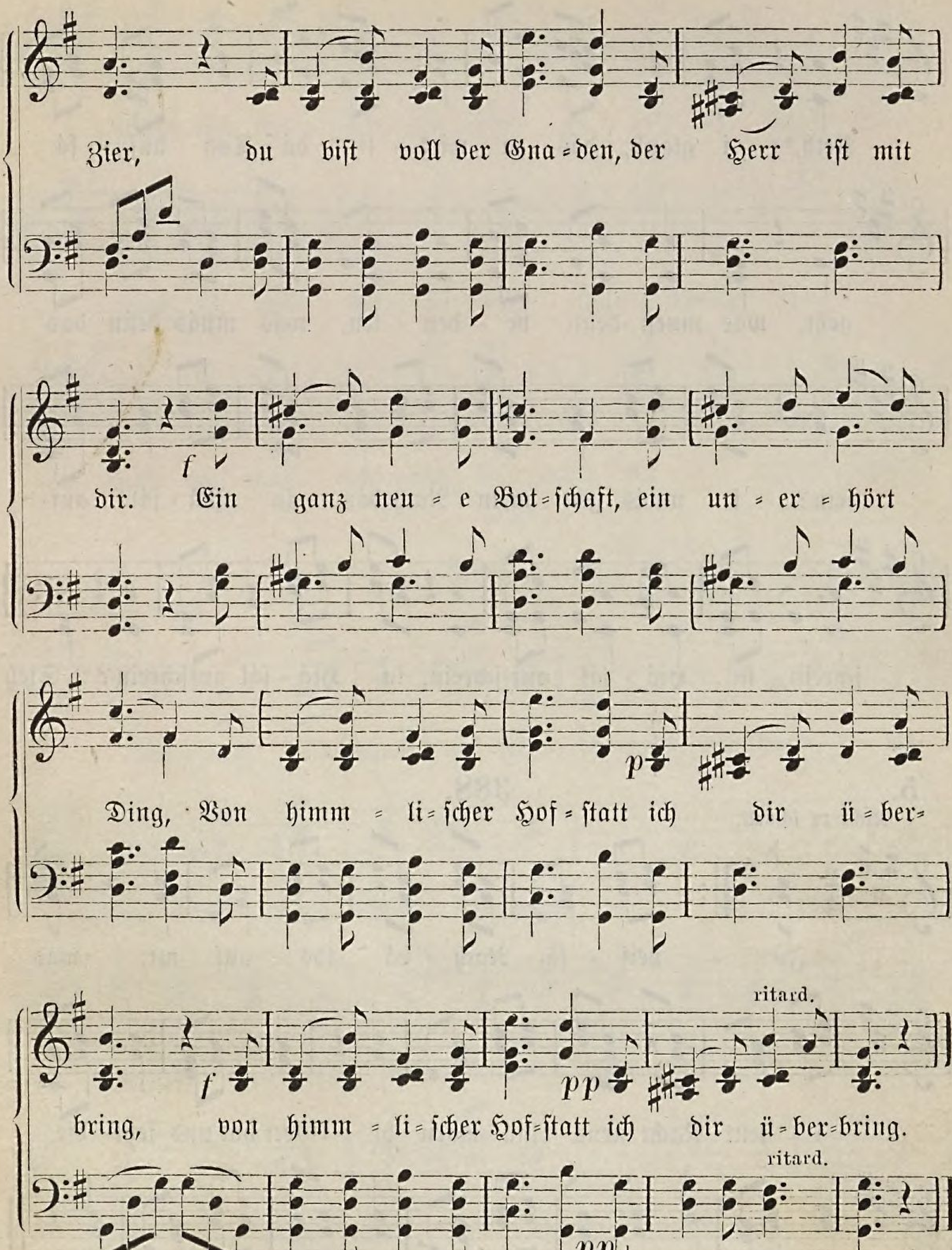
Leise und langsam.



3. **371, 372.**

Zart und nicht schnell.





4. 384.

Nicht zu schnell.





5. 388.

Nicht zu schnell.



*) Röthe.



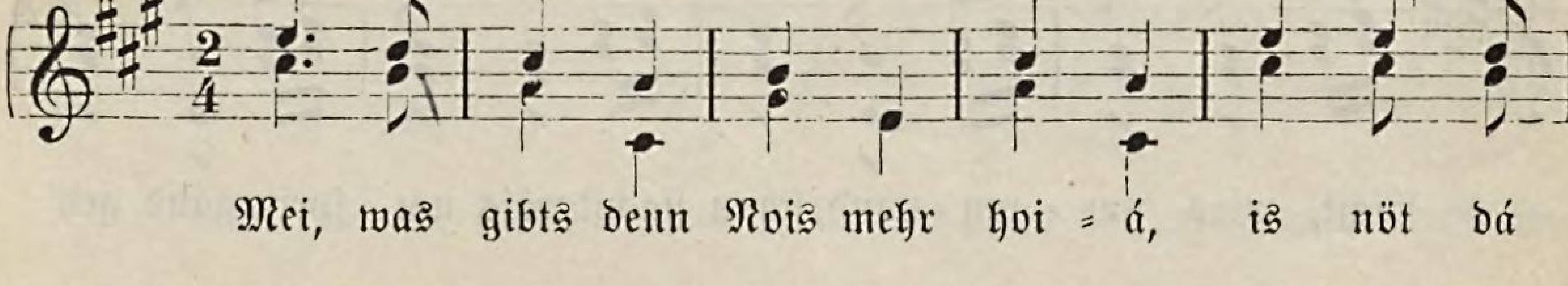
6. 396.

Mäßig schnell.



7. 399.

Nicht zu schnell.




Him-mel á lau-tás Foi-á, is nöt dá Him-mel á
lau-tás Gold, 'sis, als wann i auf-stehn sollt.

8. 403.


Gemüthvoll.
Buá, steh auf, mein schau ná grad, mein schau ná
grad, wiás schen sin-gant bei dá Stadt.
Mei, was muáß das Ding do sein, das Ding do
sein, dáß die En-gál sin-gánt heut, was
Schneller.
wird do an-kem-ma, wails so liáb-li sin-gánt, schau
siágst, wias um-ren-nand, schau siachst wiás um-sprin-gánd geh'


wölln má ind' Ná = chát hin = geh, geh' wölln ma nur
nach á hin = geh, wiá glitzlt das Ding nöt so schen.

9. 410.


1. Auf auf es is schon Tag, koán Aug nöt zuethoán mag. Es
brinnt da Himmel rings her = um, i siách koán Feuer um = á = dum, i
bi nöt so viel gscheidt, was denn das Ding be = deut't. 2. Schau

10. 427.


1. Ju = heiſ = ſáſ = ſáſ = ſáh, heut nám i koan Halb = ba = tzen um
das was i woás, was gibts denn schon meh', was gibts denn schon



meh', he Ma - xel, mein Stöffel zum Lo - sen kemts he. Es

11. 430.



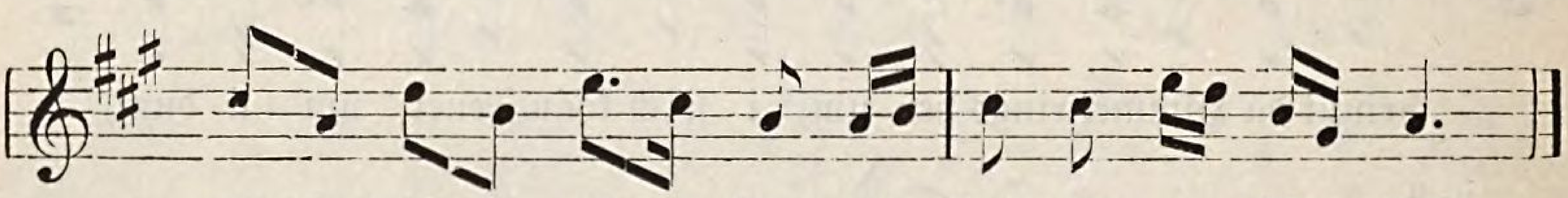
Was Wun - dá, was Wun - dá, was muáßs deutn an? á



Stern laßt si se - há, er fun - gázt recht schen, á

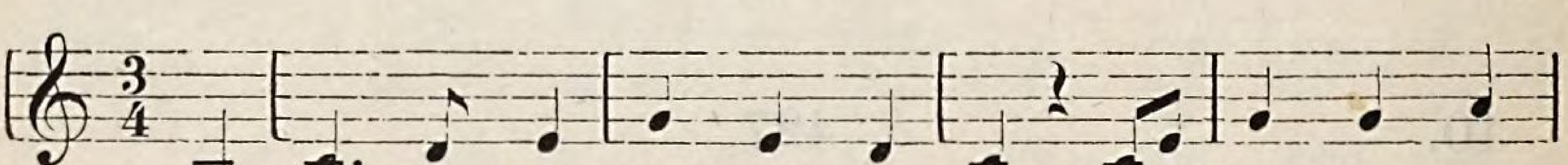


kloans Mandel sitzt mit - ten drin, hat á Kreuz im Han - del, mecht



wis - sen wiás is auf - fi-gstiegn, dös kloánwin - zi Mán - del.

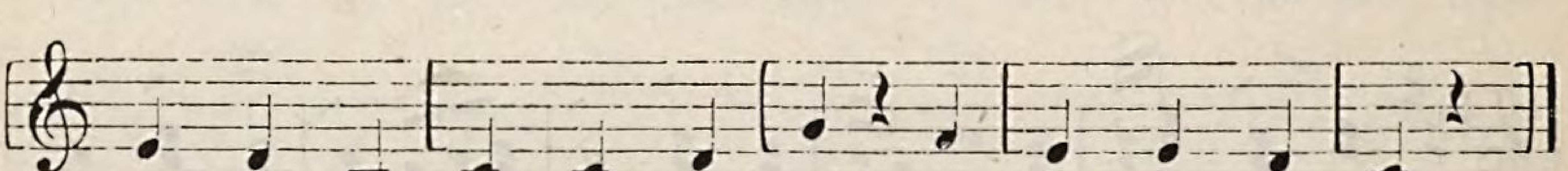
12. 431.



Was Wun - da, was muß i da - zölln, mei lost á weng



auf. Nacht wia i dat hüát' n, da hat's göb'n a



Liachtn, wia beim hel - len Tag, just um Mit - ter - nacht.

13. **434.**

Nicht zu langsam.



---

14. **437.**

Nicht zu langsam.





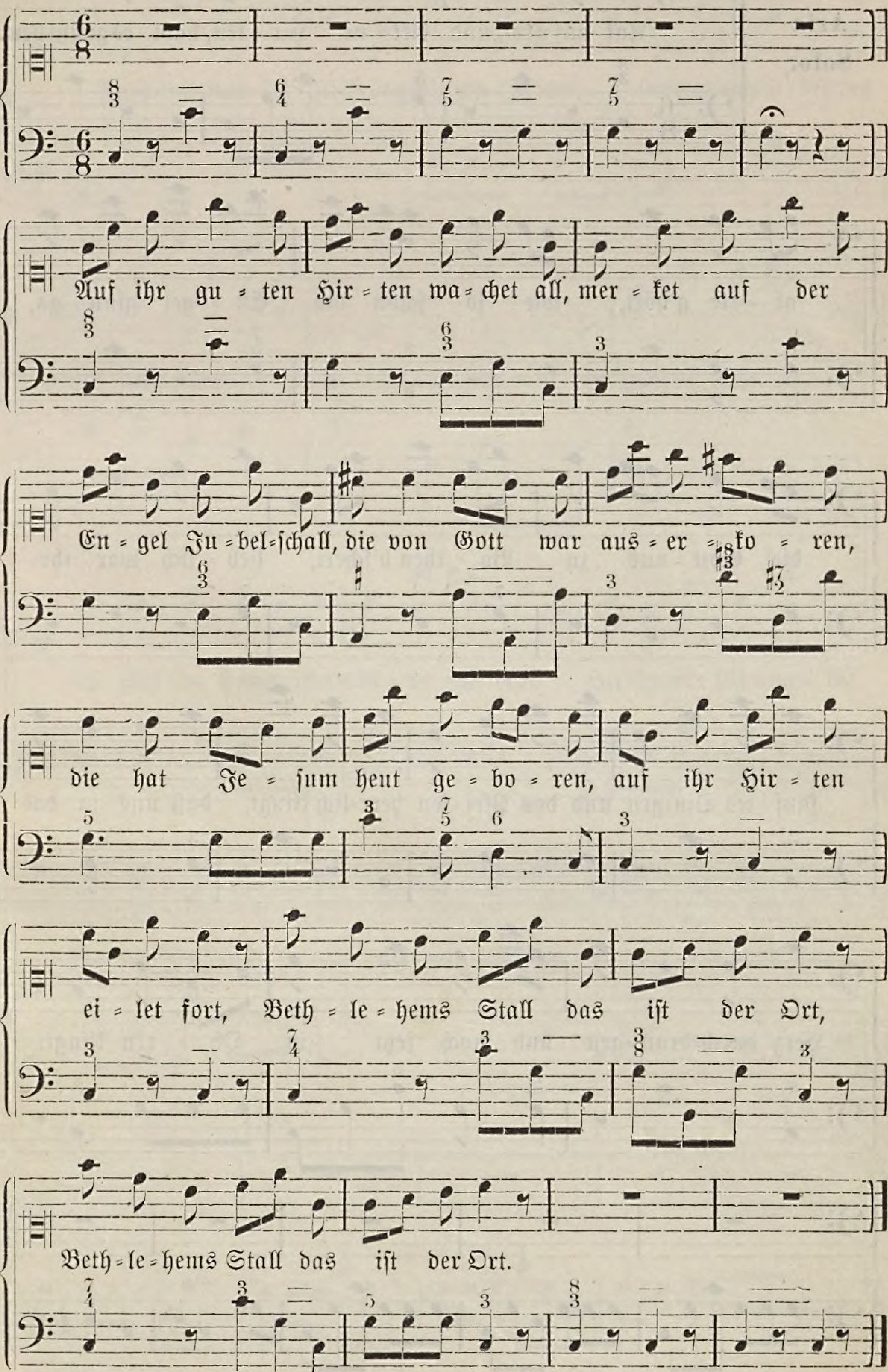
15. **438.**

Nicht zu schnell.



16. **445.**

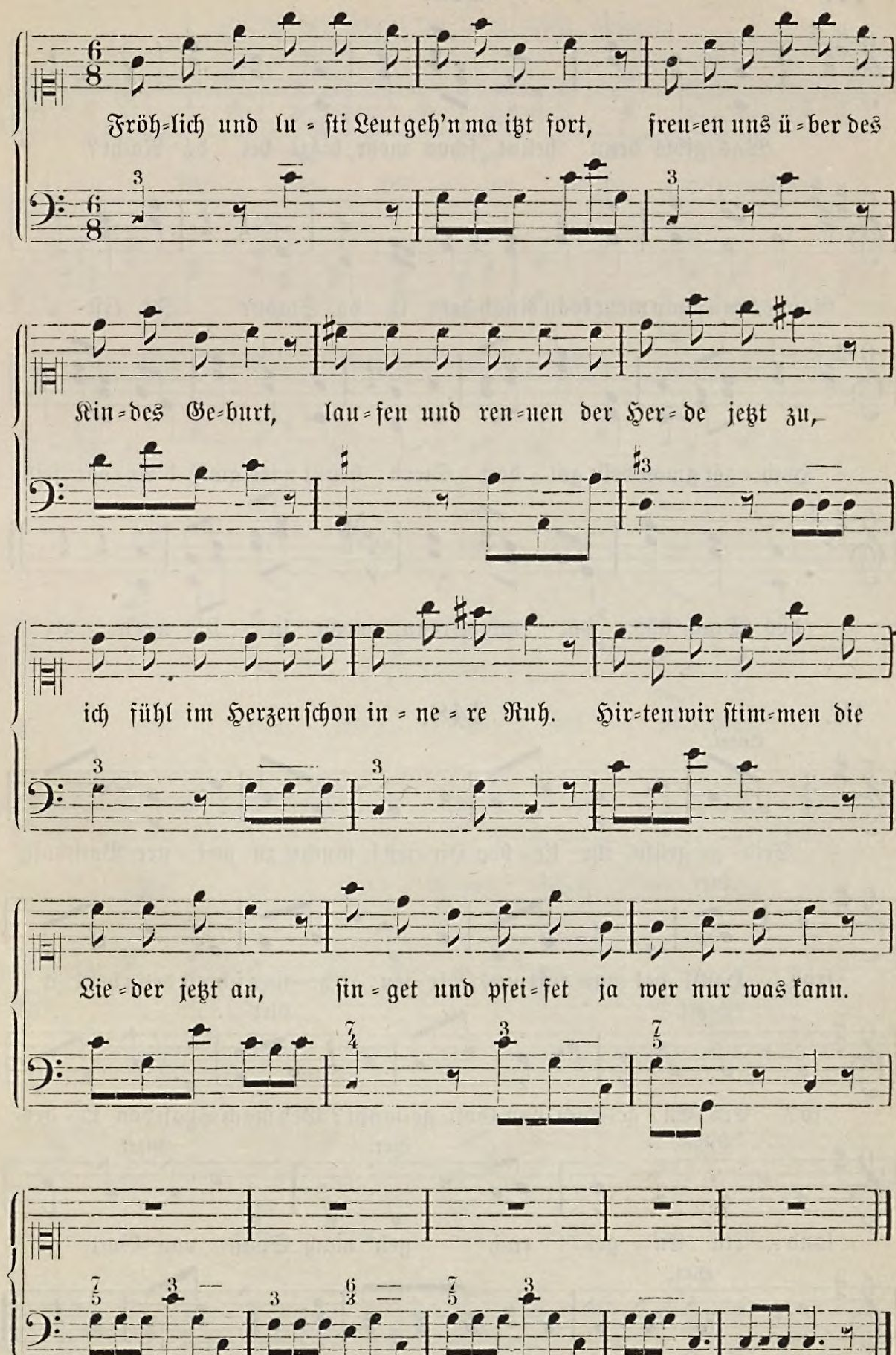
Orgel et Canto.



Aria Solo.


Auf auf groß und klei = ne Hir = ten, habt esgwißt heut
al = le g'hört, wie so schön die En = gel gsun = ga,
die Gott uns zu Bo = then b'schert, lieb = lich war ihr
sanf = tes Sin=gen, und das Pfei = fen herr=lich klingt, daß uns ja das
Herz durch=drun = gen und noch jetzt in Oh = ren klingt.
2 mal Da Capo.

Chorus der Hirten.



17. 446.

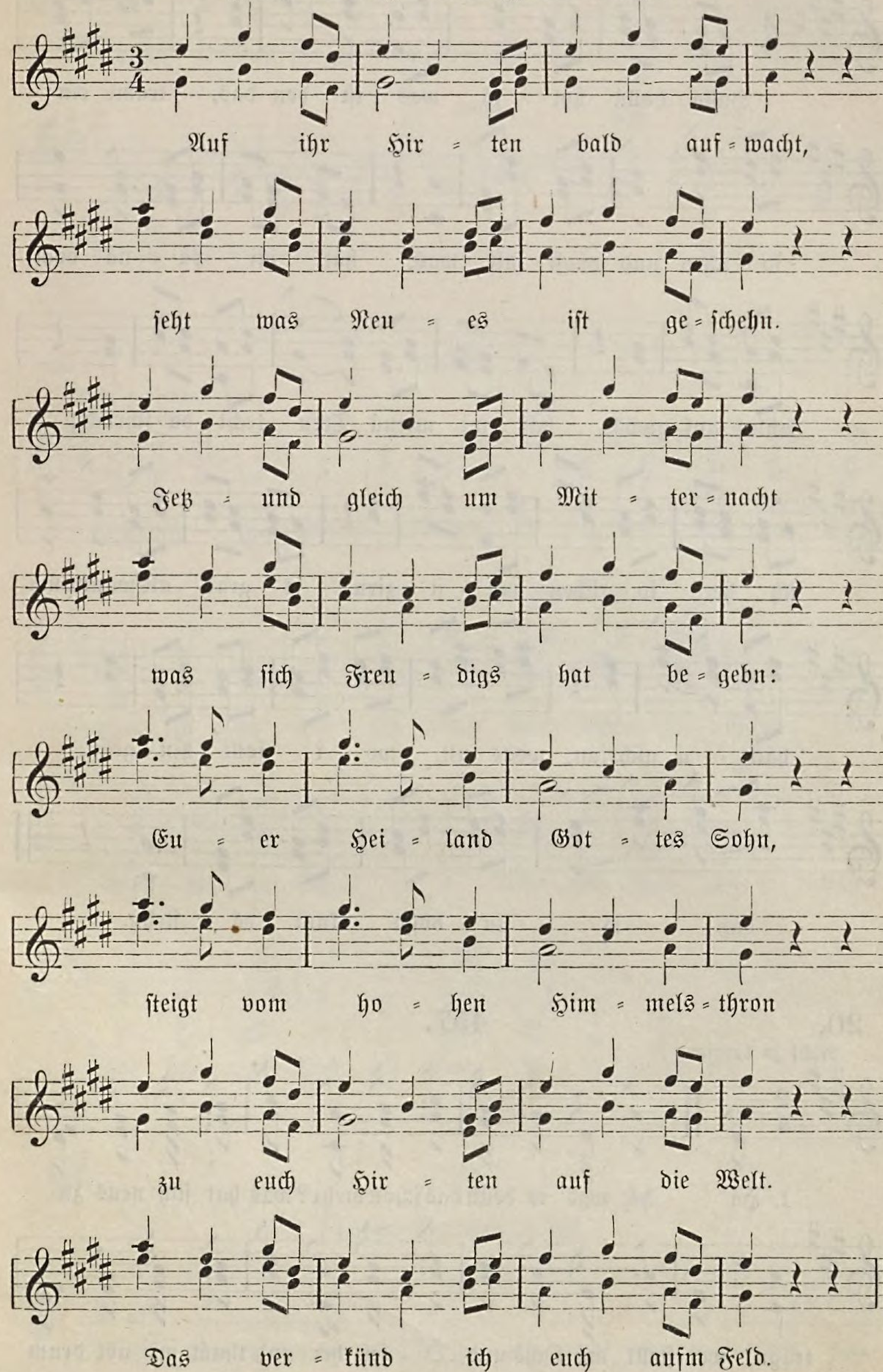

Was gibts denn heunt schon mehr, hiázt bei dá Nacht?
Göbns denn schon mehr koán Ruáh drin in dá Stadt? Is erst á
Hoch = zát gwön bein gol = dán Stern heunt wird gwiß d'Ar = oát sein
dös Ding dös dát mi gfreun, mecht lu = sti wern.

18. 448.

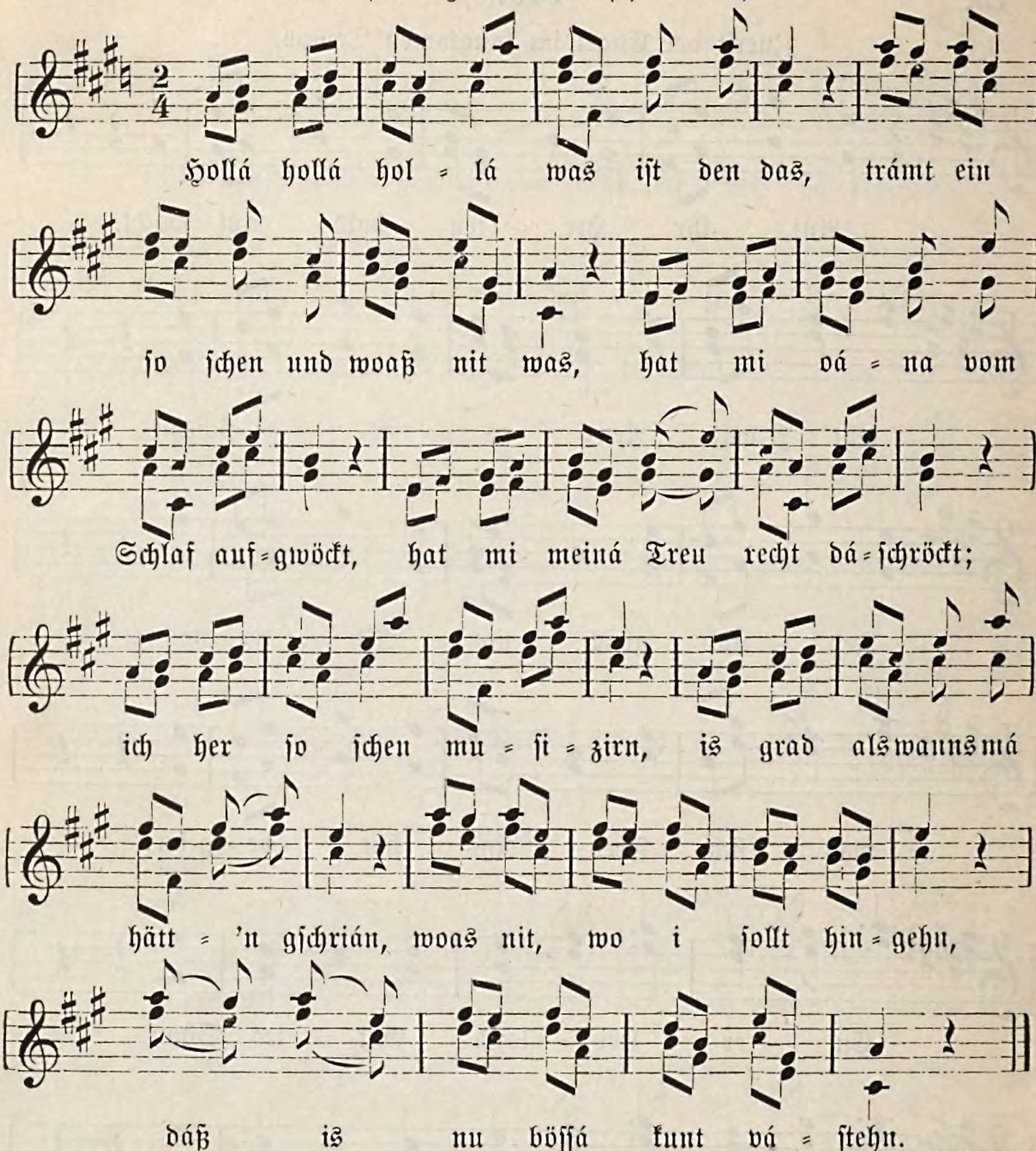

Engel.
Seid ge=grüßt, ihr lie = ben Hir = ten! jauchzt zu mei = ner Botschaft
Hirt.
froh. Hansl he! man ruft uns Hir = ten, he wer schreit denn heut a
Engel.
Hirt.
so? Ein En = gel euch von Gott ge=sandt? Geh mach Spaß von O = ber=
Engel.
Hirt.
Engel.
land; ein En = gel euch geh mach Spaß von Gott ge=
Hirt.
sandt von O=ber=land.
Engel: Ein Engel euch von Gott ge=sandt.
Hirt: Geh mach Spaß, von O = ber=land!

19. **449.**

Zuerst der Engel im langsamen Tempo.



Darauf die Hirten im raschen Tempo.



20. **457.**

Nicht zu langsam.

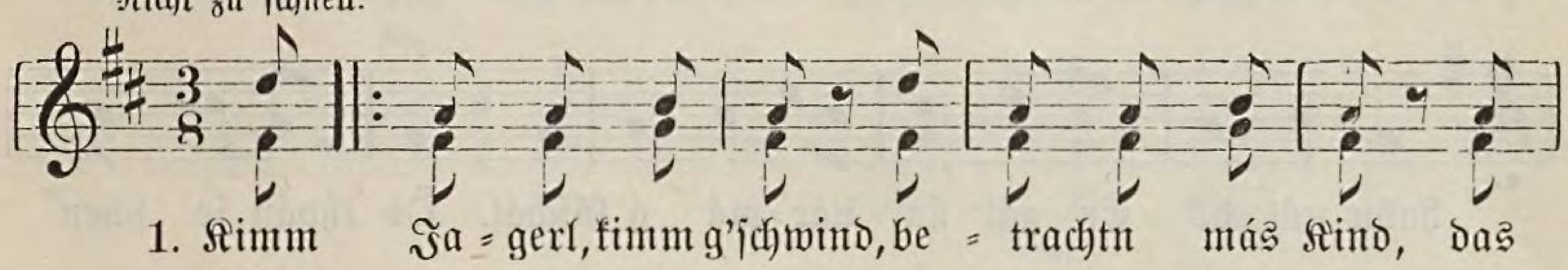






21. 458.

Nicht zu schnell.



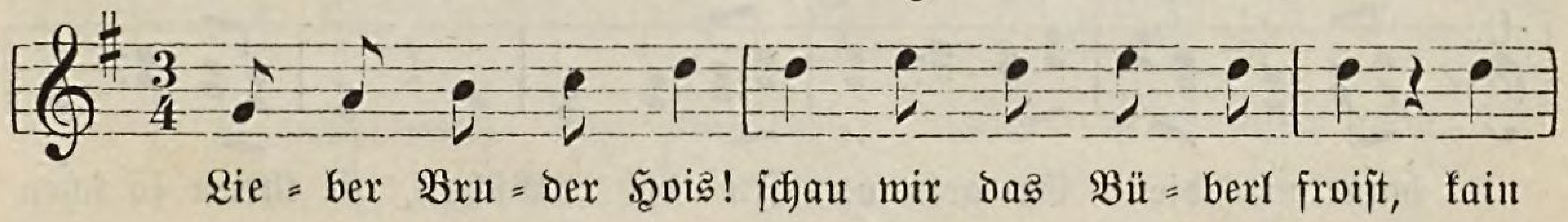






22. 459.

Lieber Bruder Hois.



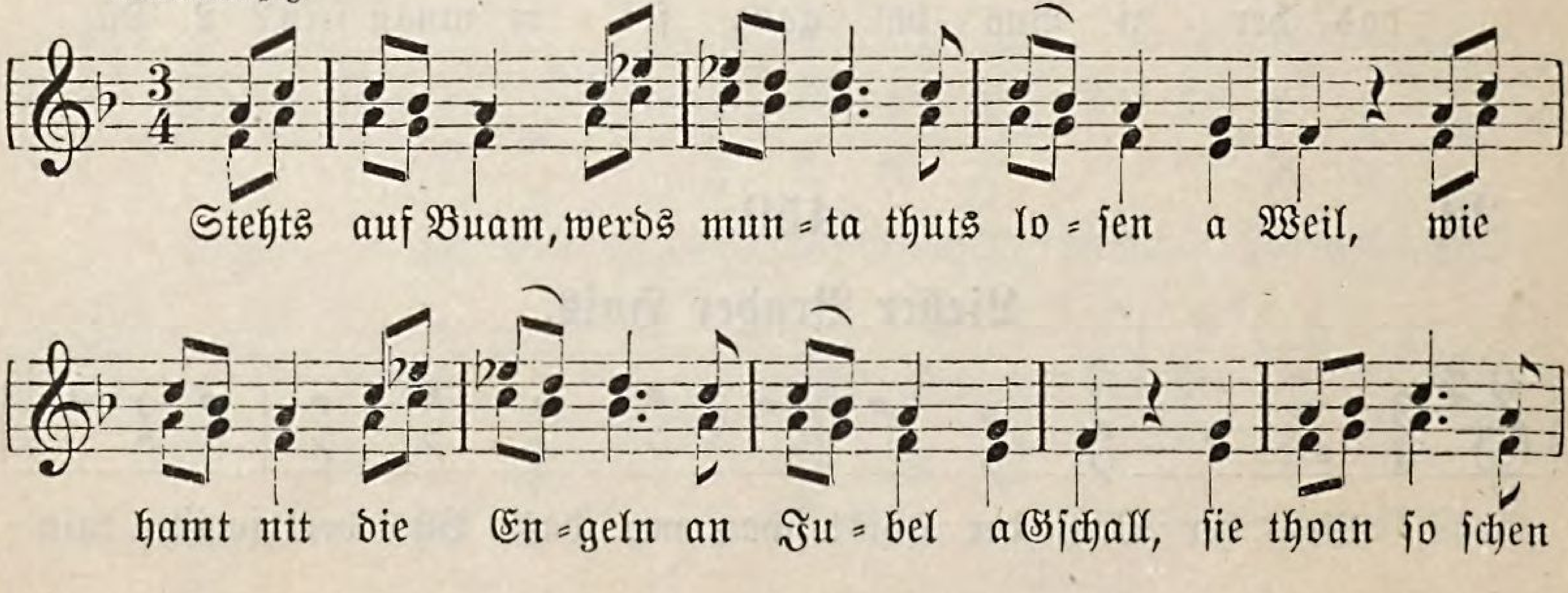


23. 471.



24. 471.

Mittelmäßig.



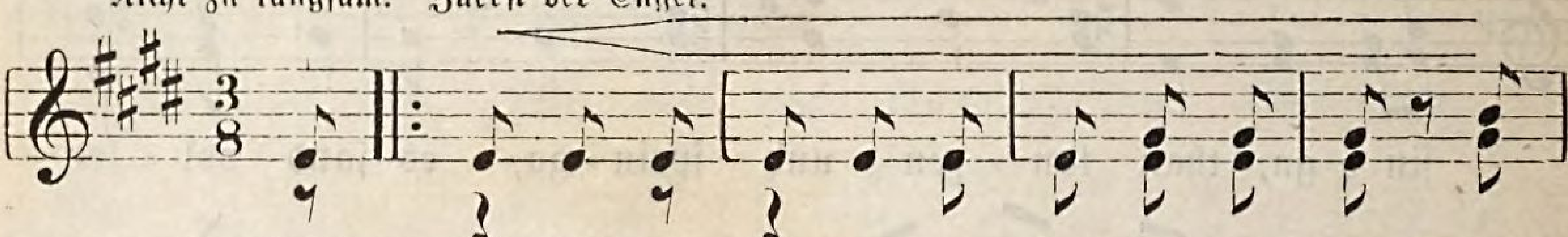

sin = ga, than tan = zen und sprin = ga, es sand vol = ler
Freu = de und lobn Gott den Herrn; i möcht na gern
se = ha, was den Neu's is gsche = ha, daß jetzt bei der
Nacht, der Nacht a Mu = sik habn gmacht.

25. 473.

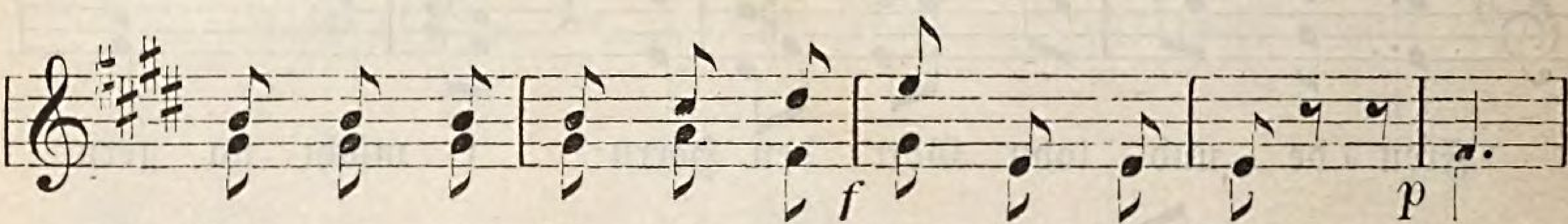

1. Mein Oád Leut was is denn das, i her ja schon
all = weil was, was mues denn das Ding be = deu = ten,
han ja da nu niá ghert läu = ten und jetzt is schon
so schen liácht, dáß má án niádn Floh schon siácht.

26. **474.**

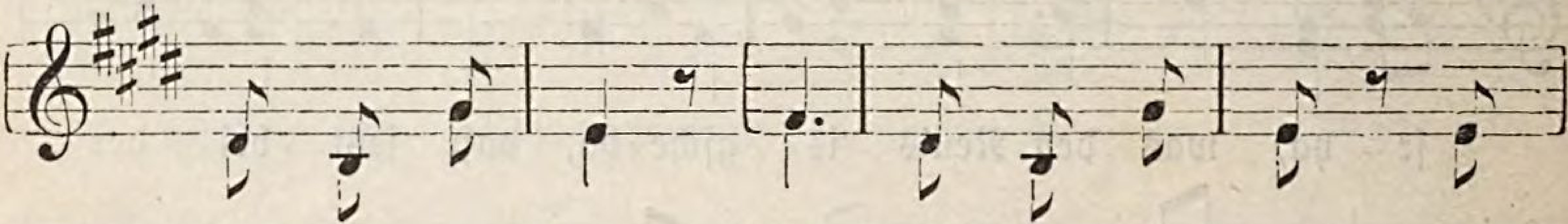
Nicht zu langsam. Zuerst der Engel.



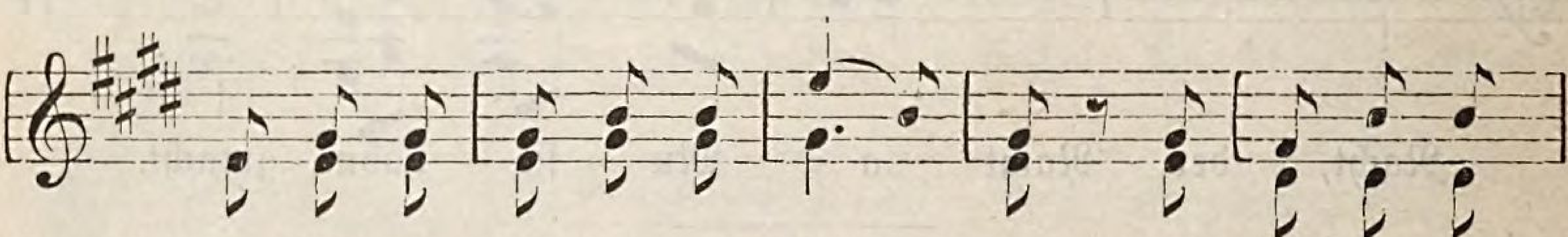
1. Auf schla-fen-de Hir-ten, er-wa-chet ge-schwind, hört



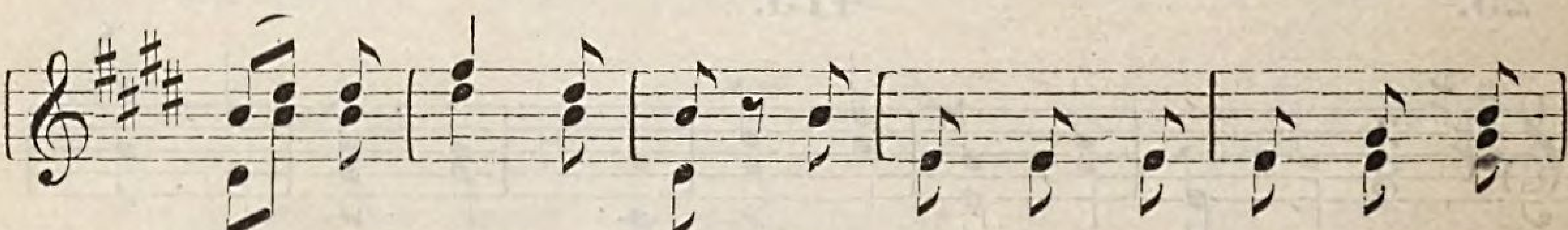
Wun-der, was ich euch jetzt Neu-es ver-künd: Gott



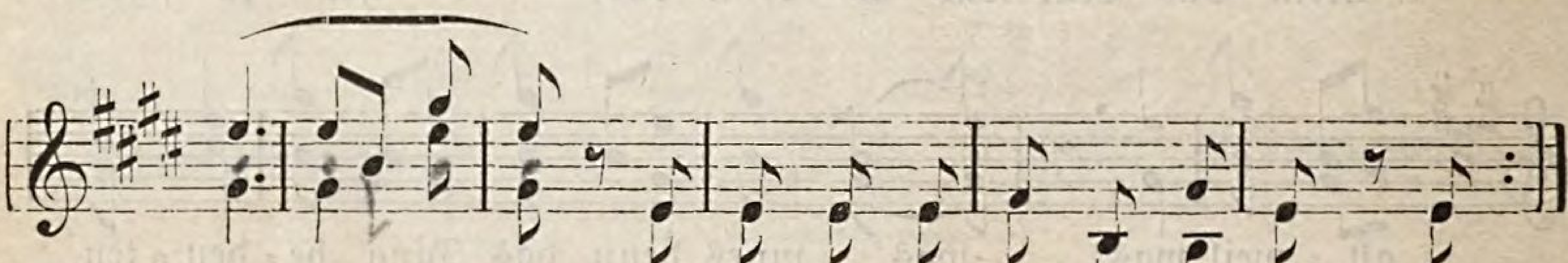
sen-det mich her, dem sei-e die Ehr! Dem



Men-schen der Frie-den auf Er-den! Euch Hir-ten und



all eu-ren Heer-den. Gott will es, daß ich euch ver-



künd — —. Er-lö-sung vom Teu-fel und Sünd. 2. Da

---

27. **479.**

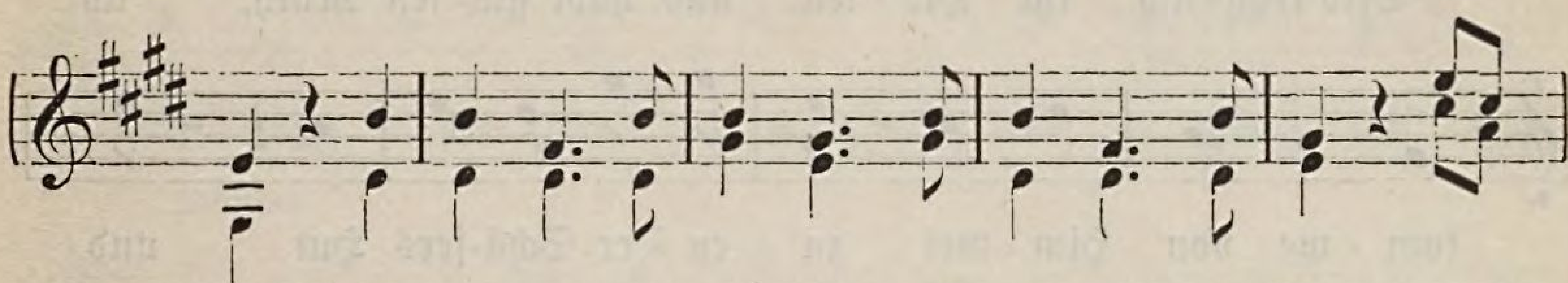
Nicht zu schnell.



1. Stehts auf mei-nö Bua-má, losts má á weng



zua, 's is koán Zeit zun Schlaf=fá, i laß eng koán



Ruáh. Stehts auf, wanns á guát liegts und gehts ná fein g'schwind, lögts



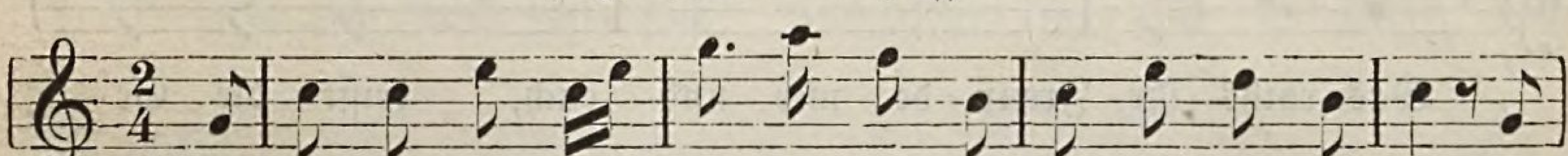
an die schen Jop=pen und lásts wiá dá Wind. 2. O

28. 486.

I.

O lustig ist das Schäfferleb'm.

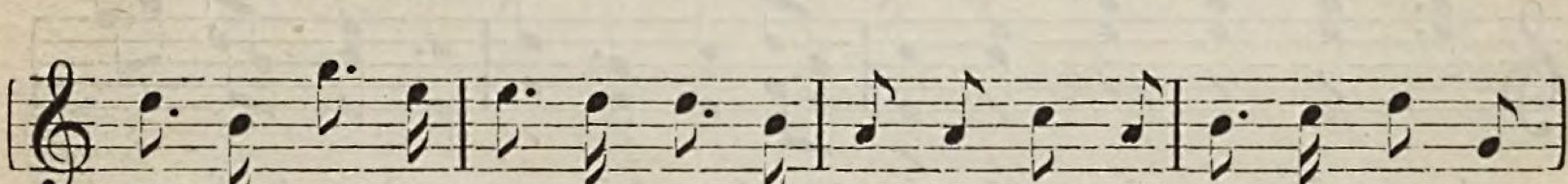
P. 399.



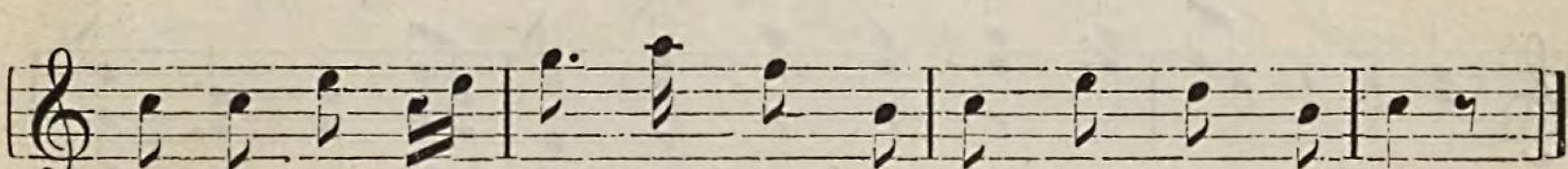
O lu=stig ist das Schäfferleb'm, ju=he, ju=he, ju=he, nichts



fei=ners könnts ja gar nichts geb'm, ju=he, ju=he, ju=he. Wir



treibm die Schaf in grü=nen Wald für uns der schön=ste Auf=ent=halt und



wenn die Heerd schön mun=ter waidt auf dunk=ler grü=ner Haid.

29. II.

Seid fröhlich ihr Hirten.

Engel.



30. III.

Herodes=Lied.

Herodes.





31. IV.

Das Danklied.



Alphabetisches Verzeichnis

der

Lied- und Spiel-Anfänge.

(Mit Ausnahme der größeren Spiele Nr. 481—486 und 488—490).

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern. T. bezeichnet die tirolischen Lieder oder Spiele; ein Sternchen * die mit Melodie versehenen Stücke.

Von Nr. 355 beginnt der II. Band.

Inhalt.

I. Band.

II. Band.

Krippenspiele

aus

Oberösterreich und Tirol.

Gesammelt und herausgegeben

von

Wilhelm Pailler,

reg. Chorherrn von St. Florian.

Mit 31 Singweisen.

Innsbruck.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

1884.

Weihnachtlieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol

Bd.: 2

1883